

Nachrichten

D. & Ö. Alpenverein
Sektion München (E.V.)
Brust 2/1 S.G.

Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.

65. Vereinsjahr.

Wien, im Jänner 1927.

Folge 1.

Wegweiser durch die „Austria“.

Kanzlei und Vereinsheim:

Wien, 1., Babenbergerstraße 5, linke Treppe, 2. Stod, Fernruf 90-09. Postsparkasse 10462, Parteienverkehr täglich von 9 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr, Sonn- und Feiertage geschlossen.

Die neuen Räume, 1., Babenbergerstraße 5, ermöglichen dem Ausschuss eine geordnete Tätigkeit und bieten erst, was in den alten Vereinsräumen in der Wollzeile ganz ausgeschlossen war, unseren Mitgliedern ein wirkliches Heim. Der Wunsch des Ausschusses geht dahin, die Mitglieder an ihr neues Heim zu gewöhnen und ihnen dieses recht behaglich zu machen. Das schöne Lesezimmer mit vielen Zeitschriften und der großen Bücher- und ein Speisezimmer, die Benützung des Fernsprechers und die Möglichkeit für einzelne Gruppen Sitzungen und Besprechungen abzuhalten, sollten alle Mitglieder veranlassen, das Austriaheim recht oft zu besuchen. — Kanzleileiter: Rudolf Janáček.

Austria und der Deutsche und Österreichische Alpen-Verein (DOAV).

Am 19. November 1862 wurde in Wien der „Österreichische Alpen-Verein“ gegründet. Dieser vereinte sich 1873 mit dem 1869 ins Leben gerufenen „Deutschen Alpen-Verein“ und nannte sich fortan Sektion „Austria“ des neugeschaffenen „Deutschen und Österreichischen Alpen-Vereins“.

Hatte der DOAV hauptsächlich ideale Ziele, die wissenschaftliche Erforschung der österreichischen Alpen, verfolgte, so verlegte seine Rechtsnachfolgerin „Austria“ ihre Haupttätigkeit auf die praktische Erschließung der Ostalpen durch zahlreiche Weg- und Hüttenbauten.

Durch ihre namentlich seit 1921 weitausgreifende und großzügige, gemeinnützige Bautätigkeit wie durch die damit verbundene Hebung des Touristenverkehrs und der Volkswohlfahrt in den Alpenländern hat Austria sich nicht nur ganz besondere Verdienste um die überragende und führende Stellung des DOAV erworben, sondern auch zur Förderung der Volkswirtschaft und der Länder, wie Staatsinteressen Glänzendes geleistet. Ihre Bedeutung kam auch zum Ausdruck in dem Anwachsen der Mitgliederzahl von 841 des Jahres 1874 und von rund 5000 vor Beginn des Krieges auf fast 14.000 mit Ende 1926. Eine Hauptursache dieses Zustroms von deutschen Bergwanderern und Bergsteigern ist die 1921 erfolgte Annahme des Arieretzes: „Mitglieder können nur Deutsche (Arier) werden.“

Der DOAV stellt das „Alpine (unpolitische) Alldeutschland“ dar, Ende 1925 zählte er 429 Sektionen mit rund 210.000 Mitgliedern, Austria ist hievon die älteste und stärkste Sektion. Der Gesamtverein besitzt rund 290 allgemein zugängliche Schutzhütten, weitere 70 sind Stätten zum Opfer gefallen. Die oberste Leitung des DOAV handhabt der Ständige Hauptausschuss, der bis Ende 1928 seinen Sitz in München hat und dann auf 5 Jahre nach Innsbruck überföhrte wird. Erster Vorsitzender ist Hr. Dr. Reinhold v. Sydow, preuß. Staatsminister a. D. Der Ausschuss des Zweiges Austria setzt sich aus 24 Mitgliedern zusammen, Vorstand ist Hofrat Jna. Eduard Pichl.

Ortsgruppen.

Austria besitzt derzeit drei Ortsgruppen: Neutirchen im Pinzgau, Gröbmung und Obergailtal (Rötschach, Mauthen und Lessachthal). Diese sind lose Gruppen, die keine selbständige rechtliche Persönlichkeit besitzen und in jeder Hinsicht dem Ausschuss der Austria unterstellt sind. Sie unterstützen die Tätigkeit der Austria in deren Arbeitsgebieten.

Vertretung nach außen.

Austria ist Mitglied des „Verbandes der Wiener und niederösterreichischen Sektionen“ und ist vertreten im „Verbande zur Wahrung allgemeiner turistikcher Interessen“. Vorstand Pichl ist Vertrauensmann des Hauptausschusses und in dieser Eigenschaft Vertreter des Alpenvereins bei den Behörden, im Technischen Beirat des Bundes-Vermessungsamtes sowie betreffend Bergabgaben und Vertreter in der „Fachstelle für Naturschutz“ des Bundesdenkmalamtes. Er ist Vorsitzender des Ausschusses zur Wahrung turistikcher Interessen im Wiener Quellschutzgebiete und Präsident des Festausschusses für die Alpenvereinshauptversammlung 1927 in Wien. Der zweite Vorstandstellvertreter, Theodor Karl Hohl, ist Mitglied des Hauptausschusses, Ausschussmitglied Camillo Opel ist Vertreter im Wiener alpinen Rettungsausschuss und Ausschussmitglied Oberingenieur Hans Ertischel Mitglied des Sonnblick-Kuratoriums.

Mitgliedsbeitrag

für A-Mitglieder (Vollzahlende): S 12.—, hierzu für 1927 wegen der in Wien stattfindenden Hauptversammlung S 1.— Zuschlag. Für Neueintretende eine Beitrittsgebühr von S 3.—.

Für B-Mitglieder: S 6.—, hierzu für 1927 S 1.— Hauptversammlungszuschlag. Für Neueintretende S 1.50 Beitrittsgebühr. B-Mitglieder können sein: Ehefrauen, dem eheerlichen Haushalt angehörige Söhne und Töchter unter 20 Jahren von Mitgliedern, junge, noch in der Berufsausbildung begriffene Leute (z. B. Hochschüler), die über keine eigenen Einkünfte verfügen und Mitglieder, die mehr als 60 Jahre alt sind und dem Gesamtverein mindestens 20 Jahre angehören. Ihre Rechte sind dieselben wie die der A-Mitglieder.

Zur Aufnahme ist die genaue und wahrheitsgetreue Ausfüllung der in der Kanzlei ausliegenden oder mit Postkarte zu verlangenden Anmeldebögen erforderlich. In Wien wohnende Personen sollen diese Bögen persönlich in der Kanzlei überreichen und zugleich das Lichtbild, den Jahresbeitrag und die Aufnahmegebühr nebst einer Hüttenbauspende nach freiwilliger Selbstberechnung übergeben. Nach vollzogener Aufnahme durch die Vereinsleitung erfolgt die Aushändigung der Mitgliedskarte.

Rechte der Mitglieder.

Jedes Mitglied der Austria gehört als solches dem DOAV (Gesamtverein) an. Aus diesem Verhältnisse erwachsen dem Mitgliede folgende Rechte und Pflichten (siehe auch „Satzungen des Zweiges Austria“, in der Kanzlei kostenlos erhältlich):

1. Teilnahme an der jährlichen Hauptversammlung des Gesamtvereins. (1927 in Wien.)
2. Sitz und Stimme in den Vereinsversammlungen der Austria und das Recht, zu wählen und gewählt zu werden, und Anspruch auf die Benützung des Vereinsigentums.

3. Tragen des Vereinsabzeichens (Edelweiss) mit den Buchstaben „DÖAV“.

4. Bezug der Vereinschriften:

a) Die „Zeitschrift“ (Sachbuch) erscheint seit 1870 jährlich einmal als gebundenes Buch mit wertvollen alpinen und volkstümlichen Aufsätzen und künstlerischen Bildern. Sie ist bei der Sektion bis 1. Juni zu bestellen. Jedes Alpenvereinsmitglied sollte dieses prächtige Wahrzeichen des DÖAV. besitzen. Preis 85.— bis 86.—. Schriftleitung dieses Buches und der „Mitteilungen“: Hans Barth, Wien, 17., Dornbacherstraße 64.

b) Die „Mitteilungen des DÖAV.“ erscheinen 14tägig und enthalten wertvolle alpine Aufsätze sowie viele für jedes AV.-Mitglied wissenschaftliche Nachrichten, sie sollen den Zusammenhang zwischen allen Mitgliedern des Gesamtvereins herstellen und stärken. Das jährliche Bezugsgehalt von 8 450 für Wien und 8 5.— für auswärtig ist neben genauer Angabe von Namen und Wohnort der Kanzlei der Austria zu übermitteln, worauf die Zustellung während des ganzen Jahres durch die Post erfolgt.

c) Sonstige Veröffentlichungen: Zeitschriften, Sonderabdrücke, „Mitteilungen“, Geschichte des DÖAV., Ratgeber für Alpenwanderer, Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge, Register der Vereinszeitschriften, „Der Hochtouren“, „Von Hütte zu Hütte“, Alpines Rettungswesen des DÖAV., „Erschließer der Berge“ (Hermann v. Barth, Ludwig Purtscheller, Emil Isenmann), Karten, Panoramen. Die Mitglieder erhalten bei Bestellung von Neuerscheinungen zumist Vorzugspreise.

5. Vorrechte in den Schutzhütten des DÖAV. (Vorrechte auf Lagerstellen, halbe Gebühr für Eintritt wie Schlafstelle gegenüber Nichtmitgliedern).

6. Entlehnung der AV.-Hüttenchlüssel.

7. Benützung der Talherbergen des DÖAV.

8. Versicherung gegen alpine Unfälle. Jedes AV.-Mitglied ist schon durch die bloße Mitgliedschaft versichert (Todesfall M. 100.—, Invalidität M. 1000, Tagesentschädigung M. 50 [ab 8. Tag], Beerdigungskosten M. 50.—). Es kann die Versicherung freiwillig durch Einzahlung einer Prämie von M. 5.—, 10.— oder 20.— außerordentlich erhöht werden, was sehr zu empfehlen ist. Anträge und Ansprüche an Direktor Söllner in München, Plinianserstraße 32 (Auskünfte in unserer Kanzlei).

9. Benützung der Alpenvereinsbücherei (München, Westendriederstraße 21), Leiter: Dr. Alois Dreier.

10. Freier Eintritt in das Alpine Museum des DÖAV. (München, Praterinsel 5), Leiter: Landgerichtsrat Karl Müller.

11. Benützung der Laterabilder-Leihstellen des DÖAV. durch Austria (reichsdeutsche Stelle: München, Westendriederstraße 21, Leiter: Dr. Dreier; österreichische Stelle: Wien, 6., Naglgasse 6 [Sektion Wien], Leiter: R. Kubitz).

Pflichten der Mitglieder.

1. Jedes Mitglied hat den Vereinssatz kräftig zu fördern, d. h. die Kenntnis der Ostalpen zu erweitern und zu verbreiten, die Liebe zu ihnen zu fördern und ihre Vereisung zu erleichtern, sowie deutsches Volkstum zu wahren und zu pflegen.

2. Jedes Mitglied hat seinen Mitgliedsbeitrag rechtzeitig (bis spätestens 31. März) zu bezahlen, widrigenfalls es nach einmaliger fruchtloser Mahnung gestrichen werden kann, ohne aber dadurch der Verpflichtung zu entgehen, den vollen Betrag zu entrichten.

3. Jedes Mitglied hat überall das Ansehen und die Belange des Gesamtvereins und der Austria zu wahren und sich in seinem Benehmen des Vereins würdig zu erweisen. Mitglieder, die sich unehrenhaft benehmen oder sich Handlungen zuschulden kommen lassen, welche die Belange der Austria oder des DÖAV. überhaupt erheblich verletzen, oder ihre Aufnahme in die Austria durch bewußt unwahre Angaben erwirken, können vom Ausschuss ausgeschlossen werden. Ein wegen ungebührigen oder noch schlimmeren Benehmens aus einer Sektion ausgeschlossenes Mitglied wird auf die „Schwarze Liste“ gesetzt, d. h. sein Ausschluss in den Vereinschriften des DÖAV. und auch anderer Vereine, wenn nötig unter Angabe des Ausschlussgrundes, bekanntgegeben.

„Nachrichten“ des Zweiges Austria.

Dieses Vereinsblatt als Beilage der Austria-Mitglieder erscheint allmonatlich mit 16 Seiten und einem grünen Umschlag und geht allen Mitgliedern kostenlos zu. Auflage 15.000. Es spiegelt nicht nur die Mitteilungen der Verwaltung und aus dem Vereinsleben wider, sondern enthält selbständige alpine und Schiaufsätze und teilt die wichtigsten Vorkommnisse im DÖAV. sowie in der Alpenwelt mit. Es ist auch das unentbehrliche Nachrichtenblatt für die einzelnen Untergruppen der Austria (Führerschaft, Schwervereinigung, Jungmannschaft, Juugendgruppe, Lichtbildnergruppe, Vortragswesen usw.). Das Blatt gewinnt infolge der Reichhaltigkeit seines Inhaltes immer höheren Wert für das Vereinsleben, für den Alpenverein und für jene Kaufleute, die den acht Seiten starken Anzeigenverwalter. Verantwortlicher Schriftleiter: Ausschussmitglied Direktor Karl Sandtner (Fernruf 32.5-40, Ralpe 84). Anzeigenverwaltung: Heinrich Georg Diezel, Wien, 4., Favoritenstraße 48 (Fernruf 58-0-17).

Arbeitsgebiete.

Dachstein, Hohe Tauern, Totes Gebirge (Mitterndorf), Goldberggruppe, Radstädter Tauern, Karnische Hauptkette, Gailtaler Alpen, Rißbücheler Alpen. Austria hat in diesen Gebieten außer der Schaffung von Häusern und Unterküften auch die Wegbezeichnungen mit Farbe und die Aufstellung von Wegtafeln durchgeführt.

Hüttenbesitz.

Bewirtschaftete Schutzhäuser:

Adamekhaus (2150 m) am Großen Gosaugletscher (Dachstein), Post Gofau (O.-S.). Von Ostern bis Ende Oktober bewirtschaftet von Bergführer Johann Lechner, sonst AV.-Schloß.

Austriahütte (1630 m) auf dem Brandriedl, unterhalb der Dachstein-Südwände, Post Ramsau bei Schladming (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet von Berg- und Schiführer Gery Reiter.

Brünnhütte (1747 m) am Stoderzinken (östliches Dachsteingebiet), Post Gröbmung (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet von Bergführer Jakob Simonlehner.

Bergsteiger- und Schläußerheim Hohentauern (1240 m) in den Rottenmanner Tauern, Post Hohentauern bei Erieden (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet durch Geschwister Landl.

Dachsteinsüdwandhütte (1910 m) am Schönbühel, unter der Dachsteinsüdwand, Post Ramsau bei Schladming (Steiermark). Von Pfingsten bis Oktober bewirtschaftet durch Bergführer Heinrich Perner.

Eduard-Pichl-Hütte am Wolayersee (1959 m) in den Karnischen Alpen, Post Mauthen (Kärnten). Vom 25. Juni bis 25. September bewirtschaftet von Bergführer Adam Stramiger.

Guttenbergshaus (2137 m) im Feistlerkar (Dachstein), Post Ramsau bei Schladming (Steiermark). Von Pfingsten bis Anfang Oktober bewirtschaftet von Nelli Perbich, ferner von Weihnachts bis Dreikönig, zu Ostern und sonst zu jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung.

Oberwalderhütte (2965 m) am Großglockner (Großer Gurktal (österreichischer Naturpark) (Glockner- und Granatspitzgruppe), Post Uttendorf (Salzburg). Von Anfang Juni bis Mitte Oktober bewirtschaftet von Josef und Elise Kirchner, ferner zu Ostern und Pfingsten, sonst zu jeder gewünschten Zeit nach vorheriger Anmeldung.

Rinnhoferhütte (1744 m) auf der Schneecalpe (Windbergalm), Post Kapellen bei Mürzzuschlag. Ganzjährig bewirtschaftet, im Sommer durch Heinrich Rinnhofer, im Winter durch die Vereinsleitung.

Rudolfshütte (2242 m) am Weißsee im obersten Stubachtal (österreichischer Naturpark) (Glockner- und Granatspitzgruppe), Post Uttendorf (Salzburg). Von Anfang Juni bis Mitte Oktober bewirtschaftet von Josef und Elise Kirchner, ferner zu Ostern und Pfingsten, sonst zu jeder gewünschten Zeit nach vorheriger Anmeldung. Winterraum ständig offen.

Seebichshaus (2464 m) am Fuße des Seebichskopfes nächst dem Zirmsee (Sonnblick), Post Heiligenblut (Kärnten). Bewirtschaftet von Anfang Juli bis Ende September von Anton Schöber.

Seckarhaus (1781 m) in den Radstädter Tauern, Post Oberauern bei Radstadt (Salzburg). Fernsprecher Radstadt Nr. 2. Ganzjährig bewirtschaftet von Kaspar Schmandner.

Simonyhütte (2203 m) am Hallstätteralecher (Dachstein), Post Hallstatt (O.-S.). Ganzjährig bewirtschaftet von Bergführer Franz Bierthaler.

Theodor-Karl-Holl-Haus (1650 m) am Lawinenstein (Totes Gebirge), Post Mitterndorf bei Aufsee. Ganzjährig bewirtschaftet durch Franz Reiglowsky.

Wildkogelhaus (2007 m) am Wildkogel in den Rißbücheler Alpen, Post Neukirchen im Pinzgau (Strecke Zell am See—Krimml). Ganzjährig bewirtschaftet von Peter und Marie Schulnigg.

Unbewirtschaftete Hütten:

Adademirshütte (1978 m) nächst der Eduard-Pichl-Hütte am Wolayersee. Talorte: Mauthen und Birnbach.

Raudenschartenhütte (2298 m) zwischen den beiden Raudenspitzen (Karnische Alpen). Talort: St. Lorenzen im Lessachtal.

Torkarhütte (2467 m) an der Torkarspitze (Karnische Alpen). Talort: St. Lorenzen im Lessachtal.

Reiterkarhütte (2350 m) südlich von Untertilliach (Karnische Alpen). Eröffnung 1927.

Porzhütte (1900 m) südlich von Obertilliach (Karnische Alpen). Eröffnung 1927.

Grasalmhütte (1647 m) am Schneiderkogel im Mitterndorfer Schigebiet, nur im Winter benützbar.

Hirzagerhütte (1700 m) nächst der Leisalm im Mitterndorfer Schigebiet, nur im Winter benützbar.

Leisalmhütte (1715 m) am Fuße des Almkogels im Mitterndorfer Schigebiet, nur im Winter benützbar.

Rohalmhütte (1625 m) am Lawinenstein im Mitterndorfer Schigebiet, nur im Winter benützbar.

Historische Unterstandshütten:

Grobachsteinhütte (1638 m) am Gschlößkogel (am Wege Gofau—Adamekhaus).

„Simonyhotel“ am Reitweg Hallstatt—Simonyhütte.

Alpenvereinsheim (Talherbergen),

ganzjährig geöffnet:

Mauthen in Kärnten (Planers Gasthof).

St. Lorenzen im Lessachtal, Kärnten (Salchers Gasthof).

St. Jakob im Lessachtal. Löwenwirt (Adam Kofler).
 Birnbaum im Lessachtal (Huber).
 Lefing im Lessachtal (Salcher).
 Gasthaus „zur Wacht“ im Lessachtal.
 Heiligenblut, Schule.
 Spital am Semmering, Schieferhof.
 Plöckenhaus an der Plöckenstraße, Kärnten.
 Pichl a. d. Enns, im Pichlmayraut.

Im Bau befindlich:

Hochweißsteinhütte (1900 m) nächst dem Hochalpeisoch (Dre-gonepach) in den Karnischen Alpen.
 Comptonhütte (1650 m) am Fuße der Reichsfel-Nordwand in den Weissenfer Alpen.
 Steinarthütte (2524 m) südlich von Luggau (Karnische Alpen).
 Eröffnung 1927.
 Obmann des Hütten- und Wegbauausschusses: Oberbaurat Ing. Leo Truga.

Fahrtbegünstigungen.

Turistenfahrkarten der österreichischen Bundesbahnen; das sind Gebietskarten, deren jede einzelne eine ganze Reihe von Strecken umfaßt und die dadurch größte Flexibilität gewähren. Hin- und Rückfahrt: Auf einer der auf der Karte aufgedruckten Strecken. Rückfahrt: Auf derselben oder einer anderen Strecke. Fahrpreis: Im Durchschnitt um 30 v. H. billiger als die gewöhnliche Fahrkarte. Fahrtantritt: Mit den im vorhin in unserer Kanzlei zu lösenden Karten (an Bahnkassen findet kein Verkauf statt!) beliebig an jedem Tage und mit jedem Zuge selbst noch nach Monaten; alle Schnell- und D-Züge (ausgenommen Luxus und Express) gegen Lösung normaler Zuschlagskarten benutzbar. Vorweisung der gültigen Alpenvereinsmitgliedskarte (Jahresmarke 1927 und überstempeltes Lichtbild); auf der Mitgliedskarte muß außerdem die sogenannte Fahrtbegünstigungsmarke 1927 (braun) aufgeklebt sein, die um 50 g in unserer Kanzlei zu haben ist.

Diese Karten dürfen nur zur Ausführung von Wanderungen und Bergfahrten benutzt werden. Wir haben uns gegenüber der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen verpflichtet, Mitglieder, die diese Turistenfahrkarten mißbräuchlich (z. B. für Geschäftsreisen) verwenden, aus unserem Verein auszuschließen.

Die Direktion der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat den Mitgliedern das Recht eingeräumt, bei Sal- und Bergfahrten zwischen beliebigen Stationen der Strecke Hainburg-Wien-Enns-Passau den 1. Schiffsplatz mit tarifmäßigen Karten des 2. Platzes und den 2. Platz mit tarifmäßigen Karten des 3. Platzes zu benützen. Kartenausgabe bei den Stationskassen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gegen Vorweis der mit dem Lichtbild und der Fahrtbegünstigungsmarke 1927 ausgestatteten Mitgliedskarte. Nur an Werktagen! Für alle fahrplanmäßig verkehrenden Personendampfer und Eiskübel!

Ermäßigte Fahrpreise gewähren ferner bei Vorweis der Mitgliedskarte und Fahrtbegünstigungsmarke die Alpenbahn ab Wien und Wr. Neustadt (Schneebergbahn), die Murtalbahn, die Lokalbahn Kapfenberg-Au-See, die Bahnen im Atterseegebiet, die Lokalbahn Payerbach-Hirschwang, die Autounternehmung Nader in Payerbach, die Karsteilbahn und die Zugspitzbahn.

Alles Wissenswerte über die Turistenfahrkarten enthält das in der Kanzlei der Austria um 50 g erhältliche Heft: Fahrtbegünstigungen für Alpenvereinsmitglieder.

Sonderzüge.

Austria, beziehungsweise die Wiener Sektionen des Alpenvereins führen seit Anfang 1925 Alpenvereins-Sonderzüge, die in der Regel voll besetzt sind. Die Fahrten erstrecken sich bis nach Innsbruck, Kärnten und Osttirol. Diese Züge bieten den Vorteil einer wesentlich verbilligten Fahrt (bei Ferienzügen auch den der Rückfahrt nach freier Wahl auf verschiedenen Strecken) und viermaliger Fahrtunterbrechung auf der Rückfahrt innerhalb 30 Tagen mit jedem beliebigen Zug. Unbedingt gesicherte Sitzplätze, da nicht mehr Karten auszugeben werden, als Plätze vorhanden sind. Fahrkartenausgabe jeweils drei Wochen vor Abgang des Zuges in der Kanzlei der Austria. Für Nichtmitglieder wird ein Zuschlag eingehoben, dessen Höhe sich nach dem jeweiligen Preise der Fahrkarte richtet. Ein weiterer Zuschlag wird von Mitgliedern und Nichtmitgliedern eingehoben, wenn die Sonderzugskarte erst in den letzten sechs Tagen vor Abgang des Zuges gelöst wird.

Führerschaft.

Diesem Ausschusse obliegt die Veranstaltung von Ausflügen, Bergwanderungen und Bergfahrten nach den verschiedensten Schwierigkeitsabstufungen. Den Mitgliedern wird dadurch Gelegenheit geboten, Anschluß und verlässliche Führung für Fahrten je nach Geschmack und Können zu finden. Die Listen für die ausgearbeiteten Fahrten liegen in der Kanzlei zur Einsicht und Entnahme auf, die Besprechung mit den betreffenden Führern findet stets am Freitag abends im Sprechzimmer statt. Das Verzeichnis der geplanten Touren ist immer vorher in den „Nachrichten“ abgedruckt. Obmann: Camillo Dpel.

Außerdem werden jährlich eine oder zwei größere mehrtägige Gesellschaftsreisen unternommen.

Alpiner Kurs.

Im Frühjahr und Sommer findet alljährlich unter der Leitung bewährter Felskletterer und Eismänner ein mehrtägiger Ausbildungs- und Übungskurs in den Bergen und auch an einzelnen Sonntagen im Wiener Ausflugsgebiete statt, bei dem die Mitglieder besser und schneller als auf theoretischem Wege praktisch im Bergsteigen ausgebildet werden. Leiter: Camillo Dpel.

Alpine Auskunftei.

In der Kanzlei werden über alle alpinen und Schiffragen verlässliche Aufklärungen gegeben. An der Hand eines Schutthüttenkatasters werden alle Auskünfte über Hütten, deren Zugänge im Sommer und Winter, die Art und Dauer der Bewirtschaftung, über Berg- und Schifffahrten in ihrem Umkreis, über Kraftwagenlinien, dann Auskünfte über Ausrüstung, Verpflegung, Verkehrsmöglichkeiten und Schwierigkeitsgrade von Touren erteilt. Die neuesten Wetter- und im Winter Schneeberichte liegen jeden Freitag vor.

Jungmannschaft.

Wurde im Herbst 1921 gegründet, um bei dem jähren Anwachsen der Mitgliederzahl dem bergsteigerischen Gedanken einen festen Halt zu geben und die erwachsene Jugend in diesem Sinne zu erziehen und auszubilden. Dieser Kern der ausübenden Bergsteiger- und Hochtouristen in der Austria zählt trotz sorgfältiger Auswahl schon über 100 Mitglieder; die in Fels und Eis erprobtesten tragen die Bezeichnung „Bergwart“ und betätigen sich in der Austria als Führer. Die Jungmannschaft kann bereits auf eine stattliche Reihe von vollführten Neutouren, Erstersteigungen, Hochgebirgsfahrten und Hilfeleistungen bei alpinen Unfällen hinweisen. Zusammenkünfte jeden Donnerstag, 20 Uhr, im Vereinsheim, wo auch alpine Vorträge gehalten und der Zusammenhalt der Kameraden gefördert wird. Die vorzügliche Haltung der Mitglieder, die Pflege alter deutscher Bergsteigerfeste und eines nicht von modernen Ansichten angefränkelten Bergsteigergeistes und die überaus eifrige Betätigung in der Befolgung von Fels- und Firnapfel, zahlreiche Veröffentlichungen von Mitgliedern in der alpinen Presse und wertvolle Arbeit im alpinen Rettungsdienst haben der Jungmannschaft bereits überall einen geachteten Namen verschafft. Die Jungmannschaft besitzt ein eigenes Abzeichen.

Leiter: Pichl. Siehe die Broschüre „Unsere Jungmannschaft“, Verlag der Austria.

Schivereinigung.

Gegründet 1906, zählt rund 1300 Mitglieder. Vorstand: Theodor Karl Holl, Hauptvorstandsmitglied des Österreichischen Schiverbandes und 2. Vorsitzender des Landes-Schiverbandes für Wien und NÖ. Sie ist der größte Schiverein des Österreichischen Schiverbandes und seit dessen Gründung Mitglied. Hütten im Pacht: Bergsteiger- und Schläußerheim Hobentauern, Graslalm, Vellalm und Herzoggerhütte. Außerdem ist sie Mitbesitzerin der Schlammingerhütte auf der Planet. Arbeitsgebiete: Steinhaus und Spital, Stubai-Rampalpe, Totes Gebirge-Mitterndorf, Ost. Dachsteingruppe-Stoderzinken, Schlamminger, Radstädter Tauern (Seckarhaus), Austria-Sprungschanze in Steinhaus. Die Schivereinigung hat dort ein musterhaftes Markierungsnetz angelegt. Herausgegeben: Karte des Mitterndorfer Schigebietes. Die Schivereinigung veranstaltet alljährlich eine lange Reihe von Unter- und Fortbildungs-, Touren- und Lehrwart-Kursen im Mittel- und Hochgebirge. Mitgliedsbeitrag: Einschließlich des Bezuges der „Österreichischen Wintersport-Zeitung“ S 3.50. Die Vereinigung hat ein eigenes Abzeichen.

Militärgeagisten-Bergsteiger-Vereinigung (MBV.).

Gegründet 1921, besteht aus deutscharischen Berufsmilitärgeagisten sowie deren Angehörigen, Reserveoffizieren und Militärwitwen und -Waisen des Wirtschaftsverbandes der Berufsmilitärgeagisten aus dem Stande des Zweiges Austria.

Zweck: Pflege und Förderung der Touristik; des alpinen Schilaufes und der alpidatischen Kameradschaft; Verbreitung der Alpenkenntnis; Verwertung und Verbreitung der im Kriege gesammelten alpinen Erfahrungen; Pflege der Pietät gegenüber den im Gebirgszuge Gefallenen.

Die Vereinigung ist dem Zweige Austria unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit angegliedert und besitzt auswärtige Ortsgruppen. Sie hält alljährlich eine eindrucksvolle Gedenkfeier für die Opfer des Gebirgszuges ab.

Vorstand: Oberst Mar Gall. Sitz der MBV.: Wien, 1., Schwarzenbergplatz 1 (Militärkasino). Sie besitzt ein eigenes Abzeichen.

Die Lichtbildnergruppe

besteht seit Oktober 1926 eigene Räume, 1., Babenbergerstraße 5, rechte Treppe, 5. Stock, und zwar sechs Dunkelkammern, einen Vergrößerungsraum, einen Tageslicht-Arbeitsraum usw. Alle diese Räume sind mit neuesten Gebilden ausgestattet, die Dunkelkammern mit Wasserleitung und Wasserungsströgen versehen. Mitgliedsbeitrag monatlich S 1.—, Einschreibgebühr S 2.—. Die Räume

stehen täglich von 8 bis 21 Uhr zur Verfügung. Obmann: Kommerzialrat Ernst Reigner (Fernruf 59-3-58), Schriftführer: Fichtaler.

Die Jugendgruppe

umfaßt junge Leute beiderlei Geschlechtes. Sie ist kein Verein, sondern der kameradschaftliche Zusammenschluß der wanderfreudigen Jugend, der unter Leitung erfahrener Führer die Schönheit der Alpenwelt erschlossen, die von den Verlierungen der Großstadt abgelenkt und zu aufrechten, gute Bergsteigerstufen pflegenden Bergsteigern herangebildet werden soll. Es werden daher alle Mitglieder eingeladen, ihre im Alter von 14 bis 18 Jahren stehenden Kinder oder die ihrer Bekannten der Jugendgruppe zuzuführen oder Gönner der Jugendgruppe durch Zuwendung von Geldbeträgen, Ausrüstungsgegenständen usw. zu werden.

Die Mitglieder genießen Fahrtermäßigungen und Begünstigungen in den W.-Schutzhütten und Talherbergen des n.-ö. Landesjugendamtes. Im Winter werden eigene Schiffläufe abgehalten.

Zusammenkünfte jeden Donnerstag, 18–20 Uhr, im Vereinsheim der Austria. Leiter: Camillo Opel, Prof. Dr. Friedl und Rob. Obrecht. Der Jahresbeitrag ist S 1.—, die Aufnahmegebühr 50 g. Jugendgruppenabzeichen S 1.—.

Vortragswesen.

Während der Monate November bis April finden in der Regel alle 14 Tage am Mittwoch, um 19 Uhr, im Festsaal des Ingenieur- und Architekten-Vereins, 1., Eichenbaggasse 9, gegen Entrichtung eines kleinen Kostenbeitrages Lichtbildervorträge statt, die sich großer Beliebtheit und regem Besuches erfreuen. — Leiter: Ausschussmitglied Direktor Karl Sandtner.

Bücherei.

Die Benützung der überaus reichhaltigen, im neuen Heim vorteilhaft untergebrachten Bücherei steht jedem Mitglied kostenlos frei. Dergestalt sind vorhanden: 2300 Einzelwerke in 2600 Bänden und Heften, 400 Führer in 450 Bänden, 200 Zeitschriften in mehr als 3000 Bänden und Heften. Die Bücherei besitzt drei vollständige Reihen der W.-Zeitschrift. Bei Entlehnung eines Werkes ist die Übernahme durch Unterschrift zu bestätigen. Dienststunden: Montag 17–19 Uhr, Mittwoch 18–19 Uhr. — Leiter: Bergat Dr. Heinrich Bed.

Lesezimmer.

Steht in Verbindung mit der Bücherei und ist täglich während der Kanzleistunden (9–19 Uhr) geöffnet. Den Mitgliedern stehen dergestalt gegen 60 verschiedene Zeitungen zur Verfügung, u. zw.:

Tageszeitungen:

„Deutschösterreichische Tageszeitung“, Wien; „Wiener Neueste Nachrichten“, Wien; „Reichspost“, Wien; „Wiener Stimmen“, Wien; „Deutsche Allgemeine Zeitung“, Berlin.

Alpine Zeitschriften:

„Nachrichten der Sektion Austria“, Wien; „Mitteilungen des DÖAV“, München; „Österreichische Alpenzeitung“, Wien; „Österreichische Touristenzeitung“, Wien; „Der Gebirgsfreund“, Wien; „Die Alpen“, Bern; „Der Bergsteiger“, Wien; „Allgemeine Bergsteigerzeitung“, Wien; „Der Alpenfreund“, München; „Der Altvater“, Freiwaldau; „Der Bergkamerad“, München; „Clubnachrichten der Sektionen des DÖAV“, „Nos Montagnes“, Neuchâtel; „Der Pilatus“, Luzern; „Der Uto“, Zürich; „Der Wanderer“, Buzarest; „Rivista mensile“, Turin; „Alpis Giulie“, Triest; „Comunicata mensile“, Görz; „In Alto“, Udine; „Hrvatski Planinar“, Zagreb; „Turistak Lapja“, Budapest; „Der Fahrtgefell“, Dresden; „Der Berg“, München; „Deutsche Alpenzeitung“, München; Nachrichten verschiedener Alpenvereinssektionen.

Ökologische und volkskundliche:

„Alpenländische Monatshefte“, Graz; „Bergland“, Innsbruck; „Deutsche Zeit“, Wien; „Der getreue Eckart“, Wien; „Grenzland“, Graz; „Schüringer Monatsblätter“, Eisenach; „Mein Heimatland“, Karlsruhe; „Tirol“, Innsbruck; „Südtirol“, Innsbruck; „Bundeszeitung“, Wien.

Schneizeitungen:

„Der Winter“, München; „Schweizer Winter“, Zürich; „Der Schnee“, Wien; „Österreichische Wintersportzeitung“, Wien.

Verschiedene:

„Arosa“, Arosa; „Davos“, Davos; „Kärntner Verkehrszeitung“, Klagenfurt; „Rundpost“, Wien; „Österreichische Reisezeitung“, Wien; „Österreichische Illustrierte Zeitung“, Wien; „Nah und Fern“, München; „Lloyd-Zeitung“, Bremen; „Alpenländische Jägerzeitung“, Wien; „St. Hubertus“, Wien; „Allgemeine Forst- und Jagdzeitung“, Wien.

Von Austria herausgegebene (verlegte) alpine Druckwerke:

1877: Touristenkarte des Salzkammergutes in Farben, 1:100.000.
1879: Reisekarte des Schneeberges und der Karalpe, vom Geoplastiker Franz Keil.

1880: Führer durch das Salzkammergut und die angrenzenden Gebiete zwischen der Salzach und Enns.

1881: Führer auf den Schneeberg und die Karalpe, bearbeitet von Dr. Bratislaw Fiteis.

1881: Führer durch die Hochschwabgruppe, bearbeitet von Dr. August Böhm.

1882: Panorama des Brandriedls von Alf. Zoff und Prof. Frischauf.

1882: Führer auf die Hohe Veitsch und die Schneecalpe von Karl Biedermann.

1882: Führer durch die Karawanken, bearbeitet von Ludwig Zahne.

1885: Führer durch das Dachsteingebirge und die angrenzenden Gebiete des Salzkammergutes und Ennstales, verfaßt von Georg Geyer.

1887: Festschrift der Sektion Austria, verfaßt von Dr. Johannes Emmer.

1892 und die folgenden Jahre: Nachrichten der Sektion Austria.

1912: Festschrift zum 50jährigen Bestand der Sektion Austria.

1925: Die Bergwelt um den Wolaysee und den Hochweilstein von Ing. Ed. Pichl. Sonderabdruck aus der Zeitschrift DÖAV, 1925.

1925: Karte der Mittleren Karn. Hauptkette, 1. und 2. Blatt, bearbeitet von Major Heinrich und Pichl.

1926: Die Bergwelt um den Wolaysee und den Hochweilstein. (Kriegsereignisse.) Schluß aus der Zeitschrift 1925 (Sonderabdruck). Von Ing. Ed. Pichl.

1926: Karte der Mittleren Karn. Hauptkette, 3. Blatt, bearbeitet von Major Heinrich.

Karten- und Führerverkauf.

Austria gibt die vom DÖAV. herausgegebenen Führer, Werte und Touristenkarten zum Selbstkostenpreis an die Mitglieder ab. Ebenso erteilt die Kanzlei alle Auskünfte über sonstige alpine Werke, Führer, Lehrbücher und Karten.

Führeraufsicht.

Austria beforzt die Aufsicht über die Bergführer im Salzkammergut, im Oberen Ennstal und im Lessachtal in Kärnten und hält „Führertage“ ab. Berichterstatter: Oberbaurat Jna. Leo Truga.

Alpines Rettungswesen.

Die Hütten Austrias sind mit den nötigen Rettungsmitteln versehen. Für Bergfahrten werden in der Kanzlei an Mitglieder Verbandsplättchen zu billigen Preisen abgegeben. Austria führt die Aufsicht über das alpine Rettungswesen in ihrem Arbeitsgebiete in den Karnischen Alpen. Alle alpinen und Schneesfälle sind zu melden an die Zentralmeldestelle für alpine Anfälle (Wachstube der Polizeidirektion Wien, 1., Schottenring 11), Fernsprecher 19.500 Serie (ununterbrochener Tag- und Nachtdienst), oder an Rudolf Hamburger, Leiter des Alpiner Rettungsausschusses, Wien, 5., Siebenbrunnengasse 60, Fernruf 51.244, oder an seinen Stellvertreter Alfred Horeschowsky, Fernsprecher 81.821.

Hüttenschlüssel

werden an die Mitglieder gegen Unterfertigung eines Haftscheines und Erlag von S 5.— Sicherstellung sowie 30 g Leihgebühr für die Woche ausgeliefert.

Gesellige Veranstaltungen.

Austria veranstaltet seit 1921 jährlich ein Alpenvereinsfranzösischen in Wien und eines auf dem Semmering (1927 faßt wegen der hohen Wiener Luftbarkeitsabgabe nur das Semmeringfranzösischen statt), eine Sommerversammlung und eine Zulufer, Weihnachtsbescherungen in Gebirgsdörfern unserer Arbeitsgebiete und alpine Bilderschauen im Vereinsheim.

Sprechstunde

finden jeden ersten Freitag im Monate, um 19 Uhr in den Vereinssälen der Austria, statt. Es werden dort kurze Vorträge gehalten, Anfragen der Mitglieder beantwortet, Wünsche und Beschwerden entgegen genommen und überhaupt eine lebhaftes Fühlungnahme mit dem Mitgliederkreis der Austria angestrebt.

Was will Austria?

Austria will ein Sammelpunkt der deutschen Bergwanderer und Bergsteiger sein, eine Pflanzstätte für die Liebe zur Natur, zur hehren Bergwelt und zur deutschen Heimat; sie will tatkräftig mitwirken, allen deutschen Volksgenossen die Pracht der Berge zu erschließen und will ihnen auf diesem Wege eine treue Führerin sein, um sie geistig und körperlich zu erheben, zu stärken und zu stählen, und damit ein gesundes, widerstandshartes Geschlecht heranziehen.

Die Zukunft wird ein gesundes, starkes und kampferprobtes deutsches Volk brauchen!

Heil dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein!

E. P.

Im Kampfe in den Felsen der Tosana.

Von Hans Gerlich, Wien.

Wer Cortina d'Ampezzo, dieses herrliche Fleckchen Erde in den Dolomiten schon besucht hat, wird wohl kaum den Aufenthalt in dieser eigenartigen Bergwelt je vergessen. Umgeben von gewaltigen Felsmassen, bildet Cortina den Ausgangspunkt vieler Hochgebirgstouren und herrlicher Strahlenwanderungen. Monte Cristallo und Pomagagnon im Norden, Sorapis, Antelao im Südost, Becco di Mezzodi mit der zadenreichen Croda da Lago im Süden und die riesige Tosana im Westen, sind die bekanntesten Berariefen in den „Ampezzanern“. Von den drei Gipfeln der letzteren bietet der südliche, die Tosana I (di Rocca), den herrlichsten Rundblick über die unvergleichlich schönen Dolomiten, gegen Süden bis tief hinein in die norditalienische Tiefebene. Schwindelnd hoch, fast senkrecht, steigen von Süden die gewaltigen Felswände zum Gipfel empor. Überwältigend ist der Anblick dieser gigantischen Steinmauern.

Im Kriege mit Italien spielte dieses Gebiet eine große Rolle. Während Cortina bei Beginn des Krieges dem Feinde aus militärischen Gründen kampfslos überlassen wurde, war die Tosana, insbesondere der südliche Block mit dem 3220 m hohen Gipfel, für uns von großer Bedeutung. Das ganze Travenanzetal, den Falsateopass und die Höhen ringsum beherrschend, sollte dieser und der Nordgrat als Beobachtungspunkt in unserer Hand bleiben.

Es kam der Tag, der den Ausbruch des Krieges mit Italien verkündete.

Wir, ein kleines Detachement Kaiserschützen III und Kaisergläser — etwa 35 Mann — waren dazu bestimmt, die Tosana I gegen einen voraussichtlich überlegenen Gegner zu behaupten. Obwohl wir als trainierte hochalpine Truppe den vielen Anstrengungen und Entbehrungen, die der Hochgebirgskrieg an die Kämpfer stellt, gewachsen waren, war die Aufgabe, welche uns übertragen wurde, eine außerordentliche.

Es schien schwer, sehr schwer, ja fast unmöglich mit nur 35 Mann ein solch riesiges Felsmassiv erfolgreich zu verteidigen.

Für die Besetzung der Tosana I kamen mit Rücksicht auf die geringe Zahl der Kämpfer nur drei Feldwachen, bzw. Posten in Betracht: drei Schützen am Gipfel, von uns „Gipfelposten“ genannt, vier Schützen ungefähr 100 m unterhalb desselben, durch ein ewiges Eis- und Schneefeld von der Kuppe getrennt und „Höhlenposten“ geheissen, da die Leute bei schlechtem Wetter in einer kleinen Felsenhöhle Schutz finden konnten. Der dritte und wichtigste Posten, „Scharfschützenstand“ genannt, befand sich etwa 150 m unterhalb des „Höhlenpostens“. Kleine, niedere Steinmauern, „Schwalbennester“, bildeten den einzigen Schutz der hier Hausenden. Beim „Scharfschützenstand“ befand sich, wegen seiner größten Nähe vom Feinde, immer der Führer dieser drei Gruppen. Mit Zielfernrohren versehene Gewehre vervollständigten hier die Ausrüstung der Kämpfer bei diesem Posten. Der Ausgangspunkt zur Festsetzung der Tosana I war das Travenanzetal, unweit der vor dem Kriege bestandenen Wolf-Glanvethütte. Täglich bei Eintritt der Dunkelheit trat die zum Dienst bestimmte kleine Abteilung, schwer beladen, einer Karawane gleich, den Auf-

stieg an. Nach fünf- bis sechsstündigem, schwerem, anstrengendem Marsch war die abzulösende Besatzung erreicht, welche noch in derselben Nacht den Abstieg antrat, und bei Morgenröten wieder unten anlangen mußte. Ein Kasstaa sollte dem schweren Dienste.

Schon mehr als zehnmal hatte jeder von uns den Gipfel und die „Höhle“ der Tosana durch oft länger als 24 Stunden als „Höhlenluftkurort“ bewohnt. Abgesehen von kleineren Versuchen der Italiener, sich der Höhe zu bemächtigen, die aber immer alalt abgeschlagen wurden, gab uns unser Gegenüber wenig Arbeit.

Aber es sollte bald anders kommen!

Am 17. September 1915 erhielt ich wieder den Befehl, die in der Stellung befindlichen Schützen mit meiner kleinen Abteilung abzulösen. Verpflegung und Munition waren bald gefast, und fort ging, wieder hinauf in unsere nun schon alt vertraute „Höhle“ und in die „Schwalbennester“. Nach Erstetterung einer 80 m hohen, fast senkrechten Felsmauer, mit Hilfe der dort angebrachten Eisenstiege*), erreichten wir die große, zwischen den Tosanaspitzen eingebettete Schutthalde und vor Einbruch der Dunkelheit unseren ersten Kasstaa, 200 m vor dem italienischen Schützenaraben, welcher sich unweit der Tosana schutzhütte hinauf, 2600 m waren alücklich erklommen! Nach kurzem Aufenthalt ging es wieder weiter, vorsichtig an dem italienischen Graben vorbei und hinauf in stockfinsterner Nacht, jedes Geräusch vermeidend, um den Gegner nicht aufmerksam zu machen. Am 11 Uhr nachts war der „Scharfschützenstand“ erreicht. 3000 m über dem Meere! Raub und kalt zieht der Nachtwind über uns hinweg. Vor und hinter uns haben wir ein Labyrinth mächtiger, abschüssiger, schwarzer nader Felsen. Die nächtliche Ruhe wird nur manchmal durch unvorsichtiges Handhaben der Pidel von den weitermarschierenden Schützen gestört. — Bald darauf kommt auch schon der abgelöste „Höhlenposten“ zurück. „Alles übergeben, Ablösung vollständig eingetroffen, nichts Neues!“ Leise und vorsichtig steigen sie wieder hinab; tief unter uns vernehmen wir noch manchmal das Poltern der durch die Heimkehrenden losgetretenen Steine. Ob sie wohl alle wieder alücklich unten ankommen werden? 12 Uhr nachts! Bald muß auch der abgelöste Gipfelposten vorbeikommen, um den vom Italiener eingesehenen Weg zurückzulegen. Wo sie nur solange sind? Sollte oben etwas nicht stimmen? — Ein Schuß zittert plötzlich durch die stille Nacht; Infanteriefeuer setzt ein. Laute Menschenstimmen und Steingepöster reihen uns aus unseren Sinnen. Es muß etwas Auerhörtes geschehen sein. — Tief schwarze Nacht um uns. Wohin sich wenden? Vor mir steht plötzlich mit leuchtendem Atem, ohne Waffe, blutia zerichlagen einer der Unseren. „Die Italiener sind am Gipfel!“ mehr konnte der Brave nicht sprechen, dann verließ ihn die Kraft.

Sofort beuge ich mich mit einigen meiner Kameraden hinauf zur „Höhle“, um mich zu orientieren. Verantwortung, schwere

*) Gemeint ist der von der Sektion „Dresden“ des DÖAV, erbaute „Hugo-Kurze-Stiege“, der später von unseren Truppen zerstört und bis heute noch nicht gangbar gemacht wurde. (Anm. d. Schriftl.)

Unsere

Alpinen Vorträge mit Lichtbildern

im großen Festsaale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins

Wien, 1., Eichenbachgasse 9, jeweils 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 19. Jänner 1927.

„Der Hohe Wildschrof.“ Alpines Drama von Viktor Krawani.

Am Vortragstisch der Verfasser.

Hierauf: „Frühlingszauber am Fuße der Dolomiten“, eine Lichtbilderreihe aus der Umgebung der Walferstadt Bozen. Erläutert von Karl Sandner.

Mittwoch, den 2. Februar 1927.

Gepp Dobiasch: (Weißsch) „Hochschwabbilder“, mit zahlreichen, teils farbigen Lichtbildern.

(Kleiner Kostenbeitrag.)

Gedanken nehmen mich gefangen. — Oben angekommen, erfahre ich das Angalubliche, die Einzelheiten des nächsten Dramas:

Bald nachdem die drei Mann zum Ablösen der Gipfelbesatzung die „Höhle“ verlassen hatten, mußten zwei Mann von ihnen infolge Übermüdung zurückbleiben. Zum ununterbrochenen Marsch weiter hinauf zur Kuppe reichte ihre Kraft augenblicklich nicht mehr. — Der Patrouillekommandant verließ die Rastenden und stieg allein auf.

Die alte Gipfelbesatzung hörte bereits seinen Tritt. In der Meinung, daß sich die Ablösung vollzählig näherte, verließ sie den Posten, ging dem Herankommenden entgegen und stieg ab. Der Kommandant der Ablösung erreichte — vorläufig ganz allein — die Höhe.

Der Feind, der sich während der Nacht lautlos durch eine kleine, unbefestigte Felspalte von Osten her herangeschlichen hatte, benützte den zufälligen Umstand, daß nur ein Mann den Gipfel sicherte, und stürmte auf ihn ein. Als sich der Brave plötzlich von allen Seiten umringt sah, und an eine Abwehr dieser Übermacht nicht zu denken war, stürzte er sich über das vor ihm steil abfallende Eisfeld hinab. Wie durch ein Wunder blieb er, nur mit äußeren Verletzungen, 200 m tiefer unten liegen, um sich bald wieder aufzuraffen und den Verlust des Berggipfels zu melden.

Schwere, aufregende Stunden folgten. Ober uns der Welsche, jederzeit in der Lage, uns zu vernichten. — Nur langsam wird es Tag. — Bei Morgengrauen besetzen wir den Nordgipfel zwischen „Höhle“ und „Scharfshülkenstand“, da zu befürchten ist, daß der Feind sich mit dem Besitz des Gipfels nicht zufrieden geben wird. So liegen wir den ganzen Tag vor dem Gegner, immer bereit, seinem weiteren Vorgehen Halt zu gebieten. —

Am 19. September, zwei Tage nach der kritischen Nacht, wurde von uns der Versuch unternommen, dem Feinde den Gipfel wieder zu entreißen. Nur mehr wenige Meter unterhalb desselben mußten wir, von einem Haal explodierender Handgranaten und von einem Steinregen überschüttet, das Unternehmen aufgeben. Zu groß waren die Vorteile, welche der Verteidiger dem Angreifer gegenüber hatte.

An eine Wiederholung des Sturmes konnte nicht gedacht werden. Anheuer wären die Opfer gewesen, die ein solches Unternehmen gefordert hätte, da nur immer kleine Abteilungen dafür in Betracht kommen konnten.

Wider Erwarten hatte der Verlust dieser beherrschenden Höhe für uns keine größeren Nachteile; unsere Artilleristen sorgten dafür, daß sich der Gegner auf seinem „eroberten“ Gipfel nicht zu sehr ausbreiten konnte.

Als im weiteren Verlaufe des Krieges die italienische Armee in der Tiefebene bis an die Pflanzengränze gedrängt wurde, war auch für den Feind die Zeit gekommen, die Dolomiten zu räumen. Die Tosana I gelangte wieder in unseren Besitz, um schließlich nach dem erfolgten Kriegsende wieder dem ruhmlosen Sieger zuzufallen. Auf wie lange?

Unsere Julfeier.

Wenn wir pflichtgemäß über die am 16. Dezember des Vorjahres stattgehabte Julfeier berichten, so sei gleich an die Spitze des Berichtes eine Feststellung gesetzt, die so ziemlich alle Besucher des abendlichen Abends gemacht haben: „Es war das schönste Julfest, das die Austria bisher gehabt hat.“ Voller Saal, eine angeregte, frohe Feststimmung, außerordentliche Darbietungen der Mitwirkenden, die Anwesenheit vieler Jubilare und die zahlreich vertretene Jugendmannschaft, das waren die äußeren Kennzeichen der Veranstaltung, die man mit Recht als das alljährig wiederkehrende Familienfest der Austria bezeichnen kann. Der Gesangverein Österreichischer Eisenbahnbeamter, der als Chor und durch Einzelvorträge seiner Mitglieder den künstlerischen Teil bestritten hat, war während des ganzen Abends Gegenstand ehrender Anerkennung seitens der einzelnen Darbietungen mit gespannter Aufmerksamkeit folgenden Zuhörerschaft.

Als hieselbst begrüßt der Gesangverein zu Beatin auf dem Empore erschien, trat unser Vorstand, Hofrat Jng. Pichl, vor die versammelten Sänger und begrüßte die Erschienenen mit folgender Ansprache:

„Zum sechstenmal versammelt Austria ihre Mitglieder, um ehrwürdige Bräute, Sitten und Gebräuche zu ehren und zu pflegen und um in traulichem Kreise den inneren Zusammenhalt zu fördern.“

Man hört oft sagen — und Schiller hat ja das Wort vom Phäakenwolf an der Donau geprägt —, daß wir Deutschösterreicher in Wien als ein leichtlebigeres Volklein gern und zu viele Feste feiern. Nun, ich denke, Austria wird man in dieser Hinsicht keinen Vorwurf machen können, denn sie ist als das stärkste Mitglied des großen DÖAV zu realer alpinen Arbeit verpflichtet und hat wenig Muße, ihre Kräfte auf überflüssige Festlichkeiten auszuheben.

Wenn wir seit dem Wendepunkt in der Geschichte der Austria von 1921 alljährlich ein Kränzchen, ein Sommer-Sonnwendfest und eine Julfeier veranstalten, so wird wohl niemand darin einen Abschwang von Festesfreudigkeit erblicken, sondern eher ein Mindestmaß dessen, was wir unseren Mitgliedern und der sakramental festgelegten Pflanzengränze des deutschen Volkstums schuldig sind.

Viele Mitglieder sind heute unserer Einladung isoliert, um im Zeichen des Edelweisskranzes einen weihnachtlichen Abend der Geselligkeit und der Freude mitzuerleben, um dann mit einer schönen Erinnerung in den Altkalender zurückzukehren.

An diesem heutigen Festabend begrüße ich Sie namens des Ausschusses und heiße Sie alle herzlich willkommen.

Daß dieser Abend ein weihnachtlicher werden wird, das wird besonders ein Verdienst der lieben Gäste vom Gesangverein Österreichischer Eisenbahnbeamter sein, der unter der Führung seines Vorstandes, des Herrn Regierungsrates Botschen, und des Ehrenhormeisters Prof. Karl Fährich seine hohe Kunst in den Dienst der Austria, des DÖAV und der deutschen Sache stellen wird und dem wir schon im voraus aufrichtigen und wärmsten Dank sagen. Der Gesangverein Österreichischer Eisenbahnbeamter hat bereits bei unserer Sommer-Sonnwendfeier uns durch seine herrlichen Darbietungen erfreut, und wir werden heute neuerlich Gelegenheit haben, uns an seinem Wirken zu erbauen und zu begeistern. Das verdanken wir unserem Ausschussmitglied Direktor Kovats, dem Ehrenmitglied des Gesangvereines Österreichischer Eisenbahnbeamter.

Es ist mir weiters eine ganz besondere Freude, eine große Zahl von Jubilaren zu begrüßen, an deren Spitze ein Mann einberuht, den ich wohl sehr schon nennen darf, ohne die Verdienste unserer anderen Jubilare zu schmälern. Es ist das am Austria und die alpine Sache so hoch verdiente Mitglied, das heute das seltenste Fest der 50jährigen Zugehörigkeit zum Zweig Austria feiert: Universitätsprofessor Hofrat Dr. August von Böhm, der eigens aus Graz zur Feier nach Wien gekommen ist. Es dürfte genügen, wenn ich sage, daß Hofrat v. Böhm durch 3 Jahre 1. Schriftführer des Hauptausschusses des DÖAV und durch 22 Jahre Mitglied unseres Sektionsausschusses war und sich durch seine opferwillige Arbeit den unvergänglichen Dank Austrias erworben hat. Er ist der geistige Vater des Werkes „Die Erschließung der Ostalpen“ und auch der Gruß „Verabschiedung“ stammt von ihm. Er hatte ihn ursprünglich mit den beiden Diamondys und Purtscheller am 8. August 1881 auf dem Olperer verabredet. Allmählich faßte das „Verabschiedung“ Wurzel und breitete sich immer mehr aus, bis es Mitte der neunziger Jahre allgemein geworden ist.

Ich begrüße auch unseren „Goldenen Jubilar“ Dr. v. Mayr, alle anderen Jubilare, unsere lieben Gäste, unseren Freund Heinrich Hef und Sohn, die Vertreter von Schwestersektionen, Dr. Bader von der Stad. S. Wien, Vorstand Schier und Frau von der S. „Enzian“ und akad. Maler Girardi von der S. Innsbruck, die verehrten Frauen und Mädchen, die vielen Mitglieder, und danke ihnen allen für ihr Erscheinen.“

Ehrenhormeister Prof. Fährich schwang den Taktstock und es erklangen die Klänge von Franz Schuberts „Geist der Liebe“, Fährichs „Auf der Wacht“ und schließlich der herrliche Walzer „Wein, Weib und Gesang“ von Johann Strauß. Nicht endemwollender Jubel folgte der meisterhaften Wiedergabe dieser lebenssprühenden Tonhöflichkeit, der erst verstummte, als sich die Sänger zu einer Wiederholung entschlossen.

Das berühmte Meisterquartett Lautenhain brachte ernste und heitere Altviener Musik mit vollendeter Künstlerkraft zu Gehör und mußte sich, durch stürmischen Beifall dazu gezwungen, zu mehreren Zugaben bequemen.

Konzertfänger Franz Kiedl sang mit schöner Stimme und tiefer Empfindung einige Lieder und fand für seine Darbietungen reiche Anerkennung.

Nunmehr hielt der Vorstand Hofrat Pichl eine herzliche Ansprache an die Jubilare, in der er von dem Gedanken ausging, daß die Julfeier, das Fest des Gebens und Empfangens, der richtigen Rahmen für die Ehrung derjenigen ist, die dem Alpenverein und der Austria durch ein Viertel-, ja sogar durch ein halbes Jahrhundert die Treue gehalten haben. Er sagte dann weiter:

„Mancher unserer Jubilare ist noch nicht die Last der Jahre und ist noch ausübender Bergsteiger, andere freilich müssen verzichten oder doch sich bescheiden. Eines aber ist bei allen den Getreuen unverändert geblieben: Die Unabwieslichkeit und die Hingabe an den großen alpinen Gedanken und an Austria.“

Wenn wir sehen, daß auch die Tage des Umsturzes und daß eine verlotterte Nachkriegszeit, die alles Bestehende umstülpen wollte, doch nicht alles Gute und Edle zerbrechen und vernichten konnte, ja daß sogar der Widerstand gegen den Bolschewismus immer mehr wächst, dann können wir aufatmend sagen: Es wird wieder eine Lust zu leben!

Und so ist die vernichtende Sättigkeit eines fremden Anachistes nicht Herr geworden über den Alpenverein und die Austria, sie ist zerbrochen an der Gesinnungsmauer unserer Mitglieder und an dem Vorbilde unserer Jubilare.

Als äußeres Zeichen unseres Dankes überreiche ich einer Anzahl von wackeren und bewährten Mitgliedern das Goldene und Silberne Edelweiss. Möge Sie, Hochverehrte, der Anblick dieses Ehrenzeichens stets erinnern an Ihre Liebe zu den Bergen, an Ihre Taten in den Alpen und für die Vereinsfrage und an Ihre Zugehörigkeit zum ältesten und mächtigsten Zweig des Alpenvereins, zur Austria.“

Es erhielten das Goldene Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft Prof. Dr. August v. Böhm und Rechtsanwalt Dr. Mar. Freih. v. Mayr. Das Silberne Ehrenzeichen für 30. bzw. 25jährige Mitgliedschaft wurde den Herren Josef Breit, Jng. Tobiasch, Emil Ehl, v. Cronenberg, Karl Fur, Dr. Karl Hawlich, Dr. Josef Hecht, Dir. Maria Mannsfeld, Camillo Opel, Ministerialrat Dr. Reiner, Dir. Richard Michel und Frau Antonie Spitzschon überreicht.

Prof. Dr. August v. Böhm dankte namens der Jubilare für die Ehrung und gab der Freude darüber Ausdruck, daß in der Austria reges alpinisches Leben und ein so herzliches Einvernehmen zwischen den alten Mitglieðern und der Jungmannschaft, in deren Händen ja die Zukunft des Alpenvereins ruht, herrscht.

Der Saal wurde verdunkelt, auf dem Jubelbaum und auf den Tannenzweigen, mit denen die Tische geschmückt waren, erstrahlten die Lichter. Direktor Sandtner nahm das Wort zur Zurede und erzielte mit seinen gehaltvollen, von volkstümlichem Geist und vom unerschütterlichen Glauben an den Wiederaufstieg und an die endliche Vereinigung des ganzen deutschen Volkes getragenen Ausführungen tiefe Wirkung.

Nun trat der Humor in seine Rechte. Das aus Mitglieðern der Staatsoper bestehende Schmaherquartett ergana sich mit seinen heiteren Gesängen stürmischen Beifall und mußte sich immer wieder zu neuen Zugaben bequemen.

Das Wienerlied brachte Herr Richard Jitta zu Ehren und fand eine dankbare Zuhörerschaft, die ihm sowie auch Herrn Häder, der mundartliche Vorträge zum Besten gab, mit rauschem Beifall bedachte.

Nochmals nahm Vorstand Pichl das Wort, um die Ernennung der Vergawarte Alois Mucha, Otto Steinmann und Hugo Tomasek zu vollziehen und ihnen die betreffenden Urkunden zu überreichen. Er richtete an die Ernannten eine Ansprache, in der er auf die hohen Pflichten hinwies, die mit der Würde eines Vergawartes verbunden sind, und die Aufgaben umschrieb, die sie in der Jungmannschaft und in der Austria zu erfüllen haben. Eine Abordnung der Jungmannschaft mit Julius Gallian als Sprecher an der Spitze überbrachte dem Vorstand die Zulaufschienke, die die Jungmannschaft ihrem verehrten Führer gewidmet hat.

Die hierauf folgende allgemeine Geschenkverteilung löste allseits Lustigkeit und Freude aus, insbesondere bei jenen Jungmännern, denen durch das Los die Gaben zufielen, die ohne nähere Bestimmung abgegeben wurden. Nebenbei sei nur noch vermerkt, daß sich unter den Zulaufschienken auch ein vollständiger Kriegsschmuck für einen Indianerhäuptling befand, der dem Beschenkten vorzüglich zu Gesicht stehen soll. Der Bericht über das wohlbelungene Fest, um das sich neben Direktor Kovats noch Ausschusmitglied Vados verdient gemacht hat, kann wohl nicht besser beschlossen werden als mit den beiden Worten, die beim Auseinandergehen auf aller Lippen standen: „Schön war's!“

Die neuen Turistenrückfahrkarten.

Was wir und viele unserer Mitglieðer seit einiger Zeit beklagten, ist nun tatsächlich eingetreten: eine Verteuerung der ermäßigten Turistenrückfahrkarten ab 1. Jänner 1927 und außerdem noch manch andere unliebsame Einschränkung hinsichtlich Fahrtunterbrechung sowie die Kürzung der Reichweite einzelner Karten stellen im großen und ganzen die „Reform“ dar, welche die Bundesbahnen den Turistenrückfahrkarten angediehen ließen. Wenn auch anerkannt werden muß, daß bei der zu Beginn des Jahres 1926 in Kraft getretenen Erhöhung des allgemeinen Personentarifs die Turistenrückfahrkarten nur sehr mäßig im Preise erhöht wurden, und es daher verständlich erscheint, daß bei der bekannt schlechten finanziellen Lage der Bundesbahnen das Verlangen, auch aus dieser Fahrkartenaattung ein Mehrerträgnis herauszuholen, schärfer zutage tritt, so muß es doch befreuend wirken, daß man ohne Rücksicht auf die turistischen Erfordernisse auch Erhöhungen anderer Art hat eintreten lassen. Von dem Bestreben geleitet, die vermeintliche oder in ganz vereinzelten Fällen auch tatsächlich voraufommene mißbräuchliche Benützung der Turistenrückfahrkarten zu Geschäftsreisen hintanzubalten, wurden ganze Berg- und Gebirgsgruppen aus der Reichweite der Turistenrückfahrkarten ausgeschlossen. So z. B. wird man bei einer Fahrt nach Jenbach, dieser wichtigsten Einbruchstation für das Zillertal, bei Benützung der einzla dafür in Betracht kommenden Karte Nr. 11 fast keine Ermäßigung mehr genießen. Das gleiche wird bei Hall, dem Ausgangsort für Karwendeltouren, und Innsbruck, dem Ausgangsort der bergsteigerisch so wichtigen Stubaitalbahnen, der Fall sein. Daß die Herabsetzung der Gültigkeitsdauer zahlreicher Karten und die Einschränkung, bezw. Aufhebung der Fahrtunterbrechungsmöglichkeit nicht dazu beiträgt, die bittere Pille zu verflüchten, sei nur so nebenbei erwähnt.

Im folgenden geben wir die wichtigsten Veränderungen der ab Wien gültigen Fahrkarten wieder, ohne daß diese Beschreibung auf Vollständigkeit Anspruch erhebt.

Die Fahrkarte Nr. 1, nach Gintenstein und Hainfeld bleibt in bezug auf Reichweite und Gültigkeitsdauer unverändert, doch erhöht sich der Preis auf S 5.60. Die vielbenützte Fahrkarte nach Payerbach (Preis 2) erhöht sich zwar im Preise um 60 g, beinhaltet aber dafür auch die Westbahnstrecke nach Hohenberg und Hainfeld und wird auch mit der Südbahn nach Hainfeld benützt werden können. Bei Benützung dieser Karte tritt für die Besucher der Riesalpe und überhaupt des Villenfelder Winterportgebietes gegenüber dem bisherigen Fahrpreise eine kleine Ermäßigung ein. Nämlich schlecht hat die Fahrkarte Nr. 3 abgeändert, die sich außer einer Preiserhöhung auch noch eine Kürzung der Gültigkeitsdauer von 11 auf 5 Tage gefallen lassen mußte. Außerdem wurde die bisher gestattete Fahrtunterbrechung bei dieser Karte aufgehoben. Als neue Zielstation wurde Payerbach-Reichenau aufgenommen und die

bisherige Reichweite von Wien-West nach Raumberg bis Altenmarkt-Thenneberg erstreckt. Die für den Besuch des Ostbergebietes stark in Betracht kommende Fahrkarte Nr. 4 kam verhältnismäßig mit der Preiserhöhung glimpflich davon, doch wurde auch hier die Gültigkeitsdauer auf 5 Tage beschränkt. Die Zielstation Pottenstein a. d. Ertsefing über St. Pölten wurde gestrichen, ebenso die Fahrtunterbrechung. Um 90 g verteuert sich die bisherige Karte nach Märzschlag, deren Reichweite dafür bis Neuberg erstreckt wurde. Die Gültigkeitsdauer wurde auch hier mit 5 Tagen festgesetzt. Scharf angefaßt wurde die Fahrkarte Nr. 6, nach Kapfenberg laund, deren Gültigkeitsdauer wohl mit 11 Tagen geblieben ist, die dafür aber um S 3.20 erhöht wurde. Daß Wienerbrud-Josefsberg als neue Zielstation in diese Karte aufgenommen wurde, ist nur ein schwacher Trost gegenüber der verhältnismäßig starken Verteuerung. Auch hier wurde ebenso wie bei der vorhergehenden Karte die Fahrtunterbrechung als unzulässig erklärt. Die die Wiener am meisten interessierende Karte ins Gesäße, die auch Mariasell beinhaltet, wurde in ihrer Gültigkeitsdauer und hinsichtlich Fahrtunterbrechungsmöglichkeit unverändert gelassen und auch die Preiserhöhung von S 11.60 auf S 13.20 bewegt sich noch innerhalb erträglichster Grenzen. Nämlich vermindert wurde die für das Salzammergut und Obere Ennstal bestimmte und bis Bischofshofen reichende Fahrkarte Nr. 8. Sie reicht jetzt über Selzthal nur bis Rabstadt und kann daher für Fahrten nach Salzburg, Hallein, Golling, Werfen, Bischofshofen nicht mehr benützt werden, ein Umstand, der von den Freunden der herrlichen Bergwelt des Salzachtals gewiß schmerzhaft empfunden werden wird. In der Richtung über Attnang-Puchheim geht diese Karte jetzt nur bis Obertraun, früher bis Stainach-Jrdning. Über Linz und die Pöhrnbahn reicht die Karte früher bis Admont, während sie jetzt in Selzthal endet. Als neue Zielstation wurde Grünau (über Wels-Sattledt) aufgenommen, hingegen endigt die Karte auf der Strecke Wien-Süd über Leoben-Stainach-Jrdning statt in Hallstatt jetzt in Obertraun. Der Preis dieser Karte beträgt S 18.60 und wurde daher um S 2.20 erhöht. Eine neue Einführung stellt die Karte Nr. 9 dar, die von Wien-West über Salzburg oder Selzthal bis Saalfelden reicht und in der Richtung über Selzthal-Bischofshofen auch bis Hallein benützlich ist. Bei einem Preise von S 24.20 besitzt sie eine siebenstägige Gültigkeit und gestattet je einmalige Fahrtunterbrechung auf der Hin- und Rückfahrt. Diese Karte wird insbesondere von den Besuchern der Goldberg- und Glodnergruppe sowie von jenen des Steinernen Meeres freudig begrüßt werden, da sie gegenüber der bis jetzt in Geltung stehenden Fahrkarte eine verhältnismäßig nur geringfügige Erhöhung bringen wird. Die Fahrkarte Nr. 10 (früher Nr. 9) wurde bereits bei Kitzbühel abgeschnitten und reicht auch in der Richtung von Wien-Süd über Spittal-Millstättersee nur mehr bis Bockstein, statt wie früher bis Hofgastein, dafür wurde als neue Zielstation Rosenbach aufgenommen, wodurch der Besuch der Karawanken sehr gefördert werden dürfte. Die bisher zweimalig gestattete Fahrtunterbrechung ist jetzt ebenso wie bei der nachfolgenden Karte nur mehr je einmal auf der Hin- und auf der Rückfahrt gestattet, dafür wurde aber der Preis ziemlich ausgiebig, und zwar um volle S 6.— erhöht. Karte Nr. 11 nach Langen usw. bleibt hinsichtlich ihrer Strecke unverändert, nur wirkt sich die Preiserhöhung hier noch stärker als bei der vorhergehenden Karte aus, denn sie wird statt wie bisher S 29.60 nunmehr S 39.40 kosten. Die bisher auf der Wachauerbahn bis Spitz geltende Karte wird bis Laasbach-Markt erstreckt und als neue Zielstation Stahendorf (über Krems a. d. Donau) aufgenommen; die bisherige Unterbrechungsmöglichkeit erscheint gestrichen. Der Preis wird S 7.20 betragen. Die für den Strudengau bestimmte Fahrkarte Nr. 13 erhöht sich auf S 13.60 und wird statt

Die ordentliche

Jahresversammlung

des Zweiges Austria des DÖAV.

findet am Donnerstag, den 27. Jänner 1927,
abends 8 Uhr,

in Deierls Gastwirtschaft, 1., Babenbergerstraße 5, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit im Jahre 1926.
2. Bericht über die Säckelgebühren.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Vorlage des Voranschlags für 1927.
5. Neu- und Ergänzungswahlen.
6. Wahl zweier Rechnungsprüfer für die Jahresrechnung 1927.
7. Allfälliges.

Der Zutritt zur Jahresversammlung ist nur gegen Vorweis der gültigen Mitgliedskarte für 1926 oder 1927 gestattet.

Die Jahresrechnung liegt ab 20. Jänner samt dem Bericht der Rechnungsprüfer und dem Voranschlag in der Kanzlei in der Urschrift zur Einsicht auf. — Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Viertelstunde später eine neue Jahresversammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Sektion Austria des DÖAV

der bisher zweimaligen nunmehr eine einmalige Fahrtunterbrechung zulassen. Die in Verbindung mit der Alpbahnen ausgearbeiteten Fahrten Mittersburg-Seebenstein, Waldegg-Winzensdorf, Gloggnitz-Alpbahnen, Gutenstein-Puchberg und Payerbach-Puchberg bleiben hinsichtlich Gültigkeitsdauer und Preis unverändert, die kombinierte Karte Nr. 18 (Südbahn nach Mühlbach, Alpbahnen nach Friedberg) wurde aufgelassen.

Alles in allem ein nicht gerade sehr erfreuliches Bild, doch wird man sich andererseits dem Umstande nicht verschließen dürfen, daß auch die Bundesbahnen in Anbetracht ihrer keineswegs rosigem Lage sich in einer gewissen Zwangslage befinden und unter dem Druck der maßgebenden Faktoren des Einnahmendienstes eine Preis-erhöhung vornehmen mußten.



Jungmannschaft der Austria

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Gabenbergerstr. 5

zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Geselligkeit. Jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Kletterfahrten, im Winter Schitouristen, bei denen die Teilnehmer nach Möglichkeit Fahrtbegünstigungen und wo nötig auch Geldzuschüsse erhalten. Diese Fahrten bezwecken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und gute Bergsteiger zu pflegenden Bergsteigern heranzubilden.

Zum Tourenbericht im Augustheft: „Admonter Reichenstein (2247 m). Erste Erstbesteigung über die Südwestflanke“ teilt Herr Theodor Zeh, Krems, mit, daß er, seine Frau Maria Zeh und Johann Stiegler diese Südwestflanke schon am 8. Juni 1924 im Abstieg begangen haben. Von einer Veröffentlichung sei damals abgesehen worden, „da wohl viele Partien, die von Südwest auf den Reichenstein gingen, im großen diesen Weg gegangen sein werden, wenn sie sich östlicher hielten“.

Da die Südwestflanke in ihrer breiten Ausdehnung mehrere Durchsteigsmöglichkeiten bietet, so wird es am besten sein, um einer Fehlleitung wegen der Erstbesteigung aus dem Wege zu gehen, die von Pichl und Gams am 23. Juli 1899 erstmalig ausgeführte Erstbesteigung des Reichensteins aus der Wildscharte, die ja nicht über die Gratschneide, sondern in der Südwestflanke erfolgte, als erste Besteigung aus der Wildscharte über die Südwestflanke zu bezeichnen. Andere von dem Wege dieser Erstbesteiger abweichende Routen sind eben Abänderungen dieses Weges.

Es zeigt sich auch hier wieder, wie empfehlenswert es ist, über Neubearbeitungen oder solche, die es vermutlich sind, in den alpinen Blättern zu berichten. Dadurch trägt man zur genauen Kenntnis der Wege bei und erspart anderen Irrtum und Enttäuschung.

Neue Bergfahrten.

Unmittelbare Nordwand der Klagenfurterpyramide. Erste Besteigung am 15. August 1924 durch Toni Müller und Hermann Strobel (beide Austria-Jungmannschaft).

Die Nordwand der Klagenfurterpyramide durchzieht ungefähr in der Falllinie des Gipfels eine im oberen Teil schwach ausgeprägte Rinne, welche sich unten schluchtartig erweitert. Der Einstieg befindet sich in dieser Einbuchtung, der Durchstieg bewegt sich links von der Rinne, fast durchwegs in der Falllinie des Gipfels.

Man klettert einige Seillängen in der Schlucht empor und weiter in schöner, ausgeglichener Plattenkletterei links aufwärts durch eine Plattenrinne zu einer Röhre über den abschließenden Ueberhang äußerst schwierig empor und dann noch einige Meter sehr schwierig gerade hinauf, bis ein neuer Ueberhang den Weg versperrt. Es folgt ein äußerst schwieriger und ausgeglichener Übergang nach rechts und, sobald es die Felsen gestatten, aufwärts zu einer kleinen Nische (Steinmann, schwierigste Stelle, schlechte Sicherungsmöglichkeit). Knapp vorher links über einen Ueberhang und in steiler, schöner Wandkletterei in eine fächerartige Rinne, die sich nach oben erweitert. Sich rechts haltend, kommt man nach einigen Seillängen auf die schon von unten sichtbare steile Schuttlage inmitten der Wand (Steinmann). In ihrer halben Höhe klettert man an der linken Begrenzungswand empor zu einem fest-rechten, durch ein abgepaltenes Felsstück gebildeten Kamin. Durch diesen ungefähr 10 Meter sehr schwierig auf ein kleines Schuttländchen und weiter einige Seillängen in steiler Wandkletterei, über schwebende Platten in einer Schiefe von links nach rechts bis unter ein überhängendes Wandstück (Steinmann). Es folgt nun ein kurzer Übergang nach links, bis die Felsen ein Aufwärtsklettern ermöglichen. Dann einige Meter empor und wieder nach rechts zurück über plattige Felsen und durch einen kleinen Kamin auf ein kleines Rastplättchen. Nun noch ungefähr 30 Meter in brüchigem Gestein sehr schwierig zum Ausstieg, wenig links vom Gipfel.

Wandhöhe etwa 500 m. Zeitdauer rund vier Stunden. Schöne und genuss-reiche, aber auch sehr, zum Teil äußerst schwierige und ausgeglichene Kletterei in vorwiegend festem Gestein. Nur der letzte Gipfelaufbau zeichnet sich durch Bruchigkeit aus. Schwierigkeitsgrad nach Beschl. V. dürfte nicht zu hoch gegriffen sein.

Hütten und Wege.

Saalbacher Schihütte. Inmitten des herrlichen Schiagesbietes von Saalbach hat im vergangenen Jahre die Akademische Sektion Wien des DÖAV eine Schihütte erbaut, welche sich bereits des besten Besuches erfreut. Die Hütte wurde neuer weiter ausgebaut, so daß nunmehr auch das zweite Stockwerk (acht Zimmer mit je zwei bis vier Betten) vollkommen benutzbar ist und demnach die Hütte derzeit einen Gesamtbelag von 80 Schlafstellen aufweist.

Ein empfindlicher Mangel des Vorjahres wurde dadurch behoben, daß die großen Räume des ersten Stockwerkes unterteilt wurden, so daß dadurch weitere zehn Zimmer gewonnen werden konnten. Gegenwärtig ist der Bau einer Wasserleitung im Gange, und ist auch die schlechte Petroleumbeleuchtung durch eine elektrische Lichtanlage ersetzt worden.

Die Sektion hofft im letzten Winter eine große Zahl bergbegeisterter Schiläufer in ihrem trauten Winterheim begrüßen zu können. Aber nicht nur die Hütte, sondern das ideale Schiagesbiet mit seinen 35 Gipfeln, eine Menge, die in den Ostalpen nirgends von einer Hütte in solch schöner Fahrt erreichbar ist, wird die Schiläufer in dieses Gebiet ziehen.

Sicherer Turenanschluß, fortlaufende Schifurze, erstklassiger Lehrer, eine ausgebauten Sprungschanze, gute Schimarrierungen, und nicht zuletzt die bekannte Person des Herrn Ing. Alfanel als Hüttenpächter, blühen für genussreiche Stunden und Tage im Saalbacher Schiparadies.

Pächterwechsel im Terzerhaus. An Stelle des bisherigen Pächters des dem DÖAV gehörigen Terzerhauses, Blasius Schenker, wurde das fleißige Ehepaar Steinhäuser mit der ganz-jährigen Bewirtschaftung betraut. Herr Steinhäuser ist bestens bekannt und der Frau geht der Ruf einer tüchtigen Wirtin voraus, so daß alle Besucher zufriedengestellt sein werden.

Aus den Vereinen.

Vierzigjähriges Bestandsfest des Meidlinger Turnvereins (Turnerbund 1919). Am 6. Nebelmond feierte der Meidlinger Turnverein das Fest seines vierzigjährigen Bestandes und nahm die vierzigjährige Mitaliedschaft seines Ehrensprechers, Kreisobmannes Clemens Scheibler, zum Anlaß, diesem um die Turnbewegung hochverdienten Manne eine schlichte Ehrung zu bereiten. Zahlreiche Freunde und Gäste hatten sich eingeunden und die wohlgeordneten Vorstellungen mit Beifall ausgenommen. Nach der Begrüßung durch den Festobmann und den Ansprachen der Bundesleitung und der Schwestervereine erariff namens des Zweiges Austria Herr Gallian das Wort, wies auf die Beziehungen zwischen den Turnern und der deutschen Bergsteigerschaft hin, beglückwünschte Kreisobmann Scheibler zu seiner durch ein Menschenleben hindurch geleisteten Tätigkeit im Dienste der Turnfackel und sprach die Hoffnung aus, daß bald der Tag kommen möge, wo jeder deutsche Bergsteiger auch vollstündiger Turner sein wird, damit endlich die Erkenntnis herankommt, daß nur Einigkeit zum Ziele führt. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf, und wünschen wir dem Meidlinger Turnverein ein stetes Wachsen und Gedeihen für die Zukunft.

Todesfälle.

Hans Brosch †. Am 2. November starb im 68. Lebensjahre ein langjähriges Mitglied unseres Zweiges, ein begeisterter Bergsteiger, der zahllose schwierige und hohe körperliche und seelische Leistungsfähigkeit erfordernde Bergwanderungen und -besteigungen vollführt hat. Brosch — alter Herr der Landsmannschaft Rabenstein — war ein durch und durch völlig gesinnter Mann, der sich auch in der Turnbewegung, als Vorturner und Sprecher im Ersten Wiener Turnverein, in der deutschen Wiener Turnerschaft und in der Wiener Turnerverbindung Ostmark durch fast ein halbes Jahrhundert verdienstreich betätigte. Bei seiner streng deutschen Einstellung war es nur selbstverständlich, daß er an der Ausrüstung der Austria nach Kräften mitwirkte. Nun ruht er, ein gebürtiger Südmärker, in seiner Heimat. Wir werden seiner stets ehrend gedenken!

Unser nächster Sprechabend findet am Freitag, den 4. Februar, im Vereinsheim statt.

Wichtig!

für die Bewirtschafter der Alpen-Vereins-Schutzhütten.

MAGGI^s
kochfertige Suppen.

Deren Verwendung ermöglicht ohne weitere Zutaten die Herstellung wohlschmeckender, nahrhafter Suppen, wie Erbs, Erbs m. Reis, Erbs m. Speck, Gulasch, Kartoffel, Reis, Nudel, Schwammerl.



Veranstaltungen der Sektion Austria des D. u. S. A.-V. im Winter 1926/27.

A. Schi-Unterrichtskurse für Anfänger.

1. Kurs in Steinhaus am Semmering vom 16. bis 22. Jänner 1927. Kursbeitrag S 11.—.
2. Kurs in Spital am Semmering vom 23. bis 29. Jänner 1927. Kursbeitrag S 11.—.
3. Kurs in Steinhaus am Semmering vom 30. Jänner bis 6. Februar 1927. Kursbeitrag S 11.—.
4. Kurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen in der näheren oder weiteren Umgebung Wiens je nach Schneelage. Kursleiter: Rudolf Barnert. Kursbeitrag S 6.—.

B. Fortbildungskurse.

1. Fortbildungskurs auf dem Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 6. bis 13. Februar 1927. Kursleiter: Franz Reglovich. Kursbeitrag S 11.—.
2. Fortbildungskurs auf der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 12. bis 16. Februar 1927. Kursleiter: Professor Josef Steinbach. Kursbeitrag S 11.—.
3. Kurs auf der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 26. Februar bis 6. März 1927. Kursbeitrag S 11.—.
4. Skitechnischer Fortbildungskurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen im Jänner 1927 in Semmering oder Steinhaus am Semmering. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Kursbeitrag S 6.—.

C. Turenkurse.

1. Turenkurs im Gebiete von Lech (Vorarlberg) vom 16. bis 23. Jänner 1927. Kursleiter: Kamillo Opel. Kursbeitrag S 11.—.
2. Turenkurs im Gebiete von Saalbach vom 24. bis 30. Jänner 1927. Kursleiter: Wilhelm Koller. Kursbeitrag S 11.—.
3. Turenkurs im Gebiete von Saalbach vom 2. bis 6. Februar 1927. Kursleiter: Dr. Oskar Melion. Kursbeitrag S 11.—.
4. Turenkurs im Gebiete von Schladming vom 6. bis 13. Februar 1927. Kursleiter: Konstantin Jaweck. Kursbeitrag S 6.—.
5. Turenkurs im Gebiete von Lech vom 20. bis 27. März 1927. Kursleiter: Bert Obrecht. Kursbeitrag S 11.—.
6. Turenkurs im Gebiete der Hochalmspitze vom 27. bis 29. März 1927. Kursleiter: Dr. Oskar Melion und Dr. Karl Dühringer. Kursbeitrag S 6.—.
7. Turenkurs im Gebiete des Theodor-Karl-Holl-Hauses (Zotes Gebirge) vom 27. März bis 3. April 1927. Kursleiter Franz Reglovich. Kursbeitrag S 11.—.
8. Turenkurs im Arlberggebiet vom 3. bis 10. April 1927. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Kursbeitrag S 16.—.
9. Hochalpiner Turenkurs in der Silvrettagruppe vom 1. bis 8. Mai 1927. Kursleiter: Oberst Georg Bilgeri. Anmeldungs-schluss 8. April 1927. Kursbeitrag S 6.—.

Schweizer Turenkurse.

A) Turenkurse in den Bergen von Arosa:

- a) vom 6. bis 15. Februar 1927. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck.
- b) vom 15. bis 25. Februar 1927. Kursleiter: Wilhelm Koller.
- c) vom 25. Februar bis 6. März 1927. Kursleiter: August Dreibholz.

Gesamtkosten der Reise, des Aufenthaltes und des Kursbeitrages annähernd S 250.—. Genaue Höhe der Kosten wird in der nächsten Folge der „Nachrichten“ bekanntgegeben und kann in Teilbeträgen geleistet werden.

- B) Turenkurs im Gebiete von Davos vom 6. bis 15. Februar 1927. Kursleiter: Otto Gallian. Höhe der Kosten und Form der Eingahlung wie bei A

D. Ausbildungs-Turenkurse.

1. Gruppe: Leiter: Prof. Dr. Eduard Friedl.

- a) **Mittelschwere Bergfahrten:** Schneeberg—Nag, Zirbitzkogel—Ameringkogel, Bruderkogel—Geierkogel—Bösenstein, Hohe Veitsch—Schneecalpe. An vier Samstagen und Sonntagen im Jänner und Februar. Kursbeitrag S 11.—, bzw. S 6.—.
- b) **Schwerere Bergfahrten:** Hirzberg, Hochkönig, Dachstein, Zotes Gebirge (Durchquerung). Vier Samstage und Sonntage im März und April. Kursbeitrag S 11.—.
- c) **Hochalpiner Turenkurs:** Tauern, Ötztaler Alpen oder Silvretta. 10. bis 18. April. Kursbeitrag S 16.—.

2. Gruppe: Leiter: Hans Slezak.

27. Februar: Bösenstein. 27. März: Guttenberghaus—Mitterndorf.
13. März: Gasselhöhe. 3. April: Hochkönig.
Kursbeitrag S 6.—. Abfahrt stets am Vortage.

3. Gruppe: Leiter: Prof. Ernst Janner.

Im Winterheim des Bundesministeriums für Unterricht in St. Christoph am Arlberg vom 20. bis 26. März 1927.
Gesamtkosten des Aufenthaltes samt Kursbeitrag S 50.—.

E. Lehrwartkurse.

- a) **In Spital am Semmering beim Schifferbauerhof** (bei ungünstiger Schneelage auf dem Seelarhaus in den Radstädter Tauern) vom 13. bis 16. Februar 1927. Kursleiter Prof. Dr. Eduard Friedl. Kursbeitrag S 8.—.
- b) **Auf der Rinnhoferhütte (Schneecalpe)** vom 14. bis 16. Februar 1927. Kursleiter: Prof. Josef Steinbach. Kursbeitrag S 8.—.
Prüfung am Schlusse jedes Kurses und Ernennung zu Schilehrwarten der Sektion Austria des D. u. Ö. Alpenvereins.
- Mitglieder der Ski-Vereinigung genießen bei allen Kursen eine Ermäßigung von S 1.—. Teilnehmer, die nicht dem Alpenverein angehören, zahlen doppelte Kursbeiträge.**

F. Sonntags-Schituren.

Anmeldung in der Sektionskanzlei beim jeweiligen Führer unbedingt erforderlich.

- | | |
|--|--|
| 15. und 16. Jänner: Ziebitzkogel—Wenzeltkogel, F.: Wilhelm Koller, | 30. Jänner: Reissalpe, F.: Hermann Pichal, |
| 16. Jänner: Hochreichart, F.: Sepp Pollak, | Tirolerkogel, F.: Bert Obrecht, |
| Hochschwab, F.: Dr. Karl Pühringer, | Zirbitzkogel, F.: Hermann Hiller, |
| Brünnerhütte—Hochmühlsee, F.: Hermann Hiller, | 13. " Laargang, F.: Rudolf Barnert, |
| Veitsch, F.: Dr. Karl Pühringer, | Hochreichart, F.: Viktor Hubner, |
| Reissalpe, F.: Dr. Oskar Melion, | Zirbitzkogel, F.: Sepp Pollak, |
| Stuhlfed, F.: Konstantin Jarveci. | 20. " Söller, F.: Dr. Oskar Melion, |
| 30. " Laargang, F.: Prof. Josef Steinbach, | Schneecalpe, F.: Bert Obrecht, |
| Seckauer Zinken, F.: Otto Gallian, | 27. " Schneeberg, F.: Hermann Pichal. |

Um eine klaglose Abwicklung der Kurse gewährleisten zu können, ist der Kursbeitrag gleich bei der Anmeldung zu erlegen.

Ski-Vereinigung der Sektion Austria des D. u. Ö. A.-V.

Kanzlei und Vereinsheim: Wien, 1., Babenbergerstraße 5. Fernruf 9009.

Kanzleifunden: täglich von 9 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Arbeitsgebiete: Steinhaus am Semmering, Stuhlfed, Kampalpe, Östliches Dachsteingebiet, Zotes Gebirge, Mitterndorf, Schladminger Tauern.

Schliffen: ganzjährig bewirtschaftet: Schladmingerhütte auf der Planet, Schlauferheim „Hohentauern“ bei Friesen.

Sportplätze: Steinhaus und Spital am Semmering, Schladming.

Mitgliedsbeitrag: Dieser beträgt laut Beschluß der 20. ordentlichen Jahresversammlung mit Einschluß des Bezuges der „Österreichischen Wintersport-Zeitung“, welche allen unseren Mitgliedern kostenlos zugestellt wird, S 3.50. Jene Mitglieder, welche den Beitrag noch nicht überwiesen, werden dringend ersucht, dies ehestens zu tun.

Schiturse und Veranstaltungen: Nachdem diese gemeinschaftlich mit der Sektion Austria durchgeführt werden, erscheint das Programm der Veranstaltungen an anderer Stelle der „Nachrichten“. Sonderanzeigen, welche das ausführliche Gesamtprogramm enthalten, sind in der Kanzlei jederzeit erhältlich. Die Mitglieder der Ski-Vereinigung genießen bei allen Kursbeiträgen eine Ermäßigung von S 1.—.

Abzeichen der Ski-Vereinigung kann in unserer Kanzlei gegen Erlag von S 1.— bezogen werden. Das Abzeichen des Österreichischen Schiverbandes ist ebendort um den Preis von S 1.50 erhältlich.

Österreichische Wintersport-Zeitung. Um uns eine klaglose Zustellung zu ermöglichen, ersuchen wir alle unsere Mitglieder, uns sofort von einer allfälligen Änderung der Anschrift Mitteilung zu machen.

Die Leisalmhütte im Zotes Gebirge wird in der Zeit vom 1. Februar bis 25. April 1927 durch den Wächter des Theodor-Karl-Holl-Hauses probeweise bewirtschaftet und laden wir daher schon heute unsere Mitglieder ein, davon Gebrauch zu machen.

Talherberge Spital am Semmering, Schieferhof

inmitten des besten Übungsgeländes, vom Orte Spital eine halbe Stunde entfernt gelegen.

Gesonderte, gut heizbare Schlafräume (Betten sowie Zimmer), Preis für das Bett samt Heizung und Gemeindeumlage S 1.30. Gastwirtschaft daselbst.



Vereinsnachrichten der Lichtbildnergruppe.

Im Monat Februar 1927 werden folgende Vorträge abgehalten (sämtliche Vorträge beginnen um halb 8 Uhr abends und finden im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe statt):

Mittwoch, 2. Februar: Herr Dr. Otto Pappe a. G.: Die Entwicklungsgeschichte der Tonungsverfahren;

Mittwoch, 9. Februar: Herr Konrad Heller a. G.: Praktischer Vortrag über einen neuen Ausgleichsentwickler;

Mittwoch, 16. Februar: Herr Heinz Schönfellingner: Bromöldruck, 1. Teil (Bleichen);

Mittwoch, 23. Februar: Herr Heinz Schönfellingner: Bromöldruck, 2. Teil (Einfärben und Umdruck).

Anschließend an die Vorträge des Herrn Heinz Schönfellingner werden unter dessen Leitung im Monat März praktische Übungen abgehalten.

Die Einsendefrist für Postkartenbilder aus dem Stüttengebiete der Austria wurde bis 31. März verlängert. Alle Mitglieder, die im Besitze von geeigneten Aufnahmen sind, wollen diese bis 31. März in einem geschlossenen Briefumschlag, der außen den Namen und die Mitgliedsnummer bei der Lichtbildnergruppe aufweist, in der Kanzlei der Austria mit dem Vermerk „Lichtbildnergruppe“ hinterlegen. Die Bilder sind unaufgezogen, in Bildform 10 x 15 (gegebenenfalls Vergrößerungen), auf der Rückseite mit Namen des Einsenders sowie Angaben über Ort, Zeit und ursprüngliche Größe der Aufnahme zu versehen!

Die Austria behält sich eine Preisverteilung für besonders geeignete Aufnahmen vor!

Einstellen und Blenden.

Die Blenden bestehen bekanntlich aus einer Einrichtung am Objektiv, die dazu dient, dessen Öffnung zu verkleinern, wodurch wohl einerseits die Lichtstärke des Objektivs herabgesetzt, andererseits aber dafür dessen Schärfentiefe, in verschiedenen Abständen vom Objektiv entfernte Gegenstände gleich scharf abzubilden, gehoben wird. Diese letztgenannte Fähigkeit eines Objektivs nennt man Tiefenschärfe.

Die Tiefenschärfe eines Objektivs, gleichgültig welcher Bauart immer es sein mag, ist einzig und allein abhängig von dessen Brennweite und der gerade gegebenen Blendendöffnung.

Die verschiedenen Blendendöffnungen, die nach einer am Objektiv angebrachten Skala festgelegt werden, haben in neuerer Zeit eine einheitliche Bezeichnung, und zwar dermaßen, daß angegeben wird, wie oft der jeweilige Blendendurchmesser in der Brennweite des betreffenden Objektivs enthalten ist. Hört man also von einer Blende $F/4.5$, wobei F die Abkürzung von „Fokus“, d. i. Brennpunkt, bedeutet, so heißt dies, daß der Durchmesser des Objektivs 4.5 mal in dessen Brennweite enthalten ist. Die Blendenzahl ist so gewählt, daß mit der nächst kleineren Blende genau doppelt so lange belichtet werden muß, wie mit der unmittelbar vorhergehenden größeren Blende. Braucht man also bei $F/4.5$ 1 Sekunde Belichtungszeit, so beträgt diese bei der nächst kleineren Blende, d. i. $F/6.3$, 2 Sekunden, bei $F/9.0$ 4 Sekunden usw.

Je stärker man abbildet, desto größer wird die Tiefenschärfe und auch die brauchbare, d. h. scharfe und von Verzeichnung freie Bildfläche. Man muß also nicht bloß abbilden, wenn man mehrere hintereinander liegende Gegenstände gleich scharf abgebildet wünscht, sondern auch, wenn man das Objektiv hoch oder seitlich verstellt, wie dies bei allen besseren Klapptameras möglich ist. Der richtige Gebrauch der Blenden will gelernt sein und bietet dem Anfänger meist große Schwierigkeiten. Das richtige Abblenden besteht nämlich darin, daß man in Verbindung mit einer zweckmäßigen Einstellung die Lichtstärke seines Objektivs möglichst ausnützt, um die Belichtungszeit nicht übermäßig ausdehnen zu müssen, was sonst bei auch nur leicht bewegten Gegenständen, wie sich im Winde bewegende Zweige usw., ein Verwackeln zur Folge hat und alle noch so schöne Scharfeinstellung zunichte macht.

Wie man einstellen soll, um bei einer möglichst geringen Abblendung eine möglichst große Tiefenschärfe zu erzielen, ist, um viele schwierige Rechnerei zu ersparen, am besten aus bereits er-

rechneten Tabellen ersichtlich. Eine vorläufige derartige Tabelle befindet sich in dem Anhangsbeftchen von Dr. Khebend's Belichtungsstabellen. Im allgemeinen kann man für die günstigste Einstellung, um möglichst wenig abbilden zu müssen, folgende Regeln gelten lassen: Handelt es sich um eine Aufnahme, bei der die Ferne gleich scharf wie ein nahegelegener, also beispielsweise etwa 3 m vom Objektiv entfernter Gegenstand erscheinen soll, so stellt man auf die doppelte Entfernung dieses nahegelegenen Gegenstandes, im vorliegenden Fall auf 6 m, ein und blendet dann nur so viel, daß Ferne und Nähe gleich scharf sind. In allen übrigen Fällen, wo der entfernteste Punkt nicht in „Unendlich“ liegt, stellt man bloß auf die einundehalffache Entfernung des nächstgelegenen, noch scharf sein sollenden Gegenstandes ein und blendet wieder gerade nur so viel, bis der nächste und der entfernteste Gegenstand gleich scharf erscheinen. Ist also in letzterem Fall der nächstgelegene Gegenstand 4 m, der entfernteste 15 m vom Objektiv gelegen, so stellt man auf 6 m ein.

Das eine bleibt feststehend, daß der Vordergrund immer und unter allen Umständen scharf sein muß, während beim Hintergrund mitunter eine leichte Unschärfe nicht schadet, sondern gegebenenfalls sogar zur Erzielung einer gewissen Bildplastik beiträgt. Wie überall wirkt jedoch auch hier jede Übertreibung schädlich.

Der richtigen Einstellung und Abblendung wird meist von Anfängern viel zu wenig Bedeutung beigemessen, und doch bildet gerade die richtige Handhabung der Blende die erste Voraussetzung für alle weiteren Erfolge.

R. H. Fichtler.

Vorsicht für die Dunkelkammer. In jeder Dunkelkammer, sei diese nun im Klub oder gar in der Wohnung gelegen, sollte man sich, photographische Chemikalien oder deren Lösungen auf den Fußboden zu verschütten! Dies gilt in erster Linie von Fixiernatron, Entwickler und besonders Sublimatlösungen, wie sie zum Verstärken gebraucht werden. Wenn der Fußboden mit dieser Chemikalien verunreinigt wird, megen sich diese nach dem Verdunsten des Wassers mit dem allgemainen Staub, werden beim Gehen in die Luft gewirbelt und setzen sich nun auf zum Trocknen gestellte Platten oder aufgebundene Kopien, um diese langsam, aber sicher zu vernichten. So manche Mißerfolge sind nur auf mangelhafte Reinlichkeit und Sorgsamkeit zurückzuführen. Aber auch dem menschlichen Körper kann schwerer Schaden zugefügt werden, wenn solcherart in die Luft gebrachte Chemikalien eingeatmet werden. Daher soll jeder gewissenhafte Lichtbildner, nicht nur im Interesse seiner Arbeit, sondern auch seiner und seiner Mitmenschen Gesundheit, auf peinlichste Reinlichkeit sehen!

Wettbewerbe.

Die Leitung der Lichtbildnergruppe hat beschlossen, von nun an innerhalb der Gruppe alljährlich vier an bestimmte Aufgaben gebundene Wettbewerbe, die möglichst mit den vier Jahreszeiten zusammenfallen, auszusprechen. Das Preisrichteramt werden, abweichend von den sonst üblichen Gepflogenheiten, nicht einzelne „Größen“, sondern anlässlich einer Bildbesprechung alle sich an dieser teilnehmenden Mitglieder in Form einer Abstimmung über die bloß mit Nummern versehenen Wettbewerbbilder ausüben. Durch diese Einrichtung wird einerseits bezweckt, daß bei der Preisurteilung eine sonst gerne durch sachmännische Sachkenntnis getrübt oder gar durch eine neuzeitliche Kunststrichung angefränkelt Urteil vermieden und auch mehr oder weniger der vorurteillosen Ansichten des Laien, in Gestalt des Anfängers, zur Geltung kommen. Andererseits wird dadurch die Urteilsfähigkeit und der künstlerische Blick jedes einzelnen Mitgliedes geschult. Die gestellten Aufgaben werden so beschaffen sein, daß die besondere Art unserer Lichtbildnergruppe, die ihr Hauptaugenmerk auf die Förderung und Pflege der Hochalpinen- und Heimatphotographie lenkt, in den Vordergrund tritt. Es werden immer drei Preise zur Verteilung gelangen, die jedoch, den rein idealen Zwecken der ganzen Veranstaltung entsprechend, nicht aus Sachwerten, sondern aus Diplomen bestehen.

Unser erster Wettbewerb führt den Titel:

„Winter im Wienerwald“.

Zu der hier gestellten Aufgabe ist zu bemerken, daß nicht bloß Waldaufnahmen, sondern auch alle jene Bilder, die das Gebiet des Wienerwaldes unverkennbar darstellen, also auch Aufnahmen von Besiedelungen, Bächen, Wegeteilen usw. aus der Wienerwaldgegend, wettbewerbsfähig sind.

Die Einreichungsfrist für Wettbewerbbilder endet am 15. April 1927. Zur Teilnahme an dem Wettbewerb sind nur die Mitglieder der Lichtbildnergruppe berechtigt. Zwischen „Anfängern“ und „Fortgeschrittenen“ wird dabei kein Unterschied gemacht, da sich in dieser Hinsicht ohnedies kaum eine Grenzlinie ziehen läßt. Alle näheren Teilnahmebedingungen sind am schwarzen Brett im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe ersichtlich.

Leistalmbütte, 1715 m, Totes Gebirge

am Fuße des Almkogels gelegen, drei Stunden vom Theodor-Karl-Holl-Haus entfernt.

Vom 1. Februar bis 25. April 1927 durch Herrn Franz Keglovich einfach bewirtschaftet.

Ausrüstung.

Sohns Universalwachs und „Fial“. Wie ich schon im Oktoberheft der „Nachrichten“ ausführlich geschildert habe, sind die lästigen, das Rückschgewicht vergrößernden, entweichenden, glattig werdenden, beim Laufen seitwärts rutschenden, mit der Zeit bogenförmig herabhängenden, auf Abfahrtsrennen verurteilten Sechsbundsfelle für mich und eine ganze Reihe von Schülern erlitten und begraben. Wer die Behandlungswiese, wie ich sie nach Sohn mitgeteilt habe, befolgt, wird bei Gebrauch von Universalwachs an dem Vergangenen und Abfahren nur reine Freude haben. Eines höchstens konnten bisher die „neidgeschwollenen“ Sechsbundverehrer mit Recht behaupten: daß man sich mit dem Wachs die Kleider beschmiert. Nun hat Sohn auch da Abhilfe geschaffen, indem er eine von dem reichsdeutschen Ehemitter Ruffler erfundene Wunderseife „Fial“ in kleinen Tüben in den Handel bringt, welche leichtflüssige Seife jede Verunreinigung auf den Kleidern oder auf den Händen sofort löst und verschwinden macht. Die Gebrauchsanweisung steht auf jeder der 30 bis 32 g enthaltenden Tübe. Man brüht etwas Seife auf den Fied, verreibt mit der trockenen Hand und entfernt den gelösten Schmutz mit Schnee oder einem Tuchlappen: der Fied ist gerettet!

Die Bergwelt um den Wolayersee und den Hochweißstein.

(Sonderabdruck aus der „Zeitschrift“ des D. u. Ö. Alpenvereins 1925 und 1926). Von Ing. Eduard Pichl.

1. Teil: 48 Seiten Großformat, mit vielen Bildern u. 2 Kartenbeilagen. Die neueste Führer durch das schönste Gebiet der Karnischen Hauptkette. Verlag Zweig Austria des DÖAV. Preis 2 Schilling.
2. Teil: Die wichtigsten Kletterereignisse zwischen Freikofel und Hochweißstein. - Soldatenfriedhöfe in den Bergen der Karnischen Hauptkette. - Einschlägiges Schrifttum. 18 Seiten, Großformat, mit 4 Bildern und 1 Kartenbeilage.
- Verlag: Zweig Austria des DÖAV. Preis S 1.30.

Schrifttum und Kunst.

Schlechtebrise an Sie (Die Arlbergtechnik in 15 Übungstagen) von Rudolf Katscher. Verlag der Allgemeinen Bergsteiger Zeitung, Wien, 3, Seidlgasse 8. Preis gebunden und illustriert S 2.-. In Form von leichtflüssigen und dabei sehr flott geschriebenen Briefen wird in diesem Buche ein Vorgehen der Arlbergtechnik des Schilaufes geboten. Der Vorzug dieses Buches, das humorvoll behandelt ist, liegt darin, daß nicht trocken und wissenschaftlich die Theorie, sondern in verständlicher Briefform die Praxis gelehrt wird. Ein wohlfeiles Schlußbuch, das bei einigem Eifer nicht nur weiblichen, sondern auch männlichen „Schilauglingen“ über die ersten Tüdeln mit der Zeit meistern lernen oder bei einem Schifurs raschere Fortschritte machen werden.

Frühling auf der Rax von Gustav Jahn. Alpiner Verlag Gustav Schmidt (Bd. Wien, 1, Paniglgasse 17a. Preis S 15.-). Als neuestes Verlagswerk hat der Alpine Verlag Gustav Schmidt, dem wir bereits eine Reihe der prächtigsten Wiedergaben der alpinen Meisterwerke von Gustav Jahn, Otto Warth, Josef u. a. verdanken, nunmehr eine äußerst gelungene, in Stimmung und Farbgebung dem Abbild mit seltener Treue nachgebildete Wiedergabe von einem der schönsten Gemälde Jahns herausgebracht. Wertwürdigerweise ist über die Rax künstlerisch noch sehr wenig veröffentlicht worden, obwohl sie als der beliebteste Hausberg der Wiener im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht. Und wer wäre berufener gewesen, die Schönheiten dieses eigenartigen Berges mit tiefem Verständnis und liebevoller Eingabe im Bilde festzuhalten als unser unvergesslicher Gustav Jahn, dessen Name mit der Rax so eng verbunden ist. Er hat sie wie wenige andere gekannt, denn er hat sie nicht nur mit feinem Künstlerauge geschaut, sondern auch mit feinem Bergsteigerherzen geliebt und mit feinem empfänglichen Gemüt erlebt. Darum ist insbesondere das vorliegende Blatt besonders geeignet, das Andenken an diesen prächtigen Menschen und Künstler frisch zu beleben und dauernd wach zu erhalten. Man kann sich kaum einen schöneren und würdevolleren Schmuck für ein Bergsteigerheim vorstellen als dieses prächtige Bild, das Gustav Schmidt nunmehr einem größeren Kreise zugänglich gemacht hat, wofür ihm der aufrichtige Dank aller Verehrer alpiner Kunst gebührt.

Die vorstehend besprochenen Bücher sowie alpine Literatur, alle Führer und Karten sind jederzeit vorrätig und zu beziehen durch Buchhandlung Jos. Abheiter,

Wien, 2., Taborstraße 11^{II} Filiale: 18., Währingerstr. 83.

Führer, Karten und touristische Literatur

aller Art bestellen Sie am besten mit einfacher Postkarte (keine Nachnahme) bei der BUCHHANDLUNG der

ALLGEMEINEN BERGSTEIGER-ZEITUNG
WIEN, III., SEIDLASSE 8 - FERNRUF 96-5-88

Soeben erschienen:

SKILEHRBRIEFE AN SIE

Die Arlbergtechnik in 15 Übungstagen

Preis geb. S 2.-

Empfehlenswerte

Sk- und Winterportkarten und -führer.

Alpenvereins-Skikarten.

Arlberg-Gebiet 1 : 50.000.

Mitterndorfer Gebiet 1 : 50.000.

Freitags Skiläuferkarten 1 : 100.000.

- Blatt 1. Niederösterreichisch-Steirische Kalkalpen, östliches Blatt (Schneeberg, Stubai, Rax, Schneetalpe).
2. Niederösterreichisch-Steirische Kalkalpen, westliches Blatt (Styger, Mariazeller Gebiet).
3. Rottenmanner Tauern und Ennstal.
4. Stilles Salzammergut.
5. Berchtesgadnerland und Pinzgau.
6. Grazer Bergland.
7. Unteres Mürztal und Hochschwabgebiet.
8. Hohe Tauern.

Freitags Skiläuferkarten 1 : 25.000.

Südlicher Wienerwald (Kaltenleutgeben-Mödling).
Semmering (Sonnenwendstein-Kreuzberg).
Stubai-Preitl-Kampalpe.

Skikarten des Kartographischen Instituts.

Ellenfeld	1 : 50.000.	Landed	1 : 50.000.
Mariazell	1 : 30.000.	Silvretta	1 : 50.000.
Gastein	1 : 50.000.	Arlberg und Klostertaler Alpen	
Saalfeld	1 : 50.000.	(östl. und westl. Blatt)	1 : 50.000.
St. Johann (Tirol)	1 : 50.000.	Bludenz, Schruns	1 : 50.000.
Kitzbühel	1 : 50.000.	Südl. Bregenzerwald	1 : 50.000.
Hopfgarten	1 : 50.000.		
Innsbruck	1 : 50.000.		
Seefeld	1 : 50.000.		

Bilgeris Kurs-Skizzen für Skiläufer.

Stubai Alpen. — Ostaler Alpen. — Silvretta.

Sk- und Winterportführer.

- Skiführer für Semmering, Wechsel, Rax, Schneeberg, Schneetalpe, Stubai. (Tursky.)
- Kitzbüheler Alpen. (Tursky.)
- Skiführer durch das Salzammergut (Dachstein, Totes Gebirge, Mitterndorfer Gebiet usw.). (Hans Reinf.)
- Ennstaler Alpen. (Borde und Hoffberger.)
- Winterport in den Murauer Bergen (mit Karte).
- Skiführer durch das Berchtesgadnerland. (Max Zeller.)
- Sehrigs Skiführer durch Nordtirol und Grenzgebiete.
- Skiführer durch die Ostaler Alpen (mit Kartenbeilage). (Lechner-Kunzsch.)
- Skitouren in den Ostalpen Bergen. (Kunzsch-Lechner.)
- Skifahrten in den Ostalpen in drei Bänden. (Wiendl-Radio.)
- Der weiße Arlberg (Skiführer mit Routenkarte). (Leit.)
- Die blaue Silvretta (mit drei Routenkarten). (Leit.)
- Winterport in Tirol. (Griebens Reiseführer.)
- Winterportführer durch Wien und Niederösterreich (mit acht Kartenbeilagen). (Pege-Wintermahr.)

Sk- und Winterport-Lehrbücher.

Wie lerne ich Schilaufen? (Henry Hoel.)

Schneelauf in Bildern. (Luther.)

Sprunglauf in Bildern. (Luther.)

Larvinnengefahr. (Paulde.)

Schule des Schneelaufs. (Luther.)

Handbuch für Skitouristik. (Mater.)

Schneelaufausbildung. (Luther.)

Der Skifahrer. (Zarn und Barblan.)

Der Skilauf. (Carlsen.)

Der alpine Skilauf. (Bilgeri.)

Das Gehen auf Eis und Schnee. (Niederl.)

Schneebrieten, aus der Sachabrüstung stammend, sind zum Preise von 10 g das Stück in der Kanzlei erhältlich. — Ebenso sind gewöhnliche schwarze Brillen zum Preise von 20 g zu haben.

Verbandpäckchen zum Preise von S 1.- können durch unsere Kanzlei bezogen werden.



Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.=V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im Februar 1927.

Folge 2.

Der Schwarzkopf (Ankogelgruppe).

Erste Ersteigung über den Westgrat. — Von Hans Slezak (Bergwart der Austria-Jungmannschaft).

Ausflüge mit den Fingern auf der Landkarte machen ist eigentlich nur das Spiel mühsamer Stunden. Und doch liebe ich diese geistige Bergsteigerei sehr. Unbekannte Berge nehmen greifbare Gestalt an, Linien und Schraffen werden zu Graten und Flanken, man schwelgt schon im voraus in noch zu genießenden Freuden! So entstand auch der Plan zu der Fahrt, von der ich hier erzählen will. An einem unserer Jungmannschaftsabende, als alles wieder über den kommenden Sonntag sprach, nahm ich drei meiner Kameraden zur Seite und weihte sie in mein Vorhaben ein: erste Besteigung des Schwarzkopfes über den Westgrat! Zustimmung von allen, einige kurze Vereinbarungen, und ruhig verbrachten wir den Abend mit den anderen.

Samstag, den 21. August 1926, verließen wir um 11 Uhr nachts in Bödstein den Zug. Bald verzitterten die Lichter der Häuser hinter uns, der nachdunkle Wald nahm uns auf. Zu viert, Otto Umlauf, Sepp Prokeš, Toni Weigand und ich, voll Übermut und gar nicht vom Ernst geplagt, schritten wir den ebenen Weg ins Anlaufstal. Eine Tafel, bei einer sogenannten Jausenstation angebracht, mit der köstlichen Aufschrift „Gemsen zu sehen“ gab wieder Anlaß zu zahlreichen Späßen. Aber als der Mond das Tal mit seinem milden Schein füllte, wurden wir stille. Das Rauschen des Baches, die schweigenden Tannen, alles das wirkte auf uns. Jedes Wort hätte nur gestört.

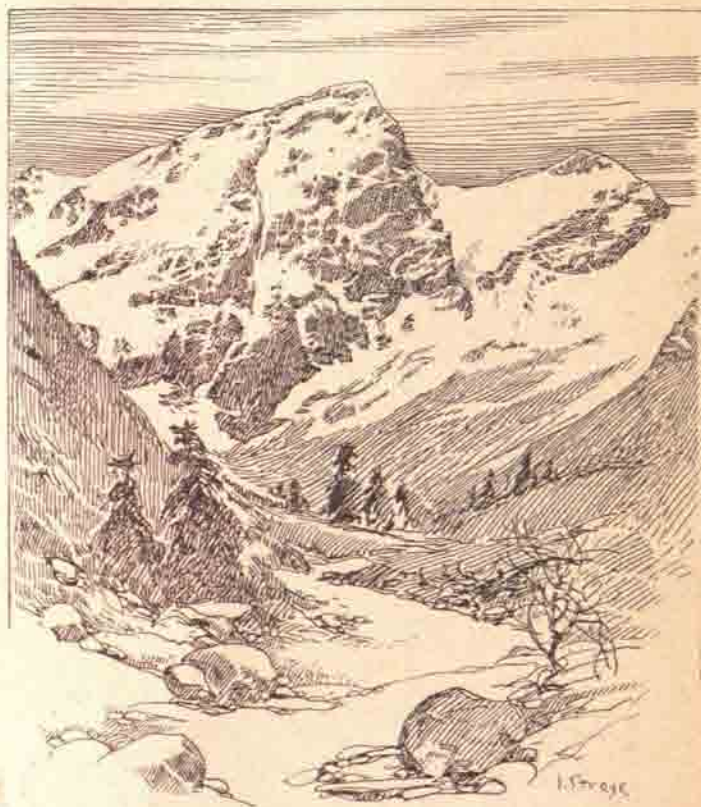
Der Weg führte uns höher, und bald hatten wir freien Ausblick. Leuchtend hob sich der Ankogel vom schwarzen Himmel, unendlich erschienen seine Firnslanken. Daneben ein finsterner Gefelle — der Schwarzkopf. So sehr ich mich auch bemühte, der Westgrat zeigte mir seine Schwächen nicht. Nach 2½ Stunden erreichten wir die obere Radeckalm, wo wir uns etliche Stunden Schlaf gönnen wollten. Doch hier war es uns zu geruchvoll, schliefen wir ergriffen die Flucht. Höher stiegen wir, bis bei einem großen Felsblock ein ebener Fleck zur Nachtruhe geeignet schien. Ein Billrothmantel als Unterlage, der Rucksack als Kopfkissen, die Windjacke als Decke, wie schienen uns das köstlich! In Gedanken fühlten wir uns unseren alpinen Vorbildern nahe, die vor jeder größeren Bergfahrt ein Freilager beziehen mußten. Bald schliefen wir fest.

Bei grauem Morgen wurden wir munter. Gleich schlafenden Riesen lagen die Berge um uns, keine der Falten und Runzeln in ihrem Antlitz uns zeigend. Dem schon spärlicher fließenden Wasser folgend, stiegen wir pladlos höher. Langsam verfärbte sich der Himmel, plötzlich flammten die Spitzen der Gipfel rot auf, und da kam auch unser Schwarzkopfsattel zur Geltung. Eine kurze Rast, nicht nur zur leiblichen Stärkung, sondern hauptsächlich zur Befriedigung des einzufliegenden Weges.

Von unserem Rastplatz beherrschte der Schwarzkopf den ganzen Talschluß des Anlaufstales. Eine riesige Wand stürzte zu Tal, der rechte Abfluß eine steile Kante — unser Westgrat, dann das von Rigele und Bilgeri erstmalig begangene Schwarzkopfskees, anschließend der hier zurücktretende Ankogel. In der Nordflanke lag viel Schnee, Rinnen und Bänder steckten noch in winterlichem Kleid. Unser Grat, so nannten wir ihn schon, war schneefrei. Ein kurzer Kriessrat: „Zuerst von links auf die erste Rampe, dann die steile Nase empor zur zweiten ebenen Stufe und,

immer der Gratstiege folgend, zum Gipfel.“ Die Kameraden waren einverstanden, und schon strebten wir dem Einstieg zu.

Mühsam ging's höher. Aber alte, bewachsene Moränen kamen wir zum loderen Gelschiebe des Gletscherendes, mußten uns noch einen steilen Schutthang hinaufschwigen, dann betraten wir Schnee. In großen Rehren ansteigend, gewannen wir rasch an Höhe und



Der Schwarzkopf.

kamen bald in die Nähe des ersten Felsporne. Auf immer steiler werdenden Firnslanken querten wir nach links, eine kurze Firnrinne hinauf, dann einige Stufen im alafgen Eis, und wir konnten die Platten, die zur Gratstufe hinaufführen, betreten. Kurze Zeit später waren wir auf der ersten Stufe und hielten verdiente Rast inmitten der Hochgebirgspracht. Strahlend ragten die Berge in der Runde, hinauf zum gleißenden Firn des Ankogels und hinunter zu unserer hellen Stufenkette schweiften unsere Blicke.

Wir wechselten unsere Schuhe, bauten dann einen riesigen Steinmann, um einen Zeugen unserer Anwesenheit zu hinterlassen. Dann verbanden wir uns mit dem Seil, diesem einfachen Ding, das aber dem Bergsteiger so viel zu sagen vermag, zu Sieg oder Niederlage. Mir überließen die Freunde die Führerrolle, und mit Freuden legte ich Hand an den Fels. Aber ich war zu hoffnungsvoll gewesen, der eigenartige Aufbau des Gesteins und dessen Steilheit machten mir viel Mühe. Als dann nach einem schon überlisteten Überhang ein weiterer folgte, wurde meine Lage ziemlich ernst, und nur mit genau berechnender Klettertechnik konnte ich ihn überwinden. Dann ging es kurze Zeit leichter empor, um aber wieder rasch Schwierigkeiten Platz zu machen. Bei einem Überhang ließ ich Seil nachkommen, übergab ihm meinen Rucksack und Pickel, schlug einen Haken zur Selbstsicherung ein und bemühte mich, den Steilaufschwung zu überwinden. Mit kurzer Rückstemme gelangte ich über den Wulst und gewann eine flache, steil hinau ziehende Rinne. Fußspitzen und Hände verklebend, mit der rechten Schulter etwas Reibung suchend, schob ich mich höher. Endlich konnte ich nach links die Rinne verlassen und etwas leichteres Gelände betreten. Hierauf seilte ich die Ausrüstung meiner Gefährten auf, sie selbst folgten rasch. Aber guten, gestuften Fels erreichten wir den schon von unten gesicherten zweiten ebenen Gratabsatz.

Herrlicher Fels, warme Sonne, vier gleichgesinnte Kameraden, da kann es ja jeder verstehen, daß wir uns über jede Kleinigkeit herzlich freuten. In dieser Laune bauten wir einen riesigen Steinmann, aber solchen Umfangs, daß wir ihn nachmittags beim Abstieg vom Ansoel noch sehen konnten. Dann nahm uns ein wahrhaftig großes Naturtheater an. Schon während des bisherigen Aufstieges waren aus dem steilen, rinnenartigen Schwarzkopfskees zahlreiche Eistrümmel und Steine mit Säulen und Krachen in die Tiefe gestürzt. Plötzlich neigte sich ein riesiger Eistrümmel, begann langsam, dann immer schneller zu gleiten, sprang in die Luft und schlug wieder auf, zahlreiche Eistrümmel und Felsblöcke mit sich reisend. Krachen und Donnern erfüllte die Höben. Steine und Eistrümmel schlugen dann auf dem Firnsfeld auf, rissen dieses hinunter, tiefe Löcher in unsere Spurenkette schlagend. Lange Zeit stand eine weiße Schneewolke über dem Firnsfeld. Jetzt hatten wir einmal die Gewalt einer Eislawine ungefährdet beobachtet können.

Dann wandten wir unsere Aufmerksamkeit wieder unserem Grat zu. In Erinnerung geblieben ist mir noch die Umarmung eines Gratturmes, und von dem weiteren Aufstieg nur das eine, daß wir uns ständig etwas rechts von der Gratkante hielten. Die Reibungsfuge von Einzelheiten ist mir freilich durcheinander geraten. Schmale Bänder und Leisten, kurze Überhänge und zahlreiche Steilstufen wechselten ständig ab und verletzten uns in immer größer werdende Begeisterung. Lange ging es schon so weiter, immer neue Aufgaben brachten neue Freuden. Jede Seillänge erwarteten wir mit Spannung, der größte Reiz eines eigenen Weges, das Suchen und Finden, schenkte uns dieser Berg aus vollen

Händen. Immer höher ging es, tief lag das Firnsfeld und der Einsichtsporn unter uns und gab uns die Hoffnung, den Gipfel bald betreten zu können. Endlich legte sich der Grat etwas zurück, und ein leichter Blockarat führte zum schon sichtbaren Gipfel. Wir entledigten uns der Seile, und ich stürmte zur Spitze, die ich auch in kurzer Zeit betreten konnte, legte den Rucksack ab und schaute meinen anrührenden Gefährten zu.

Die nächsten Augenblicke verlebten uns in höchster Aufregung, und wenn ich doch dieses Erlebnis erzähle, so geschieht dies nicht, um einen Nerventickel zu befriedigen, sondern zu zeigen, von welchen Zufällen der Ausgang einer Bergfahrt abhängen kann. Umlauf und Profesch stiegen gemeinsam höher, während Weigand etwa 30 m tiefer allein nachkam. Plötzlich löste sich von einer Stelle, die Umlauf und Profesch schon lange verlassen hatten, ein riesiger Block und kollerte durch eine schwache Rinne in aröhen Sprüngen tiefer. Durch diese Rinne kam aber Toni gerade emporgeklettert, ein Warnungsruß von uns ertönte — doch leider zu spät. Ich sah nur, wie der Block Weigand traf, hörte ein Krachen und sah, wie beide hinausgeschleudert wurden. Dann fiel Toni auf und blieb regungslos liegen. Umlauf eilte zu dem scheinbar schwer Verletzten hinunter, half ihm auf, doch siehe, Toni konnte selbst heraufklettern. Am Gipfel hatte ich dann eine tiefe Rißwunde am Oberschenkel zu verbinden. Das Krachen, das uns so schauerhaft geklungen war, war nur der Pickelstiel gewesen, den der Block mit voller Gewalt getroffen und vollständig zerplittert hatte.

Eine reine Gipfelkreuze konnte nicht mehr aufkommen, um die hatte uns dieser Vorfall gebracht. Nach einstündiger Rast schritten wir zum Ansoel hinüber. Auf dem schönen, sanft geschwungenen Firnsfeld kamen wir bald zur Spitze des Ansoels. Kamerad Weigand hatte sich schon wieder erholt, und so darf es niemand wundernehmen, daß wir den Zwischenfall schon halb veraessen hatten und wieder nur mehr dem Augenblick lebten. Dazu war der Tag zu schön und die Fahrt zu genussreich gewesen. Umlauf blieb beim Gipfel zurück — der Glückliche hatte noch einen Tag Zeit —, während es für uns nur eine Sonntagsfahrt war.

Auf breiter ausgetretener Heerstraße stiegen wir ab, querten die breiten Schneefelder, um zur alten Hannoverstraße zu gelangen, eilten dann weglass tiefer, um erst unten die gebahnten Wege zu betreten. In der Nähe von Mallnig machten wir bei einer sprudelnden Quelle Rast. Dann trafen wir zwei Kameraden, die am Schafeld ebenfalls einen schönen Bergsteig errungen, und wanderten langsam zur Bahn. Ein Sonntag ging zu Ende.

Mancher wird nach diesen Zeilen die Frage aufwerfen: „Ist das ein Veranlassen? Die lange Bahnfahrt, keine richtige Nachtruhe, die Gefahren, in die man sich beibt, das kann doch keine ‚Erholung‘ sein!“ Und diesem Frager gebe ich zur Antwort: „Alle diese Anstrengungen und Unbequemlichkeiten achten wir gering gegenüber den reinen Freuden, die uns die Berge schenken.“ Aber treffender als ich es vermag, ist das mit dem Satz gesagt, den einst Norman-Neruda aussprach: „Ich stele, weil's mich freut!“

Flucht aus der Kriegsgefangenschaft über die Zillertaler.

Von Otto Gallian, Pottschach.

Der 10. August 1919. — Ein herrlicher Sommer Sonntag. Langsam stiege ich durchs Mühlwaldertal bergan. Da — nur mit Mühe vermag ich einen Jubelschrei zu unterdrücken, mein Fuß hält gebannt an der Stelle — durch das Grün der Baumwipfel leuchtet der Firn der Zillertaler ...

Die Grenze — Heimat — Freiheit, all' unsere Sehnsucht, der Traum schlafloser Nächte in den Monaten harter Kriegsgefangenschaft, unser Los seit den unglückseligen Novembertagen des Jahres 1918. Nun stehen sie vor mir. Vom Glid übermannt sinke ich angesichts der Firnhäupter ins Moos. Die ganze, vielleicht kurze und doch so lange Leidenszeit zieht an mir vorüber ... der 31. Oktober 1918, die unwirtlichen Höben an der Brenta, die wir nach erbittertem siebentägigen Ringen zähneknirschend, mit geballten Fäusten dem immer wieder blutig abgewiesenen Gegner kampfslos überlassen mußten, weil politischer Unversand und böser Wille die ehernen Front, den einzigen wirklichen Schutz der Heimat, zertrümmern zu müssen glaubte. Sie haben es schwer gebüßt — und büßen es heute noch, am härtesten leider die Unschuldigen. Das Schicksal schlägt hart zu und — ist blind.

Dann der letzte Tag am Bonato. Während eine Welt ringsherum versinkt, fordert die soldatische Pflicht das Außerste und Letzte von uns. „Die 4. ID. hat den Rückzug des 26. Korps zu decken und unbedingt bis 6 Uhr abends zu halten.“ Die Zähne zusammengebissen und „Ausharren!“ Als wir dann in den ersten Schatten des Abends ins Tal absteigen, fallen wir bei Cismon den Italienern in die Hände. Sowendtruppen, unsere Nachbarn, die unsere Rückzugslinie im Tal zu decken hatten, waren eigenmächtig abmarschiert, um ihre Heimat zu verteidigen. Wir haben sie dann in Mirabellio getroffen. Die waren Italiener, also seit Mittag in unserem Rücken.

Das weitere war ja alles nur ein böser Traum — siegesrunke Italiener, haßerfüllte Franzosen, dann drinnen im italienischen Hinterland Ungläubige, die an den Sieg auch jetzt, nach einem Monat, nicht glauben wollten, und das Gefangenlager in Mirabellio-Monferrato.

Und als wir dann — nach Wochen — aus der Betäubung erwachten und über dem Dunstkreis der Ebene die Schneehäupter der Schweizer Berge, die Gletschervelten des Monte Rosa im Sonnenglanz auftauchten, da regte sich eine unendliche Sehnsucht nach der Heimat, nach den heimatischen Bergen. Der harte Winter machte jede Flucht unmöglich, immer wurde uns die Heimkehr für die nächsten Wochen zugesagt. Im Sommer begann dann die erste „Abwanderung“. Dreimal je zwei Mann. Alle wurden eingekerkert, vor Chiasso, bei Brescia, hatte sie ihr Geschick ereilt. Dann beschloß auch ich, „durchzugehen“. Der Anlaß war vielleicht wenig tragisch. Prahlend erzählte mir ein italienischer Wachsoldat, daß es eben unmöglich sei, zu fliehen, angesichts einer so „tapferen und stattlichen Wache“. Ich erklärte ihm, daß er noch vor Größenwahnsinn sterben werde, daß aber ein österreichischer Offizier, der durchgehen will, eben durchgeht, und wenn ihm Se. Majestät, der König von Italien, einen eigenen Wächter mit einem Spagat hinten anhängt. Den nimmt er gleich mit.“ Damit war mein Entschluß zur Flucht gefaßt. Zwar, das erstmal, mißglückte die Sache, aber 8 Tage darauf, am 2. August, war ich weg. Die Gelegenheit war vielleicht die letzte, da das Lager wirklich gut „vermachtet“ war; darum lud ich auch alle „Interessenten“ ein, und wir kamen auf die stattliche Zahl Sieben. Sie wurden alle sechs eingebracht, nur ich allein hatte Glück. Allein, ein paar Lire im Saß, bettete ich mir einen schabigen, alten Bivvirod zusammen, dann bestieg ich „stolz und lähn“ den „Dritto“ in Tortona. mußte mir allerdings in Malland als „Pachtträger“ das Geld zur Weiterfahrt „verdienen“ und langte am 5. August abends in Villafraanca-Sommacampagna an. Zu Fuß nach Pescantina, eine Nachtfahrt im Lastzug, bei der es bößlich kalt und naß war, brachte mich nach Trient. Nachdem ich am Lastenbahnhof in Trient im Morgengrauen zu meinem Entsetzen festgestellt hatte, daß ich in einem zwar leeren, aber wohlbewachten Militärlager „gereist“ war, beschloß ich, den ersten deutschsprechenden Menschen um Unterstützung zu bitten. In Trient fand ich keinen. Dafür sah ich um 8 Uhr im Personenzug nach Bozen. Eine Carabinieri-

patrouille — im besetzten Gebiete war Pafzwang — „verbinderte mich an der Weiterfahrt“. Ich versuchte es ein zweites Mal, doch beim Herannahen der Kontrolle räumte ich freiwillig das Feld, d. h. ich flog mit solchem Schwung hinaus, daß ich erst auf der Straße nach Lavis zu mir kam. Von Lavis fuhr ich im Militärauto. Leider nur ein Stück, dann mußte ich zu Fuß weiter, doch um 2 Uhr bin ich in Salurn. Die ersten deutschen Laute! In der Nähe von Bozen fand ich liebevolle Aufnahme bei Bekannten eines Kameraden, dann zu Fuß weiter. Eigentlich wollte ich nach Sterzing, liebäugelte aber auch mit Toblach. Ein Zufall — eine Auto-gelegenheit — brachte mich nach Bruneck, von dort wollte ich nach Luttach und über den Schwarzensteingletscher. Doch der Zufall hielt weiter seine Hand im Spiel. Irgendwer erzählte mir von Bekannten in Ober-Lappach. Kurz entschlossen stieg ich in Mühlen aus.

Nun sah ich da, vor mir die Freiheit!

Zwar — eigentlich noch recht in weiter Ferne, und bei näherer Betrachtung schien die Sache noch einen gewaltigen „Haken“ zu haben. Meine Schuhe gingen ihrem Ende entgegen, die Sohlen durch. Wie ich mit diesen ungenagelten Stadtschuhen über die Gletscher kommen sollte...? Meine gestreifte, in Bozen bekommenen Stadthose und blauer Lasteranzug paßten wenig in die „Gebirgswelt“. Alle meine Hoffnung war auf die sagenhaften „Bekannten“ in Ober-Lappach gestellt. War es aber bisher geglättet, „so wird's auch weiter gehen“. Immerhin lag das Ziel nun vor meinen Augen, im angenehmen Gegensatz zu den ersten Nachtwanderungen bei und rund um die Festung Messandria, bei denen ich stundenlang im Dunkeln, ohne Uhr, ohne Karte, zuletzt wie ein Betrunkener auf der Straße fortstorkelte.

Die italienische Kompagnie, die den Aufschritten nach zu schließen, in Mühlsfeld und Lappach lag, war bereits abgezogen. Zum Glück! In Lappach angekommen frage ich mich bald durch — zu „meinen Bekannten“.

Als erstes wird der Stadttanz umgetauscht. Tanzer und eine war undefinierbare schwarze Hofe mit vierfachem Boden — o, ich hätte später ein Königreich dafür gegeben, wenn er aus Blech gewesen wäre! —, dann geht's, schon gegen Abend, weiter zur Evisalm.

Eine entgegenkommende italienische Offizierspatrouille ließ mein Herz stoden, doch die Gefahr ging vorüber.

Auf der Alm sage ich noch lange vor der Tür und blide hinauf auf die im Mondlicht silberglänzenden Firnsfelder des Mösele. Nun fällt die Entscheidung — eine Entscheidung, die auf Leben und Tod gehen kann. Ich kenne das Gebirge vor mir nicht. Links im Westen soll der Hochfeiler, rechts der Mösele sein. Am ersteren sollen die steilen Nordhänge einen Übergang unmöglich machen. Bei letzterem war die Chemnitzerhütte schwer zu umgehen, dort aber sah eine Grenzwachabteilung. Zwischen beiden eine kleine Kuppe. Dort mußte ich am rechten Abfall herum, die einzige Übergangsmöglichkeit. Von der Höhe ist dann — angeblich — die Berlinerhütte zu sehen, die ich zu erreichen trachten muß. Am Südhang ein Firnsfeld bis zum Kamm, am Nordhang der Schlegelsferner. Wie ich dort hinunterkomme... Hauptsache, daß ich noch in der Finsternis hinauf zum Firn komme, da unten die Grenzpatrouillen lauern. Einmal oben, war ich nicht mehr einzuholen.

Spät suche ich mein Heulager auf.

Als ich am nächsten Morgen vor die Hütte trete, scheint der belle Tag. Verschlafen! Im ersten Moment will ich zurück ins Heu kriechen und den Plan auf den nächsten Tag verschieben.

Bei hellichtem Tag aufzusteigen scheint mir doch zu gefährlich, und damit den Erfolg des Ganzen aufs Spiel setzen...?

Doch — frisch gewagt ist halb gewonnen — ich nehme meinen Stod und Brotlaib unter den Arm und gehe los. Bis zum dritten von links von der Höhe kommenden Wasser mußte ich im Tal gegen den Evisferner aufsteigen, soweit ich die Sache am Vorabend vom gegenüberliegenden Hang betrachtet hatte. Rasch schreite ich aus. Ich war bereit, beim Auftauchen von Grenzwachen sofort links aufzusteigen und die Jagd mit ihnen aufzunehmen. Doch alles bleibt ruhig. In fieberhafter Spannung, viel zu langsam für meine aufs äußerste angespannten Sinne, geht es vorwärts... warum hat auch der Mensch keine Flügel! Endlich, das erste Wasser, wieder weiter das zweite und dann das dritte. Kurz verschauelte ich, alle Kraft für den Aufstieg sammelnd. Mit dem Moment des Aufsteigens aus dem Tal mußte ich weithin sichtbar werden, dann hieß es rasch hinaufkommen, um wenigstens bis zum Herankommen der nächsten Patrouillen außer nächster Schußweite zu sein!

Auf dem steilen Hang, durch Gebüsch, über Felsstüde arbeite ich mich so rasch als nur irgend möglich hinauf, meinen Blick auf das Schneefeld gerichtet. Bald sind meine Schuhe erledigt, die eine Sohle hängt, ein Absatz ist verloren und der Schuh geht vorne auf. Meine Socken hatte ich schon nach dem „Tanaro“ zurücklassen müssen. Am Rande des Firns mache ich Halt. In die Schlucht sehe ich nicht hinunter, oben ist es ruhig. Bleibt nur die Sorge, daß ich oben am Kamm den Finanziere nicht in die Hände falle. Die dürften sich aber kaum dorthin verirren!

Mühlsam stapfe ich durch den Schnee bergauf. Meine Füße frieren erbärmlich, ich muß abwechselnd auf einem Bein stehen und das andere an die Sonne halten. Bei dem raschen Aufstieg war mir wohl auch „die Puste ausgegangen“. Zehn Schritt — ich zähle die Schritte —, dann Raft, wieder zehn Schritt, aber es reicht nur für acht — kurze Raft —, die Füße frieren erbärmlich, aber nur weiter, vorwärts, nur jetzt nicht versagen!

Kaum fünfzig Schritt vom Kamm ein Riß, ich muß weit ausweichen! Das kann zum Verhängnis werden! Doch — es gelinzt. Die Höhe ist erreicht. Rittlings sehe ich mich auf einen Felsblock, den linken Fuß in Österreich, den rechten in „Italien“. Ich war wie von Sinnen vor Freude; mochten jetzt die Italiener kommen und mich fangen wollen, ich sprang einfach hinüber und war in „Österreich“! Daß uns unsere sogenannten Staatsmänner im Jahre 1919 einen solchen Frieden nach Hause gebracht hatten, wußte ich damals nicht, ahnte auch nicht, daß mich die Karabinieri ruhig vom Zemental heraufgeholt hätten, sonst wäre ich schleunigst verschwunden.

So — und es war vielleicht gut so — freute ich mich der erlangten Freiheit und ließ ein letztes Mal meinen Blick über die sonnenüberluteten Südtiroler Berge gleiten — eine Träne stahl sich ins Auge —, es war ja unser armes, deutsches Südtirolerland!

Und wie die trüben Gedanken kam auch eine schwere Wolkenwand, die mich an den Abstieg denken hieß.

Erst jetzt blide ich hinunter. Der harte Kontrast macht mich betroffen: hier das sonnenbeschienene Land, da die kalten, nordseitigen, „Schattenhalben“ Hänge des Zementales. Von der jagenhaften „Berlinerhütte“ keine Spur zu sehen! Dazu türmt sich die Wolkenwand immer drohender auf, in kurzer Zeit mußte alles rings um mich in dicken Nebel gehüllt sein — in meiner Lage das sichere Ende.

Rasch springe ich ab, die Semmer hatten recht, es war die einzige Stelle — so viel ich sehen konnte —, an der ich — ohne alle Hilfsmittel — hinüber konnte. Am verhassten Firn laufe ich,

Unsere

Alpinen Vorträge mit Lichtbildern

im großen Festsale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins

Wien, 1., Eschenbachgasse 9, jeweils 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 16. Februar 1927:

Bergrat Ing. Hans Reisl: „Das Dachsteingebirge als Kletter- und Schifurengebiet“, mit mehr als 100 prächtigen Lichtbildern.

Mittwoch, den 2. März 1927:

Dr. Franz Rudowsky: „Rund um Tscharre“ (Karnische Hauptkette), mit Lichtbildern. (Kleiner Kostenbeitrag.)

Nächster Sprechabend am 4. März um 20 Uhr im Sektionsheim.

anfangs ziemlich achtlos, vergab. Bald wird der Hang steiler, ich stürze und rutsche — als erstes fällt mein Brotlaib dem „Anfall“ zum Opfer. Er kollert den Ferner hinab — ich ihm nach. Die Rutschfahrt geht erst langsam, dann flotter, mit meinem Stod lenke und bremse ich, so gut es geht. Vor mir taucht eine dunkle Linie quer zum Hang auf. Ich beachte sie erst nicht, dann plötzlich wird mir die drohende Gefahr bewußt — eine Gletscherspalte! Ich will halten, doch vergeblich; immer schneller wird die Fahrt, vergeblich suche ich mit Stod und Händen und Füßen zu bremsen, bäume mich verzweifelt auf — die Spalte kommt immer näher — ich laufe in voller Wucht talab, immer näher und näher — mir schwindelt — ich werde hinausgeschleudert.

Eisige Kälte bringt mich zum Bewußtsein. Ich hänge am unteren Rand der Spalte, der Schnee vor mir blutig rot, mein Auge geschwollen, die Hände vom Harsch zerrissen. Schaudernd blide ich hinab, ein eisiger Lufthauch dringt heraus. Vorsichtig — um nicht zuletzt den Rand abzureißen — arbeite ich mich hinauf und taste mich weiter. Ich zittere an Händen und Füßen. Meine letzte Stütze, der Stod, hat sein Grab am Grunde der Spalte gefunden. Wenige Schritte vorwärts, dann sehe ich mich hin. Der Hang wird steiler, ich fürchte zu stürzen. Doch es muß sein! Wieder ein paar Schritte, ich stürze und die tolle Fahrt geht weiter.

Diesmal will ich gleich aufhalten — unmöglich. Die Fahrt wird immer wilder, die Hufe zerfetzt — einmal mit dem Kopf voraus auf der Brust.

Am unteren Ende des Firns sehe ich das Eisfeld, wildzerklüftet, ich mußte dort zerbrechen. . . Einzelne Schattenstriche — verschneite Spalten — an denen ich mich halten will — ich laufe im weitem Bogen darüber weg. . . Das Eisfeld kaum 200 Schritte vor mir!

Da — die Fahrt wird langsamer — mit den letzten Kräften stemme ich mich auf, ich fühle es gelinst — ein letztes Hoffen.

Zu Tode erschöpft liege ich am Firn. Ich wage mich nicht zu rühren. Meine Nerven sind am Ende ihrer Kraft — ich verfallte in einen Weinkrampf.

Jeder Schritt weiter mußte den Tod bringen.

Das also ist das Ende! Nach neun Tagen glücklicher Nucht, nach 31 Monaten im Felde!

Ich will um Hilfe rufen — doch mein Stolz bäumt sich auf — es wäre ja doch ungehörig verhallt!

Meine offenen Wunden kleben am Eis, mir wird bitter kalt. Von der Höhe sinkt der Nebel herab. — Hier zugrunde gehen? Nein! Noch einmal raffe ich mich auf. Aufstehen wage ich nicht, doch mit dem einen noch vorhandenen Absatz stapfe ich im Harsch eine Stufe und versuche, mich derart zu sichern. Dann blide ich auf. Etwa 200 Schritte rechts von mir die Rando-
rüne — dorthin muß ich. Zwar wird der Gletscher gegen den Rand zu steiler — aber es muß geben!

Ich beginne, mich hinüberzuarbeiten. Mit dem rechten Absatz eine Stufe tretend, ziehe ich den linken, schlenklosen, zerrissenen Fuß nach. Einmal rutsche ich und kann mich nur mit Mühe mit der Hand in der Stufe erhalten. Eine Weile bleibe ich regungslos liegen, dann schöpfe ich wieder neuen Mut. Immer näher kommt die Moräne. Am Rande zieht sich eine Eiszunge noch 50 m höher hinauf! Der Mut will mir wieder schwinden, doch ich arbeite mich schließlich doch hinauf.

Die Moräne ist erreicht, mit dem festen Boden gewinne ich auch wieder die Zuversicht und beginne die großen Blöcke hinunterzuflettern! Die zerrissenen Hände und Füße schmerzen elend, doch was hilft's! Mit Schaudern sehe ich auf den Gletscherabfall.

Im Tal unten geht's rasch weiter. Nur einmal verlaufe ich mich auf einer Schneezunge und sehe mich plötzlich auf einer Halbinsel, während unter dem Schnee der Gletscherbach hervoraufricht. Also zurück und rechts herum. Gegen 2 Uhr bin ich an der Wegabzweigung zum Pfitscherjoch. In einer gasförmigen Hütte finde ich Unterstand und werde mit Butter und Brot bewirtet. Entsetzt sieht die Sennerin meine „Wunden“ und erklärt, daß man Butter auslegen müsse, sonst kommt der Brand. Sie holt auch gleich Leinwand und verbindet mich an Händen und Füßen.

Nun bin ich ordentlich eingebunden. „Ob's sonst noch was fehlt“, fragt sie mit einem zweifelnden Blick. „Nein, nein“, beteuere ich, während ich mit aller Selbstüberwindung an der Kante der Bank sitze.

Draußen geht inzwischen ein arges Anwetter nieder. Ich lege mich aufs Heu, nachdem ich mich vergewissert hatte, daß ich noch heute zum Breitlahner kommen könne, auch wenn ich bis 6 Uhr schlafe. Weniger erfreulich ist die Eröffnung der Sennerin, daß die Italiener bis zur Bezirksgerichtsgrenze Schwarz-Brillen patrouillieren und mich, ohne viel zu fragen, über das Pfitscherjoch mitnehmen, wenn sie mich erwischen. Ich soll also aufpassen.

Gegen Abend weckt sie mich, eine kleine Stärkung auf den Weg mitgebend, und in den letzten Strahlen der Sonne geht's weiter. Ich atme auf, als ich endlich zur Grenztasche komme — erst jetzt bin ich also geborgen. Leise regnet es. Meine Schuhe habe ich ausgezogen und nach Wanderbuschensart über die Schulter geworfen. Auf dem steinigen Gebirgspfad ist das Barfußgehen kein Vergnügen. Schon in der Dunkelheit sehe ich endlich den Breitlahner vor mir.

In der Küche — einen Kreis Zuhörer, Bergsteiger und Sommergäste aus Mayerhofen, um mich — muß ich meine Aben-

teuer erzählen. Dann lege ich mich zu Bett — zum erstenmal in Sicherheit. Früh geht's, die Füße frisch verbunden, hinunter über Dornauberg nach Mayerhofen. Beim Gendarmerieposten bekomme ich ein Ausweisungspapier und eine Anweisung für die Fahrt nach Zell am Ziller, wofolst ich mich beim „Heimkehrerübernahmsoffizier“ zu melden hätte. Da der Zug erst um 4 Uhr nachmittags geht, ich aber bei Fußmarsch noch am gleichen Tage nach Jenbach weiterfahren kann, nehme ich meine Schuhe auf den Rücken und marschiere weiter nach Zell.

Abends sah ich bereits im Zug nach Innsbruck, und am 14. August 1919 früh betrat ich wieder meine Heimatstadt Wien.

Die ordentliche Jahresversammlung

am 27. Jänner 1927.

Die ordentliche Jahresversammlung verlief auch heuer wieder in gewohnt einträchtiger Weise. Der Vorsitzende, Vorstand Ing. Eduard Pichl, eröffnete sie um 20 Uhr 15 Min. und begrüßte herzlich die Erschienenen. Er stellte die ordnungsmäßige Einberufung und fassungsgemäße Beschlussfähigkeit fest und schritt zunächst zur Wahl der Berichtsbeglaubigten und Stimmzähler, zu welchen einmütig die Herren Kallotsen und Fichtler, bzw. Mucha und Franz Glezat bestimmt wurden.

Der erste Schriftführer, Prof. Dr. Friedl, erstattete hierauf den umfangreichen Tätigkeitsbericht, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Kommerzialrat Schelbach dankte namens der Mitgliedschaft dem Ausschuss mit warmen Worten der Anerkennung für die Ansammlung von Arbeit, die er im verflossenen Berichtsjahr wieder geleistet hat. Der Vorsitzende gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Tätigkeit des Ausschusses so rühmlichlos gewürdigt werde, und gab im eigenen Namen sowie namens seiner Mitarbeiter das Versprechen, daß der Ausschuss auch in Zukunft in seiner Tätigkeit nicht erlahmen werde. Einen besonderen Dank stattete er der unter der Leitung des Sekretärs Janosky stehenden Kanzleibeamtenschaft ab, deren pflichtgemäße und genaue Arbeit die Grundlage für die einwandfreie Gebarung des Sädelns und für die Tätigkeit des Ausschusses bildet.

Den Rechenschaftsbericht trug der Rechnungsführer Vados vor. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Austria mit Ende November 1926 10.304 A- und 3640 B-, zusammen also 13.944 Mitglieder zählte. Von den Einnahmen von insgesamt S 259.519,04 wurden an den Hauptausschuss S 60.478,74 abgeführt, während für Weg- und Hüttenbauten S 119.726,23 verwendet wurden. Der Rest bis auf den Vorbestand von S 6160,53 wurde für die „Nachrichten“, Jugend und Jungmannschaft, Lichtbildnergruppe, Führerschaft, Abfuhr an die Rettungsausschüsse, Verwaltung, Gehalte und Kanzlei (Miete, Steuer u. a.), Übersiedlung und Bücherei aufgebraucht. Namens der Rechnungsprüfer berichtete Herr Hein über das Ergebnis der Überprüfung der Bücher, rühmte die tadellose, sachmännlich einwandfreie Führung derselben und beantragte, dem Rechnungsführer und dem gesamten Ausschuss die Entlastung zu erteilen, welchem Antrage unter lebhaftem Beifall einmütig zugestimmt wurde.

Sädelwart Direktor Chobot erläuterte hierauf den Voranschlag für das Jahr 1927, der S 227.160,63 an Einnahmen und Ausgaben vorsieht. Bei der durch den Vorsitzenden eingeleiteten Abstimmung fand der Voranschlag einstimmige Annahme.

Nach einer kurzen Unterbrechung übermittelten die Stimmzähler dem Vorsitzenden das Ergebnis der mit Stimmzetteln vorgenommenen Neu-, bzw. Ergänzungswahl. Es wurde einstimmig gewählt als Vorstand auf 3 Jahre Hofrat Ing. Eduard Pichl (Beifall), als Ausschussmitglieder auf 3 Jahre die Herren Holl (2. Vorstandstellvertreter), Beran, Gallian, Hinterberger, Paschel und Strejc sowie Frau Prof. Pech. Die Rechnungsprüfer wurden in ihrem Amt auch für das Jahr 1927 bestätigt und ihnen als Ersatzmann Kommerzialrat Schelbach beigegeben.

Der Vorstand beantwortete noch einige Anfragen und erteilte Herrn Dr. Guido Kronenfelds das Wort, der in einem kurzen Vortrage auf einen überaus praktischen Schnellverband, Hansaplast, aufmerksam machte, auf den wir in der nächsten Folge noch zurückkommen werden.

Mit Dankesworten an die Versammelten für ihr Erscheinen und für die dadurch befundene Anteilnahme an den Geschicken der Austria schloß der Vorsitzende um 22 Uhr 15 Min. die Jahresversammlung.

Alpenvereins-Sonderzüge 1927.

Die Sektion Austria plant, gemeinsam mit den übrigen Wiener AV-Sektionen, nachfolgende Sonderzüge zu führen:

Hinfahrt:	Ziel:	Rückfahrt:
15. April	Schladming	18. April
1. Mai	Krems	1. Mai
22. Mai	Puchberg	22. Mai
3. Juni	Schladming	6. Juni
2. Juli	Innsbruck	ausgelöst
9. Juli	Vienna	ausgelöst
16. Juli	Saalfelden	ausgelöst
30. Juli	Klagenfurt	ausgelöst
30. Juli	Innsbruck	ausgelöst
6. August	Vienna	ausgelöst
13. August	Innsbruck	ausgelöst

Unser Semmeringkränzchen.

Bekanntlich hat der Ausschuss beschlossen, das Alpenvereinskränzchen in den Sofienjulen wegen der drückenden Luftbarkeitsabgabe einstweilen aufzulassen und dafür das übliche Kränzchen der Ortsgruppe Semmering auszubauen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich außerhalb des Machtbereiches Breiteners zu unterhalten und anschließend an das Tanzfest im Schigebiet des Semmering eine Brettturn zu unternehmen. Eine derartige Veranstaltung ist eine Neuheit im alpinen Fasching und war eigentlich ein Versuch, der allerdings als voll gelungen bezeichnet werden kann. Fast ein halbes Tausend Bergsteiger und Schifahrer mit ihren Damen sind dem Rufe gefolgt, und der große, äußerst vornehme, alpin geschmückte Saal des Südbahnhotels am Semmering bot daher am Abend des 8. Jänner 1927 ein buntes Bild. Als bald nach 1/2 22 Uhr die beliebte Wiener Kapelle Wisth mit einem Einzugsmarsch einsetzte, stellten sich dem Tanzleiter an die 150 Paare zur Verfügung und sofort trat der Tanz, der vom Vorstand der Austria, Hofrat Ing. Pichl, mit Frau Generaldirektor Seibt und Vorstandsmitglied Dr. Sandtner mit Frau Neugebauer eröffnet und dem bis in die frühen Morgenstunden eifrig gehuldet wurde, in seine Rechte. Zahlreiche angelegene alpine Vereine hatten Vertretungen entsandt; so sah man vom Österreichischen Touristenklub den Präsidenten Kommerzialrat Matras, vom Österreichischen Alpenklub Ing. Ed. Mayer, vom Österreichischen Gebirgsverein Major Stöcker und Frau, von den Schwestersektionen Oberbaurat Ing. Hinterberger und Ing. Morau (Abd. Sektion Wien), Vorstandsmitglied Nierensee (Sektion Wien), Vorstand Oberbaurat Hiller (Sektion Wien), Vorstand Segebrecht (Sektion Die Germanen), die Herren Teschlo und Ing. Spörner (Sektion Die Reichensteiner), Schriftführer Thüder (Sektion Reichenau), Vorstand Domnig und Frau (Sektion Neunkirchen), Kommerzialrat Reigner an der Spitze einer Abordnung der Alpinen Gesellschaft „Krummholtz“, Herr Neugebauer und Frau (Alpine Gesellschaft „Boistaler“), Vertreter der Alpinen Gesellschaft „Die Haller“, Hofrat Mager, Schmeißer Ing. Fürboda u. v. a. Um das Gelingen des äußerst gemütlich verlaufenen Festes haben sich durch ihr besonderes Entgegenkommen Generaldirektor Seibt und Bahnhofsvorstand Schuh, der die ganzen Vorarbeiten durchgeführt hat, besonders verdient gemacht. Letzterer, unterstützt von Sekretär Janosky sowie von den Herren Hiller, Pollat, Beran, Weigand und anderen Mitgliedern der Austria-Jungmannschaft, leitete das Fest und führte es mit seinem Stabe zu einem wohlverdienten, vollen Erfolg. Am Sonntag tummelten sich dann die Teilnehmer mit ihren Brettern auf den Höhen rings um den Semmering, die zum Empfang der fröhlichen Gäste ihren schönsten Winterschnee angelegt hatten. An Stelle des unter Breiteners lässlichen Millionenverlustes wird Austria diesmal sogar mit einem kleinen Reingewinn zugunsten des Hüttenausfalls rechnen dürfen.

Unsere erste Christbescherung in Untertauern.

Ein alter Brauch der Sektion ist es, in den Gebirgsdörfern ihrer Arbeitsgebiete zu Weihnachten eine Beteiligung der armen Schulkinder vorzunehmen. Als Austria das Seckarhaus in den Radstädter Tauern erwarb und damit ein neues Betätigungsfeld erhielt, da war die Leitung bemüht, auch in dem im Herzen des Tales gelegenen Untertauern eine Weihnachtsbescherung durchzuführen. Für unseren unermüdbaren Hölzl aber, dem wir es zu verdanken haben, daß dieses großartige Schigebiet in den Wirkungskreis unserer Sektion aufgenommen werden konnte, und dem um dieses Vergnügen verdienten Ausschussmitglied Gallian war es mehr als die Durchführung einer alten Sitte — war es ein Herzensbedürfnis geworden.

Wer so wie diese beiden Männer zu allen Zeiten das Taurachtal durchstreift, seinen Geheimnissen gelauscht hat und dem sich seine vielfältige Schönheit offenbarte, der wird es begreiflich finden, daß ihr Herz an jenem stillen Erdenfied hängt.

Am 23. Dezember 1926 abends fuhren sie in Begleitung zahlreicher Schifahrer, die unter Sepp Pollats Führung in dem prächtigen Schigebiet rings um das Seckarhaus frohe Wintertage erleben wollten, nach Radstadt. Stimmungsvoll war die Fahrt auf der tief verschneiten Straße in der sternenhellen Winternacht. Nur kurze Rast wurde gehalten, dann zogen sie beim Morgenrauschen empor zur Pashöhe und weiter zum Seckarhaus, das inmitten weißer Berge in dem schneefüllten Kessel seinen Winterschlaf hält.

Im Glanze des Lichterbaumes vereinigten sich dann die Schifahrer in echt bergsteigerischer Kameradschaft.

Am kommenden Morgen erlängten sich einige „Unentwegte“ trotz Sturm und Kälte den Aufstieg zur Seckarhöhe. Als am Nachmittag die Abfahrt angetreten wurde, ist die Sonne in strahlendem Glanze Siegerin über die brauenden Nebel geblieben.

Auf der unberührten Bahn der Tauernstraße wurde in jäusender Fahrt zu Tal geglitten.

Mit einbrechender Dämmerung ist Untertauern erreicht und bald herrscht lebhaftes Treiben in dem kleinen Ort.

Die stattliche Weihnachtsstange, von den lebenswichtigen Töchtern des Postwirtes Koblmaier prächtig geschmückt, erstrahlte alsbald im Lichterglanze und verjüngte um sich das glückselig strahlende Völkchen der Schulfugend von Untertauern. Zahlreiche Festgäste haben sich eingefunden, an ihrer Spitze Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer des Ortes.

Fräulein Martha Koblmaier, des Postwirtes jüngstes Töchterlein, leitet mit heimatischen Zitherklängen die Feier ein. Anschließend ergreift Theodor Karl Holl, der Vorsitzende der Schifahrerunion, das Wort, schildert in warmen Worten die innigen Beziehungen zwischen Alpenverein und Gebirgsbevölkerung und ermahnt die Jugend zu Heimattreue und Gottesfurcht.

Vorstandsmitglied Gallian erwähnt die Verdienste der Sektion Austria um die Erschließung der Radstädter Tauern, die nicht nur dem Bergsteiger zur Lust und Freude, sondern auch der einheimischen Bevölkerung zu Ruh und Frommen gereicht. Er gibt schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft die verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Austria und dem prächtigen Bergvolke der Tauern in für beide Teile vorteilhafter Weise gedeihen möge.

Bürgermeister Koblmaier dankt im Namen der Gemeinde Untertauern für das Zustandekommen des schönen Festes und findet treffende Worte für das Wirken der Sektion.

Unbeschreiblich ist der Jubel der Kleinen, als sie sich, mit den Geschenken beladen, auf den Heimweg machen.

Allen werden die mitterleichen Stunden unvergeßlich bleiben, denn Mühen und Sorgen versinken beim Anblick der strahlenden Kinderaugen.

Kein Wunder, daß sich ein gemütlicher Abend anschloß, der bei frohester Stimmung lange währte.

An dieser Stelle sei nochmals allen Spendern herzlich gedankt sowie jenen, die zu dem Gelingen des Ganzen beigetragen haben, insbesondere den Damen Martha und Hilke Pagoner und Missi Richter, den Herren Dr. Berneder, Ing. Palme und Sepp Pollat.

Die Erinnerung an jene Weihnachtstage, mit denen ein Schimmer von Festesfreude in dieses stille Alpenstal einzog, wird weiterleben im Herzen aller und dazu beitragen, daß im nächsten Jahre sich recht viele im frohen Kreise dort vereinen.



Jungmannschaft der Austria

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Badenbergerstr. 5

zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Gefälligkeit. Jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Rittfahrten, im Winter Schiuren statt. Diese Fahrten bezwecken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu ausrüsten und gute Bergsteigerhelfer pflegenden Bergsteigern heranzubilden.

Turenbericht 1926.

Von derzeit 97 Mitgliefern, wovon 10 wegen auswärtiger Beschäftigung oder Krankheit beurlaubt sind, liefen 76 Turenberichte, d. h. 88 v. H., ein.

Wegen allzu großen Umfangs der Berichte kann hier nur eine Übersicht über die bergsteigerische Tätigkeit der Mitgließer gegeben werden, doch ist das Erscheinen einer eigenen Jungmannschafts-Schrift geplant.

Gruppen	Erflogene Gipfel	Sundertag	Mit Schifahrer	Sundertag	Gesamt Gipfelzahl	Sundertag
Nördliche Kalkalpen	750	59	553	55	1303	58
Uralpen	295	23	440	44	735	32
Südliche Kalkalpen	160	13	—	—	160	7
Östalpen	1205	95	993	99	2198	97
Westalpen	69	5	7	1	76	3
	1274	100	1000	100	2274	100

Zulieferer. Zu Bergwarten wurden ernannt: techn. Louis Mucha, Otto Steinmann und techn. Hugo Tomaschek.

Herzuntersuchung. Herr Dr. Rudolf Gussenbauer, 8., Stodagasse 9, der Sohn des ersten Begebers der Gussenbauer-Karte auf die Hochalpen, hat sich lebenswundersam bereit erklärt, Mitgließer der Jungmannschaft kostenlos auf Herz zu untersuchen. Näheres durch den Leiter der Jungmannschaft. Die Ergebnisse der bisherigen, eingehend durchgeführten Untersuchungen sind höchst erfreulich.

Gehirte d. Zweiges „Austria“



Veranstaltungen der Sektion Austria des D. u. S. A.-V. im Winter 1926/27.

A. Schi-Unterrichtskurse für Anfänger.

11. Kurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen in der näheren oder weiteren Umgebung Wiens je nach Schneelage. Nur bei genügender Beteiligung. Kursbeitrag S 6.—.

B. Fortbildungskurse.

4. Fortbildungskurs auf dem Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 6. bis 13. Februar 1927. Kursleiter: Franz Reglovich. Kursbeitrag S 11.—.
5. Fortbildungskurs auf der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 12. bis 16. Februar 1927. Kursleiter: Professor Josef Steinbach. Kursbeitrag S 11.—.
6. Kurs auf der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 26. Februar bis 6. März 1927. Kursbeitrag S 11.—.
7. Skitechnischer Fortbildungskurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen im Jänner 1927 in Semmering oder Steinhaus am Semmering. Nur bei genügender Beteiligung. Kursbeitrag S 6.—.

C. Turenkurse.

8. Turenkurs im Gebiete von Schladming vom 6. bis 13. Februar 1927. Kursbeitrag S 6.—.
9. Turenkurs im Gebiete von Lech vom 20. bis 27. März 1927. Kursleiter: Bert Obrecht. Kursbeitrag S 11.—.
10. Turenkurs im Gebiete der Hochalmspitze vom 27. bis 29. März 1927. Kursleiter: Dr. Oskar Melion und Dr. Karl Pühringer. Kursbeitrag S 6.—.
11. Turenkurs im Gebiete des Theodor-Karl-Holl-Hauses (Totes Gebirge) vom 27. März bis 3. April 1927. Kursleiter Franz Reglovich. Kursbeitrag S 11.—.
12. Turenkurs im Arlberggebiet vom 3. bis 10. April 1927. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck. Kursbeitrag S 16.—.
13. Hochalpiner Turenkurs in der Silvrettagruppe vom 1. bis 8. Mai 1927. Kursleiter: Oberst Georg Vilgeri. Anmeldeeschluß 8. April 1927. Kursbeitrag S 6.—.

Turenkurse zu Ostern in den Gebieten von Mitterndorf (Theodor-Karl-Holl-Haus), Totes Gebirge (Leistalmhütte), Radstädter Tauern (Seckarhaus), Rottenmanner Tauern (Schiläuserheim), Dachstein (Simonyhütte—Guttenberghaus—Brünnerhütte), Kühltai, Granatspitzgruppe (Rudolfshütte), Glodnergruppe (Oberwalderhütte), Kitzbüheler Alpen (Wildkogelhaus), Schladminger Tauern (Schladmingerhütte), Silvrettagruppe (Heidelberghütte) usw. sind vorbereitet.

Schweizer Turenkurse.

Turenkurse in den Bergen von Arosa:

- a) vom 6. bis 15. Februar 1927. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck.
 - b) vom 15. bis 25. Februar 1927. Kursleiter: Wilhelm Koller.
 - c) vom 25. Februar bis 6. März 1927. Kursleiter: August Dreiholz.
- Gesamtkosten der Reise, des Aufenthaltes und des Kursbeitrages annähernd S 250.—. Genaue Höhe der Kosten wird in der nächsten Folge der „Nachrichten“ bekanntgegeben und kann in Teilbeträgen geleistet werden.

D. Ausbildungskurse.

1. Gruppe: Leiter: Prof. Dr. Eduard Friedl.

- a) **Mittelschwere Bergfahrten:** Schneeberg—Rag, Zirbistogel—Ameringogel, Bruderogel—Geierogel—Böfenstein, Hohe Beitsch—Schneealpe. An vier Samstagen und Sonntagen im Jänner und Februar. Kursbeitrag S 11.—, bzw. S 6.—.
- b) **Schwerere Bergfahrten:** Hirzberg, Hochkönig, Dachstein, Totes Gebirge (Durchquerung). Vier Samstage und Sonntage im März und April. Kursbeitrag S 11.—.
- c) **Hochalpiner Turenkurs:** Tauern, Ötztal Alpen oder Silvretta. 10. bis 18. April. Kursbeitrag S 16.—.

2. Gruppe: Leiter: Hans Slezak.

27. Februar: Böfenstein.
13. März: Gasselhöhe.

27. März: Guttentberg—Mitterndorf.
3. April: Hochkönig.

Kursbeitrag S 6.—. Abfahrt stets am Vortage.

3. Gruppe: Leiter: Prof. Ernst Janner.

Im Winterheim des Bundesministeriums für Unterricht in St. Christoph am Arlberg vom 20. bis 26. März 1927.
Gesamtkosten des Aufenthaltes samt Kursbeitrag S 50.—.

E. Lehrentkurse.

- a) **In Spital am Semmering beim Schifferbauerhof** (bei ungünstiger Schneelage auf dem Seckarhaus in den Radstädter Tauern) vom 13. bis 16. Februar 1927. Kursleiter Prof. Dr. Eduard Friedl. Kursbeitrag S 8.—.
- b) **Auf der Rinnhoferhütte (Schneealpe)** vom 14. bis 16. Februar 1927. Kursleiter: Prof. Josef Steinbach. Kursbeitrag S 8.—.
- Prüfung am Schlusse jedes Kurses und Ernennung zu Schilehrwarten der Sektion Austria des D. u. O. Alpenvereins.
- Mitglieder der Ski-Vereinigung genießen bei allen Kursen eine Ermäßigung von S 1.—. Teilnehmer, die nicht dem Alpenverein angehören, zahlen doppelte Kursbeiträge.**

F. Sonntags-Schituren.

Anmeldung in der Sektionskanzlei beim jeweiligen Führer unbedingt erforderlich.

13. Februar: Laargang, F.: Rudolf Barnert,
Hochreichart, F.: Viktor Hubner.
20. " Zirbistogel, F.: Sepp Pollak,
Göllner, F.: Dr. Oskar Melion,
Schneealpe, F.: Bert Obrecht.
27. " Schneeberg, F.: Hermann Pichal,

5. u. 6. März: Dachsteinüberquerung, F.: Wilhelm Koller,
6. März: Gumpeneck, F.: Julius Gallian,
Schneealpe, F.: Dr. Karl Pühringer,
13. " Schneealpe, F.: Otto Gallian,
19. u. 20. März: Wölzer Tauern—Plannerhütte, F.: Wilh. Koller,
20. März: Geleskareck, F.: Sepp Pollak,
27. " Schneealpe, F.: Rudolf Barnert.

Um eine klaglose Abwicklung der Kurse gewährleisten zu können, ist der Kursbeitrag gleich bei der Anmeldung zu erlegen.

Ski-Vereinigung der Sektion Austria des D. u. O. A.-V.

Kanzlei und Vereinsheim: Wien, 1., Babenbergerstraße 5. Fernruf 9009.

Kanzleistunden: täglich von 9 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Arbeitsgebiete: Steinhaus am Semmering, Stubai, Kampalpe, Stilleschneegebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf, Schladminger Tauern.

Schibütten: ganzjährig bewirtschaftet: Schladmingerhütte auf der Planet, Schladauerheim „Hohentauern“ bei Erlen.

Sportplätze: Steinhaus und Spital am Semmering, Schladmung.

Mitgliedsbeitrag: Dieser beträgt laut Beschluß der 20. ordentlichen Jahresversammlung mit Einschluß des Bezuges der „Österreichischen Wintersport-Zeitung“, welche allen unseren Mitgliedern kostenlos zugestellt wird, S 3.50. Jene Mitglieder, welche den Beitrag noch nicht überwiesen, werden dringend ersucht, dies ehestens zu tun.

Schikurse und Veranstaltungen: Nachdem diese gemeinschaftlich mit der Sektion Austria durchgeführt werden, erscheint das Programm der Veranstaltungen an anderer Stelle der „Nachrichten“. Sonderanzeigen, welche das ausführliche Gesamtprogramm enthalten, sind in der Kanzlei jederzeit erhältlich. Die Mitglieder der Ski-Vereinigung genießen bei allen Kursbeiträgen eine Ermäßigung von S 1.—.

Abzeichen der Ski-Vereinigung kann in unserer Kanzlei gegen Erlag von S 1.— bezogen werden. Das Abzeichen des Österreichischen Schiverbandes ist ebendort um den Preis von S 1.50 erhältlich.

Österreichische Wintersport-Zeitung. Um uns eine klaglose Zustellung zu ermöglichen, ersuchen wir alle unsere Mitglieder, uns sofort von einer allfälligen Änderung der Anschrift Mitteilung zu machen.

Die Leisalmhütte im Totes Gebirge wird in der Zeit vom 1. Februar bis 25. April 1927 durch den Vächter des Theodor-Karl-Holl-Hauses probeweise bewirtschaftet und laden wir daher schon heute unsere Mitglieder ein, davon Gebrauch zu machen.

Talherberge Spital am Semmering, Schieferhof

Inmitten des besten Übungsgeländes, vom Orte Spital eine halbe Stunde entfernt gelegen.

Gesonderte, gut heizbare Schlafräume (Betten sowie Zimmer), Preis für das Bett samt Heizung und Gemeindeumlage S 1.30. Gastwirtschaft daselbst.

Leisalmhütte, 1715 m, Totes Gebirge

am Fuße des Almkogels gelegen, drei Stunden vom Theodor-Karl-Holl-Haus entfernt.

Vom 1. Februar bis 25. April 1927 durch Herrn Franz Reglovich einfach bewirtschaftet.



Die Jahreshauptversammlung.

Am 12. Jänner fand in den Räumen der Austria unter sehr zahlreicher Beteiligung die zweite ordentliche Jahreshauptversammlung der Lichtbildnergruppe statt. Nachdem der Ausschuss seinen Rechenschaftsbericht über das vergangene Geschäftsjahr erstattet hatte, wurde die Neuwahl vorgenommen, bei der der bisherige Ausschuss einstimmig wiedergewählt wurde. Die Stelle eines zweiten Obmannstellvertreters wurde neu geschaffen.

Der gegenwärtige Ausschuss setzt sich folgendermaßen zusammen: Obmann: Kommerzialrat Rechner; Erster Obmannstellvertreter: Ing. Schöner; Zweiter Obmannstellvertreter: Heinz Schönfellinger; Beiräte: Direktor Sandner, Gallian, Dostal; Schriftführer: Fichtbaler, A. Hausnecht; Säckelwarte: Heger, Schreiner; Sachwarte: Schwab, Berger, Knirsch.

Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Jna. Kainz, Oberinspektor Schenk und Mull gewählt.

Sodann wurden die Beitragsgebühren für das Geschäftsjahr 1927 wie folgt erhöht: Mitgliedsbeitrag monatlich S 1.50, wie bisher auch weiterhin vierteljährlich zahlbar, Raftlmiete vierteljährlich S 1.50, Beitrittsgebühr bis 15. Februar 1927 S 3.—, ab diesem Zeitpunkt S 10.—.

Schließlich wurde von der Gruppenleitung in großen Zügen der Arbeitsplan für das Geschäftsjahr entwickelt, der hauptsächlich in einer ununterbrochenen Reihe von Fachvorträgen und Lehrkursen, Wettbewerben sowie einigen wertvollen Ausstellungen der Arbeitsräume besteht.

Der Geist, der in unserer Lichtbildnergruppe herrscht, läßt hoffen, daß sie die großen Ziele, die sie sich gesteckt hat, in nicht allzuferner Zeit erreichen und sich zu einer alpinen Lichtbildnervereinigung ersten Ranges entwickeln wird.

Vereinsnachrichten der Lichtbildnergruppe.

Die Veranstaltungen der Lichtbildnergruppe sind für die nächste Zeit folgendermaßen festgesetzt (sämtliche Vorträge beginnen um halb 8 Uhr abends und finden im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe statt):

Mittwoch, den 2. Februar: Herr Dr. Otto Papeš a. G.: Die Entwicklungsgeschichte der Tonnasverfahren.

Mittwoch, den 9. Februar: Herr Konrad Heller a. G.: Praktischer Vortrag über einen neuen Auszeichensmittel.

Mittwoch, den 16. Februar: Herr Heinz Schönfellinger: Bromöl- und Pigmentdruck, 1. Teil (Bleichen).

Mittwoch, den 23. Februar: Herr Heinz Schönfellinger: Bromöl- und Pigmentdruck, 2. Teil (Einfärben und Umdruck).

Mittwoch, den 2., 9. und 16. März: Praktische Übungen im Bromöl- und Pigmentdruck unter der Leitung des Herrn Heinz Schönfellinger.

Mittwoch, den 23. März: Herr Fichtbaler: Das Entwickeln bei gelbem Licht. (Anfängerkurs.)

Mittwoch, den 30. März: Herr Fichtbaler: Das Kopieren auf Gaslichtpapier mit Farbtonungen in der Entwicklung. (Anfängerkurs.)

Die Mitgliedsbeiträge für das erste Vierteljahr 1927 sind im Betrage von S 1.50 monatlich fällig. Die Mitglieder der Lichtbildnergruppe werden daher höflichst ersucht, ihre Beiträge (Raftlmiete!) an einem der nächsten Vortragsabende im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe zu bezahlen, worauf die Quittungsmarke für das laufende Vierteljahr ausgeteilt wird, die allein zur Benützung der Arbeitsräume berechtigt. Der von der Lichtbildnergruppe angestellte Heimwart ist ermächtigt, die Mitglieder zur Ausweisleistung aufzufordern, und jenen Mitgliedern, die ihre Beiträge noch nicht eingezahlt haben, die Benützung der Arbeitsräume zu verweigern!

Neueintretende Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Mitgliedskarte an einem der angegebenen Vortragsabende selbst abzugeben. Die Beitrittsanmeldung kann jederzeit in der Kasse der Austria erfolgen.

Anastigmat.

Es wäre sicherlich verfehlt, an dieser Stelle über die Entstehung, Bauart und Wirkungsweise der verschiedenen photographischen Objektive zu sprechen. Abgesehen davon, daß eine derartige Abhandlung viel zu viel Raum beanspruchen würde, findet sich doch ohnedies in jedem besseren Photolehrbuch durch anschauliche Abbildungen vervollständigt, alles diesbezügliche Wissenswerte.

Die folgenden Zeilen haben lediglich die Aufgabe, aus der Erfahrung heraus, auf die hervorragenden Eigenschaften der verschiedenen neuzeitlichen Anastigmaten hinzuweisen.

Es gibt verkittete, unverkittete und halbverkittete, symmetrische, halbsymmetrische und unsymmetrische Anastigmaten. Die verkitteten, symmetrischen Anastigmaten bestehen aus zwei Objektivhälften mit je drei bis vier zusammengefügten Linsen. Jede Objektivhälfte ist bereits für sich ein Anastigmat, das heißt frei von jeder Verzeichnung sowie von Bildfeldwölbung, und ist als solche mit etwa der doppelten Brennweite wie das Gesamtobjektiv allein für sich verwendbar. Bei doppelter Brennweite ist das von der Objektivhälfte gezeichnete Bild doppelt so groß wie jenes des Gesamtobjektivs, die Lichtstärke nimmt jedoch dabei im quadratischen Ausmaße ab, weshalb die Belichtungszeit um etwa das Vierfache gegenüber dem Gesamtobjektiv verlängert werden muß. Die verkitteten Anastigmaten lassen sich bis zu einer Lichtstärke von 1:63, meist aber nur 1:68 herstellen und sind ausgezeichnete Universalobjektive, da ja die Lichtstärke 1:68 fast in allen Fällen vollkommen ausreichend ist. Wegen ihrer zahlreichen Vorzüge gegenüber anderen Objektivbauarten, wie einer sehr großen Ausdehnung des scharfen Bildfeldes, hauptsächlich aber wegen ihrer, infolge Fehlens der sonst so schädlichen Lichtreflexe, besonderen Eignung für Gegenlichtaufnahmen, bilden sie auch heute noch immer, trotz vieler Anpreisung neuerzeitlicher lichtstärkerer Optik, das bevorzugte Arbeitsgerät des erfahrenen Lichtbildners.

Zu den verkitteten Anastigmaten zählen unter anderen: Goerz-Dagor, Zeiß-Doppelanastigmat sowie Doppelprotar (letzterer achttuplig mit drei verschiedenen Brennweiten in einem Objektiv), Voigtländer-Kollinear, Steinheil-Orthostigmat, Rodenstock-Eikonar, Ica-Magimar usw.

Die unverkitteten symmetrischen oder fast symmetrischen Anastigmaten bestehen aus zwei Objektivhälften mit je zwei freistehenden Linsen. Diese Art von Objektiven läßt sich mit einer größeren Lichtstärke (bis 1:45) als die verkitteten Anastigmaten herstellen, ist dabei billiger als jene, hat jedoch den Nachteil, daß sich die Objektivhälften nur mit sehr starker Abblendung verwenden lassen, denn diese sind für sich allein nicht anastigmatisch korrigiert, sondern bloß sogenannte „Landschaftslinsen“ und als solche nicht ganz verzeichnungsfrei. Auch ist das Gesamtobjektiv für Gegenlichtaufnahmen nicht immer geeignet.

Zu den unverkitteten Anastigmaten gehören: Goerz-Dagmar (teilweise unsymmetrisch, daher drei verschiedene Brennweiten in einem Objektiv), Steinheil-Anofocal, Voigtländer-Radiar, Rodenstock-Curmar, Ica-Hella usw.

Die unsymmetrischen, ganz oder teilweise verkitteten Anastigmaten sind den bisher angeführten Bauarten, den sogenannten „Doppelanastigmaten“ an Leistungsfähigkeit ebenbürtig, wenn nicht insofern überlegen, als sie sich bis zu einer Lichtstärke von neuerdings 1:18 herstellen lassen. Allerdings sind sie nur als Ganzes zu verwenden, die Einzelhälften sind unbrauchbar. Um diesen Nachteil wettzumachen, werden von einigen Firmen Vorzählinen erzeugt, welche — natürlich bei einer gleichzeitigen Herabsetzung der Lichtstärke — die Brennweite verlängern und so den doppelten Bodenausgang der Kamera ebenfalls ausnützen helfen. Da nach unumstößlichen optischen Gesetzen die Tiefenschärfe eines Objektivs in rasch ansteigendem Maße um so mehr abnimmt, als dessen Lichtstärke gesteigert wird, hat eine Lichtstärke über 1:45 für den Liebhaberphotographen praktisch keinen Wert und kommt somit hauptsächlich für das Kino in Betracht. Aber selbst da kommt man mit einer Lichtstärke 1:35 reichlich aus, ja es gibt Filme, z. B. Naturaufnahmen, die sogar bloß mit 1:9 Abblendung ausgereicht werden. Übrigens kann jeder ernste Lichtbildner, der im Besitze einer 45-Optik ist, bestätigen, daß er die volle Lichtstärke seines Objektivs nur in den seltensten Fällen ausnützen konnte. Es scheint daher besonders für den Hochachirasphotographen ratsam, die Anschaffungskosten, die er bei Vermeidung einer „Lichtstärken“ Optik erspart, lieber für ein gutes Universalobjektiv und für eine adäquate, feste Bauart der Kamera auszugeben.

Um nun auch einige unsymmetrische, halb- oder teilweise verkittete Anastigmaten aufzuzählen, seien genannt: Zeiß-Tessar (ein Objektiv, dessen Patent bereits abgelaufen ist und das daher in neuester Zeit auch von anderen Firmen unter verschiedenen Namen erzeugt wird), Schneider-Konar, Ernemann-Ernostar und Ernottar, Voigtländer-Hellar usw.

Eine ganz vorzügliche Art der Doppelanastigmaten sind die Objektivfächer, das sind Objektive, die aus einer Reihe von mehreren drei- oder vierteiligen verkitteten Sahlinsen mit verschiedenen Brennweiten gebildet werden. Diese Objektivfächer ermöglichen oft die Zusammenstellung von bis zu neun verschiedenen

Hütten und Wege.

Unser Hothaus. Die nähere Umgebung Wiens weist keinen Schnee mehr auf, weshalb wir auf die ideale Schönheit des Schigebietes um das Hothaus aufmerksam machen. Alle Touren wie Lawinenstein, Schneider-, Rof- und Almogel sowie die Traglu sind von dort sowie von der ab 1. Februar bis Ostern bewirtschafteten Leisental genussvoll zu fahren. Die Bewirtschaftung liegt in den Händen des bekannten Schläufers und Lehrers Franz Reglowich und entspricht entgegen den vereinzelt aufgetauchten Gerüchten vollkommen. Das Haus ist äußerst rein und sauber gehalten, die Preise sind erschwinglich. Ein kleiner Auszug ist am Schlusse. Die Schlafräume sind luftig und alle beläbar, der Speiseraum gemütlich und angenehm.

Als Aufstieg wählt man am besten den Sommerweg, welcher durch den Zauchengraben führt. Träger können bei entsprechender Verständigung des Bewirtschafters oder im Gasthaus Schrotshammer (Zauchenwirt) bestellt werden. Dauer des Aufstieges bequem drei Stunden. Der Weg ist gut ausgetreten und ordentlich markiert, so daß selbst bei Nebel oder Schneefall ein Verfehlen ausgeschlossen ist. Die Abfahrten sind nicht schwierig (die Waldschneise oberhalb Breitenmöhler ist wesentlich verbreitert worden).

Auszug aus dem Speisen- und Getränketarif:

	s		s
Fleischsuppe mit Einlage	—70	1 Port. Kaffee mit Milch	—70
Rindsgulasch	1.70	1 " Tee mit Rum	—70
Schweinsgulasch	1.90	1 " Tee mit Zucker	—35
Schweinsbraten	2.20	1/2 l. gutes Himbeerwasser	—40
Wiener Schnitzel	2.60	1/2 l. " "	—80
Gedörrte Kartoffel	—60		

Pension (4 Mahlzeiten) S 8.50 (ausreichend).

Neue Schihütte in den Gurtaler Alpen. Die Sektion Klagenfurt des DÖAV hat vom Besitzer Ferd. Prieß in Sirniz in Kärnten die neuerbaute Hochgründlhütte als Schihütte gepachtet. In ungefähr 1600 m Seehöhe gelegen, in der Karte der Gurtaler Alpen zwischen Rote 1737 (In Regeln) und der Rote 1596 einzutragen, wird die Hütte von Sirniz (Bahnhof Klein-Glöttitz) oder Feldkirchen in 2 1/2 Stunden erreicht. Der einstöckige Holzriegelbau enthält außer den Wirtschaftsräumen und zwei sonnseitig gelegenen Veranden 5 Zimmer mit zusammen 15 Betten und einen Notbelag von 10 Matrasenlagern. Als Schitüren wären — abgesehen vom idealen Schigebiet in der unmittelbaren Umgebung der Hütte — zu erwähnen: Speikkofel (2 St.), Haidnerhöhe (2 St.), Lattensteighöhe (3 St.), Flattnitz (3 St.), Winterthalerner, Eisenhut, Turacher Höhe (4—5 St.). Die Hütte ist ganzjährig bewirtschaftet.

Von der Saalbachhütte. Der Ausbau der „Akademiker-Schihütte“ der akad. S. Wien des DÖAV in den Rißbühler Alpen bei Saalbach ist nunmehr vollendet, so daß die Hütte für 80 Personen in beheizbaren Zimmern mit je 3 bis 4 Betten (mit Drahteinlagen), Raum bietet. Außerdem wurde eine W.-Jugendherberge, bestehend aus einer Wohnküche mit Herd für Selbstversorger und Schlafräume mit 16 Schlafstellen, geschaffen. Die ganzjährige Bewirtschaftung durch ein Mitglied der Sektion, das zugleich alpiner Fachmann und Schilehrer ist, bürgt für die gute und billige Unterkunft sowie für ständige Gelegenheit zur Erlernung des Schilaufes und zur Unternehmung von Schifahrten unter fachkundiger Führung. Die Hütte wurde mit Wasserleitung, elektrischer Beleuchtung, englischen Wörtern und einer Dunkelkammer ausgestattet. Abungswiesen und Sprunghügel befinden sich in unmittelbarer Nähe der Hütte. Preise: für W.-Mitglieder: Bett S 1.50, Matrasenlager S 1.—; für Nichtmitglieder: Bett S 2.—, Matrasenlager S 1.50; Pension (ohne Nächtigung): S 5.— oder S 7.—. Denjenigen, die die Unterbringung in einem Gasthaus oder einem Privathause vorziehen, bietet sich in dem eine Stunde entfernt gelegenen lieblichen Orte Saalbach reichliche Gelegenheit (106 Betten). Die Gemeinde Saalbach hat unter Ausbietung aller Kräfte Sorge für die kluge Unterbringung und Verköstigung der Besucher zu maßigen Preisen getroffen. Zugänge zur Hütte: Bahnort Maishofen bei Zell am See über Saalbach (4 St.), Bahnort Pfaffenstwendt oder Hochfilzen über die Schanze und Saalbach (3 1/2 St.), Bahnort Pfaffenstwendt oder Hochfilzen über Pulvermaderalm und Reiterkogel oder Rote 1629 (4 1/2 St.), Bahnort Rißbühel über Aurach, Henlabach (5 1/2 St.), Bahnort Attendorf über Sommer, Schwarzachgraben (5 St.). Schlitten bis zur Hütte sind in Maishofen im Gasthaus Falkauer erhältlich.

Gunde und Verluste.

Gefunden wurde am 26. Dezember 1926 in Mariaszell, am Abhang gegenüber der Abungswiese, ein Damenrucksack. Abzuholen zwischen 8 und 9 Uhr früh bei Eugen Weißberg, Wien, 6., Webgasse 25/30.

Gefunden wurde ferner am 27. Dezember 1926 auf dem Wege von Hohentauern zur Edelrautehütte ein Pullover. Abzuholen bei Fris Seidl, Wien, 17., Leitermeiergasse 2.

Verschiedenes.

Lawinenstein — Lopen. In dem von mir mit großem Interesse geleiteten Aufsatz von R. Hüttig „Winter im Toten Gebirge“ in der „Zeitschrift“ 1926 schreibt der Verfasser: „Der einstündige Aufstieg über den breiten Rücken des Lawinensteins — dessen Name abschreckender klingt, als er ist — bietet nirgends Schwierigkeiten“ usw. Ich möchte dazu bemerken, daß der Name „Lawinenstein“ durch einen Irrtum entstanden sein dürfte. Es ist noch gar nicht so lange her, daß diese Gegend für den Wintersport entdeckt wurde, und ich mußte wehmütig lächeln, als ich von all den Schutzhäusern und Schläufern las und unserer Anfänge vor 20 bis 25 Jahren gedachte. Es ließe sich manches auch recht Heiteres davon erzählen. Damals hieß der Lawinenstein im Munde der Einwohner (türkische Bezeichnungen waren noch unbekannt) Lopen oder Lohernstein, im Ausseer Tal, wie dort Braud (Nebel = Newel, Albin = Alwin), Lopenstein ausgesprochen. Dies wurde mißverständlich als Lawinenstein ins Schriftdeutsche übertragen. Der kürzlich verstorbene Oberascher, einer der Pioniere des Schilaufes in Mitterndorf, ärgerte sich sehr über diese Verballhornung, weil er meinte, der Name könnte dem ganz besonders harmlosen Berg den Ruf der Gefährlichkeit verschaffen. Lopen heißt im steirischen Dialekt übrigens Lahn und Stellen, wo öfters Lawinen „geh’n“, Lahngang; so ein Übergang auf dem Almweg zwischen Gschwand und Augstalm auf dem Alt-Ausseer Hausberg, dem Loper oder die Lahngangseen bei Grundlsee. Gerne würde ich aber erfahren, welche Bedeutung „Lopen“ ursprünglich hatte, und ob Ortsnamen wie Loper damit zusammenhängen? E. B.

D. S. B. V. d. w. A.-Veranstaltung. Die beiden deutschen Angestelltenvereinigungen D. S. B. (Deutscher Handels- und Industrieangestellten-Verband) und der V. d. w. A. (Verband deutscher weiblicher Angestellter) veranstalten am Faschingmontag, den 28. Februar 1927, um 8 Uhr abends, in sämtlichen Räumen des „Grünen Tor“, Wien, 8., Lerchenfelderstraße 14, einen Faschingsrummel. Musik: Wiener Konzert-Orchester, Kapellmeister Robert Wisth. Karten zum Preise von S 2.50 für eine Person und S 4.— (Familienkarten) für zwei Personen sind in der Geschäftsstelle des D. S. B., Wien, 4., Wohllebengasse 4, erhältlich, außerdem auch bei den üblichen vielfachen Vorverkaufsstellen. Für die Veranstaltung besteht kein Kostümszwang.

Die Alpine Gesellschaft „Die Höllentaler“ begeht am 12. Februar 1927 ihre 50jährige Bestandfeier durch ein Jubiläumskränzchen in den Sälen des Etablissements Gschwandner, Wien, 17., Hernauer Hauptstraße 41. Karten zu S 2.50 bei sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft sowie bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

An die Freunde des Österreichischen Alpenklubs und die Besucher der Erzherzog-Johann-Hütte. Vom Alpinen Verlag Gustav Schmidt in Wien, 4. Bezirk, wurde uns eine Anzahl von farbigen Kunstblättern Gustav Jahns: „Bei St. Christina“ (S 6.—), „Fischlesalpe“ (S 6.—), „Kriegsgang im Abental“ (S 4.—) zugunsten des Hüttenfonds der Erzherzog-Johann-Hütte auf der Adlersruhe zur Verfügung gestellt, die wir unseren Freunden zu den beigesetzten Verkaufspreisen überlassen können. Wer ein solches Bild kauft, stützt unseren Hüttenfonds und bekommt dafür trotzdem den vollen Gegenwert. Denken Sie daran und werben Sie in Ihren Freundes- und Bekanntenkreisen dafür. Bestellungen sind ehestens an die Kasse des Österreichischen Alpenklubs in Wien, 6., Getreidemarkt 3, erbeten.

Der Ausschuss des Österreichischen Alpenklubs.

Sportärztliche Ordination. Unser Mitglied, Herr Dr. Kasael Kugler, teilt uns mit, daß er eine sportärztliche Ordination in der Privaturturnanstalt Posch, Wien, 4., Brudnerstraße 8, eröffnet hat. Sprechstunden Mittwoch und Samstag von 14 bis 16 Uhr.

Wichtig!

für die Bewirtschafter der Alpen-Vereins-Schutzhütten.

MAGGI[®]

kochfertige Suppen.

Deren Verwendung ermöglicht ohne weitere Zutaten die Herstellung wohlschmeckender, nahrhafter Suppen, wie Erbs, Erbs m. Reis, Erbs m. Speck, Gulasch, Kartoffel, Reis, Nudel, Schwammerl.

Warnung. Von der Verwaltung der Karabahn erhalten wir nachstehende Zuschrift: „Samstag, den 1. Jänner 1927, vernahmen unsere Schaffner in der Nähe der Stütze III Hilferufe. Nach Beendigung der Kundenfahrt unternahmen wir eine Sonderfahrt bis zu den hilfebedürftigen Personen. Es waren dies drei Schläufer, die nachmittags den Aufstieg auf die Kar über die Trasse unternommen hatten. Der Aufstieg über die Trasse ist infolge seiner Steilheit mit Schiern derart mühsam und langwierig, daß die drei Touristen bei Einbruch der Dunkelheit kaum die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten. Einer von ihnen war derart erschöpft, daß er den Weg nicht mehr fortsetzen konnte und auch in seinem Zustande an eine Abfahrt nicht zu denken war. Die drei Touristen wurden unter Anwendung der notwendigen Vorichts- und Sicherungsmaßnahmen auf die Stütze III geholt und von dort in den Seilbahnwagen gebracht und ins Tal befördert. Da die drei Touristen (zwei sind Mitglieder des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ und einer Mitglied des DÖAV) mit Ratschuhmitteln in ganz ungenügendem Maße versehen waren, hätte die Nacht, insbesondere in Anbetracht ihres erschöpften Zustandes, leicht für sie verhängnisvoll werden können. Wir gestatten uns daher, an Sie das höfliche Ersuchen zu richten, in Ihren Veröffentlichungen Ihre Mitglieder zu warnen, die Seilbahntrasse als Aufstieg zu verwenden, da sie infolge ihrer großen Steilheit und Lawinengefährlichkeit sowohl für den Aufstieg wie für die Abfahrt vollständig ungeeignet ist. Das Begehen der Seilbahntrasse ist auch aus bahnpolizeilichen Gründen verboten und dieses Verbot durch Tafeln kundgemacht; überdies ist die Trasse an ihrem Anfang und Ende durch ein Drahtgitter abgeperrt.“ — Wir haben der Warnung der Karabahn A. G. Raum gegeben, weil sie, wie der letzte tödliche Unfall auf der Kar, der sich in unmittelbarer Nähe der Trasse ereignet hat, lehrt, berechtigt ist. Sie ist aber auch dringend notwendig, da nicht nur durch das neue Karabahnplafat, sondern auch durch die erregte aufgemachte Meinung von der Gefährdung der Bahntrasse durch den Schlehrer Sepp Zorn für diese als Schiabahn geradezu gewonnen wird.

Von der Deutschen Kunstgemeinschaft. Mit 28. Jänner übernahm die Deutsche Kunstgemeinschaft vorläufig für einige Monate die Rolandbühne in Betrieb. Das schmucke Theater befindet sich Praterstraße 25, ganz nahe der Alpenbrücke. Es ist geräumig gebaut und besitzt einen Fassungsraum für 800 Besucher. Die künstlerische Leitung wurde Herrn Hans Herdegen, gewesenen Direktorsstellvertreter der Erlbühne, übertragen. Damit geht ein langjähriger Wunsch aller deutschgesinnten Kreise in Erfüllung. Wien erhält eine Bühne, an der ausschließlich das gute, deutsche Spiel sowohl ernst wie heiter als wichtiges Volks-erziehungsmittel Pflege finden soll. Die Deutsche Kunstgemeinschaft hat als völkische außerhalb des Parteietriebes stehende Körperschaft durch 2 1/2 Jahre unter den schwierigsten Umständen auf ihrem Posten ausgeharrt. Nun geht sie mit dem Bewußtsein der größten Verantwortung daran, ihr Ziel zu erreichen. Eben jetzt, wo die wirtschaftliche Lage vieler Volksgenossen eine unruhige ist, wird eine Stätte geschaffen, die jedem bei Aufwand der geringsten Geldmittel Freude und Erhebung bietet. Jeder Deutschgesinnte helfe mit, daß das mühselige Beginnen von vollem Erfolgsgeheimnis sei. Jeder werde in seinem Berufs- und Bekanntenkreis für den Besuch der Vorstellungen, die trotz der billigen Eintrittspreise auf hoher künstlerischer Stufe stehen werden.

Anweisungen, die zum Bezüge von Sitzplätzen zu billigen Preisen berechtigen, liegen in unserer Kasse auf.

Eingelaufene Bücher und Zeitschriften.*)

Bücher:

Hans Barth, Wien: Was Fels und Firn mir zugerannt. Berg, Zeit- und Liebeslieder eines Alpinisten. München 1926. 3. Lindauer'sche Universitätsbuchhandlung (Schöpping). — Besprechung an anderer Stelle.

Zeitschriften:

Mitteilungen des DÖAV. Nr. 1 vom 15. Jänner. Dr. H. Sackl: Zur Geschichte der Rindhaubt. — E. Hofmann: Vom alten Stuhl. — Prof. Dr. Albrecht Dind: Robert Siegel. — Verschiedenes.

Mitteilungen des S. Berlin Nr. 25 vom Jänner. Sektionsangelegenheiten. — Kundmachungen des Vorstandes. — Emil Weisse. — Winterfest. — Sonstiges.

Nachrichten des Zweiges Bruck a. d. M. Nr. 1 vom Jänner. Bericht über die Hauptversammlung. — Tätigkeitsbericht. — Verschiedenes.

Mitteilungen der S. Englan. Nr. 1, Ende Jänner. Lichtbildervorträge. — Kränzen. — Bericht über die 15. (38.) Hauptversammlung. — Verschiedenes.

Nachrichten der S. Graz. Nr. 1 vom Jänner. Hauptversammlung. — Jahresbericht. — Winterbeziehung auf den Kochen. — Verschiedenes.

Nachrichten der S. Salzburg Nr. 15 vom 2. Jänner. Die alpine Landesvertretung. — Die Jugendgruppe der Sektion. Nachrichten aus dem Vereinsleben.

Nachrichten der S. St. V. Nr. 1 vom Jänner. Mitteilungen aus dem Sektionsleben. — H. Bauer: Wenn der Südwind weht. — Mag. R. Kameis: Die Winterport-Ausrüstung.

Nachrichten der S. Stuttgart. Nr. 2 vom Februar. Jahresfest. — Mitteilungen der Sektion. — Vergewaltigung. — Dr. Julius Rugg: Der König der Julischen Alpen. — Verschiedenes.

Oesterreichische Alpenzeitung, Monatschrift des Oester. Alpenklubs. Nr. 1657 vom Jänner 1927. O. E. Meyer: Regenbogen. — E. G. Lammer: Everestbuch. — R. W. n: Die Großglockner-Nordwand. — A. v. Martin: Bemerkungen zu einer Reise nach Norika. — Verschiedenes.

Oesterreichische Touristenzeitung, Monatschrift des Oesterreichischen Touristenklubs. Nr. 1 vom Jänner 1927. Zur Jahresmende. — Jahresfeier der Sektion Dresden. — Die Komperdelbühne (1926) bei Verkauf. — Verschiedenes.

Der Gebirgsfreund, Zeitschrift des Oester. Gebirgsvereins. Folge 1 vom 10. Jänner 1927. Ein Serier. Denmal. — B. Kraus: Die Schönheiten der St. Gallener Gegend. — Insekt. Mittenfelder. Schidde. — Sonderzugfahrten und Gesellschaftsfahrten 1927. — L. Schupp: Eine Dörrerweid-Steinbahn. — Vereinsangelegenheiten.

Allgemeine Bergsteiger-Zeitung, Nachrichtenblatt für Touristen und Winterport. Wien. 3. Seidlgasse 8. Nr. 191 (7. Jänner). In eigener Sache. — L. Schupp: Eine Dörrerweid-Steinbahn. — R. Kameis: Die Lawinen. — Schi- bahnabschlüsse mit Damen. — G. V. Lude: Memento mori! — H. Bauer: Nebel: Rog- bahnabschlüsse. — Wochenbericht. — Nr. 192 (14. Jänner). W. Sackl: Aus den Radwischen Alpen. — R. W. Kraus: Alpinist im Lebenslauf. — J. Meini: Brief an einen Bergsteiger. — Verschiedenes. — Wochenbericht. — Nr. 193 (21. Jänner). Unser Bundespräsident im Oester. Touristenklub. — F. Weidinger: Die Anstalts- tarte. — R. W. Kraus: Das schneebedeckte Tagebuch. — W. Sackl: Aus den Radwischen Alpen. — F. Kars: Ein Wienerwald-Schiffsonntag. — Wochenbericht.

Bergland, illustrierte alpenländische Monatschrift. München. Geschäfts- stelle der Bergbahn, Hauptbahnhof. Nr. 5 (28. Jänner). 3. Baumpp: Grenzen der Feinsicht. — Maria Vöner: Geistige und körperliche Erziehung der Jugend. — H. Hummel: Wintertag. — L. v. Weich: Letzte Winter. — H. Hoel: Ein Traum. — Berichte.

Der Bergsteiger, Deutsche Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schifffahrt. Wien. 7. Bez. Randlgasse 19-21. Nr. 1 (1. Jänner). E. L. Gerny: Neujahr. — G. V. Lude: Jahreswende. — Soalbach: Schneeberge. — Sta.: Der 1. Jg. Berg. Nachrichten. — Nr. 2 (7. Jänner). Dr. E. Kossina: Vom Großglockner zum Montblanc. — Dr. A. Grünwald: Heber Sportklub. — H. Hoel: Der Winter- sportmann. — Dr. H. Piam: Zum Umbau der 3. bahnlinie am Großglockner. — Durch die höchsten des Oester. Gebirges. Nachrichten. — Nr. 3 (14. Jänner). Dr. B. Pasinger: Aus den Gurrataler Alpen. — Ing. Krieche: Schifffahrt am Admont. — Zur Erinnerung an die ersten Alpenbewohner. — J. Kahl: Ramsauer Schifffahrt. — Nachrichten. — Nr. 4 (21. Jänner). Dr. H. Piam: Reichenheim Nord- abfahrt. — H. Sieger: Heber Schifffahrt. — Dr. Karl Blodig in Wien. — Nachrichten.

Oesterreichische Winterport-Zeitung, Zeitschrift für sportlichen und alpinen Schifffahrt, amtliches Blatt des DÖAV. Wien. 7. Bez. Randlgasse 19-21. Nr. 4 (2. Jänner). Jgo: Emmerich Oberacher. — Lang: Marzelli als Winterport- paradies. — Ing. Krieche: Schifffahrt am Admont. — Ing. Bildhain: Die Gurratal- bahn-Schifffahrt auf der Kar. — Nach. — Nr. 5 (16. Jänner). Jgo: Winterberg. — Ing. Hans: Unser Schneeberge. — V. A. Seid: Zum Sporigen. — Der Schie. — die Schier. — Nachrichten und Berichte.

Schrifttum.

Bücherverzeichnis der Alpenvereinsbibliothek. Mit Verfassern- und Verlagsangaben von Dr. A. Dreyer. Herausgegeben vom Hauptausfuss des DÖAV und vom Verein der Freunde der Alpenvereinsbibliothek. Preis für Mitglieder des DÖAV der Bezug durch die Sektionen S. 17. — für Mitglieder des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbibliothek bei Bestellung durch diese (München, Westend-Verlag Nr. 21), S. 13. In Kommission für den Buchhandel bei der 3. Lindauer'schen Universitätsbuchhandlung (Schöpping) in München. — Die seit fast 25 Jahren bestehende Bibliothek des DÖAV enthält eine stattliche Reihe von Ergebnissen des alpinen Schrifttums der älteren Zeit und der Gegenwart, die ein gereiztes Bild der Entwicklung des Bergsteigens und der wissenschaftlichen Forschung in den Alpen geben. Einen genauen Überblick über die vorhandenen Werte, Zeitschriften und Sonderdrucke bietet ein Verzeichnis vom Hauptausfuss unseres Alpenvereins im Einvernehmen mit dem Verein der Freunde der Alpenvereinsbibliothek herausgegebenes Bücherverzeichnis von Dr. A. Dreyer. Es ist ein alphabetisch geordnetes Schlagwortverzeichnis, das mit jeder sich rasch und mühelos über alles für ihn Wissenschwerte Auskunft holen kann. Dazu dienen ihm außer den Schlagwörtern, die in deutscher Sprache erscheinen, auch zahlreiche Bezeichnungen auf verwandte Gebiete. Bei den ausführlichen Büchertiteln fehlt neben der Angabe der Zahl der Bände, bezw. der Auflagen, des Erscheinungsortes und -jahres auch ein kleiner Fund der Bände nicht. Häufig findet sich am Schluss eine gedrängte Inhalts- angabe, wie sie fast in keinem derartigen Verzeichnis vorkommt. Auch alle großen Aufsätze aus den Veröffentlichungen unseres Alpenvereins (den „Mitteilungen“ und dem „Jahrbuch des DÖAV“, ferner der „Zeitschrift“ und den „Mitteilungen des DÖAV“), sowie aus anderen alpinen, aus winterportlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften (von 1910 ab sind hier verzeichnet, ebenso wichtige Artikel aus früheren Jahrgängen, außerdem aus allen Zeitschriften und Jahresberichten unserer Sektionen, aus Zeitschriften allgemeinen Inhalts u. a. m. Im ganzen wurden hier Aufträge von etwa 70 Zeitschriften ausgegeben. Das vorliegende Verzeichnis darf also auch als ein kleiner Beitrag zu einer alpinen Bibliographie gelten und wird dem Bergsteiger wie dem alpinen Forscher erwünschte Hilfe leisten. Eine gedrängte Übersicht am Beginn führt in die sonst übliche sachgemäße Gliederung des Stoffes ein; ein Verfassers- und ein Verlags- namenverzeichnis erhöhen die Brauchbarkeit. Eine Fülle von Kleinartikeln findet in diesem Buch, das jedem alpinen Bücherfreund, jeder alpinen Bibliothek willkommen sein dürfte. Aber auch andere Bibliotheken werden es kaum entbehren können, und für diese, für die Buchhandlungen usw. wird es als Nachschlagewerk wohl oft zu Rate gezogen werden.

Was Fels und Firn mir zugerannt. Berg, Zeit- und Liebeslieder eines Alpinisten. Von Hans Barth. Wien. 3. Lindauer'sche Universitätsbuchhandlung (Schöpping), München 1926. — Preis M. 2.50. Mehrere bedeutende Bergsteiger sind in der letzten Zeit mit Werken hervorgetreten, in denen sie ihr Leben, ihr Ringen um Vergnügen und Vergnügen, ihre Entwicklung zum bedeutenden Stürmer zum gedankenvollen Genießer geschildert haben, in denen sie aus dem Reichtum, den sie sich erworben, freiziehbar Köstlichkeiten verteilen. Nun tritt auch Hans Barth in ihre Reihe und der Jüngling mit dem Silberbart, der sich in leichtschwingender Herz demot hat, tut er dies mit einer Sammlung von Gedichten. Seit jeder hat er neben Fels und Firn auch das Wort zu meistern verstanden, was Wunder also, daß er all das, was seine empfängliche Seele bewegte, in laubere Verse sog. Ein reiches Leben offenbart sich uns in den 90 Liedern, von denen jedes irgendeine Seite unseres eigenen Lebens mitleiden läßt. Bald ist es hohle Siegetriebe, bald weises Entfagen, einmal ist es Freude am Kampf, ein andermal stille Wehmüt, dann wieder ist's das kleine Liebesgut und gleich darauf bitteres Leid — für all das fand die Dichterschele den perfekten Ausdruck, der jene Stimmung zu erzeugen vermag, die sich auf den Leser überträgt und bei ihm ähnliche Empfindungen auslöst. Und auch der Humor fehlt nicht, seiner herzerfrischende und gemütsvolle, der unter Tränen still zu lächeln versteht. Was schade ist da, wenn sich Barth nicht immer flüssig in die Gesele der Metrik hält und das, was er zu sagen hat, so auspricht, wie es ihm aus dem Herzen quillt. Ein Geistesreichtum bedarf seinen Wert auch ohne kunstvolle Fassung. Und da sich in der Sammlung manch kostbares Kleinod befindet, sei sie warmstens empfohlen, umso mehr, als ihr der Verlag eine gefällige Ausstattung gegeben hat.

Allen Freunden des Winterports bringen wir den im Vorjahre im Stein- Verlag, Leipzig-Wien, erschienenen Schifffahrer durch das Stigled, Semmering- und Wechselgebiet, herausgegeben von Dr. Franz Eusebi, in Erinnerung. Stigled, Semmering, Steinbach, Raup- und Schmalz- im Arbeits- gebiet unserer Sektion gelegen, sind neben den anderen beliebten Ausflugszielen

*) In diesem neuerschaffenen Abschnitt finden alle an die Schriftleitung oder Sektion gelangenden Bücher und Zeitschriften mit kurzer Inhaltsangabe Aufnahme.

mit Gründlichkeit und in zweckdienlicher Anordnung behandelt, so daß wir daher unseren Mitgliedern diesen genauen Begleiter durch das weitverbreitete Netz von Schneesportwegen zu bester Empfehlung empfehlen können. Je nach Naturausstattung erreichen dem Führer zur Hand und fünf Routenkarten bieten einen vollen Überblick über das Gebiet. Dem Schifahrer wird das Buchlein, in biegsamem Leinwand- und Taschenformat, das auch verschiedene praktische Winke, z. B. Zurechtfindung, Stellung, Schifahrerregeln, erste Hilfe bei Unfällen u. a. m. enthält, bestimmt ein guter Begleiter werden. Der Schifahrer ist in u. f. erter Rangiert um den Preis von 5.— zu haben. Bei gesammelten Bestellungen von mindestens zehn Stück Preisnachlaß zehn vom Hundert.

Fünfundsanzig Jahre „Reichensteiner“. (Jahresbericht 1923.) Ein vierzigjähriges ist verfloßen, seit sich die „Reichensteiner“ in echt kameradschaftlichem und bergsteigerischen Geiste zu einer Vereinigung zusammengefunden haben. Es ist begreiflich, daß der Jahresbericht 1923 anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens wenn er auch verspätet erschien — besonders so günstig aufgenommen wurde und in größtem Umfang herauskam, um ein Spiegelbild der erfolgreichen Tätigkeit dieser hochalpinen Alpenverein-Sektion zu geben. Das Buch und Gebilde einer Vereinigung ist meist mit dem Werten eines Mannes innig verknüpft. Hier war es Karl Sandtner, der durch 20 Jahre mit gleichem Eifer und harter Hand die „Reichensteiner“ führte und im Jahre 1910 den hochbedeutsamen Anstoß an den Deutschen und Österreichischen Alpenvereine einwirkte. In den einleitenden Worten, welche einen schönen Überblick der Entwicklung geben, gedenkt die Sektion in Dankbarkeit ihres langjährigen Führers und Freundes, der die Alpine Gesellschaft hinübergeleitet hat zu einer angeseheneren Sektion unseres lieben Alpenvereins, und dem sie das höchste Zeichen ihrer Wertschätzung und Dankbarkeit für seine Verdienste, die für immer mit der Geschichte der „Reichensteiner“ verknüpft sind, verliehen, indem sie ihn anlässlich seines 60. Geburtstages von der Vorstandsstelle zum Ehrenvorsitz ernannten. Die Achtung und Anerkennung, welche die Sektion heute genießt, hat sie sich nicht durch die Höhe — sie zählt nur 71 Mitglieder —, sondern durch die bergsteigerischen Erfolge derselben erworben, was schon daraus hervorgeht, daß mehr als die Hälfte der Sektionsmitglieder dem Österreichischen Alpenklub angehört. Diese streng hochalpine Einstellung ist auch aus den Tourenberichten, die eine Übersicht der gesamten Touren nach Berggruppen vervollständigt, zu ersehen. Mitteilungen über das Sektionsleben, den Kutenbau, das Bergsteigewesen, die Naturforschung und das Schrifttum ergänzen das Bild von dem Umfang der Sektionsarbeit. Leider erlaubt es der Raum nicht, näher auf diese einzugehen. Erwähnen seien nur noch die beigegebenen schönen Zeichnungen von Robert Blum und die ebenfalls von ihm entworfenen Totentafel für die im Laufe der Jahre verunglückten, gestorbenen Kameraden. Man muß der mit der Zusammenstellung des Jahresberichtes geleisteten Arbeit die verdiente Anerkennung geben und die Sektion beglückwünschen, daß es ihr gelungen ist, den Geist, welchen Ehrenvorsitz Sandtner und seine Mitarbeiter im Kreise der „Reichensteiner“ gepflegt und gebildet haben, weiter zu erhalten. Gallan.

Die vorstehend besprochenen Bücher sowie alpine Literatur, alle Führer und Karten sind jederzeit vorrätig und zu beziehen durch Buchhandlung Jos. Abheiter, Wien, 2., Taborstraße 11^a Filiale: 18., Währingerstr. 83.

Bewirtschaftete Schutzhäuser.

Adamekhaus, 2150 m., am Großen Gosaugletscher (Dachstein), Post Gosau (O.Ö.). Von Oftern bis Ende Oktober bewirtschaftet von Bergführer Johann Adamek, sonst A. G. Schloß.

Austriahütte, 1630 m., auf dem Brandriedl, unterhalb der Dachstein-Südwand, Post Ramsau bei Schladming (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet von Berg- und Schutzhüter Sepp Reiter.

Brünnerhütte, 1747 m., am Stodertal (örtl. Dachsteingebiet), Post Grooming (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet von Bergführer Jakob Simonseiner.

Bergsteiger- und Schiläuferheim Hohentauern, 1240 m., in den Rottenmanner Tauern, Post Hohentauern bei Frieden (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet durch Geschwister Landl.

Dachsteinsüdwandhütte, 1910 m., am Schönbühl, unter der Dachsteinsüdwand, Post Ramsau bei Schladming (Steiermark). Von Pfingsten bis Oktober bewirtschaftet durch Heinrich Verner.

Eduard-Pichl-Hütte am Wolayersee, 1899 m., in den Karn. Alpen, Post Raasdorf (Kärnten). Vom 2. Juni bis 2. September bewirtschaftet von Adam Straniger.

Guttenberghaus, 2137 m., im Felsertal (Dachstein), Post Ramsau bei Schladming (Steiermark). Von Pfingsten bis Anfang Oktober bewirtschaftet von Kelly Perchab, ferner von Weinbach bis Dreifaltigkeit von Oftern und sonst zu jeder Zeit nach vorüberiger Anmeldung.

Oberwalderhütte, 2068 m., am Großglockner (Großer Burgstall im oberen Pasterzegebirge), Post Heiligenblut (Kärnten). Von Pfingsten bis Mitte September bewirtschaftet von Franz Kofler.

Rinnhoferhütte, 1741 m., auf der Schneepalpe (Windbergalm), Post Raasdorf bei Schladming (Steiermark). Ganzjährig bewirtschaftet, im Sommer durch Heinrich Rinnhofer, im Winter durch die Vereinsleitung.

Rudolfshütte, 2242 m., am Weißer im obersten Stubai (öfter Natur-Ischgl) (Glockner- und Granatspitzgruppe), Post Mitterndorf (Salzburg). Von Anfang Juni bis Mitte Oktober bewirtschaftet von Josef und Elise Rindner, ferner von Oftern und Pfingsten, sonst zu jeder gewünschten Zeit nach vorüberiger Anmeldung. Winterraum ständig offen.

Seebichlhaus, 2484 m., am Fuße des Seebichlkopfes nächst dem Jirmser (Sonnblitz), Post Heiligenblut (Kärnten). Bewirtschaftet von Anfang Juli bis Ende September von Anton Schöber.

Seelachhaus, 1781 m., in den Radstädter Tauern, Post Obertraun bei Radstadt (Salzburg). Fernsprecher Radstadt Nr. 2. Im Bau befindlich, jedoch schon ganzjährig bewirtschaftet von Kaiser Schmidtmayer.

Simonyhütte, 2203 m., am Hallstättergletscher (Dachstein), Post Hallstatt (O.Ö.). Ganzjährig bewirtschaftet von Franz Wierbacher.

Theodor-Karl-Holl-Haus, 1650 m., am Lawinensee, Totes Gebirge, Post Mitterndorf bei Ruffee. Ganzjährig bewirtschaftet durch Franz Reglowitz.

Wildvogelhütte, 2007 m., am Wildvogel in den Ritzbüheler Alpen, Post Reutirchen im Pinzgau (Strecke Zell am See—Krimml). Ganzjährig bewirtschaftet von Peter und Marie Schulinigg.

Schneerillen, aus der Sachabrüstung stammend, sind zum Preise von 10 g das Stück in der Kanzlei erhältlich. — Ebenso sind dergleichen schwarze Brillen zum Preise von 20 g zu haben.

Verbandspäßen zum Preise von 8 L. — Können durch unsere Kanzlei bezogen werden.

Empfehlenswerte

Schi- und Wintersportarten und -Führer.

Alpenvereins-Schikarten.

Arzlberg-Gebiet 1 : 50.000.

Mitterndorfer Gebiet 1 : 50.000.

Freitags Schiläuferkarten 1 : 100.000.

- Blatt 1. Niederösterreichisch-Steirische Kalkalpen, östliches Blatt (Schneeberg, Stuhled, Rag, Schneepalpe).
 „ 2. Niederösterreichisch-Steirische Kalkalpen, westliches Blatt (Döfcher, Mariazeller Gebiet).
 „ 3. Rottenmanner Tauern und Ennstal.
 „ 4. Östliches Salzammergut.
 „ 5. Berchtesgaderland und Pinzgau.
 „ 6. Grazer Bergland.
 „ 7. Unteres Mürztal und Hochschwabgebiet.
 „ 8. Hohe Tauern.

Freitags Schiläuferkarten 1 : 25.000.

Südlicher Wienerwald (Kaltenleutgeben—Mödling).

Semmering (Sonnenwendstein—Kreuzberg).

Stuhled—Pretul—Kampalpe.

Schikarten des Kartographischen Instituts.

Lilienfeld	1 : 50.000.	Landed	1 : 50.000.
Mariazell	1 : 30.000.	Silvretta	1 : 50.000.
Gastein	1 : 50.000.	Arzlberg und Klostertaler Alpen	
Saalfeld	1 : 50.000.	(östl. und westl. Blatt)	1 : 50.000.
St. Johann (Tirol)	1 : 50.000.	Bludenz, Schruns	1 : 50.000.
Ritzbühel	1 : 50.000.	Südl. Bregenzerwald	1 : 50.000.
Hopfgarten	1 : 50.000.		
Innsbrud	1 : 50.000.		
Seefeld	1 : 50.000.		

Bilgeris Kurs-Skizzen für Schiläufer.

Stubai Alpen. — Ötztal Alpen. — Silvretta.

Schi- und Wintersportführer.

Schiführer für Semmering, Wechsel, Rag, Schneeberg, Schneepalpe, Stuhled. (Tursky.)

Ritzbüheler Alpen. (Tursky.)

Schiführer durch das Salzammergut (Dachstein, Totes Gebirge, Mitterndorfer Gebiet usw.). (Hans Reinf.)

Ennstaler Alpen. (Borde und Nohberger.)

Wintersport in den Murauer Bergen (mit Karte).

Schiführer durch das Berchtesgaderland. (Rag Zeller.)

Sehrige Schiführer durch Nordtirol und Grenzgebiete.

Schiführer durch die Ötztal Alpen (mit Kartenbeilage). (Lechner-Kuntzsch.)

Schitouren in den Etschländer Bergen. (Kuntzsch-Lechner.)

Schifahrten in den Ostalpen in drei Bänden. (Biendl-Radto.)

Der weiße Arzlberg (Schiführer mit Routenkarte). (Lent.)

Die blaue Silvretta (mit drei Routenkarten). (Lent.)

Wintersport in Tirol. (Griebens Reiseführer.)

Wintersportführer durch Wien und Niederösterreich (mit acht Kartenbeilagen). (Pegee-Wintermahr.)

Schi- und Wintersport-Lehrbücher.

Wie lerne ich Schiläufen? (Henry Hoel.)

Schneelauf in Bildern. (Luther.)

Sprunglauf in Bildern. (Luther.)

Lawinengefahr. (Paulde.)

Schule des Schneelaufs. (Luther.)

Handbuch für Schitouristik. (Maier.)

Schneelaufausbildung. (Luther.)

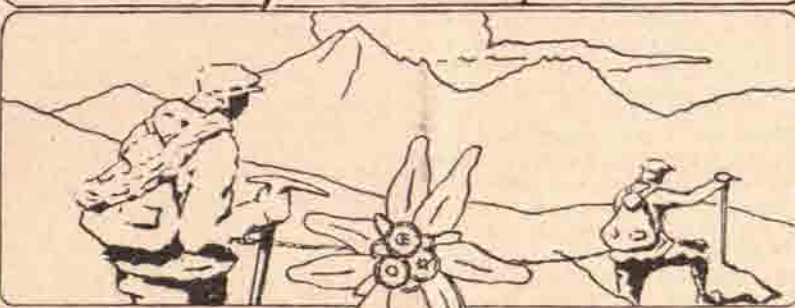
Der Schifahrer. (Zarn und Barblan.)

Der Schiläufer. (Carlsen.)

Der alpine Schiläufer. (Bilgeri.)

Das Gehen auf Eis und Schnee. (Nieberl.)

Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im März 1927.

Folge 3.

Frühjahrs-Schifahrten im Reiche des Glockners.

Von Dr. E. J., Wien.

Von der Rudolfschütte auf die Granatspitze und den Sonnenblid.

Ein schöner Schitag lag hinter uns. Vor drei Tagen waren wir zu viert schwer bepackt durch das Stubachtal zur Rudolfschütte am Weißsee hinaufgestiegen. Das Wetter war schön und versprach sonnige Fahrten. Der Anfang war gut. Bei kaltem, zwar windigem, aber heiterem Wetter waren wir frühmorgens über Harsch hinabgestiegen zum still unter feiner Eisede ruhenden Weißsee. Aber die steilen Hänge an seiner Südseite erreichten wir das weiter oben sanftere Sonnenblidkees und zogen an seinem Südrand unsere Spuren hinauf zur Granatscharte (2967 m). Schon auf dem Gletscher belebte uns warmer Sonnenschein. Aber den Grat hinunter schneefahren; sie verkündeten uns Wind und baldige Wetterverschlechterung. Nicht lange und wir standen auf der Scharte. Wir schauten jenseits hinab auf das Granat- oder Prägrattkees und in den hintersten Winkel des Landecktales. Hier mußte die so notwendige Verbindung zwischen Glockner- und Benedigergruppe zu finden sein, aber die Steilstufen unterhalb des Keeses, die Prägrattwand, konnte bei nur einigermaßen schlechten Verhältnissen bös werden. Bald wandten wir uns dem Nordwestgrat der Granatspitze (3085 m) zu. Leichter wäre es wohl gewesen, hinüberzuqueren zum Ostgrat, der ohne Schwierigkeit zum Gipfel führt. Wir wollten aber nachher noch dem Sonnenblid einen Besuch abstatten, und der Grat mit seinen Platten lockte uns gar sehr, so daß wir ihn zum Aufstieg wählten. Die eisüberzogenen Platten waren an einigen Stellen nicht ganz einfach, zumal der heisende Wind sehr rasch die Finger erstarren ließ. Nach etwa 1/4 Stunden standen wir beim Gipfelzeichen und ließen uns den Wind um die Ohren faulen. Der gleiche Weg erheischte beim Abstieg einige Vorsicht. Wieder auf der Scharte angelangt, suchten wir etwas unterhalb eine windgeschützte Mulde auf, wo sich die Sonne so recht hineinlegte, ließen uns hier wieder auftauen und durchformen. In bebaglicher Faulheit verram rasch die Zeit. Schließlich schlug doch einem aus unserer Mitte das alpine Gewissen. Der Landecker Sonnenblid (3087 m) mußte noch „erledigt“ werden. Die vorzügliche Schneebefahrung erlaubte es uns, durch die steile Ostflanke mit den Schlern bis auf den Gipfel zu kommen. Schön ist der Blick westlich auf die gewaltigen Schneeflächen des Benedigers, östlich auf die viel wilderen Berggestalten der Glocknergruppe. Tief unter uns ziehen einsame verschneite Täler nach Nord und Süd. Zuerst trugen wir die Brettl ein Stück über den steilen Südostgrat hinab, bis wir unter einer wächtegeschmückten Stelle anschnallen konnten. Dann ging es in etwas stütziger Fahrt noch ein Stück über den Grat, dann in die Flanke hinein und im Schuß hinab auf den flachen Gletscherboden. Ungehemmt konnte nun jeder seinen Gelüsten fröhnen, kein Seil, sonst das Zeichen treuer Bergfreundschaft, wird hier zum Störer der Lust, nur Können und Laune beherrschen die Fahrt. Den letzten Steilhang ausfahrend landeten wir bald am Weißsee.

Das schlechte Wetter zwang uns, einen Nasstag einzuschalten. Wir erwarteten den Träger zwecks Ergänzung unserer Vorräte. Denn unser eigentliches Ziel war die Oberwalderhütte am Großglockner, wo wir eine Woche zubringen wollten. Ein kleiner Abstecher auf den Kaiser Tauern (2572 m) und „Wieserl-rutschen“ vom nahen Schafbühel halfen uns über die Warte-

zeit. Nebel und heftiges Schneetreiben ließen dies aber als zweifelhaftes Vergnügen erscheinen.

Von der Rudolfschütte zur Oberwalderhütte am Großglockner.

Der nächste Tag zeigte wieder ein freundlicheres Gesicht. Da wir außer der Verpflegung für eine Woche auch das Brennholz auf die Oberwalderhütte schleppen mußten, wollten wir vorher, wie fürsichtige Nordpolfahrer, erst ein Depot auf der Oberen Odwinkelscharte (3219 m) anlegen. Bepackt wie Tragtiere rüdte daher die durch den gestern gekommenen Träger verstärkte Expedition aus. Leichter wird im Winter der Odwinkel über den Schafbühel erreicht, doch ist es ein Umweg und starker Höhenverlust, Dinge, die bekanntlich dem zünftigen Bergsteiger verhasst sind. Er schlägt sich lieber stundenlang auf dem sogenannten kürzeren Weg herum, bevor er eine halbe Stunde absteigt. Höhengeläch könnte man diese verbreitete Erscheinung nennen. Der Sommerweg ist nicht benutzbar. Am beiden auszuweichen, wählten wir den Abstieg über das „Enzinger Leitte“, der südlichen Begrenzung der Zunge des Odwinkelkees. Die Querung auf dem harten Schnee erforderte ohne Steigeisen große Achtsamkeit, besonders an manchen stark vereisten Stellen. Dann geht es über die sanftgeneigte Zunge. Drohend und abweisend erheben sich über den Keeswinkeln die eisdurchsehten Niesenmauern, mit denen Johannisberg und Eisfögle abstürzen. Bevor wir den steileren Teil des Gletschers erreichen, biegen wir links ab und steigen auf den steilen Hängen hinauf zu einer flacheren Terrasse. Ab und zu zeigen uns die Steindauben des Georg-Hekler-Weges, daß wir richtig sind. Vor uns schillern die Eisbrüche des Risskeeses. Leicht läßt man sich durch die Neigungsverhältnisse zu weit nach links (Norden) leiten, wo dann der Weg durch die Eislawinen schwer gefährdet ist. Man hält sich am besten immer an dem zum Odwinkel hinabziehenden, wenig ausgeprägten Kämme, der auch bald gegen die Odwinkelseite überschritten wird. Steile, aber bei guten Verhältnissen ungefährliche Hänge bringen uns bald aufwärts. Da die Steilheit immer mehr zunimmt, dazu der Schnee noch hart ist, lassen wir unter einem Felsklopp die Brettl zurück. Dieser Felsklopp ist die Marke für den weiteren Aufstieg. Links um ihn herum kommt man auf seine Höhe und damit auf einen Schuttrücken, der unschwierig zur Scharte hinaufleitet. Unsere lastgebeugten Rücken kamen der Scharte immer näher, und die herrlichen Hochgebirgsbilder bannten die bisherige Teilnahmslosigkeit, die eintöniges Steigen und schwerer Rucksack erzeugen. Aufatmend überstiegen wir endlich nach fast sechsstündigem Marsche die Wächte. Je nach Charakteranlage werden sofort die Rucksäcke und Holzschleiter mit Wut oder zärtlicher Liebe zu Boden geworfen, und alles liegt im nächsten Augenblick im warmen Sonnenschein. Gewaltig ist der Blick über das Firnbeden des oberen Pasterzenbodens. Ans gegenüber, wie eine Insel im Meere, die traute Oberwalderhütte, ein sicherer Hafen in der Ode dieses Eismeeres. Schwer können wir uns von diesem Bilde losreißen, doch muß an den Abstieg gedacht werden. Er wird uns nicht leichter, wenn wir daran denken, daß uns morgen der gleiche Aufstieg mit kaum leichterem Gepäc blüht. Bald stehen wir vor unseren Brettl. Die Sonne hatte noch nicht den Schnee erweicht. So geht es ratternd über die steilen

Hänge in kurzen Kristalliaschwüngen hinunter. Ein Ausgleiten auf den obersten Steilhängen ist hier nicht so harmlos, wie uns ein Sturz unseres „Koches“ und „Mädchen für Alles“ zeigte. Sufi, wegen seiner üblichen Eigenschaften so genannt, segelte mit gleichförmig beschleunigter Bewegung dem Felshang zu und konnte sich gerade noch mit größter Mühe und mit eingepreßten Stodspitzen erhalten. Die Abfahrt über die mehr als 3 km lange, ideal geneigte Gletscherjunge wollten uns die Schigitter durch den herrlichsten Bruchharsch verderben; doch ausgiebiges Umtreten gestattete eine flotte Fahrt. Zum Schluß noch der notwendige Schinder auf die Höhe des Schafbühels — ein arbeitsreicher Tag lag hinter uns.

Am nächsten Tag erleichterte uns die gewonnene genaue Kenntnis des Weges bedeutend den Marsch. Denn als wir uns der Scharte näherten, hatten sich die Bergspitzen schon eingehüllt, und oben angelangt, lag alles vor uns im dichten Nebel. Da wir die Lage der Hütte genau wußten, strebten wir gerade über dem Gletscher der Hütte zu. Man kommt aber dabei gar zu leicht gegen den Abbruch der Pasterze und in die dort zahlreichen Spalten. Besser ist es, zuerst etwas in nordöstlicher Richtung gegen das Riffstör zu fahren und von dort gerade südöstlich auf den Großen Burgstall, auf dem die Hütte liegt, zuzusteuern. Die Fahrt wurde durch den Nebel, das Seil und die schwere Last ungemein verfrüht. Nichtig wurden wir etwas zu weit rechts (südlich) abgetrieben. Da tauchte der Mittlere Burgstall aus dem Nebel auf und zeigte uns den Irrtum. Wir mußten wieder etwas ansteigen. Dabei geriet Sufi auf eine ganz rucklich zugewetzte Spalte und hing im nächsten Augenblicke 2 m tief im dunklen Loch. Die Aufbissung bei dem großen Gewicht erforderte einige Arbeit. Am den Augenblick festzuhalten, wurde er, als sein Kopf wieder auf der Oberwelt erschien, unter großem Widerspruch von seiner Seite aus, noch fotografiert. Als ihm der Boden unter den Füßen gewichen war, hatte er vor Erstaunen einen Stod und Fäusling fahren lassen. Doch der kalte Wind ließ uns nicht länger an dieser Stelle, und bald darauf tauchte vor uns die Hütte auf.

Jeden Winterbesucher unbewirtschafteter Hütten erwartet beim Eintritt schon ein angenehmer Zeitvertreib, der ihm die langen Abendstunden fürs erste kürzt. Die letzten Besucher haben diesen Zeitvertreib zurückgelassen in mehr oder weniger deutlichen Spuren, und der Nachkommende hat nun diese zu tilgen. Auskehren, Zusammenräumen, Holzmachen, Einheizen und Abwaschen geben allen Beschäftigung. Inzwischen sorgt der Koch für den Magen. Wenn dann abends alles gesättigt und zufrieden beim Scheine der Lampe um den Tisch sitzt, fühlt man erst den Zauber des Hüttenlebens. Pläne für morgen werden geschmiedet, leise tauchen Erinnerungen an vergangene schöne Tage auf und im Nu mahnt die vorgerückte Zeit an das Lager.

Fahrten in der Umgebung der Oberwalderhütte.

Am nächsten Morgen umgibt uns dichter Nebel. Das schlechte Wetter zwingt uns so einen Rasttag ab. Aber eigentlich ist es einem jeden recht, denn allen schmerzen noch die Schultern von den letzten zwei Tagen. Zum Zeitvertreib wollen wir versuchen, die in der Spalte geborgenen Flächlinge von gestern wieder einzufangen. Außer unserem gesamten Seilvorrat schleppen wir noch die für Rettungswecke auf der Hütte befindliche 20 m lange Strickleiter mit. Unsere Spärnasen lassen uns trotz des dichten Nebels das Loch schnell finden. Zuerst wird die Leiter an zwei eingerammten Pödeln befestigt und Sufi steigt gesichert in die Tiefe. Vom Ende der Leiter aus entdeckt er tief unter sich den Stod, noch tiefer auf einem Absatz einen Fäusling. Es muß daher ein zweiter hinab, der, selbst von oben gesichert, ihn hinablassen kann. Die geringe Breite der Spalte erleichtert die Arbeit. Sufi, etwa 6 m abgeseilt, erangelt endlich mit dem Pödel den Stod. Der Fäusling wird nach kurzer Beratung seinem Schicksal überlassen und die beiden Eindringlinge erscheinen nacheinander wieder am Tageslicht. Oben hatte der Wind die Wartenden einweilen flüchtig durchgestoren, die deshalb froh waren, wieder etwas Bewegung machen zu können. Mit der eingestellten Buffole trafen wir rasch die Hütte.

Das bisherige Bewegung hatte uns nur gereizt. Da nachmittags der Wind nachgelassen hatte, aber alles noch im Nebel lag, beschlossen wir, etwas zu unternehmen. Eine kleine Fahrt war ausgeschlossen, so blieb nur eine sommerliche Tur übrig. Nach langem Hin und Wider wurde beschlossen, den Nordgrat der Höhen Riffel (3314 m) zu versuchen. Rasch fertigten wir eine Kursskizze an, dann ging es in langsamer Fahrt am Seil über das Riffstör (3115 m) auf den obersten Teil des Karlinger-gletschers und hinüber zum Nordgrat, den wir schließlich beim Punkt 3175 erreichten. Der Grat ist von hier aus ein zum Teil übermächtigter Schneegrat, der in gewaltiger Flucht zu den Totenwäldern abfällt. Diesen wenig einladenden Anblick verbarg uns meist der Nebel; wenn einmal das Gewoge einen flüchtigen Blick frei ließ, so wirkte dies um so gewaltiger. Schmale Stellen, Spalten und Wäldchen sorgten für Abwechslung, die mitgetragenen Brettl für Erschwerung. Endlich standen wir auf der Spitze. Wer die Höhe Riffel mit Brettl erreichen will, wählt am besten den zum Riffstör abfallenden Kamm, der eine genussvolle Abfahrt gewährt. Auch zur Oberen Obwinkelscharte läßt es sich abfahren. Wir wählten diese Richtung, um den größten Teil unseres Depots zu bergen. Mit einer Kursskizze erreichten wir dann die Hütte.

Von der Oberwalderhütte auf das Wiesbachhorn.

Als am nächsten Morgen einer von uns aus dem Fenster schaute, hatte es teilweise aufgehellt; nur der Glogner hat noch in den Wolken. Nach kurzer Beratung entschied die Mehrzahl sich für das Wiesbachhorn. Dem reinen Schifahrer bietet zwar diese Fahrt nicht sonderlich viel, da ihr schöne lange Abfahrten fehlen, um so mehr aber dem Alpinisten. Auf dem Hinweg überschritten wir noch den Eismundbühl (3197 m) und den Mittleren Bärenkopf (3367 m). Das Gratstück zwischen diesem und dem nördlichen Gipfel (3359 m) war eine Gleichgewichtsübung auf Schiern, gewürzt durch etwas Ausgesetztheit. Man tut besser, dieses kurze Stück abzuschneiden. Die Abfahrt zur Keilscharte (3186 m) ist steil und oft verbarstet. Man quert nun in der steilen Nordwestflanke um den kurzen Nordwestgrat des Großen Bärenkopfs, ein oft stark lawinengefährdetes Stück, um dann absteigend die Gruberscharte (3093 m) zu erreichen. Eine Kaste am sonnenbeschienenen Südhange der Glognerin (3425 m) diente zur Stützung; da große Stellen des zur Scharte ziehenden Rückens aper waren, stapften wir mit den geschulterten Brettl aufwärts. Als wir über den Grat zum Gipfel kamen, standen wir schon wieder im Nebel. Die Abfahrt in die nächste Scharte (3306 m) und der Aufstieg zu den Bratschenköpfen (3416 m) ließen bei den obwaltenden Verhältnissen (Nebel und Harsch) die Brettl nur als zweifelhaftes Verkehrsmittel erscheinen. Man wird kaum weniger Zeit und Mühe haben, wenn man sie auf der Gruberscharte zurückläßt. Außerdem sind bei schlechtem Schnee die Hänge auch nicht lawinensicher. Noch einmal geht es steil hinunter, und eine kurze Schußfahrt bringt uns auf die Wielingerscharte (3267 m). Die den Nebel schwach durchbrechende Sonne begann immer mehr unangenehm fühlbar zu werden. Zu Fuß stiegen wir nun den zur Spitze sich hinaufschlingenden Kamm empor. Immer härter wurde der Schnee, das letzte steile Stück zeigte immer größere dunkle Flecken, bis endlich nur mehr ein blauer Hang aus Wassereis gegen die Spitze emporzog. Da aus alter Bequemlichkeit nur einer die Steigeisen mitgenommen hatte, mußte dieser voran und den anderen fleißig Stufen schlagen, bis uns das überwachtete Gipfelstück wieder gangbaren Schnee brachte. Lange verweilten wir trotz des süßlichen Windes auf dem Gipfel. Ab und zu öffnete sich ein Loch in der Nebeldecke und ließ aus Augenblicke den Blick eindringen in die Herrlichkeiten dieser winterlichen Welt; aber gleich wieder war das Bild verschwunden, um an einer anderen Stelle Neues zu enthüllen. Endlich mußten wir uns von dem wechselvollen Spiele lösen und an den Abstieg denken. Rasch stiegen wir, von dem Steigeisenmann gesichert, die Stufen hinab. Auf dem gleichen Wege ging es zurück zur Keilscharte. Etwas Vorsicht erheischte noch das steile Stück hinab zum flacheren Bodkarstees, zumal die Randspalte offen war, dann tauchten unsere Bretter ungehindert zur nahen Bodkarscharte (3046 m), von wo wir etwas rechts absteigend bald bei der Hütte anlangten.

Von der Oberwalderhütte auf den Johannisberg.

Auch der nächste Tag zeigte in der Frühe das gleiche nebelige Wetter. Daher wurde Befehl zum Weiterschlafen gegeben. Doch alles hat schließlich ein Ende, so auch ein erzwungener Hütten Schlaf. Etwa vor 11 Uhr begann plötzlich der Nebel aufzureißen, immer größere Stiche blauen Himmels wurden sichtbar, und auf einmal stand zum erstenmal der Glogner frei da, blendend weiß in seinem neuen Schneekleide. Da wir längere Zeit schönes Wetter erhofften, setzten wir den morgigen Tag für die ersehnte Rundfahrt um den Glogner fest und wollten den Tag noch zu einer kleinen Bummelfahrt auf den „Schimugel“ der Hütte, den prächtigen Johannisberg (3467 m), ausnützen. Im Schuß ging es hinab in die große Mulde des obersten Pasterzenbodens, dann führten wir, um die Abfahrt ungestört genießen zu können, mit ausgesuchter Feinheit unsere Spur durch die Süßflanke aufwärts zum Gipfel. Auf einem aperen Fleck unter dem Gipfel genossen wir lange winterliche Gipfel freuden. Die Sonne schien so warm, daß wir in Hemdbärmeln über eine Stunde lang dalagen; immer wieder entdeckte der eine oder andere ein neues Schaulstück. Zwar ist die Aussicht vom Johannisberg nicht so umfassend wie vom Glogner, aber nirgends ist das Bild so harmonisch in Nah- und Fernbild wie hier. Vor uns die weiten Flächen der Pasterze, die sich immer mehr zum breiten, wichtigen Strome vereinigen, neben uns der Blick in den „Oben Winkel“, das Ganze eingerahmt von zahlreichen Spitzen und weichen Domen, dazu im Vordergrund die scharfe Schneide des Glogners. Die Abfahrt ist ohne Zweifel die schönste im ganzen Glognergebiet. Oben auf dem Gipfelstück werden noch einige kurze Bogen gedreht, dann geht es in immer rascherer Fahrt hinab, und in wenigen Minuten laufen schon die Bretter im flachen Teil der Pasterze aus. Aufatmend und von der scharfen Fahrt ver-schnaufend schauen wir zurück zu unseren Spuren und wiederholen im Geiste gleichsam noch einmal die göttliche Fahrt. Dann geht es in langsamem Schleifschritt hinan zur Hütte. Sonnenbad und Abfahrt vom nahen Eismundbühl füllen den Rest des Tages aus. Zwei wollen noch ihren Fahrtzettel bereichern und ersteigen den nahen Breckkopf (3154 m) von der Bodkarscharte aus. Wenn es auch im Verhältnis betrachtet ein kleiner Hügel ist, im Turenbericht glänzt er doch als Dreitausender. Früher geht es zur Ruhe.

denn früh wollen wir ausbrechen zu dem Hauptstück unserer dies-jährigen Osterfahrt, zur Fahrt um den Glogner und seiner Be-
steigung.

Von der Oberwalderhütte auf den Großglogner.

Geplant war, über den Teufelskump (3514 m) und den Romarizwandkopf (3515 m) auf das Grün- und Zeich-
nisklee zu gelangen und von hier aus über das Rödnersklee die
Adlersruhe zu erreichen. Der nächste Tag war dann für die
Glognerbesteigung, die Abfahrt über den Hoffmannsweg und die
Rückkehr zur Oberwalderhütte bestimmt. Leider war am nächsten
Morgen das Barometer bedeutend zurückgegangen und trotz des
schönen Wetters ein Witterungsumschlag bevorstehend. Im Süden
zeigte sich schon die bekannte Föhnmauer. Dem mußten wir uns
anpassen und setzten an Stelle der Fahrt um den Glogner eine bloße
Besteigung desselben über den Hoffmannsweg. Bei klarem Wetter
ging es zwischen Großem und Mittlerem Burgstall
hinab auf die Pasterze und quer über die Gletscherzunge zum be-
kannten Einstiege. Starke Ausaperung ließ uns erhoffen, zu Fuß
rascher weiterzukommen. So stiegen wir mit geschulterten Brettl
den Sommerweg hinan (bei günstigen Schneeverhältnissen benützt
man den bis hinab reichenden Teil des Hoffmannsgletschers links
vom Einstiege). Die vielen großen Eisbroden unter dem Eis-
bruch mahnten uns zur Eile, und so standen wir bald am Ende
des Glognerkamps. Hier schnallten wir wieder die Brettl
an und spurten in mehreren weitausgreifenden Kehren hinan zur
Grathöhe, wo wir wieder zu Fuß besser weiterkamen. Bald hielten wir
vor der Johannhütte. Da uns aus der Grathöhe der Wind tüchtig
durchgeblasen hatte, beschloßen wir, uns vor der eigentlichen Be-
steigung durch einen heißen Tee aufzutauen. Zucker und Tee fanden
sich zwar im Rucksack, mit Holz war die Hütte reichlich versehen.
Als wir aber während der Teebereitung ans Schmaufen gehen
wollten, gab es eine peinliche Überraschung. Der Proviantträger
hatte den ganzen Vorrat auf der Oberwalderhütte auf dem Tische
zurückgelassen. Da hieß es nun, bis zum nächsten Tage den Hunger-
gurt, den zum Glück jeder Schimann um hat, enger schnallen. Nach
Mittag ging es ohne Schier zum Gipfel. Bis zu den Felsen des
Kleinglogners war der Weg vortrefflich, der Schnee in der
besten Verfassung, nicht zu tief und zu locker, auch nicht zu hart.
Am Kleinglogner änderte sich die Lage. Drei Finger starkes Eis
überzog die Felsen. Hier rächte sich die Faulheit, die Steigeisen-
mann, mußte voraus und fürsichtig in dem dünnen Eisbelag für
die andern die Stufen herstellen. Doch die Reste der Sommer-
versicherung boten tadellose Halten, und in kurzer Zeit standen wir
auf der Höhe des Kleinglogners. Scharte und Gipfelblod waren
wesentlich leichter, und bald lehnten wir am Querbalken des Kreuzes.
Inzwischen hatte der Wind schon die Wolkenfetzen von Süden
herangebracht. Mehr und mehr verankerten die Gipfel und Zinnen
in dem wogenden Grau. Lange aber standen wir, der Kälte nicht
achtend, auf der Höhe, wortlos, jeder versunken in seine Gedanken.
Zufriedenheit über das Errungene, Pläne der Zukunft, Erinnerung
an vergangene Tage, vielleicht das Fühlen der Fesseln erdbebende-
ner Schwere, doppelt schmerzhaft auf lustiger Höhe, wer ist sich be-
wußt, was in solchen Augenblicken uns durchzieht? Langsam kam
der Nebel wie ein elles Ungeheuer herangekrochen. Erst als er
uns umhüllte, mahnte einer an den Abstieg. Ohne Zwischenfall, nur
noch mehr Vorsicht als beim Aufstieg erhebend, vollzog er sich.

Am den Hunger zu verschlafen, zogen wir bald die Decken
über die Ohren. Hoffentlich steht morgen früh kein allzu starker
Sturm ein! Wenn auch Nebel und Wind nicht zum Schönwetter
gehören, erlaubten sie uns doch frühmorgens sicheren Abstieg. Zwar
auf genussvolle Fahrt mußten wir von Haus aus verzichten. Die
Spuren waren verweht und im Nebel und Wind gerieten wir
zuerst etwas zu tief, was wir aber bald an der zunehmenden Steil-
heit erkannten. Langsam ging es am Seil hinab über den Hoff-
mannsgletscher, dann zur größeren Sicherheit quer über die Pasterze
und an ihrem Nordrande bis unter die große Mulde zwischen Burg-
stall und Fuschlerkarlopf, über die im Sommer der Hüttenweg zur
Oberwalderhütte führt. Das erste steile Stück wurde in Kehren
überwunden, dann ging es in großen Bogen sanft aufwärts, bis
wir nach einigem Suchen bei der Hütte standen. Der Rest des
Tages gehörte dem Magen.

Heimkehr.

In der Nacht hatte es zu schneien begonnen. Immer dichter
fielen die Floden. Ursprünglich hatten wir nach Heiligenblut ge-
wollt, um über den Sonnbühl heimzukehren. Zwar wäre noch die
Abfahrt über die stark lawinengefährdeten Hänge unter dem Glogner-
haus möglich gewesen. Hielt aber das Schmeien an, so war es
doch besser, früher hinauszukommen, und so entschied sich der Hohe
Rat nach kurzer Besprechung für sofortige Heimkehr über das
Riffitor. Rasch wurde gepackt, die Hütte in Ordnung ge-
bracht, die restlichen Vorräte als Notproviant für die Hütte
zurückgelassen und die Hüttentür geschlossen. Dann ging es
mit eingestellter Bußsole nach Nordwesten. Langsam, genuss-
los ist so eine Abfahrt im Nebel, wo der Zweite außer
aufs Seil noch auf die Bußsole achten muß, um die Richtung nicht
zu verlieren. Wie wir tiefer kamen, wurde auch die Sicht besser.
Am Moserboden waren wir schon aus dem Bereiche der Wolken.
Während wir noch rasteten, kam die Sonne hervor. Erst um Mittag
brachen wir auf, fast wäre es zu spät gewesen. Nicht auf dem
Sommerwege, sondern östlich um die Höhenburg ging es in rascher
Fahrt hinab zum breiten, ebenen Wasserfallboden. Noch einmal
blickten wir zurück auf die jetzt hell beschienenen Höhen. Da kam
es wie ein breiter Strom von den zum Wielingersee hinan-
ziehenden Bratschenhängen gekossen. Im Nu war der Hang blank,
und über unsere Spur rollten schmutzige Schollen und Broden.
Wohl jeder echte Bergsteiger hat schon solche Augenblicke erlebt,
wo er vor dem offenen Tore des Verhängnisses stand und gleich-
sam den kalten Hauch des Jenseits verspürte. Doch bald waren
die trüben Gedanken verflogen. Weiter geht es in der heißen Sonne,
noch eine steile Fahrt, immer größer werden die aperen Flecken,
und als wir im Walde ober dem Riffitor endgültig die Brettl
abschnallen, blühen um uns schon Blumen, Bäten, die uns ver-
fünden: „Der Lenz ist gekommen!“

In diesem Zusammenhange sei darauf wiederholt hingewiesen,
daß unsere Oberwalderhütte am Großglogner, nach Tursch der
Glognergrat der Ostalpen und zweifellos das großartigste hoch-
alpine Schigebiet der österreichischen Alpen, seit Anfang März be-
wirtschaftet ist, um den von Jahr zu Jahr sich mehrenden
Freunden dieses Gebietes zu dienen. Die Bewirtschaftung erfolgt
durch Franz Kofler; Berg- und Schiführer besorgt Rupert
Winkler in Zell am See.

Bericht über die Tätigkeit der Vereinsleitung 1926.

(Aus dem in der Jahreshauptversammlung erstatteten Geschäftsbericht.)

Wieder liegt ein Jahr der alpinen Arbeit hinter uns, ein Jahr
aber auch der Freude über die in ihm vollbrachten Taten und ge-
schaffenen Werke; die Durchführung und Verwirklichung dieser
erforderte allerdings die ganze Kraft sowie eine außerordentliche
Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit des Ausschusses und der Kanlei-
beamtenschaft.

Bau- und Wegezeichnungsaktivität.

Unsere Schivereinigung errichtete gemeinsam mit der Sektion
Schladming die Schladmingerhütte auf der Planci, die am
5. September eröffnet wurde; ein von Ramsauer Bauern ober-
halb der Austriahütte erbautes Haus wurde von Austria als
Dachstein-Schlundwandhütte in Pacht genommen und am
4. Juli eröffnet. Von unseren Bauplänen in Kärnten
wurde der Hauptteil verwirklicht. Das Hochweissteinhaus
und die Comptonhütte sowie die Reiterkar- und die
Porzhütte wurden im Rohbau fertiggestellt und gegen
Schluß des Jahres wurde das neu erworbene Seckar-
haus durch die nötigen Sicherungsarbeiten und durch Eindeckung
vor dem Verfall geschützt und für einen stärkeren Besuch durch
Vermehrung der Schlafstellen vorgerüstet. Außerdem wurden auf
allen übrigen Hütten größere oder kleinere Herstellungsarbeiten
durchgeführt.

Mit mehreren Gastbäuern in Orten am Fuße der Karnischen
Hauptkette schlossen wir Verträge, wonach Alpenvereinsmitgliedern
billige Unterkunft gewährleistet wird. Solche Gastbäuern

erhielten von uns eine Tafel mit der Aufschrift „Alpenvereins-
heim“.

Von neuen Wegezeichnungen wäre zu erwähnen die Schi-
bezeichnung Guttentberghaus-Brünnerhütte, wo-
durch mit Anshluf Hirabera-Mitterndorf eine der längsten We-
gezeichnungen in den Ostalpen geschaffen wurde.

Für die Bau- und Wegezeichnungsarbeiten, dem wichtigsten
Teil unserer Tätigkeit, wurde auch der größte Teil der Vereins-
einnahmen verwendet.

Der Hüttenbesuch zeigte gegenüber dem Vorjahre keine Ver-
änderung.

Pflege des Schilafs.

Zur Durchführung von Schifahren und -fahrten wurde heuer
von der Schivereinigung gemeinsam mit der Sektion ein Kur- und
Schifahren, der sich aus drei Ausschussmitgliedern der Schi-
vereinigung, drei Leitungsmitgliedern der Austria und einem Vor-
sitzenden zusammensetzt. Hiedurch wurde es ermöglicht, die kanlei-
technischen Arbeiten, die bisher von der Schivereinigung getrennt
durchgeführt wurden, nunmehr einheitlich von der Kanlei der
Sektion Austria betreiben zu lassen. Dies ist für unsere Mitglieder
eine große Erleichterung, da sie nicht wie früher an die kurzen
Abendstunden gebunden sind. Dadurch ist auch die Erstellung eines
bedeutend größeren Programms möglich geworden, da durch
Hinzuziehung von alten Schiläufern aus der Sektion ein weit
größerer Stab von erfahrenen Brettmännern für sämtliche Arten
von Schifahren zur Verfügung steht.

Führerschaft.

Wie im verflossenen Jahre hat auch heuer die Führerschaft ihre Aufgaben restlos erfüllt. Alle vertretenen Richtungen kamen voll zur Geltung, sowohl das einfache Alpenwandern als auch die Ausföhrung scharfter Bergfahrten. Die abgehaltenen alpinen Kurse hatten bei starker Teilnehmerzahl den gewünschten Erfolg. Von den ausgeschriebenen Kursen und Bergfahrten wurden die meisten vollständig durchgeföhrt, obwohl die erste Hälfte des Sommers mit ihren andauernden Regengüssen manche Bergfahrt mehr feucht als fröhlich gestaltete. Die Anzahl der Teilnehmer an Kursen und Führungsturen betrug rund 400. Nicht unerwähnt dürfen die Reisen in die Schweiz bleiben, wo die Teilnehmer mühelos die Schönheiten dieses Landes bewundern konnten. Die im Laufe des Jahres eingerichtete Auskunftstelle der Austria hat sich bereits oft bewährt und verspricht, den mannigfachen Wünschen und Anfragen der Mitglieder gerecht zu werden. Der hochalpine Kurs, welcher gemeinsam von Herren der Führerschaft und erstklassigen autorisierten Bergführern durchgeföhrt wurde, zeigte, daß dieser Einrichtung ein guter Gedanke der Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land zugrunde lag.

Führeraufsicht.

In unseren Aufsichtsbereichen: Salzkammergut, Oberes Ennstal, Karnische Alpen wurden drei Führertage abgehalten. Die Inanspruchnahme unserer Bergführer zeigt einen erfreulichen Aufschwung. Wir konnten mit Vergnügen feststellen, daß die Bergführer zum größten Teil mit aufrichtiger Liebe ihrem Berufe anhängen.

Austria und der Gesamtverein.

Auf der letzten Hauptversammlung des Alpenvereins in Würzburg wurde unser zweiter Vorstandstellvertreter, Theodor Karl Holl, zum Hauptauschmittglied gewählt. Herr Holl hat mit dem Jahre 1927 seine Tätigkeit als Hauptauschmittglied aufgenommen und hat das Referat für Wintertouristik in Österreich und für Hütten- und Wegebauten, Teilgebiet 4, zu betreuen. Auf der Hauptversammlung wurde auch beschlossen, die nächste Tagung in Wien abzuhalten. Der Verband der Wiener und niederösterreichischen Sektionen wählte einhellig unseren Vorstand, Hofrat Pichl, zum Präsidenten des Festausschusses, dem auch zahlreiche andere Mitglieder der Austria angehören.

Unsere Beziehungen zu den anderen Vereinen.

Gegen die geplante Abspernung unserer Hausberge, Schneeberg, Rax und Schnealpe, haben wir alle Wiener Sektionen und die befreundeten Touristenvereine zur gemeinsamen Abwehr aufgerufen. Das gemeinsame Vorgehen hat auch das Zustandekommen des Quellschutzes verhindert und diesen gegen die Touristik gerichteten Schläge siegreich abgewehrt, was allerdings von der Öffentlichkeit und selbst von alpinen Kreisen gar nicht voll erfasst und gewürdigt wurde.

Jugamannschaft.

Diese nun mehr als fünf Jahre bestehende hochtouristische Vereinigung wuchs im Jahre 1926 trotz vorgerückter Auswahl und eingeföhrter monatlicher Bewährungsfrist auf 100 Mitglieder an. Es soll auf jeden Fall vermieden werden, daß die Ausdehnung in die Breite etwa auf Kosten der Güte geschehe. In jeder Hinsicht einwandfreies Verhalten, bergsteigerischer Geist besser Art und Kameradschaftlichkeit sind Voraussetzungen, die für alle Mitglieder, die sich außerdem stets als treue Angehörige ihres deutschen Volkes fühlen müssen, zu gelten haben.

Die Mitglieder erstiegen im vergangenen Jahre mehr als 2300 Gipfel.

Die Jugendaruppe.

Ist in erfreulichem Aufschwung begriffen, was nicht nur Zeugnis von der stets wachsenden Neigung zur Berawelt ableit, sondern auch beweist, daß ohne die gebräuchlichen Werbemittel ein Zuwachs zu verzeichnen ist. Die Pflichten, welche diese junge Gemeinschaft übernimmt, werden allgemein als selbstverständlich empfunden. Zahlreich sind auch die Zuwendungen, welche Austria ihrer Jugend nach Maßgabe des persönlichen Bedürfnisses gewährt, um Wanderungen und Schifffahrten nah und fern zu pflegen. Durch Vermehrung der Jugendführer gelang es der Leitung, den Einfluß auf die Ausbildung möglichst persönlich zu gestalten. Wie weit dieser Einfluß reicht, beweist ein Fall vom vergangenen Sommer. Zwei Jugendliche haben im Gebiete der Karlsbaderhütte auf die Hilferufe verstiegener Touristen hin sofort ihre Bergfahrt abgebrochen und sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt, so daß die Verirrten gerettet werden konnten. Der Deutsche Alpenverein Karlsbad hat durch eine Widmung diese Tat der beiden Jugendlichen gewürdigt.

Vorträge und Veranstaltungen.

Auch heuer wurde eine Reihe von alpinen Vorträgen veranstaltet, die in Mitallederkreisen lebhaftes Interesse fanden. Meist wurde Vorzügliches sowohl bezüglich der Ausführungen als auch der Bilder geboten.

Die Sonnenwendfeier fand am 21. Juni auf dem Eichelhof bei Ruhdorf unter Mitwirkung des Gesangvereins Österreichischer Eisenbahnbeamten statt, bei welcher Ausschmittglied Dir. Sandner die Feuerrede hielt. Als echtes Familienfest fand dann am 16. Dezember in den Sälen „Zum grünen Tor“ die Julfeier statt, die dank der Mitwirkung des gleichen Gesangvereins einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Bei dieser Feier wurden auch den Goldenen und Silbernen Jubilaren durch den Vorstand nach einer herzlichen Ansprache die beglücklichen Ehrenzeichen überreicht und den neuernannten Berawarten die Urkunden übergeben. Die Julrede hielt ebenfalls Herr Direktor Sandner. Unser jährliches Kränzchen wurde heuer am 8. Jänner am Semmering abgehalten und erfreute sich, bei gelungener Durchführung, eines zahlreichen Besuches.

Die „Nachrichten“

haben im Berichtsjahre eine außerordentliche Ausgestaltung erfahren. Durch die Aufnahme von Aufsätzen allgemein bergsteigerischen Inhalts wurden sie auch für weitere Kreise lesenswert und vermitteln nun unseren Mitgliedern nicht nur die wichtigsten Berichte aus dem Vereinsleben, sondern auch anregenden Lesestoff und Nachrichten aus dem gesamten Gebiete des Bergsteigens, des bergsteigerischen Schrifttums sowie Mitteilungen über Verkehr und Unterkunft.

Der Schriftleitungsausschuss ist nach wie vor gerne bereit, Anregungen zur weiteren Ausgestaltung der „Nachrichten“ und ihres Inhalts aus dem Mitallederfreie entgegenzunehmen und bittet die Mitallederschaft, entweder anlässlich der allmonatlichen Sprechabende oder durch Zuschriften an den Schriftleitungsausschuss ihre Wünsche bekanntgeben zu wollen.

Auch den Pressedienst war die Sektionsleitung bemüht, auszubauen, damit er den durch die Größe und Ausdehnung der Sektion gegebenen Forderungen gerecht werden kann. Dabei ließ sie sich von der Erwägung leiten, den Mitgliedern auch durch die Tagungsblätter unsere Veranstaltungen sowie sonstige Angelegenheiten der Sektion und des Gesamtvereins bekanntzugeben, um auf diese Weise auch den Behörden die Größe und Bedeutung des DÖAV im allgemeinen und Zweiges Austria im besonderen vor Augen zu führen.

Unsere

Alpinen Vorträge mit Lichtbildern

im großen Festsaale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins
Wien, 1., Eichenbachgasse 9, jeweils 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 16. März 1927:

Bürgereschullehrer Friedrich Naugsch: „Am Brunneck und St. Christina“, mit zahlreichen farbigen Lichtbildern.

(Kleiner Kostenbeitrag.)

Nächster Sprechabend am 7. April um 20 Uhr im Sektionsheim.

Bücherei.

Die Bücherei ist nun in zwei großen Räumen untergebracht und kann ihren reichen Besitz vorteilhafter auswerten. Ein geräumiges Lesezimmer ermöglicht den Mitgliefern täglich während der Kanzleistunden die aufgelegten Zeitschriften zu benutzen. Es sind dies ungefähr 60 Zeitschriften, und zwar Veröffentlichungen von alpinen Vereinen des In- und Auslandes, Sport- und Reisezeitschriften sowie Tageszeitungen.

Kanzlei.

Die Anzulänglichlichkeit der alten Kanzleiräume veranlaßte die Leitung, Umschau zu halten, eine ihrer Größe entsprechende Geschäftsstelle zu schaffen. Mit den Räumen in der Babenbergerstraße 5 wurde unseren Mitgliefern ein schönes Heim zur Verfügung gestellt, und die Leitung hofft, daß sie recht oft davon Gebrauch machen werden. Auch den hohen Anforderungen, die die Hauptversammlung an die Wiener Sektionen stellen wird, kann das neue Vereinsheim voll und ganz gerecht werden.

Sonderzüge.

Gemeinsam mit den anderen Wiener Sektionen wurde eine Reihe von Sonderzügen in die verschiedensten Alpengebiete geführt, die sich eines außerordentlich lebhaften Zuspruches erfreuten. Dies zeigt, daß die Führung von Sonderzügen einem lebhaften Bedürfnis unserer Mitglieberschaft entspricht.

Lichtbildnergruppe.

Auch dieser jüngste Zweig erhielt im gleichen Hause wie die Sektion ein eigenes Arbeitsheim, bestehend aus einem Atelier und zwei Nebenräumen. Gegenwärtig zählt die Lichtbildnergruppe über 110 Mitgliebere und verfügt in ihrem Heim über sechs Dunkelkammern, einen Verarbeitungsapparat, zwei Kopierapparate, ein Aufnahmestudio mit der dazugehörigen Atelierkamera und einen Trockenarbeitsraum. Aufgabe der Lichtbildnergruppe ist in erster Linie die Pflege der Heimat- und Hochalpenphotographie, wozu deren Mitgliebere durch Vorträge und Lichtbildervorführungen herangebildet werden.

Von den mit Ende 1926 rund 14.000 Mitgliebern, die in Austria und ihren Untergruppen (Ortsgruppen in Gröden, Neufelden und Röttschach-Mauthen, Militärtauglasten-Versteigerungsvereinigung) vereinigt sind, verloren wir leider eine Anzahl durch Tod, darunter sieben Mitgliebere durch alpine Unfälle. Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken!

Schon dieser gedrängte Auszug aus dem Tätigkeitsbericht zeigt, welche Summe von Arbeit zu bewältigen ist, um eine Vereinigung von der Größe und Bedeutung unserer Austria zu leiten und den zahlreichen Bedürfnissen und Wünschen der Mitglieberschaft gerecht zu werden. Er läßt aber auch erkennen, wie vielgeschäftig und mannigfaltig die Aufgaben sind, die von der Sektionsleitung gelöst werden müssen. Möge die Mitglieberschaft daraus ersehen, welchen Wert die Zugehörigkeit zu ihrem Verein besitzt und welche Bedeutung ihre Sektion und der Gesamtverein für das alpine Leben, für die Volkswirtschaft und für das deutsche Gesamtvolk hat. Dann wird sie der Sektionsleitung stets willig Gefolgschaft leisten bei ihrem Bestreben, mit Herz und Hand zu dienen dem großen

Deutschen und Österreichischen Alpenverein.

Anfrage an die Mitglieder!

In den Tagen vom 1. bis 5. September wird in Wien die 53. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins stattfinden. Der mit den Vorarbeiten betraute Festausschuß bittet jetzt schon alle Mitglieder wie deren Bekannte um freundliche Mitteilung, ob sie für diese Zeit möblierte Zimmer (Kabinette) vermieten würden.

Gefällige Angebote unter Angabe der Zahl der vermietbaren Räume, von Preis und Anschrift (Adresse) wollen gerichtet werden an den

Festausschuß

der 53. Hauptversammlung,
Wien, 1., Babenbergerstraße 5.

Erschließer der Berge

Herausgegeben vom Hauptausschuß des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins.

Band 1: Hermann von Barth.

Band 2: Ludwig Purtscheller.

Preis eines Bandes S 2.—

In unserer Kanzlei erhältlich.

Zur Frage eines ständigen Alpenvereinsitzes.

In den „Mitteilungen“ des DÖAV. vom 31. Jänner 1927 veröffentlicht Dr. Walter Hofmeier (Berlin) mit Zustimmung des Verwaltungsausschusses unter dem gleichen Titel einen Aufsatz, in dem er für einen ständigen Alpenvereinsitz eintritt und im Verlaufe seiner Ausführungen zu dem Schlusse kommt, daß für diesen Zweck nur München oder Wien in Betracht komme. Es ist auffallend, daß in den „Mitteilungen“ an einer Stelle gerührt wird, von der in der Würzburger Hauptversammlung der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses erklärt hat, daß derjenige, der es unternehmen wollte, sich mit dieser heissen Sache zu beschäftigen, sich dabei unbedingt die Finger verbrennen würde. Und nun wird an der Spitze einer Nummer unserer „Mitteilungen“ diese Frage erörtert und der Hauptausschuß selbst gibt in einer Fußnote seinen Segen dazu. Beide also, Verfasser und Ausschuß, fürchten scheinbar die Brandwunden nicht mehr. Wir schätzen unseren Hauptausschuß viel zu hoch, als daß wir annehmen könnten, daß das in der Fußnote Erklärte, nicht den Tatsachen entsprechen würde. Wir sind felsenfest davon überzeugt, daß der Aufsatz ohne sein Zutun entstanden ist, wir sind aber ebenso davon überzeugt, daß es keineswegs Berliner Geistesart ist, die aus ihm spricht, wenn auch der Verfasser derzeit in Berlin lebt. Was uns aber stutzig machen muß, das ist die Fassung des letzten Satzes dieser Fußnote, in dem davon gesprochen wird, daß nach Ablauf des Jahres 1928 der Vorort nach Österreich verlegt werden sollte. Von einem „Sollen“ war doch nie die Rede, sondern es hieß immer — und so schreiben es auch die Satzungen vor — daß der Vereinsitz nach Ablauf dieser Zeit nach Österreich (und zwar für diesmal nach Innsbruck) verlegt werden muß. Weiters fällt dem aufmerksamen Leser sofort der Beginn des zweiten Absatzes der Hofmeierschen Arbeit auf, in dem es — gewiß nicht zufällig — heißt, daß die Erörterung des festen Vereinsitzes heute noch nicht zur Verhandlung steht, daß dies „möglichst“ erst nach Ablauf des nächsten Verwaltungsausschusses (also wenn der Sitz wieder nach Deutschland verlegt wird) auf der Tagesordnung einer Hauptversammlung stehen könnte. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn sowohl der Verband der Wiener und niederösterreichischen Sektionen als auch der letzte österreichische Sektionstag in Salzburg sich entschieden für den Wechsel des Vereinsitzes ausgesprochen haben.

Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß der dauernde Vereinsitz große Vorteile für sich hätte, aber er müßte in diesem Fall in Österreich sein, denn in Österreich befindet sich der weitaus größte Teil des Arbeitsgebietes und mit geringen Ausnahmen beinahe der ganze Besitz des Alpenvereins. Darum ist es vor allen Dingen nötig, daß der Alpenverein in Österreich eine Verwaltungsstelle besitzt, um mit den maßgebenden Behörden desjenigen Landes, in dem er vornehmlich arbeitet und in dem sich auch der größte Teil seines Besitztums befindet, in ständiger Fühlung zu sein.

Aber noch ein anderer, mindestens ebenso wichtiger Umstand spricht dafür, daß der Vereinsitz des Alpenvereins, wenn er ständig werden sollte, nur in Österreich sein kann, nämlich die Tatsache, daß die übrigen großen alpinen Vereine ihre Hauptleitungen ständig in Wien haben. Es ist unvermeidlich, daß der Alpenverein in jener Zeitspanne, wo er seinen Sitz in Deutschland hat, gegenüber den ortsanfässigen Vereinen notwendigerweise einigermaßen ins Hintertreffen gerät. Denn Hauptauschmittglieder und Vertrauensmänner werden auch im „demokratischen“ Österreich bei manchen „maßgebenden Stellen“ nicht ebenso gewertet, wie die unterschiedlichen Präsidenten. Dagegen fällt der Umstand, daß sich in München bereits das alpine Museum und die Alpenvereinsbücherei befindet, gar nicht ins Gewicht. Aberdies wäre es auch unbillig, einer der beiden großen Alpenstädte, die ohnehin zwei wertvolle Einrichtungen des Alpenvereins dauernd beherbergt, auch noch den ständigen Vereinsitz zuzuerkennen. Für den Wechsel spricht gegenwärtig nicht nur die Sachlage, sondern auch die Zweckmäßigkeit, damit, wie der Verfasser richtig bemerkt, „der Einfluß einer einzelnen Stadt auf den Verein nicht zu groß wird“. Vor Festlegung des Vereinsitzes muß vorerst an eine andere Zusammenkunft des Haupt- und Verwaltungsausschusses gedacht werden, damit ein „dauerndes Abgewandert des Vereinsitzes unbedingt vermieden“ werden kann. Es bleibt daher noch längere Zeit ganz überflüssig, sich über diesen Gegenstand eingehender zu unterhalten. Unnötig war es demnach auch, durch die Veröffentlichung des bezüglichen Artikels in den „Mitteilungen“ eine gewisse Beunruhigung in die Reihen des Alpenvereins zu tragen und eine Frage anzukneipen, deren Lösung, im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo die von den Österreichern zugestandene Verlängerung der Amtsdauer des Verwaltungsausschusses München noch nicht einmal abgelaufen ist, als ganz und gar unzeitgemäß bezeichnet werden muß. Die Frage des festen Vereinsitzes wird einmal entschieden werden, es wird dies zweifellos auch rechtzeitig geschehen, doch gewiß nicht so, wie es Dr. Hofmeier in seinem Aufsatz — zwar nur verschleiert und vorsichtig, aber für die Kenner der Quellen, aus denen er schöpft, dennoch deutlich genug — antrat.

Karl Sandner.

Ein Hauptstreich gegen die Turistik.

Die geplante Absperrung der Wiener Hausberge.

(Siehe die Aufsätze unter gleicher Überschrift im Juli-, September- und Novemberheft der „Nachrichten“ 1926.)

Wie wir im Novemberheft mitteilten, hat der ÖGB zur Prüfung der Quellschutzfrage einen Ausschuss eingesetzt. Dieser berichtete durch seinen Obmann, Hofrat Prof. Dr. Leeder, in der außerordentlichen Vollversammlung des ÖGB vom 27. Jänner 1927 und schlug folgende Entschliessung vor, die dann einstimmig angenommen wurde: „Die Vollversammlung ist der Meinung, daß die Bestimmungen des vorliegenden Gesetzentwurfes auch bei vorsichtiger Auslegung über das zum Schutze der Quellen notwendige Maß hinausgehen und daß sich dieser Schutz durch richtige Anwendung und durch Ausgestaltung der schon bestehenden Gesetze und Verordnungen erzielen lassen würde. Sollte aber ein eigenes Quellschutzgesetz für nötig erachtet werden, so wäre dieses nicht als Sondergesetz für die Quellen der ersten Wiener Hochquellenleitung allein, sondern für alle der Trinkwasserversorgung gewidmeten Quellen geltend habendes allgemeines Gesetz zu schaffen.“

In einer Besprechung, zu der Oberbaurat Ing. Schönbrenner die Vertreter der großen turistischen Vereine eingeladen hatte, wurde diesen bekanntgegeben, daß der erste bekämpfte Gesetzentwurf zurückgezogen und sein Verfasser, Obermagistratsrat Dr. Schutovits, einen neuen Entwurf ausarbeiten wird, in dem den vielfachen Bedenken der Geener Rechnung getragen werde.

Ing. Schönbrenner bemühte sich in einem im Österreichischen Verein von Gas- und Wasserfachmännern gehaltenen Vortrag „Das Gesetz zum Schutze der Wiener Hochquellenleitungen“ die Befürchtungen zu zerstreuen, welche den ersten Entwurf als unannehmbar erscheinen lassen.

Am 4. Februar sprach über Erfuchen der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer Professor Dr. Wilhelm Graf Leininger (Weiterburg) in der Hochschule für Bodenkultur über die Gefährdung der Wiener Hochquellenleitung mit Bezug auf den Quellschutzgesetzentwurf. Er führte u. a. aus:

Das Gestein im Hochquellengebiet ist, wie bei allen verkarsteten Gebirgen, durchlässig, doch ist der Aufbau des Quellengebietes nicht genügend zu übersehen und die Gefahrenzone nicht sicher einzugrenzen. Eine Infektion durch Krankheitskeime ist möglich, nur ist der Grad der Wahrscheinlichkeit für eine solche abhängig von der Art der Zufuhr von Keimen. Nun ist das Kalkgestein im Quellengebiet durchlässig, tiefergehend zerklüftet, es sind unterirdische Höhlen und Wasserläufe vorhanden, ganze Wasserbetten, die bei starkem Niederschlag überlaufen. Eine baldige Einführung der Quelle nach einem Regen ist nachgewiesen. Selbstverständlich erfolgt dann auch ein rasches Anschwellen des Keimgehaltes durch Abpflung der verunreinigten Oberfläche. Die Unsicherheit, wohin das Wasser von bestimmten Teilen der Oberfläche verfließt, wäre durch hydrologische Untersuchungen wohl zu beheben; aber es würde, da sie nur mit chemischen Mitteln mit Fernwirkung durchgeführt werden könnten, das ganze Quellgebiet gefährdet werden, weil eben der innere Bau nicht genügend bekannt ist.

Auch aufsteigende Quellen aus einem Nachbargebiet können Keime herbeiführen. Analoge Verhältnisse sind in allen verkarsteten Gebieten vorhanden. Es müßten, um das Quellgebiet mit absoluter Sicherheit zu schützen, enorme Gebiete aesehlich gesperrt werden, was vom wirtschaftlichen und sozialen Standpunkte aus unmöglich ist.

Fragen wir daher, um einer solchen Maßnahme von vornherein auszuweichen, nach anderen Schutzmöglichkeiten, und beschäftigen wir uns zuerst mit den Verunreinigungen selbst. Diese stammen in erster Linie von menschlichen Siedlungen (Schutzhütten) mit Senkaruben, die nicht genügend dicht sind, in deren Umgebung die Kloaken entleert werden. Ferner kommen noch sporadische Verunreinigungen von Touristen und Arbeitern in Betracht, auch die Exkremente von Weidewieh und Wild und schließlich landwirtschaftliche Anlagen mit Düngerausbreitung und Jauchbeziehung gehören dazu. Dieser ganze Urat wird nun in die unterirdischen Wasseradern geschwemmt und verunreinigt sie. Nun ist die viel verbreitete Ansicht, es handle sich bei solchen Hochgebieten nur um nadtres Gestein, unrichtig, vielmehr befindet sich zwischen den Kalkrippen Erde, und zwar Roterde, die absorbierende Eigenschaften besitzt. Auch in den Dolinen ist oft viel Erde aufgehäuft, und außerdem sind viele Stellen des gefährdeten Quellgebietes nicht kahl, sondern mit Rasen, Flechten, Laichen und kleinen Waldbeständen bewachsen, was guten Waldhumus zur Folge hat, der der Entwicklung von Keimen nicht günstig ist. Außerdem ist die Roterde, ganz ähnlich wie im Mittelmeergebiet, kohl, plastisch, „kollid“ veranlagt, und absorbiert die Bakterien als solche. Die absorbierende Fähigkeit erhält sie durch die enorme innere Oberfläche (ähnlich wie bei einem Schwamme), wodurch das „Ziehen“ der Bakterien erfolgt.

Es besteht also bei einzelnen Verunreinigungen kaum eine Gefahr, da ihr durch die Natur des Gebietes allein schon begegnet wird. Ebenso sind die Verunreinigungen durch Jucht- und Waldtiere un- gefährlich.

Schutzmaßnahmen.

Anders ist es mit Massenverunreinigungen und Ausbreiten von Fäkalien. Sie stellen wirklich eine Gefahr dar, die mit der steigenden Frequenz des Hochquellgebietes durch Touristen immer mehr erhöht wird. Es muß also unbedingt darauf gedrungen werden, daß vor allem die Abtrittsanlagen in den in Betracht kommenden Schutzhütten und Siedlungen mit vollständig abgedichteten Senkaruben (Fässern) versehen werden. Desinfektionen mit unschädlichen Mitteln werden die Sicherheit noch erhöhen. Auch eine Absperrung der mitunter besonders gefährlichen Dolinen vor Mensch und Tier ist notwendig. Ferner müssen Kahlschläge soweit als möglich unterlassen, Aufforstungen aber unbedingt durchgeführt werden. Schließlich möge auch eine allgemeine „alpine Erziehung“ eingeführt, die alle Bergsteiger dahin bringen soll, die „Reinheit der Natur“ in jeder Hinsicht zu wahren. Sollten alle aesehlichen Maßregeln und hygienischen Vorkehrungen unzulänglich bleiben, bliebe als einziges und bestes Mittel

die chemische Reinigung des Hochquellenwassers

vor dem Eintritt in das Rohrnetzgebiet Wiens, um ein gutes und absolut keimfreies Trinkwasser zu bekommen. Am geeignetsten wäre hierzu das schon 1857 von Walter v. Siemens entdeckte Ozonverfahren, das die Qualität des Wassers nicht wesentlich vermindern würde. Das Wiener Hochquellenwasser bliebe dann immer noch wertvoll und den Bedenken des Publikums, das einer chemischen Reinigung wahrscheinlich abweisend gegenüberstehen würde, könnte man leichter durch das Wort „Ozon“ begegnen, das ja auch in den breiten Massen heute schon Ansehen genießt.

Das Wiener Hochquellenwasser wurde schon einige Male durch Gerüche in seinem Rufe geschädigt; man versuchte, sein Ansehen herabzusetzen, obwohl es für den Fremdenverkehr sicherlich nicht nutzbringend ist, wenn der Ausländer glaubt, befürchten zu müssen, in Wien an „Typhus“ zu erkranken. Es ist für solche Gerüche aber nicht der geringste Anlaß, wir wollen nur vorbeugen und etwaigen Gefahren, die aus dem Massenbesuch des Quellgebietes entstehen könnten, entgegenwirken.

Ein weiterer Vortrag fand von der W.-Sektion Ostmark am 22. Februar in den Räumen der Wiener Universität statt. Doktor Norbert Lichteneder sprach dort über die Frage des Hochquellschutzes. Nach einer ausführlichen geologischen Betrachtung von Kar und Schneeberg in Wort und Zeichnung kam er zum Schlusse, daß nicht behauptet werden könne, daß das Hochquellenwasser durch den Touristenverkehr gefährdet werden müsse. Die gefährlichen Dolinen, auch wenn einige nebeneinander vorkommen, berechnen nicht auf eine einheitliche Kluft zu schließen. Von den Mitteln gegen jealiche Gefahr sei weder die Ozonisierung, noch die Chlorisierung, noch die völlige Absperrung des ganzen Gebietes möglich. Eine Absperrung ließe sich gar nicht durchführen, denn die Touristen würden dann gerade in dieses Gebiet gehen, und um das zu verhindern, müßten so viele Wächter aufgestellt werden, daß diese eigene Schutzhäuser bräuchten, womit der jetzige Zustand erst recht wieder hergestellt wäre. Zahlreiche Lichtbilder unterstützten den Vortragenden in seinem lehrreichen Vortrag.

Austria-Wegweiser.

Eine Übersicht über Gliederung, Mitgliedsrechte und -pflichten, Einrichtungen und Begünstigungen des Zweiges „Austria“ des D. u. Ö. Alpenvereins

ist eben als 18seitiges, bebildertes, mit braunem Umschlag versehenes Heftchen im Verlage von „Austria“ erschienen und wird den Mitgliedern und solchen, die es werden wollen, gute Dienste leisten. In der Kanzlei kostenlos erhältlich, wird es auf Wunsch auch postfrei zugesandt.

Die Bergwelt um den Wolayersee und den Hochweißstein.

(Sonderabdruck aus der „Zeitschrift“ des D. u. Ö. Alpenvereins 1925 und 1926.) Von Ing. Eduard Pichl.

1. Teil: 48 Seiten Großoktav, mit vielen Bildern u. 2 Kartenbeilagen. Der neueste Führer durch das schönste Gebiet der Karnischen Hauptkette. Verlag Zweig Austria des DÖAV. Preis 2 Schilling.
2. Teil: Die wichtigsten Kriegseignisse zwischen Freikofel und Hochweißstein. - Soldatenfriedhöfe in den Bergen der Karnischen Hauptkette. - Einschlägiges Schrifttum. 18 Seiten, Großoktav, mit 4 Bildern und 1 Kartenbeilage.

Verlag: Zweig Austria des DÖAV.

Preis S 1.30.

Die Tagung der österreichischen Alpenvereinssektionen in Salzburg.

Am Sonntag, den 27. Februar, fand unter Vorsitz des Prof. Dr. Hadel im Saale des Hotels Mirabell in Salzburg eine Tagung der österreichischen Sektionen statt, die äußerst zahlreich besucht war und eine reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen hatte.

Als ersten Punkt brachten Vertreter der Sektionen Villach und Steyr mehrere Wünsche bezüglich der Turistenrückfahrkarten zur Sprache, auf welche Sektionsrat Dr. Bodhorn als Vertreter der österreichischen Bundesbahnen ausführlich erwiderte. Hierauf berichtete Hofrat Pichl (Austria) namens der Wiener und niederösterreichischen Sektionen über die von Dr. Hofmeister (Berlin) angeregte dauernde Festlegung des Vereinsfahres (München ?) und sprach sich für die weitere Beibehaltung des Wechsels im Vereinsfahre aus. Oberbaudirektor Rehlen bemerkte in seiner Erwiderung, daß der Verwaltungsausschuß keinen Einfluß auf die Veröffentlichung des Artikels von Dr. Hofmeister in den „Mitteilungen“ genommen habe und pflichtete der Ansicht der österreichischen Sektionsvertreter bei, daß bis auf weiteres der Sitz des Verwaltungsausschusses zu wechseln habe und voraussichtlich ab 1929 nach Innsbruck kommen werde. Prof. Hadel dankte für die klare und eindeutige Erklärung, worauf Dr. Schaefflein (Brud a. d. Mur) sich dahin äußerte, daß an einem späteren Zeitpunkt immerhin die Stabilisierung des Vereinsfahres in Erwägung gezogen werden könnte. Auch Dr. Wessely (Linz) stimmte dieser Ansicht bei. Die Abstimmung ergab einheitlich, daß vorläufig an dem Wechsel des Vorortes festzuhalten sei. Besonderes Interesse beanspruchte der Punkt 3, betreffend die Festlegung der Hüttengebühren für das Jahr 1927. Bachmayer (Salzburg) trat für die Beibehaltung der bisherigen Rahmenseite ein, und auch Direktor Greenitz (Graz) sprach sich entschieden gegen eine Erhöhung der Nüchternungsgebühren aus. Ein Vertreter Austrias machte den Vorschlag, die von manchen Sektionen auf ihren Hütten eingehobenen Wäschegebühren fallen zu lassen, was lebhafteste Zustimmung der Versammlung fand.

Dr. Forcher-Mayer (Innsbruck) trat dafür ein, daß die Gebühren für Nüchternung nicht höher als das Doppelte der Mitalliedergebühren sein sollen. Min.-Rat Sotier gab die Versicherung, daß die untere Grenze der Rahmenseite auf keinen Fall eine Erhöhung erfahren wird, die obere Grenze könne jedoch erst nach Anhörung der reichsdeutschen Sektionen festgelegt werden. Ein Vorschlag, Zuschläge für den Rettungsausschuß bei den Nüchternungsgebühren zu machen, fand keine Zustimmung, weil Min.-Rat Sotier versicherte, daß über Anforderung der Vereinsleitung die Rettungstellen mit allem Nötigen versehen werde. Zum Punkt Jugen dwandern erstattete Dir. Greenitz (Graz) das Referat und machte ausführliche Vorschläge über die Draufisation des Jugendwanderns. Zu diesem Punkte sprachen noch Prof. Neumann (Steyr), Engensperger (Hauptauschuß), Dr. Forcher-Mayer (Innsbruck) und Dr. Hernaus (Klagenfurt). Beim folgenden Punkt der Tagesordnung besprach Dr. Schaefflein den Inhalt der „Mitteilungen“ und reichte auch eine bessere Ausstattung an. Den verbindlichen Bezug bezeichnete er als wünschenswert. Dir. Greenitz pflichtete ihm bei und meinte, die Frage der „Mitteilungen“ werde von den Hauptversammlungen nicht mehr verschwinden. Beim Punkt Seilbahnen und Naturschutz erstattete Hofrat Ing. Eduard Pichl das Referat und brachte eine Liste jener Berge zur Kenntnis, bei welchen gegen die Erbauung einer Seilbahn vom Standpunkte des Alpenvereins nichts einzuwenden wäre. Als Vortort für das laufende Jahr wurde Graz gewählt und als nächster Tagungsort Bischofshofen aus-erklart.

Nachdem noch unter „Allfälligem“ einige kleinere Angelegenheiten erledigt worden waren und Hofrat Pichl dem Vorsitzenden für die glänzende Führung der Verhandlung gedankt hatte, schloß Prof. Hadel um 1/3 Uhr nachmittags die auf das schönste verlaufene Tagung.

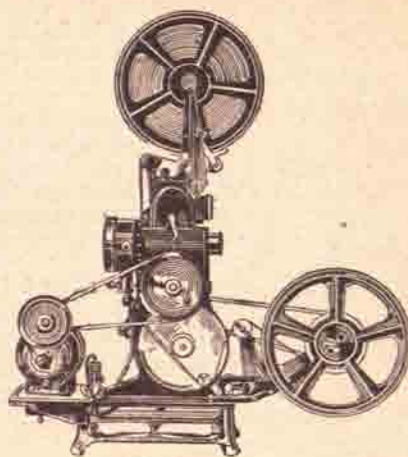
Ein Schikanten- und Gleitflächenschuh.

Die Brettlin, unsere treuen und liebgewordenen Bealeiter in die winterliche Pracht der Berge, sind leider einer sehr raschen Abnutzung, besonders an den Ranten, unterworfen.

Nach wenigen Wintern schon vermögen wir uns an steilen und hartgefrorenen Hängen kaum mehr vor dem seitlichen Abrutschen zu bewahren, Pappschnee und Eis beginnen sich in stärkerem Maße an die raubgewordenen Gleitflächen zu heften, die Führungsbahnen machen sich mitunter durch eine unangenehme Bremswirkung bemerkbar, und so naht endlich der schmerzliche Augenblick heran, da wir uns entschließen müssen, die altgewordenen Bretter mit ungewohnten neuen zu vertauschen.

Ganz abgesehen von den Kosten, ist so ein Schikanten- und Gleitflächenschuh eine recht mißliche Sache. Bei den alten Brettern kannte man jede ihrer Eigenheiten und wußte, was ihnen zuzutrauen war. Nun aber gilt es, sich mit Holzern zu befreunden, deren Elastizität, Stärke, Gewicht, Mittel- und Spizenaufbiegung in der Regel ganz anders beschaffen ist. Darum wird sich auch der beste Schikläufer auf neuen

Kauffilms
Leihfilms



100 m
Films

SUPER-BABY

Zusatzgerät zum normalen Pathé-Baby-Projektor

Herlango

Zentrale: Wien, III., Rennweg 52

Verlangen Sie unter Berufung auf dieses Blatt die Gratiszusendung unserer reich illustrierten Kataloge

Brettlin anfangs etwas unbeholfen vorkommen und einige Zeit brauchen, bis er seine Fahrtechnik dem neuen Holze angepaßt hat. Auch das Neumontieren der Bindung ist meist mit Kosten und Unbequemlichkeiten verbunden, da häufig neue Führungsbahnen oder Schrauben verwendet werden müssen.

Rudolf Lettner in Hallein bei Salzburg, Vorsitzender im Ausschuß für Turistik im Salzburger Landes-Schiverband, einer unserer besten und erfahrensten Schihochtouristen, hat nun einen zum Patent angemeldeten Schikanten- und -gleitflächenschuh konstruiert, dessen geradezu verblüffende Einfachheit die Frage nahelegt, warum diese Erfindung nicht schon von unseren Lehrmeistern, den Norwegern, gemacht wurde.

Sie besteht nämlich in nichts anderem als in einer Reihe kurzer und schmaler Stahlblechlamellen von besonderer Legierung, die mit kurzen, versenkten Schrauben beiderseits an den Ranten der Lauf- flächen in das Holz eingelassen werden und dieses so an seinen gefährlichsten Stellen auf Jahrzehnte vor Abnutzung schützen. Ich habe diese Lamellen vor einigen Jahren an einem Paar Norweger Händybreiter, die vorher bereits sechs Jahre in Gebrauch waren und die ich seither beinahe ausschließlich und intensiv auf allen Hochturen benütze, angebracht und bin nach dem Ergebnisse zu der Hoffnung berechtigt, noch viele Jahre auf ihnen fahren zu können. Wie hat sich auch nur der geringste Anstand ergeben, ein anfangs von mir befürchtetes Vereisen der Gleitflächen ist niemals eingetreten. Die Gewichtsvermehrung ist so minimal, daß sie wirklich nicht in Betracht kommt. Der Stahl macht jede Biegung des Holzes getreulich mit; das Bogenschießen ist auch auf steilem und hartem Schnee ein Vergnügen, vereiste Strahlen und Hohlwege tun meinem Herzen nicht mehr weh, da sie diesen ehrwürdigen Holzern keinen nennenswerten Schaden mehr zufügen können.

Gegenüber Hartseisen, die ich nur noch in den seltensten Fällen benütze, haben dermaßen geschärfte und unverwundliche Ranten den Vorteil, daß sie eben zu den Schiern selbst gehören, also weder verlorengehen können noch nach Gebrauch abgenommen werden müssen. In welligem Gelände kommen sie stets zum Eingriff, was bei den nur kurzen Hartseisen dort bekanntlich nicht überall der Fall sein kann. Hartseisen können zudem nur im Aufstieg oder bei Quer- gängen mit Vorteil benützt werden, bei der Abfahrt sind sie nur hinderlich, gehen meist verloren oder verursachen Hängenbleiben und Stürze. Das Schwingen und Bogenschießen ist fast immer unmöglich. Vor allem aber bieten sie gegen die Abnutzung des Holzes nicht den geringsten Schutz.

Lettners Schuhlamellen können in beliebiger Länge, entweder bis nahe an die Spizenaufbiegung und die rückwärtigen Schienen oder nur über einen kürzeren Teil in der Schmitte unter der Bindung angebracht werden. In letzterem Falle kann man sie, statt unten an der Gleitfläche, auch an den Schmalseiten der Schier befestigen, deren Laufflächen aber vorher gut abgezogen und gesliffet werden müssen, damit das Eisen nicht etwa über letztere hinausreicht oder einen Spalt mit dem Holze bildet.

Überhaupt muß die Montage in jedem Falle äußerst sorgfältig und sachgemäß erfolgen. Sie wird auf Wunsch auch vom Erfinder veranlaßt. Man hat dann nur die Brettl einzufenden und anzugeben, bis zu welcher Länge die Lamellen angebracht werden sollen. Kleine Ritzen zwischen Holz und Eisen sind gut mit Schwachs zu verschmieren.

In neuester Zeit wurden diese Schuhlamellen auch in einem Stüd von nahezu Schillänge montiert und sollen sich ebenfalls gut bewährt haben. Jedenfalls ist diese so einfache Vorrichtung als eine wertvolle Bereicherung jeder Schlausrüstung anzusehen und kann jedem Tourenfahrer, der seine Brettl möglichst lange zu erhalten wünscht, und auch bei hartem Schnee sicher fahren will, aufs beste empfohlen werden.

Inq. Hans Reint (Aum bei Innsbruck).

Unsere Jubilare.

Zum Verzeichnis unserer hochgeschätzten Jubilare sei noch nachgetragen, daß Herr János Pechner das Silberne Edelweiss für 40jährige Mitgliebschaft erhalten hat.

Zwei treue Mitglieder †.

Im September 1926 starb unerwartet Generalmajor Inq. Karl Padiaur in München. Wir erhielten erst im Jänner 1927 die Nachricht in Verbindung mit der amtlichen Mitteilung, daß der Verstorbene der Austria ein Legat von 8.1000.— und seine W.-Zeitschriften vermachte habe. Der Ausschuss nahm das Vermächtnis an und wird dem im letzten Willen geäußerten Wunsch, daß der Name des Verstorbenen erhalten bleibe, durch Benennung des Instituts Comptonhütte-Reichsfel als „Padiaurfelg“ entsprechen.

Ich traf den General einmal bei Salscher in St. Lorenzen, wo er als Verehrer der Karnischen Alpen gerne weilte, ein lebenswürdiger und naturbegeisterter, ideal gesinnter Mann! Wir danken ihm innig für seine Loyalität und Treue zu Austria, die sich noch nach seinem Tode so wertvoll und beispielgebend zeigte. Ehre seinem Andenken!

Im Februar rüdte unser Jubilar Feldmarschalleutnant Karl Scotti zur großen Urne ein. Auch mit ihm verlieren wir ein treues, verehrungswürdiges Mitglied, dessen Heimgang wir schmerzlich beklagen.

Scotti war im Kriege auch (Juni 1916 bis April 1917) Kommandierender der kärntnerisch-italienischen Südwestfront und schützte die deutsche Heimat vor dem Einbruch der Welschen.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Treue gedenken!
Pichl.

Verkehr.

Eine günstige Verbindung nach Aspang vermittelt der am Samstag um 15 Uhr 10 Min. vom Aspangbahnhof abgehende Schnellzug Nr. 5, den unsere Mitglieder mit Personenzugskarten (ohne Aufzahlung) benützen können, wenn sie sich durch unsere Mitgliebskarte, welche mit der Fahrgastkarte 1927 versehen sein muß, ausweisen. Es wäre nur zu wünschen, daß auch die Bundesbahnen diesem nachahmenswerten Beispiel folgen würden.

Verschiedenes.

Wildbad Eind bei Neumarkt in Weststeiermark. Zwischen Grebenzen (1896 m) und Eibel (1497 m) windet sich, hart dem Osabach folgend, die Straße Neumarkt-Friesach nach Süden. Nach einer hübschen Klamm weitet sich das Tal und hinter der auf einem Hügel thronenden Villa „Verahof“ grüßt uns das sonntags Eind. An den beiderseitigen Höhen zeigen die Römerheere gegen die Germanen, bei Koreja (Neumarkt) kam es zum ersten bedeutenden Zusammenstoß mit Kimbern und Teutonen. Schon damals schätzten Römer und Einheimische die außerordentliche Heilkraft der Eindröhen heißen Quellen, im 15. Jahrhundert lobte sie der Abt von St. Lambrecht, später Theophrastus Paracelsus. Doch das Bad blieb ein „Badl“, bis es nach dem Kriege in die Verwaltung des Militärliquidierungsamtes überging, und dessen Präsident, Dr. Fris Hornik, mit Eifer und Tatkraft ein zeitgemäß ausgestattetes Bad schuf. Die Quellen sind hochradioaktiv und besitzen einen hohen Gehalt an Strontium, Lithium, Bor, natürlicher Kohlenäure, Natrium, Kalium, Magnesium, Eisen und Schwefel; sie werden für Heilbäder bei Nervenerkrankungen, Ischias, Gicht, Rheuma, Herzleiden oder zu Trinkkuren benützt. Die Badezeit ist ganzjährig, die Pension für Zimmer samt drei Mahlzeiten und Bäder für beträchtlich durchschnittlich 8.10.— im Tag, im Juli und August ist sie höher. In Österreich wird eine Gesellschaftsreise zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen von Wien nach Bad Eind unternommen werden, wo für den Teilnehmer für Unterkunft und drei Mahlzeiten nur 8.8.— im Tag berechnet werden. Anfragen und Anmeldungen schriftlich oder mit Fernruf 94-5-20 an das Militärliquidierungsamt, 3. Märzgasse 2 (Oberrechnungsrat Weimar). Für jene Austria mitglieder, die nicht Pension nehmen wollen, werden nachstehende Beauftragungen gegenüber den allgemein geltenden Preisen eingeräumt: 40 v. H. des Zimmerpreises, 50 v. H. der Bäderpreise, 10 v. H. der Speisepreise, wenn nach der Karte, und 5 v. H. der Speisepreise, wenn in der Pension (drei Mahlzeiten

täglich) gespeist wird. Zimmerbeheizung wird zum Selbstkostenpreis berechnet. Zahlreiche Ausflugsmöglichkeiten bestehen: nach St. Veit, nach Hammerl, auf die Ruppen der Grebenzen, zum „Königreich“, in die „Wiesen“, auf den Zirbtskogel, nach St. Lambrecht, Friesach, Hochosterwitz usw. Von Wien erreicht man in 6 Stunden Schnellzugsfahrt über Brud a. d. Mur und Anzmarkt das freundliche Neumarkt am Westfuße des Zirbtskogels. Von dort auf der schönen Straße in 1½ Weststunden nach Bad Eind. Im Sommer halten die Schnellzüge im Bad selbst. Alle Anmeldungen oder Anfragen wollen an die Kurdirektion, Wildbad Eind in Steiermark, gerichtet werden, die Mitgliebskarte von „Austria“ genügt als Ausweis zur Inanspruchnahme der dortigen Beauftragungen.

Der Gesangsverein der österreichischen Eisenbahnbeamten in Wien, dessen hohe Kunst wir bei unseren Veranstaltungen, insbesondere bei unserer letzten Zuleiter, kennen und schätzen gelernt haben, veranstaltet unter der Leitung seines Ehrenvorsitzenden, Prof. Karl Führich, am Donnerstag, den 24. März l. J., um 19½ Uhr im Großen Konzerthausaal als 741. öffentliche Aufführung ein

Konzert mit Orchester.

Mitwirkende: Luise Helletsgruber, Dr. Josef Profinger und das Wiener Sinfonieorchester. Die Vortragsfolge umfaßt Tonstücke von L. v. Beethoven, R. Fuchs, K. Führich, M. Egger und H. Wolf. Karten von 8.1.— bis 8.5.50 im Konzerthaus (Tageskasse, und am Mittwochabend im Strauß-Lanner-Saal), bei Rehdorfer, 1., Krugerstraße 3, und an der Abendkasse.

Eine bedauerliche Herausforderung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins durch den Club Alpin Français. Der Hauptausschuss des DÖAV war zu folgender Bekanntgabe gezwungen: „Einem in Grenoble studierenden Herrn aus Wien, der die Mitgliebschaft bei der Sektion de l'Isère des Club Alpin Français erwerben wollte, wurde als Aufnahmebedingung unter anderen die Erklärung abgefordert, daß er nicht Mitglied des DÖAV sei, und diesem Verein auch in Zukunft nicht beitreten werde. Unter diesen Umständen sind wir genötigt, auch unsererseits auszusprechen, daß wir die Zugehörigkeit unserer Mitglieder zum Club Alpin Français mit der Mitgliebschaft beim Alpenverein nicht für vereinbar erachten, solange der Club Alpin Français die obige Bedingung aufrechterhält. Alpenvereinsmitglieder, die dem genannten Verein angehören, sind deshalb, sofern sie auf die weitere Mitgliebschaft beim Alpenverein Wert legen, zu veranlassen, aus dem Club Alpin Français auszutreten.“

Neue Anschrift des Hauptausschusses des DÖAV. Die Kanzlei des Hauptausschusses (Verwaltungsausschusses) befindet sich nunmehr in München, Minimillstraße 3½, nicht wie bisher in der Kaulbachstraße.

Alpine Kunstausstellung.

Zusätzlich der Hauptversammlung des DÖAV, anfangs September d. J. in Wien wird auch eine umfangreiche Kunstausstellung geplant, um deren Zustandekommen sich Obering. Tritschel schon seit längerer Zeit bemüht. Die maßgeblichen Kunstfreie Wiens bringen dem Plane rege Anteilnahme entgegen und steht zu erwarten, daß es möglich sein wird, ein ziemlich lückenloses Bild des alpinen Kunstschaffens zu geben. Über den weiteren Verlauf der Verhandlungen wird berichtet werden, und werden Interessenten gebeten, vorerst weitere Nachrichten an dieser Stelle abzuwarten.

Sunde und Verluste.

Am 1. März wurde unweit des Schieferhofes in Spital a. S. eine Taschenuhr gefunden. Nähere Auskunft bei cand. phil. Ludwig Tandinger, Ansbach 73 (bei Neulengbach).

Gefunden wurde bei Pottschach auf dem Wege vom Schneeberg eine Armbanduhr. Abzuholen sowie nähere Auskünfte beim Gemeindeamt Pottschach.

Der Tourist
schätzt

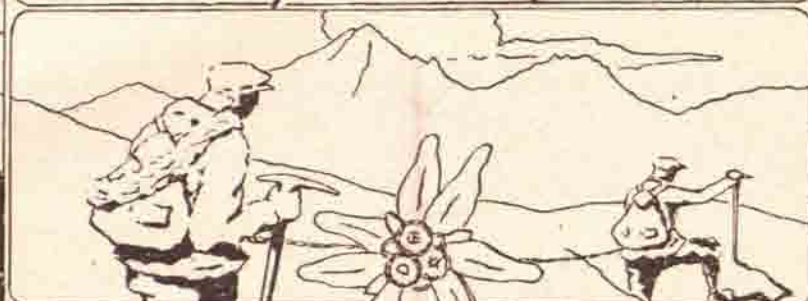
MAGGI^s

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schleife. Sie sind in braunem Pergaminpapier, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.



Sektion "Austria"
D. Ö. A.=V.

Dolomiten — Deutsch-Südtirol!

Seitdem Kanonendonner und Gewehraesnatter von den herrlichen Felsenvänden der Dolomiten gellend widerhallten, mehr aber noch seit sie ein rauher Friede zu Italien schlug, ist dieses herrliche, märchenhaft träumerische Felsgebiet ein Land ungestillter Sehnsucht für viele geworden. Manche, die es früher durchwandert, die ihre Kraft an den wunderbaren Felsentürmen und Nadeln erprobt, die Einbrüche für das ganze Leben dort gesammelt, mußten es nun nach dem Kriege meiden, viele, die von dem Zauberreiche und seinen Schönheiten wohl gehört hatten, konnten nicht hin, weil die neue Grenze schwerer als sonst zu überschreiten war, weil das Leben der Einwohner sich noch zu wenig in das Getriebe der neuen Geschichte eingefügt hatte. So blieb dieses Bergparadies, wie wir es von Großen und Berufenen oft nennen hören, vielen verschlossen.

Nun aber sind wieder andere Zeiten angebrochen. Wohl steht das Land noch immer unter italienischer Hoheit, aber die Verhält-

nisse sind nun doch schon wieder soweit in geordnete Bahnen gelenkt, daß ein Besuch der Dolomiten keinerlei Wagnis mehr bedeutet. Die Bevölkerung ist ja deutsch, so daß man auf seinen Bergfahrten mit unserer Muttersprache in Vera und Tal überall sehr gut das Ausrufen findet. So nun die Möglichkeit gegeben ist, sollte es aber auch wirklich jeder ehrliche Bergsteiger erwägen, ob er in der kommenden Urlaubszeit nicht doch in die Dolomiten gehen sollte. Dieses Berggebiet ist so schön, so eigenartig romantisch, daß man nicht ganz ernst genommen wird, wenn man es nicht kennt.

Und deshalb hinaus in die gelegenen Täler, hinaus auf die Felsenküste und Zinnen, die ihren Fuß in tiefe Schuttmassen graben, hinaus in die Berge, die einst zu dem edelsten in dem Diadem unseres Vaterlandes gehörten.

Alle Auskünfte, Nachweis von Euren, guten Unterkünften, auch für längeren Aufenthalt, ab Ostern in unserer Kanzlei. H. T.

Im Rosengarten.

Von Sepp Dobiasch, Beitsch.

Laurins Land. Von Canazei durch das Durontal bis zur Seiseralm hatten wir Regen und Nebel; da war es kein Wunder, daß wir bei den Fleischschöpfen des Seiseralpenhauses ungebührlich lange verweilten. Schuld hatten auch die billigen Preise und der Tiroler Kote. Als der Nebel sich etwas lichte, beschloßen wir nach langer Beratung noch spät nachmittags zur Grassleitenhütte zu wandern. Wenn es morgen schön würde, wäre eine herrliche Fahrt verschlafen und verstreßen, das ging denn doch nicht.

Der Weg zum Mollianonpass mit vollen Rucksäcken und noch volleren Mägen kostete ganze Vächlein Schweiß. Zum Glück kühlte recht bald ein neuer, ausgiebiger Regenschall unsere von der Plage und den Nachwehen des Roten erhitzen Köpfe. Aberhaupt dieser Tiroler Rote! Eiserne Grundfäße warteten; er beschwinate Pläne und ließ oft die Dolomitengrunder rosenroter leuchten als es ohnedies der Fall war. So tauchten auch, diesmal die „Roh-ähne“, sprühend in allen möglichen Farben, rot, gelben, braun, rot, aus sinkenden Nebeln heraus, und meine Gefährten behaupteten sogar, ein so tiefes, flammendes Grün wie hier am Fuße der Fellen hätten sie noch nie gesehen. Wieviel das edle, feurige Tirolerblut bei diesem Farbenspiel mitwirkte, konnten wir nicht genau feststellen.

Der Regen hörte auf, weißgraue Schwaden zogen hin und her, verhüllten die Felsspitzen, gaben sie wieder frei und gewährten dann und wann einen Blick in feinerne Umwelt. Vom Pafz absteigend kamen wir in Laurins Land. Dunkelbraun ragten die Wände eines gewaltigen Felsentessels in das Grau. Unten toste ein Wildbach, sonst festerliche Stille. Ich blieb zurück und träumte im Geben, das Märchen der alten Heldenzeit sprach lebendig aus jedem Stein. — — —

Feierliche Stille! Nur der Wildbach rauscht. In düstern Schluchten schläft zusammengeringelt der Lindwurm. Riesen mit wilden, verwetterten Gesichtern von der Farbe der Felsen liegen wie ungeselige Klöße, schlafumfangen. Dort oben, wo der Nebel gleich einem grauen Vorhang fällt, ist das Rosengärtlein. Linde Lüste umschäkeln die tausend und tausend Blüten; rotes Leuchten geht von ihnen aus und wirft einen zarten Abglanz auf die steinernen Wächter ringsum. Und mitten in Rosen und Blüten, Leuchten und Purpurzimmer schläft König Laurin als blondlockiger Jüngling und träumt einen Liebestraum. — — — Rote Lippen, süßer als Purpurwein; Haare wie goldene Sonne; Wangen lind wie Rosenblätter und Augen . . .!

Erz klirrt auf Stein. Held Dietrich von Bern naht mit seinen Kämpen. Eiserne Männer zerbrechen den goldenen Hag, blitzende Rlingen mähen die Rosen, rot, rot fallen die Blätter. Der liebliche Traum verweht im Schwerterklang, Blut fließt und färbt die Rosen dunkel.

Grasleienturm. „Otto, durch den Masonerkamin mußt zuerst mit den Füßen und dann mit dem Kopf“, rief Freund Fritsch lachend, als Ottos umfangreicher heidnischer Schädel und seine breiten Schultern einmal steden blieben und seine Beine hilflos nach Halt ansetzten. Aber Ottos roter Dickkopf zwängte sich doch wieder heraus, und großendlang seine Stimme herunter: „Wartet’s nur, bis ihr auf die verdammte Stell’ kommt’s.“ — „Man muß halt ‚auf‘ dem Felsen klettern, net ‚im‘ Felsen“, lachte Fritsch, als er schamgeschmeidig die engste Stelle des berühmten Riesentamms weistete.

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Fahrkarten für die Alpenvereins-Sonderzüge

Spezialarten für die
Sonderzüge (E)
Sonderzug
Brunnst. 9/12 S. 9.

Auf dem schmalen Gipfel sahen wir veranlaßt beisammen und grüßten das liebe Landl. — — —

Silberne Nebel wogten und sanken, blauer Himmel schimmerte durch, über die grüne Erde unten flogen Wolkenschatten und Sonnenlichter im bunten Wechsel. Weit draußen glänzte es weiß über Türmen und Dächern einer sonnigen Stadt — Bozen. Wir wurden still; Gedanken kamen und gingen, heiße, wilde Wünsche flatterten ins Weite, ziellos, unklar, verworren, aber die Sonne schenkte bald Klarheit und Ruhe. Wir sahen in ihrem Lichte — Heimatland, Heimat der Seele, Heimat des Herzens und Heimat, die tief, stark und dauernd aus Sehnsucht und Leiden erwächst. — — —

Stimmen, aus der Tiefe kommend, mahnten zum Abstieg. Wir kletterten zur Junischarte hinunter und begegneten unterwegs zwei langen Engländern, die uns freundlich grüßten. Beim Ausstieg blieb Friß kopfschüttelnd vor zwei Paar Schuhen stehen, die jeder einen halben Meter lang waren und sagte tiefsinnig: „Ja, ja, man sieht die Engländer sind wirklich eine Nation, die auf großem Fuße lebt.“

Der Kraftbrei. Nach der Überschreitung der Vajolet-türme kehrten wir wieder in der fräulichen und billigen Grast-leitenhütte ein. Gegen Abend schlichen sich meine Gefährten hinaus, ich erlaubte sie noch vorm Verlassen der Hütte. „Wohin denn, Otto, Friß, jetzt ist bald Nachtmahl.“ — „Weißt, wir haben noch so viel Vorrat mit, wir wollen heute a blochen.“ — — — Um möglichst schnell fertig zu sein, schlug Friß vor, einen „Kraftbrei“ zu brauen. Und sie kochten ihn: Erbsenwurst mit Konferven-audfluppe, dazu Speck mit Gulischkonferven, gemengt mit Ottos Haserlodenwurstkonferven; ob sie auch noch Kondensmilch mit Kakao und Schokolade dazu taten, kann ich nicht mit Sicherheit behaupten. Stumm saßen sie um das herrlich dampfende Gericht, erwartungsvoll tauchte jeder seinen Löffel ein, kostete, verzog ein wenig das Gesicht und ah langsam, sehr langsam weiter. „Mir werd'n do net drinn die teuren Omeletten essen, wann mir selber so gute Sach'n hab'n“, meinte Freund Otto, tauchte seinen großen Löffel tief ein, schluckte, verzog den Mund, spuckte herzhaft aus. „Pui Teissl, is dos a G'st, dös könnt's alles selber ess'n.“ Schweigend leerten sie den allzu kräftigen Kraftbrei in den Bach, packten schleunigst ihre Köcher ein und erschienen wie hungrige Wölfe zum Nachtmahl. Friß vertilgte drei Omeletten, Otto auch drei (weil's so billig san), und die Grastleitenhüttenomeletten waren so groß wie ihr Name lang. Nach einigen Vierteln Roten erzählte mir Friß die Geschichte vom Kraftbrei: der Schall lachte aus seinen Augen. „O, du Schlangel!“ — „Ja, weißt, die Omeletten! Ich tät noch gerne eine essen, aber ich kann nimmer.“ Dann wurde in festlicher Stimmung beschossen, die Balbunkopfante über den Dülferweg anzupacken. Morgen natürlich!

Ausflug. „Komm, Friß, gehen wir noch einmal hinauf.“ Wir wanderten vor dem Abschied noch einmal in den gewaltigen Felsenfels hinein, den Grastleitenstippen, Kesselfogel und Wolbunkopf umranden. Wieder war Nebel, oben blinzelte fahler Neuschnee, der Wildbach unten donnerte in Urmacht. Wir saßen lange schweigend auf einem Felsblock. — — —

Gewaltig ragen die braunen Felsen aus alter Sagenzeit in das neue Leben hinein, und bei ihrem Anblick schwindet die Seele. Lebendig verwoben durch viele, viele Jahrhunderte sind hier Volk und Erde; eines lebt im andern, beides wird dauern.

„Wenn nur einmal wieder Höhenwind käme“, sagte Friß mit heißen Augen. — „Warum?“ — „Am das Payer wegzublasen, das unser Land an ein fremdes lattet, stärker als Eisen und Stahl.“ — „Die Zeit der Stürme scheint vorüber zu sein, lieber Friß; jetzt sehen die langhin wirkenden, langsamen Umwandlungen ein, trotzdem glaube ich, was lebendig aus der Erde wuchs, das kann fremdes Wort und fremde Sägung nicht ändern. Das Rad dreht sich, sagt uralte, östliche Weisheit. Wir müssen warten.“ — „Antaria warten?“ — „Warf er bitter ein. — „Nein, tätig warten, Friß.“

Dann schwiegen wir lange. Der Wind sauste in den Klüften, noch einmal verflank die neue Welt; aus Stein, Raum und Zeit blühte das Märchen auf, das alte deutsche Heldenlied von Blut und Rosen. — — —

Erz klirrt auf Stein. Held Dietrich reitet als Sieger zu Tal. Von seinem ehernen Helme niden glührote Rosen, Südländ-rosen. In seinen blauen Nordlandaugen glänzt die Sonne, Südländ-landsonne. Er nimmt den Helm ab, goldene Königsloden flattern im Bergwind; er wendet sich, grüßt das Rosengärtlein und der Rosenarten grüßt ihn wieder. Die Felsen leuchten von Rosen, erschlagen liegen Rosen und Drachen, König Laurin ward sein Vasall; junge Sonne lacht über junges, blutköhnes, gotisches Königsland; sein Land, erworben im Kampf, bezahlt mit rotem Blut und Wunden. — — —

Friß fährt träumend auf: „Hast du mir von Dietrich erzählt oder hab' ich's geträumt?“ — „Der Wind und die Felsen haben uns beiden geraunt, die im Schlaf, mir im Wachen.“ Leise fährt er fort: „Siehst du, all unsere scheinbaren Taten in Fels und Farn, all unser Wandern in Wetter, Wind und Sonne, all unser Träumen und Sehnen ist doch nur ein Warten auf die wirkliche Tat. Eine Tat, die lebendig bleibt und in die Zeiten wächst, die uns und unser Leben erst rechtfertigt; die mehr ist als Spiel.“

„Das Wollen allein ruft sie oft herbei, lieber Friß, und für das seltene Göttergeheim einer großen Tat müssen uns viele kleine

trösten, für die auch heute noch Raum ist. Komm gehen wir; die grauen Vorhänge fallen schon zu, es wird kalt und jedes Märchen nimmt ein Ende.“ — — —

Regen strömte peitschend herab, durch die wilde Balbun-schlucht rauschte ein Wildstrom; ein brauner, brüllender Bach schoß in tollen Sprüngen den Mühlsteiglerkamin herunter und in diesem Strahl vom Einstieg heraus. Tiefsend naß, mit gesenkten Köpfen, aber fröhlichen Herzen wanderten wir der letzten Dolomitentur entgegen, dem Bahnhäusl in Bozen mit seinem goldgelben Terlaner, dem Trank für Götter und Helden.

Beethoven und die österreichische Landschaft.

(Anläßlich der Jahrhundertfeier.)

In diesem Jahre, da die Welt sich anschickt, das Andenken eines der größten musikalischen Genies zu feiern, mag mit Recht immer von Neuem darauf hingewiesen werden, daß Beethoven nicht einem bestimmten Land, nicht einer bestimmten Nation gehört, sondern in seiner titanischen Einsamkeit Eigentum der gesamten Menschheit ist. Wenn Österreich, wenn Wien aber unter den Beethovenfeiern den ersten und wichtigsten Rang in Anspruch nimmt, so ist dies berechtigt, weil Wien sich mit Fug als des Meisters geistige Heimat betrachten darf.

Vieles war im Werden, als der junge Beethoven seine Geburtsstadt verließ, um nach Wien zu ziehen. Erst Wien, erst die österreichische Landschaft war es, die ihre eigene, uralte ergreifende Sprache an sein Ohr klingen ließ; hier erst wurde dem herben Niederdeutschen mit dem slawisch-holländischen Namen die Anmut, die unendliche Erdsfreude manches späteren Werkes offenbar. Gewiß; auch in seinen allerersten Kompositionen, den Bagatellen, schwang Grazie des verklingenden Rokoko. Allein jene Anmut ist noch nicht eigen, noch nicht aus einer bestimmten Landschaft gewachsen; sie könnte ebenso von Mozart, Couperin oder Scarlatti sein.

Die tief bedeutungsvolle Beziehung zur Natur, ohne die es keine wahre Musik gibt, ward Beethoven erst in Wien offenbar. Hier, inmitten dieser sanftgeschwungenen Hügelrücken, inmitten der unendlich lieblichen Anmut des Wienerwaldes, verquilt sich in ihm die grüne Landschaft rings umher mit seiner zerklüfteten Seele.

Aud es ist seltsam, wie diese Verquickung des Ringend-Verquälten, des nördlichen Därschen, mit dem Anmutia-Singenden des Österreichers oft unvermittelt überraschend in seinem Werk zum Ausdruck kommt. Plötzliche Übergänge aus grüblerischem Moll zu daleinsfreudigem, naturfrohem Dur; oft schallt zwischen weher Gottseligkeit leise Weinseligkeit des Grinzinger Heurigen. Man denke an einzelne Stellen aus dem ersten Satz der Eroika, ja selbst aus der unheimlich düsteren „Fünften“, wo zwischen den geballten Wetterwolken weiches, lebensfrohes Jubilieren aufklingt.

Ihr größtes und ewiges Denkmal aber hat die Wiener Landschaft in Beethovens Sechster Symphonie, in der Pastorale gefunden. Es ist für den Kenner Beethovens ergreifend und lehrreich zugleich, jene Wege zu gehen, auf denen der Meister wandelte, als sich der Gedanke des großen Wertes aus seiner Seele rang. Die Landschaft hat sich seit hundert Jahren kaum geändert; immer noch steigen zu beiden Seiten des Weaers rebenbestandene Hügel hinan, immer noch grüßt die grüne Kuppe des Rahlensberges und das alte Babenbergerschloß vom Leopoldsberg über die Wipfel der Obstbäume herüber. Von Ruzdorf, einem idyllischen Dorf, das heute unbeschadet seines dörflichen Charakters Teil des 19. Wiener Gemeindebezirks ist, führt der „Schreibermweg“ nahe an dem berühmten Döbling und Grinzinger vorbei bis in die Talsenke des Rahlensberges, die Wildarude. Ein munterer Bach, der Schreiberbach, plätschert unausgeseht den Rain entlang, und in den Baumwipfeln sinuen zur Sommerzeit ungezählte Amseln dem blauen Himmel zu. Hier schuf der Meister das unsterbliche Andante der Pastorale, als er nach einem schweren Gewitter den grünen Weg entlang stürmte, der heute ehrfürchtig „Beethovenengang“ heißt, und den ein stimmungsvolles Denkmal hiert. Wie heute sangen damals die Amseln in den tropfenden Zweigen, und ihr Lied ist unvergänglich festgebannt in den weichen Klängen der Pastorale.

In der Umgebung Wiens ist beinahe jeder Schritt Bodens geheiligt durch die Erinnerung an den Genius. Die Straßen-namen erinnern daran: hier ein Beethovenengang, dort eine Eroikagasse. Hier ein Haus, das eine Marmortafel als Wohnstätte des Meisters bezeichnet. Heiligenstadt, Ruzdorf, Döbling, Grinzinger — lauter geweihte Stätten; und heute noch, nach hundert Jahren, unverändert so, wie sie die Augen des großen Einsamen geschaut haben.

Kanzleistunden der Austria:

Täglich von 9 bis 19 Uhr.

Sonabend von 9 bis 13 Uhr.

Büchereisunden: { jeden Montag von 17 bis 19 Uhr,
jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr.

Ein Hauptstreich gegen die Turistik.

Die geplante Absperrung der Wiener Hausberge.

(Siehe die gleichnamig überschriebenen Aufsätze in Folge 7, 9 und 11 von 1926 und in Folge 3 von 1927.)

Zu unserem Bericht in der vorigen Folge der „Nachrichten“ über den Vortrag des Prof. Dr. Wilhelm Graf Leiningen-Westerburg, welcher Bericht wörtlich der „Reichspost“ entnommen war, sendet uns Prof. Dr. Leiningen folgende Ergänzung und teilweise Richtstellung:

„In das Referat über meinen Vortrag, betreffend Schutz unserer Hochquellen (Folge 3 dieser Zeitschrift, Seite 10) haben sich einige irrtümliche Auffassungen eingeschlichen, die ich hiermit berichtigen möchte.

Hydrologische Untersuchungen sind unschwer auszuführen, ohne das Quellgebiet irgendwie zu gefährden; man benötigt dazu entweder Lösungen von Chlornatrium (Kochsalz) und weist seine Gegenwart im Wasser (dort, wo die Lösung eben nach dem Verdünnern auftritt) mit Hilfe von Silbernitrat (Chlorreaktion) nach, oder man benützt eine Uranlösung (Fluoreszenzreaktion), die selbst in ungeheurer Verdünnung noch sehr deutlich fluoresziert, ohne giftig zu sein; man kann also auf diese Art den Lauf verdorrender Gewässer verfolgen. Das Uran wird weder vom Kalkgestein noch vom Humus absorbiert (festgelegt), so daß es also zuverlässig wirkt. (Andere Farbstoffe, z. B. Methylblau, werden sofort vom Boden absorbiert, sind demnach zu solchen Zwecken nicht zu gebrauchen.)

Es besteht also kein Hindernis, solche aufklärende hydrologische Untersuchungen anzustellen!

Ich habe nicht gesagt, der ganze Urat im Quellgebiete würde in die unterirdischen Wasseradern geschwemmt und dort Verunreinigungen hervorgerufen. Im Gegenteil: Nicht zu befürchten ist das bei einzelnen vorkommenden Fällen, sei es von Turisten, Waldbauern, Weidewiehe und Wild; dagegen sind als gefährlich zu bezeichnen alle Massenverunreinigungen, da hierbei weder Verweilung noch Absorption durch den Boden, also Unschädlichmachung, erfolgt. Schutzhütten und menschliche Siedelungen müßten demnach scharf überwacht werden. Besonders gefährlich ist das Ausbreiten von Excrementen aus den Senkgruben auf den Schnee; wenn dieser schmilzt verdunstet nämlich der Urat größtenteils mit den Schmelzwässern in die Quelladern, da der sonst so stark absorbierende Boden derartig große Mengen von Schmutzstoffen nicht zu bewältigen vermag.

Von einem Ziehen der Batterien habe ich nicht gesprochen. Der gebräuchliche Ausdruck für die Festlegung von Batterien durch kolloid veranlagte Stoffe (in diesem Falle Niterde) ist „Absorption“.

Prof. Dr. Leiningen-Westerburg.

Alpine Kunstausstellung 1927.

Anläßlich der diesjährigen Hauptversammlung des DÖAV Anfang September in Wien wurde die Veranstaltung einer in größtem Stile angelegten alpinen Kunstausstellung ins Auge gefaßt, und sind die Verhandlungen nunmehr soweit gediehen, daß die Durchführung derselben der ständigen Delegation der Künstlervereinigungen übertragen werden konnte. Die Ausstellung wird in sämtlichen Räumen des Künstlerhauses stattfinden, und die Teilnahme der führenden Künstlervereinigungen gewährleistet ein Werk von kultureller Höhe, wie es der alten kunstsinnigen Wienerstadt allein würdig ist. Zum ersten Male soll das künstlerische Schaffen, soweit es mit unserer herrlichen Alpenwelt zusammenhängt, zu einem umfassenden Bilde vereinigt werden, alle lebenden Künstler werden Gelegenheit haben mit ihren besten Schöpfungen zur Geltung zu kommen, nur künstlerisch Hochstehendes kann Aufnahme finden, und aus den Werken vorordener Meister wird ebenfalls eine Auslese aus den Entwicklungsgang unserer alpinen Malerei veranschaulicht. Die Zusammenstellung dieser, der rückschauenden Abteilung, hat in liebenswürdiger Weise Herr Dr. B. Grimshöf, der Direktor der österreichischen Staatsgalerie, selbst ein Kind unserer Kärntner Bergwelt, übernommen. Somit ist der ganzen Veranstaltung die größtmögliche Tiefe gesichert. Um aber auch die wertvollsten Bilder aus dem Privatbesitz erfassen zu können, bitten wir alle Freunde unserer Sache uns durch leihweise Überlassung oder auch nur durch Bekanntheit, wo sich besonders wertvolle Stücke befinden, zu helfen. Die Heranziehung der reichsdeutschen Kunstlerschaft in gebührendem Maße steht durch die damit verbundenen, für unsere Wirtschaftsverhältnisse ungeheuren Kosten für Versicherungen und Frachten auf große Schwierigkeiten, doch wird es auch hier unser Bestreben sein, nach Maßgabe der Mittel eine gute und der Entwicklungsgeschichte dienliche Auswahl zu treffen und zu ermöglichen. Zum ersten Male soll gezeigt werden, welcher tiefen Eindruck unsere herrliche Bergwelt auf die Seelen der Künstler zu machen vermag, wie sie dann diese Eindrücke in mannigfaltigster Gestaltungsart festgehalten und wie sie nun zu unserer großen Vergsteigergalerie sprechen. Wir erwarten zuversichtlich, daß unser Beginnen sowohl in der Kunstlerschaft als auch bei der Vergsteigererschaft freudigen Beifall findet, und daß wir allerseits jene Unterstützung finden werden, die allein einer großen Sache zum Erlolge verhilft.

Was nun die Beteiligung an der Ausstellung betrifft, so steht diese allen Künstlern deutscher Junge, wo immer sie leben mögen, unabhängig davon, ob sie einer Künstlervereinigung angehören oder nicht, unabhängig davon, ob sie Alpenvereinsmitglieder sind oder nicht, frei, ein jeder Künstler hat das Recht, zu der Grundmaterie beizutragen, aus der eine gewissenhafte und unparteiische Jury das ihrer Überzeugung nach Beste oder Geeignteste auswählen wird, um daraus die Ausstellung zu formen. Nicht die Masse soll unser Unternehmen kennzeichnen, sondern der künstlerische Wert, unabhängig von Technik und Richtung. In stofflicher Richtung soll die Ausstellung nicht allein auf die reine Alpenlandschaft beschränkt sein, nein, auch Land und Leute, ihr Tun und Lassen, ihr Leben und Wirken sollen zur Darstellung kommen.

Der Beginn der Ausstellung fällt mit der Tagung der Hauptversammlung in den ersten Septembertagen zusammen, und soll dieselbe dann bis Anfang Oktober ihre Pforten geöffnet halten. Die Einfindung der Ausstellungsgegenstände hat in der Zeit vom 20. Juli bis zum 6. August an das „Künstlerhaus, Wien, I., Karlsplatz, Alpine Kunstausstellung“ kostenfrei zu erfolgen, und werden alle näheren Vorschriften in allerfrühester Zeit noch an dieser Stelle sowie auch in den verschiedenen Tageszeitungen veröffentlicht werden. Anfragen sowie überhaupt alle die Alpine Ausstellung betreffende Zuschriften sind an unsere Kanzlei zuhanden des Herrn Obering. E. Trischel zu senden.

Wir richten schon jetzt an alle Mitlieder die herzliche Bitte, für den Besuch der Ausstellung rege Werbearbeit zu leisten und so unser Werk bestens zu fördern.



Jungmannschaft der Austria

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Badenbergerstr. 5

zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Gefelligkeit. Jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Kletterfahrten, im Winter Schlittenfahrten statt. Diese Fahrten bewirken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und gute Bergsteiger zu pflegenden Bergsteigern heranzubilden.

Fünf Jahre Austria-Jungmannschaft.*)

(Aus dem eben erschienenen Heft „Unsere Jungmannschaft“.)

Fünf Jahre bilden einen winzigen Zeitraum im großen Geschehen der Welt und können doch einen ereignisvollen Abschnitt im Leben eines Vereines bedeuten.

Zu Ende 1921 rief ich, um in der so groß gewordenen Austria der bergsteigenden, hochtätigen männlichen Jugend einen Sammelpunkt zu geben, die „Jungmannschaft“ ins Leben. Das, was damals kam, war zum Teil schon gut ausgebildet und konnte auf schwierige und größere Fahrten in den Bergen hinweisen, zum überwiegenden Teil aber waren es erst anachende Bergsteiger, die bestenfalls die üblichen Kletterpfade in den Wiener Hausbergen begangen hatten oder es war der Nachwuchs aus der Jugendgruppe Austria, der sich dort mit Hochgebirgsaufgaben naturgemäß nicht hatte befassen dürfen.

Lehrgänge wurden abgehalten, in denen alles für den Bergsteiger Wissenswerte vorgetragen wurde; durch gemeinsame Kletterübungen, durch Schulung in den Bergen, durch gemeinschaftlich geteilte Freuden und Leiden auf Berg- und Schliffahrten und durch Vorträge, Besprechungen wie durch fröhliches Tun im engen geselligen Kreise wurde jener kameradschaftlich gesinnte Körper geformt, der die feste Grundlage der heutigen Jungmannschaft darstellt.

Der Geist, der stets gepflegt wurde, war der an der guten alten Vergsteigerauffassung festhaltende: Die Berge dürfen nicht als Turngerüste oder als Sportgeräte betrachtet, nicht mit technischen Hilfsmitteln zu Kunststücken mißbraucht werden; sie sollen vielmehr dem Bergsteiger wohl keineswegs als „Feinde“, aber als nicht genug ernst zu nehmende, hochtätige Gegner erscheinen, denen mit größtem Respekt und mit eherner Willensstärke, aber ebenso mit Selbstsucht und demutvoller Bescheidenheit gegenüberzutreten ist. Ganze Männer sollen die Mitglieder sein, so wie die Berge und ihre Gefahren sie erfordern.

Die Jungmannschaft wurde auch zur Erkenntnis geleitet, daß unsere deutschen Berge deutscher Heimat und vaterländischem Boden entragen, daher köstliches Gemeingut aller berg- und naturtrohen Deutschen sein müssen, und daß für uns Deutsche die Besteigung der Berge zu Fuß oder mit dem Schi nie Selbstzweck sein darf, sondern daß der Hintergrund alles unseres Tuns und Lassens, also auch des Bergsteigens, der Dienst für Volk und Vaterland sein muß.

Die Vorzüge und Tugenden des Bergsteigers: Mut, Unternehmungslust und Forschungstrieb, Abenteuerlust, Geistesgegenwart, Kühnheit, Pflichtgefühl, Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung, Natur- und Heimatsliebe, Ausdauer, Geduld, Geschicklichkeit, Selbstlosigkeit.

*) Siehe das Heft „Unsere Jungmannschaft“ von 1926.

keit, Kameradschaft, seelische Hochwertigkeit, Treue usw. sind Eigenschaften, die bei ihrer Betätigung und Auswirkung dem gesamten Vaterlande zugute kommen, die die Grundlage für die Wiedergeburt unseres Volkes bilden. Der Feinde des Vaterlandes sind gar viele, und niemand weiß, wann es seine Söhne zur Verteidigung der heimatischen Scholle und Berge rufen wird. Die Jungmannschaft wird dann bereit sein!

Der Bergsteiger der Jungmannschaft darf nicht Feigheit, Unzuverlässigkeit, Mangel an Gehorham gegenüber dem Führer oder anmaßende Eitelkeit aufkommen lassen, er muß die Furcht vor dem Tode beiseiten möglichst meistern lernen, er muß heldischen Geist in sich erwecken. Erst wenn wieder Heldenblut die Adern unserer Jugend durchrollen und stolzes Volksbewußtsein ihr Gemüt erheben wird, dann werden die Voraussetzungen für den Sonnenflug des geläuterten deutschen Volkes geschaffen sein.

Dah von der Jungmannschaft in jeder Hinsicht einwandfreies Verhalten und beste bergsteigerische Sitte verlangt und auch beobachtet werden, ist selbstverständlich.

Der Sinn für Bergkameradschaft in der Jungmannschaft war glänzend, er zeigte sich wiederholt bei Rettungs- und Bergunternehmungen bei Anfällen nicht nur eigener Mitglieder, sondern auch fremder Bergwanderer.

Die Jungmannschaft zählt heute 100 Mitglieder. Sie könnte doppelt so stark sein, wenn nicht eine sorgfältige Auswahl bei der Aufnahme getroffen würde. Nicht eine recht große Zahl schon vollführter Touren ist dabei maßgebend — die bergsteigerische Ausbildung soll ja jeder, soweit sie ihm noch fehlt, in der Jungmannschaft erhalten —, sondern entscheidend ist die körperliche und geistige Eignung, das Verständnis und die Haltung gegenüber den Kameraden und der deutschen Bergsteigersache. Eine unerlöste Entwicklung in die Breite auf Kosten der Vertiefung soll vermieden werden.

Aus der Jungmannschaft sollen Führer hervorgehen, die den starken bergsteigerischen und völkischen Geist, welchen sie eingefogen, mehren und weiterverbreiten sollen als aufrechte Deutsche und als leuchtende Vorbilder für den kommenden Nachwuchs. Denn: Am Beispiel des Führers liegt alles!

Möge unsere Jungmannschaft auch in den folgenden Jahren sich entfalten und ausblühen zum Heile von Austria, Alpenverein, Volk und Vaterland!

Der Führer der Jungmannschaft:
Pichl.

Unsere Toten.

Wir Bergsteiger stehen in Gotteshand,
Niemand uns fügen und fällen!
Schicksal geht über Menschenverstand,
Fragt nicht nach Wunsch noch Willen!

Das Jahr 1926 raubte uns zwei liebe, brave Kameraden, unsere ersten Toten der Berge: Wilhelm Pawlis und Otto Bernard.

Beide waren jung. Hätten sie nicht ihrem Volk, dem Vaterland und der Menschheit noch vieles nützen können, wenn sie schwierige Bergfahrten gemieden und am Leben geblieben wären? Gewiß! Und doch: Beide sind ohne ihr Verschulden von uns gegangen. Die Berge, die ihnen, der Jungmannschaft und den vielen Tausenden anderer Bergsteiger, Großes und Erhabenes gegeben, die uns allen so überaus hohe körperliche und geistige Werte geschenkt haben und die beide durch jähen Sturz und schnellen Tod zu sich genommen haben, sie sind es, die uns zu dem herrlichen, heldischen Gedanken erziehen, den wir Deutsche derzeit so schwer entbehren.

Die Jugend von heute läuft zumeist dem Lebensgenuss nach, sie steht im Dienste des Materialismus. Viele Ränke gibt es, durch die eine verkommene, entnervende und verweichlichende Zeit ihr zerstörendes Gift in den Leib des deutschen Volkes und besonders unserer Jugend leitet.

Das Gegenmittel liegt in der Pflege des Idealismus, in der Erwerbung der Kraft, einen großen Gedanken ohne Rücksicht auf Not und Tod in die Tat umzusetzen, in der selbstlosen Erhabenheit über die Erringung persönlicher, eigennütziger Vorteile und in der Opferung auch des eigenen Lebens, wenn es eine große heilige Sache erfordert, kurz — im heldischen Geiste! Die Berge sind eine Schule für diesen Geist, sie lassen uns wieder Persönlichkeiten entstehen und lehren die Jugend tatenscheuende Mannlichkeit! Dafür sind wir ihnen dank schuldig.

Wir beklagen unsere beiden Toten innigst, wir hoffen, daß sie, die ersten Opfer, auch die letzten in der Jungmannschaft waren und warnen neuerlich, an die Lösung von Aufgaben heranzutreten, die über die Kraft des Unternehmers gehen. Wir werden unserer Kameraden immer in Wehmut und Freundschaft gedenken, wir wollen aber aufrecht das tragen, was ein unerforschliches Geschick uns schmerzhaft zugefügt hat und wollen die Berge weder anklagen, noch ihnen zürnen.

In den Bergen wohnt nicht der Tod, sondern aus ihnen quillt das Leben!

Pichl.

Alpine Ausbildungs-Kurse

im Wiener Ausflugsgebiet an je vier Sonntagen.

1. Für Anfänger:

8. Mai: Hohe Wand (Waldegger Klause—Springlessteig);

15. Mai: Kar (Hoyossteig—Warriegl);

22. Mai: Schneeberg (Ob. Herminensteig);

29. Mai: Zinödl (Wasserfallweg).

Kursbeitrag S 3—, Leiter Dr. Karl Vahr.

Anmeldungen bis längstens 30. April.

2. Für Vorgeschrten:

Vom 4. bis 6., am 12., 19. und 26. Juni.

Kursbeitrag S 4—, Leiter Rudolf Janosky.

3. Tourenkurs:

a) am 3., 10., 17. Juli und 7. August (leichtere Touren);

b) am 3., 17. Juli und 7. August (mittelschwer);

c) am 3., 17. Juli und 7. August (schwere Bergfahrten).

Kursbeitrag je S 5—, Leiter Hans Slezak.

4. Hochalpiner Ausbildungskurs in Eis-, Firn- u. Gesteintechnik:

Standort: Simonyhütte, Zeit: 3. bis 10. Juli 1927.

Kursbeitrag einschließlich der Verpflegung: S 85—.

Hochalpiner Tourenkurs in der Silvretta-gruppe.

In der Zeit vom 1. bis 8. Mai findet in der Silvretta-gruppe ein hochalpiner Tourenkurs unter der Leitung des Herrn Oberleutnant Georg Vilgeri statt. Der Ruf des Kursleiters als einer unserer hervorragendsten Schifachsmänner ist weit über die Grenzen unseres Landes hinausgedrungen. Der Kurs unter seiner Leitung wird sicherlich für jedermann wertvolle Ergebnisse zeitigen und in jeder Hinsicht befriedigen. — Die Silvretta, eine unserer schönsten Gebirgsgruppen, ermöglicht erstklassige Schifahrten, so daß auch in dieser Hinsicht jeder auf seine Rechnung kommen wird. Da eine rege Beteiligung zu erwarten ist, ist es ratsam sich rechtzeitig in der Kanzlei der Sektion für diesen Kurs anzumelden.

Maifahrt in die Wachau.

Zu unserem Sonderzug am 1. Mai.

Dort wo die Donau in ihrem Laufe die felsdurchsetzten Waldberge der Wachau zurückläßt und hinaustritt in das Tullner Becken, liegt das gewerbesteigige Krems, das, so wie in den den Vorjahren, so auch heuer wieder das Ziel unserer Alpenvereins-Maifahrt ist. Sowohl Krems als auch in noch höherem Maße das benachbarte St. Pölten, haben sich wie nur wenige Orte Niederösterreichs ein fast vollständiges mittelalterliches Gepräge bewahrt und bieten gar viel des Interessanten und Sehenswerten. Zahllos sind die Ausflüge, die sich von dieser „Pforte der Wachau“ aus unternehmen lassen. So sei nur Dürnstein erwähnt, das malerische Weihenkirchlein mit der auf dem ausfichtreichen Sandl thronenden Weighwarte und das in freundliches Grün gehüllte Spitz, von dem man durch den romantischen Moßnagel das Felsgebilde der Fischandlwand besuchen kann, wenn man es nicht vorzieht, dem höchsten Berge der Wachau, dem matteneschnitzten und einen Aussichtsturm tragenden Jauerling einen Besuch abzustatten. Wer aber die Einsamkeit liebt, der wende sich dem am rechten Donauufer hinstreichenden Dunkelsteinerwald zu, er wird wahrlich auf seine Rechnung kommen. Stundenlang kann man in diesen hochstämmigen dunklen Forsten dahinwandern, ohne auf ein menschliches Wesen zu stoßen, dafür aber wird man oft Gelegenheit haben, das mannigfaltige Getier des Waldes beobachten und belauschen zu können. Zu beiden Seiten des Stromes aber liegen im Sonnenschein hingebettet die zahlreichen kleinen Ortschaften, umgeben von einem Kranz wohlgepflegter Obstgärten, deren weiße Blütenpracht im Vereine mit den dunklen Waldbergen und dem im Sonnenlichte glühenden Strom ein Bild von wahrhaft bezaubernder Wirkung bieten. Und darum veräume niemand an der Alpenvereinsfahrt in die Wachau teilzunehmen, die zu einer Zeit stattfindet, in der die Natur, aus dem Winter Schlaf erwachend, bräutlichen Schmuck angeleat hat.



Veranstaltungen der Sektion Austria des D. u. Ö. A.-V. im Winter 1926/27.

A. Osterturenkurse.

1. Turenkurs im Gebiete von Kühtai (Ohtal) vom 10. bis 18. April 1927. Kursleiter: Dr. Anton Esch, Innsbruck. Kursbeitrag S 11.—.
2. Turenkurs im Gebiete der Silvrettagruppe (Heidelbergerhütte) vom 9. bis 18. April 1927. Kursleiter: Hugo Tomaschek. Kursbeitrag S 11.—.
3. Turenkurs im Gebiete der Ohtaler Alpen (Surgl) vom 8. bis 18. April 1927 (das nähere Programm liegt in der Kanzlei zur Einsicht auf). Kursleiter: Prof. Dr. Eduard Friedl. Kursbeitrag S 11.—.
4. Turenkurs im Gebiete des Seckarhauses (Radstädter Tauern) vom 13. bis 18. April 1927. Kursleiter: Theodor Karl Holl. Kursbeitrag S 6.—.
5. Turenkurs im Gebiete der Rudolfshütte vom 17. bis 24. April 1927. Kursleiter: Willi Koller. Kursbeitrag S 11.—.
6. Turenkurs im Gebiete von Groß-Arl vom 15. bis 20. April 1927. Kursleiter: Kamillo Opel. Kursbeitrag S 6.—.
7. Turenkurs im Gebiete der Austriahütte (Dachstein) vom 13. bis 18. April 1927. Kursleiter: Sepp Reiter. Kursbeitr. S 6.—.
8. Turenkurs im Gebiete der Oberwalderhütte (Stoßnergruppe) vom 16. bis 24. April 1927. Kursleiter: Hans Glezak. Kursbeitrag S 11.—.

B. Osterturen.

1. Im Gebiete des Theodor-Karl-Holl-Hauses (Totes Gebirge) vom 16. bis 18. April 1927. Leiter: Hermann Hiller.
2. Im Gebiete der Rottenmanner Tauern (Schiläuserheim Hohentauern) vom 16. bis 18. April 1927. Leiter: Rudolf Barnert.
3. Im Gebiete der Sonnschienalpe (Hochschwabgebiet) vom 16. bis 18. April 1927. Leiter: Sepp Dollak.
4. Im Gebiete des Dachsteins (Simonyhütte, Guttenberghaus, Brünnerhütte, Mitterndorf) vom 15. bis 18. April 1927. Leiter: Viktor Hubner.
5. Im Gebiete der Planai (Schladminger Tauern) vom 16. bis 18. April 1927. Leiter: Hermann Dickal.

C. Hochalpiner Turenkurs

in der Silvrettagruppe vom 1. bis 8. Mai 1927. Kursleiter: Oberstleutnant Georg Bilgeri. Anmeldungs-schluß: 8. April 1927. Kursbeitrag S 5.—.

Leistalmhütte, 1715 m, Totes Gebirge

am Fuße des Almkogels gelegen, drei Stunden vom Theodor-Karl-Holl-Haus entfernt.
 Vom 15. März bis 25. April 1927 durch Herrn Franz Keglovich einfach bewirtschaftet.

Sti-Vereinigung der Sektion Austria des D. u. O. A.-V.

Kanzlei und Vereinsheim: Wien, I., Babenbergerstraße 5. Fernruf 9009.

Kanzleistunden: täglich von 9 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

Arbeitsgebiete: Steinhaus am Semmering, Stubai, Kampalpe, Östliches Dachsteingebiet, Zotes Gebirge, Mitterndorf, Schladminger Tauern.

Schikliten: ganzjährig bewirtschaftet: Schladmingerhütte auf der Planai, Schläußerheim „Hohentauern“ bei Triesen.

Sportplätze: Steinhaus und Spital am Semmering, Schladming.

Mitgliedsbeitrag: Jene Mitglieder, welche bisher ihren Mitgliedsbeitrag für das Vereinsjahr 1926/27 in der Höhe von S 4.50 nicht überwiesen haben, werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die Leitung sich ab 1. April 1927 erlauben wird, den ausstehenden Mitgliedsbeitrag zuzüglich Postgebühr mittels Postauftrag zum Inlasso zu bringen.

Schikurse und Veranstaltungen: Nachdem diese gemeinschaftlich mit der Sektion Austria durchgeführt werden, erscheint das Programm der Veranstaltungen an anderer Stelle der „Nachrichten“. Sonderanzeigen, welche das ausführliche Gesamtprogramm enthalten, sind in der Kanzlei jederzeit erhältlich. Die Mitglieder der Sti-Vereinigung genießen bei allen Kursbeiträgen eine Ermäßigung von S 1.—.

Abzeichen der Sti-Vereinigung kann in unserer Kanzlei gegen Erlag von S 1.— bezogen werden. Das Abzeichen des Österreichischen Schiwerverbandes ist ebendort um den Preis von S 1.20 erhältlich.

Österreichische Wintersport-Zeitung. Um uns eine klaglose Zustellung zu ermöglichen, ersuchen wir alle unsere Mitglieder, uns sofort von einer allfälligen Änderung der Anschrift Mitteilung zu machen.

Talherberge Spital am Semmering, Schieferhof

inmitten des besten Übungsgeländes, vom Orte Spital eine halbe Stunde entfernt gelegen.

Gesonderte, gut heizbare Schlafräume (Betten sowie Zimmer), Preis für das Bett samt Heizung und Gemeindeumlage S 1.30. Gastwirtschaft daselbst.

Zum Sonderzug nach Puchberg.

22. Mai 1927.

Fast unmittelbar am Fuße des Schneeberges, des Königs der niederösterreichischen Alpen gelegen, ist Puchberg der geeignetste Ausgangsort für den Aufstieg zu seinem Gipfel von der Nordseite. Zahlreiche, jeder alpinen Geschmacksrichtung Rechnung tragende Wege führen von hier zur Höhe, so daß sowohl der Wanderer als auch der Kletterer Aufgaben vorfindet, die ihm angenehm sein werden. Aber auch der ganz bequeme Naturkneiper, der sich seinen Naturgenuss ohne Anstrengung beschaffen will, findet hier das, was sein schonungsbedürftiges Herz begehrt: eine Bergbahn, die ihn mühelos zur Höhe bringt, denn unser Sonderzug findet Anschluß an die Zahnradbahn auf den Hochschneeberg. Wegen Zurenanfschluß braucht niemanden bange zu sein, denn unsere Führerschaft hat eine ganze Reihe von mehr oder weniger besternten Ausflügen vorzulegen, und da der Spätschnee für eine Schneebefahrung die günstigste Zeit ist, denn gerade da läuten auf den Bergwiesen die blauen Enzianblüten und von den Felsen leuchten und grünen noch die Bergaurekeln, so lohnt es sich die Gelegenheit zu benützen, um dem Wiener Hausberge einen Besuch abzustatten. Wenn es aber darnach gelüftet, abseits von den Zielen der Menge ein paar schöne Voralpenwanderungen zu unternehmen, dem leichten Schöber und der Schler auf's wärmste empfohlen, er wird gewiß hochbefriedigt nach Puchberg zurückkehren, um mit dem Alpenvereinszuge, das ihm so angenehm und vor allem so billig hierhergebracht hat, wieder heimzufahren.

Hütten und Wege.

Die Schutzhütten in den Niederen Tauern. Wie wir von der Alpinen Gesellschaft „Preintaler“ erfahren, sind die Wirtschafter der Wödlhütte und der Gollinghütte in den Schladminger Tauern bereit, die genannten Hütten zu den Osterfeiertagen zu bewirtschaften, wenn sich eine Anzahl von wenigstens zehn Personen eine Woche im voraus anmeldet. Für die Wödlhütte sind die Zuschriften zu richten an Frau Mizzi Haberhofer-Longin, Alch. Post Haus im Ernstal; für die Gollinghütte an Heinz Kronsfeller, Schladming. Die Preintalerhütte kann unter keinen Umständen bewirtschaftet werden.

Einweihung der Gnadenalm. Sonntag, den 13. März, fand die Einweihung des Schilheimes des DÖAV auf der Gnadenalm statt, dem fast sämtliche Ausschusssmitglieder des Verbandes sowie zahlreiche Vertreter der Schiwvereine und des DÖAV bewohnten. Die Gnadenalm, 1300 m hoch gelegen, ist das erste Schilheim des DÖAV. Von einem Kranz herrlicher Schilberge umgeben, bietet sie dem Anfänger sowie auch dem ausgebildeten Tourenläufer zahlreiche Möglichkeiten, sein Können zu erproben. Die Einweihung wurde von Pater Angelus Weber in feierlicher Weise vorgenommen. Otonomierat Haberfatter, der Besitzer der Gnadenalm, schloß in kurzen, schlichten Worten die historische Bedeutung des Tauern und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß dieses fast in

Vergessenheit geratene Gebiet durch den Schilau wieder an Bedeutung gewinnen werde. Dr. Ködlin, der erste Vorsitzende des DÖAV, dankte Herrn Haberfatter für seine beispielgebende Opferwilligkeit und seine Anregung, denen es einmal mitzubedenken sein wird, wenn der Radstädter Tauern im Winter wieder Besuch und Leben gewinnt. Dr. Ködlin als Vertreter des DÖAV, welcher sich durch den Ausbau des Seckarhauses im Herzen des Tauerns die größten Verdienste um die Besuchsmöglichkeit dieses Gebietes erworben hat, beauftragte die Schaffung einer neuen Unterkunftsmöglichkeit und versprach innige Zusammenarbeit beider großen Verbände. Nach weiteren Ansprachen der einzelnen Ausschüsse wurde die Beschäftigung des schmutigen Heimes durch die Anwesenden vorgenommen. Obwohl noch nicht vollständig fertiggestellt, bietet daselbst derzeit für 35 Personen Unterkunftsmöglichkeit, die bis Ostern für 70 Personen ausgebaut wird. Mitglieder des Verbandes zahlen für Unterkunft, Beheizung und reichliche Verpflegung S 7.— pro Tag; Nichtmitglieder S 9.—. Das Schilheim ist von Radstadt aus in etwa 4 Stunden zu erreichen.

Schweizerreise vom 2. bis 17. Juli 1927.

Der Beifall, den unsere vorjährigen Schweizerreisen gefunden, hat den Ausschuss der Austria bewogen, auch in diesem Jahre eine solche Reise in die herrliche Bergwelt der Westalpen zu veranstalten und sie an den ersten Ferienfertiersonntag am 2. Juli nach Innsbruck anzuschließen.

Die Reise führt vorerst an die Südseite des Jungfrau-gebietes, dann nach Zermatt und schließlich an die Nordseite des Jungfrautodes und über Luzern und Zürich zurück, so daß die schönsten Punkte der Schweiz berührt werden. Die Bedingungen dürften ungefähr dieselben bleiben wie bei der zweiten Schweizerreise des Vorjahres und wird alles Nähere noch rechtzeitig bekanntgegeben. Anmeldungen nimmt aber die Kanzlei schon jetzt entgegen. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, gilt die Reihenfolge der Anmeldung.

H. T.

Verkehr.

Verkehrsverbesserung zu Ostern. Wie die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen mitteilt, wird am Ostermontag, den 18. April 1927, der Personenzug Nr. 1028, der sonst nur ab Schladming verkehrt, bereits ab Bischofshofen in Verkehr gesetzt werden. Es ist dadurch den Benützern unseres Sonderzuges die Möglichkeit geboten, den Ostermontag noch zur Gänze zu Touren in den Radstädter Tauern oder im Hochköniggebiete zu verwenden und erreicht man bei Benützung des erwähnten Zuges noch bequem den in Schladming wartenden Alpenvereins-Sonderzug.

Kraftwagenfahrten in das Glodnergebiet. Mit 31. März nimmt die Kraftwagenunternehmung Pfisterer-Sauper in Döllach im Mülltal die diesjährigen Kraftwagenfahrten in der Straße Pienz-Heiligenblut auf. Die Fahrzeiten sind bis auf weiteres folgende: Hinfahrt: Heiligenblut ab 6.00, Döllach (Postamt) an 8.00, Pienz (Kaiser-Josefs-Platz, Hotel „Post“ und Hotel „Traube“).

Nächster Sprechabend am 6. Mai um 20 Uhr im Sektionsheim.

an 8.35. Rückfahrt: Lienz (Kaiser-Josefs-Platz, Hotel „Traube“ und Hotel „Post“) ab 11.30, Dölsach (Postamt) ab 12.05, Heiligenblut an 13.05.

Osterfahrt nach Wildbad Einöd in Steiermark. Abfahrt vom Ostbahnhof am 14. April 1927, Zug D 281, ab 7.35, Ankunft Wildbad Einöd um etwa 13.29. Geplante Rückfahrt, sofern einzelne Reisetilnehmer nicht besondere Wünsche haben, am 19. April. Fahr- und Pensionspreise: Für Reisetilnehmer ohne Fahrlösung wurden für die Hin- und Rückreise die für Gesellschaftsreisen üblichen Fahrpreismäßigungen erwirkt. Preis in Wildbad Einöd für Unterkunft samt Beheizung, Verpflegung (drei Mahlzeiten täglich, ohne Getränke) pro Teilnehmer und Tag 8.8.—. Bäder zu Saisonpreisen. Vielfältige Unterhaltung, sportliche Betätigungsmöglichkeit. Versammlungsort der Reisetilnehmer: am 14. April um 7 Uhr, Wartesaal 1. und 2. Klasse, Ostbahnhof. Sport- und Touristenkleidung am angezeigten. Anmeldungen mit Bekanntgabe der Anzahl der Teilnehmer, Aufenthaltsdauer in Wildbad Einöd, Anzahl an Zimmern usw. wollen ungesäumt schriftlich oder mit Fernruf 94-5-20 an das Militärliquidaat Wien, 3., Martergasse 2, Militärüberwachungsamt Weimar, gerichtet werden.

Autobusverkehr nach Gröbming. Im Anschluß an den am Karfreitag, den 16. April 1927, um 5.01 Uhr in Gröbming einbrechenden Alpenvereins-Sonderzug wird ein Auto beim Bahnhof bereitgestellt, das nach Markt Gröbming und auf Wunsch auch bis zum Fuße des Stoderzinken verkehrt wird. — Das Auto stellt Herr Puth, Besitzer des Gasthofes „Zur Post“ in Gröbming bei.

Bestimmungen über den Touristenverkehr im österreichisch-jugoslawischen Grenzgebiete. Seit Inkrafttreten des jugoslawischen Handelsvertrages bestehen nachstehende Bestimmungen für den Touristenverkehr im österreichisch-jugoslawischen Grenzgebiete: Beiderseitig wird innerhalb einer bestimmten Zone den Mitgliedern beiderseitig anerkannter Touristen- und Schivereine der Verkehr auf Grund der mit einem Lichtbild versehenen Mitgliedskarte freigegeben.

Grenze der freien Zone auf jugoslawischem Boden:

Von der Bergspitze Ofen (Pel 1509), südlich von Arnoldstein, längs der jugoslawisch-italienischen Grenze bis zur Triglavspitze, über die Punkte 2366, 2541 (Predarica), 2457 (Klovina), 1369, 831 zum Wege nach Moštanica; dann Längsfeld (Dovje) — Ahting (Jesenice) — Scheranih (Zirauice) — Viganj (Veganje) — Neumarkt (Trzin) — Pristava — Goritsche — Höllein (Predvor) — Ranter — Kravac (1853) — St. Ambros — 751 — Stahovec — 636 — 1029 — Podvorlovskafal — Leutsch (Luce) — Travnik — längs der Kammböhe auf den Arulaberg — Gutenstein — Prävali — längs der Bahn-grenze zur Staatsgrenze.

Grenze der freien Zone auf österreichischem Boden:

Von der Bergspitze Ofen (Pel 1509), westlich zum Punkte 1318, dann über Seltisch — Aortisch zur Station Arnoldstein; ferner Müllern — Ledenthen — St. Jakob — Maria-Clend — Freistich — Weizelsdorf — Ferlach — Abtei — Gallizien — Mllanahof — Sittersdorf (Haltestelle) — Sonned — St. Stephan — St. Michael — Weiburg (Bahnhof) — entlang der Bahnlinie zur Staatsgrenze.

Außerhalb der freien Zone sind gestattet: Die Zugänge Viganj — Station Lese und Höllein — Station Krainburg, ferner die Benutzung der Strecke Neumarkt — Krainburg — Scheranih und Sittersdorf — Weiburg. Vor Benutzung dieser Eisenbahnen außerhalb der freien Zonen haben sich die Ausflügler bei der Gendarmerie oder bei den Grenzkontrollstationen in Lese, Neumarkt, Krainburg, Weiburg, Prävali und Sittersdorf zu melden. Der Zugang ist auf allen Stationen und Haltestellen längs der freien Zone mit Ausnahme der Station Gutenstein gestattet.

Die Touristen haben sich in die Fremdenbücher (Hüttenbücher) einzutragen; auf Verlangen müssen sie sich einer Zollrevision unterziehen lassen. Erlaubt ist das Tragen von Sportausrüstung, verboten das Mitführen von Waren, die dem Zoll unterliegen. Auch dürfen Waffen, photographische Apparate und Material zum Wappieren nicht mitgenommen werden. Die Aufenthaltserlaubnis erstreckt sich nur auf drei Tage; Ausflüge in Gruppen von mehr als zehn Personen sind verboten. Bei Übertretungen wird die Mitgliedskarte abgenommen und der Betreffende verliert die Begünstigung des Touristenverkehrs im Grenzgebiete. Militärpersonen sowie Organe des östlichen Grenzüberwachungs- und Zolldienstes sind von diesen Bestimmungen ausgeschlossen.

Verschiedenes.

Eine Naturschutzverordnung in Niederösterreich. Um der sinnlosen Vernichtung der Tier- und Pflanzenwelt in unserer Heimat zu steuern und gewisse Tier- und Pflanzenarten vor dem Aussterben zu bewahren, hat die niederösterreichische Landesregierung auf Grund des Naturschutzgesetzes eine Verordnung herausgegeben, die eine Reihe von Tieren und Pflanzen unter den Naturschutz stellt und gleichzeitig Vergehen gegen diese Naturschutzbestimmungen mit empfindlichen Strafen belegt. Es seien daher Ausflügler und alle sonstigen Personen eindringlich auf diese Verordnung aufmerksam gemacht, damit sie nicht straffolgend ausfallen.

Die Verordnung wird hoffentlich auch erzieherisch wirken und allen, denen an der Schönheit unseres Landschaftsbildes und an der Erhaltung der Tier- und Pflanzenwelt in unserer Heimat gelegen ist, die Möglichkeit bieten, selbst an diesen Bestrebungen des Naturschutzes mitzuarbeiten.

Die bezügliche Verordnung ist im Landesgesetzblatt für das Land Niederösterreich vom 10. Februar 1927, 2. Stück, Nr. 15, enthalten. In diesem sind auch die geschützten Tiere und Pflanzen angeführt.

Schmücke dein Heim! Der in alpinen Kreisen bestbekannte Maler und Graphiker Felix Heuberger hat uns für unsere Sitzungszimmer leihweise einige größere Bilder überlassen, einmal um den kahlen Wänden das Eintönige zu nehmen, andererseits um den Besuchern unserer Kanzlei Gelegenheit zu geben, sich mit seinem Kunstschaffen vertraut zu machen und vielleicht auch darum, um den Wunsch nach Besitz, beziehungsweise Ankauf eines solchen Wertes zu wecken. In den allgemeinen Kanzleiräumen hatten die warm empfundenen Bilder des Südtiroler Malers Telfner der Käufer und sind die Preise dafür wirklich als überaus mäßig zu vermerken. Auch der lebenswürdige Graphiker Ahrens hat uns wieder eine ganze Reihe herrlicher Blätter aufgelegt, für die unsere Kanzlei gerne Bestellungen entgegennimmt.

Wir danken den Herren für ihre Mühe und werben um weiteren auf den somit eingeschlagenen Wege fortzufahren, um unseren Mitgliedern den preiswerten Erwerb guter Kunst zu ermöglichen. Alle Auskünfte in der Kanzlei.

„Den deutschen Kindern das Deutsche Haus!“ Für Hunderte deutsche Eltern ist die Erziehung ihrer Kinder eine qualende Sorge. Müssen doch infolge unserer trostlosen Wirtschaftslage oft beide Elternteile einem beruflichen Erwerb nachgehen und deshalb die Beaufsichtigung ihrer Kinder fremden Händen anvertrauen. Der Entschluß hierzu wird nur dann leicht fallen, wenn sie die Gewissheit haben, daß ihr Kind in treuer Obhut ist, daß seine Seele nicht zwecks Aufnahme engstirniger Parteilehren verbildet wird, sondern alle seine edlen, wertvollen und gesunden Anlagen entwickelt werden.

Dieser sehnliche Wunsch deutscher Eltern Wiens wird in naher Zeit durch die Errichtung von Tagesheimstätten für ihre Kinder erfüllt werden. Der Verein „Deutsches Haus“ hat den Weg hierzu mit einer beispielgebenden Tat beschritten und seinen geräumigen Saal im Gebäude 1. Bez., Elisabethstraße 9, kostenlos zur Verfügung gestellt. Schon ab 19. April (Dienstag nach Ostern) wird dort das „Deutsche Haus für Kinder“ eröffnet, und zwar sowohl für Kleinkinder (drei- bis sechsjährig) vormittags oder tagsüber (Kindergartenbetrieb), wie für Schulkinder (Hortbetrieb). Die Leitung liegt in den Händen geschulter Erzieherinnen.

Unverbindliche rasche Anmeldungen mit Angabe des Berufes der Eltern, des Alters des Kindes und der Tagesstunden, für welche die Beaufsichtigung (auch Abholung vom Haus) erwünscht ist, sind am einfachsten mit Postkarte an den Verein „Deutsches Haus“, 1., Elisabethstraße 9, zu richten. Alle Angemeldeten erhalten rechtzeitig die Einladung zu einer Besprechung, in der alle Einzelheiten mitgeteilt und austauschende Fragen beantwortet werden.

Tiroler Kaiserjägerbund, Ortsgruppe Wien, ersucht alle ehemaligen Kaiserjäger ohne Unterschied des Standes und der politischen Gesinnung ihre Anschrift bekanntzugeben dem Geschäftsführer Architekt Julius Schwab, Wien, 2., Blumauerstraße 8.

Um deutsches Land. (Wie Kärnten um seine Freiheit rang.) Die Freiheitskämpfe der einzelnen Völker sind seit jeher dichterisch gestaltet worden. Auch das heldenhafte Ringen des Kärntner Volkes wurde oftmals gewürdigt und von Meistern der Feder verarbeitet. Einem Schauspiel haben sie allerdings — meines Wissens — bisher nicht als Vorlage gedient. Oberina, Hans Tritschel hat mit seinem neuesten Werk somit Wertvolles geschaffen, und wer seine bisherigen Schriften kennt, weiß, daß es kein Unberufener ist, der an diese Aufgabe herangetreten ist. Ein prächtiges Volksstück schuf er, das in drei Akten treffend einzelne Bilder aus den Kärntner Freiheitskämpfen erleben läßt. Den harten Kampf und Rückzug der Kärntner Heimatwehren, die Not der unter fremder Herrschaft zurückgebliebenen weiblichen Bevölkerung, und die Rückkehr der treuen Söhne und Kämpfer für die bedrohte Heimat nach der siegreichen Abwehrung. Die Bearbeitung des Stoffes zeugt von seltener Kenntnis der Kärntner Volksseele und von einer liebevollen Hingabe an die gestellte Aufgabe. Der kleine Kreis von Freunden und Bekannten, dem Oberina, Tritschel diese Frucht seiner schriftstellerischen Tätigkeit vortrug, hatte die Empfindung, daß er damit etwas

Zur Verhütung aller Körpergerüche!

ODOREX ist das Wort.

Fuß- und Achselhöhlenschweiß wird auf 24 Stunden absolut geruchlos. Unentbehrlich für jede Touristin und jeden Touristen. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Sportgeschäften.

Schönes vollbracht hat. Und alle geben sich der Erwartung hin, daß dieses Schauspiel nicht nur die Erfüllung einer inneren Empfindung des Dichters bedeutet, sondern auch den Weg auf die Bühne findet. Wir wünschen es dem Verfasser nicht nur um seinerwillen, sondern auch damit das Stück einen größeren Kreis zugänglich wird und sich überzeugt, daß dies mit einigem guten Willen auch gelingen wird.

J. G.

Kurhaus Abtenau-Bad der Deutschen Verkehrsvereinschaft. Über Antrag unseres Mitgliebes Franz Hartweg, Insp. i. N., hat sich der Verwaltungsausschuß des Kurhauses „Abtenau-Bad“ bereit erklärt, unseren Mitgliebern und ihren Familien die gleichen Begünstigungen einzuräumen, wie den Mitgliebern der Deutschen Verkehrsvereinschaft. Der Pensionspreis (drei Mahlzeiten) beträgt nach S. 4., der Zimmerpreis pro Bett 70 g, im gemeinsamen Schlafraum (Herrenraum 5, Damenraum 7 Betten) sowie in einfachen Touristenjimmern 50 g. Das Kurhaus ist vom Anfang Mai bis Ende September, gegebenenfalls bis Mitte oder Ende Oktober im Betrieb, im Winter geschlossen.

Bahnort ist Golling-Abtenau, von dort im Anschluß an den um 8 Uhr von Wien abgehenden Schnellzug (Golling an 15.30), Postkraftwagenfahrt bis zum Kurhaus. Fahrpreis Golling-Kurhaus S. 3.50. In den Sommermonaten, etwa ab Mitte Juni verkehrt ab Golling 11.00 Uhr ein Postkraftwagen bis Gosauschmied, beziehungsweise Gosausee, welcher ebenfalls benutzt werden kann.

Das Kurhaus hat drei sulfatische Kochsalzquellen, Mineralbäder dreimal wöchentlich, Preis einschließlich Baderwäsche 80 g.

Anmeldungen für den Aufenthalt im Kurhaus bis 15. April an den Verwaltungsausschuß, Wien, 2., Nordbahnstraße 50, Erdgeschoss, Tür 32. Ranzleistungen an Wochentagen von 9 bis 12 Uhr. Dasselbst können auch persönliche Anmeldungen erfolgen und Auskünfte eingeholt werden. Fernsprecher 42-0-90 Serie, Klappe 34. Auch für durchziehende Touristen dürfte immer etwas frei sein, doch empfiehlt sich Fernspruchanfrage vom Postamt Abtenau-Markt. Sowohl Erholungsbedürfnisse als auch Bergfreunden kann der Aufenthalt in dem aufgeführten, nur für Deutsche zugänglichen Haus wärmstens empfohlen werden.

Ausschluß aus dem Touristenverein „Die Naturfreunde“. Karl Schön und Maria Schön, beide in Wien wohnhaft, welche mit Benützung von ermäßigten Touristen-Rückfahrkarten Wien 8 eine Reise nach Grieskirchen (Oberösterreich) unternommen haben, wurden von der Hauptleitung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ wiederholt befristet aufgefordert, aufzuklären, welchem touristischen oder wintersportlichen Zwecke diese Reise gedient hat. Da die Genannten diese Aufforderungen unbeantwortet ließen, wurden sie — gemäß der von den Leitungen der Verbandsvereine der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen gegenüber übernommenen Verpflichtung — aus dem Vereine ausgeschlossen.

Sunde und Verluste.

Wer hat bei der Mödlingerhütte eine goldene Uhr verloren? Das Gendarmeriepostkommando in Gaisbörn gibt uns mit dem Ersuchen um Veröffentlichung folgendes bekannt:

Gegen den in Trieben Nr. 41, Bezirk Liezen, Steiermark, wohnhaften Hilfsarbeiter Franz Pilz wurde vom Posten Trieben dem Bezirksgericht in Rottenmann die Anzeige erstattet, daß er sich eine am 25. April 1925 unterhalb der Treßneralm neben dem Wege zwischen Mödlingerhütte und Flißen gefundene goldene Herrenremontuhr mit Doppelmantel angeeignet und den Fund verheimlichte. Diese Uhr wurde, wie bei der Mödlingerhütte noch bekannt ist, von einem Herrn aus Wien, glaublich einem Professor, verloren. Das Bezirksgericht in Rottenmann benötigt zur Durchführung des Strafverfahrens gegen Franz Pilz die Anschrift des Verlustträgers und den Wert dieser Uhr.

Es wolle daher der Verlustträger seine Anschrift, den Wert und die Beschreibung der Uhr dem Gendarmeriepostkommando in Gaisbörn mitteilen, damit die Zusendung erfolgen kann.



Vereinsnachrichten der Lichtbildnergruppe.

Vorträge im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe, Beginn halb 20 Uhr:

Mittwoch, den 6. April: Herr Dr. Gussenbauer: Alpine photographische Ausrüstung.

Mittwoch, den 13. April: Herr Dr. Gussenbauer: Ozogerbungsverfahren für Diapositive.

Mittwoch, den 20. April: Bilderbesprechung und Preisverteilung anlässlich des Wettbewerbes „Winter im Wienerwald“.

Mittwoch, den 27. April: Herr Berger: Besatzungen auf Diapositiven.

Im Mai findet ein Anfängerkurs unter der Leitung der Herren Fichtaler und Berger mit folgender Einteilung statt:

Mittwoch, den 4. Mai: Die Plattenentwicklung.

Mittwoch, den 11. Mai: Die Verarbeitung der Auskopierpapiere (Tageslichtpapiere).

Mittwoch, den 18. Mai: Das Kopieren auf Gaslichtpapieren.

Mittwoch, den 25. Mai: Die Verärgerung.

Mit dem Anfängerkurs wird die Vortragsfolge des gegenwärtigen Zeitabschnittes beendet und findet erst wieder ab 1. Oktober d. J. Fortsetzung. Aber die Sommermonate Juni bis einschließlich September finden mit Ausnahme der Bilderbesprechung und Preisverteilung anlässlich des Frühjahrs Wettbewerbes, die am 15. Juni abgehalten wird, keine Vorträge, sondern bloß zwanglose Zusammenkünfte im Lichtbildnerheim statt.

Im Monat April ist der zweite Vierteljahrsbeitrag fällig. Die Mitgließer werden höflichst ersucht, ihre Beitragszahlung im Arbeitsheim der Gruppe entweder an einem Mittwoch dem Säckelwart, oder an einem beliebigen Wochentag dem Heimwart zu leisten. Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß der Heimwart ermächtigt wurde, allen jenen Mitgliebern, die sich nicht mit der laufenden Zahlmarke ausweisen können, die Benützung der Arbeitsräume zu verweigern!

Beitrittsanmeldungen zur Lichtbildnergruppe können jederzeit in der Kanzlei der Austria erfolgen; die Beitrittsgebühr beträgt gegenwärtig S. 10.—. Neueintretende Mitgließer werden höflichst ersucht, ihre Mitgliedskarte an einem der Vortragsstage selbst im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe abzuholen!

Unsere Wettbewerbe.

Wie bereits in der Jänner-Folge der „Nachrichten“ bekanntgegeben wurde, hat die Leitung der Lichtbildnergruppe beschlossen, alljährlich vier an bestimmte Aufgaben gebundene Wettbewerbe innerhalb der Lichtbildnergruppe auszuschreiben. Am Mißverständnissen vorzubeugen, sei hiebei nochmals darauf hingewiesen, daß das Preisrichtertamt, abweichend von den sonst üblichen Gepflogenheiten, anlässlich einer Bilderbesprechung alle sich an dieser beteiligenden Mitglieder in Form einer Abstimmung über die bloß mit Nummern versehenen Wettbewerbsbilder ausüben. Da auf diese Weise in erster Linie der gute Geschmack der Beteiligten für die Preiszuerkennung maßgebend sein wird, besteht

Einbanddecken für unsere „Sektionsnachrichten“.

Durch die Ausgestaltung unserer „Sektionsnachrichten“ zu einer stattlichen Monatschrift ist auch der Wunsch rege geworden, den vollständigen Jahrgang mit einer festen Einbanddecke zu versehen. Durch das besondere Entgegenkommen unseres Mitgliedes Herrn Hermann Scheibe ist nun die Austria in der Lage, einen äußerst geschmackvollen und dauerhaften Leinwandband für den abgeschlossenen Jahrgang 1926 zu liefern. Das in unserer Kanzlei zur Ansicht aufliegende Musterstück zeigt oben in der Mitte in Silberprägung das Alpenvereinsabzeichen, darunter die Worte: „Nachrichten 1926, Sektion Austria, DAV.“ in Goldprägung. In gleicher Ausführung sind die am Buchrücken angebrachten Worte: „Sektion Austria, Nachrichten 1926“ gehalten. Der geringe Preis von S. 1.60 ermöglicht jedermann die Anschaffung, und werden sich unsere „Nachrichten“ in dieser Gewandung im Bücherschrank neben der „Zeitschrift“ würdig ausnehmen.

Bestellungen nimmt gegen Vorauszahlung unsere Kanzlei entgegen, und hoffen wir, daß recht viele Mitgließer von dieser Neueinführung Gebrauch machen werden.

Der Tourist

schätzt

MAGGI^s

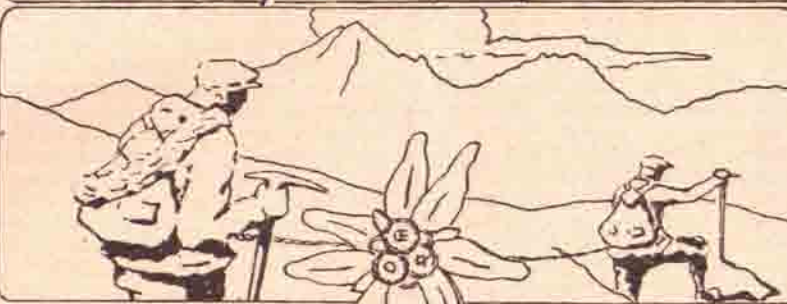
Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schleife. Sie sind in braunem Pergaminpapier, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.

Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



C. O.

65. Vereinsjahr.

Wien, im Mai 1927.

Folge 5.

Die Entwicklung des Bergsteigens.

Von Prof. Dr. Eduard Friedl.

Das Bergsteigen ist heute zu einer Leibesübung im weitesten Sinne des Wortes geworden, die sowohl was die Zahl der Ausübenden als auch was ihren körperlichen und seelischen Bildungswert betrifft, zu den wertvollsten Zweigen körperlicher Betätigung gehört. Auch sein Alter ist schon ganz beträchtlich. Etwa zur selben Zeit als das Jahnische Turnen einsetzt, beginnen in den Alpen Bergfahrten, die ihrem Wesen nach zu dem heutigen Begriff Alpinismus gehören.

Zwar wurden sicher schon in grauer Vorzeit Bergfahrten gemacht, Pässe überschritten, wohl auch der eine oder andere Gipfel betreten. Doch hier war die Erreichung des Zieles nur Nebensache gegenüber einem anderen Hauptzweck, seien es Verlehrsinteressen, sei es Schutzbedürfnis, Jagd oder die Suche nach nützlichen Stoffen gewesen. Von echten Bergsteigern, das heißt von solchen, die ohne äußerlichen Nutzen in die ungewissen Alpengebiete eindringen, haben wir aus früheren Zeiten nur dürftige Nachrichten. Ich erwähne als die bekanntesten die über den Dichter Petrarca, der 1336 den wenn auch nur 1912 m hohen Mont Ventoux bestieg, nur, wie er selbst an den Kardinal Colonna schrieb, „aus Verlangen, die namhafte Höhe des Ortes kennenzulernen“. Doch wurde in dieser Zeit schon ein Gletschergipfel erreicht, der 3500 m hohe Roche Melon in den Graischen Alpen, 1387 der Pilatus erstiegen und aus dem Jahre 1492 erfahren wir von der ersten regelrechten Kletterfahrt auf den Mont Aiguille (2097 m) südlich von Grenoble. Sonst aber war den Menschen dieser Zeit das Gebirge nur der Inbegriff der Mühe und Gefahr. Nach einem vorübergehenden Aufschwung des Interesses für die Gebirgswelt zur Zeit des Humanismus bemerkten wir erst im 18. Jahrhundert die ersten Anzeichen einer geänderten Auffassung. Die Wissenschaft bemächtigt sich zuerst dieses bis dahin vernachlässigten Gebietes. Das Verdienst der Anregung dazu gebührt dem Schweizer Professor Johann Jakob Scheuchzer. Zu Beginn des Jahrhunderts bereiste er mehrere Jahre hindurch mit seinen Schülern die heimatischen Berge. Seine „Itinera per Helvetiae alpinas regiones“ sind bahnbrechend geworden für die wissenschaftliche Erforschung der Alpen. Ist es Scheuchzers Verdienst, das Interesse der wissenschaftlichen Kreise auf die Alpen gelenkt zu haben, so wirkte in gleichem Sinne in der allgemeinen gebildeten Welt sein Landsmann Albrecht von Haller, dessen großes Gedicht „Die Alpen“ schon zu seinen Lebzeiten in zahlreiche Sprachen übersetzt wurde, ein Zeichen, wie sich das allgemeine Interesse diesen neuen Dingen zuwandte. Noch tiefer aber ging der Einfluss eines Dritten, Größeren. Jean Jacques Rousseau, der ja in einer Alpenstadt wohnte und in seiner Naturschwärmerei auch begeistert die Alpenlandschaft schilderte, kam mit Recht als der Entdecker der Schönheit der Alpenlandschaft bezeichnet werden.

In diese Zeit fallen schon namhafte Besteigungsversuche. In den Westalpen werden unter anderen schon in der ersten Hälfte der Piz Vinard (3414 m) und der Titlis (3239 m) erstiegen, in der zweiten Hälfte Dent du Midi (3261 m) und am Mont Velan (3765 m) schon eine Höhe von 3700 m erreicht. In den Ostalpen wäre zu erwähnen die Erstbesteigung der Sceapiana (2968 m), des Triglav (2863 m) und gegen Ende des Jahrhunderts des Wiesbachhorns und Hochgollings. Bahnbrechend aber für die ganze Entwicklung wurde Saussures Besteigung des Mont Blanc

im Jahre 1787. Es war die zweite, denn ein Jahr vorher hatte Jacques Balmat den Gipfel erreicht.

Saussures' Veröffentlichung seiner Alpenfahrt (Voyages dans les Alpes) leitete den ersten Abschnitt in der Entwicklung des Bergsteigens ein. Dieser reicht etwa bis 1850. Wissenschaftliche Ziele und Entdeckerdrang sind noch die vorherrschenden Triebkräfte. Dies ist nicht zu verwundern, waren doch fast alle Alpengipfel noch neues, unerforschtes Land. Die meisten Hauptgipfel werden in dieser Zeit erreicht. Großglockner (3798 m), Ortler (3908 m), Wildspitze (3774 m), Großer Gföller (3360 m), Dachstein (2996 m), Zugspitze (2964 m) in den Ostalpen, Monte Rosa (4638 m), Mont Pelvoux (4108 m), Jungfrau (4166 m), Finsteraarhorn (4275 m), Bernina (4052 m), Eödi (3623 m) in den Westalpen. Staniß, Thurmleiser, Erzherzog Johann sind dort, Placidus a Spescha, Meyer, Jundstein und Vincent sind hier die wichtigsten Namen.

Ein neuer Abschnitt setzt mit dem Jahre 1850 ein. Er dauert etwa bis 1880. Es ist die klassische Zeit des Führertums. Mit dem Eindringen der Engländer rückt schon das Sportliche mehr in den Vordergrund. Das Ziel, die Erreichung des Gipfels trotz großer entgegenstehender Hindernisse, ist der Antrieb. Es ist die Glanzzeit der Führeralpinisten, wo durch die Vereinnahmung des mit seinen Bergen vertrauten Einheimischen mit dem Willen des Touristen die größten Erfolge erzielt werden. Bezeichnend für diesen Abschnitt ist die bekannte Erstbesteigung des Matterhorns (4505 m) im Jahre 1865 durch den Engländer Whymper, gleichzeitig auch bekannt als erstes großes alpines Unglück. Fast alle bis dahin unerstiegenen Hochgipfel fallen. In den Ostalpen treffen wir die Namen Hermann v. Barth, Specht, Grobmann, Pappe, Hoffmann und Stöckl, in den Westalpen die Schweizer Studer, Fellenberg und vor allem Weilenmann, die Engländer Ball, Whymper, Tufett, Moore, Kennedy, die Franzosen Duhamel und Castelnau und in Italien die Brüder Sella. Nicht zu vergessen sind in dieser Zeit die Führer: so in den Ostalpen: Emmoser, Spechtenhauser, Pinggera, Rangetiner, Störpaes, der alte Imertöfler und vor allem Kederbacher; in den Westalpen: Melchior Anderegg, Christ, Umer, Hans Graf, Michel Croz, Carrel, Gaspard u. a. In dieser Zeit entstehen die großen alpinen Vereine, zuerst 1857 der Alpine Club, 1863 der Schweizer Alpenklub und der Club alpinio italiano, 1862 in Wien der Österreichische Alpenverein, 1869 der Deutsche Alpenverein, die sich 1874 zum großen Deutsch-österreichischen Alpenverein zusammenschlossen, wobei sich der ehemalige Österreichische Alpenverein zur Sektion Austria umwandelte. Im gleichen Jahr gründete sich auch der Französische Alpenklub.

Am Ende dieses Abschnittes wurden schon die schwersten alpinen Probleme gelöst. 1872 wird von den Gebrüdern Pendlebury die Monte-Rosa-Ostwand durchstieg, 1877 erreicht Castelnau den Gipfel der Meije, 1879 bezwingt Mummery den Zmuttgat. In den Ostalpen wurde 1869 von Harprecht die Thurmleiser Spitze erstiegen, am Ende des Abschnittes fallen Gais Maor und Pala di San Martino und die westliche Zinne.

Inzwischen hatte aber hier von den Ostalpen aus ein neuer Abschnitt in der Entwicklung seinen Ausgang genommen. Das

Loslösen vom einheimischen Führer, das führerlose Gehen, ein wichtiges Element in der Richtung zum Sportlichen, knüpft sich an das Auftreten der größten deutschen Bergsteiger Purtscheller und Emil Jägmondy. Da die meisten Hauptgipfel schon erstiegen sind, sucht man den Gipfel auf schwierigerem Weg zu erreichen. Hand in Hand damit muß ein mächtiger Aufschwung in der Technik des Bergsteigens, vor allem des Felsgebens, des Kletterns, gehen. Damit tritt aber ein gewaltiger Wandel in der ganzen Auffassung ein. Nicht mehr der Gipfel ist das Ziel, wichtiger wird jetzt der Weg, dessen Schwierigkeit immer genauer nach ganz bestimmten, in technischen Ausdrücken festgelegten Kriterien bezeichnet wird. Die Routenbeschreibung beherrscht die alpine Literatur, Zeitangabe, meist getrennt nach Marsch- und Kletterzeit, wird wichtig. Wir sehen, das sind alles Zeichen, die wir im reinen Sport wiederfinden. Die Leistung und der Wettkampf, nicht nur mit dem Berge als Gerät, sondern auch mit dem Wettbewerber (Zurender!) verdrängen immer mehr die alten bergsteigerischen Antriebe. Bei den ersten Großen dieser Zeit, besonders bei Purtscheller, bemerkt man, wie der eine oder andere sich gegen diesen neuen Gedanken sträubt, obwohl auch er schon davon erfaßt worden ist. Immer wieder betont gerade Purtscheller das ästhetische und ethische Moment, Naturgenuss und sittlichen Einfluss des Bergsteigens. Aber schon bei Jägmondy dringt das Sportliche deutlich ins Bewußtsein, und die nächste Zeit bringt uns in Winkler und Lammer die ersten Vertreter des Alpensports. Lammer hat in Wort und Tat den Kampf aufgenommen gegen das läche Alte, gegen die Führerturistik, er singt das Hohelied des Kampfes gegen den Berg und die ihn schlingenden Gewalten, aber auch dabei den des Kampfes gegen die bösen Gewalten unseres Inneren, gegen Feigheit und Furcht. Man darf nicht vergessen, daß damals in unseren Ländern — wir stehen in den achtziger Jahren — noch wenig Verständnis für all das vorhanden war, was wir jetzt als den edlen Kern des sportlichen Wettkampfes erkennen. Besonders in den Ostalpen gewinnt diese Bewegung immer mehr an Umfang. Damit erreicht aber auch das Bergsteigen eine ungeahnte Ausbildung und Vertiefung, die natürlich auch seinen Wert als Leibesübung ungemein steigern.

Die gefühlsmäßige Einstellung zur Landschaft und vor allem zum Berg, gleichsam als den typischen Vertreter dieser, ist eine andere geworden. Früher überließ man sich dem unmittelbaren Eindruck, der Freude an dem Geckhanten, an dem harmonischen Zusammenklängen der Linien, an dem Wechsel der Lichter und Schatten, an der Form und Farbe, man empfand die stille Größe des Gebirges oder fühlte die eigene Nichtigkeit gemessen an dem Walten der Natur. Diese dauerte solange, als das Gebirge und der Berg für uns Gegenstand, Objekt ist. Wenn sich aber der Berg gleichsam als Gegenspieler, oft geradezu als Feind entgegensetzt, so wird er für unsere Einbildungskraft zum Lebewesen, zum willenbewegten Individuum, das mit menschenähnlichen Gefühlen mit uns oder gegen uns arbeitet. Lammer hat zuerst scharf diese Auffassung ausgesprochen und bezeichnet auch in dieser Beziehung einen Markstein in der neuen Entwicklung. Die Bergfahrt bleibt nicht mehr eine rein äußerliche Handlung, sondern wird zum inneren Erlebnis. Aber ebenso wie einem Werther Goethes eine Flut räuberischer, dabei falsch empfundener Nachwerke folgte, so findet heute schon jede Fahrt, und mag sie vielleicht dem ursprünglichsten Leibesbedürfnis entsprungen sein, literarisch ihre Auswertung als tiefempfundenes, die geheimsten Seelenregungen aufschreibendes Erlebnis.

In diesem Zeitalter der sportlichen Entwicklung stehen wir noch. Aber es wäre eine Verkennung der Tatsachen, wollte man behaupten, daß jetzt nur das Sportliche maßgebend sei. Auch heute wirken noch viele andere Beweggründe für das Bergsteigen. Dader ergibt sich auch die verschiedene Einstellung des Einzelnen zu dieser Frage. Und das ist auch gut. Möge was immer für ein Grund, Naturempfinden, Betätigungsdrang, romantische Wanderlust, Sorge um die Gesundheit oder die alpine Leistung in die Berge treiben, immer wird der einzelne wie die Gesamtheit reichen Nutzen daraus ziehen.

Gleichzeitig mit dieser Entwicklung geht die von den alpinen Vereinen betriebene Ausgestaltung des ganzen Alpengebietes mit hochgelegenen Unterkunftsräumen und mit einem ausgedehnten Wegenetz. Dadurch wurde die Vereisung der Alpen bedeutend erleichtert. Dies, dann die wachsende Kraft vieler alpiner Schilberungen, nicht zuletzt der besonders beim Großstädter stark hervortretende Drang nach körperlicher Betätigung verbunden mit der Flucht aus dem nerventötenden Großstadtleben in die Ruhe und Einsamkeit unberührter Natur, dann der besonders den germanischen Völkern innewohnende Wandertrieb, hat schon in dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ein gewaltiges Anschwellen der Bergsteigerbewegung erzeugt. Durch den Krieg erfuhr die Ausbreitung eine vorübergehende Unterbrechung, setzte dafür nach dem Kriege mit um so größerer Heftigkeit ein, da der Krieg weite Kreise der Bevölkerung mit dem Gebirge bekannt gemacht hatte. Diese gewaltige Ausdehnung in die Breite, die sich am deutlichsten im Anschwellen der Mitgliedszahlen der großen Bergsteigervereinigungen zeigt, mußte natürlich auf Kosten der Tiefe gehen. Alle zum Alpinismus treibenden Kräfte wurden vergrößert oder vermindert. Entdeckungsfreude und Wissensdurst werden zur Neugierde oder zur Mode „man muß dies gesehen haben“ herabgewürdigt. Freude am Schönen, am Erhabenen und Großen wird en masse betrieben, Sportgeist artet zum Sportigentum aus, Spezialistentum und Professionalismus treten auf. Während

früher viele durch den Alpinismus innerlich und dadurch auch äußerlich erzogen wurden — jeder, der in den Vorkriegszeiten gewandert ist, weiß dies —, kann gleichsam heute der Alpinismus die Massen nicht mehr bewältigen und nimmt nun selbst Formen an, die schon seiner gearteten Seelen abzustufen beginnen. Ich erinnere an die Erscheinungen des Kletterkuris, an die oft unzeitgemäß betriebene Radkultur, an die Verrohung der bergsteigerischen Sitten im allgemeinen. Es ist klar, daß dagegen auch ein Abwehrkampf einsetzt, der sich mit einer zweiten Bewegung, welche mehr anderen Empfindungen entspringt, verbindet. Es ist dies die sogenannte Bergsteigerrichtung, die letzten Endes eine Rückführung großer alpiner Gebiete zur Ursprünglichkeit anstrebt, Gebiete, die dann ihrer Meinung nach nur mehr zünftigen Bergsteigern zugänglich sein werden. Doch ist die Bewegung erst im Werden und ein abschließendes Urteil noch verfrüht.

Ein guter Beobachter wird in dem Bestreben nach Einschränkung erkennen, daß das Bergsteigen die Höhe schon überschritten hat und sich auf dem absteigenden Ast befindet. Sind doch eigentlich alle Ziele erreicht. So verbleiben ihm nur mehr die Antriebe, die ihm als Vermittler von Körperbewegung, oft gewürzt durch das Moment der Gefahr (Romantik) oder von ästhetischen Genüssen, innewohnen. Doch für beide Fälle ist nicht mehr das Bergsteigen so allein herrschend wie früher, andere Übungsarten (Schilauf, Flußwandern u. a.) oder die Verbesserung der Verkehrsmittel ziehen große Massen an.

Gerade das Anschwellen der Winterturistik, das viele als neue Befruchtung des Bergsteigens ansehen, sollte zu denken geben, denn immer mehr und mehr tritt hier nicht die Erreichung des Gipfels, die Überwindung der Schwierigkeit, sondern die Abfahrt, das heißt der Genuss, der gerade dem Schilauf eigen ist, in den Vordergrund.

Zu unserem Pfingstsonderzug.

Pfingsten, das Heilichste aller Feste, steht vor der Tür, die Venzstürme haben der Regierung des alles gleichmachenden Schnees ein Ende bereitet, die Wiesen im Tale haben ihr frischgrünes Kleid mit einer unendlichen Reichhaltigkeit von buntesten Blüten und Blumen durchwirkt, und die zu Neste tragenden Vögelchen schmettern ihre Jubelhymnen in das Blau des Äthers. Fröhling ist's mit all seiner jungen Pracht, das winterliche Limen zieht sich immer mehr auf die Höhen und Gipfel zurück, und die Ritter des Gleichholzes fluchen wohl ab und zu über den langen Anmarsch mit geschulterten Brettern. Hinaus aber lockt es alle; diese, um in gottesnahen Höhen noch einmal dem Schiffsport zu huldigen, jene, um sich an der wiedererwachenden Natur zu erfreuen. Alle aber befeelt die Liebe zur Natur, die Liebe zu unserer erhabenen Bergwelt, die uns im frischprangenden Kleide zu Gaste lädt.

Um nun aber allen den nach Schönheit dürstenden Menschenkindern die Sehnsucht zu stillen, wird der Alpenverein ebenso wie zu Ostern auch zu Pfingsten einen Sonderzug nach Schladming führen, der infolge der Abfahrt am Pfingstfreitag abends den Teilnehmern drei volle Tage Aufenthalt im Gebirge verschafft. Die reiche Beteiligung am Osterpfingstsonderzuge und die frohe Befriedigung der Teilnehmer bei der Rückfahrt hat uns so recht die Notwendigkeit solcher Unternehmungen vor Augen geführt. Darum hoffen wir, daß sich auch der Pfingstsonderzug des gleichen Beifalls und Zuspruchs erfreuen wird.

Alpine Ausbildungs-Kurse

im Wiener Ausflugsgebiet an je vier Sonntagen.

2. Für Vorgesessene:

4. bis 6. Juni: Dachsteingebiet (Landsriedstein—Gjaidstein);
12. Juni: May (Bärenloch—Wildfährte);
19. Juni: Schneeberg (Hochlauf);
26. Juni: Sparafeld (Südwand).

Kursbeitrag S 4.—, Leiter Rudolf Janofsky.

Anmeldungsfrist am 28. Mai.

3. Tourenkurs:

- a) am 3., 10., 17. Juli und 7. August (leichtere Touren);
- b) am 3., 17. Juli und 7. August (mittelschwierig);
- c) am 3., 17. Juli und 7. August (schwierige Bergfahrten).

Kursbeitrag je S 5.—, Leiter Hans Elek.

4. Hochalpiner Ausbildungskurs in Eis-, Fien- u. Felstechnik:

Standort: Simonnhütte, Zeit: 3. bis 10. Juli 1927.

Kursbeitrag einschließlich der Verpflegung: S 85.—.

Gesellschaftsreise in die Schweiz.

2. bis 17. Juli 1927.

Anschließend an den ersten Feriensonderzug am 2. Juli d. J. wird die Austria eine Gesellschaftsreise durch die herrlichsten Teile der Schweiz unter Führung des Ausschussmitgliedes Obergeringenieur Hans Tritschel durchführen. Auf Grund der Erfahrungen der vorjährigen Schweizerreise wurde nachfolgender Zeitplan aufgestellt, der wohl am besten den Beweis zu liefern vermag, daß man den Teilnehmern vom Besten das Beste zu bieten bemüht ist.

Samstag, den 2. Juli: Abreise mit dem Sonderzug von Wien nach Innsbruck—Buchs.

Sonntag, den 3. Juli: Grenzübertritt in Buchs, Weiterfahrt über Chur bis Disentis.

Montag, den 4. Juli: Bahnfahrt bis Andermatt, von hier Autofahrt über den Furkapass bis Gletsch, Mittagessen im Hotel Glacier du Rhone und Weiterfahrt bis Fiesch und Aufstieg bis zum Jungfrauhotel Eggishorn.

Dienstag, den 5. und Mittwoch, den 6. Juli: Aufenthalt im Jungfrauhotel Eggishorn und Ausflüge im Gebiete des Aletschgletschers.

Donnerstag, den 7. Juli: Abstieg nach Fiesch, dortselbst Mittagessen im Hotel des Alpes, sodann Weiterfahrt über Brieg nach Zermatt.

Freitag, den 8., bis Montag, den 11. Juli: Aufenthalt in Zermatt und Ausflüge ins Matterhorn- und Monte-Rosa-Gebiet.

Dienstag, den 12. Juli: Bahnfahrt über Visp—Brieg bis Randersteg, Fußwanderung bis zum Schinensee und Mittagessen im Hotel „Schinensee“, Rückwanderung nach Randersteg und Weiterfahrt über Spiez nach Thun.

Mittwoch, den 13., bis Freitag, den 15. Juli: in Thun, Ausflüge am See, nach Interlaken, allenfalls Jungfrau-gebiet u. v. a. m.

Samstag, den 16. Juli: Bahnfahrt nach Luzern, Mittagessen im Hotel „Drei Könige“ und Besichtigung der Stadt. Abends Weiterfahrt nach Zürich, Besichtigung von Zürich und Umgebung und gegen Abend Auflösung der Reisegesellschaft und allenfalls Rückfahrt.

Die Gesamtkosten der Reise betragen S 470.—. In diesem Betrag sind inbegriffen: Bahnfahrt Wien—Buchs mit dem Sonderzuge, die Bahnrundreise auf Schweizer Boden bis wieder nach Buchs und Rückfahrt nach Wien (innerhalb 30 Tagen), normale Verpflegung (ohne Getränke), Nachtigung einschließlich Trinkgeldern sowie Handgepäckbeförderung zwischen Bahn und Hotel. Bei Tagesausflügen wird seitens der Hotels, bzw. Pensionen Trockenproviand beigegeben. Im Preise nicht enthalten sind ausgesprochene Vergütungen, wie Zermatt—Gornergrat oder Interlaken—Jungfrau, doch wird sich die Reiseleitung bemühen, auch hier den Teilnehmern größtmögliche Ermäßigung zu erwirken. Die Unterbringung erfolgt durchwegs in anerkannt guten Hotels, auf deren Auswahl besonderer Wert gelegt wurde.

Um die Gesellschaftsreise zu einer angenehmen Gruppe zu gestalten, muß die Teilnehmerzahl beschränkt werden, und empfiehlt es sich, die Anmeldung ehestens, spätestens aber bis zum 11. Juni, vorzunehmen. Der Kostenpreis kann wie im Vorjahre wieder in Raten eingezahlt werden, doch muß bis zum 11. Juni der Restbetrag in unserer Kasselei erlegt sein. Die Kasselei ist jederzeit bereit, Auskünfte zu erteilen, der Reiseleiter steht jeden Montag von 18 bis 19 Uhr zur Verfügung. Für Mitte Juni werden noch Besprechungsabende angeordnet werden, damit sich die Teilnehmer untereinander schon vor Beginn der Reise kennenlernen. Die Teilnehmer sind in den Standquartieren vollkommen frei und an keinerlei Unternehmungen gebunden, doch ist ihnen die Reiseleitung bei der Zusammenstellung von Touren, Anwerbung von Bergführern oder dgl. gerne behilflich.

Wir hoffen, unseren wertvollen Mitgliedern und deren Freunden durch unsere gewissenhaft ausgearbeitete Schweizerreise tiefe und bleibende Eindrücke vermitteln zu können und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sie das Unternehmen durch zahlreiche Anmeldungen unterstützen werden. „Bergheim!“

An unsere Mitglieder!

Der Wohnungs-Ausschuß für die 53. Hauptversammlung des D. u. Ö. Alpenvereins bittet alle Mitglieder sowie deren Bekannte um gütige Mitteilung, ob sie für die Zeit der Hauptversammlung, d. i. vom 1. bis 5. September l. J., eingerichtete Zimmer zur Verfügung stellen, bzw. vermieten würden und ersucht gleichzeitig, sich für die bezügliche Mitteilung der dieser Nummer der Nachrichten beigelegten Postkarte zu bedienen.

Verkehr.

Kraftwagenfahrten der österr. Postverwaltung im Jahre 1927.

Die Postverwaltung schreitet auf dem vor einigen Jahren eingeschlagenen Wege, das Postkraftwagenwesen auszugestalten und durch Kraftwagenlinien die dem Verkehr bisher schwer zugänglichen Gebiete den Hauptverkehrsadern, den Eisenbahnen, anzuschließen, auch heuer rüstig vorwärts.

Sie wird den Postkraftwagenverkehr im Laufe des ersten Halbjahres 1927 durch Neueinrichtung von 30 Linien erweitern, so daß im heurigen Sommer rund 130 Postkraftwagenlinien in Betrieb stehen werden.

Mehr als 260 neuzeitliche, praktisch und schön ausgestattete Kraftwagen verschiedener Type und Stärke mit einem Fassungsvermögen von 14 bis 26 und über 26 Personen werden in Verwendung stehen.

Aber die Verteilung der Postkraftwagenlinien und ihre Bedeutung gibt nachfolgende Aufzählung Aufschluß, aus der auch die voraussichtlichen Eröffnungstage der Sommerlinien zu ersehen sind:

Niederösterreich.

Wien—Nikolsburg (ganzzährig).
Wien—Eisenstadt (ganzzährig).
Wien—Mariazell (Sommerlinie ab 4. Juni).
Mauer—Laab i. W. (ganzzährig).
Liesing—Unter-Tullnerbach (ganzzährig).
Hinterbrühl—Kaltenleutgeben (ganzzährig).
Baden—Alland (ganzzährig).
Payerbach—Mariazell (Sommerlinie ab 4. Juni).
Payerbach—Prein [zum Preiner Gscheid nach Bedarf] (ganzzährig).
Payerbach—Schwarzau i. G. (ganzzährig).
Grimmenstein—Kirchschlag (ganzzährig).
Alpbach—Kirchberg a. W. [Gloggnitz] (Sommerlinie ab 15. Juni).
Alpbach—Mödnitzkirchen (Sommerlinie ab 4. Juni).
Brud a. d. E.—Mannersdorf—Baden bei Wien (ganzzährig ab 15. Mai).

Stoderau—Herzogsbirbaum (ganzzährig).
Mistelbach—Groß-Harras (ganzzährig).
Groß-Harras—Heimannsdorf—Wullersdorf (ganzzährig).
Laa a. d. Th.—Ober-Hollabrunn (ganzzährig).
Ober-Hollabrunn—Ravelbach (ganzzährig).
Krems—Rastfeld (ganzzährig).
Göbl—Göpprich a. d. W. (Sommerlinie ab 1. Juli).
Göbl—Mentsteg (Sommerlinie ab 1. Juli).
Zwettl—Horn—Eggenburg (ganzzährig).
Zwettl—Groß-Grünas (ganzzährig).
Rastfeld—Schweiggers (ganzzährig).
Schrems—Pürbach—Schrems [Bahnhof] (ganzzährig).
Krems—Eggenburg (ganzzährig).
Krems—Hardegg (Sommerlinie ab 21. Juni).
Raasdorf—Trafendorf—Hardegg (Sommerlinie ab 15. Juni).
Epitz—Ottenschlag—Schönbach (ganzzährig).
Epitz—Zauerling (Sommerlinie vom 4. bis 19. Juni und ab 1. Juli; Fahrten nur bei günstiger Witterung).
Epitz—Schwallenbach (Sommerlinie vom 4. bis 19. Juni und ab 1. Juli).

Pöchlarn—Maria Taferl—Marbach a. d. D. (Sommerlinie ab 1. Juni).
Mell—Pöggstall (ganzzährig).
Mayer—Höbs a. d. D. (ganzzährig).
Mayer—Pöggstall (ganzzährig).
Wieselburg—Gresten (ganzzährig).
Höblich—Gresten—Scheibbs—Puchengraben (Sommerlinie ab 15. Juni).
Türnitz—Mariazell (Sommerlinie ab 1. Juli).
Göfing—Hietlau (Sommerlinie ab 15. Juni).
Nieder-Wallsee—Steinbach a. F. (ganzzährig).

Burgenland.

Mörbisch—Rust—Eisenstadt (ganzzährig).
Eisenstadt—Wampersdorf (ganzzährig).
Mattersburg—Oberpullendorf (ganzzährig; Betriebsaufnahme wegen Straßenzustand und bestimmt).
Mattersburg—Forchtenau—Forchtenstein (ganzzährig).
Neufiedl a. See—Podersdorf (Sommerlinie ab 1. Juni).
Rechnitz—Rechnitz [Bahnhof] (ganzzährig).
Groß-Petersdorf—Güssing (ganzzährig).
Güssing—Buraau (ganzzährig).
Heiligenkreuz i. L.—Fürstenfeld (ganzzährig).

Oberösterreich.

Linz—Gallneukirchen (ganzzährig).
Linz—Leonsfelden—Vorderweihenbach (ganzzährig).
Linz—Oberneukirchen (ganzzährig).
Linz—Reichenthal (ganzzährig).
Mondsee—Steindorf (Sommerlinie ab 15. Juni).
Steg—Gosauschmid (Sommerlinie ab 15. Juni).
Bad Ischl—Weihenbach—Unterach a. A. (Sommerlinie ab 15. Juni).
Dirnbach—Stoder—Hinterstoder (Sommerlinie ab 15. Mai).

Salzburg.

Salzburg—Bad Reichenhall—Lofer—St. Johann i. T.
 Salzburg—Bad Reichenhall (Sommerlinie ab 1. Juli).
 Lofer—Saalfelden—Zell a. S.—Gerleiten (Sommerlinie ab 18. Juni).
 Lofer—Saalfelden (ganzzjährig).
 Golling—Abtenau (Sommerlinie ab 2. Mai).
 Golling—Abtenau—Gosau—Schmied (Sommerlinie ab 18. Juni).
 Radstadt—Mauterndorf—St. Michael i. L. (Sommerlinie ab 20. Mai).
 Radstadt—Wagrain—St. Johann i. P. (Sommerlinie ab 1. Mai).
 St. Johann i. P.—Groß-Art—Hüttlschlag (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Tengenbach—Kauris (Sommerlinie ab 1. Juni).
 Hofgastein—Badgastein (Sommerlinie ab 1. Mai).
 Hofgastein P. A.—Bahnhof (Sommerlinie ab 15. Mai).

Steiermark.

Mariazell—Au-Seewiesen (Sommerlinie ab 1. Mai).
 Mariazell—Neuberg—Märzschlag (Sommerlinie ab 4. Juni).
 Mariazell—Lunz (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Mariazell—Hieslau (Sommerlinie ab 4. Juni).
 Admont—Weichenbach—St. Gallen—Wildalpen (Sommerlinie ab 16. Juni).
 Weiz—Mariazell (Sommerlinie ab 1. Juli).
 Steinhaus a. S.—Kettenegg—Katten (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Bad Aussee—Alt-Aussee (Sommerlinie ab 19. Juni).
 Bad Aussee—Alt-Aussee—Grundlsee (Sommerlinie ab 19. Juni).
 Bad Aussee P. A.—Bahnhof (ganzzjährig).
 Brud a. M.—Traasdorf—Oberort (ganzzjährig).
 Judenburg—Falsheim—Möderbrugg (ganzzjährig).
 Leibnitz—Arnfeld—Leutschach (ganzzjährig).
 Ehrenhausen—Leutschach—Arnfeld (ganzzjährig).
 Feldbach—Gleichenberg (ganzzjährig).
 Gleichenberg—Mured—Spielfeld—Straß [Mured—Spielfeld—Straß nur im Sommer] (ganzzjährig).
 Gleisdorf—Fürstfeld (ganzzjährig).
 Gleisdorf—Pitschendorf—St. Johann b. Herberstein—Stubenberg (ganzzjährig).
 Hartberg—Pöllau (ganzzjährig).
 Hartberg—Gleisdorf—Graz (ganzzjährig).
 Mariazell—Graz (Sommerlinie ab 4. Juni).
 Febring—St. Anna am Karpfenstein—Radkersburg (ganzzjährig).
 Eröffnung wegen Straßenzustandes unbestimmt).
 Möderbrugg—Triebsen (Sommerlinie ab 25. Juni).

Kärnten.

Villach—Radenthein (ganzzjährig).
 Klagenfurt—Maria Wörth (Sommerlinie ab 12. Juni).
 Klagenfurt—Feldkirchen (ganzzjährig ab 15. Mai).
 Spittal a. D.—Millstatt (Sommerlinie ab 1. Juni).
 Spittal—Millstättersee—Gmünd—St. Michael i. L. (Sommerlinie ab 26. Juni).
 Spittal—Millstatt—Radenthein (ganzzjährig).
 Venz—Dölsach—Heiligenblut—Glocknerhaus (Sommerlinie ab 19. Juni).
 Mallnitz—Heiligenblut (Sommerlinie ab 1. Juli).
 Oberdrauburg—Kötschach—Mauthen—Pödenpach (Sommerlinie ab 1. Juni).

Tirol.

Rustein—St. Johann i. T.—Kizbühel—Mittersill (Sommerlinie ab 3. Juli).
 Fieberbrunn—Waidring (Sommerlinie ab 3. Juli).
 St. Johann i. T.—Köfen—Reit im Winkl (Sommerlinie ab 15. Juni).
 St. Johann i. T.—Mittersill—Krimml (Sommerlinie ab 3. Juli).
 St. Johann i. T.—Erpfendorf—Waidring—Köfen (ganzzjährig).
 Jenbach—Seefeld (Sommerlinie ab 3. Juli).
 Innsbruck—Brenner [Meran] (Sommerlinie ab 1. Juli).
 Innsbruck—Reutte (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Imst—Wenns (ganzzjährig).
 Imst—Nassereith—Fernpach—Lermoos (ganzzjährig).
 Zugspitzbahn [Nassereith—Lermoos ab 15. Juni].
 Telfs—Pflaibach (Bahnhof)—Nassereith (ganzzjährig).
 Scharif—Sölden—Zwieselstein (ganzzjährig).
 Landed—Funds—Nauders—Reichenpach [Nauders—Reichenpach nur im Sommer] (ganzzjährig).
 Reutte—Steez i. L.—Langen (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Reutte—Hindelang (ganzzjährig).
 Garmisch—Partenkirchen—Lermoos—Fernpach—Landed—Nauders (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Rustein—Eibsee (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Rustein—Köfen—Reit im Winkl (ganzzjährig).
 Rustein—Oberaudorf—Köfen (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Landed—Galtür (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Innsbruck—Lermoos—Obermoos [Zugspitzbahn] (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Innsbruck—Patsch—Ellbögen—Ponds—Matrei am Brenner (ganzzjährig).
 Ellmau—St. Johann i. T.—Kizbühel—Jochberg (ganzzjährig).

Venz—Matrei—Prägarten (Sommerlinie; Eröffnung wegen Straßenzustand unbestimmt).

Vorarlberg.

Bregenz—Hohenweiler—Hergatz, allenfalls bis Wangen [Hohenweiler—Hergatz—Wangen nur im Sommer] (ganzzjährig).
 Bregenz—Schornvornau—Hofreben (Sommerlinie ab 15. Juni).
 Bregenz—Lindenberg, allenfalls Verlängerung Weiler—Hub—Langen—Bregenz (ganzzjährig).
 Scharms—Parthenen (Sommerlinie ab 4. Juni).

Schutzhäuserbewirtschaftung.

Dachsteingebiet.

Guttenberghaus im Feistertal von Pfingsten ab bewirtschaftet;
 Adamshaus am Großen Gosauleitsee ab 15. Mai bewirtschaftet;
 Simonhütte am Hallstättersee ganzzjährig bewirtschaftet;
 Aufriahütte am Brandriedl ganzzjährig bewirtschaftet;
 Brünnerhütte am Stoderzinken ganzzjährig bewirtschaftet;
 Dachstein—Südwandhütte ab Pfingsten bewirtschaftet.

Glocknergebiet.

Oberwalderhütte am Großglockner ab 1. Juni bewirtschaftet;
 Rudolfsbühne am Weißsee (Naturschutzgebiet) ab Ostern bewirtschaftet;
 Alpenvereinsheim in Heiligenblut ganzzjährig geöffnet.
 Kizbüheler Alpen.

Wildkogelhaus ganzzjährig bewirtschaftet.

Kotenmanner Tauern.

Bergsteigerheim Hohen Tauern ganzzjährig bewirtschaftet.
 Schladminger Tauern.

Schladmingerhütte auf der Plana ganzzjährig bewirtschaftet.

Radstädter Tauern.

Seckarhaus ganzzjährig bewirtschaftet.

Totes Gebirge, Lawinenschein.

Hollhaus ganzzjährig bewirtschaftet.

Karnische Alpen.

Eduard-Pichl-Hütte am Wolayersee ab Juli bewirtschaftet;
 Alpenvereinsheim in Mauthen ganzzjährig geöffnet;
 Alpenvereinsheim in St. Lorenzen ganzzjährig geöffnet.
 Schneecalpe.

Kinnhoferhütte ganzzjährig bewirtschaftet.

Jugendgruppe

des Zweiges Austria des D. u. W. A.-V.

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag v. 18 bis 20 Uhr im Lesezimmer unseres Vereinsheims.

Fahrtenblatt.

8. Mai: Hohe Wand (Siegmund Hutschinski und Robert Fiala);
 Kallententeben (Konstantin Jaweck).
 15. Mai: Rofgipfel (Robert Fiala);
 Schneeberg (Konstantin Jaweck).
 22. Mai: Jugendtreffen auf der Sittendorfer Heide. (Erscheinen in Pflicht.)
 Kallententeben (Siegmund Hutschinski);
 Pfaffstätten (Robert Fiala);
 Mödling (Ernst Burian);
 Rodaun (Konstantin Jaweck).
 Mauer (Hans John).
 29. Mai: Kletterfahrt (Robert Fiala);
 Hansbach (Siegmund Hutschinski).
 25.—29. Mai: Hochschwab (Ernst Burian).
 Pfingsten: Totes Gebirge (Siegmund Hutschinski);
 Hochschwab (Konstantin Jaweck);
 Sticker-Dürenstein (Robert Fiala);
 Gefäuse (Hans John).

Voranzelge! Ferienbergfahrt; Anfang Juli: Von den Radstätter Tauern zum Hafnered. Dauer: 10 Tage. Leiter: Kamillo Opel.

Deutsche Volks- und Reigentänze. Es soll hier nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, um noch einigen Tanzfreudigen es zu ermöglichen mitzutanzten. Übungen: Donnerstag 1/2 20 bis 21 Uhr; Leiter: Siegmund Hutschinski. Anmeldungen werden an vorangehenden Donnerstagen von 18 bis 20 Uhr entgegengenommen. Nähere Auskünfte erteilt der jeweilige Führer. Zu den Sonderausfahrten sind die Führungen jeweils am schwarzen Brett am vorangehenden Donnerstag angeschlagen.

Bei entsprechender Teilnahme steht den Mitglidern der Jugendgruppe an Montagen abends ein Spielplatz zur Verfügung. Näheres an Donnerstagen bei der Führerschaft zu erfragen.

Verschiedenes.

Pfingstfahrt auf den Hochkönig. Niemand, der einmal die firschimierende Pracht der Übergossenen Alm erschaute, wird sich dem Zauber dieses strahlenden Herrschers der Salzburger und Berchtesgadener Felsberge verschließen können. Allsommerlich wandert eine große Zahl bergstarker Menschen in ihr Gebiet, um in schwerer Felsfahrt oder auf gut gangbaren Wegen ihre Gipfel zu erreichen und den selten schönen Rundblick, einerseits auf die eisgekrönten Häupter der Hohen Tauern, andererseits weit hinaus in die bayerische Tiefebene zu genießen, und wer das Glück hat, die ersten Sonnenstrahlen über den Tauern aufblitzen oder das Steinerne Meer und den Dachstein im Abendrot erblauen zu sehen, wird ein Bergserlebnis von seltener Tiefe im Herzen mitnehmen.

Und erst im Frühling, wenn im Tal Murikeit und Seidelbast, Krokus und Engian ihre duftende, farbenprächtige Herrschaft antreten, das Herz des alpinen Schneeschuhläufers aber noch immer nach jenen Gefilden verlangt, wo unter herrlicher Sonne glitzernder Firn zu fahrender Fahrt lockt, wo der fortziehende Winter ein letztes Mal seine strahlende Pracht leuchten läßt, da ist die Übergossene Alm so recht der Ort für den, der den Bergwinter kennen und lieben gelernt hat und ihm daher noch sehnsüchtig nachträumt.

Eine überaus glänzende Gelegenheit, diesem schönen Berggebiet über Pfingsten einen Besuch mit Brettl abzustatten, bietet sich durch den Freitag vor Pfingsten abends von Wien abgehenden Alpenvereins-Sonderzug, weshalb gewiß viele taatkühne Menschen ihr Bergglück auf den Firnen und Eisfeldern des Hochkönigs suchen und finden werden.

An alle Mitglieder der „Austria“. Das Rote Kreuz — einstens nur für den Krieg bestimmt — hat sich seit dem Jahre 1918 einzig und allein der Friedensstätigkeit gewidmet. Das Rote Kreuz ist also jene Körperschaft, die sich die Betätigung der freiwilligen Gesundheits- und Wohlfahrtspflege zur Aufgabe gestellt hat. Zwei Gebiete sind es, auf die das Rote Kreuz vor allem seine Tätigkeit eingestellt hat: 1. das freiwillige Rettungswesen, die Hilfeleistung bei Katastrophen und Elementarereignissen; 2. die Bekämpfung der Volksleiden (Tuberkulose, Krebs usw.). Auf dem Gebiete des freiwilligen Rettungswesens, dessen tadellose Organisation nach vollendetem Ausbaue auch allen Mitgliedern der Austria bestens zugute kommen wird, ist das Rote Kreuz besonders bestrebt, Hervorragendes zu leisten. Es will vornehmlich auch die alpinen Rettungseinrichtungen in möglichst weitgehender Weise unterstützen. Trotz der ungünstigen Verhältnisse der heutigen Zeit ist es dem Roten Kreuze gelungen, 20.000 neue Mitglieder zu gewinnen und mit Hilfe freiwilliger Beiträge und Spenden eine Reihe von Rettungsautomobilen, pierdebespannbaren Rettungswagen, Räder- und Tragbahnen in den Dienst der gesamten Bevölkerung zu stellen.

Die Anforderungen, die das Rote Kreuz an seine Mitglieder stellt, sind denkbar geringe: Nur 2 S pro Jahr beträgt der Mitgliedsbeitrag! Das Rote Kreuz ist nunmehr eifrig bestrebt, seinen Mitgliederstand weiter zu vergrößern; es ruft daher auch die gesamte Mitgliedschaft der „Austria“ auf, in seine Reihen einzutreten und damit den Ausbau des freiwilligen Rettungswesens nicht nur in Stadt und Land, sondern vornehmlich in den Tälern und auf den Bergen unserer lieben Heimat fördern zu helfen. Möge daher jeder sein Scherlein zum Roten Kreuze beitragen und raschest seine Mitgliedschaft anmelden. Posterslaascheine zur Einzahlung von Spenden sind bei jedem Postamt Wiens und Niederösterreichs erhältlich. Für die Leitung des Landesvereins vom Roten Kreuze für Wien und Niederösterreich: Frau Karl F. u. K. Vizepräsident, Rudolf M. L. b. n. e. r., Vollzugsauschussmitglied.

Der Aufruf des Roten Kreuzes wird allen Mitgliedern der „Austria“ empfohlen.

Alpine Kunstausstellung in Wien 1927.

In Wien findet anlässlich der Hauptversammlung des DÖAV im Monat September eine im großen Stil angelegte alpine Kunstausstellung statt. Wegen der Durchführung dieser Ausstellung hat sich der DÖAV an die ständige Delegation der vier großen Kunstvereinigungen gewendet, welche die Durchführung dieser Ausstellung übernommen hat. Sie wird in allen Räumen des Künstlerhauses stattfinden und es sind dazu alle Künstler, auch wenn sie nicht dem DÖAV oder einer der vorher erwähnten Kunstvereinigungen angehören, eingeladen. Die Auswahl der Werke wird ein von der Delegation noch zu bestimmender Fachauschuss vornehmen. Es ist Vorfrage getroffen, daß die Auswahl der Bilder vom rein künstlerischen Standpunkt aus erfolgt. Die Ausstellung wird einen rückschauenden Teil umfassen, dessen Durchführung und Zusammenstellung Herr Direktor Grimshaus von der Österreichischen Galerie übernommen hat. Für jenen Teil der Ausstellung, der die Werke zeitgenössischer Künstler umfassen wird, sind auch die Künstler aus dem Deutschen Reich eingeladen, deren Werke in München gesammelt, von einem fachgemäßen Ausschuß ausgewählt und dann geschlossen nach Wien gebracht werden. Die Werke der österreichischen Künstler müssen in der Zeit vom 20. Juli bis 6. August 1927 im Künstlerhaufe unter dem

Vermerk „Alpine Ausstellung“ kostenfrei eingeliefert werden. Die angenommenen Werke werden zur Hälfte oder womöglich zur Gänze kostenfrei nach Schluß der Ausstellung zurückgestellt. Die von dem Ausschuss nicht angenommenen Werke müssen nach Einlangen der Verständigung ehebaldigst abgeholt werden, andernfalls sie unter Nachnahme rückgesendet werden. Die Ausstellung wird von Anfang September bis Anfang Oktober dauern und verspricht bei dem regen Interesse, das sich schon jetzt für das Unternehmen zeigt, einen guten Besuch und Erfolg.

Erholungsheim St. Gallen, Obersteiermark.

Das Erholungsheim liegt kaum $\frac{1}{4}$ Stunden von der Schnellzugstation Weichenbach-St. Gallen und nur 10 Minuten von dem idyllischen Ortchen St. Gallen entfernt in einem prächtigen Seitental der Enns, im Spitzbachgraben. Am Fuße des Maiered (1763 m) und des Großen Buchstein (2224 m) breitet es sich inmitten herrlicher Wälder aus, so recht geschaffen zur Erholung nach aufreibender Arbeit. Reizende Spaziergänge erschließen dem Besucher die schöne Umgebung, aber auch für zahlreiche Bergfahrten bietet das Heim einen prächtigen Ausgangspunkt.

Am 1. Mai wurde der Sommerbetrieb eröffnet. Die Heimverwaltung hat bekanntlich in anerkennenswerter Weise den W.-Mitgliedern begünstigte Verpflegs- und Übernachtungspreise eingeräumt, welche nachfolgend in Erinnerung gebracht werden:

Verpflegskosten pro Person und Tag S 4.50, Zimmerpreise pro Person von S —.60 bis S 1.—, wozu noch S 1.— Trinkgeld für die Woche und Person kommt.

Wegen des alljährlich starken Besuches im Sommer ist vorherige Anmeldung an die Heimverwaltung, Wien, 2., Nordost-Direktion der Bundesbahnen, Nordbahnstraße 50, Partierre, Zimmer 11, empfehlenswert. Bei schriftlicher Anmeldung ist die Nummer der Mitgliedskarte und die Sektionszugehörigkeit bekanntzugeben.

Das Heim kann allen Erholungsuchenden, aber auch jedem Wanderer und Bergsteiger bestens empfohlen werden.

Hochalpiner Ausbildungskurs in Eis-, Firn- und Felstechnik.

Wie im Vorjahre findet auch heuer im Dachsteingebiet ein alpiner Ausbildungskurs statt. Dieser Kurs soll körperlich geeigneten Mitgliedern die Gelegenheit geben, sich unter der Leitung bewährter Herren- und Berufsführer auszubilden, um dann selbst größere Fahrten mit mehr Sicherheit und Genuß ausführen zu können.

Als Standort wurde heuer die Simonshütte am Hallstättergletscher gewählt, da ihre Lage für den Zweck dieses Kurses besonders geeignet erscheint. Der Kurs wird nach folgenden ungefähren Richtlinien abgehalten werden: drei Tage für Übungen und für die Ausbildung in Eis, Firn und Firn; vier Tage für Touren im Hüttengebiet unter möglichst großer Anwendung der an den Vortagen geübten Technik.

Der Kursbeitrag beträgt samt Verpflegung für die ganze Dauer des Kurses S 85.— (ohne Getränke). In Anbetracht des geringen Betrages empfiehlt es sich, die Anmeldung in der Kanzlei ehestens vorzunehmen, wo auch nähere Auskünfte über den Kurs erteilt werden.

Der Hochturist.

Der dritte Band dieses vortrefflichen und mit Recht beliebten Gipselführers wird voraussichtlich Ende Juni dieses Jahres erscheinen. Es wird dieser Band die Nördlichen Kalkalpen von der Salzach bis zum Wiener Becken umfassen, und zwar Tennens-, Dachstein- und Totes Gebirge, Ennstaler und Eisenerzer Alpen, die steirisch-niederösterreichischen Hochflächenberge (Hochschwabgruppe, Teich-, Schnee- und Karalpe sowie den Schneeberg), ferner die Salzburger, oberösterreichischen und niederösterreichischen steirischen Voralpen. Unsere Kanzlei nimmt schon jetzt Bestellungen gegen Entrichtung einer Anzahlung von S 5.— entgegen. Der voraussichtliche Preis dürfte bei Vorausbestellung gegen S 11.—, der Ladenpreis etwa S 17.— bis 18.— betragen. Wir laden unsere Mitglieder ein, von der Begünstigung der Vorausbestellung ausgiebig Gebrauch zu machen.

Bestellet das Jahrbuch („Zeitschrift“) 1927!

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Zeitpunkt, bis zu welchem unsere Kanzlei Vorausbestellungen auf die „Zeitschrift“ 1927 zum Preise von S 5.50 annehmen kann, in wenigen Tagen zu Ende geht. Bei Bestellung und Barzahlung in unserer Vereinskanzlei erhält jedes Mitglied eine grüne Anweisung, mit der das prächtig ausgestattete Buch nach dem Erscheinen beboben werden kann. Wer mittels Postsparkasse bezahlen will, verlange einen Erlagschein zur Jahrbuchbestellung (Konto 70.200) und sende auch gleich die Postgebühr von 60 g (Provinz 80 g) ein. In diesem Fall erhält der Besteller keine Anweisung zugesandt, sondern wird ihm das Jahrbuch nach Erscheinen durch die Post zugestellt. Ab 1. Juni können Bestellungen nur zu erhöhtem Preise angenommen werden.

Hütten und Wege.

Die Adamechütte am Großen Gosaugletscher wird — günstige Witterung vorausgesetzt — ab 15. Mai bewirtschaftet.

Oberwalderhütte. Wegen Schlechtwetters wurde die Bewirtschaftung eingestellt. Partien, welche mehrere Tage auf der Hütte bleiben wollen, mögen sich an Bergführer Rupert Winkler in Zell am See, Anerspergstraße 35, wenden.

Reithalerhütte. Wegen Umbau der Reithalerhütte auf der Kar ist die daneben befindliche Unterkunftshütte in der Zeit vom 25. April bis 30. Juni d. J. für den Touristenverkehr geschlossen, da die Bauarbeiter dort nächtigen.

Martinssteig. Der „Neue Wetterkogelsteig“ auf der Kar, der vom Aufstieg zum Gletschersteig durch die Karermauer unmittelbar zum Karl-Ludwig-Haus führt (rote Markierungen), wurde in „Martinssteig“ umgetauft. Damit wird dem alten treubewährten Hüttenwärter der „Reithaler“ Martin Payer ein bleibendes Andenken auf dem Berge gewidmet, dem er durch ein Menschenalter seine Dienste widmete.

Alpengasthof Benedigerhaus im Inneralpe, Osttirol. Wie uns die Schwestersektion Matriel in Osttirol mitteilt, ist das Benedigerhaus im Inneralpe wieder die alte, bekannt gute und trauliche Gaststätte geworden, als welche es früher allgemein geschätzt war. Die neue Wirtin, Frau Theodolinde Schneberger, eine Tochter der im Jahre 1925 verstorbenen Erbauerin, versichert uns, daß nach der durch Fremdpacht verursachten Unterbrechung nunmehr wieder der alte gute Geist in dem heimeligen Hause walten wird, und daß die Bergwanderer auf freundliche Aufnahme, gute Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen rechnen können.

Aus anderen Vereinen.

Alpine Gesellschaft „D'Sparbacher“. In der diesjährigen (42.) Jahreshauptversammlung wurde der abtretende Vereinsauschuss einstimmig wiedergewählt. Obmann Leopold Eichelberger, Schriftführer Hans Bauer und Hüttenwart Julius Klossel. Vereinsanmeldung: Wien, 15., Gerstnerstraße 5, Restaurant Hafer. Mit dem Wiederaufbau der am 14. Oktober 1925 abgebrannten Sparbacherhütte am Schneeberg wurde begonnen. Der Bau wird voraussichtlich noch im Juli dieses Jahres unter Dach kommen. So wie im Vorjahr ist auch jetzt schon, und zwar insbesondere an Sonn- und Feiertagen, für Unterkunft und Verpflegung vorgesorgt. Hüttenbewirtschaftung sind wie bisher Leopold und Rolf Eichelberger aus Vosenheim bei Puchberg. Die Alpine Gesellschaft „D'Sparbacher“ bittet auf diesem Wege nochmals alle Freunde des Schneeberggebietes um werktätige Unterstützung für den Wiederaufbau der abgebrannten Hütte.

Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen. Der Vorfall im Verband ist sachgemäß an den DÖAV übergegangen. Die Verbandsleitung setzt sich nunmehr folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: Hans Biendl, Ehrenpräsident des DÖAV; Vorsitzender-Stellvertreter: Dr. Oskar Kulla, Vizepräsident des DÖAV; Schriftführer: Dr. Otto Schultze, Präsident des DÖAV; Kassier: Janas Mattis, Hauptauschussmitglied des DÖAV; Rechnungsprüfer: Leopold Happich, Vizepräsident des DÖAV, und Georg Lieder, Vizepräsident des DÖAV; Rechnungsprüfer-Erfahrmänner: Karl Theodor Holl, Hauptauschussmitglied des DÖAV, Jna. Franz Kleinhaus, Zentralauschussmitglied des DÖAV.

Funde und Verluste.

Gefunden wurde auf dem Wege zum Hohlhaus ein goldener Ring. Der Verlustträger wolle sich an Herrn Erich Schneider, Wien, 12., Tivoligasse 52/12, wenden.

Gefunden wurde auf der Hohen Wand ein Turnerinnenhut. Abzuholen gegen Angabe der auf dem Hute befindlichen Abzeichen in der Kanzlei, 1., Babenbergerstraße 5.

Nie wird uralte deutsche Wandersehnsucht

größer als wenn der Fenz an die Tore der Städte klopft und die Feindesflamme durch das Land brauen. Voll Ungeduld werden die Tage gezählt, die uns noch von dem sehnsüchtig erwarteten Urlaub trennen. Wochenlang vorher beraten die Zurengesetzten an der Hand von Karten und Reisehandbüchern über den einschlagenden Weg, über diesen und jenen Etzel und machen im Geiste unzahlige Male die ganze Ferienfahrt. Wer daher auf der Suche ist nach passendem Kartenmaterial, Reiseführern und Werken über alpine Literatur, wird gerne nach dem diesem Heft beiliegenden, von der Eckart-Buchhandlung herausgegebenen Verzeichnis greifen und in der Fülle des Gebotenen das für ihn passende finden. Möge nun auch der Wettergott allen Bergfreunden sein freundliches Gesicht zeigen.

Alpenvereins-Mitglieder!

kaufet bei unseren Inserenten.

Ausrüstung.

Der Akademikerpichel.

Vor etwa 1 1/2 Jahren konnte W. Hofmeier in seinem Buch „Bergsteigen im Winter“ über den Eispickel folgendes schreiben: „Lediglich bekommt man in den ganzen Ostalpen wie auch in deutschen Sportgeschäften fast nirgends wirklich brauchbare Eispickel. Die meisten scheinen mit ihrem riesigen Stiel und der winzigen Haue einer mangelhaften Mischung aus Eisen und Stahl zu entstammen. Für ernsthafte Eisarbeit sind sie unbrauchbar, für Verwendung im Fels trotzdem nicht sonderlich geeignet. Solange die deutschen Fabrikanten hierin nicht von der weitaus größeren Erfahrung der Schweizer lernen wollen, wird man gute Eispickel wohl leider nur im Ausland beziehen können.“

Von dem Wunsch geleitet, für die Bergsteiger eine erstklassige, preiswerte eisheime Pickel zu schaffen, hat nun die Akademische Sektion Wien des DÖAV mit dem „Akademikerpichel“ diesen Mangel beseitigt. Sie ging dabei von dem Gedanken aus, daß es der hochwertigsten Schmiedekunst in den österreichischen Alpenländern bei entsprechender Anleitung (siehe Hofmeier'schen Feilen) leicht möglich sein müsse, hervorragende Arbeit zu liefern. Nach mehr als einjähriger, mühsamer und kostspieliger Versuchen und Materialprüfungen, die zum Großteil in der Versuchsanstalt der Wiener Technischen Hochschule stattfanden, stellt nun nach den Angaben und unter Kontrolle der Akademischen Sektion Wien der bekannte Zuspinner Pichlermeister J. Kallinger den „Akademikerpichel“ her, der den besten Schweizer Marken ebenbürtig ist.

Da, wie erwähnt, der Pichel nach den Angaben und auf Grund der Versuche der Akademischen Sektion Wien des DÖAV hergestellt wird, konnte sich diese vertraglich ein dauerndes Kontrollrecht über die Erzeugung (Form und Qualität) sichern. Die Pichel werden fortlaufend an der Materialprüfstelle der Technischen Hochschule in Wien überprüft und die Akademische Sektion Wien kann somit gewissermaßen die Garantie für die Güte des Pichels übernehmen. Da Zoll und Zwischenhändlergebühren wegfallen und die Akademische Sektion Wien auch auf die Preisbildung Einfluss nehmen konnte,

ist der Pichel etwa nur halb so teuer als ein Schweizer Pichel.

Der Pichel wird in drei Größen, A, B und C, mit etwa folgenden Maßen geliefert:

		A	B	C
Gesamtlänge	L	850	900	900
		900	950	950
		950	1000	1000
		1000	1050	1050
Haue Länge	a	190	180	170
Schäufellänge	b	120	115	105
Schäufelbreite	c	65	65	60
Stangenlänge	d	200	190	180
Stange	e	70	70	70
Stachel	f	60	60	60
Gewicht	G	1100 bis 1200	1000 bis 1100	900 bis 1000

Vor allem Pichel C ist wegen seiner geringen Länge und seiner Leichtfertigkeit (dabei fehlt es ihm aber nicht an Zug) der ideale Pichel für den Felssteiger und Wintersteiger, aber auch für den Durchschnittsbergsteiger, der bisher einen viel zu langen und schweren Pichel für seine 100 Stufen im Jahre herumgeschleppte, ist er gerade das Richtige.

Alle Pichel besitzen einen ovalen Stiel aus ausgefeiltem Eschenholz und können mit oder ohne Gletschlinge geliefert werden. An der Spitze trägt jeder Pichel die eingetragene Schutzmarke sowie die Nummer und Größenbezeichnung, worauf besonders zu achten wäre. Der Pichel ist in allen Sporthäusern (Generalvertrieb Carlsson-Vertrieb, Wien, 4., Margarethenstraße 35) zu den festgesetzten Preisen von S 15.— (M 11.—) ohne und S 17.— (M 12.—) mit Gletschlingen erhältlich.

Für Anregungen und Vorschläge zu Verbesserungen sowie Mitteilungen über die gemachten Erfahrungen ist die Akademische Sektion Wien des DÖAV (Wien, Universitäts- Hof 3) jederzeit äußerst dankbar.

Der Tourist

schätzt

MAGGI^S

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schokolade. Sie sind in braunem Pergaminsapier, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.

Schi-Kurse d. Zweiges „Austria“



Pfingst-Schituren:

1. Im Gebiete der Oberwalderhütte (Glockner, Johannisberg, Riffel) vom 4. bis 7. Juni 1927. Leiter: Prof. Dr. Ed. Friedl. Spesenbeitrag S 6.—. Abfahrt am 3. Juni abends. Besprechung am 27. Mai 1927, 19 Uhr im Vereinsheim.
 2. Im Gebiete der Rudolfshütte vom 1. bis 6. Juni 1927. Leiter: Willi Koller. Spesenbeitrag S 6.—. Abfahrt am 31. Mai abends. Besprechung am 23. Mai 1927 um 19 Uhr im Vereinsheim.
 3. Im Gebiete der Hochalmspitzgruppe (Säulek—Hochalmspitze) vom 4. bis 6. Juni 1927. Leiter: Hugo Tomaschek. Spesenbeitrag S 6.—. Abfahrt am 3. Juni abends. Besprechung am 31. Mai 1927 um 19 Uhr im Vereinsheim.
 4. Im Gebiete des Sonnblicks vom 4. bis 6. Juni 1927. Leiter: Hermann Hiller. Spesenbeitrag S 6.—. Abfahrt am 3. Juni abends. Besprechung am 23. Mai 1927 um 19 Uhr im Vereinsheim.
 5. Im Gebiete des Toten Gebirges (Hollhaus—Pühreingehütte) vom 4. bis 6. Juni 1927. Leiter: Rudolf Barnert. Spesenbeitrag S 6.—. Abfahrt am 3. Juni abends. Besprechung am 30. Mai um 19 Uhr im Vereinsheim.
- Künstlerische Aufnahmen vom heutigen und vorjährigen Schiturs auf dem Arlberg liegen in der Kanzlei zur Ansicht und Bestellung auf. Preis für ein Bild 9x12 unaufgezogen 40 g. — Vergrößerungen zum Selbstkostenpreis.

Talherberge Spital am Semmering, Schieferhof

vom Orte Spital eine halbe Stunde entfernt gelegen.

Besondere, gut heizbare Schlafräume (Betten sowie Zimmer), Preis für das Bett samt Heizung und Gemeindeumlage S 1.30. Gastwirtschaft daselbst.

Bergsteigerheim „Hohentauern“

von Trieben 2½ Stunden entfernt.

Schlafräume u. Zimmer. Bester Stützpunkt für Touren im Gebiete der Bruderkogel- u. Bösensteingruppe.

Sportanzüge Wettermäntel

Schafwolljanker, fertig und nach Maß
Sämtliche Sportausrüstung

RICHARD PEKA

Schneidermeister

Wien, 16. Bezirk, Neumayrgasse 10

Lieferant an Mitglieder des ÖAÖ., ÖAÖ.-Sektion „Die Reichensteiner“

Original THERMID „STABIL“

Patent-Hartglas — fast unzerbrechlich
Höchste Isolierfähigkeit! — Weite Halsöffnung!
Die vollkommenste Isolierflasche der Gegenwart!
Garantieschein für Bruch und Warmhalten

Erhältlich in allen besseren Sport-, Haus-
Küchengeräte- sowie einschlägigen Geschäften



Nächster Sprechabend am 3. Juni um 20 Uhr im Sektionsheim.



Vereinsnachrichten der Lichtbildnergruppe.

Vorträge im Vereinsheim der Lichtbildnergruppe, Beginn 1/20 Uhr.

Anfängerkurs unter der Leitung der Herren Berger und Fichtler:

Mittwoch, den 4. Mai: Die Plattenentwicklung.

Mittwoch, den 11. Mai: Die Verarbeitung der Tageslichtpapiere.

Mittwoch, den 18. Mai: Die Verarbeitung der Kunstlichtpapiere.

Mittwoch, den 25. Mai: Die Vergrößerung.

Mittwoch, den 1. Juni: Austragung des II. Wettbewerbes: „Frühling in den Bergen“.

In den übrigen Mittwochen finden bis Ende September keine Vorträge, sondern bloß zwanglose Zusammenkünfte statt, bei denen jedoch immer gerne Auskünfte und Ratsschläge erteilt werden.

Bzüglich der Einzahlung des zweiten (April) und dritten (Juli) Vierteljahresbeitrages werden die Mitglieder höflichst ersucht, ihre Beitragszahlung entweder an einem Mittwoch dem Säckelwart oder an einem beliebigen Wochentag in der Zeit von 19 bis 1/21 Uhr dem Heimwart zu leisten.

Im September 1927 findet in Wien die Hauptversammlung des DAV statt. Bei diesem Anlaß ergeht sich für unsere Lichtbildnergruppe Gelegenheit, zum erstenmal einen Beweis ihrer Mithilfe zu geben zu können. Es ist daher Ehrenpflicht für die Mitglieder, ihre lichtbildnerische Tätigkeit in der nächsten Zeit hauptsächlich darauf einzustellen, Bilder aus dem Arbeitsgebiete des Alpenvereins, in erster Linie aber der Austria, anzufertigen. Unsere jüngst ausgeschriebenen Wettbewerbe zielen ja bereits darauf ab, die besondere Aufgabe unserer Lichtbildnergruppe deutlich zum Ausdruck zu bringen und zu fördern!

Jedes einzelne Mitglied unserer Lichtbildnergruppe möge daher seinen ganzen Ehrgeiz daransetzen, durch zielbewusste Mitarbeit ein großes Werk errichten und ausbauen zu helfen: Eine wahre Heimstätte alpiner und heimatkundlicher Lichtbildforschung!

Die Urlaubszeit steht vor der Tür! Nun kann die Hauptarbeit beginnen! Weg mit aller sinnlosen Knipserei und sam melt Bilder, die die überwältigende Pracht unserer Gletscher, die feierliche Schönheit unserer Alpentäler, die reizvolle und zweckmäßige Lage unserer Schutthütten und nicht zuletzt auch Bilder, welche die Sitten und Gebräuche unseres Alpenvolkes, deren Siedlungen, Arbeitsweise und Kunstpflege anschaulich zum Ausdruck bringen!

Das Ergebnis unseres ersten Wettbewerbes.

Am 20. April gelangte der erste innerhalb der Lichtbildnergruppe ausgeschriebene Wettbewerb „Winter im Wienerwald“ zur Austragung. Obwohl die gestellte Aufgabe mit Hinblick auf den verfloffenen Winter, der bekanntlich beispiellos enttäuschte, ziemlich schwierig war, ließen dennoch sowohl Beteiligung als auch Erfolge kaum zu wünschen übrig.

Es waren 16 Bilder eingelangt, von denen vier als den gestellten Bedingungen nicht voll entsprechend, aus dem Wettbewerb ausscheiden mußten. In Form einer „Volksabstimmung“ wurde nun mittels Stimmzetteln die Preisverteilung vorgenommen. Die meisten Stimmen entfielen auf eine Bromsilbervergrößerung des Herrn Postl, welcher somit den ersten Preis erhielt. Der zweite als auch der dritte Preis wurden Herrn Ing. Schönauer für zwei Brombilder zuerkannt.

Anschließend an die Preisverteilung hielt Direktor Sandtner eine sehr lehrreiche Bildbesprechung ab, in deren Verlauf sich die vorher durchgeführte Preisverteilung als vollkommen gerechtfertigt erwies, was bekanntlich ansonsten bei den allgemein üblichen Preisuerkennungen durch einige vorher gewählte Preisrichter nicht immer zutrifft. Es scheint also, daß unsere Lichtbildnergruppe mit dieser Art der Wettbewerbsdurchführung den richtigen Weg gewählt hat. Sowohl die ganze Veranstaltung als auch die Preisdiplome, künstlerisch durchgeführte Originalabbildungen, spornten die zahlreich erschienenen Mitglieder, von denen diesmal die meisten noch eine abwartende Haltung eingenommen hatten, sichtlich an, bei dem nächstfolgenden Wettbewerb mitzutun, was bei den kommenden Wettbewerben, deren nächster dem „Frühling in den Bergen“ ist, eine außerordentlich rege Beteiligung erwarten läßt. Die Einreichungsfrist endet am 15. Juni 1927, an welchem Tage auch die Preisverteilung stattfindet. Die näheren Teilnahmsbedingungen sind durch Anschlag im Arbeitsheim kundgemacht.



SATRAP- ROLLFILM

SATRAP- FILMPACK

CHEMISCHE FABRIK AUF ACTIEN

(VORM. E. SCHERING)

FERNSPR. 91-53 u. 82-86

WIEN, VI., WEBGASSE NR. 2a.

Bunter Abend der Lichtbildnergruppe.

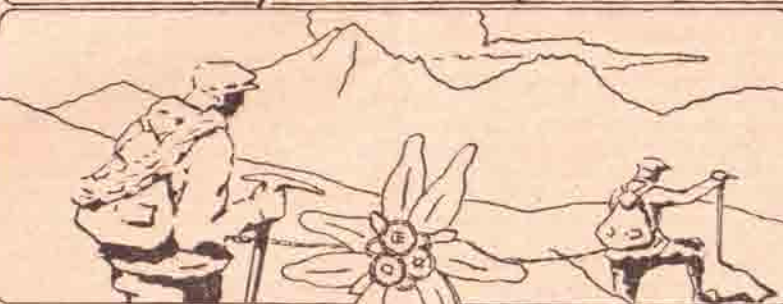
Kürzlich feierte der durch seine zahlreichen Lichtbildervorträge und seine vielfältige Tätigkeit im alpinen Vereinsleben in den weitesten Bergsteigerkreisen bekannte Direktor Karl Sandtner seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Lichtbildnergruppe der Austria einen Bunter Abend, der einen äußerst gelungenen Verlauf nahm. Der Vorstand der Lichtbildnergruppe, Kommerzialrat Rechner, konnte in seiner Eröffnungsrede nicht nur Vertreter des DAV, des DGV und des DSR, sowie neben Vertretern der Sektionsleitung der Austria Abordnungen sämtlicher Wiener AV-Sektionen und der Sektion Reichenau, sondern auch Abgeordnete der angesehensten alpinen Gesellschaften wie Alpenfreunde, „Holzknicht“, „Krummholz“, „Voisthaler“ und viele andere begrüßen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nicht nur die alpinen Kreise, sondern auch der Vizepräsident der Deutschösterreichischen Schriftstellergesellschaft Kessl, der Großmeister der Ritterschaft vom Grünen Humpen an der Spitze eines stattlichen Fährleins, Vertreter der Boamterschaft des Obersten Gerichtshofes, dem der Jubilar angehört, Herren von der Presse, zahlreiche Freunde des Jubilars und nicht zuletzt seine greise Mutter der Einladung Folge geleistet haben. In der darauffolgenden Festschilberte Major Hausknicht den Werdegang Sandtners und hob seine vielfachen Verdienste um die alpine Sache und insbesondere um die alpine Lichtbildkunst hervor. Er verwies darauf, daß er insbesondere auf dem Gebiete des Lichtbildervortrages Hervorragendes leistet, da sich bei ihm das geprüfte Wort in allfälliger Weise mit den vorzüglichsten Bildern zu einem vollendeten Ganzen vereinigt, so daß schließlich behauptet werden könne, daß der Jubilar es auf diesem Gebiete zu unbestrittener Meisterschaft gebracht habe. Seine Ausführungen klangen in dem Wunsche aus, daß dem Jubilar noch viele Jahre ersprießlicher Arbeit im Dienste der alpinen Sache vergönnt sein mögen. Namens des Ausschusses der Austria und des am Erscheinen verhinderten Vorstandes Hofrat Pichl sprach Vorstandsmitglied Julius Gallian und beglückwünschte den Jubilar in besonders herzlicher Weise. In Vertretung des DSR überbrachte Zentralschiffmitglied Rinkl die Grüße der vereinten Präsidenten Matras und Liebed und beglückwünschte den Jubilar namens des DSR. Er verwies darauf, daß Sandtner eigentlich nicht einem alpinen Verein angehöre, sondern der ganzen alpinen Gemeinde, für die er schon durch seine Vorträge sowie durch sein Beispiel und seine stete Bereitschaft sich mit Rat und Tat zur Verfügung zu stellen vieles geleistet hat. Für die alpinen Gesellschaften fand der Vertreter der Alpinen Gesellschaft „Holzknicht“, Kommerzialrat Ziemler, herzliche Worte der Anerkennung und unterstützte noch die Ausführungen seines Vorredners, indem er die Persönlichkeit Sandtners auch für die Gesellschaften, in deren Kreis er so oft als Vortragsredner erscheint, in Anspruch nahm. Dann sorgte ein reiches Musik-, Gesangs- und Vortragsprogramm, in das sich der Jubilar selbst durch den Vortrag einiger humorvoller alpiner Zeichnungen von Baumbach in bekannt meisterhafter Art einfügte. Auch die übrigen Vortragenden, Violinvirtuose Kaufmann, Konzertsängerin Anni Kantner, Frau Olga Weede vom Schauspielhaus in Frankfurt a. M., Konzertsänger Viktor Ludwig Schmidt, Baron und Baronin Campenhauen, Komiker Jaro Schrub, Frl. Tussi Bogner, die anmutig den Straußschen Aquarellewalzer tanzte, insbesondere aber Direktor

„ZUM HERRNHUTER“

WIEN, I., NEUER MARKT 17 TEL. 76-5-76

Stets Neues und größte Auswahl in
Touristen-, Sport- und Badeartikeln.

Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.

65. Vereinsjahr.

Wien, im Juni 1927.

Folge 6.

Irrwege im Sport.

Von Hans Fischer.

Die Deutsche Alpenzeitung bringt im 2. Heft des laufenden (22.) Jahrganges diesen Aufsatz aus der Feder unseres Mitgliedes Hans Fischer, den wir wegen seines beachtenswerten Inhalts mit Bewilligung des Verlags zum Abdruck bringen, wobei die zahlreichen überflüssigen Fremdwörter durch die entsprechenden deutschen Worte ersetzt wurden.

Die Deutsche Alpenzeitung folgt in manchem Belange dem vielversprechenden Zuge der Zeit nicht: sie bringt aus dem Umschlage nie das „Idealbild eines Bergsteigerkörpers“ oder einen Handstand auf der Guglia di Brenta, auch wurde im Tertium noch nie ein bedürftiger „Weg zu Kraft und Schönheit“ jederlei Geschlechts gezeigt. Aus dieser offensichtlich unzeitgemäßen Einstellung heraus möge es gestattet sein, im folgenden über das heikelste (weil begünstigste) „aktuelle Thema“ einige Worte zu sagen. Ich bekenne freimütig, daß die Abhandlung weder auf die Kenntnis des gesamten diesbezüglichen Schrifttums sich stützt, noch einen Anspruch auf Erschöpfung des Vorwurfs erheben will.

Die Erkenntnis, daß etwas im gesamten deutschen Sportbetriebe nicht stimmt, ist längst jedem ernst denkenden Menschen bewußt geworden; wer noch solche nutzlose und marktfähige Güter wie Idealismus im Herzen trägt, kann nur mit Bangen einer Entwicklung entgegensehen, die eine in den Rahmen der Sensationspresse und der Geldgier gekommenen und eine zur Mode gemachte (nicht einmal gewordenen!) Bewegung genommen hat. Von Begründung und Wert des Sportes überhaupt soll hier gar nicht die Rede sein; dies zu untersuchen ist teils von berufener Feder oft geschehen, teils den Tatsachen gegenüber ohne Belang, die jede theoretische Bemäntelung aus sich selbst heraus widerlegen würden. Wenn der Sport in unserer Zeit die Aufgabe übernommen hat, den seit urdenklichen Zeiten vorhandenen Hunger der Massen nach „Brot und Spielen“ zu stillen, so sollten die Theoretiker auch den Mut haben, dies offen einzugestehen. Die Ursachen, oder sagen wir die entsehungsmäßigen Triebfedern einer unbefriedigbaren Massenbewegung liegen indes stets hinter der möglichen Erfassung der mitlebenden menschlichen Einsicht; wohl aber kann auf die Wege, die ihre Auswirkung einschlägt, verschiedener Einfluß genommen werden, die auszunutzen der jeweilige herrschenden Geistesrichtung vorbehalten, sie zu beurteilen aber Recht und Fugnis jeder Meinung bleibt.

Als Binsenwahrheit seien zunächst die Zeichen unserer Zeit festgehalten: Herrschaft der Reklame und des Marktschreieriums, Mangel an Selbstlosigkeit, Oberflächlichkeit in der meist ausschließlich aus Tagesdriften geschöpften Bildung, Freude an Kitsch von „Magazinen“ anfangen bis zu den auf niedere Instinkte abzielenden „Revue“, Anbetung von durch eine gewissenlose Presse „gemachten“ Scheinhelden, bewusste Lüge, wenn Richtungen oder „Freie Anschauungen“ gepredigt werden — und alles ein Geschäft, von Wenigen ausgeführt. Amerika (das Land, in dem einzig die Philosophie des Positivismus entstehen konnte) nach Deutschland verfrachtet: dies ist genau so, als wenn ein biederer Kleinbürger die Gesetze eines großen Lebmannes nachahmen will und — gemein wird. Dabei war der kleine Mann natürlich ein viel wertvollerer Mensch als der Hochstapler; er ist es im Grunde auch geblieben und wird sich über Leid und Sühne von Jmten

heraus zu seinem ursprünglichen Weien wieder aufrufen. Hier oben! Denn der Deutsche verträgt auf die Dauer weder geistige noch seelische Leere.

Als Gegenströmung erkennt man denn auch allenthalben eine tiefe Sehnsucht nach Gottesglauben und Verinnerlichung, auch dort, wo sie zunächst noch verneinend lediglich ihren Mangel feststellt. In der breiteren Erkenntnis äußert sich dies in den bekanten Gemeinplätzen von der Unstimmigkeit zwischen Gefühls- und Geistespflege und ähnlichem; in enger gezogenen Kreisen werden vorhandene Bewegungen, wie etwa Sport, durch vielleicht ebrliches Hineindichten unwägbare Werte zur Auffüllung der inneren Leere herangezogen; allernächste Kreise mögen auch aus Eigenem seelischen Haß und Inhalt erschaffen.

Wenn der Geschäftsport diesen Wunsch nach Auffüllung der inneren Leere zu seinen Gunsten ausnützt und tatsächlich einer breiten Schicht den verlangten idealen Popanz vorzufügen vermag, so hat dies für das Jetzt einen Schein der Entschuldigung; mit der Zeit muß aber dieser künstliche Wert verfallen und der ganze Bau zusammenbrechen. Dies wird, ohne daß die Gefahr verringert würde, dort um so weiter hinausgeschoben werden können, wo der seelische Wert einer Idee lediglich als auf unbestimmte Gefühle aufgebaut dargestellt werden kann wie etwa in der Anpreisung des Alpinismus als Weltanschauung. Es gibt aber keine Weltanschauung ohne unbefriedigbare Urkräfte; über das Wesen des Alpinismus wurden solche Urkräfte von schlagender Beweisraft noch niemals von irgendeiner Seite aufgestellt; also sind seelische Grundfesten eines Alpinismus als geistige Bewegung entweder nicht vorhanden, oder künstlich und scheinbar gezeugt. Dies kommt deutlich zum Ausdruck, wenn man alle Versuche des Durchschnittsbergsteigers, die zum Schlagwort gewordene Idee festzuhalten, lässig scheitern und in ewig wiederholten Stimmungsformeln ausklingen sieht. Von Wenigen, die ihr Verhältnis zu den Bergen vielleicht irgendwie ihrer gesamten sittlichen Einstellung einwoollend haben, kann hier nicht die Rede sein.

Es wurde eingangs festgestellt, daß Haß und Ehrgeiz des gesamten Daseins auf das Geschäftemachen (sei es in Geld, sei es in Eitelkeit) gerichtet ist. Selbstverständlich fiel auch die Sportbewegung als die größte (und daher schreybarste) einem bisher meist geschickt verkleideten Geschäftsgeist zum Opfer. Die beiden

*) Hier möge nicht mißverständlich eingeworfen werden, daß so und so viele hervorragende Alpinisten ihr ganzes Lebenswerk aus den Bergen geschöpft haben, welche Kraft lediglich aus den Quellen einer Weltanschauung (Religion) fließen könnte. Aber auch hier können die Berge selbst nicht den Gottesbegriff darstellen, sondern bestenfalls Träger einer Idee (Altar) sein. Auch in der hingebendsten Naturreligion ist die Natur (Materie) nicht Gott selbst, sondern eine Offenbarung seiner Wesenheit, seines Willens usw. Treffend beleuchtet dies W. Flais mit den (für andere gleichermaßen verwendbaren) Worten: „Hätte Dr. Kug in den Tropen seinen Lebensinhalt gelebt, er hätte über sie das große Urwaldbuch geschrieben, wie er als Bergsteiger das große Bergbuch schrieb, weil seine Naturliebe alles verflärt, was er in sich verarbeitet.“

augenfälligen und zugleich abstoßendsten Auswirkungen hiervon sind: Das Startum (künstlich gezüchteter Personenkult) und Geldmacherei. Beides geht Hand in Hand. Der „Star“ ist eine Persönlichkeit, deren menschlicher Wert gleich Null sein kann und die sich im umgekehrten Verhältnis dazu mit um so größerer Freude im Ruhmesglanz der Volkstümlichkeit sonnt; die Sache wird erst bedenklich, sobald er diese goldene Sonne in Metall umsetzt. Für den Manager (ein unübersehbares Wort — aus Amerika!), der sich Herr X oder Presse oder Verein oder Tagung nennen kann, ist der Star auf alle Fälle Geld. Daher; ist kein Star da, so wird einer gemacht. Ein Bild wird über die Erde gejagt, ein Name in alle Ohren getrommelt; die Welle wächst von einer vielleicht vorhandenen Leistung bis zur Anpreisung des Haarwassers, das der Arme benützt (weil er es mit diesem Hintergedanken zugesandt erhielt). Die Leute müssen durchaus nicht wissen, wen sie feiern; es wird ihnen ein Name aufgezwungen, denn aus diesem Aufzwingen fließt das Geld. Der Mann ist Nebensache, desgleichen das Gebiet, auf dem er sich betätigt; die „Öffentlichkeit“ wird zwangsweise einmal für Arm, einmal für Beinußmuskeln begeistert; da aber der innere Wert der angepriesenen Leistung eigentlich Null ist, muß, ehe das „Publikum“ auf diese Leere stößt, rasch und abwechslungsreich immer Neues aufgezogen werden; kommt etwas Zugkräftigeres, etwas Aktuelleres auf die Bühne, ist der Held des Vortages vergessen und verschollen, „fallen gelassen“, wie es unter Zeitungsleuten heißt. Wenn Sport nicht eben Mode wäre, würde man vielleicht auch einmal einen verdienten Gelehrten emporzutrommeln versuchen. Der Star ist Sensation; häßliche Stellungen, vertrauliche Auserwähltheiten, alles Erreichbare wird abgebildet oder sonst verwertet; der Kern ist gleichgültig, der Mensch unbekannt. Wenn nur Geld zu machen ist, kann ein Zufallsfall oder ein Vertreter des Pöbelauswurfes, weil er 2 Kilo stemmen kann, wie ein Fürst gefeiert werden und an Ehrerzeugungen alle Geistesgrößen der Menschheit überstrahlen. Würde es jemand wagen, dagegen zu sprechen, würde er mit dem Donnerwort „die Leistung, nicht die Herkunft ist ausschlaggebend“, dahingerafft; ob aber eine Leistung auch Wert hat, wird nicht untersucht. Das Unglück, nein, das Verbrechen liegt darin, daß diese ungesunde Strömung bewußt genährt, gefördert, verhimmelt wird.

Ist der Star auf diese Weise ein Mittel zum Zweck, so tritt im Sportbetrieb selbst das Geldmachen immer unverhüllter zu Tage. Wer heute gut hört, tanzt, läuft, schwimmt usw. läßt sich dies schwer bezahlen; er wird gegen Geld gerufen, weil ein verblödetes Volk da ist, das, durch die Presse richtig vorbereitet, Ansummen ausgibt, einen 1 um y Zeit anders eine körperliche und erlernbare Tätigkeit ausführen zu sehen als vorher den 3. Wenn ein Quaddeder ein schwindelndes Dombach auskündelt, ist es Beruf und niemand kümmert sich darum; wenn dagegen A ein Festschirmchen erklimmt, wird es zur Heldentat und -leistung gestempelt und tausend andere Beispiele dieser Art kann sich jeder zusammendenken. Sagen wir es offen — auch z. B. der Wintersport ist zum Teil dieser Star- und Geldmacherseuche anheimgefallen. Es ehrt diejenigen, die es sich nicht bewußt sind, wenn sie entrüstet diese Behauptung zurückweisen. Wer würde sein Liebstes nicht verteidigen? Ist es doch das bitterste Weh, seines Herzens Altar wanken zu sehen.

Es nützt natürlich gar nichts, immer von Neuem mit hochtrabender Schwärmerei den Sport als weiß Gott was für eine hohe Kulturforderung hinstellen zu wollen, „wo freilich auch Fehler unterlaufen müßten“, ohne die Ausmerzung dieser Fehler ernst zu nehmen. Ihre Feststellung allein gilt meist schon als unverzeihliche Rückschrittlichkeit. Wenn ein Leitgedanke nicht so hoch, rein und stark ist, daß der Schmutz an seine Wesenheit gar nicht heran kommen, beziehungsweise seine Äußerungen nur vorübergehend und in Mißverständnissen befallen kann, ist er irrig oder eine Mache oder aber in seiner letzten geistigen Tiefe von der Zeit noch nicht verstanden. So haben wir den Krieg verloren, weil das Wort von der Verteidigung nur mehr eine künstlich aufgelegene Redensart war ohne echten Widerklang in den Herzen, während längst Verrat und Geschäfte hinter den Kulissen ihr Unwesen trieben. 1813 war dies nicht der Fall. So sank der stolze äußere Bau der Römischen Kirche in Trümmer, als sie im 15. Jahrhundert

ein Geschäft wurde. Hier handelte und handelt es sich aber immer noch um tatsächliche sittliche Werte, und Krisenzeiten können daher durch die Kraft der Idee zu neuer Stärke führen. Der heutige Sportbetrieb hat keinen sittlichen Wert. Sport sollte ja, von Spiel und Zerstreuung abgesehen, Mittel sein, nicht Selbstzweck. Es war als natürliche Rückwirkung des „technischen Zeitalters“ die Sehnsucht da, die in tausenderlei Wegen und Formen die verlorenen inneren Beziehungen zur Natur (im weitesten Sinne) wieder aufnehmen will. Diese Sehnsucht erkannte, daß ihre Erfüllung an einen gesunden, frohlebigen Körper gebunden sei, daß nur ein solcher sich selbst der Natur anheim geben könne, ohne daß die Seele in schwärmerische Gefühlsmaße ver falle. Diesen Körper sich zu gewinnen, sollte der Sport das Mittel sein, um mit der gesunden Schale auch den gesunden Kern, die „mens sana“, zu erringen. Leider vergaß man das Ziel; man begnügte sich mit dem „corpus“, feierte seine Erfolge und stillt die unerfüllte Sehnsucht mit den Trugbildern von Ruhm, Ertüchtigung und Muskelheldentum.

Sport und Geldmachen ist eine so offensichtliche Mißbeziehung, daß der Verfall lediglich eine Zeitfrage ist und geradezu wünschenswert erscheint. Es kann unmöglich auf die Dauer die Leistung des Muskels Seelenpeise für ganze Völker sein. Alles Vorwärts in der Menschheit ist stets nur aus geistigen und sittlichen Werten geflossen, aller Aufstieg eines Volkes stets nur aus erhabenen, reinen Gedanken. Wie armselig und kümmerlich sind die Götzen des sportbegeisterten Volkes! Ein Knabe, der herzig flint, ein Mann, der (um ein Vermögen, mit dem man mehrere Armenhäuser erhalten könnte) gut hört, ein Weib, das etwa eine kunstpielerische und teuer bezahlte Fertigkeit im Tennisschlagen erlangte. . . Gaukler und Narren dazwischen, wo es nicht minder starke und gesunde Menschen gab, nur daß weiters kein Wesen daraus gemacht wurde.

Der 1 oder 2 „Meister“ ist nur zu oft ein Trugbild. Wer durch Zufall an der Machtquelle eines „Verbandes“ hängt und Zeit und Geld erhält, seine Muskeln zu üben, mag Meister werden. Hand auf's Herz — unter zehn Millionen jungen Deutschen, wären da nicht hunderte zu finden, die mit nötiger Zeit und Geld zu denselben Leistungen gebracht werden könnten? Wozu also die Ruhmesform, wozu den Ehrgeiz der Eitelkeit züchten? Es ist der Ruhm des Zufalles, ohne tatsächlichen Wert, ein Strobflecken, und als solches nie lebenspendend. Dem kunstlosen Geschäftseinst des Amerikaners mag der Sportbetrieb in seiner heutigen Gestalt angenehme Zerstreuung sein; dem Deutschen, der gleich sein Herz dran hängt, ist er ein Unglück. Nach dem Kriege wie ein Lausub von jeder geistigen und anderen Gemeinschaft mit den Siegervölkern ausgeschlossen, ist Deutschland kaum ein paar Jahre später stolz, mit dieser völkerumfassenden Krankheit sein Sonnenplätzchen erstreiten zu dürfen, bemüht sich, nur ja alle fremden Gebärden anzunehmen, um bestehen zu können. Das Schlagwort hiezu heißt Völkerannäherung durch Sport! Hei, wenn Krieg und Haß geführt sein soll und will, ist diese Annäherung genau so hohl und nichtig wie dreifach besiegelte Verträge und Rechte!

Gerade die Deutschen aber wären fähig, das Grundbestreben des Sportes zu vergeistigen. Dazu müßten sie sich stolz und selbstbewußt von allem Lügengerümpel losreißen, müßten nicht betteln, in irgendeiner „Weltmeisterchaft“ auch dabei sein zu dürfen, müßten lächelnd auf den zweifelhaften Kulturrubm verzichten, die besten Bein- oder Armmuskeln innerhalb der Staatsgrenzen anerkannt zu wissen, müßten — o Gott! — die Vorwürfe eines Sportzeitungsschreibers mannhaft ertragen, auf Scheinrubm und Scheinwerte verzichten, die Tempel zertrümmern und ganz von vorn anfangen — vielleicht ganz allein, aber mit anderen Zielen, mit gänzlicher, bewußter Umgestaltung der bisherigen Form, und vor allem aus Idealismus, mit rücksichtsloser Ausmerzung jeder leistung Verbundung von Sport und bezahltem Schaukinstertum. Sport allein wirkt keine Fremden, lenkt wohl überhaupt nur die Aufmerksamkeit einer Festzelt auf ein Land — oder sollten Deutschland und Österreich wirklich nichts anderes mehr haben, um vor der Welt bestehen zu können, als Muskelhelden?

Bedauerlicherweise beugen sich auch verantwortliche Stellen urteilslos vor dem künstlich gezogenen Wahne einer sogenannten allgemeinen Bewegung. Jede Gesammeinung wird als Rückzug, als

Sonnwend-Feier

Dienstag, 21. Juni 1927,

19 Uhr

auf dem Eichelhofe (Gastwirtschaft) bei Rusdorf (10 Minuten von der Straßenbahnlinie 36)

Feuerrede: Direktor Karl Sandtner

Mitwirkend: Gesangsverein österreichischer Eisenbahnbeamten

Die Feier findet bei jedem Wetter statt.

Rückschritt gebrandmarkt, wohl weil der Mut fehlt, ein anderes und doch Fortschreitendes zu suchen. Hier den Weg zu weisen, könnte das Bergsteigertum vielleicht vordrängen werden, weil es die Umkehr aus dem verfahrenen Geleise der Sportseuche noch am wenigsten verrammelt hat. Ein Stehenbleiben gibt es nicht. Bestimmt es sich nicht, so ist auch Bergsteigen und Wintersport binnen kurzem dem Schwindel „Sport als Weltanschauung“ reiflos verfallen. Dieser Schwindel ist so stark, es hängt zudem soviel Geld daran, daß wohl jeder geistig wird, der es wagt, dies auszusprechen. Wir werden trotzdem es in der Folge aufzudecken, zu begründen und zu beweisen suchen.

Es ist möglich (und ich hoffe es), daß in diesen Ausführungen ganz unabhängige Gedanken gestreift wurden, die vordem und in vielleicht klarerer Form niedergelegt waren. Es wird indes meist nur „Was Neues“ auf Kosten jedes geistigen oder selbstlosen Wertes anerkannt. Ich würde mich aber freuen, wenn noch recht viele andere in Wort und Sinn meine Meinung teilten und würde dies als einziges Hoffungszeichen auffassen, daß das innerste Wesen breiter Volksschichten dem Wahne des Nur-Sportes noch nicht vollends verfallen ist.

Nach Deutsch-Südtirol!

Die Leiden unserer deutschen Brüder in Südtirol dürfen wir bei unseren Mitgliedern als bekannt voraussetzen. Zu all den schweren wirtschaftlichen Schikanen kommt die völlige Not: Drosselung des deutschen Schul- und Privatunterrichts, vielfach sogar des Religionsunterrichts, Verwischung der Familiennamen, Italienisch als einzige Gerichts- und Verwaltungssprache u. a. m., um nur das Wichtigste zu nennen. Kein anderer Zweig des Auslandsdeutschums leidet so sehr wie Deutsch-Südtirol. Die welsche Siedlung in den seit über 1000 Jahren deutschen Südtiroler Tälern bringt in erschreckend raschem Laufe vor.

Wenn nicht von deutscher Seite, und zwar von allen zum Schutze des Deutschtums berufenen Faktoren und von jedem in der ihm geeigneten Weise schnell und alles getan wird, um den armen deutschen Volksgenossen in Südtirol zu helfen, werden sie trotz ihres mannhaften Widerstandes über kurz oder lang verwischt werden, insbesondere die heranwachsende Jugend. Uns deutschen Bergsteigern ist Südtirol, sind seine Zinnen und Firnen, seine Rebengelände und alten Burgen, Land und Leute, ans Herz gewachsen. Stellen daher auch wir uns in die Reihe der Organisationen, die dem Deutschum dort zu Hilfe kommen! Es ist unsere Pflicht! Wir entsprechen der Stimmung im ganzen DÖAV, wenn wir uns nicht allein auf eine freundliche Gesinnung gegenüber unseren bedrängten Volksgenossen beschränken, sondern auch praktisch tätig werden, soweit wir es in dieser Richtung irgend vermögen. Und wir können es!

Wir vermögen nichts oder wenig gegen die italienischen Sprachelasse und gegen die sonstige Vergewaltigung deutscher Art, wir können aber das geistige Band mit den Südtirolern enger knüpfen, wir können sie vor allem wirtschaftlich stützen und dadurch ihren Widerstand gegen die Verwischung stärken, und dies hauptsächlich durch einen lebhaften deutschen Fremdenverkehr.

Das deutsche Gastwirtgewerbe in Südtirol ist besonders stark bedroht. Wirtschaftlich schwache Besitzer gehen zugrunde und Jahrhunderte alter deutscher Besitz geht in italienische Hände über. Hier muß besonders kräftig eingegriffen werden, und diese Aufgabe kann niemand in so erfolgversprechender Weise erfüllen als der DÖAV mit seinen rund 200.000 Mitgliedern.

Der Hauptausschuß hat in den letzten Jahren wiederholt und eindringlich die Sektionen gebeten, in ihren Mitgliederkreisen für einen regen Besuch Deutsch-Südtirols zu werben, allein der Erfolge dieser Aufrufe entsprach nicht den Hoffnungen, die man an eine solche Aktion des Alpenvereins knüpfte. Wir haben im vergangenen Sommer gesehen, wie zahlreiche der früher von deutschen Alpenfreunden vielbesuchten, ja überfüllten Kur- und Sommerfrischorte von Deutschen nur mehr spärlich besucht, vielfach ganz verödet waren und sahen an Stelle der deutschen Sommergäste italienische Familien einzürden, die durch ihr lärmendes Treiben und anspruchsvolles Benehmen in schreiendem Gegensatz zum deutschen Sommergast stehen und in den deutschen Gasthof wie überhaupt in die ganze Gegend und Umgebung nicht hineinpassen. Die Welschen mieteten die Hotelunterkunft so frühzeitig, daß deutsche Sommergäste, selbst wenn sich solche einfanden, abgewiesen werden mußten. Den welschen Sommergästen folgen die Händler, die Dienstboten und andere. In den bekanntesten Südtiroler Sommerfrischen ist kaum mehr eine deutsche Zeitung zu finden, da der Wirt italienische Blätter für seine Gäste halten muß und deutsche Blätter ohne ein entsprechendes deutsches Lesepublikum kaum zu halten vermag. Österreichische Blätter sind vielfach verboten. Die Wirte müssen sich den italienischen Bedürfnissen in jeder Weise anpassen, welsches Personal einstellen usw., und so verwischt gegen den Willen der Besucher ein deutsches Gasthaus nach dem anderen. Nur der deutsche Fremdenverkehr kann hier helfen. Alle Sektionen des DÖAV müssen daher heuer mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, daß ihre Mitglieder nach

Südtirol reisen, sei es zu längerem Sommer- oder sonstigen Aufenthalt, sei es zu Wanderungen in den Bergen und Tälern dieses herrlichen deutschen Landes. Die Kosten des Sichtvermerkes sind bald hereingebracht, da die Preise in Südtirol recht mäßig sind und Pension in guten Gasthäusern für 25–30 Lire (7–9 S.) zu haben ist. Die Hütten, die der DÖAV in Südtirol verloren hat und die heute in Händen des Italienischen Alpenklubs sind, brauchen nicht gemieden zu werden. Die Ausgaben, die der deutsche Bergsteiger dort macht, kommen ja zum Teil diesem Klub, zum wesentlichen Teil aber dem deutschen Hüttenwirt zugute.

Die Lösung für die kommende Reisezeit muß also heißen: Nach Deutsch-Südtirol!

Eröffnung der E.-T.-Compton-Hütte am Reiskofel.*)

Die rührige Sektion „Kärntner Oberland“ des DÖAV in Greifenburg hat unter Anspannung aller ihrer Kräfte im Jahre 1914 den Bau der Comptonhütte am Reiskofel in Angriff genommen und mit großer Ausdauer und Zähigkeit fortgesetzt. Der Krieg und die Zeit des Zusammenbruchs aber verzögerte auch durch die Geldentwertung die geldliche Kraft der Sektion und mußte sie an der Durchführung ihres Lieblingswunsches verzweifeln lassen. 1905 war die Erbauung dieser Hütte beschlossen worden und einundzwanzig Jahre später darnach ward der Bau in Stodwerkshöhe eingeleitet, ohne Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeiten. So trat die Austria auf Ersuchen der Kärntner Sektionen auf den Plan und übernahm trotz eigener großer Sorgen den weiteren Ausbau der Hütte, die nun nach insgesamt mehr als zwei Jahrzehnten im Rohbau fertiggestellt ist. Leider ist es nicht möglich gewesen, auch die Inneneinrichtung heuer ganz auszuspielen, und so wird denn die Hütte, für dieses Jahr nur mit dem Allernotwendigsten ausgerüstet, am 26. Juni d. J. vorläufig der Benützung übergeben werden. Schon im Vorjahre während der Bauzeit wies die werdende Hütte einen ziemlich regen Durchgangsverkehr auf, und aus diesem Grunde faßte die Sektion Austria den Entschluß, die Hütte trotz der noch fehlenden inneren Ausgestaltung einstweilen schon dem Besuch freizugeben, und der im ganzen weiten Drautal bestens bekannte Greifenburgs Wirtschafts- und Gasthofbesitzer Herr Balthasar Riederer mülte für es übernommen, hat eine einfache, aber gediegene Hüttenwirtschaft Sorge zu tragen. Im Laufe des kommenden Winters wird auch der Ausbau der Inneneinrichtung durchgeführt werden, und hierauf soll der Abschluß der Arbeiten im Sommer 1928 durch die übliche Hüttenweihe gefeiert werden, zu der dann alle zur Sektion und zur Hütte in Beziehung stehenden Personen und Körperschaften eingeladen werden. Für die stille Eröffnung am 26. Juni d. J. ergeben keine besonderen Einladungen, wer aber trotzdem diesem von vielen ernstlichen Männern lange herbeigesehnten Augenblicke beizuwohnen will, der möge nur kommen, er wird offene Türen und ehrliche Bergsteigerherzen finden. Infolge der noch beschränkten Lagerflächen wird der Vorabend am 25. Juni nur die am Bau der Hütte zunächst Beteiligten zu einem gemütlichen Abendessen vereinen, während am Sonntag, den 26. Juni, 10 Uhr vormittags, der Bauleiter und Hüttenwart, Obering. Eritschel, Ausschussmitglied der Sektion Austria, die Hütte in der gegenwärtigen Form für die vorläufige Benützung freigeben wird. Bei günstigem Wetter wird eine Besteigung des Reiskofelgipfels angeschlossen werden.

Unsere Lichtbildervorträge.

Wie alljährlich, veranstaltete auch im vergangenen Winterhalbjahre die Austria eine Reihe von Lichtbildervorträgen, die durchwegs im Festsaale des Ingenieur- und Architektenvereins stattfanden und ihren Zweck, den Mitgliedern teils die Kenntnis neuer Fahrtenziele zu vermitteln, teils Berg- und Wandererinnerungen aufzufrischen oder Anregungen für künftige Touren zu geben, voll und ganz erfüllten. Die Vortragsleitung war bemüht, möglichst Abwechslung zu bieten und wird sich die gewonnenen Erfahrungen über den vorherrschenden Geschmack der Vortragsbesucher bei der Zusammenstellung der nächstjährigen Vortragsfolge zunutze machen.

Den Reigen der Vorträge eröffnete am 3. November 1926 Marineoberkommissär a. D. Alexander Hauger mit dem Vortrage „Eine malerische Reise im Donautal“. An der Hand sehr schöner Lichtbilder schilderte er eine Fahrt auf dem Nibelungenstrom und wußte sein Thema außerordentlich interessant zu gestalten, so daß seine nach Inhalt und Form gleich ausgezeichneten Ausführungen reichen und wohlverdienten Beifall fanden. Der Vortragsleiter machte sich zum Dolmetsch der Anerkennung der Hörerschaft und dankte dem Vortragsenden nicht nur für seine vollendete Darbietung, sondern auch dafür, daß er auf jede Entschädigung verzichtete und den gesamten Reinertrag dem Heimfidel gewidmet hat.

Als nächster trat am 17. November der bekannte Alpinist Jna. Ferdinand Horn an das Vortragspult, um über einen „Schiausflug ins Berner Oberland“ zu berichten.

*) Wir empfehlen den Bezug der Zeitung „Südtirol“, vierteljährlich M. 1.20, Bestellung bei jedem Postamt.

*) Aber den Reiskofel, dem Hüttenberg der Comptonhütte, erscheint in der Juli-Folge ein ausführlicher Artikel.

Wie immer, übte die Schweiz einen gewaltigen Zauber aus, so daß sich die zahlreichen Zuhörer willig zu den Höhen der Berner Eisdome emporführen ließen. Wenn auch die Bilder nicht alle so waren, wie wir sie sonst zu sehen gewohnt sind, hat der Vortragende seine Zuhörer durch die packende Schilderung seiner Erlebnisse dennoch zu fesseln verstanden, so daß vielen der Vortrag zu kurz erschienen sein mag.

Am 1. Dezember sprach unser Auswahlgast Julius G. A. L. i. a. n über unser jüngstes Arbeitsgebiet. „Rund um das Seefeld“ (Frühling-, Herbst- und Winterfahrten) hieß der Titel seines Vortrages. Die große Beliebtheit des Gebietes und des Vortragenden bewirkte einen Massenzulauf, so daß der Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Die heimeligen Reize und die eigenartige Schönheit, der stille Zauber und die erigte Großartigkeit der Nachbatter Täler fanden eine liebevolle Würdigung, wobei auch geschichtliche Anklänge und heitere Begebenheiten aus dem Schifsbetrieb der letzten Zeit keineswegs vergessen wurden. Eine lange Reihe vortrefflicher Lichtbilder warb in überzeugender Weise für die herrliche Umgebung des Seefelderhauses, die insbesondere als alpines Schigebiet bei der „Gilde vom flinken Gleitholz“ in hohem Ansehen steht. Dem Redner wurde mit reichem Beifall gedankt.

Am 19. Jänner 1927 gab uns Viktor K. r. a. w. a. n. i Gelegenheit, ein alpines Märchendrama kennenzulernen. Er las mit vollendeter Vortragsgabe seine Dichtung „Der hohe Wildschroff“. Das Werk übte mit seiner packenden, teils mit großem Verständnis dem Bergsteigerleben abgelauchten, teils aus reicher Vorstellungskraft geschöpften Handlung auf die Zuhörer eine nachhaltige Wirkung und fand ungeteilte Anerkennung. Im Anschluß erläuterte Direktor Karl S. a. n. d. t. n. e. r. unter dem Titel „Frühlingszauber am Fuße der Dolomiten“ eine Lichtbilderserie aus der Umgebung von Bozen—Gries, die ahnen ließ, welche Pracht der Lenz im deutschen Süden zu entfalten vermag.

Am 2. Februar konnten wir als lieben Gast aus der Steiermark Sepp D. o. b. i. a. l. s. c. h. (Weiß) begrüßen, der mit gewohnter Meisterschaft „Hochschwabbilder“ entwarf. Er betrachtet den Hochschwab als seine Vaterheimat, die er im Wechsel der Jahreszeiten kennen und lieben gelernt hat und wo ihm auch so manche erste Fahrt gelungen ist. Da nun Dobiasch seine tiefinnigen Gedanken in ansprechende Form zu kleiden und auch das gesprochene Wort zur Geltung zu bringen weiß, fand er eine dankbare Hörerschaft, die auch an den vorgeführten Bildern viel Gefallen fand.

Mit großen Erwartungen wurde dem Vortragsabend vom 16. Februar entgegengesehen, an dem Ing. Hans K. e. l. n. l. aus Rum bei Hall in Tirol, gleich bekannt als Alpinist sowie als aufrechter Kämpfer für die völkischen Belange, uns von unserem altangestammten Arbeitsgebiet erzählte. „Das Dachsteingebirge als Kletter- und Schiturgebiet“ hat er seine Ausführungen betitelt, und da er mit Recht zu den besten Kennern des Dachsteinsgebietes gezählt wird, konnte er manches Interessante, insbesondere aus dem Gosaufstieg und über die schönsten Schituren im westlichen Teile der Gruppe, berichten. Zahlreiche Lichtbilder, darunter auch Kletteraufnahmen aus der Dachsteinschwand und von schwierigen Fahrten in den Gosauer Bergen, unterstützten wirksam seinen schlichten Vortrag.

Am 2. März sprach der Schriftleiter der „Österreichischen Alpenzeitung“, Dr. Franz R. u. d. o. v. s. k. y., unter dem Titel „Rund um die Scharte“ von den einsamen Bergen des westlichen Teiles der Karnischen Hauptkette. Man kennt die geistvolle Art des Vortragenden sowie seine Vorliebe für die stille Abgeschiedenheit wemals besuchter Gebiete aus seinen zahlreichen Schriften. So verstand er es auch diesmal, über die schlichten Höhen, die zwischen den formen- und farbenreichen Kienzer und Sertener Dolomiten ein kaum beachtetes Dasein führen, in anregender Weise zu plaudern. Eigene Lichtbilder ergänzten seine Worte.

Als letzter Vortragender erschien am 16. März Friedrich M. a. u. g. l. e. h., der uns im Geiste an schönen Wanderungen im deutschen und ladinischen Südtirol teilnehmen ließ: „Am Bruned und St. Christina“ geleitete er uns an der Hand herrlicher, mit seinem Verständnis künstlerisch bemalter Lichtbilder, die so wie seine Ausführungen einmütigen Beifall fanden. Ihm und allen übrigen Herren, die sich bereitwillig der Vortragsgabe zur Verfügung stellten und — jeder in seiner Art — ihr Bestes boten, sei für die vortrefflichen Darbietungen sowie für die mit jedem Vortrage verbundene Müheviertel nochmals herzlich gedankt.

Führer durch Südtirol

von Karl von Rast.

Gerade rechtzeitig, vor Beginn der Reisezeit, ist dieses Büchlein erschienen und wird von allen freudig begrüßt werden. Es enthält in übersichtlicher Form alle Bestimmungen für die Einreise und den Aufenthalt in Südtirol sowie ein Verzeichnis aller Schutzhütten, Unterkunftsstätten und Gasthöfe. Seine werden sich alle, die durch den Aufbruch des DÖAV, neuerdings angespornt wurden, die herrliche Felsenwelt der Dolomiten aufzusuchen, dieses kleinen Führers bedienen.

Das Heft ist um den Preis von 30 g in unserer Kanzlei erhältlich.

Abschied vom Winter.

(Ein Rückblick auf unsere Schiturse.)

Im wonnigen Monat Mai erwachte früher der Bergsteiger nach dem langen Winterchlaf zu neuem Leben. Der April mit seinen Regenschauern ließ ihn höchstens Ausflüge in das Vorarlberger unternehmen. Man konnte sich vielleicht „eingeben“, um die steilen Berge für die eigentliche bergsteigerische Tätigkeit im Sommer geschmeidig zu machen. Wie anders ist es heute! Jetzt bedeutet uns der Mai den Monat, wo Winter- und Sommerarbeit, fröhlicher Schilau und ernste Arbeit in Fels und Firn zusammentreffen. Herrlich sind die letzten Fahrten im altherudten Firn bei leuchtender Sonne, aber schwer erkauft durch die Mühen des langen Aufstiegs.

„Da trägt er zwatousend Meter,
Und höher hinauf seine Bretter.“

Schön ist es aber auch, sein sommerliches Rüstzeug, vor allem Seil und Kletterhaken, hervorzubolen und für den Sommer vorzubereiten. Welch wohliges Gefühl, zum erstenmal wieder in der Kletterschule den harten Fels anzupacken, die Glieder zu dehnen und zu dehnen, die Kraft der Finger zu versuchen! Oft schwankt der Sinn: soll ich noch einmal hinauszugehen mit den Brettern zur letzten Höhe oder soll ich durch den frischgrünen Wald zu den Felsen steigen.

So ist für uns die holde Maienzeit Abschied und Beginn. Denn nur wenige Begeisterte schleppen noch zu Pfingsten schwelgend und leuchtend ihre Bretter in die höchsten Höhen, und Kopfschütteln oder Lachen begleitet ihren Auszug. Jeder Abschied ist aber ein Zeitpunkt, geeignet zur Rückschau, um sich Rechenschaft zu geben über den verflochtenen Abschnitt. So wollen auch wir die Arbeit dieses Winterhalbjahres prüfend überblicken.

Vom Standpunkte des Schifahrers war der vergangene Winter mit gut zu bezeichnen, wenn auch die nächste Umgebung Wiens fast ganz schneefrei blieb. Doch draußen lag von Weihnacht bis in den März hinein eine schöne Decke meist guten Pulverschnees, die uns herrliche Fahrten ermöglichte. Viel hatte unsere Schiwereinigung zu bewältigen. Fast zwei Tausend Lehrkurse aller Art — vom Kurs für Anfänger bis zum Ausbildungskurs — wurden abgehalten. Größer noch war die Zahl der Tourenkurse, die es den Teilnehmern ermöglichten, alle bekannten Schigebiete der Ostalpen kennenzulernen. Guten Zuspruchs erfreuten sich heuer die Schweizerkurse. Dazu kamen noch Sonntagsführungen in die nähere und weitere Umgebung Wiens. Oft konnte an einem Freitagabend unter Besprechungszimmer die Schar der Fahrten-suchenden nicht fassen.

So kam die Schiwereinigung auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Wieder wurden Erfahrungen gesammelt, die nun für die Arbeit des nächsten Jahres verwendet werden können. Manches hat sich als besserungsfähig, beziehungsweise notwendig erwiesen. Wenige Monate sind der Ruhe acedmt. Schon im September, nach der Hauptversammlung, die einwoilen alle unsere Kräfte beansprucht, heißt es wieder Vorkehrungen treffen für den kommenden Winter, Pläne aufstellen, Lehrer und Führer auswählen, Unterkünfte beschaffen, damit der erste Schnee uns grüßt findet.

Der Kursausschuh wird auch in der kommenden Winterzeit bemüht sein, allen Wünschen der Teilnehmer gerecht zu werden, möge der Winter nur auch die Erwartungen erfüllen, die die ganze Schilauergemeinde in ihn setzt.

Unsere Ferien-Sonderzüge.

Die gute Aufnahme, die unsere Ferien-Sonderzüge in den Vorjahren sowohl bei den Mitgliefern als auch bei unseren Gästen gefunden haben, veranlaßte die Reiseleitung, im heurigen Jahr eine Vermehrung der Ferien-Sonderzüge des Alpenvereins eintreten zu lassen, wobei die Leitung hofft, daß im heurigen Sommer wohl allen gerechten Ansprüchen unserer Mitgließer Rechnung getragen werden kann.

Der erste Ferien-Sonderzug wird am Samstag, den 2. Juli, um 16.57 Uhr den Wiener Westbahnhof verlassen und über Selzthal nach Innsbruck fahren. Die Hauptstadt Tirols ist als Ausgangspunkt für Bergsteigerziele so gut bekannt, daß es sich wohl erübrigt, über diese herrliche, im Herzen Tirols liegende Stadt viele Worte zu verlieren. Mit diesem Zuge werden auch die Teilnehmer unserer, unter der Führung des Herrn Obering. E. r. i. t. s. c. h. e. l. stehenden Gesellschaftsreise in die Schweiz die Fahrt mitmachen. Die Sonderzugsfahrten berechtigen bei diesen sowie bei allen folgenden Alpenvereins-Sonderzügen innerhalb 30 Tagen zur Rückfahrt nach freier Wahl, und ist eine viertägige Fahrtunterbrechung auf der Rückfahrt zugelassen. Besonders begrüßt wird von den Teilnehmern die Freizügigkeit werden, welche die Rückfahrt auch über eine andere Strecke ermöglicht als jene, über die die Hinfahrt erfolgte. So werden beim ersten Ferien-Sonderzuge nach Innsbruck folgende Rückfahrtsmöglichkeiten zur Verfügung stehen: Von Innsbruck über Salzburg oder Selzthal nach Wien (Westbahnhof), von Krimml über Salzburg oder Selzthal nach Wien (Westbahnhof), von Immen über Klagenfurt oder Feld-

fürchen i. R. nach Wien (Südbahnhof), oder von Linz über die Tauernbahn und Salzburg oder Selzthal nach Wien (Westbahnhof).

Am Samstag, den 9. Juli, und zwar um 20.15 Uhr, wird der zweite Ferienzug vom Wiener Südbahnhof nach Linz abrollen. Dieser Zug wird besonders jenen willkommen sein, welche ihre Ferientage im sonnigen Südtirol zu verbringen gedenken. Aber auch die Besucher der Tiroler Dolomiten, der Rieserfernergruppe, der Schobergruppe und insbesondere der Glognergruppe werden diesen Zug mit großem Vorteil benützen können. Desgleichen jene, welche unser südliches Arbeitsgebiet, die Gailtaler Alpen und die Karnische Hauptkette, zum Ziele ihrer Urlaubsbergfahrten wählen. Die Rückfahrt kann über folgende Strecken angetreten werden: Von Linz über Klagenfurt (Wörthersee) oder Feldkirchen (Ossiachersee) nach Wien (Südbahnhof); ferner von Linz über die Tauernbahn und Salzburg oder Selzthal nach Wien (Westbahnhof) oder von Zell am See über Salzburg oder Selzthal nach Wien (Westbahnhof); außerdem gilt die Karte auch noch von Arnoldstein über Klagenfurt oder Feldkirchen nach Wien (Südbahnhof).

Saalfelden ist das Ziel des dritten Ferien-Sonderzuges, der am Samstag, den 16. Juli, um 20.20 Uhr von Wien abgeht. Die Übergangspunkte, die ganzen Hohen Tauern, die Kitzbüheler Alpen und das Steinerne Meer, die Leoganner und die Hoher Steinberge liegen im unmittelbaren Turenbereich dieses Zuges. Ein äußerst günstiger Anschluß in der Richtung nach Rastfeld und Innsbruck rückt auch die Tiroler Berggruppen in leicht erreichbare Nähe. Die Rückfahrt kann nicht nur von Saalfelden über Salzburg und Selzthal, sondern auch, was insbesondere den Besuchern der Goldberg- und Anfigelgruppe sehr willkommen sein wird, von Rastfeld über Salzburg oder Selzthal angetreten werden.

Die Hauptstadt Kärntens ist das Ziel des vierten Ferienzuges, der am Samstag, den 30. Juli, in den Abendstunden von Wien verlassen wird und die Teilnehmer in den frühen Morgenstunden nach Klagenfurt, beziehungsweise an das Ufer des Wörthersees, bringen wird. Es ist heuer zum erstenmal, daß der Alpenverein die Stadt Klagenfurt als Sonderzugziel ins Auge gefaßt hat, und hoffen wir, damit jenen Bergsteigern Rechnung getragen zu haben, welche die schönen, aber von den Touristen bisher etwas stiefmütterlich behandelten südöstlichen Kalkalpen aufsuchen wollen. Die Steiner Alpen, die Karawanken und die Julischen Alpen bieten so viel des Herrlichen, daß sich ein Besuch dieser prächtigen Berge sicherlich lohnt. Da insbesondere die im italienischen Grenzgebiete sich so unangenehm bemerkbar machenden Schwierigkeiten hier an der südöstlichen Grenze vollständig in Wegfall kommen, ist die Möglichkeit geboten, Bergfahrten in diesen Gebieten durchzuführen, ohne daß man dazu einen Reisepass oder eine besondere Einreisebewilligung benötigt. Lediglich die Mitgliebskarte des Alpenvereins genügt als Ausweispapier für das ganze in Oberfrankreich gelegene in Betracht kommende Gebiet. Die Reichweite der freien Zone auf jugoslawischem Boden ist auf Seite 11 in der Folge 4 unserer „Nachrichten“ abgedruckt.

An dem gleichen Tage wird in den späteren Nachmittagsstunden auch ein Sonderzug nach Innsbruck, beziehungsweise Bregenz laufen. Da dieser Zug in Feldkirch einen sehr günstigen Anschluß nach Bregenz finden wird, so ist dessen Benützung allen jenen zu empfehlen, welche die Schweiz besuchen wollen. Auch von Bregenz wird für einen guten Anschluß über St. Margarethen nach St. Gallen gesorgt sein. Die Rückfahrt wird mit den nach Innsbruck lautenden Fahrarten auf allen Linien gestattet sein, die beim ersten Ferien-Sonderzuge angeführt sind. Die nach Bregenz lautenden Fahrarten gelten für die Rückfahrt wahlweise von Bregenz oder Buchs über Salzburg oder Selzthal nach Wien.

Der sechste Ferienzug wird wieder nach Kärnten und Südtirol (Lienz) gehen und dieselben Rückfahrsmöglichkeiten bieten wie der Sonderzug am 9. Juli. Die Abfahrt von Wien erfolgt in den Abendstunden des 6. August.

Der siebente und letzte Ferienzug wird am Samstag, den 13. August, abgehen, und zwar wieder nach Innsbruck, der Hauptstadt Tirols, und günstige Anschlüsse nach der Mittellandbahn, nach dem Arlberg und dem Brenner (Südtirol) vermitteln. Die Rückfahrsmöglichkeiten sind die gleichen wie beim ersten Ferienzuge.

Die Fahrkartenausgabe beginnt jeweils drei Wochen vor Abgang des betreffenden Zuges, und bitten wir unsere Mitglieder, sich rechtzeitig mit Fahrarten für die Urlaubs-Sonderzüge zu versorgen. Sämtliche Ferien-Sonderzüge werden auch 2. Wagenklasse führen.

Unsere alpinen Kurse.

a) Der hochalpine Kurs
vom 3. Juli bis 10. Juli.

Wie aus der letzten Folge der „Nachrichten“ zu ersehen war, hält der Zweig Austria auch in diesem Sommer einen hochalpinen Kurs ab. Als Standort wurde diesmal die Simonsbühne gewählt. Die Erfahrungen des Vorjahres haben Veranlassung gegeben, den Kurs in die erste Juliwocche zu verlegen. Der Lehrgang wird sowohl die Ausbildung wie auch die Turenführung umfassen, und zwar sind die ersten drei Tage der Ausbildung, die weiteren

Tage der Turenführung gewidmet. Als Lehrwarte werden durchwegs erstklassige Alpinisten und autorisierte Bergführer Verwendung finden, so daß der Erfolg für die Teilnehmer nicht ausbleiben kann. Es gelangen alle Arten der Fortbewegung im Fels und Eis zur Vor- und Durchführung, was den Teilnehmern bei späteren Bergfahrten sehr zu statten kommt. Von besonderer Bedeutung ist der Umstand, daß der Kurs im hochalpinen Gelände selbst abgehalten wird, da hierdurch die sonst üblichen Hinweise und Vergleiche mit dem Hochgebirge entfallen, vielmehr dieses selbst in seiner ganzen Erhabenheit und Wildheit den Teilnehmern schon im Augenblicke der Entfaltung der Lehrtätigkeit zugänglich wird. Hierdurch verliert es im Verlaufe der Begebenheiten viel von seinem Schrecken und mancher Unfall wird künftig vermieden werden können, der den Un-erfahrenen ereilt, wenn er mit theoretischen und Klettererschulkenntnissen ausgestattet erstmalig ins Hochgebirge kommt.

Ein eigener Kursbeitrag wird nicht eingehoben, nur ist die Teilnahme am Kurse an die Tageskosten gebunden. Mit dem Preise von S 85.— für die ganze Kursdauer hofft Austria ihren Teilnehmern weitgehendst entgegenzukommen. Die als auf bekannte Verpflegung auf der Simonsbühne wird alle befriedigen.

Auskünfte über Ausrüstung und Bekleidung usw. erteilt die Kanklei.

Da die Anmeldungen bereits im Gange sind, empfiehlt es sich, mit der Anmeldung nicht zu zögern. Meldungs-schluss: Montag, den 27. Juni.

b) Die Turenkurse.

Auch diese Einrichtung hat sich im vergangenen Jahre bestens bewährt und findet in diesem Sommer eine gutgeordnete Wiederholung.

Es wurden drei Gruppen aufgestellt, und zwar: 1. leichte Bergfahrten, wobei jedoch nicht „Wanderungen“ zu verstehen sind; 2. mittelschwierige und 3. schwierige Bergfahrten.

Da es sich nur um Sonntagsbergfahrten handelt, führen sie in die Gebiete des Schneeberges, der Karalpe, der Hochschwabgruppe, des Gesäuse, der Niederen Tauern und schließlich der Dachsteingruppe.

Als Führer wurden aus unserer Führerschaft die entsprechenden Herren bestimmt.

Wie die Bezeichnung dieser Kurse besagt, handelt es sich dabei nicht um Lehrkurse, sondern darum, jenen Mitgliedern, welche bereits einen Kurs oder eine bergsteigerische Schulung hinter sich haben, Bergfahrten zu ermöglichen, welche ihnen sonst schwer oder gar nicht zugänglich sind.

Nachstehend folgt das Verzeichnis der Bergfahrten nach Gruppen getrennt:

Turenkurse der Sektion Austria

Turenkurs A (leichte Turen).

Leiter: Ing. J. Turetschek.

- 3. Juli: Schneeberg, Birkfeldspfad.
- 10. Juli: Ray, Wildes Gamsfeld.
- 17. Juli: Peterpfad—Rohrpfengrät—Hochtor.
- 7. August: Böfenslein—Dreisteingrät.

Kursbeitrag S 5.—

Turenkurs B (mittelschwierige Turen).

Leiter: Dr. K. Pühringer.

- 3. Juli: Hochschwab, Mitteralpenturm—Westwand.
- 17. Juli: Hochtor—Odsteingrät.
- 7. August: Eugauer-Nordostgrät.

Kursbeitrag S 5.—

Turenkurs C (schwierige Turen).

Leiter: H. Elejak und H. Kaser.

- 3. Juli: Stangenwand—Westkamine—Südwand.
- 17. Juli: Großer Buchstein—Südostgrät.
- 7. August: Dirndl—Südwand.

Kursbeitrag S 5.—

Anmeldungs-schluss bei allen Kursen 27. Juni 1927

An unsere Mitglieder!

Unsere Bücherei benötigt dringend zur Ergänzung und Vervollständigung ihrer Bestände alte Sektionsnachrichten seit der Gründung unserer Sektion bis zum Jahre 1914. Es ergeht daher an alle Mitglieder und insbesondere an unsere Jubilare die Bitte, unserem Archiv solche „Nachrichten“ zur Verfügung zu stellen. Allen freundlichen Spendern wird schon im voraus bestens gedankt.

Schweizerreise vom 2. bis 17. Juli 1927.

In der letzten Folge der „Nachrichten“ war der vollkommene Fahrtenplan der Schweizerreise aufgezeigt, und die bisher erfolgten Anmeldungen haben die Beliebtheit solcher Reisen vollauf bewiesen. Es ist der Reiseleitung gelungen, für Zermatt einen ganz besonders günstigen Abflug durchzuführen, und ist zu erwarten, daß — die Gunst des Wettergottes vorausgesetzt — alle Teilnehmer Erinnerungen fürs Leben sammeln werden. Die Anmeldefrist geht zu Ende, der Einzahlungsfluß ist nunmehr mit 15. Juni endgültig festgelegt. Deutschösterreicher, Reichsdeutsche und Tschechoslowaken benötigen keinen Schweizer Sichtvermerk, sondern nur einen günstigen Reisepaß. Für Ungarn ist der Reisepaß mit dem Schweizer Sichtvermerk zu versehen. Derselbe kann gegen Erlaß von S 8.— zuzüglich Porto durch das Schweizer Verkehrs-bureau innerhalb 48 Stunden erlangt werden, was die Reiseleitung gerne vermittelt.

Am Dienstag, den 21. Juni, findet um 19 Uhr im Sitzungszimmer der Austriazentrale die erste Zusammenkunft der Teilnehmer statt, wobei noch alles Fragliche zur Besprechung gestellt wird. Auch müssen bis zu diesem Tage alle Sonderwünsche wegen Unterbringung, Planabweichungen usw. bekannt sein, da später nichts mehr berücksichtigt werden kann. Hier werden dann auch noch alle Fragen über Ausrüstung und Kleidung usw. besprochen werden. An die fest angemeldeten Teilnehmer ist bereits schriftliche Einladung dazu ergangen.

Die Alpen im Bild.

Zur Ausstellung des DAV im Wiener Künstlerhaus.

Mit dem Zeitabschnitt, in dem die Welt der Alpen selbständiger Inhalt der künstlerischen Bildgestaltung wird, steht das Programm der Ausstellung ein. Es ist der große Wendepunkt in der Geschichte der neueren Kunst, da die mittelalterlich-gotische Menschheit ihre religiös und jenseitig gerichteten Ideale verläßt und sich an die Tatsachen und Schönheiten des irdischen Daseins wendet. Es ist die Zeit Albrecht Dürers, Künstlers, am Rande der Alpen geboren, wird das Erlebnis der Größe und des Reichtums der Alpenwelt zum selbständigen Bildstoff für Gemälde, Zeichnung und Radierung. Albrecht Altdorfer voran, der 1511 die erste deutsche Alpenlandschaft malt, und Wolf Huber, Heinrich Lautensack und Augustin Hirschvogel. Sie geben landschaftliche Aufnahmen von ihren Alpen- und Donaulandwanderungen, in der Fülle der Naturformen, in der Lebendigkeit ihrer darstellenden Eroberung die gotische Welt überwindend. Die Hingabe des offenen Blicks und des offenen Herzens leuchtet nicht mehr am religiösen Thema, sie leuchtet in einer einzigartigen Entdeckerfreudigkeit an der unendlichen Schönheit der Alpenwelt auf. Für die italienische Kunst gibt Leonardo einen Beitrag in seinen großartigen Zeichnungen alpiner Landschaft, und dann ist es wieder der Norden, dem die Landschaftlichen durch alle Zeiten stärker zugewandt als der italienische Süden, der in dem gewaltigen Pieter Breughel Alpenlandschaften mit weiten Räumen und prächtig klaren Gliederungen schenkt. Die Holländer des 17. Jahrhunderts (Valkenborgh, Savern, Momper, Brill und Roghman) bilden die Brücke zu den Alpenvisionen des einäugigen Genius Hercules Seghers. Der Reichtum der alpiner Landschaftsform, der bei den Malern des Donaufils in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts ein Reichthum heller und farbiger Schönheiten war, wird zum Bild der starren Verlassenheit, der drohend sich aufräumenden Felseneindöden, fremd und feindlich aller menschlichen Bestimmung. Das 18. Jahrhundert bewältigt mit landschaftlich getreuen Abbildungen die Alpen: die große Abkehr des Menschen von der kulturellen Verfeinerung des Rokoko, zur Natur hin, deren Wortführer J. J. Rousseau war, festigte diese ungeheuer sich verbreiternde Darstellungsform eines neu erwachenden Naturgefühls, das mit der wirklichen bergsteigerischen Eroberung der West- und Ostalpen ging. Die Schweizer Berge, der Montblanc, der Großglockner, die Salzburger Alpen erhielten ihre Darsteller. In ganzen Etappen wurden dem reisenden Beschauer und dem reisenden Alpenfreund die neueröffneten Berglandschaften dargeboten. Bis am Beginn des 19. Jahrhunderts der Tiroler Joseph Anton Koch über die landschaftliche Schau hinaus wieder ein Bild der Alpenwelt schuf, groß und wichtig, feierlich und erhaben. Das Berner Oberland, die großen Wasserfälle des Schmadribachalles wurden zum mächtigen Sinnbild einer unbekannten Größe der Alpen, entriß dem alltäglichen Bedürfnis des wandernden Menschen. Auf Kochs Schultern steht die deutsche Alpenmalerei des frühen Jahrhunderts: vor allem Oliviers romantische Verklärung der salzburgischen Bergwelt, Kohrs klar formende Zeichenkunst in Tiroler und salzburgischen Alpenbildern, Richters dramatische Steigerungen der Watzmannumgebung und Schnorrs, Erhards und Reinholds landschaftliche Dokumente aus den Alpen. Kaspar David Friedrich malt das schönste romantische Hochgebirgsbild und August Heinrich führt die romantisch gesehene Welt zum Wirklichkeitserlebnis Waldmüllers, das in leuchtenden Rosbarkeiten den farbigen Eindruck der sonnenerfüllten Bergwelt aus der Umgebung fähig dem Alt-Wiener Realismus schenkt. Das Atmosphärische in Gewittern und Nebeln, Stürmen und Lichtern enthüllt William Turner, den von England her die phantastische Größe der Alpenwelt erregt, der Schweizer

Calame erhebt die neue Naturnähe zur farbigen Theatralik schimmernder Beleuchtungen und auch die französischen Landschafts- Theodores Rousseau, Courbet und Daubigny berühren mit Bildern die Bezirke der alpinen Welt. In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts geht die Alpenmalerei in die Breite. Sie wird zur alpinen Aus schmückung wie im Schaffen Comptons. Zwei einsame Gipfel erheben sich aus der unendlichen Fülle der Bilder: Giovanni Segantini und Ferdinand Hodler. Segantini, die flimmernden Helligkeiten der impressionistischen Malerei über die weiten Licht räume der Alpenwelt brekend, gestaltet das Leben des Menschen in den Bergen als schicksalhaft strenges und herbes Epos, Ferdinand Hodler malt die Schweizer Gipfel und die Schweizer Alpenseen als feierliche Denkmäler der aufragenden Erdgestaltung, als kristallinisch gewaltige Lebewesen einer übermenschlichen Größe. Hans Thoma feiert die morgenröthliche Verträumtheit des Lauterbrunnentales und Albin Egger-Lienz wandelt die Alpenwelt Hodlers in die Darstellung der Welt des Bergbauern, einfach und sinnbildlich knapp. Und im neuen, im 20. Jahrhundert stehen schon, äußerster Gegensatz zu Hodlers steigender Stille, Louis Corinth's strahlende Landschaften vom Walchensee: Fanfaren einer stürmisch wehenden Landerei, die das Thema der Alpenlandschaft in farbig aufblühenden Erscheinungen zu einer letzten Höhe und Erfüllung erheben.

Die Ausstellung im Künstlerhaus zieht die großen Linien der Entwicklung durch die Jahrhunderte nach. Sie gibt den ersten Versuch, die Alpen im Bild, das Verhältnis künstlerischer Geschlechter zu den Alpen zu entwerfen in einer historisch aufrollenden Schau. An sie schließt sich ein umfassendes Bild des Gegenwartskunstens, das gleich wie das Werk der Vergangenheit eingestellt ist auf die unerschöpfliche und unausschöpfbare Schönheit der Alpenwelt.

Dr. Bruno Grimshch.

Verkehr.

Anschlusskarten an die Touristenkarten nach Langen.

Einem lang gehegten Wunsch der Bergsteigerenschaft soll nun endlich Rechnung getragen werden. Auf unser durch den Verband zur Wahrung allgemeiner touristischer Interessen vorgebrachtes Ansuchen gibt die Bundesbahn im Anschluss an die bestehenden bis Langen günstigen Touristen-Rückfahrkarten (Wien 11, Graz 6, Rusten 3, Linz 5, Salzburg 5, Scharnitz 1, Selztal 2, St. Pölten 5) für die Weiterfahrt bis Bludenz besondere Anschlusskarten Langen-Bludenz zum normalen einfachen Fahrpreis aus. Diese Neueinführung wird insbesondere für die Besucher der Silvretta-Gruppe und des Rhätikons als große Annehmlichkeit empfunden werden. Der Preis dieser Karte beträgt für die 3. Klasse Personenzug S 2.40 und für die 3. Kl. Schnellzug S 3.80. Diese Karten dürfen nur zur Hin- und Rückfahrt und nur im Anschlusse an eine nach Langen günstige ermäßigte Touristen-Rückfahrkarte benutzt werden. Für die Rückfahrt bis Langen sind gewöhnliche Fahrkarten am Schalter zu Wien. Eine Fahrtunterbrechung ist mit diesen Fahrkarten nicht gestattet. Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die zur Touristen-Rückfahrkarte gelbste Schnellzugsergänzungskarte über Langen hinaus nicht gültig ist, daß somit Reisende, welche die Strecke Langen-Bludenz im Schnellzuge zurücklegen wollen, nicht die Anschlusskarte für Personenzüge, sondern jene für Schnellzüge verwenden müssen. Die Ausgabe dieser Anschlusskarten erfolgt in unserer Kanzlei.

Begünstigungen für jedermann bei Bahn- und Schiffahrten im In- und Auslande. Unter diesem Titel ist im Österreichischen Verkehrs-bureau eine Zusammenstellung derselben Begünstigungen erschienen, welche die einzelnen Bahn- und Schiffahrtsdirektionen Gesellschafts- und Einzelreisenden im In- und Auslande gewähren, wobei auf Kinder, Jugendwanderer und Teilnehmer an Schulausflügen besonders Rücksicht genommen wurde. Ein besonderes Kapitel ist den Gesellschafts- und Pauschalreisen sowie der Ausgabe empfehlenswerter Reisewege in Österreich mit lohnenden Fahrtunterbrechungen und Wegänderungen gewidmet. Die Broschüre ist zum Preise von S 1.— im Österreichischen Verkehrs-bureau in Wien, 1., Friedrichstraße 1, in dessen Zweigstellen und im Buchhandel erhältlich.

Kraftwagenlinie Linz-Desereggental. Zwischen Linz und St. Jakob in Desereggental wird ab 15. Juni ein neuer Kraftwagen in Betrieb gesetzt und in der Hauptreisezeit täglich zweimal verkehren. Der Fahrpreis ist S 8.— einschließlich Mant und für die Zwischenstrecken entsprechend billiger. Die Abfahrt erfolgt in Linz ab „Hotel Post“ um 8.50 und 18 Uhr und in St. Jakob ab Gasthof „St. Jakob“ um 6 und 13 Uhr.

Kraftwagenlinie Linz-Rals. Ab 15. Juni wird ein vierzehntägiger offener Kraftwagen von Linz über Huben nach Rals täglich verkehren. Der Wagen geht in Linz 8.30 Uhr früh vom „Hotel Post“ ab und fährt von Rals um 18 Uhr wieder zurück. Die Abfahrtsstelle in Rals ist beim „Glocknerwirt“. Der Fahrpreis beträgt S 9.— einschließlich Mantgebühren. Im Juli und August werden zwei Wagen täglich nach jeder Richtung auf dieser Linie verkehren.

Kraftwagenverkehr im Lessachtal. Die Nachricht, daß auch im Lessachtal Fahrten mit Kraftwagen möglich sind, wird sicherlich begrüßt werden, denn manche lange Straßenwanderung kann dadurch verkürzt und viel Zeit erspart werden. Der bekannte Gast-

Der Tourist

schätzt

MAGGI[®]

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schleiße. Sie sind in braunem Pergamentpapier, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.

wirt Ortner in Mautzen übernimmt solche Fahrten zu einem mäßigen Preise von Mautzen bis Sillian und umgekehrt, und mögen sich alle, die ins Lessachtal zu fahren beabsichtigen, an ihn wenden.

Autofuhrwagenverkehr Gosauschmied — Steeg und zurück ab 1. Juni bis einschließlich 30. September 1927:

km					km
0	6:00	16:15	Gosauschmied	9:15	19:10
5	6:15	16:30	Gosau	8:50	18:50
15	6:55	17:00	Gosauschmied	8:10	18:10
18	7:10	17:20	Steeg (Bahnhof)	7:40	17:40

(Fahrpreis per Kilometer S — 20, Reisegepäck bis zu S — 60.)

Postkraftwagenverkehr Golling — Bad Abtenau. Am 2. Mai wurde der Postkraftwagenverkehr zwischen Golling und Bad Abtenau aufgenommen. Der Kraftwagen verkehrt vorläufig in folgender Fahrordnung: Golling Bf. ab 15.55, Abtenau an 17.10, Bad Abtenau an 17.45; — ab 6.00, Golling Bf. an 7.30.

Die Linie ist für Besucher des Tennengebietes (Lauferhütte) von besonderer Bedeutung.

Austria-Hotelsbuch 1926/27. Zu dieser vom Österreichischen Verkehrsbureau herausgegebenen gütigen Veröffentlichung des Reichsverbandes der gastgewerblichen Genossenschaftsverbände Österreichs, die alle wissenswerten Angaben über Preise und Einrichtungen österreichischer Hotels, Gasthöfe, Sanatorien, Erholungsheime usw. bringt und einen reich bebilderten Anzeiger österreichischer Kurorte und Sommerfrischen als Anhang enthält, ist soeben für die diesjährige Reisezeit eine Ergänzung und Berichtigung erschienen, welche die restliche Erfüllung aller dem amtlichen und privaten Auskunftsstellen des In- und Auslandes sowie dem Reisenden als erschöpfender Auskunftsbefehl dienen soll.

Die zwei Bände (beide 900 Seiten) umfassende, reich bebilderte Ausgabe ist beim Österreichischen Verkehrsbureau, Wien, I., Friedrichstraße 1, sowie in allen Buchhandlungen, erhältlich.

Ämtlicher Österreichischer Taschenfahrplan (Sommerdienst 1927). Von dem seitens des Bundesministeriums für Handel und Verkehr (Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung) herausgegebenen „Ämtlichen Österreichischen Taschenfahrplan“ ist die Sommerausgabe bereits erschienen.

Das im Verlage der Österreichischen Staatsdruckerei erschienene, 555 Seiten umfassende Kursbuch enthält sämtliche Eisenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsverbindungen in Österreich und im südlichen Bayern sowie die Eisenbahntarife und ist im den Verschleißpreis von S 1.40 bei allen Buchhandlungen, den Bahnkassen und Postämtern sowie bei allen übrigen in Betracht kommenden Verschleißstellen erhältlich.

Postkraftwagenverkehr zwischen Radstadt — Wagrain — St. Johann. Am 1. Mai wurde der Postkraftwagenverkehr auf der Strecke Radstadt — Wagrain — St. Johann im Pongau aufgenommen. Der Wagen verkehrt vorläufig in folgender Fahrordnung:

Radstadt ab 7.00, Wagrain 8.05, St. Johann i. P. Bf. an 8.45; Abfahrt St. Johann-Bf. 12.20, Wagrain 13.00, Ankunft in Radstadt 14.00 Uhr.

Diese Linie erleichtert den Besuch des Kleinarltales (Jäger- und Tappentafel), des Flachauertales (Tauristia) und des Zaudertales.

Autobusverkehr Schlading — Ramsau. Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß der Autobus von Schlading in die Ramsau bis 15. Juni nur am Freitag, Samstag, Sonntag und Montag verkehrt; ab 16. Juni wird der tägliche Verkehr aufgenommen.

Neue Touristenfahrkarten. Seit dem Vormonate werden zwei neue Touristenfahrkarten ab Selzthal lautend ausgegeben und zwar: Karte „Selzthal 1“ nach Krimml, St. Johann i. T., Mallnitz, Hölle, Obdach, Neumarkt i. St., Preis S 11.—, 11 Tage gültige Fahr-

karte „Selzthal 2“ nach Langen, Scharnis, Brenner, Krimml, Innichen (über Schwarzach-St. Veit), Preis S 26.30, 17 Tage gültig. Bei beiden Karten ist eine je einmalige Unterbrechung der Hin- und Rückfahrt zulässig. Ausgabestellen für diese Fahrkarten in Selzthal: Marie Schwedisch, Tabaktrafik am Bahnhof; in Stainach-Jrdning: Rosa Strobl, Tabaktrafik am Bahnhof.

Sonderzug nach Bregenz. Vielfach geäußerten Wünschen unserer Mitglieder Folge gebend, wird der am 30. Juli von Wien nach Innsbruck verkehrende W.-Sonderzug bis Bregenz weitergeführt werden. Wir machen auf diese Neuveränderung besonders aufmerksam und teilen gleichzeitig mit, daß Bestellungen für Sonderzugsfahrkarten nach Bregenz schon derzeit entgegengenommen werden.

Hütten und Wege.

Erichhütte. Die Sektion Lend-Dienten des DÖAV. teilt mit, daß ihre Erichhütte auf der Südseite des Hochkönigs ab Pfingsten geöffnet ist. Kochgeschirr vorhanden. Der Schlüssel zu der unbewirtschafteten Hütte beim Semmer in der benachbarten Schönbühlalm.

Die Sarotthütte der Sektion Bludenz des DÖAV. im Sarotth (Brandner) Tal am Fuße der Zimbaspiße gelegen, ist heuer von Samstag, den 4. Juni, bis Ende September bewirtschaftet. Zwei Betten, 16 Matrasenlager und Notlager für sechs Personen stehen zur Verfügung. Anfragen wegen Unterkunft bei größerer Beteiligung an Franz Egler, Buchhändler in Bludenz, Postplatz.

Das Württembergerhaus im oberen Medriol, Lechtaler Alpen, 2200 m (Talort Jams, Schnellzugshaltestelle Landed), ist voraussichtlich vom 15. Juni bis Ende September 1927 durch A. Grisseman „Zum Stern“ in Jams bewirtschaftet. Das Haus ist Stützpunkt für viele schöne Gipfelführungen, besonders Klettertoure, so z. B. auf die Leiferspiße, Spiesbrutenspiße, Gebäudepiße, Medriolkopf, Schieferpiße usw. Prachtvolle Aussicht auf die Ostalpe und Stubai Alpen und den Ranneralp. Übergänge zur Memminger-, Simms-, Augsburger- und Hanauerhütte und ins Lechtal.

Die Simmschütte an der Wetterpiße, 2004 m (Talort Holzgau, beziehungsweise Stodach im Lechtal), ist voraussichtlich vom 15. Juni ab durch Bergführer Leonhard Wolf aus Bach im Lechtal bewirtschaftet. Vergütungen: Wetterpiße, Drei Felsen, Aples-Pleisspiße, Tasspiße, Feuerspiße, Übergang zum Kaiserjochhaus, zur Ansbacher-, Memminger-, Augsburgerhütte und zum Württembergerhaus. Kraftwagenverbindung von Reutte und von Langen am Arlberg.

Gustav Fabn

Ein prachtvolles Buch über den
kühnen Bergsteiger u. Alpenmaler

Mit 23 farbigen und 6 Schwarzdruckbildern auf
Kunstdruckpapier. — Begleitender Text von
Egid Fieck.

Quart, gebunden S s.—.

Soeben erschienen!

Unser Zweig im Spiegel der Presse.

Die Jungmannschaft des Zweiges Austria des DÖAV. Im Vorjahr erschien im Verlage des Zweiges Austria ein Heftchen: „Unsere Jungmannschaft“, worin die Entstehung und Tätigkeit dieser hochalpinen Gruppe geschildert wurde. Kürzlich ist nun wieder ein 36 Seiten starkes Heft „Unsere Jungmannschaft“ herausgekommen, das vom Zweig Austria, Wien, I., Babenbergerstraße 5, kostenlos zu beziehen ist. Es enthält einen Rückblick auf die ersten fünf Jahre Austria-Jungmannschaft, Gedanken für die in den Bergen gestorbenen Jungmänner, ein Verzeichnis der Vorträge und der alpinen Veröffentlichungen sowie der zahlreichen neuen Bergfahrten von 1926, eine Übersicht über die im vorigen Jahre ausgeführten Sommer-, Winter- und Schifffahrten nach Gebirgsgruppen, einen Aufsatz von Hans Kaser, „Die Alpinisten der Hochalpen“, und einen von Hans Slezak, „Der Schwarzkopf, erste Erstbesteigung über den Westgrat“, ferner das reiche namentliche Tourenverzeichnis der Mitglieder und die Liste der alpinen Rettungsmänner der Jungmannschaft.

In den einleitenden Worten mahnt der Führer der Jungmannschaft, Pichl, die Berge immer als nicht genug ernst zu nehmende, heroische Gegner zu betrachten, denen mit größtem Können und mit eherner Willensstärke, aber ebenso mit Selbstsucht und demutsvoller Bescheidenheit gegenüberzutreten ist. Ganze Männer sollen die Mitglieder sein, so wie die Berge und ihre Gefahren sie erfordern. Unsere deutschen Berge müssen köstliches Gemeingut aller berg- und naturtrohen Deutschen sein, die Vorzüge und Tugenden des Bergsteigers müssen dem gesamten Vaterland zugute kommen, sie müssen den heldischen Geist, der uns jetzt leider so sehr fehlt, wieder erwecken. Einwandfreies Verhalten und beste bergsteigerische Sitte sowie Bergkameradschaft sind selbstverständliche Voraussetzungen. „Aus der Jungmannschaft sollen Führer hervorgehen, die den starken bergsteigerischen und völkischen Geist mehren und weiterverbreiten sollen als aufrechte Deutsche und als leuchtende Vorbilder für den kommenden Nachwuchs. Denn: Am Beispiel des Führers liegt alles!“

Auch in dem Nachruf auf die beiden Toten kommt wieder die Notwendigkeit des heldischen Gedankens zum Ausdruck, die Wichtigkeit der Abwehr gegen den die Jugend verführerischen Materialismus. „Das Gegenmittel liegt in der Pflanzung des Idealismus, in der Erwerbung der Kraft, einen großen Gedanken ohne Rücksicht auf Not und Tod in die Tat umzusetzen, in der selbstlosen Erhabenheit über die Erringung persönlicher, eigennütziger Vorteile und in der Opferung

Hier abtrennen!

Sch. befehle das Sachbuch:
(Genaue Adresse)

Edart-Verlag

Wien, 5.,

Spengergasse 21

Siehe Rückseite!

Neu!

Alpina-Bergsteiger-Klinometer (ges. gesch.)
nach Angaben des Herrn Emil Meletzky

Alpina-Kletter-Anzüge, -Kletterschuhe, -Kletterhämmer nach Angaben des Herrn Dr. Karl Prusik

Horeschowsky-Eispickel und -Steigeisen
Tragöber Eckenstein-Steigeisen

Jede Urlaubs- und Hochtouren-Ausrüstung

Alpina-Biwak-Mäntel aus bestem grauen
Mosetigbatist (Gewicht ca. 50 dkg) ges. gesch.

Alpina-Zelte aus bestem grauen Mosetigbatist
(ges. gesch. und D. R. G. M.) Modell 1927

Vor Nachahmungen meiner Alpina-Spezialartikel wird gewarnt!

Sporthaus **ALPINA** Inhaber: **Hans Nemecek**

Wien, X., Laxenburgerstraße 27

Fernsprecher Nr. 71-9-79

Bitte Katalog verlangen!

auch des eigenen Lebens, wenn es eine große heilige Sache erfordert, kurz — im heldischen Geist! Die Berge sind eine Schule für diesen Geist, sie lassen uns wieder Persönlichkeiten entstehen und lehren die Jugend tatenfreie Männlichkeit! Dafür sind wir ihnen Dank schuldig.“

Aus dem Verzeichnis der im Jahre 1926 ausgeführten Bergfahrten ergibt man, daß im ganzen 2346 Gipfel bestiegen und 15 Neutouren ausgeführt wurden, eine Zahl, die gewiß auf eine hochgradige Leistungsfähigkeit und Wertigkeit der Jungmannschaft hinweist.

In den Ostalpen wurden 1186 Sommer-, 71 Winter- und 1003 Schitouren ausgeführt, in den Westalpen 9 Sommer- und 7 Schifffahrten. Austria, aber auch der ganze DÖAV, kann mit Freude und Stolz auf diesen Kreis junger ausgebildeter oder in Ausbildung begriffener Hochtourenisten blicken, die sich das edle Ziel gesetzt haben, mit Fug und Recht zu heißen: „Deutsche Bergsteiger“.

„DÖA“, Folge 86 v. 1927.

Verschiedenes.

Ein neues Touristenheim in Waldbegg. Frau Marie Hauser teilt uns mit, daß sie in Waldbegg Nr. 138 ein Touristenheim eröffnet hat, in dem Bergsteiger billige Nächtigungsgelegenheit finden. Es seien insbesondere die Besucher der Hohen Wand und der Mandling darauf aufmerksam gemacht.

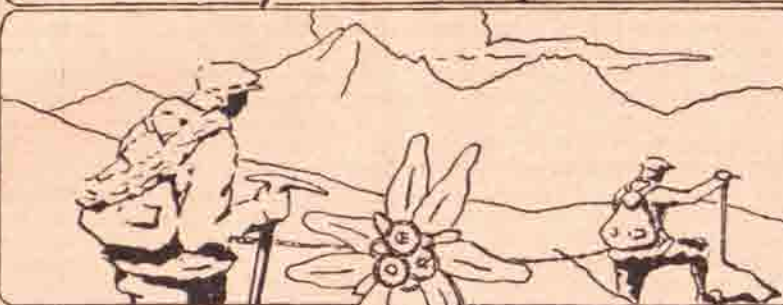
Bozen, der Mittelpunkt der Dolomiten- und Gletscherfahrten. Das allgemeine und berechtigte Interesse, welches sich für die kommende Reisezeit der vielacühnten Bergsteigerstadt Bozen, am Fuße des malerischen Rosengartens, zuwendet, wird diesem „Buonretiro“ der Touristen aller Länder auch heuer wieder einen lebhaften Besuch bringen. Als Hauptausgangspunkt für zahllose Bergfahrten in Fels und Firn, nach den verschiedensten Richtungen, umspannt von einem leicht zugänglichen Schuhhütten und Unterkunftsäuser, wie kaum ein anderer Fremdenplatz, durch wundervolle Kraftwagenstraßen und Bergbahnen mit den Hochregionen verbunden und ausgestattet mit allen jenen Vorzügen und Bequemlichkeiten der Unterkunft und des Hotelwesens, die das Weilen für den Alpinisten vor oder nach anstrengender Bergarbeit so angenehm gestalten, wird die traute und gemütsliche Stadt Walters von der Vogelweide in diesen Monaten einen guten Teil des nordischen Touristenstroms in sich aufnehmen, der sich jahraus, jahrein über die Bergwelt des sonnigen Südländs ergießt. Tarife mit den für die heurige Sommerszeit bedeutend ermäßigten Preisansätzen, Werbeblätter, Zurechtfind- und Wegbezeichnungskarten und Verzeichnisse der Schuhhütten des Bozener Verkehrsgebietes versendet kostenlos die Fremdenverkehrskommission Bozen (Bolzano, Italien).

Von den Einödhöhlen in Pfaffstätten. Die Direktion der niederösterreichischen Landesamtlungen teilt mit, daß die „Haus-öhlen der Wiener“ in Pfaffstätten (Einödhöhle und Eisenöhlen) vom 1. Mai an wieder an jedem Tage zugänglich sind. Der Höhlenführer hat Weisung, jederzeit zur Verfügung zu sein.

Sicherlich werden die Höhlen, die zu den interessantesten Brandungshöhlen des tertiären Mittelmeeres von Wien gehören, auch heuer wieder eine große Zahl von Ausflüglern anziehen. Dies um so mehr, als der Ausblick von der Terrasse vor der Einö-



Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im Juli 1927.

Folge 7.

Der Reiskofel. (Der Hüttenberg unserer Comptonhütte.) Von Obering. Hans Tritschel.

Östlich vom Gailbergjattel, über den die Autostraße von Oberdrauburg nach Röttschach-Mauthen führt, erheben sich zwischen Drau und Gail zwei mächtige Berge, der Faulen und der Reiskofel. Während ersterer 2275 m hoch ist, mit einem mehrgipflichen Kamme, der dem Drautale seine schroffen Abfälle zuführt, strebt der mächtige Felsengipfel des Reiskofels bis zu 2371 m empor. Schon während der Bahnfahrt von Spittal nach Lienz sieht man ihn gewaltig und wuchtig über die vorgelagerten Waldberge herübertagen, den schönsten und gewaltigsten Anblick aber gewährt er vom Gailtal aus. Von Röttschach-Mauthen aus gesehen, sieht er in einer edel geformten spitzen Pyramide, überall die blumigen und waldigen Hänge emporragend, tief in des Äthers Blau, und wenn man dann weiter die Gail abwärts im lieblichen Tale fortschreitet, dann wird er immer breiter, immer steiler und immer felsiger, bis er schließlich dem Beschauer von Reiskofel oder Röttschach aus seine erhabene, breite Stellwand zeigt, die fast senkrecht in der den Kalkbergen eigenen Formenscönheit aus dem bewaldeten Fuß aufsteht. Wer aber einmal von den Mähen des Alltags in herrlicher Waldesamkeit ausruhen will, der besuche das prachtvoll gelegene Reiskofelbad, ein sogenanntes Bauernbad mit einem leichten Mineralwasser und auf geführter Gastwirtschaft. Auch eine schmale Kapelle träumt im düsteren Nichtenwald, der mit Buchen reich durchsetzt ist und darüber stehen wie eine Abschlusswand die Felsenabbrüche des Reiskofels. So drohend und unnahbar aber dieser von hier aus auch erscheinen mag, so ist er dennoch für einigermaßen geübte Bergsteiger ganz gut zu bezwingen, und zwar führen die südlichen Anstiegswege vom Reiskofelbad einmal westlich durch Wald und dann über Weidenwiesen bis zum Faulenfattel (Döfenschlucht) und von hier in hübscher, mitunter nicht ganz leichter Kletterei über den Grat zum Gipfel. Ein zweiter Anstiegsweg mündet sich vom Reiskofelbad an der Kapelle vorbei nach Osten, über den waldigen Rücken eines Bergabsturzes hinauf zur Wurzen

und von hier über freie Almwiesen und schließlich über Felschrofen auf den Grat westlich vom Sattelstock und von hier in leichter schöner Kletterei auf den Gipfel. Das ist die Südseite des Reiskofels, dessen weiße Wände in das liebliche Gailtal heruntergrünen. Das Tal der Gail aber ist von unendlicher landschaftlicher Schönheit, und die darin eingebetteten Ortschaften sind wahre Perlen. Nicht zuletzt aber sei hier auch der Gailtaler Bevölkerung gedacht, ein kräftiger, gesunder Menschenstamm, mutige, fette Burschen voll fehniger Kraft, mit sonnenverbräunten Gesichtern, schmucke Dirndln mit prallen Mledern, roten, vollen Baden und dunklen Augen, aus denen schon etwas von der Glut des Südens aufleuchtet. Biedere, schlichte Deutsche sind es, verwachsen mit ihrer Scholle, die am Althergebrachten hängen und die alten Bräuche noch heutigen Tages lieben. So finden wir in jedem der Ortschaften die alte Dorflinde, um die sich eine weite Rasenbank zieht, auf der sich der arbeitsame Teil des jugendlichen Dorftreibens abspielt.

Noch ist das Gailtal das geblieben, was es von jeher war, ein Stüdchen weltabgekehrten Traumlands, in das die Bahn von Arnoldstein nach Röttschach-Mauthen auslief noch kein Erwachen brachte, und wer würde nicht wünschen, daß dieses Tal nur immer so weiter träumte?

Der Reiskofel bricht aber auch nach Norden zu in steil überhängenden Wänden ab, und gerade



Comptonhütte mit Reiskofel (kurz vor ihrer Fertigstellung)

unterhalb des Gipfels in den letzten Bäumen der oberen Waldgrenze da träumt unsere Comptonhütte wie in einem Märchenland und wird in Zukunft unserer Bergsteigergilde eine liebe Heimstatt werden. Wenn wir vorher der Schönheit des Gailtales gedachten, so sei ehrlich gesagt, daß auch das Drautal jedem Verehrer standhalten kann. Greifenburg, Berg, Dellach und Bruggen, sie alle wetzeln miteinander, um es den Fremden in ihren Mauern so angenehm als möglich zu machen. Angenehme Gaststätten sorgen für das leibliche Wohl und die braven Einwohner bieten im Verkehr Gelegenheit zu tiefem Ein-

bild in ihr Leben und Treiben. Von der Nordseite, das ist von Greifenburg und Berg, kommen zwei Hauptzugangswege für die Comptonhütte in Fraas, die beide vorzüglich bezeichnet sind. Sie treffen sich beim Gehöft Egg (979 m) und führen dann weiter durch herrlichen Wald öfter recht steil empor bis zum Umboden der Eggeralm, über diesen hinweg und dann einen letzten Waldhang empor zur neuen Hütte. Der zweite Aufstiegsweg führt von Greifenburg über Bruggen und das Gassergehöft auf die Pfarr- eben und von hier durch Wald steil empor zur Eggeralm und von da an der anderen Seite des Umbodens entlang den Waldhang empor zur Hütte, indem die Wege von Egg und über die Eggeralm sich etwa 10 Minuten vor der Hütte vereinigen. Von der Pfarr- eben aber zweigt ein gut gangbarer und nun auch wieder frisch bezeichneter Weg ab über die Walscheralm und den Kreuzberg an den Weissensee, an dessen Ufer sich das sonnenfreundliche Seehendorf anschmiegt. Hier hat die große Mode der Kärntner Seebäder noch nicht Eingang gefunden und milde Großstadtmenschen finden Erholung.

Wir sehen also daraus, daß unser Hüttenberg, der Reischkofel, inmitten eines herrlichen Gebietes sein festes Haupt zum Himmel reckt, eines Gebirgstalles, der eines Besuches unbedingt wert ist und der gleichzeitig als Überleitung dienen kann vom Drautale aus

in unser Arbeitsgebiet in den Karnischen Alpen. Wir verlassen in Greifenburg-Weissensee den Schnellzug, steigen empor zum Weissensee und von da über die Pfarren zur Comptonhütte. Von hier geht es über den Reischkofelgipfel, dann auf der Südseite hinab über das Reischkofelbad nach Kirchbach oder Reischach und dann das Gailtal aufwärts bis Röttschach-Mauthen. Nun von hier die Plödenstraße empor bis über den Ederbauer und über die Valentinalpe und das Valentinsdörfel zur Eduard-Pichl-Hütte am Wolaversee. Von hier durch das Wolavertal hinab bis zur Wolaveralpe und nun hinauf zum Giramondosoch, den Kamm entlang über die Raudenspitze zum Snerjoch und Hochalpelsoch und auf die Johanniseben zur neuen Hochweiffsteinhütte. Wer nun nicht mehr dem Kamm der Karnischen Kette folgen will, der kann durch das Ebner- tal nach Luggau oder durch das Frohntal nach St. Lorenzen ins Lessachtal absteigen. Der Weg durch dieses heraus bis Birnbaum ist überaus lohnend, und um nun noch einmal einen Gesamtüberblick über die Karnische Kette und den Reischkofel zu haben, empfiehlt es sich von Birnbaum aus der Weg über das Pirkachschärtl und von hier entweder hinunter nach Oberdrauburg zu nehmen oder aber noch weiter hinauf auf das Hochstadelhaus und in die Lienzer Dolomiten. Und so fort, so weit Kräfte und Urlaub und auch der Geldbeutel reichen. „Verabschied!“

Unser Arbeitsgebiet in den Karnischen Alpen.

Zur Eröffnung der Hochweiffsteinhütte nächst dem Hochalpelsoch.

(Mit drei Aufnahmen von Ing. F. Hinterberger.)

Gleich einem mächtigen Grenzwall baut sich im Süden Kärntens die Karnische Hauptkette auf und zieht im weiligen Auf und Nieder von Osten nach Westen, ihre größte Entfaltung an Masse, Form und Höhe um den Wolaversee findend. Unerkennbar haben diese Bergriesen handgehalten auch in den Tagen der größten Not, und unverändert zieht unseres Reiches Grenze über sie hinweg, die mit ihren steinernen Leibern die blühenden Täler an ihrem Fuße schließen.



Hochweiffsteinhütte gegen Frohntal und Lienzer Dolomiten.

Diese mächtige Kette vom Nöblingpaß bis zum Porze- fattel (Passo di Cima di Vallone) mit ihren zahlreichen tief eingeschnittenen Tälern, im Norden vom Gail, beziehungsweise Lessachtal begrenzt, stellt unser südliches Arbeitsgebiet dar. Zusammen mit dem Reischkofelzug in den Gailtaler Alpen wohl eines der mächtigsten und umfangreichsten Gebiete.

Es ist klar, daß die Betreuung eines solchen Gebirgszuges viel Arbeit und Mühe erfordert. Als im Jahre 1908 der größte Teil des oben umschriebenen Arbeitsgebietes von Austria übernommen wurde, da bestand bereits die 1896 erbaute Wolaverseehütte. Im großen Völkerringen fiel sie, nahe der Grenze gelegen, gleich zu Beginn der Zerstörung anheim. Aber schon im Jahre 1923 wurde an Stelle der alten Hütte ein neues Heim, die zu Ehren des Vorstandes der Austria benannte „Eduard-Pichl-Hütte“, am Wolaversee eröffnet, die sich von Jahr zu Jahr eines gesteigerten Besuches erfreuen kann. Mit dem Wiederaufbau der Wolaverseehütte begann — zugleich mit dem Ausblühen unseres Zweiges — ein neuer Abschnitt für die Tätigkeit in diesem Berggebiet. Bald wandte die Leitung ihr Augenmerk dem westlichen Teil unseres karnischen Arbeitsgebietes zu, der bisher stiefmütterlich behandelt worden war. Schon im Jahre 1925 konnten zwei unbewirtschaftete Unterkünfte erstellt und der Verasteler-Gesellschaft übergeben wer-

den: die Raudenschartenhütte und Torkarhütte. Gleichzeitig wurde der Bau eines bewirtschafteten Schutthauses auf der Johanniseben oberhalb des Frohntales beschlossen und in Angriff genommen.

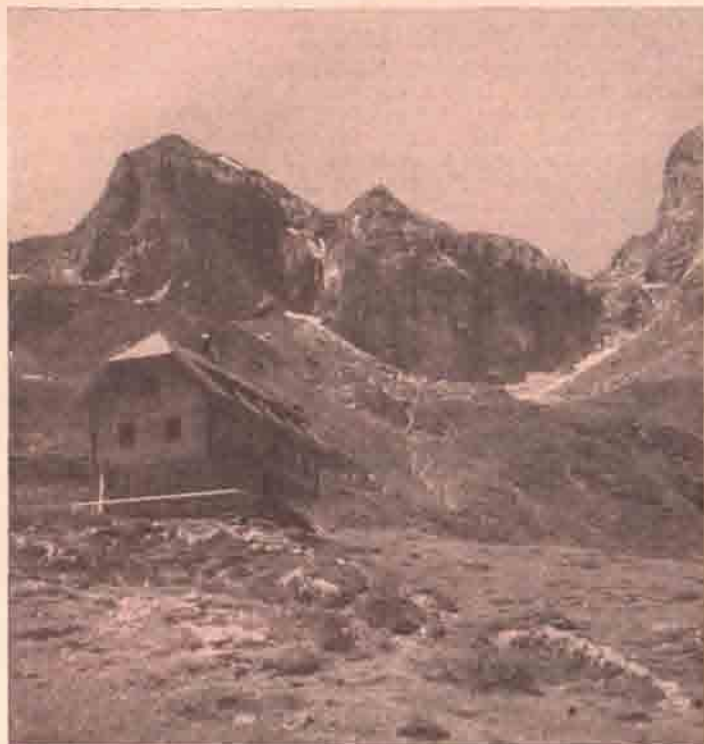
Zwei Jahre sind seither verstrichen, reich an Arbeit, Mühe und Sorgen. Aber die Anspannung aller Kräfte war nicht vergeblich. Nachdem bereits am 26. Juni die Comptonhütte eröffnet werden konnte, findet am 23. Juli die Eröffnung der Hochweiffsteinhütte statt. Freilich wurde für heuer von einer festeren Einweihung Abstand genommen und die Hütte einstweilen dem bergsteigerischen Verkehr überlassen, da noch einiges zur Ausgestaltung des Baues durchzuführen ist. Für jene aber, die wertvollen Anteil an dem Zustandekommen des Baues genommen haben, bedeutet es den Abschluß eines arbeitsreichen Zeitabschnitts. Immerhin stehen der Verasteler-Gesellschaft bereits 30 Schlafstellen und 6 Betten (2 Zimmer mit je 3 Betten) zur Verfügung. Für eine vorläufige Verwaltungsführung übernahm der Name des Pächters, des Bergführers Adam Salcher aus St. Lorenzen, der im Lessachtale weithin bekannt ist. St. Lorenzen ist auch der Ausgangspunkt für den Besuch der Hütte, die durch das Frohntal in angenehmer, dreistündiger Wanderung vom Lessachtal aus erreicht wird. Die Hochweiffsteinhütte bietet auch einen ausgezeichneten Stützpunkt für zahlreiche Fahrten, leichte wie schwere. In erster Linie ist der Hochweiffstein (Monte Paralba), der Hüttenberg, zu nennen, der in 3 Stunden über das Hochalpelsoch ohne Kletterei über Rasen und Geröll ersteigen werden kann und die kleine Mühe mit einer der schönsten Rundfahrten in den Ostalpen lohnt. Raudenspitzen, Steinwand, Monte Ciadensis, Monte Avanza, Torkarspitzen, Hochalpelspitzen und Zwölferispitze lassen sich alle in mehr oder minder langen und schwierigen Aufstiegen erreichen. Der Abstieg in die Täler der italienischen Seite darf aber nicht unternommen werden, da die Verhandlungen bezüglich des Grenzverkehrs noch nicht abgeschlossen sind und man daher Gefahr läuft, von italienischen Grenzern festgenommen zu werden. Der Verasteler findet aber auf dem österreichischen Teile so reichlich Arbeit und Betätigung, daß er nicht auf die italienische Seite zu gehen braucht. Zahlreiche Kriegseste erinnern überall an die heißen Kämpfe, die sich im Weltkrieg auf den Höhen abspielten haben. Die Aussicht von der Hütte allein bietet schon herrliche Bilder voll unvergleichlicher Schönheit und Eigenart. Von der neuen Hütte läßt sich ein Abstieg zur Raudenschartenhütte und im weiteren Verlaufe zur Pichlhütte durchführen, der sich vom Oberalpsoch an stets nahe der Kammhöhe hält und einen Abstieg ins Tal überflüssig macht.

Gleichzeitig mit der Hochweiffsteinhütte werden zwei andere unbewirtschaftete Hütten der Benützung überlassen: die Reiter- karhütte und Porzehütte. Erstere ist von Untertillach, die andere von Obertillach aus erreichbar und erleichtern die Durch- führung von Verastfahrten im westlichen Teile der Karnischen Kette.

Hand in Hand mit der haulten Tätigkeit ging auch die Wegbezeichnung. Alle Zugänge zu den Hütten, die Ab- stänge und leicht erreichbaren Höhen wurden bezeichnet. (Siehe Folge 6 vom Jahre 1926. Die unter „noch zu bezeichnen sind“ angeführten Wege wurden bereits mit einer Bezeichnung versehen.) Der Aufstieg zur „Austriahütte“ soll versichert werden, wo- durch es möglich werden wird, die einzelnen Gipfel des Wia- en- a- ch- l- g- es von österreichischer Seite aus leichter zu erreichen. Das Wean- ch- l- g- es wird nunmehr instand gehalten und, wenn notwendig, aus- gebaut werden.

Austria hat sich aber nicht nur um die Erschließung des Höhen- zuges bemüht, sondern auch im Tale zahlreiche Alpenvereinsheime

und Herbergen beschaffen, in denen der Bergsteiger billige Unterkunft findet. Ein Verzeichnis sämtlicher Heime befindet sich auf Seite 15 dieser Folge. Heuer ist es auch gelungen, den so lange angestrebten Kraftwagenverkehr durch das Lesachtal zur Tat werden zu lassen. Der bekannte Gastwirt Ortner in Mauthen, dem schon die Autounternehmungen über den Gailberg und auf den



Hochweißsteinhütte gegen Thunerhöhe und Hochalpeisoch.

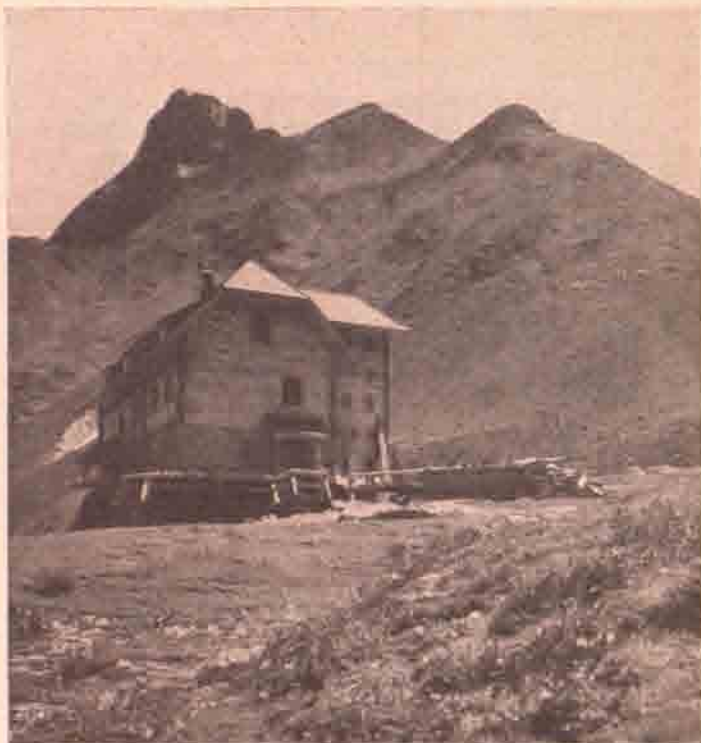
Plöden gehören, hat auch hier als Erster einen Verkehr eingerichtet. Nachstehend die Fahrzeiten mit den Preisen, wozu noch bemerkt sei, daß eine Preisermäßigung zu erwarten ist.

km	Fahrpreis S	Gepäck- tarif	Lesachtal-Tirolerlinie			
			pr. kg			
3-2	1.-	1	12.05	Bhf. Röttschach-Mauthen	19.55	8.30 14.30
7-1	2.-	2	12.15	Gentschach	19.45	
7-9	2.-	2	12.35	Strajach	19.25	
13-3	3.50	3	12.40	St. Jakob	19.15	
20	5.-	4	13.00	Birnbaum	19.00	7.30 15.30
23-7	6.-	5	13.25	Liesing	18.20	
28-4	7.50	6	14.00	St. Lorenzen	18.00	
30	8.-	6	14.20	Luggau	17.25	
36	9.-	7	14.25	Wacht (Landesgrenze)	17.20	
45	11.50	8	14.35	Untertilliach	17.10	
53	13.50	9	15.00	Obertilliach	16.45	
60	15.-	10	15.25	Kartitsch	16.20	
			15.45	Sillian	16.00	

Verkehrt vom 15. Mai bis 30. Juni jeden Montag, Mittwoch und Samstag, Juli bis August täglich.

Ein zweites Auto fährt um 14.30 vom Bahnhof Röttschach-Mauthen ab und trifft um 15.30 in Birnbaum ein. Ab Birnbaum 7.30, an Bahnhof 8.30. Die Preise sind die gleichen wie bei der Ortner'schen Linie. Ein drittes Auto geht im Anschluß an den in Röttschach-Mauthen um 9.15 eintreffenden Zug und das um 8.40 ankommende Auto von Oberdrauburg um 9.15 vom Bahnhof ab bis Luggau. Es wird dies um so mehr begrüßt werden, als der Verkehr nicht nur den Wallfahrern, sondern auch den Bergsteigern zugute kommt, da doch viel Zeit für den Annarsch erspart wird, was bei der Ausführung von Bergfahrten von Wert ist.

Unsere Tätigkeit jedoch ist damit noch nicht erschöpft, denn vieles gibt es trotz allem noch zu schaffen. So erfordert in erster Linie die E du a r d - P i c h l - H ü t t e dringend eine Vergrößerung, um dem immer größer werdenden Besuch Rechnung zu tragen. Die Betreuung und Ausgestaltung des Weges, wo notwendig die Errichtung weiterer kleiner Unterkünfte sowie in späterer Zeit eine allfällige Vergrößerung der Hochweißsteinhütte werden auch in Zukunft an Austrias Tatkraft große Anforderungen stellen.



Hochweißsteinhütte gegen die Raudenspiße.

Wären jene, die das Obere Gail- und Lesachtal und deren herrliche Bergwelt besuchen, auch erkennen, wie wertvoll und notwendig die Arbeit Austrias gerade in diesem Grenzgebiet ist. Sie kommt nicht nur den Bergsteigern zugute, sondern ist auch deutsche Schuharbeit im wahrsten Sinne des Wortes, weshalb niemand seine Unterstützung hierzu versagen sollte.

Wer aber noch nicht in jenen Bergen gewandelt hat, kann sich getrost ihrem Zauber hingeben, er wird reich belohnt heimkehren. Zählen doch die Tage, die ich auf ihren Höhen und in ihren wasserdurchrauschten Tälern verbracht, zu den Edelsteinen im Kränze meiner Berggedenken.

J. Gallian.

53. Alpenvereins-Hauptversammlung 1927 in Wien vom 1. bis 4. September.

Der der Hauptversammlung zu Innsbruck durch den Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Hans Scharff, namens der österreichischen Regierung in überaus herzlichen Worten vorgetragene Einladung, eine der nächsten Hauptversammlungen in Wien abzuhalten, hat die Hauptversammlung zu Würzburg Folge gegeben, und in wenigen Wochen wird Wien die Freude haben, das alpine Alldeutschland in seinen Mauern zu empfangen und froher Gemeinsamkeit vereint zu leben.

Der Bundespräsident Dr. Michael Hainisch hat auf die Bitte des Festausschusses sehr gerne den Ehrenschuß über die Hauptversammlung übernommen, der Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel hat sich bereit erklärt, in Berücksichtigung der hohen und idealen Ziele, die der DÖAV verfolgt, dem Ehrenausschuß anzuschließen, und in wenigen Wochen wird Wien die Freude haben, das alpine Alldeutschland in seinen Mauern zu empfangen und froher Gemeinsamkeit vereint zu leben.

schulen und der Präsident der Akademie der Wissenschaften gehören dem Ehren-Festausschuß an, dem sich eine lange und glänzende Liste von hervorragenden Vertretern der Bundesbehörden, der Wissenschaft, Kunst, der Touristik und des öffentlichen Lebens als Mitglieder des Festausschusses anschließen.

Wir gestalten uns nun, unsere Mitglieder einzuladen, recht zahlreich an der Versammlung, deren Festausschuß unser Vorstand als Präsident und mehrere Leitungsmitglieder als Obmänner von Unterausschüssen anschließen, teilzunehmen und geben nachstehend die Richtlinien für die Beteiligung bekannt:

Unsere Mitglieder erhalten gegen Einzahlung von S 10.— (für Ehefrauen, minderjährige Söhne und Töchter S 5.—) eine Festkarte, die zur Teilnahme an allen Veranstaltungen während der Hauptversammlung, zum unentgeltlichen Bezug der Festschrift (für Beitragsbesitzer gegen Nachzahlung von S 6.50) und eines Führers durch Wien samt Stadtplan, ferner zum ermäßigten Besuche der Staatsoper und des Burgtheaters am 4. September berechtigt.

Die Anmeldung muß ungesäumt unter Erlaß der entfallenden Beträge in unserer Kanzlei erfolgen, woselbst auch alle Auskünfte erteilt werden.

Die Geschäftsstelle des Festausschusses befindet sich bis zum 29. August in unserer Kanzlei, vom 30. August bis 4. September ist die Festkanzlei nur im Müstvereinsgebäude, 1. Bösendorferstraße 12, woselbst auch ein eigenes Postamt und eine Fernsprechstelle eingerichtet wird.

Festordnung:

Mittwoch, 31. August: Begrüßungsabend in Passau, veranstaltet von der Sektion Passau. Nächtigung dort. Alle Anfragen und Bestellungen für die Nächtigung und die Donaufahrt sind nur an die Sektion Passau zu richten.

Donnerstag, 1. September: Donaufahrt Passau—Wien. Empfang in Wien. Begrüßung. Auffuchen der Quartiere, zwangloser Abend im Rode-Keller, 1. Marzberggasse-Führerstraße.

Freitag, 2. September: Hauptausstellung, 15 Uhr, Hotel Astoria. Hauptversammlung der Bergsteigergruppe, 1/10 Uhr vormittags, Gastwirtschaft „Zum Weingart“, 6. Getreidemarkt 5. Führungen durch Wien, besonders Alt-Wien. Rundfahrten. Am 18. Uhr in den Sophienfälen, 3. Marzberggasse 17 (Notes Marmeladenzimmer), Hauptversammlung des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen. 19 Uhr Begrüßungsabend in den Sophienfälen.

Samstag, 3. September: 9 Uhr Vorbesprechung (Großer Müstvereinsaal, 1. Bösendorferstraße 12). Versammlung des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei, des Vereins der Freunde des Alpinen Museums und der Landesstellen des Alpinen Rettungswesens. Mittags Eröffnung der Alpinen Kunstausstellung. Außerdem Führungen durch Wien und Ausflüge in die nächste Umgebung. 19 Uhr Festabend (mit wienerischer Note) in den Sophienfälen.

Sonntag, 4. September: 9 Uhr Hauptversammlung in Festsäle der Neuen Hofburg. Nach der Hauptversammlung Jugendführertag im Müstvereinsgebäude, 1. Bezirk, Bösendorferstraße 12. Um 17.45 Uhr Empfang des Festausschusses und je eines Vertreters aller Sektionen durch den Minister für Handel und Verkehr im Schlosse Schönbrunn (dunkle Straßenleumdung). Privater Besuch von Staatsoper und Opertheater (mit besonders gewählten Vorstellungen, ermäßigte Preise für Festteilnehmer). Zusammenkünfte der stud. Körperschaften, Sängerkorpsen und sonstigen Vereinigungen. Ort und Zeit werden in der Festkanzlei rechtzeitig zu erfahren sein. Vorläufige Sammlungen werden, daß der Buchschaffterabend um 20 Uhr in Meidling, Meierei Tivoli, 1. Stod, stattfindet. Die Köfener Korps, die schon am 31. August nach Wien kommen, sind Donnerstag, den 1. September, abends, im Münchnerhof, 6. Mariabillerstraße 81, zu treffen. Sie wollen aber außerdem noch am Sonntag, den 4. September, abends einen Begrüßungsabend veranstalten. Die Vereinigung Alter Landsmannschaften veranstaltet eine Zusammenkunft am 4. September, 20 Uhr, im Festzimmer des Deutschen Hauses, 1. Stephansplatz 4.

Montag, 5. September: Ausflüge nach Mödling, Baden (Empfang durch die Stadtgemeinde), Klosterneuburg usw. Abends Heurigenabend in Gringina.

Bergfahrten:

Im Anschluß an die Hauptversammlung finden 47 Bergfahrten der Festteilnehmer statt. Wir heben jene hervor, welche von unserer Sektion geführt werden.

Nr. 7. 30. August: Wienerwald. Leopoldsberg—Kahlenberg—Weidling—Klosterneuburg. Tr.: W., 1. Börseplatz, 8 Uhr. F.: Sektion Austria. — Nr. 8. 31. August: Wienerwald. Hinterbrühl—Ammauer—Baden. Tr.: W., Südbahnhof, 1/9 Uhr. F.: Sektion Austria. — Nr. 9. 31. August: Wienerwald. Baden—Helenental—Eisernes Tor. Tr.: W., Südbahnhof, 8 Uhr. F.: Sektionen Austria und Pfaffstätten. — Nr. 10. 5. September: Wienerwald. Verschiedene Tagesausflüge in die Umgegend Wiens. Tr.: W., 1. Babenbergerstraße 5, Austria, 8 Uhr. F.: Die Wiener Sektionen.

Nr. 13. 5. und 6. September: Wachau. Tr.: W., Franz-Josef-Bahnhof, 7 Uhr. F.: Sektion Austria.

Nr. 14. 5. und 6. September: Südlicher Wienerwald. Heiligenkreuz. Tr.: W., Südbahnhof, 1/9 Uhr. F.: Sektion Austria.

Nr. 17. 5. und 6. September: Sticher, Mariazell (österreichische Voralpen). Tr.: W., Westbahnhof, 1/8 Uhr. F.: Sektion Austria.

Nr. 18. 5. bis 7. September: Dachstein. Tr.: W., Westbahnhof, 1/8 Uhr. F.: Sektion Austria.

Nr. 21. 5. bis 10. September: Lienzer Dolomiten und Wolavertsee (leichte Bergfahrten). Tr.: W., Ostbahnhof, 7 Uhr. F.: Sektion Austria.

Nr. 22. 5. bis 10. September: Ennstaler Alpen. Ratterkogel, Großer Podraas, Samischbachturm, Zindl (leichte Bergfahrten). St.: Admont. F.: Sektion Austria.

Nr. 24. 5. bis 18. September: Hohe Tauern—Eisriesenhöhlen. Großglockner—Sonnblick—Eisriesenhöhlen im

Tennengebirge—Salzburg. Tr.: W., Westbahnhof, 1/8 Uhr. F.: Sektion Austria.

Nr. 25. 5. bis 11. September: Hohe Tauern. Zell am See—Rudolfshütte—Granatspitze—Obere Obdwinkelscharte—Oberwaidlhütte—Eisbäde—Adlersruhe—Großglockner—Heiligenblut (mittelschwere Bergfahrten). Tr.: wie Nr. 24. F.: Sektion Austria.

Nr. 31. 6. bis 11. September: Karnische Alpen (leichte und schwere Kletterei). Mauthen—Eduard-Pichl-Hütte—Hohe Warte—Kellermwand, Cima di Sasso nero—Wolavertkopf. St.: Eduard-Pichl-Hütte. Tr.: W., Südbahnhof, am 5., 1/22 Uhr. F.: Sektion Austria.

Nr. 32. 6. bis 11. September: Dachsteingruppe (mittlere Kletterei). Austria-Hütte—Edelares—Koppenkarstein—Simonshütte—Dachstein—Adamshütte—Tortstein—Lingervogel—Hofpühlhütte—Bischofsmühle und weitere Bergfahrten in der Dachsteingruppe. Tr.: Abfahrt am 6. September, 1/8 Uhr, 11. Jua, Westbahnhof. F.: Sektion Austria.

Nr. 33. 6. September: Wienerwald. Verschiedene Tagesausflüge. Tr.: W., 1. Babenbergerstraße 5. F.: Die Wiener Sektionen.

Der Bergfahrtenausschuss ist bereit, auf Wunsch auch andere Touren, z. B. Südtirol, zu führen. Wegen Ausflügen wende man sich an die führende Sektion oder an den Bergfahrtenausschuss selbst, z. B. seines Obmannes Dr. E. Friedl, Wien, 1. Babenbergerstraße 5, Sektion Austria.

Eröffnung der E. T. Compton-Hütte.

Am Sonntag, den 26. Juni, wurde die E. T. Compton-Hütte am Reiskofel für die vorläufige Benützung freigegeben. Das überaus schlechte Wetter des vorhergehenden Samstages hat leider viele Bergsteiger von der schlichten Festlichkeit abgehalten und nur ein kleiner Kreis Anwandter vereinigte sich um den Hüttenwart Oberina, Tritschel und die Dachinhaber Herrn und Frau Niedermüller zu einem so gemütlichen Hüttenabend. Viel wurde da über die so reiche Baugeschichte dieser Hütte bekannt, deren Erbauung bereits 1905 beschlossen worden war. Unzählige waren die Schwierigkeiten, welche die madere Sektion Kärntner Oberland in jähler und aufopfernder Arbeit überwand, aber schließlich verstanden die überanstrengten Kräfte an den wirtschaftlichen Folgen des Zusammenbruches. Hier trat dann die Austria auf den Plan, um das begonnene Werk zu übernehmen und seiner Vollendung zuzuführen. Infolge anderweitiger laufender Verpflichtungen konnte der Ausbau der Comptonhütte entsprechend den verfügbaren Mitteln nur schrittweise durchgeführt werden. So wurde dann im Herbst 1926 der Rohbau fertiggestellt. Die Inneneinrichtung wird erst im Laufe des Herbstes 1927 ausgearbeitet werden, doch soll der Erschließung des Gebietes dadurch Rechnung getragen werden, daß die Hütte im Laufe dieses Sommers schon eine einfache Bewirtschaffung erhält. 6 Betten und ungefähr 10 Matrasenlager sind gebrauchsfähig. Damit hoffen wir vorüberhand auszukommen. Sollte sich der Besuch steigern, so ist für eine Vermehrung der Matrasenlager Vorsehung getroffen.

Dem gemütlichen Hüttenabend bei Musik, Tanz und Vorträgen folgte am Sonntag eine schlichte Eröffnungsfeier. Herr und Frau Niedermüller hatten mit den Dienstleuten zusammen die Hütte mit frischen Laibchenbäusen und bunten Alpenblumen geschmackvoll geschmückt, aber der von Hand angetriebenen Hüttenfahne prangte unser Gruß „Berahel“ aus Grünschnitt und Blumen, und vom Giebelständer herab wehte eine Fahne in den Kärntner Farben rot-weiß. Auch der Wettergott hatte ein Einsehen und wühlte einen sonnenklaren Tag über das Hüttengebiet. Nur um den Gipfel des Reiskofels spielten Wolkenschleier. Im Laufe des Vormittags kam dann noch eine ganze Reihe von Festgästen, obwohl keine persönlichen Einladungen ergangen waren, und schließlich hielt Hüttenwart Oberina, Tritschel eine herzliche Ansprache. Er gedachte der wechselvollen Schicksale des Baues und besonders der Verdienste der Herren Reichenwallner und Niedermüller der Sektion Kärntner Oberland, die nun schon über 25 Jahre für die Ideen des Alpenvereins kämpfen. Der Redner fand überaus herzliche Worte für die beiden Jubilare, denen er im Anbilde ihres heiterkämpften Werkes das silberne Edelweiß an die Brust befestete. Zimmermeister Pichler sprach namens der Bauhandwerker Dank und Glückwünsche aus und übergab den Hütten Schlüssel in Verwahrung der Austria. Sodann sprachen die beiden Jubilare namens der Sektion Kärntner Oberland, namens der einheimischen Bevölkerung und auch im eigenen Namen. Besonders herzliche Worte waren den Beziehungen der beiden Sektionen gewidmet, denen allseits eine weitere Ausgestaltung gewünscht wurde. Oberinmeister Tritschel hatte dann noch Herrn Unterwiesinger, Postmeister in Kirchbach, den besonderen Dank für die mustergetreue Durchführung der Markierungen rings um den Reiskofel aus und hat alle auch fernerhin um tatkräftigste Mitarbeit. Dankbar wurde auch des Generals Padiauer gedacht, der durch ein hochherziges Lehen die vorläufige Ausgestaltung der Comptonhütte ermöglicht und dem zu Ehren fortan der Weg von der Comptonhütte zum Reiskofelgipfel den Namen „Padiauersteig“ führen soll.

Schlicht und einfach war die Eröffnungsfeier, der die eigentliche Einweihung der Hütte im Frühommer 1928 folgen soll. Dann wollen wir auch jenes Mannes eingehend gedenken, dessen Namen die neue Hütte trägt und der uns manch herrlichen Anblick unserer Alpenwelt im Bilde festgehalten hat.

*) Abkürzungen: W. = Wien, Tr. = Treffpunkt, F. = Führung, St. = Stützpunkt. * Anmeldung vorher notwendig.

Unsere Sommwendfeier.

Vom schönsten Wetter begünstigt, fand am Dienstag, den 21. Juni, abends auf dem Eichelboie bei Nußdorf unsere diesjährige Sommwendfeier statt, die gleich ihren Vorgängerinnen zahlreich besucht war. Man merkte es auf den ersten Blick, daß sich unser Sommwendfest als eine ständige Einrichtung eingelebt hat, denn man sah viele Mitglieber und Freunde der Austria, die man sichtlich schon als Stammgäste dieser Veranstaltung bezeichnen kann. Unsere lieben Eisenbahnfahrer hatten sich in stattlicher Zahl eingefunden und ihr künstlerischer Führer, Ehrenhormeister Professor Führi, leitete auch diesmal persönlich die Gesänge, die wunderschön in den herrlichen Sommerabend hinausklangen und stürmischen Jubel der dankbaren Zuhörer auslösten. Unser Vorstand, Hofrat Ing. Pichl, entbot allen Erschienenen herzlichsten Willkomm und den Sängern den Dank Austrias, indem er auf die besonders innigen Beziehungen hinwies, die Austria mit dem Gesangsverein Österreichischer Eisenbahnbeamten verbinden und sich immer noch freundschaftlicher gestalten. Seine Ausführungen fanden allseitig lebhaften Zustimmung. Unterdessen hatte sich langsam die Dämmerung herabgelassen und alles versammelte sich um den mächtigen Holzstoß, der ansehnlich des in der Tiefe dahinrauschenden Donautroms, dessen Lauf man von jener Stelle ein gutes Stück überblicken kann, errichtet worden war. Die ersten Flammen züngelten auf und der Feuerredner, Direktor Karl Sandtner, trat vor, um mit markigen, weit hin schallenden Worten die Bedeutung und den tiefen Sinn dieses uralten Brauches, der jetzt wieder überall, wo deutsche Herzen schlagen, geübt wird, zu erläutern. Er huldigte den Männen der Wälder, die in treuer Pflichterfüllung ihre heiße Liebe zu Heimat und Volk durch den Tod auf dem Schlachtfeld besiegelt haben, gedachte in Wehmüt der Brüder in Süd und Nord, in Ost und West, die ein schmachtvoller Friede der Gewalt rachsüchtiger Feinde ausgeliefert hat und forderte zu unermüdlicher Arbeit für die endliche Wiedervereinigung auf. An den lodern den Flammen soll sich die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft unseres Volkes beleben und die Liebe zum angestammten Volkstum, zu deutscher Art und Sitte entzünden. Aber auch der Haß soll sich an der wahren Lüge entflammen, glühender Haß gegen die Versführer unseres Volkes, die Verderber unserer Moral und die Zerstörer der Volkseinheit. Seine Rede klang in ein feierliches Bekenntnis zum Deutschtum und zum großen deutschen Vaterland aus. Die Worte des Redners haben auf die Zuhörer sichtlich tiefen Eindruck gemacht und eine Welle blieb es ganz still, so daß man nur das Knistern des Feuers hörte, dessen Flammen meterhoch gegen den dunklen Sternenhimmel aufloderten. Dann aber erscholl ein vielhundertstimmiges „Heil“ und die feierlichen Klänge des Deutschlandliedes klangen hinüber über den Strom, auf dessen anderem Ufer inzwischen ebenfalls Sommwendfeuer aufgeschlammt waren und Raketen aufstiegen. Auch das Südtiroler Trublied ertönte, von jugendfrischen Kehlen led in die Nacht hinausgeschmettert, bis der Erste mutig über die noch hochachenden Flammen sprang. Dann folgte Sprung auf Sprung, wobei manch frägliches Sprüchlein gesagt wurde. Nach und nach aber fiel unter Funkenprühen die rote Glut in sich zusammen und die Menge zog der in tausend Lichtern strahlenden Stadt zu, die Erinnerung an eine erhebende Wehestunde im Herzen.

Von unseren Hütten.

Der Sommer ist wieder ins Land gezogen und die große Reisezeit hat begonnen. Mit Rücksicht darauf sind nunmehr sämtliche Schutzhütten, auch jene, die über den Winter geschlossen waren, bewirtschaftet. Aus diesem Anlasse wollen wir nachstehend die geltenden Hüttengebühren bekanntgeben, die mit Ausnahme der Oberwalderhütte auf allen Hütten gleich sind und in derselben Höhe wie im Vorjahre belassen wurden. Die Sätze lauten:

Mitglieder:			Nichtmitglieder:		
Eintritt:	Matrasen:	Betten:	Eintritt:	Matrasen:	Betten:
20 g	80 g	S 1.60	40 g	S 1.60	S 3.20

Auf der Oberwalderhütte wird eingehoben: für Mitglieber: Eintritt S — 30, Matrasenlager S 1.—, Betten S 2.—; Nichtmitglieder das Doppelte. Diese um weniges höheren Ansätze erscheinen durch die Lage der Hütte inmitten des Gletschergebietes gerechtfertigt, da die Zubereitung und gesamte Bewirtschaftung bedeutend erschwert ist und höhere Kosten verursacht.

Gleichzeitig machen wir unseren Mitgliebern von einer anderen Einführung Mitteilung. Gelegentlich der Durchsicht der Speisekarte, die teilweise ermäßigt wurden, wurde die Aufnahme einer billigen Erbsenwurstsuppe einheitlich zum Preise von S — 30 und eines alkoholfreien Getränkes (Fruchtwasser) ebenfalls zum Preise von S — 30 vorzulegen. Beides muß auf allen unseren Hütten erhältlich sein.

Die Mitglieber sehen daraus, daß die Leitung bemüht ist, den Wünschen der Vereistererschaft Rechnung zu tragen, daß sie aus den Unterkunfthütten keinen Gewinn erzielen will und trachtet, in ihnen den Aufenthalt den Vereisterern aller Richtungen so angenehm als möglich zu gestalten. Wir glauben, daß diese Neu-einführung allgemein begrüßt werden wird.

Der Tourist

schätzt

MAGGI^s

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schleife. Sie sind in braunem Pergamentpapier, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.

Jugendgruppe

des Zweiges Austria des D. u. O. A.-V.

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag v. 18 bis 20 Uhr im Sprechzimmer unseres Vereinstheaters.

Die Leitung der Jugendgruppe wird auch über die Ferien den Betrieb aufrechterhalten und finden die Heimabende wie bisher jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr im Sprechzimmer der Austria statt. Auf Wunsch werden dann Sonntagsausflüge oder auch ein- bis zweitägige Touren zusammenestellt und wird jeweils einer der Jugendführer die Leitung übernehmen.

Tourenprogramm:

10. bis 17. Juli: Radstädter Tauern, Hasnered. Unter Leitung des Obmannes der Jugendgruppe werden unter Teilnahme mehrerer Jugendführer Partien verschiedener Schwierigkeitsgrade von der einfachen Hochwanderung bis zu Kletter- und Eisturen geführt.
- Im Anschluß daran führt Herr Hans John vom 17. bis 24. Juli eine Tour in die Goldbergrunde.
24. bis 31. Juli: Pinzger Dolomiten, Schobergruppe (Robert Flala); Vorbesprechung: Donnerstag, den 21. Juli, 19 Uhr, Sprechzimmer.
7. bis 15. August: Dachstein (Burian); Vorbesprechung: Donnerstag, den 4. August, 19 Uhr, Sprechzimmer.
10. bis 17. September: Hochfönlia—Semmenabirac (Huttschinski); Vorbesprechung: Donnerstag, den 8. August, 19 Uhr, Sprechzimmer.

Auskünfte über die großen Touren sowie Anmeldungen an den Heimabenden jeden Donnerstag.

Die Leitung der Jugendgruppe.



Für den Wienerwald:

Proviantdosen, Thermosflaschen, Rucksäcke, Bergstöcke, Windjacken, Stutzen und Socken, kurze Hosen, Bauernjanker, Bergschuhe

ANTON C. NIESSNER

Wien, VII., Kirchengasse 9 Telephone 33-3-17

Hütten und Wege.

Die v.-Schmidt-Zabierow-Hütte (1966 m) der Sektion Passau in den Völsener Steinbergen ist vom 26. Juni bis Ende September von Franz und Wetti Schreder bewirtschaftet.

Die Passauerhütte (2033 m) der Sektion Passau in den Leoganger Steinbergen wird von Simon Weißbacher vom 10. Juli bis Ende September bewirtschaftet.

Schuhhaus am Peilstein. Das im Arbeitsgebiet des Zweiges Nödlingen des DÖAV, auf dem Peilstein bei Weihenbach-Neubaus in 718 m Höhe gelegene Schuhhaus des Herrn Schmidtschneider wurde von der Zentrale des DÖAV, käuflich erworben. Den Bergsteigern wird bekanntgegeben, daß dieses Turistenheim als Gebirgsvereinshütte weitergeführt wird und nunmehr für Eintritts- und Nächtigungsgebühren die gleichen Bestimmungen wie aus allen anderen Schuhhütten des DÖAV, gelten.

Der Ausbau einer neuen alpinen Schauhöhle, Naturbegeisterte Ebenferer Bergsteiger und Höhlenforscher haben unter der Leitung der Herren F. Pergar und E. Hofinger eine prachtvolle und mächtige Tropfsteinhöhle entdeckt und in mühevoller, langjähriger, aufopfernder Arbeit durch vorzügliche Steiganlagen erschlossen. (Der Ausbau einer Hütte bei der Höhle ist in Arbeit.)

Die Höhle, die als die schönste Tropfsteinhöhle alpiner Gebiete bezeichnet werden kann, wird von der Dampfschiffabfuhr-Haltestelle Rindbach oder von Ebenferer auf neu bezeichneten (rot) ausbleichenden Wegen leicht erreicht und liegt im Gafelkogel in der malerischen Umgebung des eigenartigen Traunseeprofiles der „Schlafenden Griechin“.

An Sonn- und Feiertagen ist die Höhle unter sachgemäßer Führung Ebenferer Höhlenforscher zugänglich. Allenfalls Anmeldung bei Herrn F. Pergar, Ebenferer 202. (Eintrittsgebühr S 1,20, Einheimische S —,60.)

Neue Wege in die malerische Rindbachschlucht, die Abgänge nach Karbach, Karbachwasserfälle, Eisenau und ein vorzüglich bezeichneter Steig als kürzester Aufstieg auf den Traunstein haben ein hochlobnendes und wundervolles Gebiet unserer Alpenwelt erschlossen.

Das Kaiser-Franz-Josefs-Haus (Hartherhaus, 2422 m) an der Pasterze (Glocknergruppe, Kärnten), am halben Weg zwischen dem Glocknerhaus der Sektion Klagenfurt und der Hofmannhütte der Akademischen Sektion Wien gelegen, ist ab 4. Juni 1927 geöffnet.

Rudolf-Schober-Haus. Die Alpine Gesellschaft „D'Stublieder“, Wien, gibt bekannt, daß das in ihrem Besitze befindliche Rudolf-Schober-Haus auf der Grafenalm in den Niedereisen Tauern vom 15. Juli bis 15. September vollständig bewirtschaftet ist.

Bezeichnete Zugänge führen von Stein a. d. Enns über St. Nikolai, von Murau in Steiermark über Krafendorf und von Tamswies zum Rudolf-Schober-Haus.

Neu!

Alpina-Bergsteiger-Klinometer (ges. gesch.) nach Angaben des Herrn Emil Meletzky

Alpina-Kletter-Anzüge, -Kletterschuhe, -Kletterhämmer nach Angaben des Herrn Dr. Karl Prusik

Horeschowsky-Eispickel und -Steigeisen
Tragöber Eckenstein-Steigeisen

Jede Urlaubs- und Hochtouren-Ausrüstung

Alpina-Biwak-Mäntel aus bestem grauen Mosetigbatist (Gewicht ca. 50 dkg) ges. gesch.

Alpina-Zelte aus bestem grauen Mosetigbatist (ges. gesch. und D. R. G. M.) Modell 1927

Vor Nachahmungen meiner Alpina-Spezialartikel wird gewarnt!

Sporthaus
ALPINA Inhaber: Hans Nemecek

Wien, X., Laxenburgerstraße 27

Fernsprecher Nr. 71-9-79

Bitte Katalog verlangen!



SEB. BEER

Wien, I., Michaelerplatz 6

Wasserdichte
Berg- und
Jagd-Schuhe

Dr. Maiers

Natur-Heilanstalt

Weißbriach bei Hermagor

Kärnten (Austria)

Auto am Bahnhof Hermagor.

Mildestes Höhenklima Österreichs in 818 m Seehöhe der Talsohle, sonnig, windgeschützt. Luftlichtplätze bis 2000 m Seehöhe, herrliche Wiesensteige zum Taulaufen. — **Unterkunft** im Kurhaus, 84 Zimmer, in großen sonnigen Veranden oder in Lufthütten, Liegehallen. — **Diätetiken:** Diabetikerdiät, vegetarische und Rohkost, Fasten, Hunger- und Mastkuren, für nur Erholungsbedürftige gemischte Kost. — **Unter ärztlicher Aufsicht:** Sonnen-, Luft-, Licht-, Wasser-, Lehm-, Sand-, Moor-, Kohlen-, Strom- und elektrische Licht-, Dampf-, Heißluft-Bäder, Galvanisation, Faradisation, Massage, Packungen, Bestrahlungen jeder Art, Hochfrequenz. — Ausgeschlossen offene Tuberkulose und Infektionskrankheiten. — Schwimmbad 30×50 m mit Sandstrandbad.

Ganzjährig geöffnet. Ski- und Rodelsport.

Post — Telegraph — Telefon.

Tagespreis von 8 S aufwärts.

Victor



Sohms

Schutzmarke.

Universalwachs

ist das beste und billigste
Firnschneewachs.



Isial

die Seife in Tuben, die jedes Wachs, Teer etc. löst, jeden Schmutzpfleck aus den Kleidern entfernt.

Erhältlich in allen bedeutenden Sportgeschäften.

Verkehr.

Postkraftwagenverkehr auf der Radstädter Tauernstraße. Der Postkraftwagenverkehr über die Radstädter Tauernhöhe ist bereits in vollem Umfange aufgenommen worden. Der schon im Vorjahre bestandene Verkehr hat, wie aus nachstehendem Fahrplan zu ersehen ist, eine weitere Verstärkung erfahren, außerdem wurden drei neue große Personentransportwagen modernster Art (einundzwanzigstellig) eingestellt, wodurch es möglich ist, über einen Tag prächtige Touren auf die einzaubernden Tauernberge zu vollführen. Dabei bietet die Fahrt durch das Tauernthal allein bei vollster Bequemlichkeit schon herrliche Ausblicke.

Zur Erreichung unseres $\frac{3}{4}$ Stunden von Obertauern entfernt gelegenen Seckarhauses ist dieser Verkehr von großer Bedeutung. Das Gebiet ist dadurch in den Bereich der Sonntagsfahrten gerückt und es ist zu hoffen, daß auch die sommerliche Schönheit der stillen Tauerntäler bald so anerkannt sein wird, wie das Gebiet als winterliches Schiparadies bereits allseits gewürdigt wird. Aber die zahlreichen Tourenmöglichkeiten werden wir in der nächsten Folge unserer „Nachrichten“ berichten.

6.20	14.10		Radstadt-Bahnhof ...	10.15	10.25	17.30
7.00		16.00	Radstadt-Hauptplatz ..		10.40	17.40
7.30		16.30	Untertauern		9.55	17.00
8.00			Gnadental			
8.25	15.30	17.25	Obertauern	9.10	9.15	16.20
9.05	16.05	18.05	Zweng	8.30	8.35	15.40
9.42	16.35	18.42	Mauterndorf-Bahnhof	7.50	7.50	15.00

Verschiedenes.

Kriegsteilnehmer werden auf das Ende August im Verlage der „Militärwissenschaftlichen und technischen Mitteilungen“, Wien, I., Stubenring 1, erscheinende Sonderheft

„Gebirgskrieg“ aufmerksam gemacht, das u. a. Beiträge über die militärische Bedeutung des alpinen und Winterports, über die österreichisch-ungarischen, deutschen, italienischen und französischen Gebirgstruppen, über den Durchbruch bei Glitsch-Tolmein, über die Kämpfe um das Grappamassiv, um den Corno di Cavento, den Törlburgerspaz, die Magura Casimiri usw. enthalten wird. Das Heft wird etwa 160 Seiten, zahlreiche Bilder und Skizzen umfassen. Subskriptionspreis (nur für Bestellungen, die bis Ende Juli eintreffen) S 2.50, Ladenpreis S 5.— Bestellungen wollen mit Postkarte oder telephonisch (97-5-90, Klappe 190) an die Schriftleitung der „Militärwissenschaftlichen und technischen Mitteilungen“, Wien, I., Stubenring 1, gerichtet werden.

Verhalten in Südtirol. Alpenvereinsmitglieder, die nach Südtirol reisen, sollen unter allen Umständen dort keinerlei politische Gespräche, seien sie noch so harmlos, führen. Auch der Alpenverein soll aus dem Spiel bleiben. Das Alpenvereinsabzeichen zu tragen hat nicht nur keinen Zweck, kann vielmehr, insbesondere im Verkehr mit den Behörden und Ämtern, dem Träger schaden.

Anruf. Wohl jeder Bergsteiger kennt das Elisabethkirchlein auf unserem lieben alten Hausberge — dem Schnee-



RUCKSACK-REGENSCHIRM „AUSTRIA“ Ges. gesch.

Sturm- und wetterfest, einfach, zweckdienlich.

Type A, Herrenschirm: Spannweite 160 cm, Länge des gerollten Schirmes inkl. Kist. 54 cm, Gewicht 320 Gramm.

Type B, Damenschirm: Spannweite 94 cm, Länge des gerollten Schirmes inkl. Kist. 50 cm, Gewicht 280 Gramm.

Im Rucksack leicht zu verpacken.

Begünstigter Preis für Mitglieder S 24.80.

Ersichtlich in Sport- und Schirmspecialgeschäften

Regen- u. Sonnenschirmfabrik R. J. WOSPIEL, WIEN, IV.

Phorusg. 16, Fernruf 33-1-12 - Wiedner Hauptstr. 13, Fernruf 50-7-86.

Zur Ansicht im Sekretariat des D. u. Ö. Alpen-Vereines, Sektion Austria, Wien, I., Babenbergerstraße Nr. 5.

GRAF RINDSUPPE-WÜRFEL



ERBSENSUPPE MIT SPECK

der ideale Touristen-Proviant!

bera. Das Kirchlein ist baufällig und bedarf dringend einer Ausbesserung. Gleichzeitig mit der Wiederherstellung ist die Errichtung einer Weihstätte für die im Weltkrieg gefallenen Alpinisten Osterreichs geplant. Um die hierfür erforderlichen Geldmittel aufzubringen, gibt der Verein zur Erhaltung der Gedächtniskirche am Hochschneeberg Lose zum Preise von S 1.— aus. Da der hehre Zweck, dem die Einnahmen aus dieser Lotterie dienen soll, tatkräftigste Unterstützung verdient, ersuchen wir unsere Mitglieber, die eble Sache durch Abnahme eines Loses zu fördern. Die Lose sind in unserer Kasse erhältlich.

Ausrüstung.

Der Akademikerpödel. Die Akademische Sektion Wien ersucht alle Interessenten des Akademikerpödel, da ständig die verschiedensten Anfragen bei ihr einlaufen, folgendes zu beachten: Touristen beziehen oder bestellen den Pödel in irgendeinem alpinen Ausrüstungsgeschäft zum Einheitspreis von S 15.— (M. 11.—) ohne und S 17.— (M. 12.50) mit Gleitschlinge. Wiederverkäufer wenden sich an die nummernlose Generalvertretung: Mizzi Langer-Kauha, Wien, 7., Kaiserstraße 15. Lediglich Anzeigen, Wünsche und Bestellungen über Art, Material u. dgl. mögen an die Akademische Sektion Wien, Wien, I., Universität, Hof 3, geleitet werden.

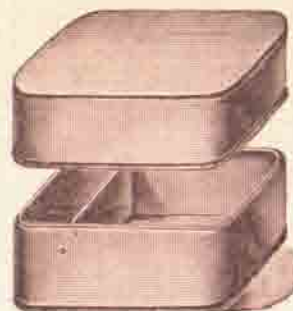
Das bekannte und bewährte Sporthaus Mizzi Langer-Kauha hat eine neue, vornehm ausgestattete Sommer-Preisliste herausgebracht, die eine reiche Auswahl erprobter Ausrüstungsgegenstände enthält und allgemeine Beachtung verdient. Sie wird auf Verlangen kostenlos zugesendet.

„Alpina“-Bergsteiger-ausrüstung. In einer kleinen Broschüre hat der Inhaber des Sporthauses „Alpina“ Hans Remecel seine Sonderartikel, die in ersten Alpinistenkreisen ungeteilten Beifall gefunden haben, beschrieben und ist bereit, das Heftchen unseren Mitgliedern auf Verlangen kostenlos zu übermitteln.



Vereinsnachrichten der Lichtbildnergruppe.

Im Monat Juli ist der dritte Vierteljahrsbeitrag fällig. Die Zahlung desselben kann auf folgende Arten erfolgen: Dem Heimwart der Gruppe, der täglich von 7 bis 9 Uhr abends im Arbeitsheim anwesend ist und als Bestätigung die betreffende Zahlmarke ausgibt; dem Säckelwart oder dessen Stell-



Bestes Aluminium-Sportgeschirr, Stutzen, Bergsocken, Wäsche-, Wirk- und Strickwaren aller Art.

Hubertusmäntel

laut Maß von S 47.— aufw.

Ausrüstung

für Touristik und Turnsport.

ALFRED POWONDRA, WIEN

XV., Mariahilferstr. 174, Fernruf 32-4-17.

vertreter, der jeden Mittwoch abends im Arbeitsheim anzutreffen ist, und schließlich durch Erlaß in der Kanzlei der Austria, wo auch Posterslagscheine der Lichtbildnergruppe erhältlich sind. Die Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Beitragszahlung möglichst im Monate Juli durchzuführen, da die Lichtbildnergruppe auch alle übernommenen Zahlungsverpflichtungen, wie Miete, Lichtrechnung usw., pünktlich erledigen muß!

Im Oktober findet in den Räumen des Österreichischen Museums, Volkshaus, die erste Ausstellung des Verbandes österreichischer Amateurphotographenvereine, dem unsere Lichtbildnergruppe ebenfalls angeschlossen ist. Aussteller wollen sich ehestens bei der Lichtbildnergruppe schriftlich anmelden und ihre Ausstellungsbilder (Mindestgröße 18 x 24 cm) bis längstens 10. September l. J., in Papier verpackt, außen versehen mit der Aufschrift „Verbandsausstellung“, sowie Name, Anschrift und Mitgliedsnummer des Einsenders, dem Heimwart der Lichtbildnergruppe, der täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 7 bis 9 Uhr abends im Arbeitsheim anwesend ist, übergeben!

Unser zweiter Wettbewerb.

Am 15. Juli wurde der zweite innerhalb der Lichtbildnergruppe veranstaltete Wettbewerb, „Frühlings in den Bergen“, ausgetragen. Durch Abstimmung, an der sich auch diesmal wieder sehr viele Mitglieder beteiligten, wurde Herrn Fischthaler der erste und Fräulein Ebner der zweite Preis zuerkannt. Leider stand diesmal die Zahl der Bewerber zu jener der Preisrichter in einem ungünstigeren Verhältnis als das erstemal, so daß von der Verteilung des dritten Preises abgesehen wurde. Nun, die beiden Wettbewerbe hatten schließlich insofern ihr Ziel voll erreicht, als sie zeigten, wie man's macht, und somit den Ansporn gaben, bei dem eigentlichen großen Wettbewerb, der nach der Urlaubszeit zur Austragung anstand und den Arbeitsmitgliedern der Austria gilt, rege mitzumachen. Abgesehen von den Preisen, die in Form hochkünstlerischer Originalradierungen sehr hübsche dauernde Erinnerungen bieten, ist zu erwarten, daß manches Bild auch bei der Leitung des Zweiges Austria Interesse zwecks Ausfertigung von Postkarten usw. erwecken könnte. Schließlich ist es nicht ausgeschlossen, daß bei sehr reager Beteiligung an dem kommenden Wettbewerb eine kleine interne Ausstellung veranstaltet wird.

Der dritte Wettbewerb innerhalb der Lichtbildnergruppe lautet:

„Im Gebiete der Austria“.

Die Einreichungsfrist endet am 1. Oktober. Alle näheren Teilnahmebedingungen sind durch Anschlag im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe sowie im Vereinsheim der Austria (am Schwarzen Brett) ersichtlich gemacht. Das Arbeitsgebiet der Austria umfasst bekanntlich: Dachstein, Hohe Tauern, Zotes Gebirge (Mitternord), Goldbergsgruppe, Radstädter Tauern, Karnische Hauptkette, Gailtaler und Nibbüheler Alpen. Aus all diesen Gebieten, die wahrlich unerlässlich an Motiven sind, werden vor allem Hüttenansichten, Gletscher- und Gipfelbilder, Gipfelaufblicke, Darstellungen der unmittelbaren Hüttengebiete sowie verschiedener Zugangswege und Gipfelanstiege besonders willkommen sein.

Schrifttum, Karten und Kunst.

Österreichisches Kursbuch für den Sommerdienst 1927. Dieses vom Bundesministerium für Handel und Verkehr herausgegebene Führerplanbuch enthält nicht nur alle Eisenbahn- und Schiffahrtslinien in Österreich, sondern auch die wichtigsten Linien des Deutschen Reiches, der Schweiz, Italiens, Jugoslawiens, Polens, der Tschechoslowakei und von Ungarn. Eine eigene Abteilung ist den Schnellzugsverbindungen nach dem Auslande und den Reiseverbindungen zwischen der Bundeshauptstadt Wien und den Hauptstädten der österreichischen Bundesländer sowie zwischen den letztgenannten Hauptstädten untereinander gewidmet. Auch sämtliche Post- und Privatkraftwagenfahrten in Österreich sowie die Kraftpostfahrten der Deutschen Reichspost im bayerischen Hochlande sind in diesem praktischen Nachschlagebuch aufgenommen, ebenso die immer mehr Bedeutung erlangenden Luftverkehrsverbindungen. Besonders willkommen wird vielen Reisenden das jugendliche gezeichnete Verzeichnis der durchlaufenden Personen-, Speise- und Schlafwagen sein. Die dem Buche beigeheftete Übersichtskarte der Eisenbahnlinien von Mitteleuropa erleichtert den Gebrauch dieses praktischen Kursbuches, das in seinem Büro fehlen sollte. Die Ausstattung des Buches zeichnet sich wie immer durch klaren Druck und gutes Papier aus. Der Preis des Kursbuches beträgt S 7.—.

Neue Touristenkarte des Schneebergs, Rax- und Semmeringgebietes. 1:50.000. Verlag Dr. Köhler, Wien, 4., Mommengasse 5, Preis S 2.80.— Die in 11 Farben hergegebene Karte berücksichtigt alle Veränderungen in den dargestellten Gebieten bis in die allerjüngste Zeit. Für das Gelände wurde die reliefartige Darstellung gewählt, die Wegzeichnungen in der auffallenden Farbe eingetragen. Das Papier, auf dem das Kartenbild gedruckt ist, scheint sehr widerstandsfähig zu sein und dürfte ein Aufziehen des Blattes auf Leinwand überflüssig machen. Die Übernehmbarkeit und klare Beschriftung (allerdings leider in lateinischer Schrift) wird bei der Benutzung der Karte unter ungünstigen Lichtverhältnissen, insbesondere aber von im Kartenlesen weniger Geübten, angenehm empfunden werden.

Ergebnis von Hofrat Dr. Anton Beder. Mit 24 Abbildungen und einer Umgebungskarte von Eggenburg. Sonderband V der „Österreichischen Bücherreihe“. Gebunden S 4.— (Mk. 3.80). A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig. — Das Buch zeigt in der Betrachtung des Siedlungsgebietes der Baiern und ihre Ausbreitung die kultur- und kunstgeschichtliche Bedeutung der Stadt, die ob ihrer wohlgehaltenen Ruinenanlage den Beinamen „Niederösterreich, Rothenburg“

ALLE ARTEN
DRUCKSORTEN



WERBEDRUCKE

BUCHDRUCKEREI

TYROLIA A.G.

WIEN, VII. BEZIRK

NEUBAUGASSE 48

FERNRUF 34-3-73



Eigene Reparatur-
werkstätte.

Prospekte auf Wunsch.

Zeiss-Ümbraugläser für Schutzbrillen.

Wie hoch sind wir?

Auskunft auf diese Frage in höchst zuverlässiger Weise geben die guten

Höhenmess-Barometer

in Taschen- und Uhrform von

Josef Wyk & Bruder

Optiker und Mechaniker

Wien, 16., Thaliastraße 15

Seit 1866. Fernruf 36-1-63

Filiale: 15., Märzstraße 2

Fernruf 36-782. 3 Min. v. Westbahn.

Große Auswahl
in Barometern, Kompassen, Feldrechnern
u. Prismen-Brille in allen Preislagen.

Tägliches Provinz-
versand.

Vom **schlechtesten Negativ**

gute Abzüge gibt

das herrliche **GASLICHT-PAPIER**

Wellington S.C.P.

Instruktive Handbücher und Probebilder

gratis und franko durch jede Photohandlung.

* Engros-Vertrieb: **LEOP. LOEBENSTEIN**

WIEN, VIII., Kupfergasse 6.

BUDAPEST, IV., Egyetem utca 3.

Die Kamera für den
anspruchsvollen
Bergsteiger
ist die

Voigtländer Bergheil 6 1/2 x 9

erhältlich
in jeder
größeren Photo-
handlung.

Prospekt kostenlos.

Chemische Fabrik auf

Actien (vorm. E. Schering.)

Wien, VI., Webgasse 2a. Fernspr. 91-53 u. 82-86.



Erstklassige Bergschuhe

JOHANN SEDLAZEK

Wien, VI., Mittelgasse 10

Lieferant an Mitglieder des Ö. A. K.
und der AV.-S. „Die Reichensteiner“

DER SPORTANZUG S 240
DAS SPORTKOSTÜM S 230

REAL ENGLISH GOODS-TAILOR MADE

KRISCH

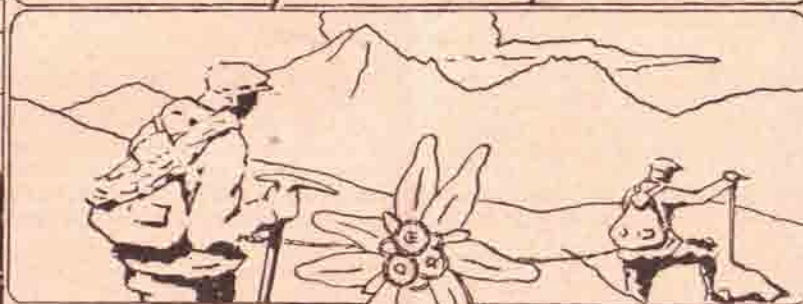
KÄRNTNERING 2



Mr. Lydon



Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im August 1927.

Folge 8.

Der 53. Hauptversammlung unseres Alpenvereins zum Gruß.

Als vor zwei Jahren in Innsbruck Bundesminister Schürff namens der Regierung den Alpenverein eingeladen hat, eine seiner nächsten Hauptversammlungen in der Bundeshauptstadt abzuhalten, und als der Beauftragte des Zweiges Austria, der damals den Vorsitz im Verbands der Wiener und Niederösterreichischen Sektionen innehatte, diese Einladung unter lebhafter Zustimmung am Schlusse der Innsbrucker Tagung wiederholen durfte, da wurde die Kunde davon in den Wiener Alpenvereinskreisen mit ungeteilter Freude aufgenommen. Als dann in der vorjährigen Hauptversammlung zu Würzburg der Antrag des Hauptausschusses, als Versammlungsort für das Jahr 1927 Wien zu bestimmen, mit großem Beifall einstimmig angenommen wurde, da herrschte in den Wiener Sektionen heller Jubel, und mit Freuden ging man an die keineswegs leichte Aufgabe, alles für die Hauptversammlung vorzubereiten und einen würdigen Empfang der lieben Gäste vorzubereiten.

Und so wie vor achtzehn Jahren, wo unsere Austria allein Gastgeberin war, so entbietet sie auch diesmal allen deutschen Bergsteigern und Alpenfreunden, die sich im Zeichen des silbernen Edelweißsternes in unserer altherwürdigen, fröhlichen und gastfreundlichen Stadt an der schönen blauen Donau zusammenfinden, herzlichen Gruß und Willkomm. Unser Vorstand, der an die Spitze des Festausschusses berufen wurde, wird beim Begrüßungsabend die Gefühle aller Sektionen verdolmetschen, hier aber spricht Austria allein. Sie, deren Geschichte seit mehr als einem halben Jahrhundert eng mit jenen des Gesamtvereins verwoben sind, die für sich das Recht der Erstgeburt beanspruchen kann, die nicht nur die älteste, sondern auch größte unter den zahlreichen Schwestern ist, freut sich ja ganz besonders, daß die ganze Familie nach so langer Zeit wieder einmal in ihrer Heimatstadt zusammenkommt.

Der Vergleich mit einer Familie trifft aber nicht nur auf das Verhältnis der Sektionen zueinander, sondern auch auf die gesamte Mitgliedschaft des Alpenvereins zu. Nicht nur mit offenen Armen werden überall die Brüder und Schwestern empfangen, wo immer sie sich zu ihrem alljährlichen großen Familienrat zusammenfinden, sondern auch mit offenen Herzen, die ihnen freudig entgegenschlagen. Die Herzlichkeit, mit der die deutschen Wiener ihre Gäste zu empfangen pflegen, ist altberühmt. Wie sehr muß sie sich erst bewähren, wenn es gilt, so liebe Freunde zu begrüßen.

Wohl sind wir arm geworden, der äußere Glanz ist verblaßt, seitdem Wien nicht mehr der Mittelpunkt eines großen, mächtigen Reiches ist, und viele Schätze, die wir einst besaßen, wurden uns geraubt. Und doch ist uns so unendlich viel verblieben, Reichtümer, die uns der grimmigste Feind nicht rauben kann. Da ist die in jahrhundertelangem Werdegang gereifte Schönheit unserer Stadt, ihre hohen geistigen und kulturellen Güter, ihre leicht beschwingte Fröhlichkeit und das sprichwörtlich gewordene „Goldene Wienerherz“. Das ist Gold, das sonst nirgends vermünzt werden kann, das wir aber auch nur dem schenken, der uns lieb und teuer ist. Und wer wäre uns lieber als ihr Brüder aus allen Ecken des großen deutschen Vaterlandes, dem auch wir mit Stolz und Freude angehören wollen und werden.

Allen, allen, die da gekommen sind zu ernstem Raten und froher Gemeinsamkeit, gilt der Gruß Austrias, gilt unser aller herzlichster Willkomm. Ganz besonders freudig aber begrüßen wir den bewährten langjährigen Führer unseres Alpenvereins, seinen Ersten Vorsitzenden Erzellenz Dr. Reinhold v. Sydow. Ihm war es beschieden, in den schwersten Zeiten den Verein mit kundiger Hand zu leiten, und er war es auch, der mit Umsicht den Weg zu noch festerem Zusammenschluß fand, als fremder Ungeist Zwietracht in unsere Reihen zu tragen versuchte.

Möge der heurigen Hauptversammlung der gleiche Erfolg beschieden sein, wie jener denkwürdigen vierzigsten im Jahre 1909, die dem Alpenverein eine neue Verfassung gab. Ihr aber, unsere lieben, so gerngeesehenen Gäste, sollt Euch recht wohl fühlen in unserer Mitte, auf das ihr viele frohe Erinnerungen an unser Beisammensein mit in die Heimat nehmen könnt. Das Band aber, das uns als Bergsteiger verknüpft, möge — das ist unser aller sehnlichster Wunsch — recht bald zu einer dauernden, unlöslichen Verbindung in allen Belangen werden. In diesem Sinne begrüßt Euch Austria und ihre Mitgliedschaft und ruft Euch zu:

Heil Euch, ihr Ritter vom Silbernen Edelweiß!
Bergheil im deutschen Wien am alten Nibelungenstrom!

Was verdankt Österreich dem Alpenverein!

Von Sepp Dobiasch, Veitsch.

Es gibt viele Einzelpersonen, Körperschaften und Vereine, die dem Staat Österreich nützen; es gibt viele, deren Verdienste öffentlich genügend gewürdigt wurden, manchmal sogar zu viel; es gibt noch mehr, die in der Stille arbeiten und wenig bekannt wurden, dazu gehört der D. u. S. Alpenverein. Die diesjährige Hauptversammlung in Wien soll und muß Gelegenheit bieten, dem Vereine nur das an Achtung und Anerkennung zu geben, was er schon vor 30 Jahren verdient hätte.

Das Hauptwerk des Alpenvereins, das man heute vollendet nennen kann, war die Erschließung der Ostalpen. Was bedeutet das? Das Hochgebirge, einmal ein Land der Furcht, des Schreckens, der Ede und Menschenfeindlichkeit, wird heute von vielen Tausenden aufgesucht, die dort neue Freude, neue Kraft, Schönheit, Ruhe und tiefes Leben finden, Gesundheit, Sonne und Glück in mancherlei Form. Wer hat diese Umstellung bewirkt? Einige Tausend Kühne, unerschrockene Männer drangen in das unerforschte Land der Berge ein und entdeckten eine ganz neue Welt. Aus diesen wenigen wurden im Laufe von 30 Jahren Hunderttausende.

Es gibt heute keine Gruppe der österreichischen Berge, wo nicht Hütten und Wege des Alpenvereins sind. Es gibt kein Gebiet unseres Berglandes, das nicht wissenschaftlich und alpin-literarisch bearbeitet wäre. In der stattlichen Reihe der Alpenvereins-Jahr-

bücher steckt eine Ansammlung Wissen über unser Land, unsere Berge und seine Bergbewohner. Wenn Österreich langsam Fremdenland wird und seine Naturschönheiten heute bekannt sind, so hat der Alpenverein wohl sehr viel dazu beigetragen. Er hat jenen Fremdenverkehr schaffen helfen, der wirklichen, dauernden Wert hat; er bringt jene Fremden aus dem Reiche, die immer wiederkehren, die in unseren Bergen ihre zweite Heimat fanden.

Dieser mächtige und doch bescheidene Verein, der von seinen Mitgliedern eigentlich so wenig fordert an Zeit und Geld, hat seit Jahrzehnten etwas verwirklicht, wonach wir noch lange umsonst streben werden: Reichsdeutsche und Österreicher sind praktisch geeint, arbeiten einträchtig und freudig zusammen, gehen auf gleichen Wegen gleichen Zielen zu, verstehen und achten sich. Wenn Tausende im Reiche heute doch schon etwas mehr wissen von Österreich, der Alpenverein hat dazu sein Teil beigetragen. Jugend aus dem Reiche wandert in unsere Berge, Jugend lernt sich kennen auf gemeinsamen Wegen. Die hunderte Hütten des Alpenvereins in den Bergen ermöglichen auch weniger Bemittelten Urlaubsfahrten, ermöglichen der Jugend größere Wanderungen um wenig Geld.

Wenn uns auch heute noch Grenzen trennen, die vom Alpenverein leben schon lange in einem Vaterlande. Unsere Berge sind es, die uns verbinden!

Junge Mannschaft.

Von J. Rudovsky.

In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd gekörpert,
Es gibt jaletzt doch noch 'n Wein.

Gaust II.

Die Bergsteigerjugend schloß und schließt sich mit Vorliebe in eigenen Verbänden zusammen, ihr genügt der alte Verband, die alte Ordnung nicht; sie findet, daß das Wesentliche, was sie will, im Alten nicht genug vertreten ist. Sie will die alten Begriffe mit einem ganz neuen, mit einem viel reicheren Inhalt füllen. Außerdem pulst durch alle Jungen im neuen Verband der große gemeinsame Herzschlag, das gemeinschaftliche Erlebnis in den Bergen, an dem die anderen, älteren Bergsteiger nicht mehr Anteil haben. Von diesem Erlebnis her kommt die inbrünstige Leidenschaft nach neuen Zielen. Diese sind nun verschieden. Das eine Ziel, um Berge weit entfernt von der Heimat, in den Anden, im Kaukasus, zu ringen, wird wenigen winken. Ob der DÖAV schon heuer eine Auswahl trifft für eine solche Fahrt, ich weiß es nicht. Trifft sie aber einen jungen Bergsteiger, dann sei ihm recht viel Vergnügen beschieden. Die vielen anderen Jungen, denen manchmal der Frankentbetrag auf der schweizerischen Bahn viel mehr Angst macht als der schwerste Wanddurchstieg — sie werden sich weiter mit den bekannten Bergen bescheiden müssen. Es ist ja nicht wahr, was immer wiederholt wird:

„Und nicht viele Jahre mehr, so werden alpine Neuigkeiten aus unseren Alpen nur dürftig mehr erbracht werden können.“ (Hermann v. Barth, 1873.)

Denn viele Berggruppen harren noch der neuzeitlichen Erschließung, besonders in Frankreich und Italien. Aber immerhin, der Kreis der Betätigung verengerte sich schon bedeutend. Manche der älteren Bergsteiger äußern sich zweifelnd über die Zukunft des Bergsteigens. Ich erinnere aber nur an einen Ausspruch:

„Wer nicht an die Religion der Berge glaubt oder denkt, daß es mit ihr zu Ende geht, der soll nur sehen, wie diese Leute immer noch die Alpen lieben und immer wieder, mit einer Liebe, die stets sich erneuert und wachst.“ (Guido Rey, Kletterfahrten.)

Der Ausspruch gilt für alle jungen Bergsteiger. Für sie ist das Bergsteigen ewig wie ein Quell, ist unermesslich in seinem Umfang, ganz endlos in seinen Aufgaben und — unerreichbar in seinen Zielen!

Meine Zellen wollen nicht spalten die Bergsteigerei der Alten und Jungen. Nur Formen und Äußerungen der zwei Gruppen will ich kurz berühren, die Meinungsverschiedenheiten auflösen; die Erscheinung der zwei Linien, das Verhältnis und die Spannung zwischen Jung und Alt bleibt ja so ewig wie Sommer und Winter, Tag und Nacht. Beide sind notwendig, beide ergänzen sich. Ich hatte oft Gelegenheit, mit Vertretern der Jungen und der alten Bergsteiger zu reden, ihren schriftlichen Gedankenaustausch zu vermitteln. Und oft war ich mit Vertretern der Jüngsten in der Kletterhütte, auf der hohen Wand, auf dem Schneeberg, freute mich über ihr scharftreffendes Urteil oder war erstaunt über ihre Unwissenheit. Den Jungen ist freilich schwer beizukommen. Sie gehen nicht leicht aus sich heraus. Es fehlt auch oft die Ausdrucksmöglichkeit, die schließlich auch gelernt sein will. Auch das Wissen fehlt oft, wie ich schon sagte. Ich kannte einen, den der Dr. Neustädter-Berg in der Nacht ging; einen Maulwurf unterschied er aber nicht vom Wiesel, ein Steinbrech oder Ranunkel

war ihm etwas wie Gras, das jede Kuh frisst. Dieses Wissen, die tiefere Einsicht in den Formenschatz der Natur, die klarere Sinnenschau fällt nicht vom Himmel, sondern braucht Jahre des Reisens. Diese Reife hat der alte Bergsteiger. Sie fehlt dem Jungen, der dafür etwas anderes besitzt: Die Tat, von keines Gedankens Blässe angefränkt. Th. H. Mayer hat in seinen Sportnovellen den Bergsteiger Wilhelm Margzin gezeichnet, der von Stürmerjahren allmählich in die Zeit kommt, da er mit der nächsten Altersfolge nicht mehr Schritt halten kann, aber dieses vergebliche Beginnen auch nicht aufgeben will. Der trotz seines Alters noch immer die alpine Tat so fürchtbar wichtig nimmt — ihm gilt freilich athentisches Gelächter! Jugend voll Willen ins Ungemessene, Unendliche, die in elementarem Sturm die menschlichen Bezirke durchstößt, an die Tore des Unmöglichen kühn hämmert — Alter, das die Grenzen der Persönlichkeit fest umfaßt, die einzelnen Stücke des Möglichen langsam, bedächtig aneinander fügt — wie könnten Jugend und Alter miteinander Schritt halten! Jugend sieht, wohin sie nur schaut, eine andere Welt, eine Welt voll Abenteuer, voll heimlichstiefler Natur. Das Alter: da fährt jeder auf den Geleisen des Berufes wie auf einem festen Schienenstrang dahin, alles ist genau berechnet, vorausbestimmt und abgesteckt.

Beachte ich die Unterschiede der Schreibweise einiger Bergsteiger aus älterer und jüngerer Zeit, so kommen wieder höchst bemerkenswerte Unterschiede zutage. Aus der Jugendzeit des Bergsteigerwesens — die Grenzen der Zeitabschnitte sind freilich sehr schwankend — klingen die Stimmen ganz anders als aus der späteren Zeit. Wer würde sich getrauen heute zu schreiben:

„Bau des Felsenturms in den Himmel sich hinein, fleide er sich in starrenden Schrofensbarnisch oder in blanke Plattenrüstung — es gibt einen Tritt von Eisen, der ihn zu zwingen weiß, auf seinem unterjochten Haupte fußt! — Hülle er sich in Nebel und Nacht — ein Auge blickt, das auch in wettergrauer Finsternis ihn zu erspähen, an seiner schwachen Seite ihn zu fassen versteht, auf seinem Scheitel an geisterhaften Aussichtsbildern sich ergötzt! Rase der Sturm mit zehnfacher Gewalt, ich schleudere ihm frevelmütig meine gellenden Jauchzer entgegen! Im Kampf mit dem entfesselten Element bin ich der Stärkere — und bin allein.“ (Hermann v. Barth.)

„Aberschwenglich“, würde einer von heute sagen. Aberschwenglich, ohne geringschätzigen Hintergrund, empfindsam, voll Gefühle, voll Erinnerungen an Erlebnisse im Hochgebirge, an Erfolge und Niederlagen. Dieser Schatz an Gefühlen wird in der Folge immer kleiner. War zuerst der Stoff aller alpinen Schilderungen im Menschen selbst gelegen, so rückt er immer mehr nach außen, der Bergsteiger wird immer mehr Photograph. Nur einer verstand beides zu vereinen, der ewigwährende Lamer. Es seien die „Worte eines Felselosen“ angeführt:

„Sie können es nicht ertragen, die Engrüstungen, daß das Harte immer wieder hart wird, wenn es auch vom Schicksal oft weich gealbt worden. Sie wollen, daß ich jetzt ein Wort aufrichtiger Reue stamme, weil ich ohne Seilversicherung ins Eisgebirge gegangen bin. Mir aber schiene es Hochverrat, mein Tun zu bedauern und zu verleugnen. Quillt es doch in meinem Herzen vielmehr auf wie heißer Dank! Dank euch, ihr tief verhäuteten Wesen, die ihr über meinem Schicksal waltet, die ihr zu meinem kleinen Ich redet in mächtigen, geheimnisvollen Trichen. Dank,

daß ihr mich den süßesten von allen süßen Genüssen, die das Leben bietet, habt schlürfen lassen: vom Becher des Todes genippt zu haben! Denn die wahre Todesgefahr ist ein Göttergeschenk, selber pflücken kann sie niemand — am allerwenigsten der Selbstmörder: der will die Ruhe, das schnelle Ende; wir aber, die wir dem monnigen Leben entgegenjubeln, wir begehren den Sturm, die Woge; wir wollen den Tod besiegen.“ (Eugen Guido Lammert im Aufsatz „Thurmeserpiße“ im „Jungbhorn“.)

Die Zeiten, da einer so schreiben und reden konnte, scheinen vorbei zu sein. Kommt wirklich einer voll Gefühle, voll von seinem eigenen Erlebnis, so ergießt sich die Spottlaune über ihn, daß er nicht so bald wieder seinen Mund aufmacht. Wir sind ja „moderne Menschen“, die sich nicht ohne Nutzen mit den Rätseln der Seelenergliederung (Psychoanalyse) beschäftigen. Jeder Fall wird, alles Überflüssige entkleidet, höchstens zu einer medizinischen Frage. Als Erklärer steht überall der Arzt oder Psychiater. Allerdings, vielfach ist der jüngere Bergsteiger wieder selbst schuld, daß der Ältere nicht mitgehen mag. Es ist oft wirklich schwer, einen Unterschied zwischen gesunden und krankhaften Erscheinungen festzustellen: wenn nun dunkle Ausdrucksweise das ihre dazu tut, ein ganzer Strom unüberprüfter, unbeherrschter — oder nur vorgetäuschter — Seelenbewegungen sich auf den Zuhörer ergießt, jeden klaren Gedanken raubt und sich in einem geheimnisvollen Dunkel verliert — kein Wunder, daß ein derber Älter sich abwendet, von schwindelhafter Alstermystik redet, die eine echte Mystik in Verruf bringt. — Ich glaube nicht, daß die neue Bergsteigerjugend ohne Innenleben ist. Ich weiß es nicht, selbst gehöre ich ja auch schon bald „ins alte Eisen“ — aber so viel ich schüchternen Äußerungen entnehme, ist es trotz allem da, trotz Krieg, trotz Spott, trotz Kritik. Nur liebt es Verborgenheit und Stille, es widerstrebt jedem Hinauszerren ins Laute, es will nicht ausposaunt und ausgeschrien und nicht den Blicken hundschmauziger Beobachter preisgegeben sein.

Was dem Älter vielfach vorgeworfen wird, das Festgefahrensein auf alten Geleisen — der Jugend fehlt dafür vielfach die Beständigkeit. Die akademischen Verbände mit ihrem fortwährenden Wechsel in den Ausschüssen können davon ein Lied singen. Immer voll lebendiger Bewegung, die dahin und dorthin fluten will. Da bedarf es zielstärker Führernaturen, die sich auch regelmäßig finden. Sie geben dann der jeweiligen Vereinigung ihre besondere Eigenart. Führen zu neuen Taten an, schaffen Höchstleistungen, unterrichten ihre Vereinsbrüder in allen Feinheiten der letzten technischen Errungenschaften, die einen Erfolg im Bergsteigen verbürgen. Bis auch sie wieder in die Jahre gekommen sind: daß sie aus Mitspielern Betrachtende werden. Oder Ratende, Führer der Jugend, der Jungmannschaft, die neu hinzutretenden Jungen ein Gesamtbild des Bergsteigens durch ihre eigene Persönlichkeit geben können — ich nenne nur zwei Namen:

Ed. Pichl, H. Pfannl. — Einer, der weiß, wohin das Ganze geht, gehen soll. Mitteilen, Geben: das ist die Kraft des Führers der Jugend. Und ist auch diese Zeit des Gebens vorüber — der echte Bergsteiger wird sich trösten. Wenn ein Mensch weggenommen wird, der uns Sonne war, so kommt schon wieder leise ein anderer, der ein neues Du sucht, der wieder selbst aufgehende Sonne ist. Ein ewiges Wandern, Wechseln, Nehmen und Geben, Gemeinschaft und Einsamkeit, Teilsein des großen Ganzen: Bergsteigen.

Immerhin scheint mir, daß die reiche Gefühlswelt der jungen Bergsteigerzeit einer Art kantischer Vernunftkritik wich. Daß nicht mehr mit Gott und Natur gesprochen wird auf dem Gipfel, ist kein Schaden. Wir brauchen keine Gefühlsduselei. Doch ist es ebenso langweilig, wenn wir nur hören: „Unter dem Überbana eine Seillänge auf einem sehr ausgelegten Band nach links, durch einen geschweiften Kamin auf ein Köpfel; von hier äußerst schwierig mit Steigbaum auf ein Gefims“ usw. Auch ist den meisten Jungen die Seele der Sprache fremd, nur ein leerer Schall blieb ihnen, eine Platte förmlich, die in die Sprechmaschine eingelegt wird und abschnurrt und quitscht. Bilder, tausendmal verwendet, von Baldur, vom drückenden Rudolf, vom Becherklang in der Schutzhütte — bringen förmlichen Brechreiz. Der junge Schreiber glaubt natürlich, das Bild zum allererstenmal zu verwenden — oder hält er es für so schön, daß man es wieder und immer wieder verwenden müsse? Selten sind solche, die dem seligen Erleben auf dem Berg in Rede und Schrift ihre ganze Innenwelt geben können, die einen Widerhall schaffen wollen. In unserer vernünftelnden Zeit gelten sie aber als eigenförmige Sonderlinge, die Welt will ja fabrikmäßig erzeugte Normalproduktion des Massenartikels „Alpinismus“.

Geschlossene Scharen, in Reih' und Glied, mit Fahnen und Trompeten, ziehen heute bei jeder Gelegenheit auf. Die Bergsteiger wären zu wenige, es der Masse nachzutun. Auch wollen sie anders wirken. Es ist gut, daß die Bergsteiger still ihren Weg gehen. Daß ihre Bewegung vielleicht umsonst ist — ist irrend etwas im Leben vergeblich? —, genug, sie sind da, verstreut über alles Land, wenige, aber um so tüchtiger, leistungsvolle Kerle. Sie sind unbeirrte Geister, Wegweiser wieder für die nächste junge Generation; vielleicht namenlose Helden, bald vergessen. Aber ihnen, diesen paar Berserkern unter den Jungen (die vielleicht der Zufall diesmal zusammenbringt), daß sie die Einigkeit ihres Strebens erkennen, ihre Erfahrungen austauschen, sich in ihrer Arbeit ergänzen wollen, ergänzen im ganzen künftig zu bewältigenden Leben: ihnen gilt unser Gruß! Sie sind die hoffnungsvollen Blüten auf dem ewigen Fruchtbaum der Bergsteigerei, sie halten den heldischen Gedanken wach, der trotz allem im Bergsteigen immer verankert war und verankert bleibt, zum Heil des ganzen Volkes.

Bergsteiger 1915—1918.

Von Otto Gallian, Pottschach.

Herrlicher, blauer Dolomitenhimmel; aus dunkelgrünen Hochgebirgstälern türmt sich die gigantische Eismasse des Monte Cristallo, ragen die Felsstürme der „Zinnen“ in ihrer majestätischen Pracht empor — und inmitten all der Herrlichkeit ein schlichtes Holzkreuz, umrankt von blühenden Alpenrosen. . . .

Da liegt du, Kamerad, hast deine Ruhestätte gefunden, in deinen geliebten Bergen.

Phingsten 1915 — zwölf Jahre sind seither ins Land gezogen —, da raste die Sturmglocke durch die stillen Bergtäler: „Tirol in Not!“

Die Jugend draußen auf den Feldern Gallziens, in den Schluchten der Karpathen. Und die Sturmglocke raste immerzu. . . . Und dann kamen sie: „Tirols letztes Aufgebot!“

Greife und Kinder — und stellten den von Süden ansturmenden weißen Heeren mit ihren Leibern einen lebendigen Wall entgegen. Wie lange?

Treue um Treue! Nun galt es all die Liebe zu vergelten, die wir Bergsteiger in unseren deutschen Alpen gefunden, all die frohen Stunden, die uns die Berge gegeben! Und all die Freundschaft, die unsere Berge in fröhlicher Zeit voll eitel Freude und Sonnenschein geworden, sie bewährte sich in der Stunde bitterer Not!

Ein Heer von Helfern erwuchs ihnen, kein Millionenheer, wie sie auf den Schlachtfeldern Russlands rangen — ein paar Tausend, aber wetterharte und beragewohnte Männer. Männer, denen die Alpenwelt zur zweiten Heimat geworden, denen die Berge das Leben galt — die aber auch wußten für ihre deutschen Berge zu sterben. . . .

Von allen Teilen des weiten Kriegsfeldes meldeten sich die Bergsteiger zur neuerstandenen Alpenfront, so mancher Älter, der bisher nur von ferne dem Völkerringen zuseh, trat freiwillig unter die Fahnen, galt es doch unsere Berge zu schützen!

Und was sie leisteten?

Schon kurz nach Kriegsbeginn setzten die Vorarbeiten für die Verteidigung der Alpenländer ein, unser Conrad, selbst begerter Bergsteiger, traute dem weißen „Freunde“ nie! Der Mangel jeglicher Mittel, die Not der Ostfront, die immer wieder das

Außerste, den letzten Mann, die letzte Patrone forderte, ließen einen ausreichenden Ausbau der Verteidigungsstellungen nicht zu.

Unsere alpinen Weganlagen und Schutzhütten, die bald zu hochwichtigen taktischen Punkten werden sollten, gelangten schon damals zu ungeheurer Bedeutung, erschlossen sie doch weite Gebiete, die ansonsten erst nach monatelanger technischer Vorarbeit hätten zugänglich gemacht werden können, einer Arbeit, die mit den beschränkten Mitteln überhaupt nicht mehr rechtzeitig durchführbar war. Alle unsere jahrelange alpine Arbeit in den Grenzbergen stand bald im Dienste des Vaterlandes.

Bei Beginn der Kämpfe standen die wenigen Landsturm- und Marschbataillone — soweit sie nicht alpenländischen Regimentern angehörten — vollkommen ungewohnten Verhältnissen gegenüber und waren trotz aller Aufopferung und oft wirklich überragender Leistungen dem Kampf in den Bergen nicht gewachsen. Mit Einbruch der schlechten Jahreszeit mußten sie den Unbilden der Witterung erliegen.

Unsere Bergsteiger waren es, die, beragewohnt, allen Anstrengungen gewachsen und mit den Bergen vertraut, damals der Heimat unschätzbare Dienste leisteten. Als „Alpinreferenten“ bei den Stäben traten sie als Berater an die Seite der höheren Führer und waren bald ihre wichtigsten Helfer bei der für die taktischen Vorarbeiten so bedeutsamen Geländebearbeitung. Ihr sachmännlicher Rat schützte die Truppe vor Berg- und Lawinenkatastrophen, ermöglichte den Nachschub bis in die ausgelegtesten Höhenstellungen und ersparte so dem deutschen Volke Ströme unnütz verausgabten Blutes.

Draußen bei der Truppe finden wir den Bergsteiger als „Bergführer“, unsere „Hochgebirgskompanien“, die durchwegs unter Führung von erprobten Bergsteigern standen, errangen sich beim Kampf im schwierigsten Gelände unverweifelliche Lorbeeren!

Die Kämpfe im Ortlergebiet, in der Trafoier Eiswand, der Stellungskämpfe im Adamellogebiet, auf der Marmolata, schließlich die Dolomitenkämpfe stellten alpine Leistungen dar, wie sie kein Heer der Welt aufzuweisen hat.

Überall sehen wir die Bergsteiger voran: Bei der Kampftruppe, aber auch als Lehrer bei Schi- und Kletterkursen, als In-

struktore bei den Hochgebirgskompagnien, ihre in den Stunden der Erholung erworbenen Kenntnisse selbstlos in den Dienst des Vaterlandes stellend.

Nur so konnte es gelingen, mit verschwindend kleinen Kräften unsere ausgedehnte Alpenfront zu halten und den im Kampfgebiete ringenden Armeen den Rücken zu decken.

Nach dreieinhalbjährigem Ringen hat unser Heldenkampf in den Novembertagen 1918 seinen bitteren Ausklang gefunden. . .

Heute weht auf unseren Dolomitenbergen, ja selbst an der Salzburger Grenze, am Glödenkarfopf, das rot-weiß-grüne Dreifarbd!

Und in unseren, mit so unendlich viel Schweiß erbauten Schutzhütten haufen welsche Grenzwach.

In den Tälern unseres deutschen Südtirol herrscht der welsche „Sieger“ und — das deutsche Leid!

Aber sie bleiben unsere Berge! Wenn wir unserer heranwachsenden Bergsteigerjugend, unserer „Jungmannschaft“ in die Augen blicken, dann wissen wir — wir haben nicht umsonst gekämpft, nicht umsonst gelitten. . . Und wenn auch unsere Hände es nimmer schaffen können, in ihr, in unserer deutschen Bergsteigerjugend lebt der Geist derer von 1915 fort.

Ein großes Werk will noch getan sein:

„Wir führen es zu Ende und rasten nimmermehr!

Bis auf den Bergan wieder

Der Freiheit Sonne glüht

Und unsere Brüder wieder

Im freien, deutschen Südt!

Dann hast auch du, Kamerad, da droben auf einsamer Bergeshöh, nicht umsonst geblutet. . .

Wie entsteht die Alpenvereinskarte und wie soll ihre Berichtigung erfolgen.

Von J. Machan.

Durch die Herausgabe der Alpenvereinskarten hat sich der DAV. auch auf dem Gebiete der Kartographie einen Namen geschaffen, da sie in bezug auf Genauigkeit und Deutlichkeit, alles bisher Dargestellte übertreffen. Bei diesen Karten, die sich in Bergsteigerkreisen großer Beliebtheit erfreuen und eigens nur für bergsteigerische Zwecke angefertigt werden, wird besondere Sorgfalt auf die Zeichnung des Geländes verwendet. Da im Felsaufbau die geologische Struktur deutlich zutage tritt, jede geologische Schicht in ihrem Anfange deutlich sichtbar ist, muß dies alles, jedes Band und jeder Riß in der Karte dargestellt sein. Um nun diese Einzelheiten bringen zu können, die für den Bergsteiger von so großer Wichtigkeit sind, wurde ein Maßstab von 1:25.000 oder 1:50.000 gewählt.

Diese Karten werden nun im Gelände unter Anwendung der neuesten Hilfsmittel stereophotogrammetrisch, in den letzten Jahren durch Prof. Dr. Richard Finsterwalder, aufgenommen.

Mit unendlicher Mühe müssen als Grundlage für die Aufnahme, an aussichtsreichen Punkten, weithin sichtbare Signale gebaut werden, daher letztere schonen und nicht achlos zerstören, da sie für spätere Messungen wieder benötigt werden. Von diesen Signalen werden mittels des Theodoliten die anderen Signale amvisiert, genau gemessen und berechnet und so das triangometrische Netz geschaffen. Diese Arbeit ist sehr zeitraubend. Ist dieses Netz genau berechnet und fertig gestellt, erfolgt die Aufnahme (stereophotogrammetrische) Aufnahme, wobei von zwei vorher berechneten Basispunkten dieselbe Aufnahme gemacht wird. Diese beiden Aufnahmen geben dann im Autographen das Raumbild. Sind nun viele solcher sich aneinanderreihender Aufnahmen gemacht, die natürlich Einbild in das Tal, sowie auf die umliegenden Höhen und mindestens ein Signal zur sicheren Einstellung geben müssen, erfolgt die Ausarbeitung während der Wintermonate am Stereoaographen. Dieser sinnreiche von Orel erfundene Auswertapparat liefert nun den Schichtenplan und die „Situation“.

Es ist nun unmöglich, mit der stereophotogrammetrischen Aufnahme in alle abgelegenen Schluchten einzudringen, da günstige Standpunkte häufig fehlen und sich der Auswertung am Autographen entziehen. Es muß daher der Plan ergänzt werden. Diese Begehung des Geländes, Eintragung der fehlenden Teile und Zeichnung der Felsen, erfolgt nun in monatelanger mühevoller Arbeit an Ort und Stelle durch Hans Rohn in seiner meisterraffen Art, wobei besonders das geologische Moment nicht außer acht gelassen wird. Sind nun die Feldarbeiten beendet, wird die

Reinzeichnung in der Kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt A.-G. in Wien photomechanisch als Pause auf Stein übertragen und an Hand der Zeichnung genauestens graviert. Zuerst wird das Gerippe, das sind die Straßen, Wege, Häuser, überhaupt alle Baulichkeiten, und die Schrift ausgeführt. Die Bezeichnung wird von Kennern des betreffenden Gebietes genau geprüft. Inzwischen werden die blauen Flüsse und die braunen Schichten auf verschiedenen Steinen graviert. Zuletzt werden die Felsen von Rohn in sorgfältigster Weise auf den Schrift- und Gerippstein gestochen. Ist diese mühevollen Arbeit beendet, kann mit dem Druck der Karte begonnen werden. Von den Gravurfsteinen wird nicht unmittelbar gedruckt, sondern es wird die gestochene Zeichnung mittels Andrud auf die Drucksteine übertragen, und zwar wird für jede Farbe ein besonderer Stein benötigt.

Der Druck der Karte erfolgt maschinell und erfordert größte Aufmerksamkeit. Das dazu verwendete Papier wird nämlich von den Temperaturschwankungen und dem Feuchtigkeitsgrad der Luft beeinflusst. Dieser Einfluss muß genauestens berücksichtigt werden, da von ihm das Passen der verschiedenen Farben aufeinander abhängig ist.

Nun ergeben sich mit der Zeit, durch Neubauten oder Umlegung von Straßen und Wegen, Errichtung von Schutzhütten, Änderungen, und es werden Ergänzungen notwendig, die bei einer Neuauflage der Karte aufgenommen werden müssen. Da eine neuerliche Begehung des ganzen betreffenden Gebietes viel Zeit und Geld kosten würde, während doch nur vereinzelte Neuerungen nachzutragen sind, liegt es an den Bergsteigern diese Veränderungen der Kartographischen Anstalt G. Freytag & Berndt A.-G., Wien, 7., Schottenfeldgasse 62, mitzuteilen. Diese Berichtigungen werden gesammelt und bei der nächsten Auflage verwertet. Die Mitarbeit eines jeden wird wärmstens begrüßt und dient der Allgemeinheit. Es genügt, wenn mitgeteilt wird: von a-b ist eine Straße oder Umlegung fertig oder im Bau, am Bache X ist ein elektrisches Werk erbaut, von der Alpe Y führt ein bezeichneter Weg auf den Gipfel, kurz es gibt so manches zu berichten. Je genauer die bezügliche Mitteilung ist, von einer wenn auch nur rohen Skizze begleitet, desto besser erfüllt sie ihren Zweck, indem sie die Instandhaltung der Karte erleichtert.

Auf diese Weise wird es möglich, eine allen Wünschen entsprechende Arbeit zu liefern, und der Dank des Alpenvereins sowie der Anstalt und jedes einzelnen Benützers ist dem Einfender einer solchen Berichtigung sicher.

Große Alpine Kunstausstellung

veranstaltet vom

Deutschen und Österreichischen Alpenverein und der Delegation der Wiener Künstlervereinigungen.

Die Alpen im Bilde vom Jahre 1500 bis zur Gegenwart.

Künstlerhaus Wien, 1. Bezirk, Karlsplatz Nr. 5

Von Anfang September bis Mitte Oktober.

Geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Eintritt S 1'50.

Gegen Vorweis der Alpenvereins-Mitgliedskarte S 1'—.

Donaufahrt.

Eine Hauptversamlungs-Erinnerung von W . . .

Das Donautal ist das alte romantische Land Österreichs. Hier vereinigen sich Natur und Menschenwerk zu einem Wandelbild von größter Mannigfaltigkeit, aber steter Schönheit. Bild und Empfindung werden immer wieder aufs neue erregt. Wie einst der Eichen-dorffische Taugenichts schauen wir, „während das Schiff so fortlos und die Wellen unter uns rauschten und schäumten, immerfort in die blaue Ferne, wie da ein Turm und ein Schloß nach dem anderen aus dem Ufergrün hervorsam, wuchs und wuchs und endlich wieder verschwand“. Ist der Fluß die Straße, so ist das Schiff das Fahrzeug der Romantik. D-Zug und Kraftwagen, vom Flugzeug ganz zu schweigen, sind freilich schneller, doch wir wollen gemächlich reisen. Denn Weg und Fahrt sind nicht weniger wichtig als das Ziel. Wenn auch das Schiff dem neuen Zeitalter sein Opfer bringen mußte, — die ungeflügelte Arche von anno dazumal ist dem prächtig ausgestatteten Dampfboot gewichen — wie fühlen wir uns dem Alltag mit seiner Hast und Plage entrückt! In seligem Genießen, dem Zauberbann der herrlichen Landschaft ganz verfallen, fahren wir zwischen dunklen Waldbergen, üppigen Auen, sonderbar gestalteten Felsen und hellen Nebenhügeln dahin. Kein enges Abteil hemmt die Freiheit der Bewegung; frei ist der Ausblick nach allen Seiten und überall Luft, Licht und Sonne. Trohige Berggipfel, mächtige Schlösser, freundliche, altertümliche Städtchen, hochragende Kirchen und weiträumige, prachtvolle Klöster gemahnen bald schaurig, bald lieblich vergangener Zeiten. Düstere Stromschluchten erzählen von einstiger Schiffernot. Alte Mythen und Sagen werden lebendig. Wer Deutschösterreich in seiner ganzen Schönheit sehen will, muß zu Schiff gehen, um seine Donau, gleichsam den lebendigen Putschlag des Landes kennenzulernen.

Den Wanderer wird es locken, die Stätten, an denen das Dampfboot vorübergeleitet, aus der Nähe kennenzulernen. Schier unzählige sind die Wege und Ziele, die unser harren. Passau, die ehrwürdige Bischofsstadt, wo Donau, Inn und Ilz ihre verschieden gefärbten Wasser mischen, der Ausgangspunkt der Personenschiffahrt auf der Donau, bleibt nicht nur durch sein geschlossenes, von der Feste Oberhaus beherrschtes Stadtbild unvergänglich, sondern lädt zu mancherlei freundlichen Spaziergängen auf die ausbläusreichen Höhen in der Umgebung. Das düster-großartige Waldtal von Passau bis gegen Aschach ist reich an herrlichen Wanderpfaden. Von den überaus schön gelegenen Orten Obernzell (noch in Bayern) und Engelhartzell kann an dem alten, ausgedehnten Schloß Vichtenstein vorbei der Hanstein (876 m) bestiegen werden, der höchste Berg des Saualandes, der uns südlich die Alpen vom Wendelstein bis zu den steirischen Bergen, nördlich die dunklen Fichtenhöhen des Böhmerwaldes erblicken läßt. Niederranna öffnet das schluchtartige Rannatal mit seinen Burgen und Schlössern, von Wessener, Obermühl und Neubaus führen vielerlei Wege in den malerischen Mühlkreis. Hinter Aschach, wo das Flußbett breiter wird, herrschen die Stätten der Kunst vor. Stift Wilhering, eines der schönsten Bauwerke des heimatischen Hochbarocks, mit seiner prachtvollen Kirche, seinen farbenfrohen Innenräumen und der reichen Gemäldegalerie, ist das erste in der stolzen Reihe der Klöster an der österreichischen Donau. Wald nimmt die von reiftem Leben erfüllte Lände der Landeshauptstadt Linz das Auge gefangen. Wieder schöne alte Häuser und Kirchen, alles überragend der wohlbelagerte neue Dom; nahe der Stadt erhebt sich der arline Pöstlnaberg (537 m), gekrönt von der zweitürmigen Wallfahrtskirche. Fast in der Bannmeile von Linz liegen zwei der berühmtesten Stifte: St. Florian und

Kremsmünster, beide zum Teil vom großen Barockarchitekten Prandauer erbaut. In St. Florian verlebte Anton Bruckner seine Jugend, sein Wirken und Schaffen kann man als die geniale Zusammenfassung wurzelechten österreichischen Deutschtums aus dem Geiste der Musik auffassen. Die Auen um Mauthausen und Wallsee, mit ihren vielfachen Durchblicken nach fernen Kirchen und Schlössern, weichen zurück — wir sind vor Grein, am Eingang des einst so gefürchteten Strudens. Die Wellen schäumen an dem steilen Ufern des Inselchens Wörth, eine einzigartige Kette von Bildern folgt nun, Schloß Werfenstein und Sankt Nikola, Sarmingstein, Isperdorf sind die wildromantischen Etappen unserer Fahrt, die alle Mächtigkeiten zu schönen, weit ausdehnbaren Bergwanderungen geben. An dem freundlichen Städtchen Hbs vorbei kommen wir nach Marbach mit der so viel besuchten Wallfahrtskirche Maria Zaserl, auf hohem, ausfichtreichen Berge. Pöchlarn, der Sitz des treuen Rüdiger aus dem Nibelungenliede, ist bequemer Ausgangspunkt zum Besuche des schönen Erlauftales, der Formauer und des Fischeraubetes. Von Weitenegg mit seiner beherrschenden Kuenringerburg geht es in das walddreie Weiental. Und nun stehen wir vor Melk, der triumphalen Pforte der Wachau. Das mächtige reichgegliederte Kloster mit seiner zweitürmigen Kirche, das bedeutendste Werk Prandauers, ist geradezu ein Wahrzeichen Österreichs. Ein Besuch des Stiftes lehrt, daß Außen und Innen wohl abgestimmt und von gleicher Bedeutung sind. Soll man über die Wachau, die ja schon zur Umgebung Wiens gehört, noch Worte verlieren? Über Schönbrunn, Aggstein, Spis, Weissenkirchen und Dürnstein? Generationen von Malern haben ihre Schönheiten festgehalten und entdecken in dieser vollen Harmonie zwischen Landschaft und bodenständiger, naturgewachsener Kunst immer neue. Wer vom Hagstein oder der Hochfläche des Jauerlings ins gewundene Donautal hinuntergesehen hat, wird die Bilder nie wieder vergessen. Wundervoll sind die Waldtäler, die von Spis und Stein ausgehen.

Nach Krems sind wir wieder im Gebiet der Auen. Ernst Moriz Arndt, der vor 125 Jahren auf einer Ulmer Schachtel von Regensburg nach Wien reiste, verleiht die Gegend mit den aeseeligen Inseln, die dem damaligen Zeitideal, das von J. J. Rousseau so beeinflusst war, als passender Schauplatz für die „Rückkehr zur Natur“ galten. Hätte Vater Arndt noch das heitere, braungebrannte Völkchen gesehen, das sich jetzt schwimmend und spielend in den vielen Stranbbädern herumtreibt, so wäre seine Täuschung vollständig gewesen.

Es ist leider nicht allzu bekannt, daß die österreichische Donau bei Wien nicht ihr Ende findet. Deutsch-Altenburg und Hainburg mit ihren schönen Wäldern, den Ruinen von Carnuntum und das Leithagebirge sind Ausflugsziele, die weit mehr Beachtung verdienen, als ihnen heute geschenkt wird.

Zu Schiff und zu Fuß muß man das Donautal durchziehen, mit verstehendem Bild und fühlendem Herzen seine Schönheiten in sich aufnehmen, dann wird man staunend gewahr werden, daß man in einen wunderlästigen Gesundbrunnen für Körper und Geist geraten ist.

Dabei wird es dem Wanderer nicht schwer gemacht. Freundliche Gaststätten sind zur Genüge vorhanden, die Wege bezeichnet, die Schiffe sind bequem, ihre Fahrpreise mäßig und die Kost von bekannter Güte.

Altes und Neues aus den Radstädter Tauern.

Von Julius Gallian, Wien. — Mit zwei Bildern nach Aufnahmen von Karl Sandner.

Man klagt heutzutage gar oft über den Massenbesuch der Berge. Dies mag da und dort berechtigt sein. In die stirkgekrönten Hohen Tauern und die an Schönheiten reich gelegene Dachsteingruppe, in die nördlichen und südlichen Kalkalpen und viele andere Teile unseres Landes ergoß sich zuerst der Strom bergbegeisterter Wanderer und Alpinisten und ist auch heute noch in stetem Wachstum begriffen.

Da kann es nicht überraschen, daß ein langer Gebirgszug, der scheinbar von des Schöpfers freigebiger Hand weniger reich bedacht wurde, bis auf den heutigen Tag nicht genügend Beachtung gefunden hat. Es sind die Niederen Tauern — wesentlich spärlicher besucht, als alle die Berggruppen, die sich dem staunenden Auge bei der überwältigenden Schau von einer ihrer Hochwarten aufschließen.

Und doch liegt über dem welligen Meer von Kuppen und Rücken ein eigenartiger, seltsamer Zauber ausgebreitet, der jeden in seinen Bann zieht, der eindringt in das Geheimnisvolle ihrer wasserdurchrauschten Täler und Schluchten, das Rätselvolle der dunklen Forste und hellgrünen Tritten, in denen leuchtende Seen eingebettet liegen, die an sonnenhellen Tagen wie Smaragde funkeln. Diesem stillen Zauber, der besonders jenen Teil auszeichnet,

von dem ich hier erzählen will — die Radstädter Tauern —, bin auch ich einst verfallen.

Die „Niederen“ weisen wohl keine so erhabenen Landschaftsbilder auf wie ihre großen Brüder, die „Hohen Tauern“, und ihre Berggestalten sind in keinen silberverbrämten Mantel gehüllt. Auch steil abstürzende, mächtige Felswände, wie sie die nördliche „Nachbarin“, die Dachsteingruppe, besitzt, fehlen, wenn gleich manch dankbare Felsfahrt vollführt werden kann. So blieben sie denn ferne, die wagemütigen Kletterer und kühnen Eisgeber.

Dennoch gibt es nichts Schöneres als an den sonnigen Hängen der mit zur Heimat gewordenen Berge zu liegen und zu träumen, sich ganz deinen Geheimnissen hinzugeben, du rauschender Bergwald, und deinen Märchen zu lauschen. Kein Laut von Menschen-tun stört die heilige Einsamkeit, nur du sprichst zu mir, unendlich große Natur, in dem Summen deiner Bienen, in dem Knistern deiner Gesträuche, in dem Klopfen deiner Spechte, in dem kausendfältigen Getriebe deines Kleinlebens. Wer sich ganz der Natur hingeben will, wer das laute Treiben flieht, der wandere die stillen Tauerntäler empor, bis zu den sonnenumflossenen Berggipfeln, er wird den wahren Bergfrieden finden, den er vielleicht bisher so oft vergeblich gesucht.

Aber — Hand aufs Herz — hat nicht auch manchmal der trostlose Verabzwingler Sehnsucht nach heiliger Bergesruh? Möchte nicht so mancher nach schwerer Bergfahrt und tatenreichen Tagen in schattigem Waldesgrund ruhen, den Blick nach oben gerichtet, wo die grünen Wipfel hinaufgrünen in den blauen Äther und Stille gebieten seinen Gedanken!

Zieht getrost in die Wunderpracht dieses Berglandes, ihr werdet reich bescheert heimkehren. Zu schwach ist die Feder, um all die Schönheit zu schildern. So sei in folgenden Zeilen nur ein wenig erzählt über die Täler, die hinauführen zur Tauernhöhe, und von den bekannten und verschwiegenen Pfaden, die zu den Scheiteln der Berge emporleiten, die den im Zuge durch das Ennstal dahineilenden Reisenden aus weiter Ferne grüßen. . . .

Zugänge.

Der beste Ausgangspunkt für eine Wanderung in die Tauernberge ist die nahe der steiermärkischen Grenze gelegene, ehemals fürstbischöfliche Stadt Radstadt (900 m). Einst eine bedeutende Siedlung, die im Mittelalter eine große Rolle spielte, heute eine kleine, stillgewordene Stadt. Viel könnten die alten Mauern erzählen — von den Römern und ihren Kämpfen mit den Germanen, von den streitbaren Salzburger Erzbischöfen, von den Bauernkriegen und mancher harten Belagerung. Die erhalten gebliebenen Befestigungen und Ecktürme geben dem Ort noch heute das Gepräge einer geschlossenen Siedlung. Wer in Radstadt den Zug verläßt, der verweilt getrost ein wenig. Die trauten Stätten



Der Hundsfeldsee mit Gamsfeldspitze und Kesselfogel.

einer großen Vergangenheit, Zeugen jener Zeit, da der Segen des Handels und Verkehrs über die Straße zog, manch idyllischer Winkel und der Blick nach Süden auf die lodenden Berge ist reicher Lohn. Der Fremdenverkehr hat, wenn auch etwas spät, in Radstadt Einzug gehalten. Dem Besucher stehen heute vorzügliche Gasthöfe zur Verfügung. Außerdem befindet sich im Gasthof „Zur Post“ ein Alpenvereinsheim, in dem Mitglieder um den billigen Preis von S 1.20 gute Unterkunft finden.

Den in erster Linie in Betracht kommenden und am meisten begangenen Zugang vermittelt das Taurachtal, das breit und sonnig emporzieht. Der lange, 5 Stunden erfordernde Aufstieg bis zur Tauernhöhe war die Ursache, daß dieser Höhenzug bisher nicht zum Wiener Ausflugsgebiet gezählt werden konnte. Die fortschreitende Entwicklung hat auch hier Wandel geschaffen. Die prächtige Straße, die das Ennstal mit dem Lungau verbindet, wurde bald vom Automobil erobert und heute ermöglicht ein vorzüglicher Postkraftwagenverkehr manch schöne Sonntagsbergfahrt im Reiche der Tauern. Freilich, wer eilig das Tal durchfährt, sieht nur halb die wechselnden Bilder beiderseits des Weges. Wir aber haben Zeit und wollen ruhigen Schrittes bergauf wandern, der Sonne entgegen.

Nur gering ist die Steigung bis zu dem kleinen, uralten Dörfchen Untertauern. Lange grüßt uns beim Rückblick die entschwindende Stadt, und immer größer baut sich im Norden der bewaldete Kofbrand auf, dessen Kuppe die Radstädterhütte trägt. Vorwiegend lugen da und dort die Spitzen der Dachsteinriesen über die begrüntten Höhen herüber. Rasch verschwunden ist das Bild, und nunmehr fesselt uns der östliche Bergengrenzskamm, der vom Frager bis zur Seckarspitze in prächtiger, vielfach unterbrochener, zäher Linie verläuft.

Raum $\frac{1}{2}$ Stunden sind es bis Untertauern.

In uralte, römische Zeiten reicht die Besiedlung des Ortes zurück, dessen ältester Name „Thurone“ war. Das Haus, in welchem sich jetzt der Post-Gasthof befindet, ist das älteste erhaltene im Orte. Viele frohe, gemütliche Stunden hab' ich in seinen Räumen im Kreise der Familie Kohlmaier verlebt, deren Oberhaupt nicht nur ein vorsorglicher Wirt, sondern auch der tüchtige, um das Wohl seiner Gemeinde besorgte Bürgermeister des Ortes ist.

Lohnend ist ein Besuch des Gaissteins (2190 m), dessen zäde Krone über die Häuser mächtig emporwuchtet.

Rasch verengt sich das Tal, und steil führt die Straße bergauf. Die sonnige Weite hat einer engen Schlucht Platz gemacht, durch die der Taurachbach donnernd talaus eilt. Links schäumt der „Kesselfall“ über steile Felsen herab, und das Rauschen und Brausen der Wildbäche erfüllt die Talenge. Verschwunden sind der Enns lachende Fluren und der Zinnen leuchtende Pracht, doch als wir uns bei einer Straßenbiegung umsehen, überrascht uns der Blick auf den herrlichen Turm der Bischofsmühle, dessen idealförmige Gestalt den engen Taleinschnitt abzuschließen scheint. Bald erreichen wir den Gnadenfall, der in die dämmernde Tiefe hinabstürzt. Frei wird nun wieder der Blick, und von der Zehnerkarsspitze bis zum Pleißlingkeil reißt sich ein herrlicher Felsbau an den anderen. An der linken Berglehne windet sich die Straße hinan. Tief unten auf dem weiten Talboden liegt die Gnadenalm, das Schloß des österreichischen Schirverbandes. Noch weiter im Westen ist der Sattel der oberen Pleißlingalm, über den man ins Flachautal und zur Taurischhütte der gleichnamigen Alpenvereinssektion gelangt.

Den Johannesfall, der von großer Höhe in den Talgrund stürzt, lassen wir rechts liegen. Eine Steiganlage ermöglicht eine Besichtigung dieses herrlichen Wassersturzes, der in der gepriesenen Schweiz sicher schon Weltberühmtheit erlangt hätte. Bald tritt auch die formensöhne Steinfeldspitze mit ihren Trabanten in unseren Gesichtskreis, immer würziger wird die Luft, kaum $\frac{1}{4}$ Stunden sind verstrichen und wir haben Obertauern erreicht.

Nah der Pashöhe gelegen, ist diese Siedlung schon in alten Zeiten von großer Bedeutung gewesen. Mehr als zwei Jahrhunderte, von 1573 bis 1800, hat hier das Geschlecht der Wiesenegger als Tauernwirte gehaust. Nach ihnen trägt heute noch der Gasthof den Namen „Wieseneegg“. Im Jahre 1904 erwarb der verdienstvolle Erbauer der Tauernbahn, Ing. Karl Wurmb, das Anwesen und richtete eine prächtige Unterkunftsstätte ein, die bei den alten Schifahrern noch in guter Erinnerung sein wird. Im Kriege, 1916, wurde sie ein Raub der Flammen und harret, obwohl im Rohbau wiederhergestellt, ihrer Vollendung.

Einen anderen Zugang bildet das Forstautal, in das man von Radstadt oder von Mandling aus gelangen kann. Es ist bei weitem nicht so reich an Naturschönheiten und bedeutend länger als das benachbarte Taurachtal. Verfolgt man es aber, so gelangt man in seinem Verlaufe in 6 bis 7 Stunden zum Obertauernsattel. Nach Süden, durch das schöne, aber lange Weißbriachtal absteigend, erreichen wir Mariapfarr im Lungau. Man kann aber über das Seckarhaus ebenfalls zur Tauernhöhe wandern.

Tauernhöhe! Eine friedvoll, ernste Stätte, Einsamkeit und Schweigen rinnsam. In diese Stimmung hineingewoben, das uralte Kirchlein und der Friedhof, genau auf dem Platze, wo einst die römische Herberge stand (1738 m).

Aber nicht Trauer erweckt der Anblick, nur das Gefühl unsäglich tiefen Friedens. Hier ruhen können, umbraut vom Föhn, vom Orgelton der Stürme, zurückgegeben dieser Erde, die uns so reich beschenkt. . . .

Die Kapelle ist offen und jedem Wetter ausgesetzt. Ein lebensgroßer Christus am Kreuz, aus Holz geschnitten, ist die einzige Zierde. Eine Anzahl alter Grabsteine, manche aus dem Jahre 1500, geben Kunde von den Verstorbenen oder im Schneesturm Angekommenen.

Jenseits nach Süden senkt sich die Straße ins Lungau und führt in den lieblichen Markt Mauterndorf.

Aber den steilen Petersberg hinabsteigend, kommen wir in $\frac{1}{2}$ Stunde zum Seckarhaus-Wirtshaus. Prächtig ist der Rückblick auf die Tauernberge und besonders schön das feingeschwungene Horn der Seckarspitze. Weiterwandernd gelangen wir zur Judenalm und dann in den Bereich des verrufenen Breittalgrabens. Wieder andere Bilder schenkt uns der Weg beim Abstieg nach Zweng und ins liebliche Lungau. Auf dieser Strecke befindet sich auch ein besonders gut erhaltener Römischer Meilenstein, von denen wir mehrere an der Straße beobachten können. Es ist bereits geschichtlich festgestellt worden, daß die Römer das Tal durchzogen. Zahlreiche Spuren des damaligen Weges, der Heer- und Handelsstraße nach Aquileia, sind noch vorhanden.

Bergfahrten.

Viel könnte ich von dem reizenden Mauterndorf, in dem ich so manchemal Rast gehalten habe, und von dem sagenumwobenen Lungau erzählen, wir aber müssen zurückkehren nach Obertauern, um hinaufzugehen in den Kessel des Seckars. Wenige Minuten auf der Straße weiterschreitend, sehen wir das links abzweigende, rot bezeichnete Weglein, das uns in $\frac{1}{2}$ Stunden zum Seckarhaus bringt. Am schönsten ist diese Wanderung in Frühmorgentagen, denn da bietet sich auf dieser Höhe ein unvergleichlicher Anblick. Ein bunter Teppich der herrlichsten Alpenpflanzen liegt vor deinen Füßen ausgebreitet. Die leuchtenden

Blüten der Alpenrosen überziehen das graue Gestein, blaugelber Enzian schmückt die Umtritten, und Steinbrech und Glockenblumen erhöhen die farbige Pracht.

Die mächtigen Gestalten der Gamskarls- und Platten- spitze zeigen ihre Steilseiten und lassen kaum ahnen, welch herrliche Almböden auf der anderen Flanke wonnige Schirmden im Winter verheizen. Bald taucht auch der Hundskogel auf und dann schiebt sich der zackige Grat der Wurm- wand vor, abweisend, mahnend.

Im innersten Winkel des Kessels liegt das Seekarhaus (1791 m) der Austria. Obwohl es noch nicht vollkommen ausge- baut ist, bietet es schon jetzt zahlreichen Besuchern einen gemü- tlichen Aufenthalt. Bliden wir von der Terrasse des Hauses hinaus, so zeigt sich uns ein einzigartiges Bild. Ausgebreitet zu unseren Füßen das klare Wasser des Hundsfeldsees und in der Ferne die mächtige Masse der Gamsfeldspitze, die mäh- nungsförmige Gestalt der Zehnerkar- spitze mit den zahlreichen Grat- türmen, die doppeltgipfelige Gldnerin und manch andere formen- reiche Bergeshäupter.

Vom Seekarhaus können all die Höhen, die sich ringsum er- heben, mehr oder minder mühsam erklimmen werden. Die stattliche Erscheinung ist die Seekar- spitze (2348 m), die sich gewaltig im Hintergrund aufbaut, das ganze Gesichtsfeld beherrschend. Ein bezeichnendes Steiglein führt uns in zweistündigem, gemächlichem Steigen bis zur Spitze empor. Für die geringe Mühe wird man reichlich entschädigt. Befeligt schweift der Blick in die blauver- dämmende Ferne. Dank der glücklichen Lage, wie sie nur wenige Berge aufweisen können, eröffnet sich uns eine schier unbegrenzte Rundschau. Vor allem des Dachsteins prächtige Süd- wände ziehen den Blick in ihren Bann. Einen Gruß zu Dir! Bin ja auch schon oft auf deinem Haupte gestanden und habe mit deinen Dirnd'ln kokettiert. Aber dort ganz ferne, das Silberne Horn — ist's nicht des Gldners Redengestalt? Die zauberscho- ne Hochalm- spitze, das leuchtend weiße Ewigschneefeld, grüne fried- same Täler und viele traute Bekannte grüßt Herz und Hand.

Ein lodender Grat führt zum Seekare- (2200 m). Ihn zu beschreiten, ist nur dem Geübten geraten. Aber es führt ja ein schöner, mit Farbzeichen versehener Pfad vom Seekarhaus leicht zu seinem Scheitel. Auf halbem Wege überrascht uns der Grün- waldsee, einer jener dunkelgrünen Seen, die der Tauern schön- stes Gut sind. Die Aussicht ist jener von der Seekar- spitze ähnlich. Ein anderer bezeichneter Weg leitet uns hinauf zum Wurm- fattel und entweder in 1 Stunde bis zum Oberhütten- fattel (1872 m) oder rechts abbiegend, über Almböden zum Hund- skogel (2234 m) und im weiteren Verlaufe zur Platten- spitze (2280 m). Am auf die Gamskarls- spitze (2421 m) zu gelangen, kann man den von der benachbarten Platten- spitze in kühnem Schwung emporführenden Grat benützen, der aber einige Übung erfordert. Der gewöhnliche Weg führt über die flachen Almböden auf die westliche Seite des Berges und über die Grasflanke zum Gipfel. Auch ein direkter Abstieg ins Weisbriach- tal läßt sich von hier aus durchführen.

Am Oberhüttenfattel ist wieder ein stiller Bergsee eingebettet. Hier ist köstliche Ruhe um uns, nur das Gebimmel der Herdenglocken mischt sich harmonisch in die Stille.

Nun können wir, wie schon erwähnt, entweder durch das Forstautal nach Radstadt oder durch das Weisbriach- tal nach Marias- farr absteigen. Lohnender aber ist es, die Wanderung fortzu- setzen und zur Altlar- ste aufzusteigen, um über den Zna- ch- fattel zur Sigl- schen- hütte der Sektion Wien zu gelangen und einige Bergfahrten in den Schlamminger Tauern anzuschließen.

Neben der Seekar- spitze ist die langgestreckte Wurm- wand (2175 m) am bedeutendsten. Zwischen beiden Bergen sieht noch ein Regal hervor — es ist die Steinkarls- spitze, auch „Gallieser- zisp“ (2135 m). Auf keinen der beiden Berge führt eine Bezeich- nung. Der Aufstieg zum letzteren wird noch im Herbst kenntlich gemacht werden. Die Wurm- wand jedoch muß dem geübten Berg- steiger und Kletterer vorbehalten bleiben. Wen es nach Gipfeln gelüftet, der kann schon am Vormittag vom dreifachen Gipfelstolze gebläht heimkehren, wenn er folgende Tur ausführt: Zuerst auf be- kanntem Pfade zum Wurm- fattel, dann über den zerbrochenen, von tiefen Scharten unterbrochenen Ur- gasteins- grat zum bearbeiteten Scheitel der Wurm- wand. Den Abstieg über den anderen Grat fortsetzend, erreicht man die Einsattelung zwischen der Steinkarls- spitze. Aller- dings ist dieser Abstieg noch schwieriger. Hier sei auch erwähnt, daß die Wurm- wand über die breite, grüne Flanke erstiegen werden kann. Man hält direkt in die tiefe Einsattelung rechts des Gipfels. Die steilen gras- und felsdurchsetzten Hänge erfordern aber eben- falls große Vorsicht. Wir aber lenken unsere Schritte nach dem luftigen Klettern über die arden Ur- gasteins- blöcke des Grat- abbruches der Steinkarls- spitze zu, deren höchsten Punkt wir nach mühsamem, aber ungefährlichem Steigen erreichen. Eine kurze Rast, dann geht's wieder bergab, und über den Kamm der Seekar- spitze ansteigend, treffen wir bald auf die Farbzeichen, denen wir bis zum Gipfelbuche folgen. In dieser ganzen Rundtur benötigt man höch- stens 5 Stunden.

Nicht weniger schöne Ziele bieten die Berge jenseits der Tauern- strasse. Vom Tauern- friedhof führt ein Steiglein empor in

das Zehnerkar, in dem weitherer Frieden herrscht. Während links eine Gratschneide zur Gamsfeld- spitze hinzieht, halten wir uns rechts und schreiten über Geröll, Steinblöcke und einen grasdurch- setzten Hang zur höchsten Erhebung, der Zehnerkar- spitze. Auf- geschlossen liegt das weite Becken des Seekars, abermals belohnt uns eine herrliche Fernsicht.

Zwischen Gldnerin, Graswand und Wildsee- spitze eingeschlossen liegt ein Juwel, von dem ich noch berichten möchte.

In einem sonnenhellen Herbsttage stieg ich mit meinem Berg- freunde von der Gnadenalm ein kleines Almsteiglein empor zur Gldnerin, um das mir noch unbekannte Gebiet kennenzulernen. Je höher wir kamen, desto mächtiger wuchsen die Wände empor, während tief unten der silberne Strich des Johannes- falles herauf- leuchtete. Schon haben wir die Höhe erklimmt, um hinein- zuschauen in das Kar, das wir hinter der die Aussicht sperrenden Bodenwelle vermutet hatten, da öffnet sich plötzlich der Blick und smaragdne Wellen eines stillen, tiefen Bergsees, in dessen Spiegel- der Fläche die Bergdome in der Runde wiedererscheinen, kräuseln sich zu unseren Füßen. Der Zauber dieses Bildes ist unbeschreiblich! Kein lautes Treiben stört den Frieden dieses Erdeminkels. Du fühlst den Atem Gottes wehen, und eine Ahnung von Vergg- lück zieht in deine Seele ein.

Wildsee ist dieses Kleinod benannt, und die Wände der Wildsee- spitze, unheimlich nabegerückt, brechen am Ufer ab.



Obertauern mit Zehnerkar- spitze und Gldnerin.

Hier laßt auch des Kletterers rastloses Herz und viele, auch neue Wege bin ich mit dem Kameraden durch diese Wände gegangen.

Ein anderes Mal besuchte mir ein sonnengoldiger Sonntag eine felsige Gipfelraut auf der Steinfeld- spitze. Herz, wie rastest du aus hier inmitten all der Herrlichkeiten, die dein Herrgott vor dir ausbreitet. Mühsam ist der Weg zur Höhe, aber keiner scheut die kleine Anstrengung. Bei der Vorder- gnadenalm beginnt der Almsteig, der uns auf den oberen Almboden bringt, von wo wir kürzer über den Südostkamm oder länger über den Verbindungs- grat zur Schinderleiten den Gipfel erreichen können.

Vom Pleihlnafeil bis zum Moser- mandl und Faulkogel sind zahllose größere oder kleinere Erhebungen ge- legen. Sie alle werden selten von eines Menschen Fuß betreten. Von ihnen und von dem mächtigen Tappen- karsee mit den langen, grünen Höhengängen, die so ideale Schifahrten abnen lassen, werde ich vielleicht später einmal etwas ausplaudern.

Wägen auch diese Zeilen einige Fremde werden für meine Tauern- heimat, so werden die Berge doch nie überlaufen sein. Wenn aber die Natur ihr Winterkleid anlegt und Berg und Tal in altherndem Raubreißschmut prangen, dann erinnern sich die Brettelfahrer der sonst so unbedeutenden Höhen, und reges Leben herrscht schon jetzt an manchen Stellen dieses ausgedehnten Schnee- paradieses, zu deren schönsten sicherlich das „Seekar“ zählt.

Ererschließung der Berge

Herausgegeben vom Hauptaus- schuß des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins.

Band 1: Hermann von Barth.

Band 2: Ludwig Purtscheller.

Band 3: Emil Fsigmondy.

Preis eines Bandes S. 2.—

In unserer Kanzlei erhältlich.

Schweizerreise vom 2. bis 17. Juli d. J.

Eine stattliche Anzahl von Teilnehmern stellte sich unter die Obhut des Reiseleiters Oberingenieur Tritschel und fuhr mit dem W.-Sonderzuge am 2. Juli dem gelobten Berglande, der Schweiz, entgegen. Auf dem ersten Schweizer Bahnhofe wartete schon ein gesonderter Wagen auf uns, und so blieb es auf allen Bahnhöfen, ja in Randersteig wurde sogar unser Wagen wegen des immerhin zahlreichen Gepäcks abgehängt und wartete auf einem Nebengeleise, bis wir vom Ausfluge zum Oschinensee zurückkehrten.

Difentis, die erste Nächtigung. Ein Ortchen wie viele andere auch bei uns. Die Fahrt durch das Rheintal aufwärts, entlang der ganz eigenartig ausgearbeiteten Ufer mit zahlreichen Erpyramiden, bot neue Eindrücke in Fülle. Das Hotel „Krone“ gewährte freundliche Unterkunft. Vor dem Abendessen führte uns ein Spaziergang noch in die Schlucht des Medelferrheins, und als wir zurückkehrten, begrüßte uns die aus den Wäldern des Benediktinerstiftes gebildete Musik mit dem Doppeladlermarsch. Am nächsten Tag ging es den Vorder Rhein aufwärts und über den Oberalpsee mit seinem großen See, in den die Schneewälder tief hineinragen, nach Andermatt. Hier wurde die Eisenbahn mit den bereitstehenden Autos vertauscht, und im Fluge unter vielstimmigem Hupengetöse ging es, die Furkastraße entlang, auf die Pashöhe der Furka. Kurze Rast für den herrlichen Ausblick. Weiter am Hange talab, bis plötzlich an einer scharfen Kehre der Blick auf das riesige Eisgewirr des Rhonegletschers frei wurde. Mächtig hängt die Gletscherzunge zu Tal. Findige Köpfe haben in das Eis einen Tunnel gegraben, in dem man herrliche Lichtwirkungen beobachten kann. In Gleichzeitigkeit zerstreut sich die Gesellschaft in die Umgehung, bis sie schließlich der Zug weiter, nun schon die Rhone abwärts, nach Fiesch bringt. Obwohl der Tag schon zur Hälfte geht, fordert der erste Teil des Aufstiegs Schweiz, bald nimmt uns Wald auf, und steil geht es hinan, dem Jungfrauhotel entgegen. Und wieder empfing uns eine Schule mit ihren Kinderliedern. Der andere Tag brachte bei herrlichem Sonnenschein die Besteigung vom Eagsihorn (2934 m). Wunderbar war der Tiefblick auf den Aletschgletscher und den Märgelsee, erhebend der Blick auf Aletschhorn, Jungfrau, Mönch und Eiger, und gar erst hinaus in die Ferne auf Matterhorn und Montblanc. Kein Lüftchen rührte sich, am ganzen Himmel keine Wolke, und auch die fernsten Gipfel rein und klar. Ein göttliches Gipfelglück. Der folgende Tag führte über die herrliche Betmeralpe auf die Niedere Furka, in den sich oberhalb des Aletschgletschers hinziehenden Arvenwald und am späten Nachmittag über den Betmersee zurück. Trotz nächtlichen Regens gab es einen trockenen Abstieg nach Fiesch, wo sich bald im Garten des Hotel des Alpes ein munteres Treiben entwickelte. Überhaupt eine Eigenart der Gesellschaft, daß sie sich überall recht schnell heimisch fühlte. Tisp brachte einen vorübergehenden Aufenthalt, der zu Streifungen durch das ganz eigenartige romantische Örtchen ausgenutzt wurde. Dann aber ging es das Vispatal aufwärts, am tosenden Bache entlang, über tiefen Schluchten immer tiefer hinein in die Walliser Berge, nach Zermatt. Schon rannen wild zerrissene Gletscherbrüche über die Berabhänge herab, aber über den Spitzen brauten Wolken und Nebel, und bei der Ankunft in Zermatt regnete

es leise. Die Wettermeldungen der amtlichen Stelle lauteten ungünstig, und die ausgezeichnete Unterbringung im Zermatterhof vermochte diesen Mangel doch nicht ganz auszugleichen. Zermatt: für viele der Teilnehmer eine große Enttäuschung. Das also war die weltberühmte Stätte. Gewiß verschärfte das Schlechtwetter den ungünstigen Eindruck, aber auch bei Sonnenschein hätte man vergeblich das freundliche Gebirgsdorf, wie wir es z. B. von Heiligenblut gewohnt sind, gesucht. Die Hauptstraße ist eine Reihe von Hotelfronten oder Vorgärten und dann von Kramgeschäften niederster Sorte, die ihren ganzen Warenbestand in marktschreierischer Weise auf der Straßenseite ausbreiten. Alles ist Fremdenindustrie, jedes Stüb ein Griff in die Tasche des Fremden, und an den Ecken stehen Gruppen von Führern, die nicht immer volles Vertrauen zu erwecken vermögen. Und dann ziehen morgens und abends modern die schwarz-weißen Ziegen durchs Dorf, vielleicht der einzige echte Überrest aus vergangener Zeit. Das Wetter blieb schlecht, das Matterhorn steckte nur ein Zipfelchen seines Fußgastells aus dem Wollmantel und blieb ansonsten unsichtbar. Das alpine Museum wurde besucht, die Gornerschucht, der Findelensfall, die Kirchlein von Platten und von Winkelmatten. Nachdem die näheren Punkte abgestreift waren, warteten wir uns am folgenden Tage bis zum Schwarzhorn, um dem Matterhorn im Falle einer Aufhellung näher zu sein, doch trieb uns ein Schneesturm eiligst zurück ins Tal. Am andern Morgen um 5 Uhr aber klopfte es an die Tür: „Das Matterhorn ist frei!“, alles stürzt aus den rückwärtigen Zimmern durch den langen Flur zum einzigen Ausblicksfenster und dann stehen sie alle andächtig, überwältigt. Das also war der Riese von Zermatt in Reinschneepacht, von den ersten Strahlen der Morgen Sonne vergoldet. Die Regenzeit war vorüber, ein strahlend heller Sommertag hielt feierlich Einzug und begleitete uns auf den Gornegrat. Immer tiefer blieb Zermatt unter uns, immer näher schienen die Häuschen zu einem einzigen dunklen Gebilde in der Landschaft zusammenzurücken, dieweil drüben das Matterhorn mit seiner gigantischen Wucht im Reinschneeschmude prangte. Oberhalb der Baumgrenze führt die Bahn durch eigentlich furchtbar öde und eintönige Umlandschaft immer höher, und je weniger die nähere Umgebung zu bieten vermag, desto schöner wird die Fernsicht. Endstation am Gornegrat, ein klein wenig Steigung noch zu Fuß und wir gelangen am Gornegrathotel, das wie eine feste Ritterburg am Felsenfusse thronet, vorbei zu dem Aussichtspunkt, von dem aus sich ein überwältigender Ausblick bietet. Das Matterhorn beherrscht das Bild, doch reihen sich Breithorn, Castor, Pollux und Monte Rosa einerseits und Dent Blanche, Gabelhorn, Zinalrothorn und Weißhorn andererseits würdig an. Ein Ausblick, dem wir aus unserer heimischen Alpenwelt nur schwer etwas Ebenbürtiges gegenüberstellen können. Verschiedene Teilnehmer schwärmten wohl aus, strebten noch weiter und höher, aber die übrigen blieben in der Nähe und wurden nicht müde, die Einzelheiten des großartigen Bildes in sich aufzunehmen. So war der letzte Tag von Zermatt ein Gottesgeschenk, und am andern Morgen fiel das Scheiden schwer. Unbarmherzig führte uns der Zug über Visp—Briq auf die Lötschbergstrecke. Großartig waren die Blicke die Rhone entlang. Talabs aber brauten finstere Wolken, die sich schließlich in Form eines schweren Wetters entluden. Wenn uns in Randersteig auch nicht gerade Sonnenschein empfing, so kamen wir doch fast trocken bis zum Oschinensee, dessen Schönheiten aber durch niederes Nebeltreiben verhüllt wurden. Und dann regnete es, daß Gott erbarm. Gerade daß es noch rechtzeitig aufhörte, als wir den Rückweg antreten mußten. Je näher wir aber Thun kamen, desto heller wurde es, schon in Spiez spiegelte sich die Abendsonne im Thunersee, und der Empfang auf dem Bahnhofe durch Herrn Bed von der Sektion Blümlisalpe gah auch wieder viel Sonne in unsere Herzen. Das Parthotel Bellevue liegt inmitten eines herrlichen Gartens in nächster Nähe der Aare, und nach dem ersten Abendbrot kamen wir uns vor wie Kinder im Schlaraffenlande. Der Rest des Abends vereinte uns zu liebfreundlicher Geselligkeit mit den Mitgliedern der Sektion Blümlisalpe des DÖAV. Herliche Worte des Vorstehenden begrüßten uns, der Reiseleiter erwiderte ebenso herzlich und noch des Dankes voll für die uns in schwerer Nachkriegszeit erwiesenen unzähligen Wohlthaten. Gleich herzliche Worte der Begrüßung sprach auch der Stadtpräsident Anstich als Willkommen der Stadt Thun. Das „Berarösl“ vom Thuner Männerchor trug stimmungsvolle Weisen vor, und da unsere Teilnehmer sich auf Vorschlag des Reiseleiters in bunter Reihe unter die Thuner gemischt hatten, wurde es so recht ein unvergesslicher Abend, wo Herz zum Herzen sprach. Mit besonderem Danke sei Herrn Schneiter gedacht, der uns in ganz erstklassigen Lichtbildern das Arbeitsgebiet der Sektion Blümlisalpe zeigte, das um so beifälliger aufgenommen wurde, als ein ungünstiges Wettergescheh uns am Oschinensee den Einblick in diesen herrlichen Gebirgsstod verwehrt hatte. Die treibende Kraft und die Seele dieses so überaus herzlichen Empfanges aber war Herr Fritz Bed, dem wir hier auch ganz besonderen Dank abstatten. Das dem Reiseleiter für die Sektion Austria persönlich gestiftete herrliche Bild vom Jungfraustock befindet sich bereits unter Glas und Rahmen in unseren Klubräumen als sichtbares Pfland unserer aufrichtigen Freundschaft. Auch ihm und allen seinen Mitarbeitern ein herzliches „Bergheil“. Dem unbestimmten Watten Rechnung tragend, brachte der nächste Tag unter freundlicher Füh-

Wiens Bergsteigertum

von

Ing. Eduard Biehl

Mit 17 Bildern (6 Tafeln)

Großoktav, in Leinen gebunden, 192 Seiten
Enthält die Geschichte der Wiener Bergsteigerei

Vorzugspreis für Alpenvereinsmitglieder, die sich mit der Voll-Teilnehmerkarte der 53. Hauptversammlung ausweisen, S. 5.— (M. 3.—).

Verkaufsstelle vom 1. bis 5. September: Festplatz, 1., Dumbagasse 3. Außerdem ist dieses Buch in der Kanzlei des Zweiges Austria des DÖAV, Wien, I., Babenbergerstraße 5, und durch den Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, Wien, I., Seilerstätte 24, sowie durch alle Buchhandlungen um den Preis von S. 7.— (ausschließlich Warenumschlagsteuer) zu beziehen.

Alle Bergsteiger, besonders die aus Wien und Niederösterreich, werden eingeladen, dieses Buch, das in mühevoller Arbeit des Verfassers entstanden ist, eine erschöpfende Darstellung der Wiener Bergsteigerei gibt und auch allgemeine bergsteigerische Fragen behandelt, anzuschaffen.

zung von Herrn Bed vorerst die Besichtigung der Stadt Thun, des Schlosses und der darin verwahrten Altertümer, der Nachmittag einen Ausflug nach der Hauptstadt Bern, wo insbesondere die Besichtigung des Parlaments höchsten Beifall fand. Der folgende Tag brachte eine Spaltung, indem 18 Personen unter Führung des Reiseleiters die Fahrt auf das Jungfrau-Joch unternahmen, während 12 Personen unter Führung von Herrn Oberforstmeister Wachutka bis zur Wengeneralp fuhren und dann über Scheidegg und Eigergletscher nach Grindelwald wanderten. Die Jungfrauabahn, als technisches Wunderwerk unerreicht, vermochte mit dem sonnenstrahlenden Gottesanbeter vom Gornegrat nicht erfolgreich zu wettern, zumal sich auf dem Jungfrau-Joch an schönen Tagen ein Leben und Treiben entwickelt, das unserem Wiener Wurstelprater auf ein Haar ähnlich und himmelweit entfernt ist vom Bergsteigertum. Da werden die valutasüchtigen Ausländer auf mit fünf Polarhunden bespannten Schlitten im Kreise rund gefahren, eine kurze, natürlich künstlich zugerichtete Rodelbahn gestattet eine gefahrlose Abfahrt, und an jedem Vorsprung stehen Fernrohre, durch welche Führerpartien wie Weltwunder verfolgt und bestaunt werden. Dazu denke man sich noch die aus aller Herren Ländern zusammengeströmte Völkermenge und die in ebenso buntem Durcheinander umhergestreuten Abfälle und Papiere, und da wendet sich der Bergsteiger dann mit Grausen. Wenn das der Inbegriff des Wertes der Fremdenindustrie ist, dann verzeihen Sie, geehrte Leserschaft, dann „Pfui Teufel!“.

Vielleicht muß man auch dieses einmal gesehen haben. Die andere Gruppe war jedenfalls glücklich, davon verschont geblieben zu sein, war zufrieden mit der herrlichen Wanderung, die sie bis zum Eigergletscher geführt hatte, und so war am Abend auf der gemeinsamen Rückfahrt die Einheitsartikelt in Lob des Tages gar bald hergestellt. Ein Ruhetag in Thun ließ jeden Teilnehmer nach eigenem Ermessen von den zu erreichenden Genüssen naschen, und am Abend waren eine Anzahl tätiger Mitglieder der Blümli-Alpe unter Leitung von Herrn Bed unsere Gäste. Herr Schneider brachte wieder unermüdlich eine Reihe von Lichtbildern auch heiterer Art aus Gebirge und Leben, und schwer wurde es uns allen ums Herz, als wir diesen waderen Männern die Hand zum Abschiede reichen mußten.

Am folgenden Morgen auf dem Bahnhof in Thun erreichten uns die ersten Nachrichten von den traurigen Vorfällen in Wien, die wir wohl für arg übertrieben wählten, was sich aber später als irrig erwies. Wieviel durfte man davon glauben, was war es überhaupt damit? Genug, ein leichter Schatten senkte sich über die Fröhlichkeit der Teilnehmer. Ein Militärslieger zog über der Stadt die tollsten Kunststücke, Wendungen und Stürze, die Landschaft, die an unserem Wege vorüberzog, wurde immer sanfter und anmutiger, aber immer und immer wieder lenkte sich das Gespräch der Teilnehmer unwillkürlich auf die Vorgänge in Wien. Eine Autofahrt durch Luzern mit seinen blumengeschätzten Gärten und herrlichen Blicken auf Stadt und See erfrischte sichtlich, doch sank die allgemeine Stimmung bei der Ankunft in Zürich sofort wieder. Dazu kam nun noch die herannahende Auflösung der Reisegesellschaft sowie die Unterbringung in einem gewiß guten und in jeder Beziehung zufriedenstellenden Hotel, das aber eben unter der Enge der Großstadt leidet, der wir nun doch so angenehm entrückt gewesen waren. Vom Hauptbahnhof erhielt man nur immer wieder die trostlose Gewissheit, daß die Züge von Wien eingestellt seien und man nichts für die Zukunft sagen könne. So war denn wirklich der letzte Sonntagmittag herangekommen, Herr Wachutka dankte namens aller Teilnehmer in besonders herzlichen und launigen Worten dem Reiseleiter, ein Handschütteln und Lebenswünsche folgte, bei dem die Augen nicht immer ganz trocken blieben, und dann zog jeder seinen eigenen Weg, der Heimat zu.

Zum Schluß aber möchte ich allen Jenen nun herzlichst danken, die uns die Reise ermöglichten. So vor allem den Teilnehmern für das Verständnis für oft unvermeidliche Schwierigkeiten und das Vertrauen, welches sie der Reiseleitung entgegengebracht, sowie die Bereitwilligkeit, mit der sie den notwendigen Anordnungen Folge geleistet haben. Ferner danke ich allen offiziellen Schweizer Stellen, in erster Linie dem Wiener Schweizer Verkehrs-Bureau, Herrn Balfisberg, und allen Bahn- und Postämtern, die uns so hervorragend unterstützten, den Kassistinnen und ihren Bevollmächtigten für die ausnahmslos vorzügliche Unterbringung und Verpflegung und nun zum Schluß noch der Sektion Blümli-Alpe und allen lieben Freunden in Thun, die uns ihr Höchstes gaben, ihr Herz.

„Vergelt!“

Ernst Schel

Spezial-Werkstätte für Berg-, Sport- und Jagdschuhe
LEOPOLD DRACHOVSKY
Wien, IX., Liechtensteinstraße 45a
via-a-vis Liechtenstein-Bildergalerie
Fernruf 65-9-50
Maßbestellungen binnen 48 Stunden
Lieferant für sämtliche Sportvereinigungen und städtische Angestellte



Turistik und Naturschutz.

Dr. Guido Sommaruga.

Welch überschwengliches Gefühl ergreift das Herz eines jeden echten Naturfreundes, wenn er endlich einmal dem sorgenvollen Arbeitsdasein den Rücken kehren kann und sein benagelter Schuh wieder die wohlbekannten, lieben Wege wandeln darf! — Dort, weit hinten ragen schon die starren, lichtübergossenen Gipfel aus dem dichten Nebel auf, der wie ein Schleier auf den Bergen liegt. In den dunklen Fichten und Tannen, die tief unter ihm ihre stolzen Spitzen herausstrecken, rauscht und murmelt der Wind, es schaukeln die elastischen Zweige der Kiefern, während aus den Spalten der weiten Klamm, die sich mit ihren gähnenden Schluchten in den Berg hineinzieht, der Staub segt.

Dort drüben lagert sich ein Schwarm schreiender Krähen, und still darüber hin zieht, in gewaltiger Majestät, ein mächtiger Raubvogel seine Kreise. Höher, immer höher geht es hinauf. Die Kiefern und Tannen werden immer niedriger und stehen dünner. Nun beginnt die Latsche ihre Herrschaft, und von hier aus streift der Blick frei hinüber nach der gegenüberliegenden Gebirgswand und taucht tief in dieses herrliche Bild.

Vergessen ist das Steigen, vergessen alle Mühe um des wundervollen Schauspielers willen, das sich dem erstaunten Blicke darbietet. Tief unten ertönt das Rauschen eines Wasserfalles, und das Zirpen einer Grille mischt sich in das leise, heimliche Flüstern und Rascheln der Zweige.

Drüben liegen in schweigender Majestät die mächtigen Berggipfel wie schlummernde Riesen. Kein Laut unterbricht die Totenstille. — Da — tönt langsam und tief der gewaltige Brunnenschrei eines starken Hirsches. — Wie wunderbar dies aus dem tiefen Tale heraufklingt, wie seltsam feierlich und doch so wild! Weit drüben äst ein Rabel Gensien, während ganz in der Nähe der schrille Pfiff eines wachsamem Murmeltiers die abendliche Stille durchzittert. Was wären all die Berge und prächtigen Höhen ohne die sie belebende Tierwelt? Die Poesie der Berge ist innig verbunden mit dem Schutze der Natur, und jeder echte Tourist wird daher die Naturschutzbestrebungen entsprechend zu würdigen wissen. Ein unsichtbares inniges Band verbindet den Wanderer der Berge mit dem Beschützer der Tierwelt. — Möge ein freundschaftliches Zusammenarbeiten fruchtbringend wirken zur Erreichung eines gemeinsamen erhabenen Zieles!

Feier auf der Simonyhütte.

Am Sonntag, den 11. September 1927, vormittags, wird die Austria eine alte Dankeschuld abtragen und an der Simonyhütte eine Gedenktafel zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder enthüllen. Still und ohne Prachtentfaltung, wie es deutschem Wesen geziemt, soll diese Gedenkfeier vor sich gehen.

Die Tafel ist aus Kupferblech nach dem Entwurfe des Oberbaurates Kovacs von Hand getrieben und wird unserer alten Simonyhütte zur Zierde gereichen.

Gleichzeitig mit dieser Gedenkfeier soll aber auch noch einer anderen Sache gedacht werden. Im Jahre 1877 wurde die erste Simonyhütte dem bergsteigerischen Verkehr übergeben, so daß nunmehr ein halbes Jahrhundert ihres Bestehens zu Ruh und Frommen der Bergsteigerschaft vollendet ist. Es ist dies gewiß eine erkleckliche Spanne Zeit, die einen Rückblick auf die bemerkenswerten Geschehnisse dieser Zeit gerechtfertigt erscheinen läßt.

An alle Freunde unseres Dachsteingebietes und besonders an die der Simonyhütte ergeht die herzliche Einladung zur Teilnahme an dieser Feier, der ein gemüthliches Beisammensein am

Der Tourist

schätzt

MAGGI^S

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schokolade. Sie sind in braunem Pergamin-wolke, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.

Samstag vorangeht. Um aber eine geordnete Zuweisung der Schlafplätze zu ermöglichen, bitten wir, Anmeldungen bis längstens 3. September an die Kanzlei der Austria, zu Händen des Obergerichters Eritschel, zu richten.



Jungmannschaft der Austria

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends,
1., Badenbergerstr. 3

zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Gefelligkeit. Jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Kletterfahrten, im Winter Schitouren statt. Diese Fahrten bezwecken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmannen und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und gute Bergsteigererfahrungen pflegenden Bergsteigern heranzubilden.

Wenn die Berechtigung des Entstehens und des Bestandes der Jungmannschaft noch zu beweisen wäre, hat dies Hauptausgangspunkt Prof. Ernst Enzensperger in seinem Aufsatz „Schatten und Licht im alpinen Jugendwandern“ („Mitteilungen“ Nr. 12 vom 30. Juni) getan, wo er der Austria-Jungmannschaft mit Anerkennung gedenkt.

Sie stellt eine Hundertschaft von tüchtigen deutschen Jünglingen und Männern dar, die auch im heurigen Sommer bergsteigerisch gezeigt hat, welcher guter und kühner Geist sie belebt.

Außer in den Ostalpen waren ihre Mitglieder in der Berninagruppe, im Berner Oberland und auf den Bergen von Zermatt, Chamonix und Courmayeur zu treffen, wo sie ihr Können erprobten.

Von neuen und besonderen Bergfahrten seien vorläufig angeführt:

Karnische Hauptkette.

Mooskofelturm (2364 m). 1. Erstbesteigung über die Südwand (3. Erstbesteigung überhaupt) durch Hans Kaser (Austria-Jungmannschaft) am 28. Juni 1927.

Von der Oberen Valentinalsee den Steig gegen den grünen Mooskofel empor. Etwa nach 1 Stunde, wo sich der Weg entschleiden nach rechts wendet, gerade empor und unter den Südfalzen des Mooskofelgrates nach Westen querend zum Beginn der von der Mooskofelscharte herabziehenden Schlucht. (Einstieg 1½ Stunden von der Oberen Valentinalsee.) Über steilen Firn und einige Felsabbrüche ziemlich schwierig empor; ein verkeilter Riesenblock wird in den Platten links umgangen, der nächste Abergang unmittelbar erstiegen. Durch die erste Nebenschlucht, die in die rechte Schluchtwand eingeschnitten ist, schwierig und brüchig rechts auf den Grat hinaus (Steinmann). Neben der Gratkante durch eine Plattenrinne in schöner Kletterei empor, dann rechts über eine Rippe in die nächste Rinne, die auf eine breite Grat-schulter führt (Steinmann). Nach rechts in die Wand und schwierig über eine plattige Rippe bis gegen den Fuß eines auffallenden Kamins. Unter einem Abergang sehr schwierig nach links und über ein Plattenband unter Abergängen sehr ausgelegt links um die Turmkante herum auf einen Absatz. Über steile, brüchige Grat-felsen zum Gipfel empor. 3 Stunden vom Einstieg, Wandhöhe etwa 330 m, Schwierigkeit nach Hef-Pichl: III.

Mooskofelscharte (etwa 2250 m). 1. Überschreitung vom Mooskofelturm zum Hinteren Mooskofel durch Hans Kaser (Austria-Jungmannschaft) am 28. Juni 1927.

Vom Gipfel des Mooskofelturms über den Westgrat in die Scharke des nordwestlich vorgebauten Turmes hinunter (siehe Tourenbericht: Austria-Nachrichten 1926, Nr. 3). Dann einige Seillängen der Gratkante folgend hinab und einen Steilabbruch in der Südfalke umgehend in nur mäßig schwieriger, aber äußerst brüchiger Kletterei vollends in die Mooskofelscharte (2250 m), 1 Stunde vom Gipfel.

Der Ostgrat des Hinteren Mooskofel bricht gegen die Scharke mit einer 50 m hohen Steilwand ab, die folgendermaßen überwunden wird: aus der Scharke 10 m schwierig und brüchig von rechts nach links empor, dann etwas leichter durch eine schiefe Rinne unter Abergängen halbrechts ansteigend auf ein Band und weiter nach rechts in ein Scharke (Steinmann). Nun nach links auf die Gratkante und mäßig schwierig über den Ostgrat auf den Gipfel des Hinteren Mooskofels (2510 m). 1½ Stunden von der Scharke, Schwierigkeit II—III, Gratöhe 250 m.

Hohe Warte (Monte Coglians, 2780 m). 1. Erstbesteigung über die Nordostwand durch Hans Kaser (Austria-Jungmannschaft) und Otto Gebauer (Adak, Sektion Wien) am 29. Juni 1927.

Vom oberen Ende des Valentingletschers unter den Wänden nach Osten querend bis zum Beginn der von der Scharke zwischen Ost- und Westgipfel der Hohen Warte herabziehenden Riesenschlucht. Über steilen Schnee empor und sobald als möglich nach rechts in die Felsen (Einstieg, etwa 2050 m). Über brüchige Schrofen und durch eine plattige Rinne einige Seillängen fast durchwegs schwierig empor, dann links auf eine leichtere Rippe, von der Bänder unschwierig in den Grund der großen Schlucht führen. Man überschreitet diese und steigt links über steilen Firn bis knapp unter die Abergänge empor. Aus einer Nische über eine schwierige Platte links ansteigend in eine schiefe Rinne und dieser folgend einige Meter rechts empor. Die folgenden 30 m sind der Schlüssel der Wand: eine steile Platte mit schlechten Griffen führt links in die nächste Rinne (schwierigste Stelle), die oberhalb eines Steilabbruchs erreicht wird; dann links auf ein ausgelegtes Plattenband empor, das in senkrechter Wand nach links auf eine Kante leitet (Steinmann). Nun leicht nach links weiter und eine Rinne überschreitend an den Fuß eines steilen Plattenbans. In schöner, schwieriger Kletterei empor, Abergänge drängen immer weiter nach links, bis der Wandgürtel mit Hilfe einer steilen, brüchigen Rinne überwunden wird. Über brüchige Schrofen in einer Seileise nach rechts in die Mitte des Plattenbans. Steile Firnfelder und glattgewaschene, wasserüberlommene, zum Teil vereiste Platten führen sehr schwierig und fast ohne Sicherungsmöglichkeit etwa 150 m halb rechts zum Fuß des nächsten steilen Felswalles empor. Man steigt in den Mauerbügel von rechts her durch eine auffallende Steilrinne ein und verfolgt diese nach aufwärts. Ein Abergang wird schwierig an seiner rechten Seite erklettert, dann über eine Rippe nach links in eine zweite Steilrinne. Diese etwa 60 m schwierig empor und halblinks über leichte Schrofen in eine Scharke des Hauptgrates (Ausstieg, etwa 2650 m). In mittel-schwieriger Gratkletterei auf den Ostgipfel der Hohen Warte (2710 m). Dann teilweise in der Südfalke querend in eine tiefe Scharke hinunter und einem Kriesssteige folgend zum Hauptgipfel der Hohen Warte (2780 m). Sehr schwierige und gefahrvolle Kletterei, je nach Jahreszeit und Verhältnissen mehr oder minder schwierige Eisarbeit. Schwierigkeitsbezeichnung nach Hef-Pichl: IV. Landschaftlich hervorragende Fahrt, Wandhöhe 600 m, Gesamtdauer Einstieg—Hauptgipfel 7 bis 9 Stunden.

Chianalettagrät, 3. Turm (etwa 2430 m). 1. Begehung der Nordwand durch Luis Mucha, Helmuth G. Nowak (beide Austria-Jungmannschaft) am 24. Juli 1927.

Von der Pichlhütte längs der Nordwände des Canale und der Chianaletta bis Kote 1992 m der A.B.-Karte.

Man steigt auf der orographisch rechten Seite der Schlucht zwischen Elezakturm und 3. Turm aufwärts und quert zu einem Schuttbund nach rechts. Einstieg 1 Stunde von der Hütte.

Aber die brüchigen Schrofen aufwärts zu einem Schuttplatz (Steinmann), von dem ein schmales Band nach links bis zu einer mannshohen, etwas überhängenden Wand verfolgt wird. Über diese und weiter auf die Spitze eines Vorbaues (Steinmann). Die folgende, steile und brüchige Wand schwach links aufwärts (etwa drei Seillängen, sehr ausgelegt), zu einem schon von unten sichtbaren Abergang. Dieser wird links umgangen. Von dem so erreichten Plattenbande durch einen kurzen Riß rechts auf einen größeren Absatz (Steinmann, Karten). Nun zwei bis drei Seillängen in gut griffigem Gestein auf ein breites Band, weiter nach rechts auf den schwach ausgeprägten Grat und über diesen in die anschließenden Schrofen. Diese durchsteigt man links aufwärts zum Verbindungsgrat der Chianalettaturme und gelangt über diesen in wenigen Minuten zum höchsten Punkt (Steinmann, Karten). 3 bis 4 Stunden vom Einstieg, sehr schwierig.

Monte Canale. 1. Erstbesteigung über die Nordkante am 10. August 1927 durch Otto Steinmann und Sepp Ullmann (beide Austria-Jungmannschaft).

Von der Pichlhütte auf schwach ausgeprägtem Steiglein in ungefähr 1 Stunde zum Einstieg bei dem mittleren Schneefeld, wo



Für den Wienerwald:

Proviantdosen, Thermosflaschen, Rucksäcke, Bergstöcke, Windjacken, Stutzen und Socken, kurze Hosen, Bauern-janker, Bergschuhe

ANTON C. NIESSNER

Wien, VII., Kirchengasse 9 Telefon 33-3-17

die Wand am tiefsten im Kar fußt. Aber die schmale Wandflucht und eine Seillänge an fast senkrechten, abwärts geschichteten Felsen schwierig empor. Dann schräg rechts aufwärts bis zu einer brüchigen Rippe, die die Begrenzung einer nach links aufwärts ziehenden Steilrinne bildet. Nun beliebig (auf der Rippe oder in der Rinne) empor, bis ein Überhang den Weiterweg versperrt. Knapp unter dem Überhang schwieriger Ausgang nach links und senkrecht empor zur Kante. Auf ihr empor, bis Überhänge den unmittelbaren Aufstieg ausschließen. In der die Kante links begrenzenden Steilwand geht es nun einige Seillängen empor, bis es nach Überwindung eines schwierigen Risses wieder möglich ist, die Kante zu gewinnen. Nun wieder auf ihr hinauf, bis die schon von unten sichtbaren Überhänge abermals den Weiterweg versperren. Auf einem brüchigen Band in die rechte Begrenzungswand, über den sie durchziehenden Überhang äußerst schwierig empor und nach kurzem Quergang wieder auf die Kante. 10 m höher wird sie abermals ungangbar. Wieder an der linken Begrenzungswand äußerst schwierig und ausgeleitet empor (sehr brüchig, dies die schwierigsten Stellen), bis nach einer Seillänge die Kante wieder gewonnen werden kann. Auf ihr bei abnehmenden Schwierigkeiten über einige Türmchen und einen anschließenden leichten Blockgrat zum Gipfel.

Überoffene Alm.

Niriedel (2392 m). 1. Ersteigung über die Nordwand durch Hans Kaser und Luis Mucha (beide Austria-Jungmannschaft) am 12. Juni 1927.

Die etwa 2 km lange, 500 bis 800 m hohe Wandflucht, mit der die nördlichen Randerhebungen des Zmlauegebirges, Hochwies (2112 m) und Niriedel (2392 m) der österreichischen Spezialkarte, gegen das Zmlautal abfallen, wird in ihrem westlichen, höchsten Teile von einer auffallenden Plattenflucht durchzogen. Von der neuen Hütte der Sektion Königsberg auf der Rettenbachalm über einen Jagdsteig in das Zmlautal hinunter (abgeperrtes Jagdgebiet!) und zum ewigen Schneefeld am Fuße der Plattenflucht, das den Einstieg vermittelt (1½ Stunden). Den breiten Lawinengeleiten empor und rechts in die Platten der Schlucht. Aber steiles, brüchiges Gefälle etwa 120 m gerade hinauf und einem nach rechts ansteigenden Bande folgend, bis zu einer Plattenrinne. Ein Stüd links neben der Rinne empor, dann rechts über steile, rasendurchsetzte Platten schwierig und gefährlich auf einen Abstieg; ein Quergang nach links leitet schwierig in die Rinne zurück. Nun halbrechts empor und durch einen schwierigen Ramin auf eine Schutthufe. Etwa fünf Seillängen gerade ansteigend bis zum Fuße einer senkrechten Plattenwand; nun nach links und durch eine schiefe Raminrinne auf einen ausgelehten Rasenhang. Aber gefährliche Rasenschöpfe empor, dann rechts in die Felsen und in schöner Kletterei zu einer plattigen Steilrinne, die schwierig auf eine breite Gratshulter unter einem fähnen Felssturm emporleitet (Steinmann). Ein schwieriger, etwa 25 m absteigender Quergang führt unter der Nordwand des Turmes nach links in eine tiefe Rinne. Im Rinnengrunde, später über die Gratrippe zur Linken ansteigend auf ein gutes Band, das nach links in eine steile Schlucht leitet. Aber einen schwierigen Überhang zu einer Nische empor und links durch einen ausgelehten, schwierigen Ramin in die Scharte zwischen dem Gipfelaufbau und dem Felssturm (Steinmann). Auf Wänden nach links unter die Gipfelwand; einer steilen, brüchigen Gratrippe folgend auf ein breites Band empor. Unter roten Überhängen nach links und durch eine Rinne auf ein Schrofendach, das links zu einem nach Südwesten streichenden Kamme führt; über diesen in wenigen Minuten zum Gipfel.

Landschaftlich hervorragende, sehr gefährliche und anstrengende Tour, Schwierigkeit nach dem Gefühlsführer: III—IV (Pädel vorteilhaft), Wandhöhe etwa 800 m, Kletterzeit 6 Stunden, schwieriges Zurechtfinden.

Tenned (2455 m). 1. Ersteigung über die Ostwand durch Hans Kaser und Luis Mucha (beide Austria-Jungmannschaft) am 19. Juni 1927.

Vom Blühnbachtal in das Wasserkar und längs der Tenned-Ostwand empor, bis eine auffallende, von links nach rechts in die Wand hineinschiebende Schuttrasse den Einstieg vermittelt. Vom nördlichen Ende der Stufe durch eine schwierige Plattenrinne auf ein Band, das schräg links ansteigend zu einem breiten Abstieg leitet. Eine Rinne überschreitend nach links auf ein zweites Band, das etwas absteigend in den Grund einer schon vom Wasserkar aus sichtbaren Schlucht führt. Aber Platten bis unter einen überhängenden Ramin, dann eine Steilrinne zur Linken empor, die wieder halbrechts durch eine schwierige Verschneidung verlassen wird. Aber auf gestuften Fels nach links in rasendurchsetzte Schrofense; Ende der Schwierigkeiten. Aber steile Hänge, plattige Wandstufen links umgebend, bis unter einen überhängenden Felsgürtel empor. Eine Rampe schräg ansteigend nach rechts und einem System von Wänden und Rinnen folgend, unschwierig auf die Grathöhe. In nördlicher Richtung in ¼ Stunde zum Gipfel. Wandhöhe etwa 500 m, Kletterzeit 3½ Stunden, Schwierigkeit nach dem Gefühlsführer: III.

Tenned (2455 m). 1. Durchkletterung der Westwand. Diese Durchsteigung der fast 1100 m hohen Wand gelang im Juni 1927 Hans Slesak (Austria-Jungmannschaft) und Ing. Ferdinand Horn.

Vom Blühnbachtal auf bezeichneten Weglein in die „Seichen“ und quer über das breite Geröllfeld zum Fuße der Wand. In der Falllinie des höchsten Punktes ist in den unteren Teil eine tiefe Schlucht eingeschnitten. Wenige Schritte links befindet sich der Einstieg. Ein breites, geröllbedecktes Plattenband führt nach links auf die Höhe eines Grates. Dieser, stellenweise mit Zerben bewachsen, wird bis zu einer Unterbrechungsstelle verfolgt. Der den Weg versperrende Übergang ist unmittelbar nicht zu erklettern, sondern man muß etwas nach links queren und äußerst schwierig durch einen Riß emporklettern bis man die Fortsetzung des Grates erreichen kann. Aber diesen unschwierig bis zu einer breiten plattigen Ausbuchtung der Wand. An der rechten Seite dieser Schlucht in sehr steilen, aber festen Platten empor. Steilstufen und ungangbare Platten werden links umgangen, worauf man immer wieder nach rechts zurückkehrt. In mehrstündiger schöner Kletterei empor, bis man in gleiche Höhe mit einem, schon vom Tal aus sichtbaren Turm kommt. Nun unschwierige Kletterei nach links zu diesem Turm und auf breiten Wänden nach links. Rechter Hand baut sich eine große Steilstufe auf. Am Fuße dieser Stufe solange nach links, bis ein Rißsystem einen geraden Aufstieg ermöglicht. Nun sehr steil und schwierig empor und in einer großen Schleife in die Schlucht. Durch sie zum Beginn einer senkrechten Wand. In sehr weit auseinanderliegenden Griffen über diese hinauf zu einer riesigen glatten Platte. Über sie 3—4 Seillängen unter möglicher Annäherung der Karrenrillen empor, über leichte Felsen zum Ausstieg und mit wenigen Schritten über Gras zum Gipfel.

Zeitdauer 7—8 Stunden. Schwierige Kletterei in festem Fels.

Ennstaler Alpen.

Kreuzmauer (2079 m). 1. Ersteigung über die Nordostwand aus dem Langsteinkar durch Hans Kaser (Austria-Jungmannschaft) und Mela Luckmann (Sektion Austria) am 16. Juni 1927.

Man erreicht das Langsteinkar entweder über Jagdsteige von Norden her aus dem Lauffatale oder (besser) von der Liebhart, wenn man nach Norden absteigt. Unter den Wänden nach Westen querend bis in den innersten Karwinkel am Fuße der Langsteinkar-Ostwand. Wo die Zerben am höchsten gegen die Kreuzmauer-Nordostwand emporziehen, rechts in die Felsen (Einstieg). Auf breitem, ansteigendem Schichtbände nach links, dann halbrechts über ein langes, schmales Schrofendach unschwierig zum Fuße eines etwa 100 m hohen, sehr steilen Felswalles empor. Nach rechts in eine Wandbucht zum Beginn einer Plattenrinne, die in schöner, schwieriger Kletterei bis unter einen schwarzen Überhang verfolgt wird. Diesen halblinks sehr schwierig empor (schwierigste Stelle, Steigbaum). Auf gutem Bande (Steinmann) nach links und durch eine Plattenflucht schwierig auf eine Gratrippe. Aber rasendurchsetzte Schrofense auf den letzten Turm des Ostgrates und zum Gipfel. Wandhöhe etwa 300 m, Kletterzeit 2½ Stunden, Schwierigkeit nach Heß-Pichl: III.

Venedigergruppe.

Hoher Jann (3496 m). Erste Begehung über die Nordflanke durch Hans Chladet und Ludwig Flemisch (beide Jungmannschaft Austria) und Karl August Zahlbauer und Fris Knebel (beide Jugendgruppe DÖAV, S. Leoben) am 3. August 1927.

Von der Neuen Pragerhütte verfolgt man den Venedigerweg ungefähr 20 Minuten und quert dann links (süd.) das Schlattenkees bis zum Eisbruch, der sich unter dem Gipfel des Hohen Jaumes befindet. Aber den Eisbruch hinauf, in die große Firnmulde. Diese links (östl.) querend, hierauf den Berggrund überlegend, über die Eiswand auf den Nordostgrat und diesen aufwärts verfolgend, auf den Gipfel.

5½ St. von der Neuen Pragerhütte. Sehr schwierige Eistour (bei günstigen Schneeverhältnissen ist ein unmittelbarer Aufstieg von der Firnmulde auf den Gipfel möglich).



Wie hoch sind wir?
Auskunft auf diese Frage in höchst zuverlässiger Weise geben die guten

Höhenmeß-Barometer
in Taschen- und Uhrform von

Josef Wyk & Bruder
Optiker und Mechaniker

Wien, 16., Thaliastraße 15
Gegr. 1866. Fernruf 36-1-63

Filiale: 15., Märzstraße 2
Fernruf 36782. 3 Min. v. Westbahn.

Große Auswahl
in Barometern, Kompassen, Feldstechern
u. Prismen-Vinocle in allen Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstätte. Prospekte auf Wunsch. Täglicher Preisungsverdand.

Zeiß- und Bresson-Gläser für Schutzbrillen.

Anfogeigruppe.

Hochalm Spitze (3355 m). Otto Steinmann (Austria-Jungmannschaft) und Konrad Haberl (M. S. Wien) erstiegen die Spitze am 22. August 1927 durch die Gassenbauerrinne.

Als bemerkenswert sei noch erwähnt, daß zwei Mitglieder (Walter Lindenbach und Hans Zelesny) im März bei viel Schnee den Admonter Reichenstein erstiegen, daß ein Mitglied (Lindenbach) als Alleingehender den ganzen Reichensteinstock von Ost nach West überschritt und daß zwei andere Jungmannen (Eduard Orlet und Georg Zeise) und Georg Poppinger am 3. Juli die Hochtor-Nordwand auf Pfannls Weg, am 5. Juli die Odstein-Nordwestkante auf dem Preußweg und am 7. Juli die Festkogel-Nordwand auf Pichls Weg erstiegen.

Verkehr.

Anschlußkarten Langen-Bludenz. Die Anschlußkarten Langen-Bludenz, welche in Verbindung mit einer nach Langen gültigen Turistenfahrkarte zur Hinfahrt nach Bludenz benötigt werden können, stellen lediglich eine Ergänzung dieser Turistenrückfahrkarte vor, und es gelten daher für die Anschlußkarten dieselben Vorschriften, welche für die Turistenkarten in Geltung sind. Die Weiterfahrt ab Bludenz auf Grund der Anmeldung im Zuge ist somit bei diesen Anschlußkarten ebenso unzulässig, wie dies bei allen anderen Turistenrückfahrkarten (mit Ausnahme jener, bei welchen ausdrücklich die Nachzahlung nach Stationen der Strecke St. Michael-Selzthal gestattet wurde und die den diesbezüglichen bahnamtlichen Vermerk tragen) der Fall ist. Wer daher mit einer solchen Anschlußkarte über Bludenz hinausfährt, hat für die Weiterfahrt nach § 16 der E. V. D. den doppelten Fahrpreis (mindestens S 5.—) zu bezahlen.

Schnellzugbenützung mit Turistenrückfahrkarten. Nach den Benützungsbestimmungen für die ermäßigten Turistenkarten 1927 kann die II. Wagenklasse gegen Vorweisung von zwei, die I. Wagenklasse gegen Vorweisung von drei Turistenkarten benützt werden. Werden in solchen Fällen Schnell- oder D-Züge benützt, so hat der Reisende für die II. Klasse nicht den Schnellzugzuschlag II. Klasse, sondern bloß den doppelten Schnellzugzuschlag III. Klasse und für die I. Klasse den Schnellzugzuschlag I. Klasse (welcher gleich hoch ist wie drei Schnellzugzuschläge III. Klasse) zu bezahlen. — Durch diese Entscheidung der Generaldirektion der Bundesbahnen wird, da der normale Schnellzugzuschlag II. Klasse teurer ist als der doppelte Schnellzugzuschlag III. Klasse, die Benützung der II. Schnellzugklasse mit Turistenkarten etwas verbilligt. Die Benützung von Express- und Luxusziügen mit Turistenkarten bleibt nach wie vor unterlag.

Mißbrauch von Turistenfahrkarten. Unser Mitglied Frau Olga Oberwimmer, Wien, 17., Leopold-Ernst-Gasse 32, wurde bei der mißbräuchlichen Verwendung einer Turistenrückfahrkarte der Strecke Wien-Spitz betreten und hat sich dem Ausschluß aus dem Verein durch sofortigen freiwilligen Austritt entzogen. Auf Grund der mit den Bundesbahnen getroffenen Vereinbarung bringen wir hiemit den Fall zur Veröffentlichung. Durch den Verband zur Wahrung allgemeiner turistischer Interessen werden auch die übrigen Vereine (Verbandsvereine) davon verständigt werden.

Verschiedenes.

Schweres Unwetter in der Ramsau. Am 7. August nachmittags entlud sich über der östlichen Dachsteingruppe ein fürchterliches Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Unlaubliche Wassermengen stürzten aus den Wolken und setzten riesige Schutt- und Schlammströme in Bewegung. Aus dem Feistertal, in dem die Weganlage zu unserem Guttentbergshaus an vielen Stellen zerstört wurde, wälzte sich eine ungeheure Stein- und Schlammmoräne, die das Gehöft des Simonbauer (Perhub), des Vaters der Pächterin des Guttentbergshauses, zum Teil zerstörte und gänzlich unbewohnbar machte. Nur wie durch ein Wunder konnten die Bewohner gerettet werden, während ein Teil der Haustiere von den andringenden Schuttmassen erdrückt wurde. Der bedeutende Schaden wird nur durch eine ausgiebige Hilfe aus öffentlichen Mitteln einigermaßen gemildert werden können. Den von der Wetterkatastrophe Betroffenen wendet sich die aufrichtige Teilnahme aller Freunde der Ramsau und des Dachsteingebietes zu.

Die heutige Volkstanzgebung gegen die Friedensverträge verbunden mit einer Anschlußkundgebung und Hindenburgfeier anlässlich des 80. Geburtstages des Deutschen Reichspräsidenten findet am Sonntag, den 2. Oktober, statt. Die geehrten Mitglieder werden gebeten, sich diesen Tag unbedingt frei zu halten und sich zahlreich an der Kundgebung in der eigenen Alpenvereinsgruppe zu beteiligen. Näheres bezüglich Zusammenkunftsort und Zeit in der nächsten Folge.

Schutz der Harzgewinnung. Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß in den Schwarzwaldwäldern, insbesondere im Viertel unter dem Wienerwalde die zum Zwecke der Harzgewinnung an

BERGSTEIGER AUSRÜSTUNG JEDER ART UND ALLE ALPINA-SPEZIALARTIKEL

Alpina-Biwak-Mäntel, Alpina-Zelte, Sturmhauben usw. Alpina-Bergsteiger-Klinometer nach Herrn Emil Meletzki, Alpina-Kletteranzüge, Kletterschuhe, Kletterhämmer nach Herrn Dr. Karl Prusik, Horeschowsky-Eispickel, Tragösser Eckenstein-Steigeisen, Gmundner Fichtlhaken, Alpina-Rucksäcke, Windjacken usw.

SPORTHAUS ALPINA

INHABER: HANS NEMECEK

WIEN, X., LAXENBURGERSTRASSE 27

FERNSPRECHER 71-9-79

BITTE KATALOG VERLANGEN! / 5 MINUTEN VOM SÜDBAHNHOF



SEB. BEER

Wien, I., Michaelerplatz 6

**Wasserdichte
Berg- und
Jagd-Schuhe**

Viktor Sohm, Bregenz

Sohms Zeltsack

soll bei keiner ernstesten Bergfahrt fehlen

Lieferbar in 3 Größen

I	für 2 Personen,	Gewicht 800 g
II	" 4 "	" 1000 "
III	" 6 "	" 1200 "

Mit aufklappbarem Cellon-Fenster und vollkommen winddicht schließender besonderer Sicherungsvorrichtung

ERHÄLTICH IN ALLEN BESSEREN
SPORTGESCHÄFTEN



Schutzmarke

1 1/2 cm Rindsuppe in konzentrierter, fester Form, ausreichend für einen Zeller schmackhafter Suppe, ist in jedem Graf's Rindsuppenwürfel (Zitronenwürfel) enthalten.

den Schwarzföhrenstämmen angebrachten tönernen Sammelköpfe vielfach in offenbar mutwilliger Weise durch Steinwürfe, Stodschläge oder Zertreten vernichtet, vereinzelt ab-; auch gestohlen wurden.

Da diese Beobachtungen besonders in der Umgebung markierter Wege gemacht wurden, ist wahrscheinlich, daß die Täter zum großen Teil Ausflügler sind. Diese Handlungsweise bedeutet nicht bloß eine Beschädigung fremden Eigentums, sondern ist auch eine Schädigung der Volkswirtschaft im allgemeinen. Das Baumharz der Schwarzföhren ist ein wertvolles inländisches Erzeugnis, das auch im Export eine wichtige Rolle spielt. Die Gewinnung des Harzes in Töpfen ist eine wesentliche Verbesserung gegenüber der früheren Nutzungsart, weil hierdurch bedeutend mehr Harz gewonnen wird und die Bäume länger erhalten bleiben. Die Pecher leben meistens in ärmlichen Verhältnissen und führen einen schweren Existenzkampf. Um so mehr muß gegen Personen, die solche Werte zerstören, mit aller Strenge eingeschritten werden.

Die Sicherheitsorgane wurden angewiesen, diesem schädlichen Treiben ein besonderes Augenmerk zuzuwenden; im Betretungsfalle haben die Täter eine Anzeige nicht nur an die Verwaltungsbehörden, sondern auch wegen böshafter Sachbeschädigung, eventuell wegen Diebstahls, an das zuständige Gericht zu gewärtigen.

Verloren wurde Ende Juli auf dem Wege vom Juntensee-Seehaus zur Buchauerscharte ein Zehnjahresalter, sechsjährig, in grauem Lederbehälter. Gefällige Nachricht erbeten an Alois Denk, Wien, 7., Neubaugürtel 48, Tür 8.

Neue Eingänge für die Bücherei.

Der Bücherei ist eine wertvolle Spende zugegangen. Herr Sektionschef Karl Hüller machte uns eine geschlossene Folge der „Mitteilungen des DÖAV“ von 1896 bis 1926 zum Geschenk, deren einzelnen Bänden die „Nachrichten der Sektion Austria“ beigegeben sind. Die „Nachrichten“ begannen im Jahre 1892 zu erscheinen, von 1907 bis 1920 waren sie eingestellt und erschienen seitdem in vergrößertem Umfange. Sie sind für die Geschichte der Sektion naturgemäß von größter Bedeutung. Die Bücherei erhielt ferner eine Reihe politischer und kriegswissenschaftlicher Bücher aus der Zeit des Weltkrieges und nachher, darunter Naumanns „Mitteleuropa“, das Österreichische Notbuch, Chamberlains Kriegsaufsätze u. a., die sicherlich manchen interessierten Leser in unseren Reihen finden werden. Wir sagen den Spendern herzlichen Dank.



RUCKSACK-REGENSCHIRM „AUSTRIA“ Ges. gesch.

Sturm- und wetterfest, einfach, zweckdienlich.

Type A, Herrenschirm: Spannweite 100 cm, Länge des gerollten Schirmes inkl. Etui 54 cm, Gewicht 350 Gramm.

Type B, Damenschirm: Spannweite 94 cm, Länge des gerollten Schirmes inkl. Etui 50 cm, Gewicht 300 Gramm.

Im Rucksack leicht zu verpacken.

Begünstigter Preis für Mitglieder S 24'80.

Erhältlich in Sport- und Schirmgeschäftsläden

Regen- u. Sonnenschirmfabrik R. J. WOSPIEL, WIEN, IV.

Phorusg. 16, Fernruf 53-1-12 - Wiedner Hauptstr. 13, Fernruf 50-7-36.

Zur Ansicht im Sekretariat des D. u. Ö. Alpen-Vereines, Sektion Austria, Wien, I., Babenbergerstraße Nr. 5.

GRAF RINDSUPPE- WÜRFEL ERBSENSUPPE MIT SPECK

der ideale Touristen-Proviant!

Neu angekauft wurden folgende Führer: Barth, Führer durch die niederösterreichischen und steirischen Voralpen samt Weissalpe und Zugang nach Mariazell, 1922; Benesch, Führer auf den Schneeberg, 1924; Huber, Führer durch das Eise Gebirge, 1927; Hüttig-Rordon, Führer durch die Anfoelgruppe einschließlich Hochalmstip, Hafner- und Reifedgruppe, 1926; Leirner, Das Donautal von Passau bis Hainburg, 1926; Leirner, Wien, 1926; Radio-Radtis, Durch das Dachsteingebirge und das angrenzende Gebiet, 1922; Tursky, Führer durch die Goldberggruppe, 1927; Wesely, Vom Leopoldsberg bis zum Großglockner, 1927, ein Führer durch die österreichischen Alpen.



Im Rahmen des Zweiges Austria des DÖAV, besteht seit noch nicht allzu langer Zeit eine Fachgruppe, die den bescheidenen Namen „Lichtbildnergruppe“ führt. Und wer die „Nachrichten“ des Zweiges Austria in den letzten Monaten durchgesehen hat, der fand seit der Jahreswende eine Reihe von Aufsätzen, Mitteilungen und Aufrufen, die eben von dieser „Lichtbildnergruppe“ stammen. Es ist die einzige Art, durch welche sie von ihrem Dasein Zeugnis ablegt und vielleicht manchenorts dadurch auffällt. Doch nur vorläufig! Denn hier gilt es zu überlegen! Zielbewusstes Ringen und Werben für eine Idee: alpine und heimatkundliche Lichtbildforschung!

Alljährlich wandert eine große Zahl von Bergsteigern in unsere deutsche Bergheimat. Ein stattlicher Teil von ihnen ist bemüht, die geschauten Naturschönheiten im Lichtbilde festzubalten und damit die Begeisterung des unmittelbaren Erlebnisses in der Erinnerung unverwundbar wachzuhalten. Doch leider, nur gar zu oft stellt es sich heraus, daß das Wollen und Können nicht immer so übereinstimmt, wie es wünschenswert und durch die aufgewandte Arbeitsfreude und Opferwilligkeit verdient wäre. Hier gilt es nun, die zu einer Gruppe zusammengefaßten Jünger der Lichtbildkunst durch gemeinsame Arbeit, Mitteilung von Erfahrungen, anregenden Meinungsaustausch, Lehrturfe und Wettbewerbe gegenseitig zu schulen und vor allem, ihnen das richtige Sehen beizubringen!

Sodann ziehen sie alle, die wohl schon längst den Trieb zur bildmäßigen Darstellung der Naturwunder im Herzen hegten, jedoch

Sport-Berger Photo-Turistik

Wien, XVI., Lerchenfeldergürtel Nr. 51

Fernruf 25-8-38

Gegründet 1903

Alpenvereins-Mitglieder 5% Rabatt auf Turistenartikel

Nichts ist so praktisch

als ein dauerhafter, wettersicherer und höchst angenehmer und kleidam tragbarer Herrenmantel aus unserem Hause.

Die vorzügliche Qualität dieses Bekleidungsstückes macht es für den Herbst und Winter gleich geeignet.

Warenhaus Währingergürtel

Wien, IX., Währingergürtel 104a

(im Stadtbahnstationsgebäude Währingergürtel).

Auch Zahlungserleichterung!

bisher die erforderlichen Ausdrucksmittel nicht genügend meistern konnten, auf's neue hinaus, um alles bisher Versäumte nachzuholen — und siehe da, sie sehen nun mit anderen Augen, entdecken immer wieder Neues, Prächtiges, ihr Blut verinnerlicht sich, sie werden ausdauernder! — Nun ist der erste Schritt getan!

Mißerfolge werden auf ein Mindestmaß herabgedrückt, und die ursprünglich nur Erinnerungszwecken gewidmete Arbeit beginnt über den gedachten Rahmen hinauszuwachsen, unbestimmt, unbefriedigend, irgendein Ziel suchend! Jetzt wird es an der Zeit, den Weg zu weisen. Das Ziel heißt: Heimatkunde! — Heimatkunde? Das ist ja etwas, das so mancher, der immer wieder neu entdeckte Schönheiten in sein bilddürftiges Auge aufnahm, in unbestimmter Form schon längst träumte: Die Liebhaberei wird ernste Arbeit und dient nun dazu, eine Aufgabe zu erfüllen.

Und diejenigen, die sich an diese Aufgabe heranwagen, erst sind es freilich nur wenige, sie merken in ihrem immer mehr erstarkenden Eifer kaum, wie sie auf Schritt und Tritt immer tiefer in die Geschichte ihres Volkes eindringen, vom Heimatgefühl immer mehr überwältigt werden. So bahnen sie als geistige Pfadfinder einen Weg, der in ein schon fast vergessenes Gefilde führt und von dem allein die Gefundung eines Volkes seinen Ausgang nimmt: Es ist dies die Liebe und Unabgänglichkeit zur Heimat, zum Volkstum, seinen Sitten, Gebräuchen und Überlieferungen.

Mit dem eigenen Läutern soll es aber nicht allein getan bleiben. Diese Vorkämpfer werden auch den anderen, den noch jaghaft Umherirrenden und vor allem, späteren Generationen zeigen müssen, wie sie die Heimat, ihre Heimat, gesehen haben und was sie mit ihr so innig verbunden hat.

Die gestellte Aufgabe ist keineswegs gering und daher auch nicht von heute auf morgen zu lösen. Es bedarf hierzu eines andauernden und zähen Ringens, frei von allen kleinlichen Selbstüberhebungen und Eigennützigkeiten. Einstweilen verbindet ein beherter Gedanke eine kleine Anzahl deutsch fühlender Bergsteiger zu einer Arbeitsgemeinschaft, die den bescheidenen Namen „Lichtbildnergruppe“ führt.

A. H. Fichtler.

Schrifttum und Karten.

Prächtige neue Wanderkarten hat die Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt A. G., Wien, VII., in der Serie ihrer Touristen-Wanderkarten herausgegeben. Das schöne Gebiet der Schwäbinger Tauern (Nr. 20 der Serie), das Murtal und die Seetaler Alpen (Zürchersee, Fetsch, Mittelsee, Tadenburg, Nr. 21 der Serie), das Mühlviertel in Oberösterreich mit seinen idyllischen Waldpartien (Nr. 22 der Serie), von Engelhartsdorf bis Linz und zum Wölfsenstein reichend, die Salzammergärten, vereint auf einem Blatte (Nr. 23 der Serie), so daß eine gute Übersicht dieses herrlichen Landschafts für Wanderer und Bergsteiger geboten ist, ebenso auch der Badesee und Böhmerwald, 1:200.000, haben eine nach jeder Richtung vorzügliche und verlässliche Darstellung gefunden. Besonders sei darauf aufmerksam gemacht, daß jede Karte die Bezugszeichnungen in den richtigen Farben aufgedruckt hat, wodurch ihre Verwendungsbereitschaft bedeutend gesteigert wird. Der Preis der Karte ist mit S 3.— für den Bayerschen Wald und Böhmerwald und je S 2.80 für jedes der anderen Blätter festgesetzt, so daß wir die von jeder Buchhandlung zu beziehenden Karten auch von diesem Standpunkt aus bestens empfehlen können.

Edleger Sprachunterricht. Monatliches Honorar nur 2 Mark. Die weitbekannte Sprachlehre-Methoden Toussaint-Langenscheidt bietet Ihnen die Gelegenheit, durch Selbstunterricht, ohne Lehrer, jede wichtige moderne und die alten Sprachen (Lateinisch, Griechisch, Hebräisch) bis zum höchsten Grade der Vollkommenheit zu erlernen. Dazu sind weder Vorkenntnisse noch höhere Schulbildung erforderlich. Die Methode Toussaint-Langenscheidt hat das schwierige Problem, wie das richtige Sprechen der fremden Sprache ohne Lehrer zu erlernen ist, einwandfrei gelöst. Zahlreiche Zeugnisse von Schülern, die ihre Kenntnisse im Auslande erprobt haben, beweisen, daß man auf Grund der Methode Toussaint-Langenscheidt Englisch wie ein Engländer, Spanisch wie ein Spanier usw. spricht. — Der Verlag der Unterrichtsbücherei Langenscheidt Verlagshandlung — Prof. G. Langenscheidt — G. m. b. H., Berlin-Schöneberg) sendet jedem, der ihm mitteilt, für welche Sprache er Interesse hat, eine Probelektion kostenlos, portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch. Schreiben Sie heute noch eine Postkarte an den Verlag.

Eingelaufene Bücher und Zeitschriften.

Zeitschriften:

Mitteilungen des DÖAV, Nr. 13 vom 15. Juli. Zur Tagesordnung der Hauptversammlung. — Die Hauptversammlung 1927 zu Wien. — Walter Schmidlung: Der Alpenverein und Österreich. — R. v. Klebeisberg: Auszeichnung zweier Männer des Alpenvereins (E. Finsterwalder und A. Penck). — Walter Bauer: Vertainspise-Palou della Mare. — Konrad Claus: Die Schneesturm-tastafel auf dem Fuchser Grat am 22. und 23. Juli 1926. — Verschiedenes. — Nr. 14 vom 31. Juli. Hanns Barth: Die Donaufahrt nach Wien. — Dr. A. Dreyer: Drei Alpenmalerei als Sechziger. — Reingner: Mehr Körpergeist. — Verschiedenes.

Alpenländische Monatshefte, Familienzeitschrift des Deutschen Schulvereins. Heft 11 vom August. Karl Adolf Mayer: Die Fahrt in die Vergangenheit. — Gebichte von Hans Klopfer. — Karl Rosenfeld: Mobilität ist des Feuers Macht. — Karl Stöckelmeier: Am Bärenjann. — Epp Stalitz: Bauernbrauch im Böhmerwald. — Fritz Willner: Der Notar. — Fritz Kurz: Blau-beeren. — Heimat, Volk und Welt (Verschiedenes).

Österreichische Alpenzeitung, Monatschrift des Österreichischen Alpenklubs. Nr. 1063 vom Juli. Vom Neubau der Klubblüte. — F. Kleinhaus: Über den Mut. — F. Niesert: Graubündner Berge. — Alfred Grader: Zwei Bündner Klettertore. — Tourenberichte. — Verschiedenes.

Die Alpen, Monatschrift des Schweizer Alpenklubs. Nr. 8 vom August. Max Hegeler: Wetterung im Valsorey. — Albert Heim: Unsere Landarten und ihre weitere Entwicklung. — Alfred Sarasin: Beleuchtungen. — P. Placius a Sprech: Im Segen der Berge. — S. Huber-Viber: Das Alpächli (Gedicht). — Riccardo Widmer: Traversata dell' Adula dalla val Scaradra in val Blenio. — Bartolomeo Asquasclat: Aux Alpes du Dauphiné. — Marie Jeanmet: Edmond Bille. — Mitteilungen des C. C.

Deutsche Alpenzeitung. Bergverlag Rudolf Rother, München. Heft 6 vom Juni. Sonderheft „Zillertal“. Herbert Stifter: Aus der Geschichte des Zillertales. — Carl Diener: Der neue Weg auf den Felskopf. — Franz Niesert: Drei Tage im Gebiete der Berliner Hütte. — A. von Stodern: Wärgwanderung im Tauerf. — Otto Oppel: Eine Überschreitung des Thurnerf. von Ost nach West. — Vinzenz Reitmayer: Das Zillertaler Göltschen in Arbeit und Lust. — Julius Mayr: Auf den Redner. — Max Brel: Frühlingssfahrten in den Zillertälern. — Verschiedenes. — Heft 8 vom August. F. Loewe: Berichte aus außereuropäischen Gebieten. — E. Vögenböcker: Bergsteigen und Heri. — Ernst Klemm: Fretsch.

ALLE ARTEN
DRUCKSORTEN



WERBEDRUCKE

BUCHDRUCKEREI
TYROLIA A.G.
WIEN, VII. BEZIRK
NEUBAUGASSE 12
FERNRUF 24-3-75



Bestes Aluminium-
Sportgeschirr,
Stützen, Bergsocken,
Wäsche-, Wirk- und
Strickwaren aller Art.

Hubertusmäntel

laut Maß von S 47.— aufw.

Ausrüstung

für Touristik und Turnsport.

ALFRED POWONDRA, WIEN
XV., Mariahilferstr. 174, Fernruf 32-4-17.



SATRAP
ULTRA-RAPID
ortholichthoffrei

die hochempfindliche Doppelschichtplatte
für Moment-, Sport- und Gebirgsaufnahmen

Kein lästiges Auswaschen der Farbschicht, gute Orthochromasie

Chemische Fabrik auf Actien
(vorm. E. Schering)

Wien, VI., Webg. 2 a

Fernspr. 91-53 u. 82-86

Sporthaus Beran & Co., Wien, 14., Mariahilferstraße 201

Telephon 81-5-22

Turistik ♦ Wintersport ♦ Wassersport ♦ Athletik

Telephon 81-5-22

Turistenrucksäcke S 10.—

Windjacken S 20.—

1^a Bergschuhe ohne Seitennaht S 36.50

Westwand. — Hans Krebs: Charmoz-Grépon. — G. Abt: Im Reiche des Königs der Nordischen Alpen. — Adolf Stois: Der Grat. — Hans Fischer: Falscher Erbgang. — Max Bavel: Die Geschichte vom tauben Bergsteiger. — Volkstisch: Amirielle Bergwelt. — Alfred Steiniger: Das Gebiet der Drumlins und der Osterseen. — Georg Franz Bergmann: Eine Nacht nach dem Kriege. — E. Schupp: Torre Teddy. — Verschiedenes.

Allgemeine Bergsteiger-Zeitung, Nachrichtenblatt für Touristik und Winterport. Wien, 3., Seiblgasse 8. Nr. 223 vom 19. August. Georg Bilgeri: Die Orientierung im Hochgebirge. — Heinrich von Schullern: Im Hochgebirge verirrt. — Ernst Herrmann: Die Karawanken. — Tiroler Fremdenverkehr vor 50 Jahren. — Die Nordwand des Triglav. — Wochenbericht. — Verschiedenes.

Der Bergsteiger. Deutsche Wochenchrift für Bergsteigen, Wandern und Schilaufen. Wien, 6., Mariabilderstraße 85-87. Nr. 26 (24. Juni). Raimund Bernbl: Im Hochgebirge. — E. P. Stöder: Bachaufahrt. — Frido Kordon: Obweien (Fortsetzung). — Gottfried Julius Voitschel: Johanniden. — Verschiedenes. — Nr. 34 vom 19. August. Karl Kray: Eine Woche im herrlichen Urgebirge. — Tagebuchbriefe eines Heimgefunnenen. — Von der Wiesbachhorn-Nordwestwand. — Zur Erstbesteigung der Freigantebühne. — Verschiedenes.

Vergland. Illustrierte alpenländische Monatschrift. Nr. 5 vom Mai. Herbert Stifter: Sommer in den Tiroler Bergen. — Alfred Grader: Nachtschneid. — Hofrat Ludwig Heuser: Josef Spedbacher. — Eine Spedbacher-Erinnerung. — Paul Bussen: Jegenheim Mensch. — Karl Paulin: Tiroler Bühnenkunst. — Heinrich von Schullern: Der Rar. — Franz Tafascher: Alpenmythos. — Julius Kinner: Der Apfel. — Verschiedenes. — Nr. 7 vom Juli. Walter Schmidlung: Österreich und der Alpenverein. — Othmar Seibig: Der neuzeitliche Schutthüttenbau. — Julius Kinner: Kletterer. — Richard Gerlach: Sommer. — Conrad Fischbacher: Zum 10. Geburtstag der Brennerbahn. — F. Schöndammer-Schindler: Der Ansterdamer, eine Geschichte vom Heimweg. — R. Böhmner: Die Köpferbrückerhöhe. — Martha Kogner: Luz. — Joachim Sentsch: Die Vorbilder der Damenmode im Pflanzenreich. — Verschiedenes.

Der Bergkamerad. Illustrierte alpine Wochenchrift. München. Nr. 33 vom 12. August. L. v. Stockmayer: Der Naturchutzpark in den hohen Tauern Salzburgs. — Adolf Stois: Der Grat. — E. Schwanda: Durch. — Hans Sudor: Fröh. — Verschiedenes.

Bundesturnzeitung, herausgegeben vom Deutschen Turnbund (1919). Folge 18 (1. Brachmonat). Heinz Dergang: Deutsche oder jüdische Art. — Der Deutsche Turnbund (1919) auf der Ausstellung „Wien und die Wiener“. — Karl Wopfinger: Bergsteigen als Zweig des deutschen Turnens. — Schrifttum über Grenz- und Auslandsdeutschum. — Rundschau. — Beilage: Wetturnen. — Folge 17 (11. Brachmonat). Rudolf B. Weiser: Führung und Unterordnung. — Dr. Erwin Mehl: Die Begründung des Turnens in Österreich durch die Brüder Stephan. — Werbet für die Bundesturnzeitung. — Rundschau. — Beilage: Der Turnwart. — Folge 18 (21. Brachmonat). Dr. Ottomar Krenn: Sommerfieber. — Dr. Max Holst: Zur Mehlentherapie. — Die Begründung des Turnens in Österreich durch die Brüder Stephan. — Rundschau. — Beilage: Der Turnwart. Folge 22 vom 1. Erntemonat. Friedrich Dusch: Weiße Zeit (Gedicht). — Weiser: Wiener Blutlage. — Gottfried Noll: Die Beurteilung der körperlichen Erleichterung. — Die Begründung des Turnens in Österreich durch die Brüder Stephan. — Rundschau. — Beilage: Wetturnen. — Folge 23 vom 11. Erntemonat. Dr. Rudolf B. Weiser: — Rudolf B. Weiser: Jahn. — Leopold Maurer, Friedrich Ludwig Jahn. — Rudolf B. Weiser: Morgenfeier. — Hugo Hammer: Bergturnfeste. — Sepp König: Die Schul- und Kulturautonomie für die slowenische Minderheit in Kärnten. — Die Begründung des Turnens in Österreich durch die Brüder Stephan. — Rundschau. — Beilage: Der Turnwart.

Der getreue Eckart. Heft 19/20 vom Juli. Hilda Povinelli: Die Winterfahle auf der Begegnung. — Fritz Goldnagel: Jäger. — Ludwig Huna: Die Versuchung. — Robert Graf: Der Maler Alfred Zoff. — Theodor von Sosnosky: Ein Anabenberg. — Bruno Hans Witter: Literarische Plauderei (Gedicht). — Josef Soula: Aus dem Reiche der drei blauen Wellenlinien. — L. Langstein: Das Sonnenlicht als Heilkraft. — Fritz Grathnigg: Rudolf Haas. — Eduard Jettche: Wilde Plumen. — Friedrich F. S. Kleinwachter: Der Zweck des Staates. — Alexander Schilling: Vom Garten. — Verschiedenes.

Der Gebirgsfreund. Zeitschrift des Österreichischen Gebirgsvereines. Folge 8 vom 13. August. Dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein zum Gruß. — Hubert Peterka: Aber die Kofstuppenkante. — Viktor Wedl: Frühsonnertage im Gebiete der Reintschner-Säule. — Wanderungen in Vorarlberg. — Hans Majer: Durch die Pallavicini-Rinne auf den Großglockner. — Karl Josef-Rienast: Ein Krennstof-Dentinal in Ostteier. — Vereinsangelegenheiten. — Verschiedenes.

Österreichische Illustrierte Zeitung. Wien, 8., Strobgasse 8. Heft 33. Sacco-Vanzetti: ein Weltprotst. — Arnold Weiss und Erich Gsch: Angelöste Habsburger-Rätsel. — Budapest erinnert im Blut. — Der Wahnsinn in der Fremdenlegion. — Liebes- und Ehedramen der Insekten. — Salesmanship oder die Kunst des Verkaufens. — Erich Gsch: Eine Nacht auf dem Kren. Eine Schlacht, eine Frau. — Sport. — Verschiedenes. — Heft 34. Der deutsche Amerikaflug. — Arnold Weiss und Erich Gsch: Angelöste Habsburger-Rätsel. — 8328 Meter Seehöhe, 50° unter Null. — Kriegspfad in den Tropen. — Der Giftmord im Generalstab. — Die Todesfahrt auf der Rennbahn zu Indianapolis. — Alfred Brle: Der Schatten. — Fritz Müller: Raufsch in den Lüften. — Lucien Robert: Der Löw ist los. — Rich. Sofschenko: Der Polzeibund. — Gitan. — Verschiedenes.

Österreichische Touristenzeitung, Monatschrift des Österreichischen Touristenklubs. Nr. 8 vom August. Alabert Ert: Ebenstein-Westwand. — A. Heßler: Die Burgen des Riesingtales und seine nähere Umgebung. — Karl Milus: Die Beschränkung des Touristenverkehrs an der österreichisch-italienischen Grenze in Tirol. — Der österreichische Dichter Rudolf Haas. — Nachrichten.

Der Alpenfreund. Illustrierte Monatschrift für Bergsteigen, Winterport und Reisen. Geschäftstelle Wien; Bulum A. G. 1. Bes. Garmisch 3. Heft 9 (Mai). Georg Steiner: Frühjahrsfahrten im zentralen Ostteier-Stad. — Fritz Schulz-Kretsch: Nächtliche Fahrt. — Hans Reiser: Der kleine Fernedatum. — Walther Flieg: Zum Spüllerfer. — Walter Medaner: Wanderlust (Gedicht). — Albert Darmont: Die Höhlenwander der Macocha. — Hans Kofenhauer: Die Nacht (Gedicht). — Hermine Flieg: Bergwelt. — Susan Reiter: Abenteuer auf der Martinswand. — Walter Schmidlung: Alpines Panoptikum (Fortsetzung). — Verschiedenes. — Heft 10 (Juni). Wilhelm Vebner: Eine Überschreitung der drei südlichen Dolomittirne. — Hermann Huber: Röhrenspitzen. — Josef Bergmeister: Der Pestof-Riß. — Alfred Grader: Heimatberge. — Dr. Anton Schmid: Tagebuchblätter. — Eugen Haug: Von Kitzbühl zum Minnebachsee. — Ernst Höferichter: Aber die Heimat hin. — Hans im Walde: Der Berg der tausend Seigleiten. — Manfred von Pillerstorff: Berg Peterstein. — Walter Schmidlung: Alpines Panoptikum (Fortsetzung). — Verschiedenes.

Dr. Maiers Natur-Heilanstalt Weißbriach bei Hermagor

Kärnten (Austria)

Auto am Bahnhof Hermagor.

Mildestes Höhenklima Österreichs in 818 m Seehöhe der Talsohle, sonnig, windgeschützt. Luftlichtplätze bis 2000 m Seehöhe, herrliche Wiesensteige zum Taulaufen. — **Unterkunft** im Kurhause, 84 Zimmer, in großen sonnigen Veranden oder in Lufthütten, Liegehallen. — **Diätetiken:** Diabetikerdiät, vegetarische und Rohkost, Fasten, Hunger- und Mastkuren, für nur Erholungsbedürftige gemischte Kost. — **Unter ärztlicher Aufsicht:** Sonnen-, Luft-, Licht-, Wasser-, Lehm-, Sand-, Moor-, Kohlen-, Säure-, Strom- und elektrische Licht-, Dampf-, Heißluft-Bäder, Galvanisation, Faradisation, Massage, Packungen, Bestrahlungen jeder Art, Hochfrequenz. — Ausgeschlossen offene Tuberkulose und Infektionskrankheiten. — Schwimmbad 30×50 m mit Sandstrandbad.

Ganzjährig geöffnet. Ski- und Rodelsport.
Post — Telegraph — Telefon.
Tagespreis von 8 S aufwärts.

RAY

echtes Seehundfett
zur Pflege von Sport-
schuhen unentbehrlich

GUT und BILLIG

Photo-Platten und -Papiere der Firma
Lainer & Hrdlička
Wien, XVI., Lerchenfeldergürtel 9—11
Verlangen Sie Proben und Broschüren!

Spezial-Berg-, Schi- u. Haferlschuhe

Schuhmacher Mörk Absolvent des technischen Gewerbemuseums Mitglied der Sektion Austria des DÖAV.

Wien, 6., Wind-
mühlgasse Nr. 28.

(Näher Apolltheater).

Reparaturen werden
angenommen.

Russisches Fuchten-
leder lagernd.

Gegründet 1905.



Vereinsmitglieder haben Nachlaß.

SPORTFREUDIGE FINDEN

gediegene Ausrüstung und Bekleidung für Bergsteigen,
Turnen, Athletik, Wassersport usw. im
Sporthaus Grete Stahl, IX., Fuchsthallerg. 3
Gegründet 1906 Fernruf 16-0-29

Heiligenblut und seine Bergwelt.

Mit 13 Abbildungen

von Ober-Ing. Hans Trischel.

Erschienen im Verlage A. Hartleben, Wien.

Preis S 4.—

Liegt in unserer Kanzlei zur Ansicht auf.

Empfehlenswerte Hotels u. Gasthöfe für Alpenvereins-Mitglieder

- ALT-AUSSEE**, Hotel am See, Seewirt, Parkhotel
- Habsburghaus Rag**, 1780 m. Ganzjährig bewirtschaftet. Pächter: Karl Ewoboda.
- Bahnhof-Gastwirtschaft Villach** Brüder Tröster.
- Kurhotels Warmbad Villach** 200 Betten. Einziges radioaktives Thermalbad (30° C) Kärntens.
- Hotelpension Kärntnerhof** Möllnarn, Station Finkenstein b. Villach. Herrlicher Ausflugsort am Fuße der Karawanken.
- Weißensee** 960 m. Station Greifenburg-Weißensee, Oberkärnten. Gasthof „Weißensee“, Alois Rees.
- Weißensee** Neusach, 960 m. Gasthof Rupitsch. Besitzer: Johann Rupitsch.
- Weißensee** 930 m. Gasthof „Herzog“. Besitzer: Josef Holzfeind.
- Bruggen** Gasthaus Wulz, Fremdenzimmer. Station Greifenburg-Weißensee. Anstieg zur Comptonhütte.
- Oberdrauburg** Reichenwollners Touristen-Gasthof „Stern“, Erholungsheim, Fremdenvilla. Gasthof „Post“, Gasthof Manhart, Gasthof Niedermüller-Pontiller.
- Kärntner Oberland** Einzugsort u. Ausgangsort f. Hochstadelhaus, Kartebader, Gerbers, Oberplanhütte. Autoverbindung mit dem Gail- u. Lefachtal. Pöschelpass, Heiligenblut, Glodnerhaus.
- Reisenzeins Gasthaus „Zur Wacht“** bei Luggau im Lesachtal, Alpenvereinsheim.
- Nölbling** 670 m. Station Dellach der Gailtalbahn. Gasthaus „Wastian“, Vorz. Küche, Fremdenz.
- Graßendorf** im Gailtal, 660 m. an der Gailtalbahn, 15 Min. von Dellach. Hunderstein, am Fuße des Weißtörls herrlich gelegen. Gasthof Schaar, 8 Zim., vorz. Küche, Bar, 8 h. —. Samstags, S. 6.50.
- Gasthof Paternwirt** Luggau, 1173 m. im Lesachtal. 13 Fremdenzimmer, Mineralbad. Karl Guggenberger, Besitzer.
- Reißkofelbad** 1000 m Seehöhe, im Gailtale. Fremdenpension Joh. Brunner.
- Mauthen** im Gailtale. 710 m. Hubers Gasthof. Fremdenzimmer.
- St. Jakob** im Lesachtal, 943 m. Hochalpen-Sommerfrische, Autostation, Post. Kofers Gasthof zum Löwen, 12 Fremdenzimmer mit elektr. Licht. Adam Kofler, Besitzer.
- Birnbaum** im Lefachtal, 900 m. Autostation der Klute Rättsch-Tirol. Sommerfrische und Ausgangsort ersten Ranges für Bergsteiger. Hubers Gasthof, 30 Betten.
- St. Lorenzen** im Lesachtal. 1128 m. Fremdenzimmer. Jos. Wurzers Gasthof.
- Weißbriach** 818 m. Aufstieg zum Reißkofel. Gasthof „Monacher“ Joh. Qualler, Besitzer.
- Rötschach-Mauthen** Bahnhof-Gastwirtschaft. Zentrale Lage. Mittelpunkt sämtlicher Ausflüge. Fremdenzimmer, zu jeder Tageszeit warme und kalte Küche. Anton Semmelrock.
- Birnbaum** im Lesachtal, 970 m. Seirer's Hotel „Edelweiß“.
- LIESING** im Lesachtal, 1160 m. Salchers Gasthaus, 6 Fremdenzimmer, Leop. Salcher, Besitzer.
- St. Lorenzen** im Lesachtal, 1100 m. Hans Wurzers Gasthof „Zur Alpenrose“.
- Lainach** im Mölltal, 800 m. Gasthof Margaretenbad, 16 Zimmer, Eisen- und Schwefelbad, am Fichtenwald, Pension S 6.—. Chrysanth Ebner.
- Mörttschach** im Mölltal, 964 m. Gasthof Wallner. Fremdenzimmer, Badeanstalt.
- Millstättersee-Seeboden** Gasthof Steiner. Pension S 7.— bis S 9.—. Badezeit Mai bis Ende Oktober.
- Seeboden a. Millstättersee** 580 m. Privatpension Ploni Gferrer. Fremdenzimmer pro Bett S 1.50 inkl. Ruderbootbenutzung und eig. Seebad.
- Döllach im Mölltal** 1024 m. Hochgebirgssommerfrische, herrliche Bergtoren, Gasthof „Sonnblick“, 7 Zimmer, Pension S 7.—. M. Brandstätter.
- Döllach** 1034 m. 10 Minuten von der Zirknitzgrötte. Pfisterer-Saupers Gasthof „Zur Post“, Auto-Unternehmung Linz-Döllach-Heiligenblut Glodnerhaus für Alpenvereins-Mitglieder 10.—. Kakt.
- Döllach** im Mölltal, 1024 Meter. Haribers Gasthof Oetzer. Feins. Josefshöhe, 2429 Meter, am Fuße des Großglockners, 30 Zimmer, 50 Betten, 30 Matratzen. P. Hariber.
- Mallnitz** 1200 m. Höhenluftkurort, Turistenstation, Alpenvereinsherberge, Bergführer u. Rettungstation für alpine Unfälle. Ständige Autoverbindung ins Glodnergebiet. Auskünfte und Prospekte durch die Fremdenverkehrskommission.
- Obervellach** 686 m. Gasthof Oppacher, Fleischnauerei. Vorz. Küche u. Getränke, 4 Fremdenzim., 8 Betten

Kais

1322 m. Fremdenherberge und Touristenproviand bei Ida Schell, 5 Zimmer, 10 Betten (S 1.80 bis 2.—). Ruhige Lage. Schöne Aussicht.

Obervellach an der Tauernbahn. — Pension Dolln. — Alkoholfrei. — 5 Zimmer. — Pension S 6.—.

Flattach i. Mölltal 700 m. Gasthof „Ragga Schuch“, mit Bad u. Garten. Ruhige Sommerfrische in herrlicher Lage. Pension S 6.—. Notsternig.

Flattach i. Mölltal 700 m. herrl. Bergtoren, Autostation 6 Betten zu S 1.—, bei Neuhausler

Rangersdorf i. Mölltal 800 m. Schöne Sommerfrische mit Seibadern, Schwefel u. Eisenbädern. Gasthof Stadlwirt, 4 Zimmer, Pension S 6.—.

Heiligenblut 1301 m. Hotelpension Rupertshaus, Touristenstation. Vor- u. Nachsaison, volle Pension S 8.—.

AINET 760 m. bei Lienz, bequemer Ausgangspunkt für Großglockner, Venediger, Hochschneeber usw. Pension VILLA WIESER, 14 Zimmer, Radio, Klavier, Pension S 7.—.

Lienz 676 m. Gasthof-Pension Heidenhof, herrliche sonnensitige Lage am Walderand, 5 Zimmer, 10 Betten. Vorz., Küche.

Rangersdorf im Mölltal, 860 m. Gasthof „Zur Post“, 10 Zimmer, Bad, Meierei, Alm.

Hirschwang a. d. Razbahn Fremdenzimmer von S 3.50 aufwärts. Gute Verpflegung. Gasthof Rosenmayer „Zum Mittagstisch“.

Vorarlberg Vollpension S 6.— bei FR. BALDUIN in RÖNS, Post Satteln; Autobus Feldkirch-Röns (1 S).

Alpenhotel Knappenhof

(Besitzer: Camillo Kronich)

900 Meter, am Fuße der Raz gelegen.

Öffentliche Sprechstelle. Südbahnstation Payerbach, von Ebach in 30 Minuten zu Fuß zu erreichen. Elektr. Licht. 30 Fremdenzimmer. Luft u. Sonnenbad. Fahrgelegenheit im Hause. Südliche Höhen- und Sonnenlage. Ein Drittel Weg im Aufstieg zum Otthaus gelegen. Bei möglichem Aufenthalt für Erholungsbedürftige ermäßigte Preise.

Eig. Touristenherberge mit 25 einfachen Betten (separierte 3-Betten-Zimmer) für Mitglieder. Preis per Bett 50 g.



Zeit 1884 glänzend bewährt.

Lusers Touristen-Pflaster

das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen und Schwielen.

Man beachte die jetzige Qualität.

Haupt-Depot: L. Schwenks Apotheke, Wien-Meidling. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



ROBERT MENTH

Spezialist für Bergschuhe sowie Sport-
schuhe aller Art

WIEN, VIII.,

Strozzigasse 37.

Gegründet 1866.

Telefon 29-1-95.

Urlaubs-Ausrüstung

für Bergsteiger

in reicher Auswahl

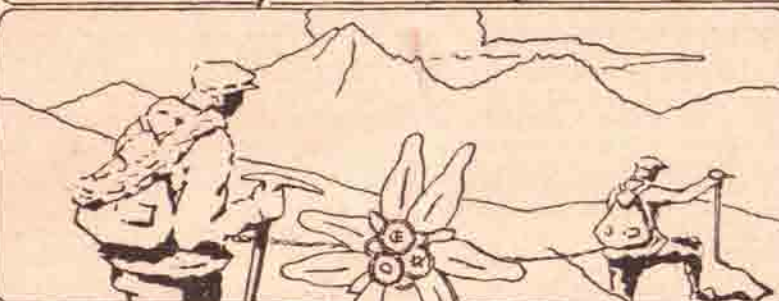
RICHARD PEKA

Wien, XVI.,

Neumayrgasse Nr. 10

Eigene Schneider-Werkstätte

Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im September 1927.

Folge 9.

Die Festveranstaltungen zur Hauptversammlung des Alpenvereins in Wien.

Der Bann ist gewichen, die Spannung ist gelöst — die Tage der Hauptversammlung sind vorüber. Und die Hauptsache? Ohne Überhebung können wir sagen, daß so ziemlich alles geklappt hat und die Veranstaltung als in allen ihren Teilen wohl gelungen bezeichnet werden kann. Jedenfalls gab es nur eine Stimme des Lobes über das Gesehene und über die Vorbereitung, die es ermöglicht hat, daß die mit einem so gewaltigen Unternehmen verbundenen vielfachen und verwickelten Geschäfte klaglos abgerollt sind. Allgemein wird behauptet, daß die 53. Hauptversammlung nicht nur eine der bestbesuchten, sondern auch eine der eindrucksvollsten Tagungen des Alpenvereins gewesen ist. Dementsprechend waren auch die Dankesworte des Vorsitzenden Erzelenz von Sydow am Schlusse der Hauptversammlung und der Dank des Hauptauschusses, dessen Zuschrift wir am Schlusse dieses Berichtes veröffentlichen. Der Festausschuß und sein nimmermüder Vorsitzender, unser Vorstand Hofrat Ing. Eduard Pichl, können mit ihren Leistungen und der Anerkennung, die ihnen allseits gezollt wurde, zufrieden sein. Nachstehend ein mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum gedrängter Bericht:

Die meisten Teilnehmer wählten die herrliche Wasserstraße der Donau als Zufahrtslinie und versammelten sich in der prächtig gelegenen „Dreißigstadt“ Passau, um von dort die Reise nach Wien mit dem Sonderschiff, und da sich dieses als zu klein erwies, um die vielen, die gekommen waren, aufzunehmen, zum Teil mit dem fahrplanmäßigen Eisdampfer anzutreten. Der Obmann des Verkehrs-ausschusses, Oberbaurat Ing. Karl Hiller, hatte die Fahrt, die sich zu einem wahren Triumphzug gestaltete, sorgfältig vorbereitet, und da sie noch überdies vom Wetterglück, das übrigens der ganzen Tagung treu blieb, begünstigt war, hinterließ sie bei allen, die daran teilnehmen durften, einen unaussprechlichen, tiefen Eindruck und wurde dadurch zum stimmungsvollsten Auftakt für den Wiener Aufenthalt.

Die Sektion Passau veranstaltete zu Ehren der Gäste am 31. August einen Begrüßungsabend im Innstadtkeller, der allerdings sehr unter dem drückenden Raummangel litt. Dafür entschädigte reichlich die bengalische Festbeleuchtung der reichbesetzten Stadt und der Flüsse, die allein schon ein Erlebnis war. Beim Begrüßungsabend, bei dem die verstärkte Stadtkapelle und die Liedertafel mitwirkten, entbot Frau Welz in der alten Passauer Tracht den Gästen mit selbstverfaßten Versen freundlichen Willkommen. Der erste Vorsitzende der Sektion Passau, Hochschulprofessor Hoppel, begrüßte hierauf die Erschienenen, insbesondere den Hauptauschuß und die Abordnung des Wiener Festausschusses mit Direktor Mattis und Oberbaurat Hiller an der Spitze, die den Teilnehmern bis Passau entgegengefahren war. (Von der Austria hatten sich die Ausschüßmitglieder Gallian und Sandner an der Fahrt beteiligt.) Oberbürgermeister Dr. Sittler entbot den Gruß der Stadt Passau und Direktor Mattis überbrachte die Grüße und die herzliche Einladung des Wiener Festausschusses. Erzelenz von Sydow dankte namens des Alpenvereins der Stadt und der Sektion Passau für die freundliche Aufnahme und für das dem Verein immer, auch in der schwersten Zeit bewiesene Entgegenkommen und die freundlich gebotene Gastfreundschaft.

Am 1. September, pünktlich zur festgesetzten Stunde, lichtete der buntbewimpelte und mit dem Alpenvereinsabzeichen geschmückte Salondampfer „Schönbrunn“ die Anker. Da das Donautal nebelfrei war, konnte die Fahrt flott vonstatten gehen und gestaltete sich außerordentlich genussreich. Die Ufergemeinden hatten alle Flaggenstempel angelegt, und selbst vom einsamsten Fischerhäuschen flatterte ein Fähnlein zum Gruß für die vorbeifahrenden lieben Gäste. Allenthalben knallten Pöller, und vielstimmige Heilrufe klangen vom Ufer zu dem rasch dahingleitenden Schiff, von dem die Grüße durch frohe Weisen der Bordkapelle ertönt wurden. Da und dort war auch eine Musil am Ufer aufgestellt und sandte ihre schmetternden Klänge über die Wellen des Nibelungenstroms zum Alpenvereinsdampfer, von dem aus der Dank für die freundliche Begrüßung durch Zitate und Zücherschwenken abgestattet wurde. Die landschaftlichen Schönheiten der Donauufer machten auf die Teilnehmer der Fahrt sichtlich einen tiefen Eindruck. Als dann das Schiff an dem Prachtbau des Kellers-Stiftes vorbeigaloppiert war, verfolgten alle die malerischen Bilder unserer unvergleichlichen Wachau mit gespannter Aufmerksamkeit. In Weiskirchen wurde das erste mal kurz angehalten. Da kam der Bezirkshauptmann von Krems, Dr. Vogl, mit einer Abordnung der Wachauer Bevölkerung aufs Schiff. Die reizenden Wachauerinnen in ihrer kleidsamen Tracht hatten silberne Potale und einen gar köstlichen Tropfen mitgebracht, den sie nach Ansprachen des Bezirkshauptmannes Dr. Vogl, des Obmannes des Fremdenverkehrsvereins Dr. von Mühlwirth und des Schuldirektors Braun namens des Bürgermeisters von Weiskirchen den Gästen, deren Dank Erz. von Sydow in herzliche Worte kleidete, als Willkommtrunk kredenzten. Ein donnerndes Heil aus Hunderten von Kehlen löste der Wachauer Abordnung nach, als sie in Stein wieder das Schiff verließ. Noch einen Höhepunkt erreichte die Begeisterung auf dem Dampfer „Schönbrunn“, als bei Klosterneuburg eine Kanonenbatterie des Bundesheeres das vorbeifahrende Schiff mit Salutschüssen begrüßte. Begeisterte Heilrufe und der von der Bordkapelle angestimmte „Deutschmeistermarsch“ dankten den wackeren Kanonieren für ihren donnernden Gruß.

Fast auf die Minute pünktlich landete das Sonderschiff am Praterkai, vom Wiener Festausschuß mit dem Vorsitzenden Hofrat Ing. Pichl an der Spitze herzlich begrüßt. Mitglieder unserer Jungmannschaft übernahmen die Führung bei der Fahrt mit den bereitgestellten Gesellschaftsautos in die Unterkünfte. Ein großer Teil der Angekommenen benötigte auch die eiligst herbeigerufenen Lohnkraftwagen und die Elektrische zur Fahrt ins Hotel.

Am Abend trafen sich die auswärtigen Teilnehmer mit den Wiener Alpenvereinsmitgliedern im Rodelfeller in der Mayfeldergasse, dessen weite Räume allerdings beinahe zu klein geworden wären, zu einem „zwanglosen Abend“. Bei den Klängen fröhlicher Wiener Weisen, die von der Kapelle Neubauer flott und fleißig gespielt wurden, blieb man bei gemüthlichem Geplauder einige Stunden beisammen.

Am 2. September unternahm der Großteil der Teilnehmer Rundfahrten durch Wien und seine Umgebung. Die Mit-

glieder der Bergsteigergruppe vereinigten sich um 9 Uhr zur Hauptversammlung der Gruppe beim „Weingart“. Als Gast nahm der Präsident des Nationalrates Dr. Waber an der Versammlung teil.

Um halb 12 Uhr fand im Künstlerhaus die feierliche Eröffnung der alpinen Kunstausstellung „Die Alpen im Bilde“ statt. Die Ausstellung, die anlässlich der Hauptversammlung von der ständigen Delegation der Künstlervereinigungen gemeinsam mit dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein veranstaltet wurde, ist überaus reichhaltig und umfasst Darstellungen der alpinen Landschaft vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Graphiken Albrecht Dürers, Lukas Cranachs, Albrecht Altdorfers, Hans Sebald Lautensacks und Augustin Hirschvogels, phantastische Gebirgsansichten Herkules Seghers und Pieter Bruegels, Bilder aus der Biedermeierzeit, beziehungsweise aus der Zeit der heroischen Landschaftsauffassung der Zimmermann-Schule leiten zur Moderne. Nicht vergessen dürfen die Bilder Waldmüllers und Gaueremanns werden. Am Eingange der Gegenwart stehen charakteristische Werke Ferdinand Hodlers, Giovanni Segantinis, A. Egger-Lienz' und Ferdinand Andris. Die jüngste Entwicklung der Gebirgsmalerei zeigen zwei überaus temperamentvolle Walchensee-Studien Lovis Corinth's; sehr reichhaltig haben sich die modernen Wiener Landschaftler eingestellt, denen sich Gäste aus Tirol und München beigesellen. Auch inländische und auswärtige Sammlungen trugen durch Leihgaben zum Gelingen der schönen Ausstellung bei, so daß man auch Originale von E. T. Compton und Gustav Fabn sehen kann.

Zur feierlichen Eröffnung fanden sich ein: die Bundesminister Dr. Schürff und Dr. Dinghofer, Präsident Waber, der deutsche Gesandte Graf Lerchensfeld, das Präsidium des Alpenvereins Staatsminister a. D. von Sydow, Oberbaudirektor Rehlen (München) und Dr. Blodig (Bregenz), Hofrat Ing. Pichl, General Schiebel, Präsident Schneiderhan, Hofrat Dr. Junker, die Professoren Dr. Oberhumer und Stiegler, Stadtbauinspektor Fiebig und Frau, Generaldirektor Modena und viele andere. Nach den begrüßenden Worten, die namens der Künstlerkammer Präsident Goltz und namens des Alpenvereins Oberger, Eritschl an die Erschienenen richteten, eröffnete Bundesminister Schürff in Vertretung des erkrankten Bundespräsidenten die Ausstellung, die bis Mitte Oktober offen bleibt.

Nachmittags fand eine Sitzung des Hauptausschusses und die Hauptversammlung des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen statt.

Den Abschluß der Veranstaltungen am Freitag, den 2. September, bildete der große Begrüßungsabend.

Von der Stirnfette des Soffenlaales grüßte aus einer Umrahmung von Tannenbäumen die Sonnenscheinhütte mit dem Ebenstein. Die Farben des Deutschen Reiches und seiner Gliedstaaten sowie Österreichs und seiner Bundesländer zierten die Bede, indes an den girlandenbekränzten Wänden die Wappen der Alpenvereinssektionen hingen. Nur die Gäste aus dem Reiche und die Ehrengäste fanden im großen Saale Platz; die Wiener und die Vertreter der Bundesländer mußten teils auf der Galerie, teils im Nebensaal Platz nehmen. Unter den Ehrengästen sah man Bundesminister Schaler, Präsidenten Dr. Waber, die Generale Schiebel und Schilchawski, Sektionschef Dr. Prinz, Ministerialrat Doktor Steiner, Legationsrat Hoffmann in Vertretung des deutschen Gesandten, Bundesbahndirektor Sedlak, die Professoren Doktor Pendl, Dr. Menghin, Dr. Zederbauer und Dr. Stiegler, das Präsidium des Österreichischen Touristenklubs, Vertreter des Österreichischen Alpenklubs, des Österreichischen Gebirgsvereins und P. Innerkofler, den Führer des Andreas-Hofer-Bundes in Wien und viele andere.

Vorträge des Konzertorchesters Gangelberger und des Stieglerschen Waldhornquintetts leiteten zur Begrüßungsrede über, die unser Vorstand, Hofrat Ing. Pichl, als Präsident des Festausschusses, hielt. Er führte u. a. aus:

Nach 18 Jahren ist heuer der Deutsche und Österreichische Alpenverein wieder an seine Geburtsstätte, nach Wien, zurückgekehrt, um hier seine Hauptversammlung abzuhalten, und den Wiener Alpenvereinsmitgliedern wird somit die hohe Ehre zuteil, so viele liebe Gäste in ihrer Heimatstadt begrüßen zu dürfen.

Wer den Bericht über die Hauptversammlung des Jahres 1909 nachblättert und all den dort ausgegangenen Glanz und die sonnige Herlichkeit von damals an seinem geistigen Auge vorüberziehen läßt, dem kann leicht ein Gefühl der Wehmut und der Enttäuschung aufsteigen, wenn er einen Vergleich zieht gegenüber jenen Tagen, die von reichem Festesjubiläum und eitel Freude widerhallten und die den Gästen von 1909 eine anhaltende schöne Erinnerung boten.

Heuer sind wir leider nicht in der glücklichen Lage, diesem Empfang von damals einen gleichwertigen an die Seite zu setzen, denn uns lag vom Anfang an der Wunsch des verehrlichen Hauptausschusses vor, laute Festlichkeiten zu unterlassen und besonders nach außen hin von jedem Festgetümmel abzusehen. Und so bitten wir Sie, mit dem Vorlieb nehmen zu wollen, was wir geben können; es soll ein Mindestmaß dessen sein, womit wir unserer Freude und dem Dank Ausdruck geben wollen, für die dem deut-

schen Wien zuteil gewordenen Ehrung. (Heilrufe.) Ist unsere Begrüßung auch einfach, so soll sie deshalb nicht weniger herzlich und aufrichtig sein. Im Leben wird das Wort „herzlich“ oft leichtfertig angewendet, zu einer Höflichkeitserniedrigung. Diesen Fehler begehen wir nicht, denn wer jahrzehntelang dem Alpenverein angehört und an seiner Vereinsarbeit teilnimmt, wer bei den Hauptversammlungen so viele Persönlichkeiten immer wieder mit Eifer und Liebe zur Sache auftreten sieht, den erfährt eine gewisse Nährung, eine Ehrfurcht vor so viel Unhänglichkeit, daß er sich über das Eintreffen solcher lieber Gäste von Herzen freuen muß. Und so sage ich Ihnen namens des Festausschusses der Wiener und niederösterreichischen Sektionen herzlichsten Dank für Ihren Entschluß, die 53. Hauptversammlung in Wien abzuhalten.

Wenn ich diese festliche Versammlung im allgemeinen begrüße, so ist es mir ein Bedürfnis, einen besonderen Gruß und Dank zu sagen unserer Bundesregierung, unseren Ministerien, unserer Bundesheer, den Bundesbahnen, allen öffentlichen staatlichen und Landesbehörden und der alpenvereinsfreundlichen Presse. Alle diese stehen heute dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein, seinen Leistungen und Verdiensten wohlwollender gegenüber, als dies vor Jahren der Fall war.

Ihr Entschluß, die Hauptversammlung in Wien abzuhalten, verschafft uns aber auch die neuerliche Bestätigung der alten Tatsache, daß der Deutsche und Österreichische Alpenverein alles deutsche Land als sein Arbeitsgebiet ansieht und auch nicht zögert, seine Mitglieder auf bedrohten Punkten deutscher Erde moralisch und wirtschaftlich zu stützen. Ihr Wille entspringt einer köstlichen Quelle, die da heißt:

Gemeinschaft aller Deutschen in Freud und Leid!

Wenn ich die Vereinigungen betrachte, deren Mitglieder sich aus Deutschen aller Länder zusammensetzen, so darf ich wohl sagen, daß diese Quelle der deutschen Einheit am klarsten und stärksten sprudelt in unserem Alpenverein!

Der Gedanke der Einheit hat sich in den fünfzig Jahren einträchtiger alpiner Arbeit mächtig entwickelt und sitzt uns allen in Fleisch und Blut. Diese Einheit ruht auf gleichem Volkstum, auf gleicher Kultur und Sitte, auf gleicher Liebe zu den Bergen, sie ruht auf gemeinsam getragener Liebe des Weltkrieges und seiner Folgen und endlich auf dem gemeinsamen Schmerz um unsere Brüder und Schwestern in Südtirol und um alle übrigen, unter fremder Herrschaft schmachtenden Volksgenossen. Ihrer wollen wir auch heute in Treue gedenken. Ihrer und aller deder, die heute nicht hier sein können, weil sie sich an das Wort hielten: „Für das Vaterland darf kein Opfer zu groß sein“, weil sie auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Ihrer besonders wollen wir uns in Weh und voll Dank erinnern und sie in Ehrfurcht grüßen. (Die Versammlung erhebt sich.)

Die Einheit unseres Vereins beruht vor allem auf der freiwilligen Unterordnung unter die Vereinsfassung und die Vereinsführung und auf dem festen Willen, in allen Fragen, die uns betreffen, gegenseitiges Verständnis und Entgegenkommen zu beweisen, immer eine einigende Formel zu suchen und sie auch zu finden. Jeder, der in die tausendfältigen Fragen in unseren aus 200.000 Mitgliedern bestehenden Verein halbwegs Einblick besitzt, wird der Führung, dem verehrlichen Hauptausschuss und namentlich dem ersten Vorsitzenden Erzellenz von Sydow (lebhafter Heilruf) für seine feste und kluge, dabei immer ausgleichende und versöhnende Politik — es ist dies die einzige, die er betreibt — nur Verehrung und höchste Dankbarkeit bezeugen können. (Lebhafter, andauernder Beifall.)

Die Festschrift

anlässlich der 53. Hauptversammlung des D. u. W. Alpenvereins

„Aus der Ostmark“

mit 21 Aufsätzen, 28 farbigen Tafeln und 11 schwarzen Bildern, Großoktav, 318 Seiten stark, in Ganzleinen mit Echgoldprägung gebunden, ist noch käuflich zu haben.

Preis: S 10.— (M 6.—), mit Zusendung als eingeschriebene Drucksache S 11.— (M 7.—), bei Versendung mehrerer Stücke je nach den Postspesen.

Bestellort und Auslieferung: Wien, 1., Babenbergerstraße 5 Alpenvereinskanzlei, Zweig Austria.

Das hochwertige Buch wird nur gegen Voreinzahlung abgegeben.

Der Festausschuss.

Der Geist in unserem Alpenverein ist ein ganz einziger, dastehend vorzüglicher. Seit fünfzig Jahren lebt dieser herrliche Geist in unserem Verein, er ist der Träger des Zusammengehörigkeitsgedankens aller deutschen Bergsteiger geworden und hat die Mitgliedschaft schon zu einer Zeit befeuert, als das Wort vom Zusammenschluß aller Deutschen hier in Österreich nur unter schweren Gefahren geklärt werden durfte und wo das Deutsche Reich sich national für gefügig erklärt hatte. Wir in Österreich hatten allerdings einen Volksmann, der schon 1878 die Worte im Reichsrat wagte: „Wenn wir nur schon zum Deutschen Reich gehörten!“ und der uns 1884 die Trostesworte gab: „Am unsere Zukunft als Angehörige des großen deutschen Volkes braucht uns unter keinen Umständen jemals bange zu sein!“

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein ist ein unpolitischer Verein, seine Satzungen enthalten keinen Punkt, der besagt, daß der Alpenverein die Vereinigung aller Deutschen in einem Staate bezwecke, aber er tut seit fünfzig Jahren für den großen Anschlußgedanken mehr als so manche politische Parteien oder Vereine, die das herrliche Ziel je nach ihrem parteipolitischen Vorteil einmal mit viel Lärm in den Vordergrund stellen und es dann wieder, wenn es ihnen paßt, verbunkeln oder gar verleugnen. Der Alpenverein tut mehr, weil er durch und durch deutsch gesinnt ist und gar nicht anders sein kann. Für uns Alpenvereinsmitglieder ist die Antwort auf die Frage: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ schon seit mehr als einem halben Jahrhundert gegeben, sie lautet: „Das ganze Deutschland soll es sein!“ (Heilrufe.)

Wir sehen, daß unser Alpenverein nach innen und außen blüht und gedeiht; daß aber eine solche Blüte möglich wurde, liegt in dem einzig dastehenden Idealismus seiner Führer und seiner Mitglieder, das beruht auf der Selbstlosigkeit der den Alpenverein leitenden Männer, die ihre Arbeitskraft ehrenamtlich und uneigennützig ihrer Sektion und dem Gesamtverein opferten und opfern.

Der Alpenverein hat den jetzt so angestrebten

Fremdenverkehr ins Land geleitet.

Er hat es getan, aber nicht um in den Bergen eine hemmungslose Fremdenindustrie zu fördern, sondern weil es zu seinen Aufgaben gehört, die Berge und dadurch bis zu einem gewissen Grade auch die Täler zu erschließen und damit der Bergfreude, Erholung und Gesundheit suchenden Menschheit zu dienen. Solange der Alpenverein die führenden Männer besitzt, die es nicht zulassen, daß das Gold bergsteigerischer Ideale zu Geld ausgemünzt wird, Männer, die den Alpenverein nicht unter den Gesichtswinkel eines Geschäftshauses betrachten, wird er weiter blühen und ein Hort des Glühes und Seins für unser deutsches Volk bleiben, und wir wissen, daß der Alpenverein diese hochgesinnten führenden Männer immer besitzen wird.

Der ideale, der deutsche Gedanke wird auch auf der 53. Hauptversammlung zu Wien allen Beratungen und Festen als hoffnungsreicher Stern voranleuchten, das ist der Gruß und der Wunsch des Festauschusses. Verabschiedet! Lebhafter, andauernder Beifall und Heilrufe.)

Dem Redner antwortete der erste Vorsitzende des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Erzherzog Dr. Reinhold von Sibirio in einer bedeutsamen Rede, deren Inhalt ungekürzt nachstehend festgehalten sei:

Auf die von Herzen kommenden Begrüßungsworte, die uns Herr Hofrat Pichl namens der Wiener und österreichischen Sektionen zugerufen hat, erlaube ich mir, mit gleicher Wärme und mit gleicher Herzlichkeit zu danken.

Wohl erinnern wir uns alle, die damals in Wien erschienen waren, der glänzenden Tage des Jahres 1909, und wenn auch damals nach außen hin die Veranstaltungen vielleicht strahlender und rauschender waren, so glaube ich nicht, daß dahinter an innerer Wärme der Empfang zurücksteht, der uns heute hier zuteil wird.

Es hat uns in einer Stärke nach Wien gezogen, in der meines Erinnerns seit dem Jahre 1909 noch keine Hauptversammlung des Alpenvereins besucht war. Die größere Zahl der Anwesenden ist aus weiter Ferne hiehergekommen. Die starke Anziehungskraft, die uns nach Wien führt, worin beruht sie?

Natürlich zuerst in der alten geschichtlichen Stellung, die Wien als durch ein Jahrtausend bewährter Vorposten der deutschen Kultur gegen die Anstürme aus dem Osten eingenommen hat, und deren Wahrzeichen wir auf Schritt und Tritt begegnen. Dann aber ist es der Umstand, daß wir hier in großer Zahl unsere Freunde wissen, nicht bloß im Alpenverein, auch weit darüber hinaus, die mit uns in gleicher Tiefe deutsch fühlen und deutsch denken.

Was aber uns vom Alpenverein besonders hieherzieht, das ist die Stellung, die Wien für die Entwicklung des Alpinismus und damit auch unseres Vereins von jeher eingenommen hat. Hier hat der Gedanke, die Alpenfreunde organisch zu verbinden, die erste Wurzel geschlagen, von Wien ist eine Schule hervorragender Bergsteiger ausgegangen, die sich in die neueste Zeit in immer größerer Vollkommenheit gesteigert hat, in Wien ist der Mittelpunkt für die Erschließung der

Alpen Deutschösterreichs gewesen, aber dann ist es noch etwas anderes.

Herr Hofrat Pichl hat in seinen Worten einem Gedanken Ausdruck gegeben, der mir ganz besonders sympathisch ist, was der Alpenverein im allgemeinen, also sowohl hier wie außerhalb Deutschösterreichs, dafür getan hat, die Deutschen innerlich zusammenzuschließen.

Lassen Sie mich mit wenigen Worten noch diesen Gedanken ausbauen. Unser deutsches Volk ist — ich spreche nicht von politischen Unterschieden, die lasse ich beiseite — innerlich in drei Gruppen geschieden. Einmal in die Völker der Donau, eine Bevölkerung, deren starke Eigenschaft der hoffnungsfreudige, nie erlahmende Optimismus und das ausschäumende Temperament ist. Dann folgen die Gebiete ältester germanischer Besiedlung, einer Besiedlung, die zurückreicht auf Zeiten, in der noch der Germanenstrom nicht an der Donau seinen Fuß gefaßt hat. Das sind die Gebiete Süd- und Westdeutschlands, die Gebiete des alten Bayern, die von Franken besiedelten Gebiete am Rhein bis hinauf nach Niedersachsen. Die Bevölkerung dieser Gebiete ist durch stärkste Liebe für den heimatischen Boden und durch eine gewisse Zähigkeit in der Behauptung ihrer Eigenheiten ausgezeichnet. Dazu kommt die große dritte Gruppe im Nordosten jenseits der Elbe und der Oder. Auf überwiegend armem Boden hat dieser Volksteil in jahrhundertelangen Kämpfen gegen die aus der jarmatischen Tiefebene immer von neuem nach Westen andrängenden Völkerschwärme den Boden der deutschen Kultur gesichert. Sie haben ihn unter harten Bedingungen, zum Teil auch unter harten Leiden, gesichert. Zur Eigenart dieses Volksteiles gehört daher eine gewisse Herbitheit, aber auch eine große Zähigkeit in schweren Tagen.

Jede dieser drei Gruppen vertritt eine vorzügliche Seite des deutschen Wesens. Daß dem überall Schwächen gegenüberstehen, liegt in der menschlichen Natur. Der Alpenverein hat neben seinen bergsteigerischen Aufgaben bewußt und wohl auch unbewußt dahin gewirkt, daß diese drei Gruppen des deutschen Volkes einander kennen und sich verstehen lernen.

Wenn ich auf die etwa dreißig Jahre zurückdenke, während welcher ich in den Spitzenverbänden unseres Vereins tätig zu sein die Ehre hatte, so habe ich das lebendige Empfinden, daß das Versehen zwischen den Kolonialdeutschen, den alten Stämmen, die von der Nordsee den Rhein hinauf bis Bayern sitzen, und den Deutschen der an der Donau aufgewachsenen Kultur jetzt ein viel größeres ist als es vor dreißig Jahren war. Dazu hat der Alpenverein wesentlich beigetragen, und ich hoffe, daß er in diesem Sinne uns Deutsche so zusammenbringen wird, daß man auch von ihm sagen wird, er habe mitgeholfen, die große Aufgabe zu erfüllen, daß aus den Deutschen der Deutsche entstehe. (Lebhafte Heilrufe.)

Ich glaube im Sinne des Alpenvereins zu sprechen, wenn ich Sie zum Schluß bitte, ein Heil zu bringen, nicht unserem Verein, nicht den Sektionen unseres Vereins, sondern was mehr ist: dem ganzen deutschen Volke! Heil!

Mächtig erklang nun das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ nach Haydns unvergänglicher Melodie durch den Saal. Es folgten Liedervorträge des Wiener Männergesangsvereins, die von stürmischem Beifall aufgenommen wurden, und Dr. Klopfers launiger Festprolog, von Blanka Glossy wirkungsvoll vorgetragen. Mit der Künstlerin vereinigte sich schöne Damen vom Verein der Steiermärker, Verein der Vorarlberger, dem Salzburger Trachtenverein „D'Hirschberger“, Verein der Oberösterreicher, Verein der Burgenländer, vom Bund der Tiroler und vom Kärntnerverein „Alpenrose“ in ihren prachtvollen malerischen Trachten zu einem überaus reizvollen Gesamtbild, dessen Zusammenstellung dem Vorstand des Volkschors Dr. Georg Kotek zu danken ist. Bei den Weisen der Gangelberger-Kapelle blieb die Bergsteigergemeinde noch lange vereint.

Am Sonnabend, den 3. September, fand um 9 Uhr die Vorbesprechung im Großen Musikvereinsaal statt. Alter Gepflogenheit entsprechend ist sie vertraulich, doch kann so viel über ihre Verhandlungen verraten werden, daß die wichtigsten Punkte der Tagesordnung durchberaten und für die glatte Erledigung in der Hauptversammlung vorbereitet wurden.

Nach Schluß der Vorbesprechung fand im gleichen Raume die Hauptversammlung des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbücherei statt.

Tagsüber war überdies reichlich für Rundfahrten und Besichtigungen vorgeordnet, die größtenteils lebhaften Zuspruch fanden.

Einen erlesenen Genuß für Gäste und Wiener bot der große Festabend, der um 19 Uhr im Sofiensaal begann. Auch zu diesem haben sich zahlreiche Ehrengäste eingefunden, unter ihnen Bundesminister Dr. Hans Ecker, der eigens mit Flugzeug aus Graz gekommen war, um dem Abend beizuwohnen zu können, als Vertreter der deutschen Gesandtschaft Legationsrat Boermann, Nationalrat Dr. Wagner, als Vertreter des Bundesheeres General Schiebel, Ministerialrat Dr. Steiner, alle Mitglieder des Hauptauschusses, u. v. a. Die Stirnwand des Saales zierte ein Bild der Jungfrau bei Abendbeleuchtung. Vorträge des Konjunkturabstellers J. W. Gangelberger leiteten zu den Darbietungen des Wiener Schubertbundes, der unter dem

Zauberstabe Prof. Viktor Keldorfers sich selbst übertraf. Besonders Straußens Meisterwalzer „Geschichten aus dem Wienerwald“ mit dem Text von Rudolf Ilgner und Orchesterbegleitung erntete so stürmischen, nicht endemwollenen Beifall, daß sich schließlich die Sänger zu einer Zugabe, Keldorfers Chor „Ein deutsches Trugfahnen“, entschließen mußten. Hieraus wurde das Empore in eine Bühne mit dem hochalpinen Stirnbild als Hintergrund verwandelt, auf der Mitglieder des Burgtheaters, in den Hauptrollen Seydelmann, Karsten, Heller und Hauffermann, die Nützlinge aus Schillers „Tell“ unter tiefer Wirkung zur Auf-führung brachten. Der zweite Teil des Abends stand zunächst im Zeichen des Deutschen Volksgeangsvereins, der unter Leitung seines Chormeisters Josef Ruhn gemischte Chöre im Volkston und Chorjodler in bekannt meisterhafter und über-raschend naturgetreuer Wiedergabe vortrug, wofür ihm rauschende Anerkennung gezollt wurde. Der Vorstand Dr. Georg Kotel ersana sich einen besonderen Beifallsturm mit seinen alodenrein in den Saal geschmetterten Jodeln und zur Laute gesungenen alplerischen Volksliedern. Die hohe, echt wienerisch-bodenständige Kunst des Kammerquartetts Lautenhayn fand dankbare, einmütige Würdigung, und die heiteren Vorträge der Burg-schauspielerin Frau Blanka Glossy lösten wahre Beifallsalben aus. Das Schmaherquartett der Staatsoper vertiefte mit seinen heiteren Darbietungen noch die fröhliche Stimmung und wurde dafür ebenfalls herzlich bedankt. Allgemein war die Über-zeugung, daß sowohl der Begrüßungs- als auch der Festabend einen überaus gelungenen Verlauf nahmen und den allerbesten Eindruck hinterließen.

Sonntag, den 4. September, vormittags 9 Uhr, fand im Fest-saale der Neuen Hofburg die

53. Hauptversammlung

statt, der 328 stimmberechtigte Sektionsvertreter mit 1711 Stimmen, darunter 87 aus Österreich mit 407 und 241 aus Deutschland mit 1304 Stimmen, anwohnten. Als Ehrengäste waren erschienen: Bundesminister Dr. Schürff als Vertreter der Bundesregierung, Bundeskanzler a. D. Polizeipräsident Schöber, Minister a. D. Dr. von Wittke, Generalpostdirektor Hohelfel, der Präsi-dent des Obersten Gerichtshofes Minister a. D. Dr. Julius Rol-ler, Sektionschef General Schiebel als Vertreter des Heeres-ministers Vaugin, Abgeordneter Klieber für den Landeshaupt-mann Dr. Buresch, National- und Gemeinderat Dr. Wagner, die Sektionschefs Dr. Fuchs, Dr. Pöschmann und Mini-sterialrat Steiner vom Handelsministerium, Ministerialrat Loderer für den Landwirtschaftsminister, Ministerialrat In-genieur Sequens für die Generaldirektion der Bundesbahnen, Legationsrat Hoffmann und von dem Hagen von der deut-schen Gesandtschaft, Erzellens Dr. Groß, Vorstand des Deut-schen Schulvereins „Südmark“, Dr. Mehl für den Deutschen Turnerbund 1919 sowie Regierungsrat Dr. Schlesinger für den Naturschutzverband.

Der erste Vorsitzende des Hauptausschusses, Staatsminister a. D. Dr. Reinhold von Sydow eröffnete die Versammlung mit folgender Ansprache:

Hochansehnliche Festversammlung! Zum zweiten Male seit seinem Bestehen versammelt sich der Deutsche und Österreichische Alpenverein zu seiner Jahresstagung in den Mauern Wiens. Das erstemal war es im Jahre 1909 bei einer Tagung, die durch ihren glanzvollen Verlauf sich unauslöschlich im Gedächtnis aller Teil-nehmer eingearbeitet hat. Als wir neuerlich hierhergerufen wurden, waren wir beglückt, daß der Aufschwung dieser schwer betroffenen Stadt soweit vorge-schritten ist, um uns wieder bei sich aufnehmen zu können.

Wir waren auf einen sicherlich würdigen, aber wesentlich ein-facheren Empfang gefaßt, was uns aber hier entgegengekommen ist, ist in jeder Beziehung für uns überraschend, wenn nicht gar zu sagen, aberwältigend.

Daß Wien nach wie vor ein Zentrum des Alpinismus ist, das wußten wir, wir wußten auch, daß uns hier viele Herzen innerhalb unseres Vereins und außerhalb desselben freudig entgegen-schlagen, aber trotz der Anknüpfung der Zeiten ist die ganze Art der Begrüßung, die uns zuteil geworden ist, die ganze Veranstaltung dieser Tagung so anknüpfend und zugleich doch so intim, daß die Erinnerung an sie hinter der an die Tagung des Jahres 1909 sicher in keiner Weise zurückstehen wird.

Unverändert ist auch unsere Beziehung zu den Be-hörden dieses Staates. Ich beauftrage hier in unserer Mitte an erster Stelle Bundesminister für Handel und Verkehr Dr. Schürff als Vertreter der Bundesregierung. Wohl hat der Alpenverein stets Wert darauf gelegt, selbständig zu sein und, un-abhängig von Subventionen, das, was er schafft, aus eigenen Mitteln zu leisten. Es ist uns aber immer von größtem Werte gewesen, daß wir mit der Regierung Österreichs gute, herzliche Beziehungen gepflogen haben, nicht nur weil drei Viertel unseres Arbeitsgebietes in den Grenzen dieses Staates liegen und manche Hemmnisse in unserer Tätigkeit dadurch wegeräumt werden können, wenn uns die Regierung freundlich hilft, sondern auch darum, weil wir in der Anerkennung

unserer idealen Ziele seitens der Regierung eine starke Ermutigung dafür finden, in diesem Lande unsere Ideale weiter zu pflegen und zu fördern. Ganz besonders freut es uns, daß Bundesminister Dr. Schürff als Vertreter dieser Regierung in unserer Mitte weilt, da er es war, der uns vor zwei Jahren den Ruf nach Wien im Namen der Re-gierung in Innsbruck zuerst entgegengebracht hat.

Ich habe vor allem zu begrüßen Legationsrat Hoffmann als Vertreter des deutschen Gesandten, der mir selbst sein herzlich-es Bedauern ausgedrückt hat, durch Vorträge, die er gestern und heute in Salzburg zu halten sich verpflichtet hatte, nicht persönlich erscheinen zu können. Es ist ja ein eigenes Ding mit unseren Be-ziehungen zur Deutschen Gesandtschaft. Solange der Verein besteht, haben wir noch nie die Vermittlung der Deutschen Gesandtschaft in Österreich in Anspruch nehmen brauchen, weil unser Verein immer von der österreichischen Regierung wie ein eigener Staats-angehöriger angesehen und behandelt worden ist. (Beifall.) Troh-dem macht es uns herzlich Freude, da wir doch dem Personalstand nach im Verein zu annähernd drei Vierteln aus reichsdeutschen Ländern stammen, den Vertretern des Reiches hier zu sagen, wie vortrefflich die Beziehungen unseres Gesandten zur österreichischen Regierung sind, und besonders auch noch der Freude Ausdruck geben zu können, daß Graf Lerchensfeld der Gesandte ist, der schon als Bezirksamtman in Berchtesgaden und als Mitglied des deutschen Auswärtigen Amtes unserem Vereine wesentliche Dienste geleistet hat. Wir haben noch einen anderen Gruß aus dem Reiche bekommen. Der Festausschuß hat an unseren Reichspräsi-den-ten v. Hindenburg eine Einladung gerichtet, und darauf ist eine Antwort, von ihm selbst vollzogen, eingegangen, in der er, wie zu erwarten, zwar sein Bedauern nicht selbst erscheinen zu können, ausgedrückt hat, aber den Wunsch geäußert hat: „Möge auch die diesjährige Hauptversammlung dazu verhelfen, die Be-strebungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, denen ich reges Interesse entgegenbringe, zu fördern.“ (Lebhafter Beifall.)

Ich denke, wir drücken unseren Dank am besten dadurch aus, wenn Sie mich ermächtigen, zu dem bevorstehenden achtzig-jährigen Geburtstag dieser ehrfurchtgebietenden Per-sönlichkeit unsere verehrungsvollsten Wünsche darzubringen. (Neuer-licher stürmischer Beifall.)

Als Vertreter des Landeshauptmannes von Niederösterreich Dr. Buresch darf ich Abgeordneten Klieber begrüßen und ihm schon jetzt den Dank dafür aussprechen, daß der Landeshauptmann uns morgen in Baden begrüßen wird.

Dann sehen wir in unserer Mitte Polizeipräsidenten Schöber (stürmische Hoch- und Heilrufe), dessen Namen in den letzten Monaten durch die ganze Welt gegangen ist, und ohne dessen im Rahmen der österreichischen Regierung betätigten Wirkens wir vielleicht nicht in solcher Ruhe und Friedlichkeit hier tagen könnten. (Sich wiederholender Beifall.)

Als Vertreter der Bundesbahnen beauftrage ich den Ministerial-rat Sequens und spreche ihm den Dank aus für das Entgegen-kommen, welches wir durch die Fahrpreisbegünstigungen gefunden haben, mit denen uns die Bundesbahnen erfreut haben. (Beifall.)

Unter den Vertretern der alpinen Vereine beauftrage ich vor allem Ing. Schipper aus Amsterdam, der namens der Neder-ländischen Alpenvereinsung erschienen ist, jener Vereinigung, die den alpinen Geist an der Nordküste pflegt und deren Mitglieder zum großen Teil unserem Vereine gegenüber die Pflichten unserer Mitglieder übernommen haben, und infolgedessen auch deren Rechte genießen. Die Niederländische Alpenvereinsung hat vor kurzem ihr fünfzigjährigen Bestehen gefeiert. Sie schließt Namen be-rühmter Männer in ihre Reihen und hat namentlich innerhalb der niederländischen Jugend eine kräftige Erziehung zu alpinen hochtouristischen Tätigkeiten entwickelt.

Von den hiesigen Alpenvereinen darf ich zunächst den Ältesten, den Österreichischen Touristenklub, welcher durch Präsi-denten Matras und Vizepräsidenten Pieder vertreten ist, hier willkommen heißen. Seit Jahrzehnten sind die Beziehungen zwischen ihm und unserem Verein ungetrübt. Ich beauftrage ganz besonders warm Dr. Pfannl als Präsidenten des Öster-reichischen Alpenklubs. Die überwiegende Mehrzahl der Mitglieder dieser allerersten hochtouristischen Vereinigung sind zu-gleich auch Mitglieder des DÖAV. Wenn ich mich noch eines Grußes an die Vertreter des Österreichischen Gebirgs-vereins, die Vizepräsidenten Schimek und Landl, entledige, so tue ich das in dem Bewußtsein, daß auch zu diesem Verein un-getrübt Beziehungen bestehen.

Wenn auf die Geschichte des Alpinismus in Deutschland zu-rückgegangen wird, finden sich immer die ersten Wurzeln in der Begründung des Österreichischen Alpenvereins, der im Jahre 1862, als eben der Vereinsadante auf alpinem Gebiete in London im Alpine Club festen Fuß gefaßt hatte, von drei Männern, Grohmann, Moissioles und Sommaruga, ins Leben gerufen wurde. Ich freue mich, den Sohn eines dieser Begründer, Hofrat So-mmaruga, heute in unserer Mitte zu sehen. (Heilrufe.) Nun der letzte, aber nicht geringste. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, unserer Freude dafür Ausdruck zu geben, daß wir den um unser alpin-es Schriftwesen hochverdienten Heinrich Hef hier unter uns in einer

Frische leben (lebhaftes Heilruse und Beifall), die uns hoffen läßt, daß der Eintritt in das achte Jahrzehnt seines Lebens im Dezember d. J. ihn in ein weiteres blühendes Alter führen möge. Seine Leistungen in der Leitung der „Zeitschrift“ und der „Mitteilungen“ gelten uns heute noch als vorbildlich. (Bravorufe.)

Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Hans Scharff, übermittelte zunächst die aufrichtigsten und herzlichsten Grüße des Bundespräsidenten Dr. Hainisch, der leider erkrankt ist, und dankt dann namens der Bundesregierung dafür, daß der Alpenverein der vor zwei Jahren auf der Innsbrucker Tagung vorgebrachten Einladung der Bundesregierung, nach Wien zu kommen, folgte. Niemand als das Land Österreich und jedes Bundesland dieses Staates muß dem DÖAV für seine bisherige Tätigkeit, für seine Tätigkeit im allgemeinen und insbesondere auf dem Boden Österreichs so dankbar sein. Wo wäre heute die alpine Bewegung bei uns, wenn wir uns den DÖAV, aus der Entwicklung des Alpinismus in Österreich wegdenken würden? Wo wäre die wirtschaftliche Gestaltung Österreichs, oder wie hätte sich die wirtschaftliche Wohlfahrt gestaltet, wenn nicht schon seit Jahrzehnten die Alpenvereine die Alpen- und die Bergwelt dem Fremdenverkehr erschlossen hätten? Ich habe vor zwei Jahren bereits in Innsbruck den Satz geprägt, daß der erste und wichtigste Faktor, der Pionier des Fremdenverkehrs in Österreich, der Deutsche und Österreichische Alpenverein gewesen ist. Er ist es gewesen, er ist es derzeit und wird es künftig bleiben, weil nichts mehr dem Fremdenverkehr dienen kann als die Liebe zur Heimat und die Arbeit derjenigen, die aus Liebe zur schönen Alpenwelt sich die Erschließung derselben zur Aufgabe gestellt haben. Ich will neben der alpinistischen und kulturellen Tätigkeit des DÖAV, auch die wissenschaftliche Betätigung der Mitglieder des DÖAV hervorheben, die ich als sehr langjähriges Mitglied und selbst Gründer einer Sektion wohl zu würdigen weiß. Die wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Leistungen des Vereines haben uns alle von jeher mit der größten Bewunderung erfüllt und auch zur Überzeugung gebracht, daß nur eine derartige systematische Arbeit auf einen dauernden Erfolg rechnen konnte. Es ist unsere Pflicht, dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein in seinen so schweren Arbeiten möglichst an die Hand zu gehen, und es haben sich die Behörden niemals veranlaßt gesehen, gegen den Alpenverein aufzutreten, sondern sie haben sich als Mitarbeiter und Mitkämpfer um die Erschließung der Alpenwelt und in allen wirtschaftlichen Belangen betätigt. Ich hoffe, daß auch künftighin dieses Einvernehmen so bleiben wird, und daß dieses Einvernehmen zwischen Alpenverein und öffentlichen Behörden die Erfolge, die die Vergangenheit aufzuweisen hat, noch in Zukunft vermehren wird. (Lebhafter Beifall.)

Und noch eines: Ich will den Wunsch aussprechen, die Tagung möge Sie mit der Überzeugung erfüllen, daß Sie hier auf einem Boden stehen, dessen Bevölkerung für die alpinistische Tätigkeit nicht nur sportliches, sondern geradezu ideales Verständnis hat. Aus tiefer Heimatliebe heraus, aus höchster Verehrung für die schöne alpine Welt sind ursprünglich die ersten Pioniere des Alpinismus in die hohen Berge gezogen und haben dort unter Hinaufhebung ihres Lebens die höchsten Gipfel erschlossen, die schönsten Wege angelegt und auf gefährlichen Bergspitzen Hütten errichtet. Die Epigonen der Führer in der ersten Zeit des Alpinismus können heute diese Tätigkeit leicht kritisieren; es gibt sogar solche, welche dem Alpenverein die objektive Beurteilung seiner großen Verdienste versagen, aber das alles, was an Kritik an der Tätigkeit des Alpenvereins nummehr Platz greift, das kann uns nicht an der großen Tatsache vorbeigehen lassen, daß der DÖAV das große Bollwerk des Alpinismus in Mitteleuropa ist, daß er als solches seine Aufgaben voll erfüllt hat, daß er daher mit Rücksicht auf diese großen Verdienste von jedermann, der auf österreichischem Boden in öffentlicher Stellung ist, die Anerkennung für diese Tätigkeit fordern kann. (Stürmischer Beifall und Heilrufe.)

Der DÖAV hat schon in einer Zeit, in der die Grenzbeziehungen zwischen den Deutschen im Reich und den Deutschen in Österreich politisch wenigstens stärker hervorgetreten sind, diese Grenzen nicht mehr gekannt. Auf dem Boden der Arbeit des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins gab es vor dem Krieg und gibt es nach dem Krieg keine Grenzen. Wir fühlen uns alle eines Sinnes und eines Stammes und eines Willens, des Willens, durch unsere Arbeit unserer Völker und unserer Heimat zu dienen und durch diese Ideale dazu beizutragen, in uns allen die allgemeine deutsche Vaterlandsliebe zu stärken. (Beifall.)

So hoffe ich, daß die Tagung des DÖAV in Wien im heutigen Jahre auch dazu beitragen wird, die innigen Beziehungen, ja die engen nationalen und verwandtschaftlichen Verhältnisse zwischen Ihnen im Reich und uns in Österreich so zu stärken, daß der DÖAV als eine der größten gemeinsamen Organisationen der Deutschen im Reich und der Deutschen in Österreich sich noch weiter ausdehnen und kräftigen werde. Aus dieser Stärkung des Alpenvereins erwächst naturgemäß eine Stärkung unseres deutschen Volkstums. Ich hoffe, daß die Teilnehmer aus dem Reich gerne sich dieser Tagung in Wien er-



Die erhabene Schönheit der Berge kann nur der genießen

dessen kraftvoller Körper mehr als Alltagsleistungen zu vollbringen vermag, ohne zu ermüden. Kraft und Frische, Frohsinn durch Gesundheit schafft

OVOMALTINE
Natürliche
Kraftnahrung

die nährt, ohne zu belasten, weil sie alle lebenswichtigen Stoffe in leicht verdaulicher, hochkonzentrierter Form enthält. Sie ist der beste Freund auf Touren und Wanderungen, sie sättigt und stärkt, ist ohne Zubereitung genussfertig und beschwert den Rucksack nicht.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und besseren Lebensmittelhandlungen.

Gratismuster samt Broschüre durch

Dr. WANDER, Ges. m. b. H., WIEN, XXI/5.

innern werden, daß sie uns Freunde bleiben und daß sie in baldigster Zeit wieder den Weg zu uns zur Stärkung der alpinistischen Tätigkeit und Bewegung, letzten Endes zur Förderung unserer gemeinsamen nationalen Wohlfahrt, zurückfinden werden. (Stürmischer, lang anhaltender Beifall und Heilrufe.)

Der Präsident des Österreichischen Touristenklubs, Direktor Matras, entbietet dem DÖAV, brüderlichen Bergsteiger- und Willkommengruß. „Es hat mich sehr gefreut“, fährt er dann fort, „daß Präsident Dr. Sydow sehr richtig betont hat, daß der DÖAV und der ÖSK seit langer, langer Zeit Schulter an Schulter zur Erreichung der hehren alpinen Ziele marschieren, und ich kann namens meines Vereines das ehrliche und aufrichtige Versprechen geben, daß dieses auch für und für der Fall sein wird. Sie meine verehrten Damen und Herren aus den deutschen Reichsgauen, möchte ich eracbenst bitten, ihren Gleichgesinnten die herzlichsten deutschen Bergsteigergrüße der Bergsteigergesellschaft Wiens und Deutschösterreichs zu überbringen, gleichzeitig mit der aufrichtigen Versicherung, daß, solange sich das blaue Schild mit dem Silberedelweiß paart in sinniger Harmonie der Farben und der Gesinnung, der ÖSK mit dem DÖAV Hand in Hand gehen wird zur Verfolgung unseres hehren Zieles: Die Vereinnahmung aller Deutschen nicht nur im bergsteigerischen, sondern auch im gesellschaftlichen Leben anzustreben und schließlich zu erreichen.“

Dr. Pfannl, Präsident des Österreichischen Alpenklubs, erklärt: Ein Bild über diesen Saal, ein Horchen auf das Rauschen im Blätterwald zeigt uns geradezu zwingend das Bild des mächtigen Baumes, zu dem der Alpenverein aus einem jungen Sprößling geworden ist, der vor fünfzig Jahren so genannt wurde. Ein mächtiger Baum, der trotzdem Jahr um Jahr neue, frisch grüne Zweige ansetzt, Zweige, nicht bloß im Sinn des technischen Vereinslebens, sondern im Sinn tiefsten organischen Werdens.

Ich bin in einem Dorf des Flachlandes geboren, das schuflos den Stürmen der Ebene ausgesetzt ist. Im ganzen Dorf gab es keinen Baum, der höher als 10 bis 12 m wuchs. Nur einen unabweichen Baum gab es, zu dem alt und jung bei festlichen Gelegenheiten pilgerte, mindestens 25 m hoch und mit einer unabweichen Krone. Wenn die äraften Stürme über das Land tobten, so daß nicht einmal die Kinder die Schule zu besuchen imstande waren, wenn die kleineren Bäume schweren Schaden erleiden mußten, dieser Baum stand immer nach allen Stürmen unbeschädigt in voller Kraft. Das Volk sagte, er sei deshalb so unverwundbar und sturmfest, weil, so hoch die Krone in die Lüfte des Himmels reichte, so tief greifen auch die Wurzeln in den nährenden Boden ein. Ein solcher Baum ist der

Alpenverein. Seine Wurzeln reichen hinab in die tiefsten Geheimnisse, in den Urquell alles Empfindens für Heimat und Volk, in Körper und Geist jedes einzelnen von uns. (Stürmische Heilrufe und Beifall.)

Erster Vizepräsident des DÖAV, Leopold Schimek, begrüßt in Vertretung des von Wien abwesenden Präsidenten Dr. Schutovits im Namen des DÖAV den Alpenverein auf das herzlichste. „Ich darf wohl die Hoffnung hegen“, sagt Redner, „daß Alpenverein und Touristenklub eine Annäherung auch unseres Vereines, der auf deutschsprachiger Grundlage steht, begrüßen werden. Es ist selbstverständlich, daß wir alles aufbieten werden, um uns den Bestrebungen beider Vereine anzugleichen und sowohl dem Alpenverein als auch dem Touristenklub die Hand zu einem ferneren einträchtigen und glücklichen Zusammenarbeiten zu bieten.“

Hofrat Dr. Sommaruga dankt für die seinem leider schon im Jahre 1895 verstorbenen Vater im Laufe vieler Jahre gewidmeten Worte ehrenden Gedenkens. Auch in seiner Eigenschaft als Präsident der Sektion „Jagdwirtschaft“ des Österreichischen Naturschutzverbandes sowie als Vizepräsident des „Jagdschutzvereines für Niederösterreich und Wien“ begrüßt er die Tagung. Die Liebe zur Natur sei das gemeinsame Band, daß die touristischen Vereinigungen und jene Organisationen umschlingt, die sich den Schutz der Naturschönheiten und des Wildes zum Ziele gesetzt haben. Redner schließt mit einem begeistert aufgenommenen „Heil!“ auf den Alpenverein.

Präsident Sydow: Allen, die uns soeben begrüßt haben, danke ich im Namen des Gesamtvereins auf das herzlichste für ihre Worte. Sie werden uns eine Bestätigung dafür sein, daß wir auf dem richtigen Wege wandeln, eine Sicherheit dafür, daß die Freundschaft zwischen den Vereinen, zwischen den Körperschaften und zwischen den Behörden, auf deren Freundschaft wir Wert legen, uns auch in Zukunft gewährleisten ist. Ganz besonders aber danke ich noch Bundesminister Dr. Schürff (Beifall) für die Worte, mit denen er so berechtigt, berechtigt als es einem von uns wahrscheinlich möglich sein würde, den Gedanken Ausdruck gegeben hat, die auch unsere Gedanken sind. (Lebhafter Beifall.)

Wir haben uns bisher mit den Anwesenden beschäftigt. Wie seit Jahren ist es uns auch heuer eine Pflicht, der Abwesenden zu gedenken, zu gedenken der Freunde, die einst in unserem Vereine waren, jetzt aber jenseits des Rammes der Alpen unter schwerer Gewalt leiden. Die Gewalt schreit zum Himmel. Sie hat aber nachgerade auch begonnen, die Aufmerksamkeit auf Erden auf sich zu ziehen in Kreisen, die nicht zu den im Krieg auf unserer Seite stehenden, sondern zum Teil zu den feindlichen, zum Teil zu den neutralen Mächten gehörten. Auf einer Tagung der Union der Volksbündigen in Berlin im Mai d. J. haben zwei tapfere Leute, ein vornehm denkender Engländer und eine Frau aus Holland, Frau Baakker, sich der Sache unserer Südtiroler Freunde angenommen. Es war eine Tagung, auf der wohl die offiziellen Vertreter des gegenwärtigen italienischen Regimes, aber nicht die Vertreter der Südtiroler Bevölkerung erschienen waren, weil letzteren von der italienischen Regierung die Pässe verweigert worden waren, eine Handlungsweise, die von Frau Baakker als kaum mit dem Ehrgefühl vereinbar bezeichnet wurde. (Lebhafter Zustimmung.) In jener Tagung — ich berichte nur — spielten die Versuche und die Maßnahmen, die darauf abzielten, die südtirolische deutsche Bevölkerung ihrer Sprache zu berauben, sie mit Gewalt zu internationalisieren, den Hauptbeschwerdepunkt. Es wurde dargelegt, zum Beispiel tat dies ein Mann, der nach seinem Namen auch kein Deutscher oder Südtiroler ist, Dr. Dickson, Präsident der Minoritätskommission, daß seinerzeit die verbündeten Mächte das Verlangen Österreichs nach einer günstigen Grenzregulierung gegen Südtirol damit zurückgewiesen hätten, daß nach einer präzisen Erklärung im römischen Parlament von italienischen Ministern die Erklärung abgegeben wurde, daß die Regierung dieses Landes die Pflicht hätte, hinsichtlich seiner neuen deutschen Untertanen in bezug auf ihre Sprache, kulturellen und wirtschaftlichen Interessen eine günstige und liberale Politik zu verfolgen. Wie die Politik aussieht, das wissen wir.

Es wurde ferner unter Vorlage der Dokumente und aller Einzelheiten dargelegt, welche Maßnahmen seit von der italienischen Regierung seit dem Jahre 1922 zur Unterdrückung des Deutschseins getroffen wurden, und keine Mitteilung hat so viel Aufsehen erregt als die Mitteilung der Frau Baakker, daß jetzt sogar der Privatunterricht in der deutschen Sprache im kleinen Kreise der Familie verboten sei.

Die italienischen Delegierten erwiderten mit dem Zorn: Das ist nicht wahr! Frau Baakker wies ein Dokument des Bozener Präfecten Nizzi vor, welches die Nichtakzeptanz ihrer Behauptung bestätigte. Ich gehe nicht auf die Einzelheiten hier ein, aber ich möchte doch hier erwähnen, daß die Rede jenes Engländer mit den Worten schloß, daß es niemals glücken würde, aus einem Tiroler einen Italiener zu machen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.) Praktische Erfolge haben diese Bestrebungen bisher nicht erzielt, die Gewalt schreitet weiter vor, noch immer führt Doktor Noldin auf den librischen Inseln. Mir liegt ein Schreiben vor, daß er seit zehn Monaten auf der Insel weilt, daß er von jedem

Verkehr abgeschnitten ist und daß er weder seine Familie noch seine Freunde sehen kann. Er hat von dem tropischen Klima der Insel, welche kein Wasser besitzt, bereits sehr gelitten, und es ist selbstverständlich, daß er sich recht verlassen und einsam fühlt. Dr. Noldin hat sich nichts ausbitten können lassen, er ist mir verdächtig worden, daß er in einem deutschsprachigen Salon den deutschen Sprachunterricht gefördert hat. Er hat das bestritten, ein Verfahren hat nicht stattgefunden, er ist einfach verschickt worden und so hat er zurzeit nur den bitteren Trost des Märtyrers, daß seine Leiden dazu beitragen werden, die Widerstandskraft der Gleichgesinnten zum Feindtum zu steigern. Was können wir tun? Wir können nur hoffen, daß ein günstiger Wind ihm davon Kunde bringen wird, daß hier deutsche Männer teilnehmend seiner gedenken und der Erwartung Ausdruck geben, daß, wenn bei der italienischen Regierung das Recht nicht gilt, doch vielleicht die Humanität sie veranlassen werde, diesem rechtlosen Verfahren ein Ende zu machen und sich bemüht zu werden, daß sie, wenn sie das nicht tut, sie in der gebildeten Welt nicht mehr den Anspruch erheben können, die Regierung eines Kulturstaates zu sein. (Stürmischer, anhaltender Beifall. Bravo und Heilrufe.)

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingegangen. Über den weiteren Verlauf der Hauptversammlung und die gefassten Beschlüsse sowie über die letzten Veranstaltungen wird in der nächsten Folge berichtet.

Au den Festausschuss lanate vom Hauptausschuss nachstehendes Schreiben ein:

München, den 8. September 1927.
Münchenerstraße 31/IV.

An den
geehrten Festausschuss der Wiener Hauptversammlung des DÖAV.

Wien, 1., Babenbergrasse 5.

Der geehrte Festausschuss hat die Hauptversammlung in Wien in geradezu vorbildlicher Weise vorbereitet und für eine ausgezeichnete Durchführung der einzelnen Veranstaltungen Sorge getragen. Begünstigt durch ein wundervolles Wetterall haben die Festtage einen in jeder Hinsicht glänzenden Verlauf genommen. Die künstlerischen Darbietungen haben sich in einer nicht mehr zu überbietenden, ganz außerordentlichen Vollkommenheit bewegt. Der Saluh mit dem Empfang in Schönbrunn hat einen der Monumentalität des ehemals kaiserlichen Schlosses würdevollen Glanzpunkt dargestellt. Die wundervolle Festgabe bildet ein dauerndes literarisches Dokument der kulturellen Höhe der alten Landeshauptstadt und des Wiener Alpinismus.

Wir empfinden es als eine ganz besondere Pflicht, dem geehrten Festausschuss, an seiner Spitze dem Vorsitzenden, Herrn Hofrat Ing. Pichl, namens des Hauptausschusses auch mit diesen Zeilen unseren aufrichtigen und herzlichsten Dank für alle mit der ganzen Veranstaltung verbundene Müheleistung auszusprechen. Wir bitten, diesen Dank allen den verdienten Mitarbeitern des Festausschusses zu übermitteln und wir bitten überzeugt zu sein, daß, angefangen von dem Triumphzug der Dampferfahrt, bei den vielen, vielen Teilnehmern die Wiener Tagung nicht nur eine herrliche Erinnerung, sondern auch einen unaussprechlichen Dank für das Gebotene hinterlassen wird.

Mit alpinen Grüßen

Kehlen eb.

Sonntag, den 2. Oktober 1927

Volkstundgebung und Hindenburg-Feier

Teilnahme für jeden Volksbewußten Pflicht!

Zusammenkunft der Alpenvereinsmitglieder
9 Uhr beim Sektionsheim Babenbergrasse-
Nibelungengasse.

Ehrenmitglied Dr. Max Schneider v. Ernstheim †.

Am 25. August 1927 wurde dieses alte, hochverdiente Mitglied unseres Zweiges zu Grabe getragen und auf dem Pöhlensdorfer Friedhof im Beisein seiner Schwester, Frau Ostermeyer, und eines engen Freundeskreises beerdigt.

Von der Sektion Austria legten Hofrat J a s c h e d, Vorstand P i c h l und für die bergsteigerische Jugend Toni W e i g e n d einen Kranz an dem Sarge nieder und nahmen an der letzten Ehrung teil. P i c h l dankte dem Verewigten für seine Anhänglichkeit und Treue, die er durch viele Jahrzehnte der Sektion Austria bewiesen hatte und rief ihm Abschiedsgrüße der Sektion Austria nach.

Max S c h n e i d e r führte in den siebenziger Jahren viele Bergfahrten durch, darunter auch die erste Überschreitung des Hochgalls ins Defereggental. 1877 hielt er in der Austria einen Vortrag über die Hochalpenzüge und 1878 über die Punta di San Matteo und den Adamello.

Im Verein, dessen Ausschuss er seit 1878 angehörte, betätigte er sich hauptsächlich als juristischer Berater bei den vielen mit der großen Bautätigkeit verbundenen Rechtsfragen und als Schiedsrichter. Für seine Verdienste ernannte ihn die Sektion Austria in der Jahresversammlung von 1914 zum Ehrenmitglied. Seit einigen Jahren lebte Schneider zurückgezogen, ein im Zimmer zugezogener Armbrust machte ihn tränkeln, und nun kam unerwartet der Tod. Die Sektion Austria wird ihrem Ehrenmitgliede stets eine dankbare Erinnerung bewahren.

Die Enthüllung der Gedenktafel für die im Weltkriege gefallen und gestorbenen Mitglieder der Austria.

Sonntag, den 11. September 1927, fand auf der nun gerade 50 Jahre bestehenden Simonshütte eine im engsten Rahmen gehaltene, aber würdige Feier statt, die dem Gedenken der fast 100 Austria-Mitglieder galt, die in dem großen Ringen für Heimat und Vaterland ihr Leben gelassen haben.

Infulierter Probst Dr. Alois W i d e n a u e r, der bekannte Erschließer der Hohen Wand und beachtete Hochtourist, las morgens im Beisein der Festteilnehmer im Dachreitknecht eine Gedenkmesse, weihte hierauf in vollem Ornat seiner Priesterwürde die an der Vorderseite des Hauses angebrachte große Erinnerungstafel ein und gedachte mit warmen Worten der unvergänglichen Verdienste aller jener, die für Volk und Vaterland gekämpft haben und gestorben sind.

Anschließend daran dankte Vorstand Hofrat P i c h l den Schattten der Gefallenen und wies darauf hin, daß die irrtümliche Meinung vieler Menschen, die Bergsteiger gingen nur aus selbstsüchtigen Gründen, ohne der Allgemeinheit zu nützen, in die Berge und schlügen ihr Leben zwecklos in die Schanze, durch die Ereignisse des Krieges gründlich berichtigt wurde. Der Schutz der Heimatgrenzen, die Bewahrung des eigenen Landes vor den Verwüstungen des Krieges, war doch in den meisten Fällen nur jenen zu danken, die im schweren Gebirgskriege ihre harte Pflicht erfüllten, die im Dienst für Volk und Vaterland ihr Wissen und Können als Bergsteiger verwerteten und auch Gesundheit und Leben opferten. Ihnen wollen wir heute unseren ehrerbietigen Dank sagen dafür, daß sie für Ehre, Freiheit, Vaterland in den Tod gegangen sind. Redner schloß mit dem Gelöbniß der Bergsteiger, all ihre Kraft und ihre Liebe zu den Bergen für die Heimat nutzbringend zu verwerten, den wehrhaften Gedanken zu pflegen und die Jugend für die Schönheit der Berge und der deutschen Heimat zu begeistern und in ihr die Sehnsucht zu wecken, das wieder zu besitzen, was deutsch war. Wenn die Bergsteigerhaft in diesem Sinne wirkt, dann werden unsere Toten nicht umsonst gestorben sein. Ihnen allen, wo immer sie auch ruhen mögen, in den Tiefen des Nordens oder im Karste des Südens, ist unser ehrendes Andenken gesichert.

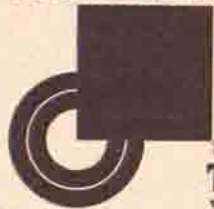
Hierauf übergab P i c h l dem Wirtschaftler der Simonshütte, Franz W i e r t h a l e r, der das 25jährige Jubiläum als autorisierter Bergführer begeht, einen von der Sektion Austria gewidmeten Pidel samt eingetragener Widmung und dankte dem Jubilär nicht nur für seine treue Fürsorge über die Simonshütte, sondern, was wichtiger sei, für seine stete Hilfsbereitschaft bei alpinen Rettungsunternehmen. Nach einigen Worten des Hüttenwartes Obering. Hans F r i t s c h e l war die trauliche Feier beendet.

Die Tafel ist aus Kupfer getrieben, zeigt einen Stahlhelm und die Widmung: „Austria ihren im Weltkriege gefallen Mitgliedern. 1927.“ Der Entwurf der Zeichnung und der Schrift rührt vom Ausschuhmitgliede Baubirector Kovacs her, um die Durchführung des Gedankens, der von Julius Gallian zuerst angeregt worden war, und um die Herstellung der Tafel machte sich Obering. F r i t s c h e l verdient.

Die Gipfel um die Simonshütte hatten während der Feier Trauer angelegt, als aber die Teilnehmer auf dem Absteige waren, brach die Sonne durch und verklärte die herrliche Gegend mit Glanz und Leben.

C. P.

ALLE ARTEN
DRUCKSORTEN



WERBEDRUCKE

BUCHDRUCKEREI
TYROLIA A.G.
WIEN, VII. BEZIRK
NEUBAUGASSE 12
FERNRUF 34-3-75

Jugendgruppe

des Zweiges Austria des D. u. O. A.-V.

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag v. 18 bis 20 Uhr
im Spechzimmer unseres Vereinsheims.

Mit Beginn des neuen Schuljahres setzt auch die aktive Tätigkeit der Jugendgruppe wieder ein. Die Einrichtung der Jugendwandertätigkeit und die damit verbundenen erzieherischen Bestrebungen haben sich gut bewährt und unserer Jugend zur körperlichen und geistigen Erfrischung mit beitragen geholfen.

Dank der im Alpenvereine aufgenommenen Ausbautätigkeit auf dem Gebiete des Jugendwanderns stehen, wie in der Folge ersichtlich, eine ganze Reihe organisatorischer Schöpfungen zur Verfügung, welche die Stützen des Jugenderziehungs- und Förderungs- werkes sind.

Es werden halb- und ganztägige Wanderungen, im Winter Schlifahrten an Sonntagen unter Führung „eigens herangebildeter“ Jugendführer beiderlei Geschlechts veranstaltet, wobei auch die Trennung der Jugend nach Geschlechtern erfolgt.

Gelegentlich der Feiertage, wie Weihnachten, Semesterferien, Ostern und Pfingsten, werden mehrtägige Wanderungen veranstaltet, wobei der Jugend die geschaffenen Eigenheime und Gastherbergen zur Verfügung stehen.

In den Ferien werden wie bisher große Ferienwanderungen geführt, um den Jugendlichen Gelegenheit zu bieten, unser Vaterland kennenzulernen.

Außerdem stehen noch Ferialunterkünfte zur Verfügung, wo die Jugend in Form eines Landaufenthaltes Erholung finden kann. Auch für die Ferialunterkünfte sind Jugendführer zur Überwachung vorgesehen. Im Winter werden Schilurte für Anfänger und Fortgeschrittene an Einzeltagen und für längere Zeit unter Einstellung von guten Jugendführern abgehalten.

Die Mitglieder der Jugendgruppe genießen bei Ausflügen, Wanderungen unter Führung eine 50%ige Fahrpreisbegünstigung.



Für den Wienerwald:

Provianddosen, Thermosflaschen, Rucksäcke, Bergstöcke, Windjacken, Stutzen und Socken, kurze Hosen, Bauernjanker, Bergschuhe

ANTON C. NIESSNER

Wien, VII., Kirchengasse 9 Telefon 33-3-17

BERGSTEIGER- AUSRÜSTUNG

JEDER ART

UND ALLE

ALPINA-SPEZIALARTIKEL SPORTHaus ALPINA

INHABER: HANS NEMECEK

WIEN, X., LAXENBURGERSTR. 27

FERNSPRECHER 71-9-79

5 MINUTEN VOM SÜDBAHNHOF

BITTE KATALOG VERLANGEN!

frigung auf den österreichischen Bundesbahnen. Die Preise für Nützigung in den Eigenheimen und Gastherbergen sind äußerst niedrig gehalten.

Weiters erhalten Jugendliche zu Wanderungen Zuschüsse, wo dies durch die geldliche Lage des Betroffenen angemessen erscheint.

Die Beschaffung der Ausrüstung und Bekleidung wird von der Leitung der Jugendgruppe übernommen, da nur auf diese Weise die Jugend zu guten und dauerhaften Sachen gelangt; auch stellt sich dadurch der Anschaffungspreis für jeden Einzelnen niedriger.

Für jene Mitglieder der Jugendgruppe, welche sich durch eifriges und pflichtgetreues Wesen auszeichnen und der Gruppe durch längere Zeit angehören, können gelegentlich der Julseier von Seite des Vorstandes praktische Geschenke gegeben werden.

Zur Vorbereitung für die sonntäglichen Wanderungen finden an jeden Donnerstag Zusammenkünfte in der Zeit von 18–20 Uhr im Vereinsheim statt. In dieser Zeit können auch die Anmeldeformulare für die Neuaufnahmen behoben werden. Neuaufnahmen. Bei Ansuchen um Aufnahme in unsere Jugendgruppe gelten nachstehende Richtlinien: Es ist vorerst ein Anmeldeblatt auszufüllen und einzureichen; hierauf sind mindestens drei Wanderungen als Gast mitzumachen, wobei alle Begünstigungen, wie ermäßigte Fahrt usw. gewährt werden; dann ist durch einen Führer die Aufnahme befürworten zu lassen, worüber der Vorstand beschließt. Zustimmungsfalls erhält der Aufnahmewerber die Mitgliedskarte gegen Ertrag des Jahresbeitrages ausgefolgt.

Die einmalige Aufnahmegebühr beträgt S. — 50, der Jahresbeitrag S. 1.—, das Abzeichen S. 1.— und die Fahrbegünstigungsmarke S. — 50.

Jeder Aufnahmewerber ist verpflichtet, zuerst drei Wanderungen mitzumachen bis seine endgültige Aufnahme erfolgen kann; er genießt jedoch auch hierbei alle Begünstigungen der Mitglieder.

Der Besuch der Wochenzusammenkünfte ist aus Gründen der Zusammenschließung der einzelnen Gruppen notwendig, weshalb auch an alle Mitglieder unserer Jugendgruppe die Aufforderung ergeht, sich an den Jugendtagen zu beteiligen.

Aber die Veranstaltungen der Jugendgruppe erscheint zweimonatlich ein Fahrtenzettel, welcher allen Mitgliedern zugesandt wird. Der erste Fahrtenzettel erscheint Anfang Oktober 1927.

Der Tourist

schätzt

MAGGI^s

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Scholle. Sie sind in braunem Pergaminpapier, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.



Die Urlaubszeit ist zu Ende, und mit Beginn des Monats Oktober setzt wieder eine bis zum nächsten Sommer währende ununterbrochene Vortragsreihe ein, die, wie die rasch beliebt gewordenen und sich großen Zuspruchs erfreuenden vergangenen Vorträge zeigten, berufen ist, den Kern und die Grundlage der engeren Vereinstätigkeit unserer Lichtbildnergruppe zu bilden. Eine kleine Abänderung in der Veranstaltung der allwöchentlichen Vereinsabende findet dabei infolgedessen statt, als diese ab 6. Oktober nicht mehr Mittwoch, sondern Donnerstag abgehalten werden, wodurch den Mitgliedern der Lichtbildnergruppe im kommenden Winter der Besuch der Lichtbildervorträge des Zweiges Austria, die wie seit Jahren voraussichtlich auch heuer wieder an Mittwoch abgehalten werden, ermöglicht wird. Mit dem ersten nunmehr an einem Donnerstag stattfindenden Vereinsabend wird sich auch unser Arbeitsheim, im wahrsten Sinne des Wortes, in neuem Lichte zeigen: Sämtliche Dunkelkammern erhalten neue Beleuchtungsanlagen mit spektroskopisch geprüften Rubingläsern, vollkommen lichtdichten Lampengehäusen, Umschaltern von den roten Wandlampen auf gelbe oder weiße Deckenlampen, und an der Außenseite der Dunkelkammern befinden sich kleine Kontrollbirnen, die selbständig aufleuchten, wenn die betreffende Kammer besetzt ist. Daneben werden die großen Wässerungsströge mit einem Rostschuttlad überzogen, alle Dunkelkammern gegen etwa eindringendes Licht vollständig abgedichtet usw. So verging auch die Urlaubszeit nicht tatlos, sondern mit Arbeit ausgefüllt, in dem Bestreben, unser Arbeitsheim möglichst vielen Anforderungen gerecht werden zu lassen.

Nachstehend die Vortragsfolge bis zum Ablauf dieses Jahres (sämtliche Veranstaltungen beginnen um 19.30 Uhr).

Donnerstag, 6. Oktober: Austragung des III. Wettbewerbes: „Im Gebiete der Austria.“ (Bei diesem Wettbewerb wurde die Einreichungsfrist vom 1. Oktober bis 6. Oktober verlängert und müssen die Wettbewerbsbilder ausnahmsweise mit Titel und Angabe des Aufnahmestandpunktes versehen sein! Nähere Teilnehmungsbedingungen sind durch Anschlag im Arbeitsheim sowie am schwarzen Brett im Vereinsheim der Austria ersichtlich gemacht!)

Donnerstag, 13. Oktober: Herr Berger: Die Dreischalenentwicklung. (Negative mitbringen!)

Donnerstag, 20. Oktober: Herr Berger: Das Kopieren auf das Gaslichtpapier. (Negative mitbringen!)

Donnerstag, 27. Oktober: Herr Berger: Anfertigung von Diapositiven.

Donnerstag, 3. November: Herr Berger: Belichtung von Diapositiven.

Donnerstag, 10. November: Herr Fichtlhaler: Auswahl und Besprechung der zur Vergrößerung geeigneten Negative an Hand des Projektionsapparates. (Negative mitbringen!)

Donnerstag, 17. November: Herr Fichtlhaler: Die Vergrößerung.

Donnerstag, 24. November: Herr Fichtlhaler: Ausflickung der Vergrößerungen.

Donnerstag, 1. Dezember: Heimatkundlicher Lichtbilderabend. (Näheres in den November-Nachrichten.)

Donnerstag, 8. Dezember: Zwanglose Zusammenkunft.

Donnerstag, 15. Dezember: Austragung des IV. Wettbewerbes: „Wolkenstimmung im Hochgebirge.“

Donnerstag, 22. Dezember: Herr Berger: Verbesserung mangelhafter Negative durch Abfärbung oder Verstärkung.

Donnerstag, 29. Dezember: Zwanglose Zusammenkunft.

Am 1. Oktober ist der vierte und letzte Vierteljahrsbeitrag in der Höhe von S. 4.50 fällig. Die Mitglieder werden höflichst ersucht, ihre Beitragszahlung entweder an einem der oben angegebenen Vereinsabende dem Säckelwart oder mittels eines in der Rangliste der Austria erhältlichen Posterscheines zu bezahlen. Neueintretende Mitglieder werden gebeten, ihre Anmeldung persönlich an einem der angeführten Vereinsabende vorzunehmen.

Spezial-Werkstätte für Berg-, Sport- und Jagdschuhe

LEOPOLD DRACHOVSKY

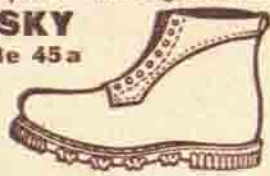
Wien, IX., Liechtensteinstraße 45a

vis-à-vis Liechtenstein-Bildergalerie

Fernruf 65-6-50

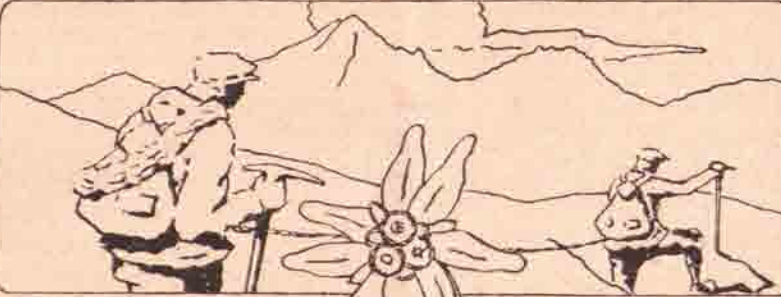
Maßbestellungen binnen 48 Stunden

Lieferant für sämtliche Sportvereinigungen und städtische Angestellte





Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im Oktober 1927.

Folge 10.

Die 53. Hauptversammlung des DÖAV.

Über die Festlichkeiten anlässlich der heurigen Alpenvereins-tagung in Wien sowie über den Beginn der Hauptversammlung und die dort gehaltenen bedeutungsvollen Reden wurde bereits in der letzten Folge berichtet. Ein kurzer Bericht über die Erledigung der Tagesordnung und die letzten Veranstaltungen sei in folgendem nachgetragen:

Die 20 Punkte der Tagesordnung wurden glatt erledigt, was nicht nur der wertvollen Aussprache in der Vorbesprechung zu danken ist, sondern auch als ein Verdienst des Vorsitzenden, dessen überlegene Versammlungsleitung schon manche wesentlich schwierigere Verhandlung zu einem alle Teile befriedigenden Ergebnis geführt hat, und der sorgfältigen Vorbereitung des Beratungsstoffes durch den Verwaltungsausschuss und seinen nimmermüden Vorsitzenden, Oberaudirektor Rehlen, gewertet werden muß.

Die ersten drei Punkte, Wahl der Berichtsbeglaubigten, Jahresbericht, auf dessen Vorlesung verzichtet wurde, da er gedruckt vorlag, und Kassenbericht 1926, der ebenfalls aufgelegt wurde, fanden einstimmige Erledigung.

Auch der Vorschlag zu Punkt 4, wonach der Vereinsführer für die Jahre 1929 bis 1933 mit Univ.-Prof. Dr. R. von Klebelsberg als Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses nach Innsbruck verlegt wird, wurde ohne Wechselrede gebilligt.

Zu Punkt 5 wurden an Stelle der mit Ende 1927 ausscheidenden Hauptauschussmitglieder Geh. Rat Univ.-Prof. Dr. Albrecht Penz (Berlin), Dipl.-Ing. Philipp Reuter (Essen), Professor Dipl.-Ing. Albert Schaur (Gleitwitz), Univ.-Prof. Dr. W. von Zahn (Jena) und eines Auslandsvertreters für die Jahre 1928 bis 1932 Kaufmann Viktor Mattern (Berlin), Amtsgerichtsrat Dr. Paul Canetta (Köln), Kaufmann W. Müller (Königsberg), Staatsanwalt Dr. Siegfried Hohenleitner (Innsbruck), Hofrat Dr. Fris Mader (Innsbruck) gewählt.

Ebenso einstimmig erfolgte zu Punkt 6 die Wiederwahl der Rechnungsprüfer und ihrer Erfahrmänner.

Zu Punkt 7 wurde über die Beihilfen für Hütten und Wege verhandelt. Der Vertreter der Sektion Hamburg, Doktor A. Blombel, äußerte seine Unzufriedenheit darüber, daß die „ohnehin mit Hütten reich gesegneten österreichischen Sektionen“ gegenüber den reichsdeutschen stark bevorzugt werden, was durchaus nicht im angemessenen Verhältnis zu der bei weitem überwiegenden Zahl der deutschen Sektionen stehe. Er beantragte den Sektionen Breslau und Halle je M. 3000.—, der Sektion Celle M. 700.— zu bewilligen und dafür die Beihilfen für die Akademische Sektion Wien, die Austria und die Sektion Wien um den hierzu erforderlichen Betrag zu kürzen. Der Vertreter des Hauptauschusses, Amtsgerichtsdirektor Schmidt, erwiderte unter einstimmigem Beifall der Versammlung, daß der Hauptauschuss bei der Verteilung der Beihilfen für Hütten und Wege noch niemals nachgerechnet habe, welches Verhältnis sich nach der Mitgliederzahl der Sektionen im Reich und in Österreich ergeben würde, da er zwischen beiden überhaupt nicht unterscheidet, sondern sich bei seinen Beihilfen nur von sachlichen Erwägungen leiten läßt. Hieraus wurde der Vorschlag des Hauptauschusses, der Beihilfen in der Höhe von M. 70.000.— vorzusehen (darunter für den Ausbau unseres Seefarhauses M. 5000.— und für den Bau unserer Hochweisseinhütte

ebenfalls M. 5000.—), mit überwältigender Mehrheit angenommen. Wir gestatten uns dazu zu bemerken, daß es uns von einer sonst befreundeten Sektion recht eigentümlich berührt hat, daß sie wegen ihrer Gegnerschaft zum Hauptauschuss in diesem Einvernehmen feindliche Sektionen gegeneinander auspielen wollte.

Die Satzungen für den Fürsorge- und Darlehensfonds wurden zu Punkt 8 und 9 nach der Fassung des Hauptauschusses beschlossen.

Die Anträge Punkt 10 und 11, die Zuschläge zu den Nützlichkeitsgebühren auf den Hütten für das alpine Rettungswesen und für Auslandsbergfahrten verlangen, wurden abgelehnt, dagegen der Antrag Punkt 12, betreffend die Winterbewachung der Schutzhütten in der vom Hauptauschuss empfohlenen geänderten Form, angenommen. Der Antrag Punkt 13, mit dem die Änderung des derzeitigen Normalschlusses angeregt wurde, fand nicht die erforderliche Unterstützung.

Der als 14. Punkt angelegte Antrag des Hauptauschusses auf zwangsläufige Lieferung der „Mitteilungen“ an alle A.-Mitglieder und die dadurch notwendig werdende Erhöhung des Beitrages wurde mit großer Mehrheit angenommen. Vom 1. Jänner 1928 an werden demgemäß die am Ende eines jeden Monats erscheinenden „Mitteilungen“ allen A.-Mitgliedern zugestellt.

Der Voranschlag, der Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von M. 835.000.— vorzusehen, wurde zu Punkt 15 angenommen.

Nach gründlicher Aussprache über den Punkt 16 in der Vorbesprechung hat der Hauptauschuss eine neue Fassung der §§ 1 und 2 der Vereinsatzung vorgeschlagen, die dann auch angenommen wurde. Demnach hat zu lauten:

§ 1, Abs. 2: Zweck des DÖAV ist, die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreiten, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.

§ 1, Abs. 4: Er hat seinen Sitz bis zum Ablaufe des Jahres 1928 in München.

§ 2: Mittel zur Erreichung der Vereinszwecke sind insbesondere: Herausgabe von schriftstellerischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeiten und von Karten, Anlage von Sammlungen solcher Art, Pflege des alpinen Schutzes und des Jugendwanderns, Förderung des Verkehrs, Unterkunfts-, Führer- und Rettungswesens, Veranstaltung von gefelligen Zusammenkünften und von Vorträgen, von gemeinschaftlichen Bergfahrten und Wanderungen sowie Unterstützung von anderen Unternehmungen, die den Vereinszwecken dienen.

Die weiteren Anträge, betreffend die Verpflichtung der Sektionen zur Durchführung der Hauptversammlungsbeschlüsse, die Einschränkung des Antragsrechtes der Sektionen und Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung des Art. XXI der Hütten- und Wegebauordnung (Punkte 17, 18 und 19), wurden abgelehnt.

Zu Punkt 20 wurde Stuttgart als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung bestimmt.

Nach Erledigung der Tagesordnung dankte unter stürmischer Zustimmung der erste Vorsitzende mit besonders herzlichen Worten

dem Wiener Festausschuß, insbesondere seinem Vorsitzenden, Hofrat Ing. Pichl, für die glänzende Vorbereitung und Durchführung der Tagung, worauf Dindlaler (Sektion Schwaben) dem Vorsitzenden für die umsichtige Leitung der Verhandlungen dankte und zu recht zahlreicher Beteiligung an der nächstjährigen Hauptversammlung in Stuttgart einlud.

Anschließend an die Hauptversammlung fand im Hotel „Astoria“ eine Hauptausschußsitzung und im Kammermusikkal des Musikvereinsgebäudes eine Jugendführertagung statt.

Für 3/6 Uhr abends hatte Bundesminister Schürff den Hauptausschuß und die Sektionsvertreter zu einer „Wiener Jause“ nach Schönbrunn geladen. In den „Nachrichten“ der Sektion Freiburg im Breisgau findet sich aus der Feder ihres Vorstandes Richard Schaudig eine reizende Skizze, die wörtlich wiedergegeben sein mag:

„Empfang im Schloß Schönbrunn.“

Sonntag. Spätnachmittag. Durch die Mariabillerstraße und durch die Wienzeile sausen Autos. Auf den schwarzen Rädern der Insassen glänzt das silberne Edelweiß des Alpenvereins. Im Schloß Schönbrunn will der österreichische Bundesminister Doktor Hans Schürff den Hauptausschuß und die Sektionsvertreter empfangen.

Herzlich waren seine Begrüßungsworte und aufrichtig die Versicherung, daß Bundespräsident Dr. Hainisch infolge Erkrankung bedauere, nicht selbst hier seine Gäste empfangen zu können. Erzellens v. Sydow erwiderte, daß es von Bedeutung sei, daß gerade in diesen Gemächern Männer versammelt seien, deren Bemühen es ja auch ist, aufzubauen, was der Krieg zerstört hat. Die Hauptversammlung in Wien habe wiederum bewiesen, daß Alpenvereinsarbeit sich in voller Einmütigkeit zwischen den deutschen und österreichischen Volksgenossen vollziehe. Nach dieser kurzen Wechselrede, die durch den herzlichen Ton weitab lag von offiziellen Begrüßungsansprüchen, bat der Minister, ihn nun nicht als solchen, sondern als Gastgeber betrachten zu wollen. Und mit der scherzhaften Bemerkung, es sei nun mal hier in Wien so Sitte, um diese Zeit beim Kaffee zu sitzen, forderte er auf: zur Jause.

Tausende von Lichtern flimmern von der Decke und an den Wänden und leuchten zurück aus den großen Spiegeln. An weißgedeckten und mit viel Blumen geschmückten Tischen sitzen auf zierlichen Stühlen frohgestimmte Menschen. Ist auch das Gewand feierlich schwarz, so zeigen doch die Gespräche, daß eine gemütliche

Kaffeegeßellschaft hier beisammen ist. Badwerk naschend, blaue Tabakpfeifen vor sich hin blasend. Und in das Stimmengewirr mischt sich die reizendste Wiener Musik. Leise, ganz leise, klingt's durch den Raum, liebliche Weise, ein Walzertraum.

Hohle Glastüren münden hinaus auf die Freitreppe. Im Schatten der anbrechenden Nacht liegt unten der Park. Silhouettenhaft zeichnen sich am matten Schein des Westhimmels die Umrisse der Gloriette.

Der Motor des Autos rattert im Schloßhof an. Leiser, fernher dringt die Musik aus den hell erleuchteten Fenstern des Schlosses Schönbrunn.

Am Montag, den 5. September, waren die Hauptversammlungsbesucher nach Mödling und Baden geladen. Aber auch die Ausflüge in die Umgebung, auf den Semmering, auf die Karawanken usw. unternahmen viele.

Der Einladung der Stadtgemeinde und Alpenvereinssektion Baden haben mehr als 300 Teilnehmer Folge geleistet. Darunter in Vertretung des ersten Vorsitzenden Erzellens Dr. N. v. Sydow Banddirektor Dr. Karl Hecht (München), die Hauptausschußmitglieder Ing. Philipp Reuter, Direktor Karl Greenh, Prof. Albert Schnur, Geh. Justizrat von der Pfordten, Landgerichtsrat Karl Müller, Ministerialrat Adolf Sotter, weiters der Vertreter der Niederländischen Alpenvereinigung Ing. Schippers, der Vorsitzende des Festausschusses Hofrat Ing. Eduard Pichl, der Generalsekretär des DÖAV, Dr. Josef Moriggel, als Vertreter der Gebietsnachbarsektionen Procurist Günsel für den Deutschen Alpenverein Prag und der Vorstand der Sektion Rostock Dr. Scheel, ferner die Vorstände einer großen Zahl weiterer Sektionen, der Vorsitzende des Schubertbundes Prof. Ernst Meitner, in Vertretung des Bundesministers für Handel und Verkehr Ministerialrat Dr. Ingenieur Steiner, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Baden Hofrat Pils, Vizebürgermeister Alois Brunsatt, Vertreter der Münchener und Wiener Presse und viele andere.

Nach der Begrüßung der Gäste in der Parkanlage vor dem Bahnhofe durch den ersten Vorstand der Sektion Baden Doktor Stolz und den Vorstand des DÖAV, Kaiser, beziehungsweise im Strandbad durch den zweiten Vorstand der Sektion Baden Dr. E. Hanaußel trafen sich alle Festgäste im großen Saale des Kurhauses, woselbst der Empfang durch die Stadtgemeinde Baden und durch den Vertreter des Landes Niederösterreich stattfand. Der Bürgermeister der Stadt Baden, Minister a. D. Josef Kollmann, ließ alle Gäste herzlich willkommen, worauf der Land-

Die Festschrift

anlässlich der 53. Hauptversammlung des D. u. W. Alpenvereins

„Aus der Ostmark“

mit 21 Aufsätzen, 28 farbigen Tafeln und 11 schwarzen Bildern, Großoktav, 318 Seiten stark, in Ganzleinen mit Echgoldprägung gebunden, ist noch käuflich zu haben

Preis:

S 10.— (M 6.—), mit Zusendung als eingeschriebene Drucksache S 11.— (M 7.—), bei Versendung mehrerer Stücke je nach den Postspesen.

Bestellort und Auslieferung: Wien, 1., Babenbergerstraße Nr. 5
Alpenvereinskanzlei, Zweig Austria.

Das hochwertige Buch wird nur gegen **Voreinzahlung** abgegeben.

Der Festausschuß.

tagsabg. Reg.-Rat Klieber den Willkommengruß des dienstlich verhinderten Landeshauptmannes von Niederösterreich, Doktor Buresch, entbot. Er feierte den Alpenverein als den Wegmacher des Fremdenverkehrs, der berufen ist, den nach den Reulenschlägen des Weltkrieges schwer um ihren Bestand ringenden Bevölkerung neue Einnahmequellen zu erschließen und verwies dann auf die reichen Naturschönheiten Niederösterreichs, auf die Burgen und Klöster, Zeugen einer alten Kultur und reichen Geschichte, die das Stammland Österreichs, die deutsche Ostmark, auszeichnen. Er schloß mit den Worten: „In Ihrem heutigen Tagesprogramm ist vorgesehen, sowohl auf die lustigen Höhen des Wienerwaldes zu wandern, um die prächtige Fernsicht zu genießen, als auch hinunter in die tiefen Keller zu steigen, um den köstlichen Wein zu kosten, der hier auf dem Gelände wächst und Ihnen von der braven deutschen Bauerschaft kredenzt werden wird. Unsere Bitte ist die: Nehmen Sie von der Landschaft, vom Volk und von allem, was Ihnen hier in herzlicher Weise geboten wird, die besten Eindrücke mit und behalten Sie die Stunden Ihres Aufenthaltes in Niederösterreich in bleibender Erinnerung. In diesem Sinne begrüße ich Sie nochmals im Namen des Landeshauptmannes und entbiete Ihnen den herzlichsten Willkommengruß des Landes Niederösterreich!“

Lebhafter Beifall folgte den Worten des Abg. Klieber ebenso wie den Ausführungen des Bankdirektors Dr. Hecht aus München, der als Vertreter des Hauptauschusses und namens der Gäste für die freundliche und herzliche Begrüßung dankte und in ihrem Namen der ganz besonderen Freude Ausdruck gab, daß in Baden auch die Gemeindevertretung die Alpenvereinsmitglieder so liebenswürdig empfangen hat.

Die Besichtigung der Römerquelle, der ältesten der sieben Thermen Badens, in deren Fluten schon die Römer vor zweitausend Jahren Heilung suchten und fanden, und weiterhin dann Spaziergänge durch den herrlich gelegenen, prächtigen Kurpark füllten die Zeit bis zum gemeinsamen Mittagessen, bei dem der Vertreter der Niederländischen Alpenvereinsigung, Ing. Schippers, eine launige Rede in deutscher Sprache hielt, die er ursprünglich bei der Hauptversammlung halten wollte. Helle Beglückung aber ergriff alle Festgäste, als sie am Nachmittag das heute schon Weltruf genießende Thermalstrandbad, das größte Thermalbad Europas, betraten. Trotz des etwas kühlen Wetters machte die Mehrzahl von der Einladung der Gemeinde, ein Bad zu versuchen, freudig Gebrauch, und bald tummelte sich jung und alt in den köstlichen Fluten. Manchen fiel der Abschied vom Badener Thermalbad schwerer als abends der Abschied vom Wein.

Nach kleinen Spaziergängen in das romantische Helenental — eine größere Zahl der Gäste besuchte in geräumigen Aussichtskraftwagen das mitten im Wienerwald gelegene Stift Heiligenkreuz — ging es zum Heurigen im Garten der Kellereigenossenschaft. Fröhlich sah alles beisammen beim Wein, der rings um die Kurstadt an den Wienerwaldhängen in seltener Güte gedeiht. Bei Schrammelmusik und Jodelgesängen, die von drei Mitgliedern der Sektion Baden, Meißner, Marschik und Pazeller, ganz ausgezeichnet zum Vortrag gebracht wurden, herrschte Frohsinn und Heiterkeit bis in die späten Abendstunden.

Um die traglose, alle Teilnehmer hochbefriedigende Durchführung des Ausfluges machte sich der Vertreter der Sektion Baden im Festausschusse, Ernst Jägermeyer, besonders verdient.

Zum letztenmal trafen sich die lieben Gäste mit den Wienern am Abend des 5. September beim Karl Hengl in Grinzing zu einem gemütlichen Heurigenabend. In dem von bunten Lichtern erhellten, mit Fahnen und dem Alpenvereinsedelweiss geschmückten Garten ging es hoch her, wie es sich eben beim Heurigen gehört. Besonders die Mitglieder der kleinen Runde, die sich über Einladung des Hausherrn noch in später — oder früher? — Stunde in Hengls wohlbestelltem Keller zu einem feierlichen Abschiedstrunk zusammenfanden, werden wohl oft an diesen stimmungsvollen Abschied der Tagung zurückdenken und jetzt erst recht die tiefe Sehnsucht begreifen, die in dem vielgesungenen Rehrim liegt: „Ich möcht' wieder einmal in Grinzing sein!“

An der Seite Pichls, der als Vorsitzender des Festausschusses geradezu Uermenschliches geleistet hat, beteiligten sich Mitglieder aller Wiener Sektionen an den umfangreichen Arbeiten. Dem engeren Festausschuß gehörten an: Ing. Eduard Pichl (Austria) Präsident, Ignaz Mattis (Wien), Adolf Hofberger (Wiener Lehrersektion) Vizepräsidenten, Dr. Hans Bäcker (Akadem. Sektion Wien), Dr. Gustav Bodenstein (Ostmark), Dr. Eduard Friedl (Austria), Ing. Karl Hiller (Wienerland), Karl Th. Holl (Austria), Franz Juschik (Wien), Dr. Ferdinand Kandi (Austria), Hermann Kindler (Austria), Fritz Rose (Wiener Lehrersektion), Karl Sandtner (Austria, Reichsfürsener).

Von unserem Ausschuss haben sich noch Ing. Hans Erischel, Julius Gallian, Oberinspektor Poisch und Heinrich Pados hervorragend betätigt. Vom Ausflugsausschuß waren an Führungen außer den bereits Genannten Otto Heeger, Theodor Kaltosen und Dr. Karl Mager beteiligt. Auch unsere Jungmannschaft, Hans Slezak, Toni Weigend, Otto Steinmann, Franz Slezak, Hermann Strobel und viele andere, darf nicht vergessen werden, sie hat sich bei allen Veranstaltungen eifrig und hilfreich beteiligt. Anerkennung und volles Lob gebührt auch unseren Kanzleikräften, die mit Fleiß, Aufopferung und Selbsterleugnung sowie mit Verständnis und Takt die ihnen übertragenen vielfachen Geschäfte musterergültig besorgten.

Hindenburg an den Festausschuß.

Der Festausschuß für die Hauptversammlung des DÖAV. zu Wien hat vom Bureau des Reichspräsidenten Hindenburg folgendes Schreiben erhalten:

„Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, dem Festausschuß für die Hauptversammlung des DÖAV. zu Wien 1927 für die freundlichen Glückwünsche zur Vollendung seines 80. Lebensjahres sowie für die Übersendung der Festschrift seinen besten Dank zu übermitteln. In vorzüglicher Hochachtung der Staatssekretär.“

v. Sydow an den Festausschuß.

Der L. Vorsitzende des DÖAV., Erzelenz Dr. Reinhold v. Sydow, schrieb an unseren Vorstand Pichl u. a.:

„Die Erinnerung an die unter Ihrer besonderen Mitwirkung so glanzvoll verlaufene Hauptversammlung bestärkt mich immer mehr in der Überzeugung, daß ihr Verlauf und ihre Ergebnisse einen neuen Beitrag zur Festigung der Einheit im Gesamtverein geliefert haben.“

Unsere

Alpinen Vorträge mit Lichtbildern

im großen Festsale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines

Wien, 1., Eschenbachgasse 9, jeweils 7 Uhr abends.

Erster Vortrag am Mittwoch, den 16. November:

Direktor Karl Sandtner: „Aus König Laurins Zauberreich.“

Mittwoch, den 30. November:

Dr. Ernst Hanausel: „Auf Schiern in Sonne und Schnee.“

Schifffahrten auf Salzburger, Tiroler und Schweizer Berge.

(Kleiner Kostenbeitrag.)

Der „Führer durch Wien“,

der anlässlich der 53. Hauptversammlung des Alpenvereins für die Teilnehmer von Karl Sandtner unter Mitwirkung von Julius Gallian eigens verfasst worden war, fand allgemeinen Beifall, da er in seiner Anlage ganz den Bedürfnissen der zur Hauptversammlung erschienenen Gäste angepasst ist. Der praktische Wert des Werkchens wird durch den von der Kartographischen Anstalt (Freitag und Berndt beigegebenen Plan noch wesentlich erhöht, während ihm die vom Verlag „Artaria“ zur Verfügung gestellten Bilder aus dem im genannten Verlag erschienenen vorzüglichen „Führer durch Wien“ von Oskar Lechner zur besonderen Zierde gereichen. Die Auflage ist vollkommen vergriffen.

Die Hauptversammlung und die Wiener Presse.

An dem glänzenden Gelingen der Hauptversammlung hat sich auch ein beträchtlicher Teil der Wiener Presse verdienstvoll beteiligt. Mit Dank und Anerkennung sind zu nennen: „Wiener Neueste Nachrichten“, die mit ihrer illustrierten Festschrift an erster Stelle standen, „Deutschösterreichische Tageszeitung“, „Reichspost“, „Illustriertes Extrablatt“, „Österreichische Illustrierte Zeitung“, „Österreichische Illustrierte Fremdenzeitung“, „Der Bergsteiger“, „Allgemeine Bergsteigerzeitung“, „Österreichische Wehrzeitung“, „Österreichische Waggonezeitung“, von den Zeitschriften der alpinen Vereine: „Österreichische Touristenzeitung“, „Der Gebirgsfreund“. Ebenso die Zeitschrift „Das Deutsche Volkslied“ in hübscher Sonderausstattung für die Hauptauschmittglieder und Ehrengäste, die der „Deutsche Volksgesangsverein“ dem Alpenverein, dem langjährigen Förderer seiner Bestrebungen, in Dankbarkeit widmete.

Der Minister für Handel und Verkehr, Dr. Hans Scharff, sagte bei der Hauptversammlung u. a.: „Es gibt Leute, welche dem Alpenverein die objektive Beurteilung seiner großen Verdienste versagen, aber das alles, was an Kritik an der Tätigkeit des Alpenvereins nunmehr Platz greift, das kann uns nicht an der großen Tatsache vorbeigehen lassen, daß der DÖAV. das große Bollwerk des Alpinismus in Mitteleuropa ist, daß er als solches seine Aufgabe voll erfüllt hat, daß er daher mit Rücksicht auf diese großen Verdienste von jedermann, der auf österreichischem Boden in öffentlicher Stellung ist, die Anerkennung für diese Tätigkeit fordern kann.“

Diese Worte kann nicht nur die Stadtvertretung Wiens, sondern auch jener Teil der Presse, der die mächtige Rundgebung des deutschen Bergsteigertums trotzswiege, auf sich beziehen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schwang sich infolge seines schlechten Nachrichtendienstes (?) bloß zu einigen Zeilen auf, die „Neue Freie Presse“ brachte am 3. September ganze elf Zeilen über die vier Tage während der Veranstaltungen, in derselben Nummer aber 127 Zeilen über den Basler Zionistenkongress (!).

Daß das amtliche Volkswirtschaftsblatt, die „Arbeiter-Zeitung“, die sich in beständiger Verunglimpfung Hindenburgs nicht genug

tun kann, mit dem Alpenverein nicht zufrieden ist, ist für diesen nur ehrenvoll.

Röflich waren ihre Klage- und Aufmunterungsrufe, ob denn unter den vielen reichsdeutschen Teilnehmern gar kein Republikaner sei, der sich gegen die schwarz-weiß-rote Besatzung auflehnen werde. Und siehe, o Schmerz: es fand sich kein einziger gewünschter Republikaner!

Auch die Begrüßung der von Passau mit dem Sonderdampfer in Wien eintreffenden Alpenvereinsmitglieder*) durch das „Hafenkreuzerische“ Bundesheer, das bei Klosterneuburg aus Gefächeln Salutschüsse abgab, erregte das allerhöchste Mißfallen des bolschewistischen Schimpfblattes.

Wie lange noch wird es Alpenvereinsmitglieder geben, die diese und die ihr rassistisch verwandte Presse selbstmörderisch unterstützen? E. P.

Wiens Bergsteigertum.

Neben der „Festschrift“, deren eingehende Würdigung noch erfolgen wird, erschien anlässlich der 53. Hauptversammlung des DÖAV. ein Buch von unserem Vorstand, Ing. Eduard Pichl, das ein Bild der Entwicklung des Bergsteigens in Wien entwirft, den Siegeszug der Wiener Bergsteigerschule schildert und solcherart einen Beitrag zur Geschichte der Bergsteigerei liefert, wie ihn bisher noch kein Mittelpunkt alpinen Lebens aufzuweisen hat. Die Schriftleitung der „Festschrift“ hatte an den Verfasser die Einladung gerichtet, eine Arbeit über das alpine Eigenleben der Wiener Bergsteiger beizusteuern, da wohl keiner so wie er, der durch mehr als drei Jahrzehnte mitten in den bergsteigerischen Geschehnissen steht, und dessen Person allein schon einen erfolgreichen Abschnitt dieses Geschehens bezeichnet, berufen gewesen wäre, eine derartige Aufgabe zu übernehmen. Wie nicht anders zu erwarten war, häufte sich der Stoff mit dem Fortschreiten der Arbeit zusehends, so daß ihr Umfang weit über den in der „Festschrift“ zur Verfügung stehenden Rahmen hinauswuchs, weshalb man sich entschließen mußte, ihr einen eigenen Band zu widmen, dessen Herstellung und Verlag in dankenswerter Weise die Österreichische Staatsdruckerei übernahm.**)

Nach einleitenden Worten schildert Pichl zunächst „Die Geburt des Wiener Bergsteigertums“, um gleich darauf den ersten großen alpinen Bahnbrecher und ihrer Zeit einen Kranz ehrender Erinnerung zu flechten. Unser herrlicher Heimrich Heß, Dr. August v. Böhm, Julius Meurer u. a. kommen da zu wohlverdienten Ehren.

Hierauf folgt „Die Zeit der großen führerlosen Eroberer und Erschließer“. Die Brüder Zsigmondy, ganz besonders Dr. Emil Karl Diener, Georg Geyer, Heinrich Köhlin, Dr. Guido Eugen Lammer, Hans Wödl, der „Schö-Müller“, Ferdinand Fleischer, Viktor Pillwag, Robert Hans Schmitt u. v. a. finden hier Erwähnung und auch, wie z. B. Dr. Lammer, gerechte Beurteilung. Zur einstmals brennenden Frage „Mit oder ohne Führer?“ werden einige zeitgenössische Ansichten wiedergegeben, ebenso Urteile von führenden Bergsteigern über die „Alte“ und „Moderne“ Schule. „Die Glanzzeit der führerlosen“, die in Ing. Pichl, dem Verfasser des Buches, einen ihrer bedeutendsten Vertreter besitzt, und „Der sportliche Einschlag im Bergsteigertum“ finden naturgemäß eine eingehende Würdigung. Eine lange Reihe hervorragender Bergsteiger marschiert auf, an der Spitze Dr. Hans Lorenz, der bedeutende Chirurg, und Eduard Wagner, der erste Vorsitzende des Ortsausschusses der Wiener Alpenvereinssektionen, beide auch fähige Ballonfahrer, denen mancher Alpenflug glückte. Von den vielen Großen im Reiche der Bergsteigerei seien nur Dr. Viktor Wessely, Dr. Heinrich Pfannl, Thomas Maltsberger, Alfred v. Radlo, Radits, Ing. Eduard Pichl, Eduard Gams, Hanns Bartsch, Heinrich Krempel, Gustav Schmidt, Rudolf Kusdas, Gustav Jahn genannt.

„Die neue Zeit“ wird durch Namen gekennzeichnet, die erst in den letzten Jahren in der alpinen Welt einen guten Klang bekamen, da der Verfasser die Entwicklung der Wiener Bergsteigerei nicht an den ausgeführten Bergfahrten, sondern — was seine Schilderung besonders lebendig und den eigentlich spröden Stoff anziehend gestaltet — an den jeweils handelnden Personen veranschaulicht, indem er getreulich berichtet, was sie in den Bergen geleistet haben.

Ein außerordentlich interessanter Abschnitt behandelt „Die Wiener alpinen Vereine und ihre Blätter“. Er ist nicht nur eine reiche Fundgrube für alle jene, die sich über das alpine Leben Wiens unterrichten wollen, sondern auch ein schrifttümliches Denkmal für die zahlreichen Männer, die über ihre bergsteigerische Tätigkeit hinaus der alpinen Sache als Sachwalter der Vereine und Zweigverbände, wie z. B. des alpinen Rettungsausschusses, wertvolle Dienste geleistet haben. Dem Verfasser, dessen

*) Nach der „Arbeiter-Zeitung“ „eine Partie Hakenkreuzbrüder“ (warum nicht gleich „Arbeitermörder“?).

**) „Wiens Bergsteigertum.“ Von Ing. Eduard Pichl. Mit 17 Bildern (6 Tafeln). Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei, 1927. Preis, in Leinen gebunden, 8 7.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch die Kanzlei des Zweiges Austria des DÖAV., Wien, 1. Bez., Babenbergerstraße 5.

Durch unsere Vereinskasse können bezogen werden:

Festschrift zur 53. Hauptversammlung in Wien 1927	S 10.—
„Wiens Bergsteigertum“, verfasst von Hofrat Ing. Eduard Pichl	7.—
„Erschließer der Berge“:	
Band 1: Hermann von Barth	2.—
2: Ludwig Purtscheller	2.—
3: Emil Zsigmondy	2.—
1: Paul Grohmann	2.—
„Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1926 mit Karte der Teoganger Steinberge	6.50
„Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1923	4.10
„ „ 1922	1.—
„ „ 1921	1.50
„ „ 1920 mit Karte des Brennergebietes	2.50

Versand nur gegen Voreinzahlung des Betrages einschließlich Postspesen oder gegen Nachnahme.

streng völkische Einstellung zur Genüge bekannt ist, muß es hoch angerechnet werden, daß er als Geschichtsschreiber des Wiener Bergsteigertums eifrig bemüht war, stets völlig unbefangenen, vorurteilsfrei und streng sachlich zu bleiben, was ihm auch beinahe restlos gelungen ist. Er selbst entschuldigt etwaige Mängel mit der Hast, mit der er arbeiten mußte, und ersucht um Mitteilung von Richtigstellungen und Ergänzungen. Alle Gutgefinnten werden wohl diesem Ersuchen entsprechen.

Den bergsteigenden Frauen wird zunächst auch ein Kränzlein gewunden und dann in einer Reihe von Abschnitten gezeigt, wie verschiedene grundsätzliche Fragen in den Wiener Bergsteigerkreisen behandelt und erörtert wurden. So z. B. die Verhütung alpiner Unfälle, das Für und Wider der Eurenverzeichnisse, die Zulässigkeit künstlicher Hilfsmittel, besonders der Haken.

Gustav Zahn hat einmal ernstlich erwogen, einen „Führer durch die Wiener Kletter Schulen“ mit Aufstiegszeichnungen zu verfassen. Pichl würdigt in seinem Buche dieses Klettergebiet, dessen Bedeutung für das Wiener Bergsteigertum nur der Eingeweihte voll zu ermessen vermag, in einem eigenen Abschnitt „Wiener Kletter Schulen“. Im Anschlusse daran wird über die Ab-

wehr einer versuchten Absperrung der Wiener Hausberge berichtet.

Ein kurzer Aufsatz verweist auf die Merkmale der „Wiener Schule“, die sich nach und nach herausgebildet hatte. Dann folgen eine Würdigung des Schilauß und der Winterturistik, eine Abhandlung über die Beziehungen zwischen „Bergsteigertum und Kunst“ und schließlich als Ausklang einige Gedanken über „Vergangenheit und Zukunft“, die insbesondere von der alpinen Jugend beherzigt werden sollten.

Pichl hat viele neue Anstiege erkundet, manchen stolzen Bergsteig errungen, unzählige Wegbeschreibungen und Aufsätze geschrieben, als Vorstand der Austria viel Ersprießliches für die Bergsteigerenschaft geleistet und als Führer der Jungmannschaft in vorbildlicher Weise für einen berggerechten alpinen Nachwuchs gesorgt. Eine seiner verdienstvollsten Schöpfungen aber ist das Buch über Wiens Bergsteigertum. Es ist der treffendste Beleg dafür, daß Wien nicht nur eine Alpenstadt, sondern eine Bergsteigerstadt ist, die, was die Leistungen ihrer Alpinisten betrifft, von keiner anderen Stadt erreicht, geschweige denn übertroffen wird. Dafür, daß er dies für immerwährende Zeiten festgelegt hat, gebührt dem Verfasser aufrichtiger Dank aller Bergsteiger, die sich zur Wiener Schule bekennen.

Karl Sandner.

Ski-Vereinigung der Sektion Austria des D. O. u. A.-V.

Postsparkassenkonto: Nr. 102.381
Kanzlei und Vereinsheim: Wien, 1., Babenbergerstraße 5.
Kanzleistunden: täglich von 16 bis 20 Uhr.
Führer-Besprechungen jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr.
Arbeitsgebiete: Stubai, Kampalpe, Ostl. Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf, Schladminger Tauern.
Schifflotten: ganzjährig bewirtschaftet: Schladmingerhütte auf der Planai (1830 m) und Schiläuerheim „Hobentauern“ bei Triesen (1240 m); unbewirtschaftet (im Mitterndorfer Schigebiet): Grasalmhütte (1647 m), Hirzeggerhütte (1700 m), Leisalmhütte (1715 m).
Sportplätze: Steinhaus und Spital am Semmering, Schladming.

21. ordentl. Jahresversammlung

der Ski-Vereinigung der Sektion Austria des D. O. u. A.-V.
am Donnerstag, den 10. November 1927, um 19 Uhr, in der Gastwirtschaft „Weingartl“, Wien, 6., Getreidemarkt 5.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht 1926/27.
2. Kassenbericht 1926/27.
3. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für 1927/28.
4. Voranschlag für 1927/28.
5. Neue Ergänzungswahlen.
6. Allfälliges.

Ist diese Jahresversammlung beschlußunfähig, so findet eine Viertelstunde später eine Jahresversammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Anschließend an die Jahresversammlung findet ein

Lichtbildervortrag

des Herrn Julius Gallian statt,

betitelt:

„Im Winter durch die Arbeitsgebiete der Austria.“

Beginn des Vortrages 20 Uhr.

Theoretische Einführungsvorträge

über

Ausrüstung,

Der Ski und seine Behandlung und praktische Vorübungen, an fünf aufeinanderfolgenden Abenden, jeweils am Mittwoch im Vereinsheim, Wien, 1., Babenbergerstraße 5.

Erster Vortrag: Mittwoch, den 26. Oktober 1927.

Beginn 19 Uhr. Freier Eintritt.

Im Winterhalbjahr 1927/28 werden wieder eine Reihe von Kurien für Anfänger und Fortgeschrittene abgehalten. Es ist auch besondere Vorsorge getroffen — Vier-Sonntage-Kurs —, daß die Anfänger möglichst rasch so weit gebracht werden, daß sie entweder einen Kurs für Fortgeschrittene besuchen oder sich selbstständig weiter ausbilden können. Um dies zu ermöglichen, ist allerdings unbedingt erforderlich, daß der Unterricht auf der Übungswiese nicht mit langen theoretischen Erläuterungen oder Anpassen der Ausrüstung ausgefüllt wird, sondern daß die Teilnehmer bereits soweit vorbereitet erscheinen, daß gleich mit den praktischen Schilübungen begonnen werden kann.

Die Ski-Vereinigung beabsichtigt nun keineswegs, mit obigen Einführungsvorträgen sogenannte „Erodenkurse“ durchzuführen, die oft eine starke „Abnützung“ des Materials und manchmal auch der eigenen Gliedmaßen zur Folge haben. Durch diese Vorträge soll der Anfänger nur für den ersten Kurstag vorbereitet werden, sowohl was die Ausrüstung betrifft als auch durch gewisse praktische Vorübungen. Am letzten Vortragsabend werden die Teilnehmer Gelegenheit haben, ihre Bindungen überprüfen zu lassen, so daß allfällige Mängel noch rechtzeitig behoben werden können.

Es ergeht daher an alle Kursanwärter, seien es nun Mitglieder oder Gäste, die Aufforderung, sich eine Kurskarte gegen Anzahlung von S 2.— zu lösen, wobei die Anmeldung zu einem bestimmten Kurs entweder sofort oder auch später erfolgen kann. Die Kurskarte berechtigt auch zur freien Teilnahme an den theoretischen Einführungsvorträgen. Sollte die Anmeldung zu einem Schilurs späterhin gänzlich unterbleiben, so verfällt die Anzahlung.

Anmeldeschluß Dienstag, den 25. Oktober 1927.

Vortrag

des

Herrn Professor Ernst Janner, Innsbruck

Die Arlberg-Schischule

mit Filmvorführung

Freitag, den 28. Oktober 1927

im großen Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereines, Wien, 1., Eschenbachgasse 9. Beginn 19 Uhr.

Eintrittskarten zum Preise von S 1.20 in der Sektionskanzlei erhältlich. — An der Abendkasse S 1.50.

Dieser Vortrag ist der erste und einzige öffentliche Vortrag in Wien. Herr Prof. Janner ist bekanntlich Leiter des Winterheimes des Bundesministeriums für Unterricht in St. Christoph am Arlberg und einer unserer hervorragendsten Schipädagogen. Seine Ausführungen und Geleitworte zu den Steh- und Laufbildern werden daher für alle Schiläufer von großem Interesse sein. Es erscheint geboten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten im Vereinsheim der „Austria“ zu versorgen, da an der Abendkasse vielleicht keine Karten mehr erhältlich sein könnten.

Schikurse und Veranstaltungen. Das Programm der Schilurie im heurigen Winterhalbjahr erscheint in der nächsten Folge der „Nachrichten“. Sonderanzeigen, welche das ausführliche Gesamtprogramm enthalten, erscheinen demnächst und sind in der Kanzlei der Ski-Vereinigung erhältlich. Es sei aber schon jetzt darauf hingewiesen, daß noch vor Weihnachten sowohl ein Anfängerkurs in Steinhaus am Semmering als auch ein Fortbildungskurs am Hohenbachsee abgehalten wird. Zu den Weihnachtsfeiertagen werden sowohl Unterrichtskurse als auch Tourenkurse und -führungen stattfinden.

Die Mitglieder der Ski-Vereinigung genießen bei allen Kursbeiträgen eine Ermäßigung von S 3.—.

Gedächtnisfeier der Militärgagisten-Bergsteiger-Vereinigung am Hochschneeberg

am Sonntag, den 18. September 1927.

Zum fünften Male beging die Militärgagisten-Bergsteiger-Vereinigung des Zweiges Austria des DÖW. die Erinnerungsfest zum Gedächtnis der im Gebirgszuge Gefallenen als Erfüllung einer Dankpflicht, welche früher als selbstverständlich erachtet, in der jetzigen Zeit des trassen Materialismus als Gegenmittel gegen denselben gewertet werden soll.

Schon am 17. September, dem Vortage der Feier, hatten sich die meisten Teilnehmer im Baumgartnerhaus gesammelt, welches die Zentrale des DÖW. mit außerordentlicher Zuvorkommenheit zur Verfügung gestellt hatte. Wir sagen ihr hierfür den wärmsten Dank.

Am Sonntag selbst versammelten sich trotz ungünstigen Wetters vor dem Elisabethkirchlein am Hochschneeberg viele Mitglieder der Militärgagisten-Bergsteiger-Vereinigung, zwei Kompanien Frontkämpfer unter Kommando des Obersten Sturm und viele Festgäste. Dompfört und Erzdechant Dr. Wildenauer, der weitbekannte Hochtourist, las die Gedächtnismesse und feierte hierauf in gewohnt wirkungsvoller Rede das Gedenken der Gefallenen. Oberst Trögler, Vorstand der Militärgagisten-Bergsteiger-Vereinigung, begrüßte die Anwesenden und dankte besonders dem Erzdechanten Dr. Wildenauer, dem Vertreter des Zweiges Austria des DÖW. Hofrat Jaschek, dem Vertreter des DÖW. Herrn Jahn, des DÖW. Hauptmann a. D. Stöcker, der Vertretung des Kaiserjägerklubs Ehrenvorstand der M.B.V. Oberst Zipser und Leutnant Wimmer, der Gattin des Ehrenvorstandes der M.B.V. Frau Oberst Zipser, dem bei den Kaiserjägern eingesetzten Bergführer Pfeiffer, den Vertretern des Kaiserjägerbundes Oberst Florio, Obstdt. Weiser und Hptm. Schmidt sowie allen übrigen Anwesenden für ihr Erscheinen. Oberst Sturm ehrte hierauf in formvollendeter Rede über soldatische Treue, Mut und Wehrhaftigkeit namens der Frontkämpfervereinigung das Andenken der Gefallenen, und schließlich widmete Hofrat Jaschek namens der Austria als Schlussredner unseren Helden spannende Worte, mit welchen er besonders auch der unter Fremdherrschaft schmachtenden Brüder gedachte.

Während dieser Ansprachen waren Kranzspenden der Frontkämpfervereinigung, der Kaiserjägerbergsführer und der Kaiserjäger niedergelassen worden. Es sei hierfür auch auf diesem Wege der innigste Dank ausgesprochen.

Ein Vorbeimarsch der Frontkämpfer vor dem Alt- und Ehrenvorstand der M.B.V., Oberst Zipser, schloß die würdige Feier.

Trögler, Oberst.

Hütten und Wege.

Von unseren Hütten.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß — wie alljährlich — nachfolgende Schutzhütten geschlossen wurden:

Adamechütte. Winterraum, Alpenvereinschloß.

Comptonhütte. Alpenvereinschloß. Kein Holz.

Dachsteinschutzhütte. Den Schutzhütten steht die ganzjährig bewirtschaftete Austriahütte am Brandriedel zur Verfügung.

Guttenberghaus. Zu den Weihnachtsfeiertagen bewirtschaftet. Sonst Schlüsselfür bei Neßl Perhab, Simonbauer, Ramsau. Holz vorhanden. Decken für 6 Personen, Winterraum offen.

Hochweisseinhaus. Schlüsselfür bei Salzger in St. Lorenzen (Gesack). Holz und Decken vorhanden.

Oberwalderhütte. Schlüsselfür bei Franz Köfler, Matrei, Osttirol. Mit Decken und Holz versehen.

Eduard-Pichl-Hütte. Schlüsselfür bei Zimmermeister Wald in Mauthen. Mit Decken und Holz versehen.

Rudolfshütte. Schlüsselfür bei Josef Kirchner, Uttendorf. Winterraum ständig offen, Zugang durch das Giebel Fenster der Nordseite. Holz vorhanden. Decken für 6 Personen.

Seebichlhaus. Alpenvereinschloß.

Wildvogelhaus. Von Weihnachten bis 8. Jänner bewirtschaftet. In der übrigen Zeit Schlüsselfür bei Schünigg, Neukirchen. Winterraum offen, Decken und Holz vorhanden.

Dagegen erinnern wir, daß folgende Hütten ganzjährig bewirtschaftet sind:

Austriahütte (1630 m) am Brandriedel.

Brännerhütte (1747 m) am Stoderzinken.
Schiläuerheim „Hohentauern“ (1240 m) bei Triesen.
Theodor-Karl-Holl-Haus (1650 m) am Laminstein.
Kinnhoferhütte (1744 m) am Windberg (Schneealpe).
Seckarhaus (1781 m) in den Radstädter Tauern.
Simonshütte (2203 m) am Hallstättergletscher.

Von den Hochschutzhütten. Die Alpine Gesellschaft „D'Volsthaler“ gibt bekannt, daß die Sonnshienhütte am Hochschneeberg ab 26. September wieder von dem bisherigen Wirtschafterehepaar Michael Kröll betreut wird, und kann daher während des ganzen Winters mit Nöchtigungsbedürfnis sowie besser Verpflegung gerechnet werden. Briefanschrift: Michael Kröll, Wirtschaftler der Sonnshienhütte, Post Tragösch-Oberort, Steiermark. — Die Voisthalerhütte auf der Oberen Pultwiesalm bei Seewiesen wird nunmehr von dem bewährten Pächterpaar des Schießhauses, August Pfister und Frau, ständig bewirtschaftet; da der Betrieb nun ganzjährig und nicht, wie bisher, nur an Sonnabenden und Sonntagen erfolgt, so kann stets mit Nöchtigungsgelegenheit sowie vorzüglicher Verpflegung gerechnet werden.

Verkehr.

Die Winterfahrordnung 1927/28 auf den Österreichischen Bundesbahnen.

Im nachstehenden soll eine kurze Übersicht über die wichtigsten den Bergsteigern und Wintersportlern zu Gebote stehenden Zugverbindungen gegeben werden, wobei insbesondere auf Veränderungen gegenüber dem Sommerfahrplan hingewiesen werden soll.

Westbahn: Der im Sommer in Verkehr gewesene Turistenzug ins Traisental wird auch im Winter an allen Sonn- und Feiertagen um 5.43 Uhr von Wien (Westbahnhof) abgehen und um 8.35 Uhr in St. Agid am Neumalbe eintreffen. Bei der Rückfahrt ist der Zug bedeutend früher gelegt worden und geht um 18.02 Uhr von St. Agid a. N. ab und trifft um 21.05 Uhr in Wien ein. Er wird auch durchlaufende Wagen nach und von Türitsch führen, was von den zahlreichen Verehrern der Türitscher Schinugeln auf das wärmste begrüßt werden wird.

Nach Mariazell wird ab St. Pölten im Anschluß an den oben erwähnten Traisentalzug an Sonn- und Feiertagen vom 1. Dezember bis 10. April ein bis Laubenbachmühle beschleunigter Personenzug abgelassen, der um 9.52 Uhr in Mariazell eintrifft. Der Gegenzug geht um 18.05 Uhr von dort ab und man ist bei Genützung desselben um 23.07 Uhr in Wien.

In das Gesäuse und nach den Wintersportplätzen des Oberen Ennstales sowie nach Bischofshofen vermittelte der um 14.45 Uhr von Wien abgehende Personenzug Nr. 1027 die bequemste und raschste Verbindung. Trotzdem er gegenüber dem Sommerfahrplan nur um 5 Minuten früher von Wien abgeht, trifft er in Selztal bereits um 19.55 ein, weist also eine um 40 Minuten kürzere Fahrzeit als im Sommer auf. Ein Beweis, was sich bei einigem guten Willen machen läßt! Dieser Zug wird an allen feinen Verkehrstagen (5., 24., 31. Dezember, 5. Jänner und an allen Samstagen vom 14. Jänner bis 14. April) bis Mallniz laufen (an 0.18 Uhr). Der Gegenzug Nr. 1028 wird nur ab Bischofshofen (ab 15.42 Uhr) in Verkehr gesetzt und kommt in Wien um 23.38 Uhr an. Den Anschluß von Mallniz, Gastein usw. vermittelt der D-Zug Nr. 14 (ab Mallniz 14.01 Uhr). Außerdem wird am 25. Dezember, 1. Jänner und 8. April Zug Nr. 1035 von Amstetten bis Bischofshofen im Anschluß an den täglich um 23 Uhr von Wien nach Salzburg abgehenden beschleunigten Personenzug Nr. 311 in Verkehr gesetzt werden. Der letztgenannte Zug wird auch durchlaufende Wagen von Wien nach Bregenz und über Buchs nach der Schweiz führen.

Die Schigebiete des Piesing- und Paltentales werden am vorteilhaftesten und billigsten erreicht, wenn man zur Hinfahrt den Westbahnzug um 14.45 Uhr benützt (in Selztal Wagenwechsel) und die Rückfahrt mit dem ab Selztal um 18.10 nach St. Michael abgehenden beschleunigten Personenzug ausführt. Man trifft in diesem Fall um 0.16 Uhr in Wien (Südbahnhof) ein. Der durch das Gesäuse laufende Wintersportzug der Westbahn hat leider aus dem Paltentale keinen brauchbaren Anschluß.

Südbahn: Zum Besuche des Kar- und Semmeringgebietes stehen zahlreiche günstige Verbindungen zur Verfügung, von denen wir vor allem den an Samstagen verkehrenden beschleunigten Zug Nr. 719 (ab Wien 15.24 Uhr, an Mürzzuschlag 18.21 Uhr) und die beiden ebenfalls sehr rasch fahrenden Personenzüge um 5.30 Uhr und 7.20 Uhr ab Südbahnhof erwähnen.

Wenn die Herbststürme nahen

sehnt man sich doch wieder nach warmen Überkleidern. Nichts taugt da besser als ein guter Herrenmantel aus solider Einkaufsquelle.

Warenhaus Währingergürtel

Wien, IX., Währingergürtel 104a

(im Stadtbahnstationengebäude Währingerstraße).

Auch Zahlungserleichterung!

wollen, die an allen Sonn- und Feiertagen abgelassen werden. Den Verehrern der Schneepalpe wird es willkommen sein, daß die beiden letztgenannten Züge in Märzschlag günstigen Anschluß nach Neuberg finden. Daß dies bei dem an Samstagen nachmittags abgehenden Sportzuge nicht der Fall ist, muß als ein schwerer Mangel des Winterfahrplanes verzeichnet werden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der für die Besucher des Arlberges wichtige D-Zug Nr. 39 um eine halbe Stunde später gelegt wurde (ab Wien-Westbahnhof 20 Uhr), während die Ankunft in den Arlbergstationen die gleiche geblieben ist. Der Tages Schnellzug durch das Gefäße wird auch in diesem Winter nicht geführt.

Von der Karabahn. Um die Ausübung des Wintersportes auf der Hochfläche der Kar zu erleichtern, werden neuer von der Karabahn versuchsweise Wochenabonnements ausgegeben. Diese Wochenabonnements berechtigen innerhalb einer Woche zur zwöfmaligen Benützung der Karabahn in beliebiger Richtung. Im allgemeinen werden daher die Besitzer solcher Abonnementhefte an sechs aufeinander folgenden Wochentagen je einmal auf die Kar hinaus- und am gleichen Tage wieder herunterfahren, um abends ihre Unterkünfte in einer der Talgaststätten zu beziehen, die auch in der Lage sind, einen größeren Kreis von Wintersportlern aufzunehmen als die oftmals stark überfüllten Schutzhäuser. Sehr tüchtigen Schiläufern wird es bei Benützung dieser Fahrtscheinhefte aber auch möglich sein, wenn sie die Abfahrt auf Schlern machen, täglich zweimal die Bergfahrt auf der Bahn zu machen. Der Preis eines solchen für zwölf Fahrten innerhalb einer Woche berechtigenden Heftes beträgt 8 18.—. Jedem Heftes sind auch zwei Anweisungen zum Bezuge ermäßigter Karten für die Benützung der Karabahn an Sonntagen beigegeben.

Elektrische Bahn Payerbach-Hirschwang. Wie uns die Verwaltung dieser Bahnlinie mitteilt, wurde der Bahnhof Payerbach über den Sommer derart ausgebaut, daß der mit den Bundesbahnzügen anlangende Tourist im Bahnhofe Payerbach-Reichenau durch einen Personentunnel direkt zu den Anschlußzügen gelangt. In Hirschwang wurde die Bahn ebenfalls bis zur Windbrücke verlängert, wodurch auch hier der Marsch durch den Ort in Wegfall kommt und man in 3 Minuten von der Endstation „Windbrücke-Karabahn“ die Seilbahn erreicht. Außerdem werden ab 2. Oktober ermäßigte Rückfahrtscheine mit fünfjähriger Gültigkeit zum Preise von 90 g ausgegeben. Durch den Ausbau der Bahn und durch die Fahrpreisermäßigung wird diese Linie mit ihren freundlichen und sauberen Wagen nicht nur die bequemste, sondern auch die billigste Verbindung des Bundesbahnhofes Payerbach-Reichenau mit der Kar, dem Höllental und dem Weichtal sein.

Verschiedenes.

Der Wiener Evangelische Singverein hat sein III. Vereinsjahr mit den Proben unter der Leitung seines Dirigenten Prof. Leopold Materna (Tel. 68-53) eröffnet. Sangesfreudige Damen und Herren sind zum Beitritte herzlich eingeladen. Proben jeden Montag ab 19 Uhr in der evangelischen Schule, Wien, 4., Karlsplatz 14.

Zum Gedenken.

Die Gräber von Paul Grohmann und Eduard Gams befinden sich, wie aus einer Notiz in der „Allgemeinen Bergsteiger-Zeitung“ hervorgeht, in stark verwahrlostem Zustande. Der Ausschuß der Austria hat nun nach Beschluß und im Einverständnis mit der Akademischen Sektion Wien, die Grohmann zu ihrem Ehrenmitglied und Gams zu ihren treuesten Freunden zählte, den Auftrag gegeben, die beiden Grabstätten auf dem Mahleinsdorfer evangelischen Friedhof in Ordnung zu bringen und mit Blumen zu schmücken und wird zusammen mit der Akademischen Sektion Wien die Gräber in Obhut nehmen. Beide Sektionen werden um die Zeit des Totensonntags gemeinsam Kränze niederlegen.

Julfeier.

Diese wird neuer

Donnerstag, den 15. Dezember,

stattfinden. Ort und Festordnung werden im Novemberheft bekanntgegeben werden.

Wir bitten unsere Mitglieder schon jetzt, sich diesen Abend, der infolge seiner Festordnung eine ganz besondere Bedeutung beifügen wird, freizuhalten.

Silbernes Edelweiß.

Jährlich wird bei der Julfeier das Silberne Edelweiß an Mitglieder der Sektion, welche 25 Jahre und darüber dem Alpenverein angehören, verteilt. Wir eruchen nunmehr jene Mitglieder, die Anspruch auf dieses Ehrenzeichen des DÖAV. erheben, ihre Anschrift und das Eintrittsjahr bis Ende Oktober bekanntzugeben.

Unsere Mitglieder, die auf Verleihung des silbernen Edelweiß für 25-, 30- oder 40jährige Mitgliedschaft oder auf das goldene Edelweiß für 50jährige Mitgliedschaft Anspruch erheben, wollen diesen, begründet durch die genauen Angaben über ihre früheren



**Die erhabene Schönheit
der Berge
kann nur der genießen**

dessen kraftvoller Körper mehr als Alltagsleistungen zu vollbringen vermag, ohne zu ermüden. Kraft und Frische, Frohsinn durch Gesundheit schafft

OVOMALTINE
Natürliche
Kraftnahrung

die nährt, ohne zu belasten, weil sie alle lebenswichtigen Stoffe in leicht verdaulicher, hochkonzentrierter Form enthält. Sie ist der beste Freund auf Touren und Wanderungen, sie sättigt und stärkt, ist ohne Zubereitung genussfertig und beschwert den Rucksack nicht.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und besseren Lebensmittelhandlungen.

Gratismuster samt Broschüre durch

Dr. WANDER, Ges. m. b. H., WIEN, XXI/5.

Aufenthaltssorte (Wohnung, Sektionszugehörigkeit), an die Kanzlei des Zweiges Austria ehebaldigst bekanntgeben.

Die Überreichung der Ehrenzeichen wird bei der am Donnerstag, den 15. Dezember, stattfindenden Julfeier erfolgen.

Die Alpenvereinsbibliothek, die aus kleinen Anfängen zur größten alpinen Fachbibliothek der Welt emporwuchs, blickte am 1. Oktober d. J. auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Ihr Bestand umfaßt zurzeit 44.000 Bücher, 5000 Karten, 1000 Rundschichten, 15.000 Einzelbilder und 4000 Handschriften. Als eifrige Sammlerin des alpinen Schrifttums der älteren und neueren Zeit und als zuverlässige Ratgeberin für literarische Arbeiten und für Bergfahrten leistete sie schon vielen schätzbare Dienste. Als Jubiläumsgabe erschien vor einigen Monaten ein umfangreiches *Bücherverzeichnis* (700 Seiten in Quart), das durch die Aufnahme der wichtigsten Aufsätze aus etwa 70 alpinen, wintersportlichen und wissenschaftlichen Zeitschriften sowie aus den Feiltschriften und Jahresberichten der Sektionen zu einer alpinen Bibliographie geworden ist. Das Buch kostet für Mitglieder des DÖAV. M. 10.—, für Mitglieder des Vereins der Freunde der Alpenvereinsbibliothek M. 8.—. Zum weiteren Ausbau der Bibliothek wurde der Verein der Freunde der Alpenvereinsbibliothek gegründet. Jahresbeitrag M. 1.— für Einzelmitglieder. Anmeldungen sind zu richten an die Alpenvereinsbibliothek, München, Westendstraße 21/III. Es wäre zu wünschen, daß anlässlich des Jubiläums sich zahlreiche Freunde des alpinen Schrifttums diesem Verein anschließen möchten.

Sunde und Verluste.

Gefunden wurde am 18. August am Wege Valerichaus-Niederfachsenhaus ein Hut mit Abzeichen des DÖAV. Abzulegen gegen Beschreibung bei Lisl & Loeb, Wien, 8. Bez., Daimingasse 2a.

Gefunden wurde am Wege von Sittendorf nach Heiligenkreuz ein Kugellager für ein Stativ. Dasselbe kann bei Adolf Schremsler, Wien, 6., Sandwirtgasse 13, abgeholt werden.

Heiligenblut und seine Bergwelt.

Mit 13 Abbildungen

von Ober-Ing. Hans Trischel.

Erschienen im Verlage A. Hartleben, Wien.

Preis S 4.—

Liegt in unserer Kanzlei zur Ansicht auf.



Für den Wienerwald:

Proviantdosen, Thermosflaschen, Rucksäcke, Bergstöcke, Windjacken, Stutzen und Socken, kurze Hosen, Bauernjanker, Bergschuhe

ANT. C. NIESSNER

Wien, VII., Kirchengasse 9 Telefon 33-3-17



Jungmannschaft der Austria

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends, 1., Babenbergerstr. 5

zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Geselligkeit. Jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Kletterfahrten, im Winter Schitoure statt. Diese Fahrten bezwecken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und gute Bergsteigerfitte pflegenden Bergsteigern heranzubilden.

Alpiner Lehrgang.

Ab 3. November werden an den regelmäßigen Jungmannschaftsabend fortlaufend Vorträge über Technik des Bergsteigens, Gefahren der Alpen, Ausrüstung, Verpflegung, erste Hilfe bei alpinen Unfällen u. a. gehalten werden.

Beginn jeden Donnerstag um 9 Uhr.

Neue Bergfahrten:

Kadstädter Tauern.

Roßhorn (2572 m). Erste Besteigung über die Ostwand durch Otto Stöhr, Fritz Modalek und Hans Seitter (sämtliche Austria-Jungmannschaft) am 2. August 1927.

Vom Bauplatz der Windischchartenhütte am Zaunersee steigt man über Blöcke, Schnee und Geröll zum Fuße jener auffallenden Reihe von Rissen und Kaminen empor, die die rechte Hälfte der Wand durchzieht (1 Stunde).

Zunächst in einer Rinne empor, einige hereinsteigende Blöcke werden teils überklettert, teils umgangen, bis ein tiefer, teilweise gelb gefärbter Block die Schlucht sperrt (Steinmann). Man quert in die rechte Begrenzungswand und gelangt durch eine Schleife auf den Block. In Weiterverfolgung kommt man schwierig zu einem hohen, sich schlotartig verengenden Kamin. Nach dessen Durchkletterung (anstrengend) steigt man auf einem gelben Plattenstück aus. An dessen linker Begrenzung gerade empor, noch einige Meter in einer Rinne weiter und über einen Block schwierig zu einer steilen, 30 m hohen Platte. Aber diese wird die Schlucht verlassen, und man gelangt nach einer kurzen Rinne in die freie Wand (Steinmann). Nun mehrere Seillängen ausgelegt gerade empor zum Ausstiegsteinmann und zum Gipfel.

Sehr schwierige, aber auch sehr schöne Kletterei. Nach Gefälschbegriffen III. Einstieg bis Gipfel 2½ bis 3 Stunden.

Stierkogel (etwa 2570 m); (Spez.-K. verzeichnet!). Erste Besteigung des Nordgrates durch vorige am 4. August 1927.

Vom Bauplatz der Windischchartenhütte über Gras und Geröll zur Scharte zwischen Roßhorn und Stierkogel (1 St.). Der erste Gratgaden wird auf schmaler Leiste rechts überklettert. Sich nach Möglichkeit immer auf dem Grat haltend, kommt man bald zu einem senkrechten, sehr ausgefachten Gratstück (kann etwas rechts umgangen werden, jedoch kaum leichter). Nach dessen Überwindung wieder leichter und immer am Grate bleibend in etwas brüchigem Gestein zum Gipfel.

Wahig schwierige, landschaftlich hervorragende Bergfahrt. Nach Gefälschbegriffen II bis III. Einstieg bis Gipfel 1 Stunde.

Silbrettgruppe.

Groß-Eisner (3111 m). Erste Besteigung des Nordgrates im Auf- und Abstieg durch Hermann Strobel, Fritz Hüfka, Franz Rosenmayer (alle Austria-Jungmannschaft) am 21. September 1927.

Von der Saarbrüderhütte über den Vignerferner bis zum Punkt 2776 (österreich. Spezialkarte 1:75.000). Nun scharf im Bogen nach rechts, etwa 30 Minuten über steilen Firn bis zum Fuße des Vorpfels. Eine Seillänge nach rechts querend und über steile Rinnen und Platten aufwärts bis zu einem geräumigen Standplatz (herrlicher Blick in die Nordwand). Nun über einen steilen Firnhang im Bogen von rechts nach links ungefähr 25 m aufwärts und wegen überaus großen Schwierigkeiten in die Gipfelscharte, wo der Weg über den Nordostpfeller mündet. Nun auf diesem Anstieg 2-3 Seillängen schwierig zum Gipfel.

Ausgezeichnet und sehr schwierige Kletterei. 3½-4 Stunden von der Saarbrüderhütte.

Unfall.

Kamerad Chemiker Reinhold Lewihsch fand am 25. August in der Nordseite der Hohen Warte (Karnische Hauptkette) einen jählen Bergsteigertod. Er war am Vortage mit Diplomling, Wilhelm Neumann (S. Umberg) aus München von der Pichlhütte über die Nordseite der Seewarte und über den Nordwestgrat auf den Gipfel der Hohen Warte geflogen. Ihr Gepäck hatten die beiden in einer Scharte nahe der Seewarte gelassen, da sie an den ganz leichten Abstieg von der Hohen Warte nach Süden und Rückkehr über den Wollavertal wegen der an der Tagesordnung stehenden Belästigungen und Verhaftungen von Touristen durch die die Grenze scharf bewachenden Faschisten nicht denken konnten. Sie waren sohin gegen ihren Willen gezwungen, einen Abstieg über die schwierige Nordwand der Hohen Warte zu suchen, wobei Lewihsch den Tod fand.

Nach ihrer Rückkehr zu der Scharte, wo ihr Gepäck lag, flogen sie im dichten Nebel durch eine Schlucht nach Norden ab in der Meinung, sich auf dem richtigen Nordwege zu befinden, während dieser tatsächlich ein gutes Stück höher oben (östlich) vom

SKI-KOSTÜME KRISCH

Kärntherring 2

Tel. 51-3-59

Lederhosen eigener Erzeugung

für Touristen, sowie Sport- u. Lederunterwäsche.

Lederröcke für Herren und Damen aus echtem Nappaleder. Lodenröcke, Hubertusmäntel, Windjacken, Bauernjoppen und Struckhosen. Ski-Anzüge.



Große Auswahl in Touristenstutzen, Stutzenstrümpfen, Skier, Rodeln, Stöcke, sowie alles Zubehör. Putzen u. Färben von Lederhosen und -röcken. 5% Rabatt für Mitglieder.

FRANZ KRONHUBER

XVI., Lerchenfeldergürtel 47.

Fernruf 22-3-66.

Sporthaus Beran & Co.

Wien, 14.,

Mariahilferstraße 201

Telephon 81-5-22

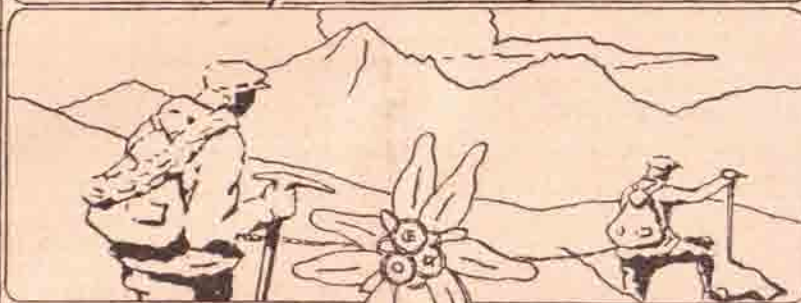
„Jetzt kauft man Ski“

1 Paar Ski S 12.50

Stemmlöcher pro Paar S 1.—



Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im November 1927.

Folge 11.

Aus den Siebenbürgischen Karpathen.

Von Rudolf Schuster.

Ich hebe meine Augen auf
Zu den Bergen,
Von welchen mir Hilfe kommt.

Arm und verwaist in der Welt zu stehen ist schon für ein Kind ein bitteres Geschick, doch für ein ganzes Volk ist dies geradezu ein Verhängnis.

Als verwaist können wir heute das ganze deutsche Volk von Siebenbürgen betrachten, das wohl schon unter ungarischer Herrschaft vielen Pladereien ausgesetzt war, doch im Rahmen der ehemaligen Monarchie an das deutsche Mutterland grenzend und durch die ständige k. u. k. Garnison noch gestützt, konnte sich das Deutschum selbst auf die höchste Kulturstufe emporschwingen. Anders heute!

Der unglückliche Ausgang des Weltkrieges besiegelte auch das Schicksal unserer lieben Stammesbrüder im siebenbürgischen Hochland, indem sie dem rumänischen Balkanstaat einverleibt wurden. Durch das nicht gerade deutschfreundliche Ungarn vom kulturellen Europa getrennt, kämpfen die Siebenbürger Deutschen, beziehungsweise Sachsen sehr schwer um die Erhaltung ihrer Jahrhunderte alten Kultur. Der Kampf gegen alles Deutsche wird hier zwar nicht so brutal als in Südtirol geführt, doch nehmen die Rumänen dem Volk eine wirtschaftliche Stütze nach der anderen, und es ist kaum zu glauben, daß die Leute dem rumänisch-südischen Druck auf die Dauer erfolgreich widerstehen können.

Hermannstadt, meine liebe altehrwürdige deutsche Vaterstadt, ist heute als „Sibiu“ gegenüber dem Jahre 1914 kaum zu erkennen. Sprache, Sitte, Ehrlichkeit und vor allem Gerechtigkeit und alles uns Heilige geht zurück, und über kurz oder lang ist auch Hermannstadt, das letzte Bollwerk deutschen Schaffens, im orientalischen Sumpf untergegangen. Zu all diesem Unglück kommt noch die unter Deutschen chronisch verbreitete Krankheit, die deutsche Uneinigkeit, unseren Feinden zu statten.

Das einzige, was uns die Feinde auch in diesen Landen nicht nehmen können, ist die Freude an der Natur und die Liebe zu den Bergen. So oft ich meine alte Heimat besuche und mich an dem Anglück meiner Landsleute verärgert habe, ziehe ich hinaus in die schönen Karpathen, von welchen ich nun einiges erzählen will.

Die Siebenbürgischen Karpathen sind keineswegs ein langweiliges Waldgebirge, sondern im Aufbau ähnlich unseren Niederen Tauern. Der südliche Kamm zwischen Hermannstadt und Kronstadt kann sich an wilder Formenscönheit und Seenreichtum den Schladminger Tauern würdig zur Seite stellen. Unvermittelt aus der vom Altfluß durchschlängelten Ebene von 400 m Seehöhe erheben sich die Urgefeinstriesen bis zu einer Höhe von 2500 m empor. Diese Kette, welche dann nach Süden hin viele Kilometer weit in das alte Reich der Rumänen in waldige Berge verläuft, nennen wir den Fogaräßer Höhenzug der Sieben-

bürgischen Karpathen. Dieser beginnt beim Rotenturmpaß und zieht als ununterbrochener Wall etwa 90 km gegen Osten bis zum von Nord nach Süd quer gelagerten Königstein bei Kronstadt.

Mit dem breiten Surul (2281 m) erreicht der Höhenzug den ersten mächtigen Gipfel und zieht dann über Budislav (2345 m), Hohe Scharte (2426 m), dann über Słara, Moskavul und Serbota zum höchsten Berge Siebenbürgens, Negoï (2544 m). Von da geht es über die unzähligen, fast durchwegs rumänisch benannten Spizen des Bullea, Arpaş, Podragu und Vistea-mare-Gebietes gen Osten. Beim Braşul Urlei (2474 m) verliert der Kamm seine wilde Form und streckt sich, stets an Höhe verlierend, als kuppenartiges, begrastcs Gebilde bis gegen Kronstadt, um sich dann mit dem Kalkbergen Königstein und Buitşetsch wieder in voller Pracht zu entfalten.

Negoï-Bullea.

Am meisten besucht ist natürlich der höchste Gipfel Negoï und die sich daran schließende Kammwanderung zum Bulleaşee. Dieses Gebiet ist von der Sektion Hermannstadt des Siebenbürgischen Karpathen-Vereins (S. K. V.) durch gute Wegenlagen, zwei bewirtschaftete Hütten und Wegbezeichnungen bequem zugänglich gemacht.

Frühmorgens um 4 Uhr verlassen wir Hermannstadt und fahren mit einem Zug der Streda Fogaräş-Kronstadt in das bereits im Altal gelegene deutsche Örtchen Fred (1/6 Uhr). Der vorher bestellte Bauernwagen erwartet uns bei der Bahn, und wir fahren sogleich durch den langgezogenen Ort, gelangen nach einer Stunde in die rumänische Gemeinde Ober-Porumbach, durchfahren den Kiul mare, und am drüberen Bachufer geht es über die ungepflegte, steinige Gebirgsstraße dem Fuße des vor uns ausgebreiteten zädhgen Höhenzuges entgegen. Gegen halb 8 Uhr machen wir im Porumbacher Tal halt und lassen uns bei den Ruinen einer ehemaligen Glashütte zur Frühstückstafel nieder. Sodann werden die Rudäde entweder geschultert oder den Wagenpferden, welche weiterhin bis zur Hütte als Tragtiere verwendet werden können, aufgeladen.

Aber einen schmalen Steg wird der Bach überschritten, und wir haben zur Linken den Gedenkstein an die Errichtung des Dr.-Karl-Wolff-Weges, der hier bereits beginnt und über 1 m breit und etwa 13 km lang zur Negoïhütte hinaufführt. In 900 m Höhe wendet sich der Steig über einen sanften Bergrücken, Magura, in das Tal des Kiul mare und führt durch Buchenwald, oftmals schöne Ausblicke gewährend, hinan. Wir kommen zu einer kleinen Bank über den steilen Talhängen und sehen den Negoïkessel und Scherbotalamm vor uns ausgebreitet. Rasch eine Ruinabahn, und gleich weiter, sonst laufen uns die Tragtiere davon. Wir durchschreiten alsbald die Portiza, ein kleines Felsentor, dann werden die Laubbäume immer weniger,

und dunkelgrüne Nadelbäume beherrschen alsbald ab 1200 m die Landschaft. Einige steile Wegschleifen, und wir sind bei der verfallenen Sennhütte Stina St. Maria am Rücken der Puha. Wenig ansteigend kommen wir zum ersten Wasserfall noch mitten im Grünen, dann ein weiter Bogen nach links ins Valea Serbota, und nach 3/4 stündiger Wanderung stehen wir vor dem fast 100 m herabstürzenden Serbota-Wasserfall. Von der Brücke unter



Negoi von der Robert-Gut-Hütte.

dem Fall betrachten wir eine Weile dies herrliche Naturschauspiel, dann wenden wir uns an die westliche Lehne des unteren Serbota-massivs und steigen über einige von Wettertannen umsäumte Weg-kehren in einer halben Stunde zur Robert-Gut-Hütte (1546 m).

Man gelangt gewöhnlich um die Mittagszeit zur Hütte und verwendet den Rest des Tages für kleine Spaziergänge in der nächsten Umgebung oder rastet im grünen Tann und sammelt für den nächsten Tag neue Kraft.

In der Hütte ist man gut aufgehoben und, wenn nicht gerade eine Schar lärmender Hermannstädter Mämlern und Weibchen anwesend ist, kann man auch die Nacht ungestört verbringen.

Frühmorgens um 5 Uhr verlassen wir neu gestärkt und von läßlichen Erwartungen befeelt die Gasthütte. An der Wälderhütte vorbei kommen wir in einigen Minuten in das Valea Sarata, in welchem wir über den läßigen angelegten Drahestieg weiter wandern. Nach ungefähr einer Stunde sind wir am Talschluss. Beim mächtigen Felsblock „Gemsstein“ halten wir Morgenwäsche, denn von da weiter ist das Wasser sehr spärlich. Der ebene Talboden wird überschritten, und wir steigen auf einem recht steilen Schutthang zur nächsten Raststelle, dem „Frühstückstein“. Diesem Stein zu Ehren stärken wir uns und rasten angefrischet der uns gegenüber wild aufragenden Serbotaspitze einige Minuten.

Weiter leiten uns die roten Wegzeichen über grobes Blockwerk gegen die zerrissenen Berger-Spießwarten, dann unter den Steilabstürzen des kleinen Negoi herum zur Kammböhe, wo uns die läßige Felsnadel „Kleopatra“ mitten in ungeheurer Felswildnis in ihren Bann zieht.

Noch ganz kurze Kletterei und wir sind auf der Kammböhe, der ehemaligen Monarchiegrenze.

Der südliche Teil des Fogaraser Gebirges ist im Gegensatz zum nördlichen nicht mehr felsig, sondern zieht in steilen Rasenhängen hinab zur Waldgrenze. Auf schmalen Steiglein gehen wir südlich um den kleinen Negoi herum zur Scharke zwischen beiden Gipfeln (15 Minuten); jetzt folgt noch kurze Kletterei über gutgriffiges Gestein, und mit einem Jubelschrei können wir den Nachfolgenden verkünden, daß wir beim Steinhutten des Vater Negoi (2544 m) gelandet sind.

Nach dem über 3 Stunden in Anspruch nehmenden, etwas beschwerlichen Aufstieg sorgen wir zunächst für des Leibes Wohl, um uns dann, falls wir Wetterglück haben, an der großartigen Rund-sicht zu erfreuen. Im Norden das vom Silberband des Alt durch-schlängelte Tiefland mit zahlreichen rumänischen Ortschaften, und weit in der Ferne, leicht in Dünst gehüllt, das liebe Hermann-stadt, dessen Kirche und große Kasernenbauten deutlich sichtbar sind. Im Westen sehen wir, von uns überragt, den Serbota, die hohe Scharke, Budislav und Surul; dann jenseits vom Rotenturm-paß das waldbreiche, weit ausgebreitete Sibins-gebirge; gegen Süden, über die bewaldeten Ausläufer unserer Gruppe hinein, bis in die Tiefebene der Walachei. Am schönsten gestaltet sich der Ausblick nach Osten hin, hier sieht man am besten den Aufbau der Südkarpathen: in der Mitte der von vielen Spizen gekrönte Hauptgrat, nach Norden die scharfartigen Ausläufer und im Süden die Grasberge von Rumänien.

Wir sehen hier auch die Berge, welche wir bis zum Bulla noch zu überschreiten haben, dann die an Schönheit dem Negoi eben-bürtige Jägerin (2508 m), den Arpasul mare, die vielen Spizen im Podragagebiet und endlich den breiten Rücken der Bistea mare (2526 m), ferner darüber hinaus die Berg-kette bis zum Burzenland bei Kronstadt.

Hochbefriedigt von der göttlichen Gipfelschau verlassen wir den Steinhutten, gehen ungefähr 100 Schritte am Grat gen Süden, dann weisen uns rote Zeichen steil in die Tiefe; wir stehen am Ein-stieg in den mit groben Felswerk gefüllten, na, sagen wir Ramin, die Teufelsklippe oder, wie die Rumänen sagen, „Strunga Draculin“. Ziemlich leicht klettern wir da hinunter und be-finden uns nach etwa einer Stunde in den obersten, recht ausgedeh-neten Felsenkaren des Leitatal; dieses überquerend gelangen wir zur Einsattelung Portiga zwischen Caltun- und Leitaspitze. Es geht nun wieder etwas hinab, und alsbald stehen wir am Ufer des düsternen Caltunsees (2220 m).

Am Rande des kristallklaren Wassers halten wir Mittags-rast, und wenn wir Glück haben, sehen wir bald ein Adlerpaar, welches in den Caltunordwänden nistet, über uns kreisen. Gensien gibt es in dieser einsamen Gegend natürlich auch, und bei ent-sprechender Ruhe kann man oft diese scheuen Tiere über die Fels-platten dahineilen sehen.

Lange können wir hier nicht ruhen, denn der Wind weht eifrig über den Wasserspiegel zu uns. Wir gehen daran, den Höhen-verlust wieder auszugleichen und steigen über einen recht zerrissenen Grat auf den Brf. Leitcul (2403 m), sodann müssen wir wieder auf 2289 m hinab, um dann über einen steilen Geröllschinder nach fast 2 Stunden ab See die Rasenkluppe des Brf. Leitcul (2405 m) zu betreten.

Im Rückblick nach Westen zeigt Vater Negoi uns noch ein-mal seine schöne Ostflanke von Caltun bis zur Hirten-spitze. Ein Hirte nähert sich uns, wir plaudern einiges mit ihm, dann geht es über den breiten Rasenhang lustig weiter, bis uns rote Marken und eine Aufschrift „Valea Domnei“ nach Norden weisen. Hier betreten wir eines der wildesten Trümmerlare im ganzen Höhenzug, doch über den hoch oben, gut angelegten Steig kommen wir leicht weiter an die Paltina; diese wird nördlich umgangen, und endlich erreichen wir den Piscul Bulli (Bulleagrät), und vor uns in der Tiefe liegt das Schönste der Meeraugen, der Bullasee (etwa 2000 m Seeshöhe) mit der kleinen Steinhütte und dahinter der mächtige Netebul und die Gensien-spitze. Rasch werden noch einige wohlriechende Edeltrauten gesammelt, dann eilen wir jauchzend hinab zu dieser Perle, wo es mindestens so schön ist wie beim Siglachersee in den Niederer Tauern.

In der Steinhütte am See konnte man früher vor dem Kriege auf guten Lagern nächtigen, Fenster und Tür schließen und mit dem kleinen Ofen den Raum wärmen, um am nächsten Tag, gut ausgeruht, die Kammwanderung fortzusetzen; doch jetzt ist die Hütte ausgeplündert, und nur mehr die nackten Steine stehen dem Wanderer zur Verfügung; zweimal mußten wir in diesem Eiskeller übernachten. Im August 1924 sogar bei Schneesturm.

Betrübt verlassen wir diese einst so gastliche Stätte, wo ich sogar einmal im Kreise alter Freunde im Jahre 1909 Weihnachten feierte, und steigen wieder talwärts in das von mächtigen Graten umsäumte Bullaetal. Es folgt ein etwas steiler Abstieg, dann ein langer, ebener Talboden, noch ein Abstieg und wieder ebenes Tal



Steinhütte am Bullasee.

mit einer elenden Sennhütte. Jetzt kommen wir in Wald und am überaus schönen Bullawasserfall vorbei über etwas steilen Weg durch Nadelwald hinunter zur großen Bullaschuh-hütte (1234 m), 2 Stunden vom See.

Diese Hütte ist nun neu erstanden, denn die aufgebehten Rumänen hatten sie beim Umsturz in ihrem fanatischen Haß gegen alles Deutsche ausgeraubt und dann den Flammen preisgegeben.

Nach der ungefähr 10 Stunden währenden Wanderung von der Regolithütte ist es natürlich recht angenehm, wenn man hier nächtigen kann und erst am dritten Tag den kurzen Abstieg in die Ebene und den Marsch zur Bahn antritt.

Von der Hütte führt uns der breite Weg eine düßlich lange Strecke an der Lehne des Pissul Butanu durch prächtigen Nadelwald talwärts, dann geht es fast woglos, einem der vielen Viehwegs folgend, steil durch Wald zur Talschleife, die man beim Waldhäger Mahenauer (647 m) erreicht. Hatte man Gelegenheit, früher hier einen Wagen zu bestellen, gut, wenn nicht, heißt es die Reine schmieren und über die steinige Straße weiterhasten. Nach 1½ Stunden durchziehen wir die rumänische Gemeinde Klein-Kerz, dann gehen wir längs des Kerzer Baches in weiteren 1½ Stunden zum Bahnhofs der noch teilweise deutschen Ortschaft Kerz. Bis zum Abgang des Zuges haben wir noch Gelegenheit, die Ruinen der Kerzer Abtei zu besichtigen. In einem Teil dieser Ruinen hatten heute noch die Sachsen ihren Gottesdienst ab.

Wir begeben uns zur Bahn und können während der Heimfahrt nochmals die vielen Spitzen und Zaden der Berge in schöner Abendstimmung betrachten, und nur mit Behmut scheiden wir aus dieser noch wenig von Überkultur durchsehten Gebirgswelt. Hier ist alles noch echt, viele Gipfel sind von der Nordseite noch gar nicht erstiegen, im Frühsommer trifft man noch massenhaft Schnee und Eis an, so daß jeder Zweig bergsteigerischen Könnens Anwendung finden kann.

Wer gar im Winter in diesen Bergen weilt und die mannigfachen Erhebungen im Schneekleide von hoher Warte aus betrachtet, der fühlt sich ebenso glücklich wie sein Bruder in den Ostalpen oder in der Schweiz.

Ehrung der drei Gründer des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Im Anschluß an die so mächtig und eindrucksvoll verlaufene Hauptversammlung des Alpenvereins zu Wien und zu deren weitholenden Ausklang legte der Festauschuß zum treuen Gedächtnis an die Gründer des Alpenvereins am Allerheiligentag auf ihren Gräbern Kränze nieder.

Hofrat Pichl und Hauptauschußmitglied Direktor Mattis besuchten zuerst die Ruhestätte von Dr. Edmund v. Moisswicz auf der evangelischen Abteilung des Zentralfriedhofes; sodann legten die Benannten im Verein mit den Herren des Zweiges Austria, Baudirektor Ing. Kovacz, R. Janosky und Hans Slezak, auf dem evangelischen Friedhof bei der Magleinsdorfer Linie je einen Kranz auf den Gräbern von Paul Grohmann und Eduard Gams nieder, wobei Pichl namens des Festauschusses, des Zweiges Austria und der Akademischen Sektion Wien zu den Toten Worte dankbaren Gedankens sprach. Grohmann war Gründer des Österreichischen Alpenvereins, des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins und des Zweiges Austria sowie Ehrenmitglied der Akademischen Sektion Wien, Gams war Mitglied des Zweiges Austria und enger Freund der Akademischen Sektion Wien. Beide Gräber hatten die Sektionen Austria und Akademische Sektion Wien aus einer Grabschulde in einen würdigen Zustand umwandeln lassen.

Hierauf begaben sich die Obgenannten auf den Meidlinger Friedhof, woselbst sie von Hofrat Dr. v. Sommaruga als Sohn samt seinen Töchtern erwartet und zum Grabdenkmal des dritten Gründers, Dr. Guido Freiherrn v. Sommaruga, geleitet wurden. In weitholender Stimmung wurde auch hier ein Kranz mit Wid-

mung des Alpenvereins niedergelegt und von Pichl dem steten Danke des Alpenvereins für die großen Verdienste Sommarugas Ausdruck gegeben, dessen Name gleich dem seiner Gefährten nicht vergessen werde, solange Menschen in die Berge gehen, solange der Deutsche und Österreichische Alpenverein bestehe.

Der Festauschuß hätte es für einen empfindlichen Mangel gehalten, hätte er nicht die Gelegenheit benützt, in dem Jahre, wo die 53. Hauptversammlung in Wien getagt hatte, den dahingegangenen Schöpfern des so kraftvoll dastehenden alpinen Bollwerkes aller Deutschen in tiefer Verehrung zu huldigen.

Unsere Lichtbildervorträge.

Die Lichtbildervorträge, die berufen sind, unseren Mitgliedern nicht nur Anregungen für ihre künftigen Fahrten zu bieten, sondern bei vielen auch Erinnerungen an eigenes Vergnügen zu wecken, finden auch heuer wieder im großen Festsaal des Ingenieur- und Architektenvereins, Wien, 1. Bez., Eschenbachgasse 9, jeweils um 19 Uhr statt. Die Vortragsleitung wird bemüht sein, die Vortragsabende möglichst abwechslungsreich und interessant zu gestalten, weshalb sie schon eine Anzahl hervorragender Vortragsredner gewonnen hat. Eine Neuerung, die von der Mitgliedschaft gewiß wärmstens begrüßt werden wird, wurde in der Leitungssitzung vom 7. November beschlossen: Die Mitglieder haben von nun ab gegen Vorweisung der gültigen Mitgliedskarte zu den Vorträgen

freien Eintritt.

Für Gäste wurde der Spendenbeitrag auf 50 g festgesetzt. Die Sektionsleitung, die bemüht ist, den Mitgliedern möglichst viel zu bieten, hofft, daß die Mitgliedschaft von dieser neuen Begünstigung reichlich Gebrauch machen und die Vorträge recht zahlreich besuchen wird.

Als erster tritt am 16. d. M. unser Leitungsmitglied Julius Gallian an Stelle des verhinderten Vortragsleiters vor die weiße Leinwand, auf die er die glühende und gleichende Pracht des Winters zaubern wird. Unterstützt von namhaften Lichtbildnern, die seine eigene Sammlung durch zahlreiche Glasstiche ergänzen, wird er unter dem Titel „Wie unsere Austria für die Bretterfahrer gerort hat“ Winterbilder aus unseren Arbeitsgebieten und von den Ortlichkeiten, wo unsere Skivereinigung Kurse abzuhalten gedenkt, vorführen und in seiner bekannten lebenswichtigen Art erläutern. Selbst ein eifriger Skiläufer und dabei einer der betriebsamsten Sachwalter unserer Sektion ist er wie kaum ein anderer dazu berufen, für den Besuch unserer Arbeitsgebiete im Winter und für die Teilnahme an den zahlreichen Skitouristen zu werben, um so mehr, als er seine Ausführungen in eine unterhaltliche Form zu kleiden versteht.

Idm folgt am 30. d. M. Dr. Ernst Hanausek, ein bekannter und bereiteter Apostel der Winterschönheit und der Skifreuden. In seinem Vortrag „Auf Skiern in Sonne und Schnee“ wird er uns, mit Ausnahme von einem Abstecher zur Akademiker-Skibühne in den Saalbacher Bergen, von wenig oder fast gar nicht bekannten Fahrten erzählen. Rauders, zwischen Reschenfeldweg und Hochfinstermünzpaß, knapp an der italienischen Grenze gelegen, ist das erste Ziel. Dann geht es über die Innbrücke bei Alt-Finstermünz hinüber in die Schweiz nach Compatsch, ein einfaches Dorf im Samnaun. Einfame Berge, weite wellige Almböden, ein märchenhaft schönes Skiland ziehen im Glanze der Winterionne an uns vorüber, bis am Schluß dann eine der eindrucksvollsten und gewaltigsten Fahrten vor uns erhebt, die Samnaun-Durchquerung von Compatsch bis zur Komperdellalpe.

Einladung zur Julfeier

Donnerstag, den 15. Dezember 1927, 19.30 Uhr im Festsaal des Militär-Kasino-Bereiches, Wien, I., Schwarzenbergplatz 1

Festordnung: Musikvorträge des Konzertorchesters J. B. Gangelberger. — Begrüßung durch den Vorstand, Hofrat Ing. Ed. Pichl. — Chöre, gesungen vom Kleinen Chor des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien unter Leitung seines Ehrenchormeisters Prof. Karl Fährich. — Vorträge der Philharmoniker, Professoren Brüder Josef, Hans, Karl und Franz Klein (Klavier, 1. und 2. Geige und Cello). — Ansprache des Vorstandes, Hofrat Ing. Ed. Pichl, an die Jubilare und Überreichung des Goldenen und Silbernen „Edelweiß“ für 50- und 25jährige Mitgliedschaft. — Ehrung und Überreichung eines Ehrengeschenkes der Wiener und niederösterreichischen Alpenvereins-Sektionen an den Altmester der Wiener Bergsteiger und ehemaligen Schriftleiter der Alpenvereins-Zeitschrift Herrn

Heinrich Hef.

Übergabe und Schmückung der Alpenvereins-Standarden durch Bänder der Alpenvereins-Sektionen. — Liedervorträge des Konzertlängers Heremuth Guntmar. — „Bergesang aus der Heiligen Nacht“ von Thoma, vertont von Frodl. — Zukrede, gesprochen von Direktor Karl Sandner, und Entzünden des Julbaumes. — Vorträge des Schmager-Quartett (Mitglieder der Staatsoper). — Humoristische Vorträge von Prof. Alfred Rondborj (Sitare) und Josef Wodan (Instrumentalhumorist). — Wiener Lieder, gesungen von Herrn Franz Dolechal. — Verteilung der Julgeschenke. — Musik- und Chortvorträge.

Alle Alpenvereinsmitglieder, deutsche Bergsteiger und Gäste herzlich willkommen!

Es wird gebeten, Julgeschenke erster und besserer Art mitzubringen und deutlich mit dem Namen des zu Beschenkten zu versehen. [Die mit * bezeichneten Mitwirkenden sind Mitglieder des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten.

Kleiner Kostenbeitrag.

Ski-Vereinigung der Sektion Austria des D. O. u. A.-V.

Postsparkassentonto:
Nr. 102.381

Kanzlei und Vereinsheim: Wien, 1., Babenbergerstraße 5.

Fernruf 9009

Kanzleistunden: täglich von 16 bis 20 Uhr.

Führer-Besprechungen jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr.

Arbeitsgebiete: Stubai, Knappe, Ost. Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf, Schladminger Tauern.

Schütten: ganzjährig bewirtschaftet: Schladmingerhütte auf der Planai (1830 m) und Schiläuserheim „Hobentauern“ bei Triesen (1240 m); unbewirtschaftet (im Mitterndorfer Schigebiet): Grasalmhütte (1647 m), Hirzgergerhütte (1700 m), Leisalmhütte (1715 m).

Sportplätze: Steinhaus und Spital am Semmering, Schladming.

Veranstaltungen im Winter 1927/28:

A. Skiunterrichtskurse für Anfänger.

1. Kurs in Spital am Semmering vom 4. bis 10. Dezember 1927. Bei ungenügender Schneelage wird der Kurs örtlich verlegt. Kursleiter: Adolf Chudzikowski. Besprechung: 1. Dezember 1927.
2. Weihnachtsturs in Steinhaus am Semmering vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Besprechung: 20. Dezember 1927.
3. Weihnachtsturs in Mitterndorf (Steirisches Salzkammergut) vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Prof. Josef Steinbach und Adolf Chudzikowski. Besprechung: 20. Dezember 1927.
4. Weihnachtsturs in Schladming vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Siegfried Amanshauser. Besprechung: 20. Dezember 1927.
5. Kurs in Steinhaus am Semmering vom 8. bis 15. Jänner 1928. Kursleiter: Ernst Burian. Besprechung: 4. Jänner 1928. Kursbeitrag: Für Mitglieder S 10.—, für Alpenvereinsmitglieder S 14.—, für Nichtmitglieder S 18.—.
6. Kurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen in der näheren oder weiteren Umgebung Wiens, je nach Schneelage. Die Kurstage beginnen sofort bei genügender Schneelage. Ort, Zeit und Besprechungstag werden durch die Kanzlei bekanntgegeben. Kursleiter: Hermann Hiller. Kursbeitrag: Für Mitglieder S 4.—, für Alpenvereinsmitglieder S 8.—, für Nichtmitglieder S 10.—.

B. Fortbildungskurse.

1. Elitetechnischer Fortbildungskurs beim Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 4. bis 10. Dezember 1927. Kursleiter: Franz Reglovich. Besprechung: 1. Dezember 1927.
2. Fortbildungskurs in Steinhaus am Semmering vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Besprechung: 20. Dezember 1927.
3. Fortbildungskurs in Mitterndorf (Steirisches Salzkammergut) vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Prof. Josef Steinbach und Adolf Chudzikowski. Besprechung: 20. Dezember 1927.
4. Fortbildungskurs in Schladming vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Siegfried Amanshauser. Besprechung: 20. Dezember 1927.
5. Fortbildungskurs beim Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 5. bis 12. Februar 1928. Kursleiter: Franz Reglovich. Besprechung: 31. Jänner 1928.
6. Fortbildungskurs bei der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 12. bis 19. Februar 1928. Besprechung: 8. Februar 1928.
7. Fortbildungskurs bei der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 11. bis 18. März 1928. Kursbeitrag: Für Mitglieder S 10.—, für Alpenvereinsmitglieder S 14.—, für Nichtmitglieder S 18.—.
8. Elitetechnischer Fortbildungskurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen im Jänner 1928 in Steinhaus oder Spital am Semmering, und zwar vom 6. bis 8. (3 Tage) und am 15., 22. und 29. Jänner 1928. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck (Ski-lehrer). Kursbeitrag: Für Mitglieder S 10.—, für Alpenvereinsmitglieder S 14.—, für Nichtmitglieder S 18.—.

C. Turenkurse.

1. Weihnachtsturenkurs im Gebiete von Saalbach vom 24. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Viktor Hubner. Besprechung: 21. Dezember 1927.
2. Weihnachtsturenkurs im Gebiete von Rißbüchel vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Ernst Burian. Besprechung: 21. Dezember 1927.

3. Turenkurs im Gebiete des Seckarhauses (Radstädter Tauern) vom 1. bis 8. Jänner 1928. Kursleiter: Dr. Karl Pühringer. Besprechung: 29. Dezember 1927.
4. Turenkurs im Gebiete von Schladming vom 15. bis 22. Jänner 1928. Besprechung: 10. Jänner 1928.
5. Turenkurse im Gebiete von Jochberg (Rißbücheler Alpen) vom 29. Jänner bis 5. Februar 1928. Kursleiter: Hugo Tomajek. Besprechung: 24. Jänner 1928.
6. Turenkurs im Gebiete des Seckarhauses (Radstädter Tauern) vom 4. bis 11. Februar 1928. Kursleiter: Ludwig Szabo. Besprechung: 31. Jänner 1928.
7. Turenkurs im Gebiete von Rißbüchel vom 12. bis 19. Februar 1928. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck (Ski-lehrer). Besprechung: 7. Februar 1928.
8. Turenkurs im Gebiete von Lech (Vorarlberg) vom 19. bis 26. Februar 1928. Kursleiter: Adolf Chudzikowski. Besprechung: 14. Februar 1928.
9. Turenkurs im Gebiete der Ferswallgruppe und im Rätikon vom 19. bis 26. Februar 1928. Kursleiter: Dr. Oskar Melton. Besprechung: 14. Februar 1928.
10. Turenkurs im Gebiete des Wildkogelhauses (Rißbücheler Alpen) vom 3. bis 10. März 1928. Kursleiter: Ludwig Szabo. Besprechung: 23. Februar 1928.
11. Turenkurs im Gebiete des Seckarhauses (Radstädter Tauern) vom 11. bis 18. März 1928. Kursleiter: Rudolf Barnert. Besprechung: 7. März 1928.
12. Turenkurs im Gebiete der Heidelbergerhütte vom 11. bis 18. März 1928. Kursleiter: Konstantin Jawocki. Besprechung: 2. März 1928.
13. Turenkurs im Totes Gebirge (Holl-Haus—Pühringerhütte—Loferhütte) vom 18. bis 25. März 1928. Kursleiter: Ing. Hans Fürböck (Ski-lehrer). Besprechung: 14. März 1928.
14. Hochalpiner Turenkurs in den Ostaler Alpen vom 6. bis 13. Mai 1928. Kursleiter: Oberstleutnant Georg Bilgerl. Anmeldungsfrist: 16. April 1928. Kursbeitrag: Für Mitglieder S 6.—, für Alpenvereinsmitglieder S 10.—, für Nichtmitglieder S 12.—.

D. Ausbildungsturenkurse.

1. Gruppe. Leiter: Hans Slegat.
 - a) 4. Dezember 1927: Schneealpe; 11. Dezember 1927: Hohe Veitsch; 18. Dezember 1927: Stubai—Pretul; 1. Jänner 1928: Planai—Haufer Raibling.
 - b) 22. Jänner 1928: Almogel; 29. Jänner 1928: Höllengebirge-Durchquerung; 5. Februar 1928: Gutfenberghaus—Hirzberg—Mitterndorf; 12. Februar 1928: Hochkönig.
2. Gruppe. Leiter: Rudolf Barnert.
 4. Dezember 1927: Türrn—Alpi; 11. Dezember 1927: Stubai; 18. Dezember 1927: Reissalpe; 8. Jänner 1928: Schneeberg. Kursbeitrag: Für Mitglieder S 5.—, für Alpenvereinsmitglieder S 9.—, für Nichtmitglieder S 12.—.
3. Gruppe. Leiter: Prof. Ernst Janner.
 - a) Im Winterheim des Bundesministeriums für Unterricht in St. Christoph am Arlberg vom 18. bis 24. März 1928. Gesamtkosten des Aufenthaltes samt Kursbeitrag S 50.—.
 - b) In Badgastein im Februar 1928.

E. Weihnachtsturen.

1. Im Gebiete des Skiläuserheimes Hobentauern (Böfens-Gruppe) am 25. und 26. Dezember 1927. F.: Hans Slegat. Spesenbeitrag S 1.—.
2. Im Gebiete der Auftriahütte (Dachsteingruppe) vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Sepp Reiter. Spesenbeitrag S 1.—.
3. Im Gebiete von Schladming vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Helmut Linder. Spesenbeitrag S 1.—.

Alpenvereinskränzchen am Semmering, Anfang Februar.

4. Im Gebiete der Brünnerhütte (Dachsteingruppe) vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Hermann Hiller. Spesenbeitrag S 1.—
 5. Im Gebiete des Seelarhauses (Radstädter Tauern) vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Sepp Pollak. Spesenbeitrag S 1.—
 Die Abfahrt erfolgt jeweils am Vortage. Die Besprechung für alle Führungen findet am 19. Dezember 1927 statt.

F. Sonntags-Skituren.

Anmeldungen in der Kanzlei beim jeweiligen Führer unbedingt erforderlich. Besprechung am vorhergehenden Freitag von 18 bis 20 Uhr.

4. Dezember 1927: Schneecalpe, F.: Viktor Hubner; Schneeberg, F.: Hermann Hiller; Kampalpe, F.: Dr. Karl Pühringer.
 8. Dezember: Kampalpe, F.: Dr. Oskar Melion.
 11. Dezember: Stubled, F.: Sepp Pollak; Schneecalpe, F.: Hermann Hiller.
 18. Dezember: Schneecalpe, F.: Otto Gallian; Dürrenstein, F.: Dr. Oskar Melion; Hochkar, F.: Dr. Karl Pühringer.
 8. Jänner 1928: Lawinenstein, F.: Gustav Ibener.
 15. Jänner: Sonnwendstein, F.: Oskar Mulli; Angerkogel, F.: Dr. Oskar Melion; Gelerkogel, F.: Konstantin Jaweck.
 22. Jänner: Birbikogel, F.: Sepp Pollak; Stubledgebiet, F.: Konstantin Jaweck; Schneeberg (Ruhlschneeberg) F.: Dr. Karl Pühringer; Planai, F.: Hermann Hiller.
 22. bis 25. Jänner: Rißbüheler Berge, F.: Dr. Oskar Melion.
 29. Jänner: Planai-Hauser Raibling, F.: Julius Gallian; Tirolerkogel, F.: Hermann Hiller.
 5. Februar: Wechsel, F.: Oskar Mulli; Plehnitzjinken, F.: Konstantin Jaweck.
 12. Februar: Stubled, F.: Adolf Chudzilowski; Almkogel, F.: Dr. Karl Pühringer; Gasselhöhe, F.: Viktor Hubner.
 19. Februar: Lawinenstein, F.: Rudolf Barnert; Reissalpe—Staff, F.: Konstantin Jaweck.
 26. Februar: Laargang, F.: Gustav Ibener.
 4. März: Sedauerjinken, F.: Hermann Hiller; Veitsch, F.: Konstantin Jaweck.
 11. März: Traglu, F.: Viktor Hubner; Hochreichart, F.: Dr. Oskar Melion.
 18. März: Hochreichart, F.: Sepp Pollak.
 25. März: Schneecalpe, F.: Otto Gallian; Bösenstein, F.: Konstantin Jaweck; Rißsteinhorn, F.: Dr. Karl Pühringer.

G. Winter in der Schweiz.

Turenkurs im Gebiete von Engelberg vom 12. bis 22. Februar 1928. Kursleiter: Julius Gallian.
 Die Umgebung von Engelberg zählt zu den schönsten Gebieten der Schweiz.

Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt in einem erstklassigen Hotel, einem der besten von Engelberg. Die Verpflegung ist den Schweizer Verhältnissen entsprechend vorzüglich.

Die Gesamtkosten der Reise und des Aufenthaltes, einschließlich des Kursbetrages betragen ungefähr S 320.—. Die Kosten ermäßigen sich bei größerer Teilnehmerzahl. Die Einzahlung kann auch in Teilbeträgen geleistet werden.

Auskünfte und Anmeldungen in der Kanzlei. Der Kursleiter steht jeden Donnerstag ab 18 Uhr zur Verfügung.
 Anmeldeeschluß 2. Februar 1928.

H. Drei Wochen in Schweden

vom 4. bis 25. März 1928.

Reiseplan: Wien—Berlin (2 Tage Aufenthalt)—Stockholm (2 Tage Aufenthalt)—Åre (6 Tage Aufenthalt)—Storlien (6 Tage Aufenthalt)—Trondhjem—Oslo [Christiania] (1 Tag Aufenthalt)—Göteborg—Berlin—Prag—Wien.

Skituren werden geführt im Gebiete von Åre und Storlien, wofür auch Gelegenheit zu Rentier-Schlittenfahrten gegeben ist. Teilnehmerzahl beschränkt. Auskünfte in der Kanzlei, welche auch die Sichtvermerke auf den Reisepässen besorgt.

J. Turenkurse zu Ostern

in den Gebieten von Mitterndorf (Theodor-Karl-Holl-Haus), Totes Gebirge (Leistalmhütte), Radstädter Tauern (Seelarhaus und Groß-Ärl), Nottenmanner Tauern (Stiläuserheim), Dachstein (Simonyhütte—Guttenberghaus—Brünnerhütte), Rißtal, Granatspitzgruppe (Rudolfshütte), Glodnergruppe (Oberwalderhütte), Rißbüheler Alpen (Wildkogelhaus), Schladminger Tauern (Schladmingerhütte), Silvrettagruppe (Heidelbergerhütte), Fernwall, Abtikon (Gargellen) usw. sind vorbereitet.

Durch unsere Vereinskazlei können bezogen werden:

Festschrift zur 53. Hauptversammlung in Wien 1927	S 10.—
„Wiens Bergsteigertum“, verfaßt von Hofrat Ing. Eduard Pichl	7.—
„Erschließung der Berge“:	
Band 1: Hermann von Barth	2.—
„ 2: Ludwig Purtscheller	2.—
„ 3: Emil Zsigmondy	2.—
„ 4: Paul Grohmann	2.—
„Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1926 mit Karte der Leoganger Steinberge	6.50
„Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1923	4.10
„ 1922	1.—
„ 1921	1.50
„ 1920 mit Karte des Brennergebietes	2.50

Versand nur gegen Voreinzahlung des Betrages einschließlich Postspesen oder gegen Nachnahme.



Wintersport-Ausrüstung ERNST DÖRFLER

Wien, 6., Gumpendorferstraße 51

Gegründet 1867

Fernruf 64-54

Original Norweger-Hickoryski, erstklassige Eschen-schlenen in- und ausländische Marken, Hasel- und Bambusstöcke, alle Bindungen.

Norweger Skikostüme, handgenähte Ski-, Berg- und Sportschuhe.

Pullover, Sweater, Westen, Shals, Handschuhe, Fäustlinge usw. Übernahme sämtlicher Reparaturen und Montagen.

Bitte neue Winterpreisliste zu verlangen!

Alpenvereinskränzchen am Semmering, Anfang Februar.

Christbescherung in Heiligenblut.

Die schöne Zeit der Urlaubswanderungen ist vorüber, zurückgekehrt sind wir aus den herrlichen Bergen und zehren von dem erhabenen Zauber, den eine herrliche Hochgebirgswelt auf uns ausgeübt. Tausendfach sind die wunderbaren Erinnerungen, die wir mitgebracht an herrliche Wanderungen, an Kletterturen und Eismärsche, an Gipfelglüd und an Höhenzauber. Schön aber auch ist die Erinnerung an trauliche Abende in freudlichem Kreise, sei es auf einsamer Hütte oder im tief eingeschnittenem Tale, bei flimmernder Lampe Schein mit der einheimischen Bevölkerung zusammen. Dann werden Geschichten erzählt, Sagen und Legenden aus vergangener Zeit gewinnen neues Leben, und manch ein Einblid in die Seele der Einheimischen wird frei. Wenn aber der liebe Gott seinen Farbenkasten über die Welt ausgießt, wenn die Berghänge in gellendem Rot aufklammen und die absterbenden Laubbäume ihre buntesten Sterbekleider anlegen, wenn der Berghang unter der Last der abgewetzten, vergilbten Blätter begraben wird, dann zieht die Einsamkeit in die fernen Gebirgstäler. Dann stoßt das pulsende Leben des Fremdenverkehrs, und wenn Frau Holle dann gar erst das weiße Bahrtuch des Winters über Fels und Wald, über Höhen und Täler breitet, dann ist es als ob alles Leben erstorben wäre. Dann kehrt aber auch in manche abgelegene Reuse die durch des Winters Härte verschärfte Not und Sorge wieder ein, die Bewohner kämpfen mit Entbehrungen und nur gar zu oft fehlt es in diesen fernen Alpentälern am Allernötigsten.

Da ist es nun Pflicht von uns Bergsteigern, der Armen draußen zu gedenken, Dankbarkeit zu zeigen dafür, daß wir bei ihnen draußen so erhabene Eindrücke zu sammeln vermochten. Was wäre wohl mehr dazu geeignet als das Weihnachtsfest, das Fest der Freude und der Liebe, das Fest, das hellen, strahlenden Lichterglanz in die fernste Hütte trägt. Und so treten wir auch in diesem Jahre vor unsere warmherzigen Mitglieder mit der innigen Bitte, der armen Alpenbewohner zu gedenken und uns durch Spenden die Möglichkeit zu geben, ein klein wenig Not zu lindern und große Freude zu den einsamen Kindern der Einsicht zu tragen.

Nach einer einmaligen Unterbrechung wird die Austria im laufenden Jahre unter Leitung von Oberger. Eritschel in Heiligenblut wieder die Christbescherung durchzuführen; am 28. Dezember wird Heiligenblut im Zeichen der Festfreude stehen, und den Kindern wird der strahlende Julbaum in die hellen Kinderseelen strahlen. Die Einheimischen aber werden sich mit den Gästen aus Wien am Abend vereinen, um alte Volksbräuche wieder ausleben zu lassen, um den Freunden der Bergwelt Einblid zu geben in das reiche Volksleben aus früherer Zeit. Das Sternsingen wird wieder ertönen, die Bräuche bei Hochzeiten, alte und neue Lieder des Mösttals. Für Verkehrsmblichkeiten und Unterkunft wird bestmöglichst gesorgt werden, und es sei zur Teilnahme an dieser Fahrt herzlich eingeladen. Alle Auskünfte erteilt die Kanzlei, Fernsprecher 9009, woselbst auch Anmeldungen entgegengenommen werden.

Herzlich und eindringlich aber bleibt unsere Bitte, uns durch reichliche Spenden an unsere Kanzlei in die Lage zu versetzen, den armen Kindern in ferner Bergwelt auch wirkliche Freude zu bereiten. Der Dank der Kinderseelen ist schönster Lohn dafür.

Bergheil!

Ing. Hans Eritschel.

Alpine Kunstausstellung.

Die große alpine Kunstausstellung im Wiener Künstlerhaus hat am 16. Oktober nach sechswöchiger Dauer die Pforten geschlossen, und die zu dieser großen Schau vereinigten Werke nahmen wieder ihren Weg hinaus in alle Welt. Von den Veranstaltungen anlässlich der Hauptversammlung war sie das einzig länger Bleibende, und der gute Besuch hat ihre Daseinsberechtigung glänzend bestätigt. Mehr als 8000 Gäste hat die Ausstellung aufzuweisen, und mag dies auch im Verhältnis zur Mitgliederzahl der Wiener Sektionen nicht überwältigend erscheinen, so liegt diese Besuchsziffer dennoch beträchtlich über dem Durchschnitt der normalen Kunstausstellungen. Was die ausgestellten Werke betrifft, so entfalteten sie den hervorragendsten österreichischen, deutschen und Schweizer Galerien und Privatsammlungen, und nur einzig und allein der roten Gemeinde Wien gebührt der Ruhm, uns eine Anzahl Bilder aus dem Besitz ihrer Sammlungen verweigert zu haben. Nichtsdestoweniger bot die Ausstellung ein geschlossenes Bild und sei auch an dieser Stelle allen Galerien und Sammlern noch einmal herzlich gedankt. Besonderer Dank aber sei der ständigen Delegation der Künstlergenossenschaften und ihrem Präsidenten Maler Goltz zum Ausdruck gebracht sowie den Herren Dr. Grimisch von der Österreichischen Galerie und Architekten Seymer, die sich um die Ausstellung besonders verdient gemacht haben. Der Alpenverein als Anreger hat mit dieser kulturell hochstehenden Unternehmung wiederum bewiesen, daß seine Einstellung nicht einseitig bergsteigerisch ist, sondern daß ihm auch Kunst und Wissenschaft im gleichen Maße am Herzen liegen.

Hütten und Wege.

Die Ulmerhütte am Arlberg ist am 20. Oktober geschlossen worden. Vom 20. Dezember ab wird die Hütte wieder geöffnet und den ganzen Winter über in üblicher Weise bewirtschaftet werden. Mit der Wiedereröffnung wird der im Laufe des Sommers erstellte Erweiterungsbau in Betrieb genommen. Der Neubau enthält u. a. einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine eigene Küche für Selbstversorger, eine Stablage mit Reparaturtisch (Hobelbank) sowie einen geräumigen Trockenschrank. Die Gasträume der alten Hütte sind durch die Verlegung der Küche in den Neubau wesentlich erweitert und neu einstandesgekehrt worden. Zur Mächtigungs stehen nunmehr 38 Betten und 70, meist in kleineren Räumen untergebrachte Matratzenlager zur Verfügung. In sämtlichen Gasträumen und in den im Neubau gelegenen Zimmern und Matratzenlagern ist Zentralheizung (Niederdruck-Dampfheizung) eingerichtet worden. Um dem bisherigen Mangel in der Wasserversorgung abzuhelfen (in Ermangelung einer geeigneten Quelle oberhalb der Hütte mußte im Winter das Wasser durch Schmelzen von Schnee gewonnen werden), wurde eine mit Benzinmotor angetriebene Pumpanlage zur Versorgung der Hütte mit frischem Wasser geschaffen. Die bereits im Sommer 1928 in Betrieb genommene elektrische Lichtanlage (Benzinmotor), die sich bisher sehr gut bewährt hat, wurde natürlich auch auf die neugekauften Gast- und Übernachtungsräume ausgedehnt. Die Sektion Alm hofft durch die Erweiterung ihrer Hütte, namentlich aber durch die Einrichtung der Zentralheizung den Wünschen und Anforderungen ihrer Gäste, insbesondere der zahlreichen Winterbesucher in vollem Maße gerecht zu werden.

Austriahütte. Da diese Hütte im Winter bewirtschaftet ist, machen wir unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß Sepp Reiter während des ganzen Winters kostenlos Skiturse abhält. Es wurde auch ein neuer, gut beheizbarer Schlafraum geschaffen, so daß wir es unseren Mitgliedern nur empfehlen können, das schöne Skigebiet nächst der Austriahütte zu besuchen.

Verkehr.

Neue Jahrbegünstigungsmarken für 1928.

Die braunen Jahrbegünstigungsmarken für 1927 verlieren ihre Ausweisstärke mit 31. Jänner 1928. Von 1. Dezember 1927 an gelangen durch unsere Kanzlei die neuen roten Jahrbegünstigungsmarken für 1928 zur Ausgabe, welche Gültigkeit bis zum 31. Jänner 1929 besitzen. In der Zeit vom 1. Dezember 1927 bis 31. Jänner 1928 besitzen demnach sowohl die braunen Marken von 1927 als auch die roten von 1928 Gültigkeit.

Der Preis der Jahrbegünstigungsmarke 1928 beträgt so wie in den vorhergegangenen Jahren 50 g. Beim Bezug der Jahrbegünstigungsmarke ist die Vorweisung der mit der Jahrbegünstigungsmarke versehenen Mitgliedskarte unbedingt erforderlich.

Um Beanstandungen durch das Zugspersonal zu vermeiden, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitgliedskarte mit einem deutlichen, von der Sektion überstempelten Lichtbild versehen sein muß.

Rücklauf von Turistenrückfahrkarten. Mit 1. Jänner 1928 gelangen neue ermäßigte Turistenrückfahrkarten zur Ausgabe. Um unsere Mitglieder vor dem Verfall der Karten zu schützen, bitten wir, nicht benötigte Turistenrückfahrkarten des Jahres 1927 bis längstens 14. Jänner 1928 der Kanzlei zurückzustellen. Es wird über Wunsch entweder eine neue für 1928 gültige Turistenrückfahrkarte ausgetauscht oder das Geld in bar rückerstattet. Bedingung dafür jedoch ist, daß die betreffende Fahrkarte auch durch unsere Kanzlei bezogen wurde.

Aber die Veränderungen bei den neuen Karten werden wir in der nächsten Folge berichten, da sie zur Zeit des Schriftleitungsschlusses dieser Folge noch nicht endgültig festgelegt waren.

Winterpostfahrten über den Radstädter Tauern. Nach Einstellung der Postkraftwagenfahrten über den Radstädter Tauern, die so lange verkehren werden, als es die Schneeverhältnisse zulassen, werden zwischen Radstadt und St. Michael im Lungau wieder Pferdepostfahrten eingerichtet, die täglich nach folgender Fahrordnung verkehren werden:

7.00	ab	Radstadt, Postamt	an	14.00
8.30	an	Untertauern, Postamt	ab	12.50
8.40	ab		an	12.20
11.00	an		ab	11.10
11.10	ab	Obertauern, Postablage	an	11.00
12.20	an		ab	8.45
12.50	ab	Tweng, Postamt	an	8.35
13.50	an		ab	7.00
14.20	ab	Mauterndorf, Postamt	an	12.30
15.40	an	St. Michael im Lungau, Postamt	ab	11.00

Von der Schneebergbahn. In unserer Kanzlei werden von nun ab auch ermäßigte Rückfahrkarten für die Strecke Wien-Baumgartner, beziehungsweise Schneeberg, zum Preise von S 12.— für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Diese Fahrkarten berech-

tigen bei der Rückfahrt an Sonn- und Feiertagen zur Benützung des Schnellzuges Nr. 2 in der Strecke Sollenau—Wien ohne Aufzahlung. Bei allfälliger Hinfahrt an Sonn- und Feiertagen mit Schnellzug Nr. 1 (Wien ab 8.40) beträgt der Schnellzugzuschlag S 1.—. Diese Schnellzugsergänzungsarten sind gleichfalls in unserer Rangliste zu haben. Der im Fahrplan angegebene Zug Nr. 517 der Fahrradstrecke (ab Puchberg 19.10) wird auch weiterhin an allen Samstagen bis zum Baumgartner, beziehungsweise Schneegrenze, geführt.

Totentafel.

Ein treues Mitglied. Am 2. November des Vorjahres ist in seinem Heimatsorte Klein-Tschowitz bei Znaim unser langjähriges Mitglied, Oberrechnungsrat d. R. Hans Brosch, gestorben. Unseren älteren Mitgliedern, insbesondere aber der Wiener Turngemeinde, war der Verbliebene als eifriger Turner und Bergsteiger gar wohl bekannt. Wie sehr er an der Austria, an seinen geliebten Bergen und an seinem Volke hing, wie warm sein Herz für alles Schöne, insbesondere aber für die deutsche Heimat und ihre Berge schlug, beweisen folgende Worte aus seiner lechtwilligen Anordnung vom 23. Brachmond 1924:

„Nächst dem Turnen war das Wandern in deutschen Bergen, das Bergsteigen, welches mir das meiste Vergnügen bereitet. Die Freude an den Naturschönheiten, den erhebenden Großartigkeiten der Bergwelt, insbesondere das Reisen im schönen Tirolerland, war es, welches mir immer neue Lebensfreuden und einen unschätzbaren Genuss bereitet. In dankbarer und bewundernder Anerkennung all dessen, was der DÖAV in den Bergen geleistet, vermahe ich dem DÖAV, Zweig Austria, Wien, I., für ein Unternehmen in den Bergen den Betrag von 500.000 K.“

Nicht die Zuvendigung allein ist es, die unseren Dank verdient, sondern die vorbildliche Treue und rücksichtslose Anerkennung über das Grab hinaus verpflichten uns zur aufrichtigen Dankbarkeit gegenüber dem Verbliebenen, und es ist fährwahr keine leere Redensart, wenn wir diesem kerndeutschen Mann ein ehrendes Angedenken geloben.

Verschiedenes.

Das nächstjährige Alpenvereinskränzchen findet anfangs Februar in den großen Festsälen des Südbahnhotels am Semmering statt, und bitten wir schon heute unsere geehrten Mitglieder, diesen Termin in Vorkerk zu nehmen und für den Besuch des Kränzchens eifrig zu werben.

Spende. Die Firma Freytag & Berndt und der Artaria-Verlag widmete der Führerschaft sämtliche bei ihnen erschienenen Touristenkarten und die vom Verlage herausgegebenen Führer für die Bäder.

Amliches Österreichisches Kursbuch. Gleichzeitig mit dem Inkrasttreten des Winterfahrplanes ist auch dieses praktische und unentbehrliche Fahrplanbuch erschienen. Außer sämtlichen Eisenbahnlinien in Österreich enthält es auch die Schiffsverbindungen auf Flüssen und Binnenseen sowie die Kraftwagenfahrten der Österreichischen Postverwaltung und der privaten Unternehmer. Von den Nachbarstaaten, wie Deutschland, Schweiz, Italien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei und Ungarn haben die wichtigsten Eisenbahnlinien Aufnahme gefunden. Ein eigener Abschnitt wurde den Schnellzugsverbindungen nach dem Auslande



Die erhabene Schönheit
der Berge

kann nur der genießen

dessen kraftvoller Körper mehr als Alltagsleistungen zu vollbringen vermag, ohne zu ermüden. Kraft und Frische, Frohsinn durch Gesundheit schafft

OVOMALTINE
Natürliche
Kraftnahrung

die nährt, ohne zu belasten, weil sie alle lebenswichtigen Stoffe in leicht verdaulicher, hochkonzentrierter Form enthält. Sie ist der beste Freund auf Touren und Wanderungen, sie sättigt und stärkt, ist ohne Zubereitung genussfertig und beschwert den Rucksack nicht.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und besseren Lebensmittelhandlungen.

Grafismuster samt Broschüre durch

Dr. WANDER, Ges. m. b. H., WIEN, XXI/5.

gewidmet, wie auch den Luftverkehrsplänen samt den Flugfahrpreisen Raum gegeben wurde. Selbstverständlich enthält dieses nett gedruckte und übersichtlich angeordnete Buch auch Stationsverzeichnis, Fahrpreise und ein Verzeichnis der durchlaufenden Wagen. Das Kursbuch, das im Verlag der Österreichischen Staatsdruckerei erschienen ist und dessen Preis S 7.— beträgt, sollte in keinem Amt fehlen. Vom gleichen Verlag stammt auch der „Amtliche Taschensfahrplan“, der sich infolge seiner Handlichkeit besonders für Bergsteiger eignet und zum Preise von S 1.40 überall zu haben ist.

Hotel „Talhof“ in Reichenau. Mit dem Besitzer des genannten Hotels, Herrn Ludwig Waldfnir, wurde ein Abkommen getroffen, wonach unsere Kanzlei Gutscheine für dieses Hotel zum Preise von S 10.— abgibt. In diesem Betrag ist enthalten: eine Autobusfahrt vom Bahnhof Payerbach-Reichenau zum Hotel, ferner eine Nächtigung (Zimmer mit kalt- und warmfließendem Wasser)

Unsere

Alpinen Vorträge mit Lichtbildern

im großen Festsaale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereines

Wien, 1., Eschenbachgasse 9, jeweils 7 Uhr abends.

Erster Vortrag am Mittwoch, den 16. November:

Julius Gallian: „Wie unsere Austria für die Brettelfahrer gesorgt hat.“

Mittwoch, den 30. November:

Dr. Ernst Hanausel: „Auf Schiern in Sonne und Schnee.“

Schifahren auf Salzburger, Tiroler und Schweizer Berge.

(Kleiner Kostenbeitrag.)

einschließlich Heizung, ein Nachtmahl bestehend aus einer Fleischspeise, Beilage, Nachspeise (Mehlspeise oder Käse), außerdem das Frühstück, bestehend aus Kaffee oder Tee oder Milch, mit Butter und Semmel oder Kuchen, außerdem noch eine Autobusfahrt vom Hotel zur Kabahn. Sollte eine im Pauschalpreise enthaltene Autofahrt wegfallen, so wird für diese S. L.— durch die Hotelverwaltung vergütet. Vor Doppelfeiertagen ist vorherige Anmeldung zu empfehlen.

Aufruf an alle kartenkundigen Bergsteiger! Evidenzhaltung der Wanderkarten. Das Kartographische, früher Militärgeographische Institut ist bestrebt, den Inhalt der Wanderkarten immer auf den neuesten Stand zu halten. Dies ist nur möglich, wenn alle alpinen Vereine und Bergsteiger ihre Wahrnehmungen über Unstimmigkeiten zwischen Natur und Karte dem Institut bekanntgeben. Besonders wichtig ist, daß die alpinen Vereine alle in ihrem Arbeitsgebiete vorgenommenen Hütten- und Wegbauten sowie alle Markierungsänderungen dem Institute mitteilen. Das Institut ist selbstverständlich gerne bereit, das zum Einzeichnen der Unstimmigkeiten notwendige Kartenmaterial zur Verfügung zu stellen oder eingedruckte Karten sofort durch neue zu ersetzen. Einsendungen erbeten an: Kartographisches, früher Militärgeographisches Institut in Wien, 8. Bez., Rothenballergasse 3.

Zur Nachricht! In jüngster Zeit sind Personen, angeblich im Auftrage des DÖAV., in die Wohnung vieler unserer Mitglieder gekommen, um diesen verschiedene Gebrauchsgegenstände zum Kauf anzubieten. Wir stellen fest, daß derartige Besuche bei unseren Mitgliedern nicht mit unserer Zustimmung, sondern gegen unseren Willen erfolgten, da wir grundsätzlich niemandem die Bewilligung geben, sich bei der Veräußerung von Waren auf uns zu berufen.

Das Hotel Fischer in Reichenau hat, wie uns der Verband zur Wahrung allgemeiner turistischer Interessen mitteilt, seine Preise für die Nach- und Winteraison bedeutend herabgesetzt und gewährt unseren Mitgliedern gegen Vorweis der Mitgliedskarte 5% Nachlaß von diesen herabgesetzten Preisen.

Begünstigung für unsere Mitglieder. Die Stroh-, Filz- und Modestofffabrik A. und J. Ladstätter, Wien, 2., Fabrikstraße 22, Fernruf 47-2-08, hat die Vereinsleitung verständigt, daß sie Mitgliedern bei Vorweisung der Mitgliedskarte bei Hutkäufen einen Preisnachlaß von 10% gewährt.

Ausrüstung.

Wo sind wir? In welcher Richtung müssen wir weitergehen? Vor diese Frage sind wir häufig bei Ausflügen im unbekannten Gelände, besonders in den nebelreichen Herbst- und Wintertagen, gestellt. Um uns Klarheit zu verschaffen, befragen wir den Kompaß, der uns an der Hand der Karte alle gewünschten Auskünfte erteilt.

Unter den vielen Arten ist vornehmlich die „Bezard-Boussole“ diejenige, die uns den weitestgehenden Aufschluß bei einfacher Handhabung gibt. Die „Bezard-Boussole“, nach dem Erfinder, Oberst Bezard, benannt, baut sich auf folgendem auf:

Bei allen topographischen Karten wird darauf geachtet, daß deren Beschriftung so gehalten ist, daß alle Ortsnamen von West nach Ost geschrieben werden.

Diese Voraussetzung machte sich der Erfinder der „Bezard-Boussole“ zu eigen, indem er auf der drehbaren Skala seiner Boussole ein Band in West-Ost-Richtung einlegte mit der Aufschrift Patent Bezard.

Zwischen Karte und „Bezard-Boussole“ besteht nun die Beziehung, daß, wenn das Band „Patent Bezard“ der Boussole mit den Ortsnamen der Karte parallel und gleichgerichtet läuft, auch die Nord-Süd-Linie der Boussole mit der Nord-Süd-Linie der Karte gleichgerichtet ist. Diese Übereinstimmung bleibt bestehen, die Karte mag ausgebreitet liegen wie sie will. Sie muß also durchaus nicht orientiert sein, wie dies der gewöhnliche Kompaß bedingt. Und gerade diese Eigentümlichkeit macht die „Bezard-Boussole“ allen anderen Kompaßarten überlegen.

Konstruktion der „Bezard-Boussole“: Der Bodenteil, wegen Gewichtsersparnis aus Aluminiumlegierung gefertigt, hat die Form eines ausgefüllten U. Er ist ausgearbeitet zur Aufnahme des Skalenrings, der Nadel, der Feststellvorrichtung und des Index (schwarze Metallspitze über der Teilung). Die aerodynamische Abblende des Bodenteils bildet die Ziellinie. Der Bodenteil selbst hat zwei Drehpunkte, an welchen der Dedel befestigt ist. Am Dedel sind auf den Schmalseiten Schlitze eingearbeitet, um bei aufgeschlappter Stellung das Ziel selbst oder ein Hilfsziel ablesen zu können. Außen am Dedel steht das Wort „Direktion“ mit eingraviertem Richtungspfeil, und auf der Innenseite des Dedels ist ein weißer Richtungspfeil angebracht. Im Skalenring liegen unter Glas zwei durchsichtige Skalen übereinander, deren eine die Bezeichnung „Patent Bezard“, die Himmelsrichtungen und die Teilung trägt, während die andere eine Strichmarke im Norden und eine Ringmarke im Süden trägt, die mit Radium ausgefüllt sind. Diese letztere Skala ist zur ersten so eingestellt, daß mit ihr die „magnetische Deklination“ behoben ist. Diese Skalenscheiben



Wo sind wir?

In welcher Richtung müssen wir weitergehen?

Auskunft auf diese Fragen in höchst zuverlässiger Weise geben die guten Kompassse, voran die „Bezard-Boussolen“ von

Josef Wyl & Bruder

Optiker und Mechaniker

Wien, 16/2, Thalstraße 15. Gegründet 1866. Fernruf 36-1-63.

Filiale: 15/1, Märzstraße 2. Fernruf 36-7-82.

Kostlose Prospekte und ausführliche Gebrauchsanweisungen auf Wunsch. Große Auswahl in Barometern, Höhenmessern, Feldstechern und Präzisionsinstrumenten in allen Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstätten.

Täglich Provinzversand.

Zeig- und Brandgläser für Schutzbrillen.

sind absichtlich zweiteilig gearbeitet, weil bekanntlich die „magnetische Deklination“ nicht an allen Orten der Welt die gleiche ist und außerdem in gleichgerichtetem Sinne stetig mit der Zeit wandert. Es ist dadurch dem Besitzer der Boussole möglich gemacht, jederzeit den richtigen Ausgleich der magnetischen Deklination selbst vorzunehmen.

Für den gewöhnlichen Gebrauch werden die Boussolen mit 360° Teilung geliefert. Die Magnetnadel trägt als Norden eine dreieckig ausgebildete große Spitze und als Süden einen Kreisring mit kleiner Spitze. Dreieckspitze und Kreis sind wiederum für den Nachtgebrauch mit Radium belegt.

Wird das Instrument durch den Dedel geschlossen, so wird gleichzeitig die Magnetnadel in Ruhelage festgehalten.

Genaue Anweisungen über den Gebrauch der „Bezard-Boussole“, z. B. Feststellung der Nord-Süd-Linie, Festlegung der Marschrichtung nach einem beobachteten Orte (ohne Karte), Zielnehmungspunkte nach einem gegebenen Bestimmungspunkte (unter Benützung der Karte), Bestimmung eines Geländepunktes mit Hilfe von Boussole und Karte und Einstellung auf andere Deklination sind auf Verlangen bei der Firma Josef Wyl & Bruder, Wien, 16. Bez., Thalstraße 15, und 15. Bez., Märzstraße 2, erhältlich. Diese Anweisung ist nicht nur für jeden Besitzer einer „Bezard-Boussole“ unerlässlich, sondern kann jedermann empfohlen werden.

Funde und Verluste.

Gefunden wurde am Samstag, den 15. Oktober, um ungefähr 17 Uhr am Wege vom Parapluenberg zum Kreuzsattel, etwas vor der Kugelwiese, ein gestricelter, brauner Pullover. Die Verlustträgerin wolle sich an Gustav Schmid, Wien, 9. Bez., Liechtensteinsstraße 29, wenden.

Erschließung der Berge

Herausgegeben vom Hauptauschuß des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins.

Band 1: Hermann von Barth.

Band 2: Ludwig Purtscheller.

Band 3: Emil Jsigmondy.

Band 4: Paul Grohmann.

Preis eines Bandes S. 2.—

In unserer Kanzlei erhältlich.

Der Tourist

schätzt

MAGGI'S

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schleife. Sie sind in braunem Pergamin papier, nicht in Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie bitte, beim Einkauf darauf.



Jungmannschaft der Austria

Zusammenkunft jeden Donnerstag abends,
1., Badenerbergstr. 5

zu Besprechungen, Fahrtenberichten, Vorträgen und zur Pflege von Gefelligkeit. Jeden Sonntag finden gemeinsame Berg- und Kletterfahrten, im Winter Schitouristen. Diese Fahrten bezwecken eine geordnete alpine Ausbildung der Jungmänner und sind dazu bestimmt, sie zu aufrechten und guten Bergsteigerstufen pflegenden Bergsteigern heranzubilden.

Neue Fahrten.

Karnische Hauptkette.

Mooskofelscharte (2250 m). Erste Ersteigung von Süden durch Hans Kaser und Otto Steinmann (beide Austria-Jungmannschaft) am 18. September 1927.

Der Weg führt durch jene tief eingerissene Schlucht, die in ihrem untersten Teil auch vom Mooskofelturm-Südwandanstiege benutzt wird (siehe Austria-Nachrichten, August 1927). Wo dieser nach rechts abbiegt, in der Hauptschlucht weiter; etwa 50 m unter einem riesigen, unersichtlichen Überhang halblinks aus dem Schluchtgrunde heraus und über glatte Platten sehr schwierig auf einen Abstieg. Von diesem durch eine Plattenrinne empor und eben nach rechts auf eine Kanzel. Auf schmalen Leisten schwierig einige Meter weiter durch eine glatte Platte zu einem Hafen; von diesem durch schiefes Absteigen (schwierigste Stelle) nach rechts in den Schluchtgrund, den man oberhalb des unersichtlichen Abbruches betritt. Leicht bis unter den nächsten großen Überhang, der durch einen engen, 6 m hohen Felstunnel erklettert wird (Rucksacke außen absteilen!). Nun über Geröll, einen verfallenen Block von links ersteigend, vollends zur Scharte empor. Höhe vom Einstieg 250 m, Schwierigkeit nach Hef. Pöhl III—IV, Kletterzeit 2 1/2 Stunden.

Im Frühommer, solange die schwierigen Abfälle der Schlucht noch durch Schnee überbrückt sind, dürfte dieser Weg in Verbindung mit der Nordwestwand den leichtesten Aufstieg auf den Mooskofelturm darstellen.

Mooskofelturm (2364 m). Erste Ersteigung über die Südostwand durch Hans Kaser und Otto Steinmann (beide Austria-Jungmannschaft) am 19. September 1927.

Man quert am Fuße der Südwand des Mooskofelturmes nach Osten zum Beginn einer auffallenden Schlucht, in die das Geröll hoch hinaufsteigt. Über einige Abfälle empor und, noch ehe sich die Schlucht zum Kamin verengt, in die linke Begrenzungswand. Durch schwierige Plattenrinnen auf ein Schartel, dann Quergang nach rechts und eine brüchige Rinne empor. Rechts auf den Grat und schwierig zu einem Abstieg. Halbrechts durch eine Rinne empor und über eine schwierige Steilwand nach rechts. Bänder führen nun in eine breite Wandbucht. Durch eine Rinne bis unter Überhänge empor; nach links ansteigend, dann querend auf einen breiten Sattel, wo sich der Weg mit dem Südwandanstiege vereinigt (etwa zwei Seillängen unter dem Gipfel). Wandhöhe etwa 300 m, Schwierigkeit III, Kletterzeit 3 Stunden.

Porze (2599 m). Erste Ersteigung über die unmittelbare Nordwand durch Hans Kaser und Otto Steinmann (beide Austria-Jungmannschaft) am 21. September 1927.



Haben Sie schon an Weihnachten gedacht?

In wenigen Wochen steht vor dem Weihnachtsbaum ein Kind mit glänzenden Augen und sucht nach dem Spielzeug, das Sie ihm darunter hingelegt haben. Dieses auszusuchen hilft Ihnen meine eben erschienene Preisliste. Sie enthält Spielzeug für Kinder und Unterhaltung für Erwachsene. Verlangen Sie sofort deren kostenlose Zusendung.

A N T. C. N I E S S N E R
Wien, VII., Kirchengasse 9. Tel. B-33-3-17.

Von der Porzebütte des Zweiges Austria (1900 m) den Steig gegen das Porzeferl empor und, bevor sich dieser entschieden nach Westen wendet, halblinks über Geröll an den Fuß der Porze-Nordwand. Ein Schneefeld, das zum Beginn einer auffallenden, von rechts nach links ansteigenden Felsrampe emporzieht, vermittelt den Einstieg (2200 m, östlich von Punkt 2240). Über die Rampe links auf ein Schartel und von diesem etwas absteigend in eine Schlucht. Bald verläßt man deren Grund nach links und klettert über äußerst brüchige Felsrippen und Abfälle etwa 40 m sehr schwierig und gefährlich empor (schwierigste Stelle). Nun schwierig nach rechts in eine Rinne und den großen, schon von unten sichtbaren Überhang in einer Schleiße knapp links umgehend, ausgehend in eine Scharte. Damit ist der untere steilste Wandgürtel überwunden. Nach Osten querend in eine Schlucht und, einer Seitenrinne folgend, unter einem Klemmblock nach links gegen eine Gratrinne, die auf einen Turm leitet. Nun nach rechts querend zur oberen Fortsetzung der Schlucht und über die Rinne zur Linken schwierig und brüchig empor. Ein großes Schneefeld rechts lassend in eine plattige Rinne; wo sich diese teilt, schwierig im linken Ast weiter. Einen Überhang schwierig empor und eine Rinne überschreitend, ausgehend nach links zu einer Rinne; diese nach rechts verlassend über einen Klemmblock in leichtes Gelände. Schuttbändern folgend halbrechts empor und durch eine breite, plattige Wandbucht in eine Gratrinne. Von dieser in die steile Nordflanke zurück, in einer Schleiße auf die Höhe des nächsten Turmes und unschwierig zum Gipfel.

Wandhöhe 400 m, sehr gefährliche Kletterei in größtenteils brüchigem Fels, Schwierigkeit III—IV, Kletterzeit 4 Stunden.

Teufelsrippe (2607 m). Neuer Aufstieg über die Westwand durch Rudolf Kasteleitz (Austria-Jungmannschaft) und Wolf Kasteleitz (Sektion Austria) am 9. August 1927.

Als Einstieg dient jene Schlucht, die rechts von der Gipfelfalllinie herabzieht. Einige Meter in ihr empor, dann rechts durch eine kleingriffige Rinne schwierig auf eine Stufe. Diese verfolgt man, bis sie sich in der Wand verliert und quer dann, schwierig und ausgehend, erst wenig absteigend, die steile Wand in gleicher Richtung. Als Ziel dient ein rotes Türmel. Dieses umgehend erreicht man nach Überschreitung einer heißen Schuttrinne eine Schlucht, die bis zu ihrem Ende verfolgt wird (Steinmann). Über brüchige Schrafen gerade hinaufkletternd, erreicht man den Südgrat und über diesen den Gipfel.

Schwierige Kletterei in festem Fels. Kletterzeit 1 Stunde.

Neue Touren.

Porze (2599 m) über den Nordostgrat.

Vom Tillaacherjoch entlang der Grenzsteine gegen die Felsen der Porze ansteigend erreicht man zuerst einen kleinen Turm. Dieser wird auf der Döfseite umgangen, weiter über Schutt bis zum Abbruch einer Schuttrinne, die hoch oben mit einem schwarzen Überhang abschließt. Über diesen Abbruch, ein kleines Wandstück (mit rotem Pfeil bezeichnet) hinauf in die Rinne. Rechts haltend über ein Wandstück auf den Grat. Brüchig über einen Turm, dann weiter rechts in einer Rinne auf einen Kopf. Von hier wieder sehr steil auf den letzten Turm, der durch ein Schartel vom Gipfel getrennt ist. Leicht zuletzt zum Gipfel. Am 19. September d. J. von H. Fähring und Dr. Rudovsky begangen und, weil ganz auf österreichischem Boden emporführend, „Austria-Steig“ benannt. Schwierigkeit nach Hef. Pöhl III.

Ski

Größte Auswahl
Jede Reparatur
und Montage
prompt und
fachgemäß

Ausrüstung für Bergsteiger und Skifahrer

Alpina-Spezialartikel

Alpinazelte, Biwakmäntel, Biwakjacken, Biwaksocken, Sturmhauben, Windanzüge, Skiwesten, Karreten, Skischuhe, Bergschuhe, Bergsteiger-Klinometer nach Herrn E. Meletzki usw.

SPORTHAUS ALPINA

INHABER:
HANS NEMECEK

Wien, X., Laxenburgerstraße Nr. 27, Fernsprecher 71-9-79.

SKI-KOSTÜME KRISCH

Kärntnerring 2

Tel. 51-3-59

Sektion München (E.V.)
Post 9, S.G.

Für ein A. R. v. Guttenberg-Denkmal.

Eine Anzahl hervorragender Forstleute hat sich zu einem Denkmalausschuß zusammengetan, um im Bereiche der Hochschule für Bodenkultur — gedacht ist zunächst an den Türkenschanzpark — ein Denkmal für Hofrat Adolf Ritter von Guttenberg errichten zu lassen. Hochgeachtet und geliebt von seinen Schülern hat er sich als deutscher Lehrer der Forstwissenschaft um das österreichische Forstwesen außerordentliche Verdienste erworben. Aber auch als ein begeisteter Vertreter der Hochziele des Alpenvereins, an dessen Spitze er als unmittelbarer Vorgänger Erz. Dr. v. Sydows durch mehrere Jahre als erster Vorsitzender tätig war, hat er schon als Ausführmittel und Vorstand der Austria hervorragendes geleistet. Die Geschichte der Austria verzeichnet Adolf Ritter v. Guttenberg vom Jahre 1889 bis 1896 als Vorstandstellvertreter, 1897 bis 1910 als Vorstand. In der Jahreshauptversammlung 1910 wurde er in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenpräsidenten der Austria ernannt. Die Umgestaltung der Rudolfschüttle und der Bau des Reitweges durch das Stuhdental zu ihr (1899—1903), die Erwerbung der Bräunerhütte (1902), die Herstellung des Weges von der Simonyhütte zum Karl-Eisfeld, der Wegbau vom Gosaufsee zum Gosaufgletscher und die Erbauung der Adamehütte (1902—1908), die Übernahme der Wolanzerseebrücke (1909) sowie die Erbauung der Oberwalderhütte auf dem Hohen Burgstall (1908—1910) fallen in die Zeit seines Wirkens als Vorstand der Sektion.

Seine ungewöhnliche Beliebtheit verdankte Hofrat Guttenberg neben seinem verdienstvollen Wirken als anerkannter Fachmann auf dem Gebiete der Waldwirtschaft und als führender Alpenvereinsmann seiner bezwingenden Lebenswürdigkeit, Leutseligkeit und seiner unbeflegbaren Frohnatur. Seine Anwesenheit in einer Gesellschaft oder sein Erscheinen am Vortragstische verbreitete sofort eine behagliche Stimmung, und wurde bei einer Veranstaltung gar das Tanzbein geschwungen, so war Hofrat Guttenberg, selbst als er schon längst den „Siebziger“ überschritten hatte, einer der eifrigsten Tänzer.

Nicht als der gelehrte Hochschulpflichter, sondern als der liebe, freundliche und lustige alte Herr lebt er in der Erinnerung unserer Mitglieder, die das Glück hatten, ihn zu kennen, fort. Die Austria hat ihm am Dachstein, den er noch als Siebzigerjähriger bestiegen hat, bereits ein Denkmal — das Guttenberghaus — errichtet. Von den Forstleuten aufgerufen, kann sie aber dennoch nicht absteht stehen, wenn es gilt, dem Dahingegangenen an der Stätte seines wissenschaftlichen Wirkens einen Denkstein zu setzen. Und darum bitten wir unsere Mitglieder, Spenden für das Guttenbergdenkmal an unsere Kanzlei gelangen lassen zu wollen, damit sich die Austria an seiner Erstellung in würdiger Weise beteiligen kann.



Jugendgruppe

des
Zweiges Austria des D. u. W. A. v.
Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag
von 18 bis 20 Uhr im Spechzimmer unseres Vereins-
heimes.

Der Winter steht vor der Tür. Winter, dieses Wort, das Wonne in sich birgt, das jedes Schneehühnerherz höher schlagen läßt. Wer erwartet nicht mit Freude die ersten Schneeflocken, die, zu Boden tänzelnd, wie ein Geschenk aus ferner, freier Welt allmählich Stadt und Land, Flur und Hain mit einer reinen weißen Decke umspinnen und darunter den grauen, staubigen Alltag verdecken?

Da nun beginnt des Skiläufers Zaubereich. War doch noch vor nicht allzulanger Zeit der Winter ein Hindernis, das sich trotzend dem Vergsteiger entgegensetzte; es wurde aber dennoch bezwungen, und heute tragen dich die Bezwingen fast mühelos über den Silberpanzer dahin. Verlasse die dumpfen Stuben und nebligen Straßen, hinaus zu Mutter Natur, in die schimmernde und gleichende Schönheit, in die erhabene, ruhige Pracht des Winters.

Darum komm, deutsches Mädel und deutscher Junge, die ihr noch nicht Jünger des Schneeschuhlaufes seid, wir heißen euch herzlich willkommen. Und laßt euch gesagt sein: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.“ Daher je früher ihr kommt, desto besser und vollkommener werdet ihr es erlernen. Den Eltern aber, die euch aus Angst vor Unfällen nicht fort lassen wollen, könnt ihr getrost antworten, daß wir, die Jugendführer, nur euer Bestes vor Augen haben: euch zu gefunden, fröhlichen und lebensfrohen Menschen zu ertüchtigen und den Geist für das Mitterleben und Verstehen der Natur zu erwecken.

Wir wissen, daß die nötigen Geldmittel nicht immer aufbringbar sind. Deshalb gewähren wir unseren Mitgliedern Fahrtausweise, die jedoch nur nach Bedürftigkeit und außerdem nach Maßgabe der Beteiligung an den Vereinsabenden und Bergfahrten zugewendet werden. Außerdem haben die Mitglieder bei Gruppenfahrten auf den österreichischen Bundesbahnen eine 50%ige Fahrtermäßigung. Also nach Voranschauen kein Hindernis mehr, an den Skifahrten laut Fahrtenzettel teilzunehmen, als der eigene Wille.

Ganz besonders möchten wir auf die geselligen Zusammenkünfte an jedem Donnerstag hinweisen. Sie verfolgen den Zweck, die Turen zu besprechen sowie das Bekanntwerden der jugendlichen untereinander sowie auch mit ihren Führern und ganz besonders ein geselliges Beisammensein herbeizuführen.

Nachrichten.

Bei Kauf von Sportgegenständen wendet euch an uns, da ihr so der Gefahr Entgehn, Anzweifelhaftes zu kaufen oder sonst irgendwie benachteiligt zu werden!

Als Neueinführung sei die Sparmöglichkeit erwähnt. Die für bestimmte Turen einbezählten Beträge (mindestens S 1.— bei einer Einzahlung) werden je nach Erfordernis für gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln verwendet oder knapp vor der Tur an ihre Eigentümer zurückgezahlt. Nähere und genauere Angaben siehe Schwarzes Brett!

Vorträge.

Donnerstag, den 17. November: Burg Kreuzenstein (mit anschließender Führung). Vortragender: Robert Schmidt.
Donnerstag, den 24. November: Heitere Vorlesung. Vortragender: Ernst Burian.
Donnerstag, den 1. Dezember: Die Skiturse des Winters 1927/28. Vortragender: Siegmund Hutschinski.

Kurze Nachrichten.

Das Abzeichen der Jugendgruppe ist neu hergestellt worden und in der Kanzlei ab 1. November zum Preise von S 1.— erhältlich.

Die Sektionsbücherei, die reichhaltigste Österreichs, kann von der Jugendgruppe kostenlos benützt werden. Ausgabe jeden Montag und Mittwoch von 17 bis 19 Uhr.

Fahrtenzettel

für die Monate November und Dezember 1927.

Derzeitiger Stand der Führer: Vorstand Kamillo Opel; Gruppe A (für Mitglieder von 10 bis 14 Jahren): die Führer Hans John, Robert Hutschinski, Konstantin Jaweck; Gruppe B (für Mitglieder von 15 bis 17 Jahren): die Führer Ernst Burian, Siegmund Hutschinski, Maximilian Schleiderer, Otto Walter; Gruppe C (für Mitglieder von 18 bis 19 Jahren): die Führer Robert Fiala, Helmut Nowak, Robert Schmidt, Franz Lippmann.
Sonntag, den 27. November: Für alle Gruppen: Kreuzenstein, F.: Robert Schmidt.

Sonntag, den 4. Dezember: Für alle Gruppen: Bei günstiger Schneelage Skiturse und Turenfurse nach Vereinbarung.

Gruppe A:
Sonntag, den 20. November: Anninger (von Mödling), F.: Hans John, Robert Hutschinski.

Gruppe B:
Sonntag, den 20. November: Anninger (von Kaltenleutgeben), F.: Otto Walter.

Gruppe C:
Sonntag, den 20. November: Anninger (von Mauer), F.: Franz Lippmann.

Weihnachtsausflüge (Skiturse)

in der Zeit vom 25. Dezember 1927 bis 2. Jänner 1928.
Anfänger-Skiturse: Gruppe A: Schieferbauer bei Spital am Semmering, F.: Hans John, Robert Hutschinski; Gruppe B: Schladming, F.: Otto Walter; Gruppe C: Hohentauern, F.: Helmut Nowak.

Für Fortgeschrittene: Gruppe A: Schieferbauer; Gruppe B: Totes Gebirge (Grasbühle); Gruppe C: Bräunerhütte.

Anfänger und Fortgeschrittene: Skiturse nur für Mädel der Gruppe B und C in Schladming, Standort Jugendheim, F.: Siegmund Hutschinski.

KARL NÜCHTERN

Sport- u. Berufskleidung

WIEN

IV., Obstmarkt 1

(im Freilhaus, hinter dem Verkehrsbüro)

I., Schottenring 19

(gegenüber der Börse)

Blauer Ski-Loden

S 37.50

Imprägn. Zeltstoff

S 25.—

Unzerreißbarer

Leder-Cord

S 66.—

Neuester Schnitt der Bluse und Hose!

NORWEGER

SKI-ANZÜGE



Veranstaltungen im Monat Dezember:

- Donnerstag, 1. Dezember: Heimatkundlicher Lichtbilderabend. (Beginn 20 Uhr, im Arbeitsheim). Einleitung und begleitende Worte: Herr Major A. Hausknecht.
 Donnerstag, 8. Dezember: Zwanglose Zusammenkunft.
 Donnerstag, 15. Dezember: Julfest der Austria. (Siehe Ankündigung in diesem Hefte!)
 Donnerstag, 22. Dezember: Austragung des IV. Wettbewerbes: „Wolkenstimmung im Hohegebirge.“ (Nähere Teilnahmebestimmungen durch Anschlag im Arbeitsheim der Austria sowie im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe ersichtlich gemacht!)
 Donnerstag, 29. Dezember: Zwanglose Zusammenkunft.

Neueintretende Mitglieder werden gebeten, ihre Anmeldung persönlich an einem der jeden Donnerstag stattfindenden Vereinsabende (ausgenommen am 15. Dezember) im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe, 1. Babenbergerstraße 5, rechte Stiege, 5. Stock, 19.30 Uhr, vorzunehmen. Die Einsprungsgebühr beträgt derzeit S 10.—, der Mitgliedsbeitrag S 4.50 vierteljährig.

Beiztonungen für Diapositive.

Den Wunsch, das Projektions- oder Fensterdiapositiv dem Motiv entsprechend zu färben, um das auf die Dauer eintönig wirkende Schwarz oder Grau zu unterbrechen, hat wohl jeder Lichtbildner, der sich mit der Anfertigung solcher Positive beschäftigt.

Im folgenden wird ein Tonungsverfahren beschrieben, welches geeignet ist, den weitgehenden Wünschen in der Farbgebung nachzukommen. Von den bis jetzt gebräuchlichen chemischen Tonungen unterscheidet sich das neue Verfahren dadurch, daß die Färbung nicht durch eine chemische Bindung von Eisen, Uran, Kupfer, Schwefel usw. an das vorhandene Silber des Bildes zustande kommt, sondern daß das Silber der Emulsionsfläche durch eine Beizlösung derart verändert wird, daß sich basische Anilinfarben an dieses anlagern können.

Durch Mischen der drei Grundfarben Rot, Blau und Gelb kann man alle nur erdenklichen Farbtöne erreichen. Was dies bedeutet, wird jedem klar, der sich einmal mit den bisher bekannten chemischen Tonungen beschäftigt hat. Ganz abgesehen von der Anzuverlässigkeit solcher Tonungen sind die erreichten Farben zum größten Teil gerade nicht als schön zu bezeichnen. — Als weitere Vorteile der Beiztondiapositive sind die wesentlich größere Lichtdurchlässigkeit sowie die unbegrenzte Haltbarkeit solcher Dias zu erwähnen.

Die Ausführung der Beiztonung ist einfach und erzielt bei Einhaltung nachstehender Arbeitsvorschrift unbedingt einwandfreie Ergebnisse. Jede klare und zarte Diapositivplatte, gleichgültig ob Chlor-, Chlorbrom- oder Bromsilber, die gut aussortiert und gründlich gewässert wurde, ist verwendbar.

Der Arbeitsvorgang gestaltet sich nun folgendermaßen: Die Diapositivplatte wird zuerst in feuchtem Zustande (also vorher getrocknete Bilder neu einwässern!) in die Beizlösung gelegt und in diesem Bade im Verlaufe von ungefähr zehn Minuten vollständig durchgebleicht. Der Grad der Bleichung ist von der Rückseite der Platte aus feststellbar.

Von den vielen Rezepten über Beizlösungen sei folgendes wegen seiner einfachen Zusammensetzung herausgegriffen: 125 cm³ Wasser; 5 g rotes Blutlaugensalz; 1 g Ammoniumbichromat; 25 cm³ Eisessig. Nach erfolgter Lösung ist das Bad verwendbar und kann so lange benutzt werden, als es bleicht.

Um die durch die Beizlösung hervorgerufene Gelbfärbung zu entfernen, wird das Dia nach kurzem Abspülen in ein Bad, bestehend aus 10 cm³ Natriumbisulfatlauge in einem Liter Wasser, gelegt. Ist die Gelbfärbung in diesem Bade restlos verschwunden, folgt eine etwa halbstündige Wässerung, nach der das Bild zur Einfärbung kommt.

Sport-Berger Photo-Turistik

Wien, XVI., Lerchenfeldergürtel Nr. 51

Fernruf 25-8-38

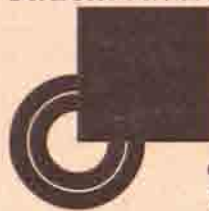
Gegründet 1903

Alpenvereins-Mitglieder 50% Rabatt auf Turistenartikel

Für die Einfärbung kann eine große Anzahl von Farbstoffen Verwendung finden, aber man kommt, wie erwähnt, mit den drei Grundfarben vollständig aus.

Diese drei Grundlösungen werden wie folgt zusammengesetzt: Blaulösung: 2 g Methylenblau; 2 cm³ Eisessig; 200 cm³ Wasser.

ALLE ARTEN
DRUCKSORTEN



WERBEDRUCKE

BUCHDRUCKEREI
TYROLIA A.G.
WIEN, VII. BEZIRK
NEUBAUGASSE 12
FERNRUF 94-5-75

Hoflieferant Sr. Maj. König
Georgs V. von England



BOVRIL

ist Rindfleisch in flüssiger Form.
Ein Kaffeelöffel voll in einer
Tasse Wasser aufgekocht, er-
gibt eine wohlschmeckende,
kräftige Bouillon,
daher für Sportsleute unent-
behrlich.

General-
depot:

MATHIAS STALZER

Delikatessenhandlung

Wien, I., Kärntnerring 8 und Lichtensteg 5

Alle erstklassigen Lebensmittelgeschäfte führen Bovril



Sporthaus Zeckl

Inhaber Heinz Ott

Spezial-Ausrüstung für Alpinistik,
Wintersport, Turnen und Wassersport — Eigene Erzeugnisse.

Wien, V., Kettenbrückengasse 5

Fernruf 56-3-37 Fernruf 56-3-37

Sie kaufen **Ski** am besten

in der

Skiklinik E. Dowisch

Wien, 17., Bartholomäusplatz, neben der Kirche

Übernahme sämtlicher Reparaturen

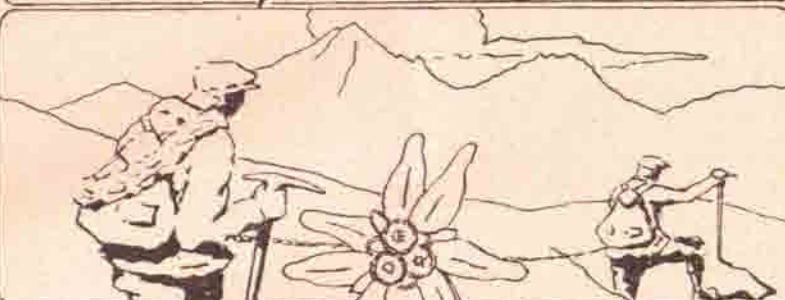


JOHANN-
MENNER
WIEN, VI.

Gumpendorferstr. 20

*Lebende
Schi-Kostüme
nach Maß*

Nachrichten



Sektion „Austria“ D. Ö. A.-V.



65. Vereinsjahr.

Wien, im Dezember 1927.

Folge 12.

Die Eröffnung der Jugendherberge Schladming.

Schon längst wurde die überragende Bedeutung des Jugendwanderns von den maßgebenden Stellen erkannt und gewürdigt. Der Alpenverein hat auch in dieser Richtung, als er sich der Sache mit bekannter Tatkraft angenommen hatte, Vorbildliches und Mustergültiges geleistet. Freilich stehen die Jugendwanderbewegung und das Herbergswesen bei uns in Österreich erst am Beginn einer vielversprechenden Entwicklung. Während im Deutschen Reich, insbesondere in Bayern, infolge wohlwollenden Verständnisses und ausgiebiger Unterstützung durch alle Behörden eine mächtige Organisation entstanden ist, gibt es hier noch Vieles zu schaffen und nachzubolen.

Aber man merkt schon, daß die Sache vorwärts geht. Ihr Schicksal liegt aber auch in guten Händen. Direktor Greenig im Verein mit Camillo Ope! bieten die Gewähr für zielbewußte und erfolgversprechende Arbeit. Auch die Sektionen sind bereits von der Notwendigkeit jugendergießiger Tätigkeit durchdrungen, und es gilt nunmehr, die Errichtung von Herbergen für unsere Jugend mit Beschleunigung zu verwirklichen.

Dank der Mithilfe des Hauptauschusses war es uns noch im heurigen Jahre möglich, die erste Alpenvereins-Jugendherberge in Österreich zu erstellen und der bergsteigenden Jugend einen prächtigen Stützpunkt zu schaffen.

Der Staatsfeiertag — 12. November — wurde für uns zu einem wahren Festtage, da es galt, an diesem Tage das Werk, das der deutschen Jugend, dem Nachwuchs im Alpenverein, gewidmet war — die Jugendherberge in Schladming — zu eröffnen.

Viele unserer Leitungsmitglieder waren ausgezogen, um die Vorbereitungen zu diesem Feste zu treffen. Der Hauptauschuss hatte sein lebhaftes Interesse durch die Entsendung mehrerer Vertreter bekundet.

Schon am Vorabend waren zahlreiche Mitglieder und Freunde in Schladming eingetroffen, und der Nachtschnellzug brachte neuerdings viele Festgäste. Die Stadt hatte aus diesem Anlasse reichen Flaggenschmuck angelegt und alles zum Empfang vorbereitet. Alle konnten vortrefflich untergebracht werden, wofür besonderer Dank dem Besitzer des Gasthofes „Zur alten Post“, Angerer, gebührt. Am nächsten Tage kamen noch mehr als 40 Mitglieder der „Austria-Jugendmannschaft“ an, und nun zogen alle Teilnehmer unter den

Klänge der Schladminger Ortstapelle gemeinsam ihrem Ziele, der eine Viertelstunde entfernt in der Ortschaft Klaus gelegenen Jugendherberge, entgegen.

Ganz unvermutet war nach den sonnigen Herbsttagen der Winter ins Land gekommen und hatte Berg und Tal in seinen weißen Mantel gehüllt, und so bot sich den Festgästen auf ihrer Wanderung eine prächtige Schneelandschaft. Als schließlich die Sonne siegreich durch die Wolken brach, lüfteten auch die Berge ihre Nebelhauben. Das Haus prangte im Reifglanz, der große Edelweissfarn leuchtete an der Vorderseite, und die Fahnen schwarz-weiß-rot und grün-weiß flatterten lustig im Winde.

Um die Mittagsstunde begrüßte Theodor Karl Holl als Bauleiter die erschienenen Festgäste und gab einen kurzen Überblick über die Entstehung der Jugendherberge. Er gedachte dabei der seinerzeitigen Bischofshofener Tagung, bei der die Richtlinien für die Förderung der Jugendbewegung festgelegt wurden und von ihm die Anregung zur Errichtung einer Jugendherberge gegeben wurde. Er schloß mit der Versicherung, daß der Alpenverein seine Tätigkeit in diesem Sinne fortsetzen werde, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der heranwachsenden Jugend eine bessere Zukunft beschieden sein möge. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, Oberbaudirektor Rehlen, namens des Hauptauschusses das Wort und beglückwünschte vor allem den Zweig Austria zu diesem neuen Beweis zielbewußten Wirkens in deutsch-alpinem Sinne. Er gedachte ferner der schweren Zeiten, die der Alpenverein in den Nachkriegsjahren durchzumachen hatte, und dankte jenen, die sich um die Verwirklichung dieses Heimes besonders verdient gemacht hatten, in erster Linie den Herren Holl und Ope!. Dann sprachen Sektionsrat Preiß als Vertreter des Unterrichtsministeriums und der derzeitige Vorsitzende des Verbandes der Wiener und niederösterreichischen Sektionen, Hofberger. Zum Schluß hob Hofrat Ing. Eduard Pichl als Vorstand des Zweiges Austria die große Unterstützung des Hauptauschusses anerkennend hervor und richtete treffende Worte an die deutschfühlende Jugend.

An die Eröffnungsfeier schloß sich ein gemeinsames Mittagessen in Angerers Gasthof „Zur alten Post“, bei welchem das



Die Alpenvereins-Jugendherberge Schladming.

kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl so recht zum Ausdruck kam. An der Festtafel bot sich den anwesenden Vertretern abermals Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, und da wurde viel Schönes über die Tätigkeit des Alpenvereins gesprochen.

Direktor Holl dankte der Orchestermusik und der ganzen Bevölkerung für das der Tätigkeit der Austria befundene Verständnis und wies auf die freundschaftlichen Beziehungen hin, die die Austria mit der Sektion Wien verbinden. Oberbaudirektor Kehlen beleuchtete ausführlich die Stellung des Hauptauschusses zur Jugendfrage und sicherte auch weiterhin größtmögliche Unterstützung seitens des Hauptauschusses zu. Es sprachen sodann der Vertreter des Österreichischen Touristenklubs und der Jugendführer des Österreichischen Gebirgsvereins, Willy Herz, der mit begeisterten Worten der führenden Stellung des Alpenvereins in der Jugendwanderbewegung gedachte und ein gemeinsames Zusammenarbeiten aller alpinen Körperschaften in diesen Belangen herbeiwünschte, sowie der Vertreter der Sektion Wien, Robert Kubiza. Dann hielt der Bürgermeister von Untertal eine launige Ansprache, in der er eine gesunde Auffassung für die Wünsche der Bergsteiger befandete. Ihm folgte der Bürgermeister von Schladming, der dem Alpenverein für die Förderung des Fremdenverkehrs seinen Dank aussprach, und der Vertreter der Alpinen Gesellschaft „Krumholz“ als unmittelbarer Nachbarin.

Endlich nahm Prof. Engensperger, der schlechthin als der „Vater“ der Jugendbewegung bezeichnet werden kann und in dem der Alpenverein einen hervorragenden Fachmann auf diesem Gebiete besitzt, das Wort. In tiefempfundener Rede betonte er die Notwendigkeit der Betätigung des Alpenvereins und aller anderen gleichstrebenden Vereine in der Heranziehung und Ausbildung der Jugend. Seine Ausführungen gipfelten in der Feststellung, daß kein Verein die Berechtigung zu bestehen habe, der nicht seine ganze Kraft der deutschen Jugend widme. Die von hoher Begeisterung getragenen Worte fanden lebhaften Widerhall und ungeteilte Zustimmung. Hofrat Pichl und der Vertreter der Sektion Schladming beschloßen den Reigen der Festreden.

Während ein Teil der Gäste in Schladming blieb und dann dem Pichlmayer-Gut einen Besuch abstattete, zog die Jungmannschaft, die sich mit Brettern ausgerüstet hatte, mit ihrem Führer zur Schladminger Hütte auf der Planet. Auf dem Berge wie im Tale wurde der Abend in fröhlichster Stimmung verbracht, nur soll der Abend in Schladming sehr lange ausgedehnt worden sein.

Als am Sonntag nach der Besteigung des Krahbergzinken die Bretzelfahrer in tiefem Neuschnee zu Tale fuhren, da fand sich mittags wieder alt und jung zu gemeinsamer Heimfahrt zusammen.

Daß die erste Jugendherberge des Alpenvereins in Schladming errichtet wurde, wird wohl allgemein gutgeheißen werden. Stellt doch die jüngste Stadt Steiermarks, den Ausgangspunkt für unzählige Bergfahrten nördlich und südlich der Enns, dar. Hier hat die Jugend die Möglichkeit, sowohl die einsamen Täler der Niederen Tauern zu durchstreifen als auch zu den firsgekrönten Häuptern der Dachsteingruppe emporzusteigen und ehrfurchtsvoll den Blick auf die prallen Abhänge der Dachstein-Gebirgswände zu richten.

Die Männer aber, die sich in den Dienst dieser Sache gestellt haben, vor allem der unermüdlich tätige und selbstlos arbeitende Theodor Karl Holl und der in vorbildlicher Weise wirkende Referent für Jugendwandern im Sektionsverband, Camillo Opel, mögen der Jugend ein Vorbild für spätere Tage sein.

Das Beispiel, das der Alpenverein durch die Vollendung dieses Wertes gegeben hat, möge bald Nachahmung finden, damit der

Jugend, die unsere Zukunft ist, neue Heimstätten in den Bergen erstehen, in den Bergen, wo sie all das findet, was sie braucht, um dereinst zum Wohle unseres großen deutschen Volkes erfolgreich wirken zu können.
J. Gallian.

Die Rinnhoferhütte auf der Schneecalpe.

Wie in den vergangenen Jahren hat die Sektionsleitung auch heuer wieder die Rinnhoferhütte auf der Schneecalpe gepachtet. Mit der Winterbewirtschaftung wurde am 1. Oktober begonnen.

Langsam beginnt die Schneecalpe, bis vor kurzem sehr wenig besucht, immer zahlreichere Freunde zu finden und die am Fuße des Windberges gelegene Hütte ist als Stützpunkt häufig benützt worden. Die Sektionsleitung glaubt daher mit der Winterpachtung einem Wunsche der Mitglieder Rechnung getragen zu haben. Es ist wohl angezeigt, aus diesem Anlasse auf die prächtigen Fahrten im Reiche der Schneecalpe abermals aufmerksam zu machen.

Der kürzeste und vorteilhafteste Aufstieg im Winter ist jener über das Kampl von Kapellen aus, auf dem die Hütte in 2½ bis 3 Stunden erreicht werden kann. Vom „Grübel“ an, wo der Aufstieg die Hochfläche erreicht, leitet eine Stangenbezeichnung bis zur Hütte. Die günstigen Übernachtungsgelegenheiten, welche die Sektion in den Talorten geschaffen hat, stehen den Alpenvereinsmitgliedern auch heuer wieder zur Verfügung. So gewährt der Gasthof Proyer in Kapellen eine Ermäßigung, und zahlen Mitglieder gegen Vorweis der Mitgliedskarte für das Bett nur S 1.20. Diese Nächtigungsgelegenheit, welche bestens empfohlen werden kann, kommt für alle jene in Betracht, die erst spät abends ankommen und nicht mehr aufsteigen können. Ferner befindet sich ¼ Stunden von Kapellen entfernt der „Tatscherhof“, der, bestens bewirtschaftet, ebenfalls für Nächtigung gut eingerichtet ist und den Alpenvereinsmitgliedern billige Unterkunft gewährt.

Die schönste und vorteilhafteste Abfahrt ist die prächtige Strede über das Rastbühl zu dem kleinen Wirtshaus Tiroi und weiter nach Krampen (Neuberg).

Die Hütte kommt aber auch für längeren Aufenthalt in Betracht, lassen sich doch viele Fahrten auf der Hochfläche ausführen. So der Übergang zur Hinteralm und zum Spielkogel und Rostkogel.

Die Schneecalpe weist stets großen Schneereichtum auf; aber selbst wenn die Höhen ringsum verweht sind, finden die Jünger von flinken Gleitholz in der Windbergmulde gute Schneelage vor.

Der Winter hat bereits seinen Einzug gehalten und die Vorbereitung für winterfrohe Stunden auf weißer Bergeshöhle geschaffen. Mögen alle Schifreunde einmal auch ihre Spur auf diesen Vorarlberger lenken, sie werden reich beschenkt zurückkehren, und die Erinnerung heimtragen an Stunden ungetrübter Winterluft.

Weihnachtsbescherung in Untertauern.

Weihnachten steht vor der Tür. Allerorten rüstet man, um dieses unser schönstes Fest würdig zu begehen. Auch Austria beginnt die Vorbereitungen zur Durchführung der alljährlichen Weihnachtsbescherungen zu treffen. Bereits in der letzten Folge ist ein Aufruf für die Christbescherung in Helligensblut ergangen. Im vergangenen Jahre wurde aber zum erstenmal auch in Untertauern, einem kleinen Ortchen in unserem Arbeitsgebiet in den Radstädter Tauern, eine Beteiligung durchgeführt, die in den Herzen der Kinder unendlichen Jubel und große Freude hervorgerufen hat. Alle jene, die daran teilgenommen hatten, werden sich der glückstrahlenden Kinderaugen erinnern.

So hat sich denn die Sektion entschlossen, auch in Untertauern eine ständige Christbescherung abzuhalten, und es ergeht abermals an unsere Mitglieder und Freunde die Bitte, der armen

Einladung zur Julfeier

Donnerstag, den 15. Dezember 1927, 19.30 Uhr im Festsaal des Militär-Kasinos Vereines, Wien, I., Schwarzenbergplatz 1

Festordnung: Musikvorträge des Konzertorchesters J. W. Gangelberger. — Begrüßung durch den Festausschuß. — Ehre, gesungen vom Kleinen Chor des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten in Wien unter Leitung seines Ehrenchormeisters Prof. Carl Führl. — Vorträge der Philharmoniker, der Professoren Brüder Josef, Hans, Karl und Franz Klein* (Klavier, 1. und 2. Geige und Cello). — Ansprache des Vorstandes, Hofrat Ing. Ed. Pichl, an die Jubilare und Ueberreichung des Goldenen und Silbernen „Edelweiß“ für 50- und 25jährige Mitgliedschaft. — Ehrung und Ueberreichung eines Ehrengeschenkes der Wiener und niederösterreichischen Alpenvereins-Sektionen an den Altmesser der Wiener Bergsteiger und ehemaligen Schriftleiter der Alpenvereins-Zeitschrift Herrn

Heinrich Sek.

Übergabe und Schmückung der Alpenvereins-Standarden mit Bändern der Alpenvereins-Sektionen. — Liedervorträge des Konzertlängers Helmuth Günthart („Bergesang aus der Heiligen Nacht“ von Thoma, vertont von Frodl). — Zuredete, gesprochen von Direktor Karl Sandtner, und Entzünden des Julbaumes. — Vorträge des Schmaher-Quartetts (Mitglieder der Staatsoper). — Humoreskische Vorträge von Prof. Alfred Kondor (Gitarre) und Josef Wobal* (Instrumentalhummorist). — Wiener Lieder, gesungen von Herrn Franz Dolechal*. — Verteilung der Julgeschenke. — Musik- und Chorborträge.

Alle Alpenvereinsmitglieder, deutsche Bergsteiger und Gäste herzlich willkommen!

Es wird gebeten, Julgeschenke ernster und heiterer Art mitzubringen und deutlich mit dem Namen des zu Beschenkten zu versehen.

Die mit * bezeichneten Mitwirkenden sind Mitglieder des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten.

Kleiner Kassenbeitrag.

Kinder in dem entlegenen Taurachtale nicht zu vergessen und durch eine, wenn auch noch so kleine Spende, beizutragen, strahlende Freude in ihre Augen zu zaubern. Die Skifahrer insbesondere, die so manche winterfrohe Stunde im Tauernreiche verlebt haben, mögen in Erinnerung dieser Fahrten ihr Scherlein beitragen zur Linderung der größten Not in den Gebirgsdörfern. Die Sektion ist bemüht, nach Möglichkeit alles zu tun, um die Wünsche zu erfüllen und Erwartungen zu befriedigen. Sie ist aber auch hier auf Unterstützung und Mithilfe ihrer Gönner angewiesen.

Der Geist, der dieses Werk erfüllt, soll das einigende Band sein, das die Herzen der Gebirgler mit den unsrigen verbindet. Helft alle mit, dieses Band fester zu knüpfen, die Freude und Seligkeit der Kleinen beim Glanze des Lichterbaumes ist reicher Lohn hierfür. All den gütigen Spendern gilt unser herzlichster Dank.

Christbescherung in Heiligenblut.

Es ergeht nochmals an alle Freunde des Glodnergebietes die herzliche Einladung zur Teilnahme an der am Mittwoch, den 28. Dezember, 14.00 Uhr, in Heiligenblut stattfindenden Christbescherung. Die Abreise von Wien erfolgt am zweiten Feiertag, Montag, den 26. Dezember, 22.25 Uhr ab Südbahnhof nach Villach, wo je nach Begebschaffenheit Autos oder Schlitten bereitgestellt werden. Die Unterbringung wird bei geordneter Anmeldung in der Kanzlei bis längstens 20. Dezember sichergestellt. Am Abend der Christbescherung gemütliches Beisammensein mit der Ortsbevölkerung und Vorführung alter Bräuche. Donnerstag Christbescherung in Villach. Die Rückkehr nach Wien kann bis Silvester abends erfolgen, doch kann sie auch bis 2. Jänner ausgedehnt werden.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals die herzliche Bitte um Spenden für die Christbescherung in Erinnerung gebracht.

Alle Auskünfte und Anmeldungen durch die Kanzlei.

Die „Zeitschrift“ 1927.

Von Karl Sandtner.

Wenn sich ein Bergsteiger fast gar nicht um das alpine Schrifttum kümmert und nur die „Zeitschrift“ (das Jahrbuch) des Alpenvereins durch eine Reihe von Jahren bezieht und aufmerksam liest, so eignet er sich eine Menge von Wissen an, das sich nicht allein auf das rein bergsteigerische Gebiet beschränkt, sondern alle dem Alpinismus irgendwie verwandte Wissenszweige umfaßt. Denn der Inhalt eines jeden Bandes ist so vielseitig und enthält neben alpinen Fahrten Schilderungen und Beschreibungen ganzer Gebirgsgruppen eine Fülle wissenschaftlichen Stoffes, der — gemeinverständlich bearbeitet — selbst dem Laien eine anregende und interessante Lektüre bietet und in der angenehmsten Weise

seine Kenntnisse bereichert. Denn im Laufe der Jahrzehnte ist so ziemlich alles in der „Zeitschrift“ behandelt worden, was der Bergsteiger aus seinen Touren zu beobachten Gelegenheit hat und dessen Kenntnis und Verständnis eine Fahrt erst recht genutzreich zu gestalten vermag. Dieser Übung getreu sind auch die zwanzig Aufsätze des nunmehr vorliegenden 58. Bandes zwar in der überwiegenden Mehrzahl bergsteigerischen, daneben aber auch wissenschaftlichen Themen gewidmet.

An der Spitze steht eine Würdigung des großen Tiroler Malers Albin Egger-Lienz aus der Feder des Münchener Dr. Anton Schmid. Aber Egger-Lienz wurde in der letzten Zeit viel geschrieben; besonders die Studie Josef Sopykas ist durch den Abdruck eines gedrängten Auszuges im „Getreuen Eckart“ in weiten Kreisen bekannt geworden. Trotzdem ist es zu begrüßen, wenn auch in unserer „Zeitschrift“ den Manen des berühmten Künstlers gehuldigt und durch liebevolles Eingehen auf seine Eigenart das Verständnis für seine Werte geweckt wird, deren Bedeutung wohl von den meisten ohne entsprechende Anleitung nicht voll erfasst zu werden vermag. Die im vorletzten Hefen des Meisters ist erst in der allerjüngsten Zeit zur Tatfache geworden, da sich die Kirchenbehörde bis vor kurzem der Beisetzung des Künstlers in der von ihm mit Fresken geschmückten Heldengedächtniskapelle bei der Pfarrkirche von Lienz widersetzt hat, so daß er einstweilen in der Gruft einer Lienzener Bürgerfamilie bestatet werden mußte.

Prof. Dr. Otto Stolz (Innsbruck) hat eine auf reichem Wissen und auf mit großem Fleiß in oft nur schwer zugänglichen Archiven betriebenen langjährigen Forschungen beruhende Arbeit über die „Anschauung und Kenntnis der Hochgebirge Tirols vor dem Erwachen des Alpinismus“ beigegeben. Die Herkunft der Bezeichnungen für die Hauptformen des Gebirges findet lichtvolle Erklärung, der Eindruck, den die Höhe der Gebirge auf den Menschen in früheren Zeiten gemacht hat, wird an der Hand schrifttümlicher Belege geschildert. Die Einteilung der Alpen Tirols in Gruppen wird gestreift und allgemeine Urteile über die Gebirgsnatur des Landes angeführt. Der landschaftliche Eindruck, die Ansichten über die Entstehung des Hochgebirges und deren theologische Bedeutung, Sagen sowie die bildliche und geographische Darstellung der Alpen Tirols geben dem Verfasser Gelegenheit, sein reiches Wissen auf diesen Gebieten dem Leser in anziehender und von tiefer Liebe zur Heimat getragener Form zu vermitteln. Die zahlreichen Hinweise auf das einschlägige Schrifttum werden von jenen dankbar begrüßt werden, die sich über einzelne der behandelten Wissensgebiete näher und eingehender unterrichten wollen.

Hydro-biologische Untersuchungen über Hochgebirgsseen der Ostalpen hat Dr. Otto Pesta (Wien) angestellt und die Ergebnisse seiner Forschungen in einem gemeinverständlichen Aufsatze niedergelegt. Mit Staunen erfährt man,

Einladung

zu dem am

Samstag, den 11. Februar 1928

stattfindenden

siebenten Semmeringer

Alpenvereins-Kränzchen

der Gruppe Semmering des Zweiges Austria des D. u. W. A.-V.

in den Festsälen des Südbahnhotels „Semmering“

Beginn 21 Uhr.

Turisten-, Dirndl- oder Trachtenkleidung.

Eintritt S 2.-.

Für Wiener Teilnehmer besondere Begünstigungen: Fahrt Wien—Semmering und zurück, Abendessen, Eintrittskarte, Nächtigung und Frühstück im Hotel zusammen S 20.- in zusammenstellbaren Hefchen. Erhältlich in unserer Vereinskantlei täglich von 9 bis 19 Uhr, Samstag bis 13 Uhr. Eintrittskarten auch in allen Touristenausstattungsgegeschäften.

Dieser Folge liegt ein Erlagschein zur Einzahlung des Mitgliedsbeitrages bei.

was sich an organischem Leben in den geradezu als Symbol der Klarheit und Reinheit geltenden Fluten der Hochgebirgsseen vorfindet.

Einen Abergang von den wissenschaftlichen zu den bergsteigerischen Auffassen stellt der Bericht des Innsbrucker Geologen Professor Dr. R. v. Klebelsberg über die Besteigung der Sierra Tefeda dar, weshalb er an die entsprechende Stelle gehört hätte. Vielleicht war aber für die Einteilung die Erwägung maßgebend, daß der behandelte Gegenstand wenig bergsteigerischem, sondern eher noch wissenschaftlichem Interesse begegnen dürfte.

Aber einen scheinbar abgeschlossenen Abschnitt der Luftschiffahrt, die „Alpenfahrten im Freiballon“, gibt Professor Dr. Liepmann (Freiburg i. B.) einen geschichtlichen Überblick, der ihm Gelegenheit gibt, auf den hohen sportlichen Reiz hinzuweisen, der eine Freiballonfahrt, besonders aber die Landung nach einer solchen, einer Hochtur ähnlich macht. Dies und der Umstand, daß es sich um Alpenfahrten handelt, die, wie an Beispielen gezeigt wird, auch zu einer Landung im Hochgebirge führen können, rechtfertigt die Aufnahme der anregend geschriebenen Arbeit in die „Zeitschrift“. Da es sich aber um die Schilderung eines Sportes handelt, der überdies mit den Zielen des Alpenvereins eigentlich nur recht lose zusammenhängt, ist ihre Einreihung an bevorzugter Stelle nicht recht verständlich.

Die von W. R. Ridders gegründete Alpenvereinsbibliothek vollendete heuer das 25. Jahr ihres Bestandes. Das gibt ihrem verdienstvollen Leiter Dr. A. Trever (München) die willkommene Gelegenheit, über den Werdegang, die Entwicklung und die reichen Schätze dieser wohl größten alpinen Fachbibliothek sehr interessante Mitteilungen zu machen.

Für außereuropäische Bergfahrten begeistert sich sehr ein großer Teil der Bergsteiger, und Schilderungen von Turen in den großen Gebirgen Asiens und Amerikas stehen im Vordergrund alpinen Interesses. Ein Entgegenkommen an dieses bedeutet die Aufnahme zweier Aufsätze, von denen der eine „Bergfahrten in Bolivien“, der andere „Unbekannte Berge und Gletscher in Zentralasien“ zum Gegenstande hat. Mit vollendeter Erzählungskunst berichtet Rudolf Dienst (München) über drei Fahrten auf die Capfeiler der bolivianischen Cordillere, von welchen besonders die erste Erstbesteigung der Ancohuma, 6640 m, einen glänzenden Beweis deutschen Wagemutes und deutscher Fähigkeit darstellt. — Ph. E. Bissler (Stockholm) bietet eine von heller Begeisterung für das Hochgebirge in seiner allerwildesten Form getragene gedrängte Schilderung seines Vorstoßes in das Karakorum-Gebirge, der auch wertvolle wissenschaftliche Ergebnisse zeitigte, von denen der Verfasser mit berechtigtem Stolz am Schlusse seiner Arbeit eine andeutungsweise Übersicht gibt. Man hat den Verfasser in der vorletzten Novemberwoche in Wien auch am Vortragstische begrüßen können und kann nach den von ihm gebotenen Proben auf sein in Kürze erscheinendes Buch gespannt sein.

Hans Pfann (München), der oft als der derzeit beste deutsche Bergsteiger bezeichnet wird, erzählt von Gratwanderungen im Wallis und widmet seine schlichten, aber eben deshalb nur noch eindrucksvolleren Turenberichte dem Andenken der am Viesgletscher von einer Lawine dahingerafften Frau Eleonore Koll-Safeneleber.

(Fortsetzung folgt.)

Der Mitgliedsbeitrag 1928.

Die im September dieses Jahres in Wien abgehaltene Hauptversammlung des DÖAV. hat unter anderem auch einen Beschluß gefaßt, der von jedem einzelnen Mitglied auf das freudigste begrüßt werden dürfte: die pflichtweise Befreiung aller A-Mitglieder mit den „Mitteilungen“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Es erhält daher jedes Vollmitglied ab Jänner 1928 nicht nur wie bisher die in grünem Umschlage monatlich erscheinenden „Nachrichten des Zweiges Austria“, sondern auch allmonatlich die vom Hauptauschusse herausgegebenen „Mitteilungen“ postfrei zugesandt. Dadurch ergibt sich nun die Möglichkeit, den Mitgliederpreis über alle Vorkommnisse im ganzen großen DÖAV. und in der alpinen Welt überhaupt auf dem laufenden zu halten. Der Ausschuss des Zweiges Austria hat nun in Ausübung des ihm durch die ordentliche Jahresversammlung 1926 verliehenen Rechtes und unter Bedachtnahme auf die wirtschaftliche Lage weiterer Mitgliederkreise einerseits und der ganz bedeutenden Kosten für die Herstellung und Versendung der „Mitteilungen“ andererseits den Mitgliedsbeitrag für 1928 mit

S 14.—

festgesetzt. Ehegattinnen und minderjährige, nicht im Berufe stehende Kinder von Mitgliedern, junge Leute, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind und nicht über eigene Einkünfte verfügen, sowie auf Verlangen Mitglieder, die mehr als 60 Jahre alt sind und dem Verein mindestens 20 Jahre angehören, bezahlen als B-Mitglieder

S 7.—

„Wer reich gibt, gibt doppelt“, sagt ein altes Sprichwort, und so bittet auch Austria die gehörten Mitglieder, so schnell wie möglich den Mitgliedsbeitrag zu entrichten, denn die Abfuhr an den Hauptauschuss und verschiedene andere große Rechnungen bedeuten Verpflichtungen, die keinen Aufschub dulden. Um aber jenen Mitgliedern, welche die Bitte der Sektionsleitung nicht ungehört verhallen lassen, ebenfalls entgegenzukommen, hat der Ausschuss beschlossen, daß der Beitrag, wenn er bis längstens 4. Februar 1928 bezahlt wird, für

A-Mitglieder auf S 13.— und für

B-Mitglieder auf S 6.50

herabgesetzt wird. Nach dem genannten Zeitpunkt treten die oben angeführten Jahresbeiträge von S 14.—, beziehungsweise S 7.— in Kraft.

Große alpine Aufgaben harren der Sektion auch im kommenden Jahre, weshalb die Vereinsleitung die herzlichste Bitte an alle Mitglieder richtet, nach besten Kräften die Tatkraft der Austria durch eine

Hüttenbauspende

zu fördern. Die Fertigstellung des Hochweisssteinhauses und die notwendige Vergrößerung der Eduard-Nicht-Hütte in der Karawanken Hauptkette, insbesondere aber die geplante Vergrößerung der Oberwalderhütte in der Großglocknergruppe, erfordern gewaltige Summen. Wer wollte auch zurückstehen, wenn es gilt, unsere höchsten und im Angesichte des Glockners einzig schön liegende

Unsere

Alpinen Vorträge mit Lichtbildern

im großen Festsaale des Österr. Ingenieur- und Architekten-Vereins

Wien, 1., Eschenbachgasse 9, jeweils 19 Uhr.

Mittwoch, den 14. Dezember 1927:

Direktor Karl Sandkner: „Aus König Laurins Zauberreich“.

Mittwoch, den 18. Jänner 1928:

Sepp Dobiasch, Beisch: „Gefäufelage“.

(Mitglieder frei, für Gäste kleiner Kostenbeitrag.)

Schuhbütte zu vergrößern, diese Hütte, die den Stolz der Sektion bildet, die infolge ihrer Lage ein wahres Kleinod in dem reichen Hüttenkranz der Austria darstellt. Und so rechnet auch heuer wieder der Ausschuss, der seine ganze Arbeitskraft in den Dienst der Austria stellt, auf die bewährte Opferwilligkeit seiner Mitglieder und sagt im voraus herzlichen Dank für jede Gabe, die die idealen Bestrebungen des Vereines fördern hilft.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß die Mitgliedskarte 1928 bereits ab 1. Dezember 1927 Ausweisfunktion besitzt und daher alle Begünstigungen, die die Mitgliedschaft gewährt, ab diesem Tage in Anspruch genommen werden können.

Wie man die Mitgliedschaft erneuert!

Wer die Jahresmarke 1928 dringend benötigt, zahlt am besten persönlich in der Kanzlei unter Vorweis seiner Mitgliedskarte. Unfälle, Anschriftsänderungen wollen bei dieser Gelegenheit gleich bekanntgegeben werden. In diesem Falle wird die Jahresmarke sofort ausgeliefert und ist dieser Vorgang sowohl für das Mitglied als auch für unsere Kanzlei-Geschäftsführung der einfachste und schnellste. Man vergesse bei dieser Gelegenheit nicht, sich auch die neue (rote) Fahrbegünstigungsmarke für 1928 zu lösen.

Bei Einzahlung mittels Posterslagsschein (Konto 10.462) muß damit gerechnet werden, daß man die Jahresmarke erst in etwa 14 Tagen nach erfolgter Einzahlung erhält. Am oberen Rande des mittleren Abschnittes des Erlagscheines vergesse man nicht die Mitgliedsnummer anzuführen, weil dies die Arbeit in der Kanzlei wesentlich beschleunigen hilft. Die Kanzleileitung bittet recht sehr, den vollen Namen und die Anschrift sehr deutlich zu schreiben. Werden mehrere Mitgliedsbeiträge oder Zahlungen für andere Zwecke auf einem Erlagscheine geleistet, so muß dies unbedingt auf der Rückseite des Erlagscheines (portofrei) vermerkt werden, da sonst der über die Höhe der Mitgliedsgebühr hinausgehende Betrag als Hüttenbauspende gebucht wird. Nachträgliche Einwendungen könnten auf keinen Fall mehr berücksichtigt werden. Wir bitten zu bedenken, wie unsere Bücher aussehen würden, wenn wir bei unserem großen Mitgliederstande nachträglichen Einprüfungen entsprechen würden und bereits vollzogene Buchungen ändern müßten. Die Kanzleileitung ist bemüht, allen Wünschen der Mitgliedschaft gerecht zu werden und die Jahresmarken so rasch als möglich in die Hände der Mitglieder gelangen zu lassen, gibt aber andererseits der Erwartung Ausdruck, daß die geehrten Mitglieder die kleine Mühe nicht scheuen und die vorstehenden Wünsche der Leitung berücksichtigen.

Wer mit Erlagschein einzahlt, vergesse nicht, für die Abrechnung der Jahresmarke S — 30 beizuschließen. Die Portoauslagen sowie der Postabzug, der nach den neuen Bestimmungen der Postparaffa von jeder Einzahlung gemacht wird, nötigen uns, unseren Mitgliedern dieses kleine Opfer aufzuerlegen. Wird diese Gebühr nicht beigeschlossen, so wird die Jahresmarke zur Abholung in der Kanzlei bereitgehalten.

Im verflochtenen Jahre ist es häufig vorgekommen, daß Mitglieder, welche die Jahresmarke dringend benötigten, den Mitgliedsbeitrag mittels Erlagschein bei einem Postamt einzahlen und vom Amte getadewegs in die Kanzlei kamen und die Ausfolgung der Jahresmarke verlangten. Wir bitten höflich, diesen Vorgang nicht zu wählen, weil die Kanzlei in einem solchen Falle die Marke nicht ausfolgen kann. Man erspare sich daher den Weg zum Postamt und erlege lieber den Betrag bar in der Kanzlei, weil man dann die Jahresmarke sofort eingehändigt bekommt.

Im Auslande wohnhafte Mitglieder bezahlen durch Bank, Geldbrief oder Postamtwendung.

Schnellste und einfachste Lösung der Jahresmarke: Barzahlung in der Kanzlei.

Lösung der Fahrbegünstigungsmarke: In der Kanzlei, Mitgliedskarte vorweisen!

Einzahlung mittels Posterslagsscheines: Mitgliedsnummer anführen, Name und Anschrift deutlich schreiben!

Einzahlung für mehrere Mitglieder (Familien): Die einzelnen Mitglieder oder den Zweck auf der Rückseite anführen.

Postaufsendung der Jahresmarke: Für Portoauslagen 30 g mehr einreichen, sonst bleibt Jahresmarke zur Abholung in der Kanzlei.

Mitglieder im Auslande: Zahlung durch Postamtwendung, Geldbrief oder Bank.

Hüttenbauspender: Gleichzeitig mit Jahresbeitrag einreichen. Beträge für Jahrbücher und Abzeichen usw.: Nicht mit dem Mitgliedsbeitrag einreichen, sondern Erlagschein Nr. 70.200 verlangen.

Austrittserklärungen

sind entweder persönlich in der Kanzlei oder mittels eingeschriebener Postkarte vorzunehmen. Um Irrtümern vorzubeugen, wird dringend gebeten, außer deutlich geschriebenem Namen auch die Anschrift und die Mitgliedsnummer anzuführen.

Es schadet der Gesundheit

wer seinen Körper zu Mehrleistungen zwingt, ohne die Vorbedingungen zur Kraftabgabe zu schaffen. An lebenswichtigen Stoffen reiche Nahrung in vollständig verdaulicher, das heißt ausnützbarer Form, gibt Kraft und Ausdauer und steigert die Leistungsfähigkeit, und diese Nahrung ist

OVOMALTINE
Natürliche
Kraftnahrung

Sie ist auf Bergtouren, Wanderungen, beim Sport unentbehrlich, sie sättigt, ist ohne Zubereitung gebrauchsfertig und beschwert den Rucksack nicht.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien und besseren Lebensmittelhandlungen.

Gratismuster samt Broschüre durch

Dr. WANDER, Ges. m. b. H., WIEN, XXI/5.

Aus § 4 der Vereinssatzungen: „Der Austritt eines Mitgliedes kann jederzeit durch schriftliche Anzeige an den Ausschuss erfolgen, doch bleibt das austretende ordentliche Mitglied verbunden, für das laufende Jahr den Jahresbeitrag zu entrichten. Ein Mitglied, das durch sein Verschulden den Jahresbeitrag nicht innerhalb der ersten drei Monate des Jahres oder außerordentliche Zuschüsse (§ 11) nicht innerhalb der vom Ausschusse festgesetzten Frist entrichtet, kann vom Ausschuss nach einmaliger fruchtloser Mahnung aus dem Mitgliederverzeichnis gestrichen werden, ohne dadurch der Verpflichtung zu entgehen, die oben genannten fälligen Beträge zu entrichten.“ Austrittsanzeigen für 1927 sind daher bis spätestens 31. Dezember an die Kanzlei zu richten.

Da die Sektionsleitung dem Hauptausschuss die Vereinsbeiträge zeitgerecht abführen muß und die Herstellung und Versendung der „Nachrichten“ und „Mitteilungen“ ansehnliche Beträge erfordern, können nachträgliche Austrittserklärungen nicht zur Kenntnis genommen werden und müßte die Zeitung mit Rücksicht auf die ihren Pflichten nachkommenden Mitglieder unbedingt auf der Einhebung des Beitrages bestehen.

Aus vorstehendem Grunde sei, wenn die Abmeldung schriftlich erfolgt, nochmals empfohlen, die Sendung einschreiben zu lassen. Alljährlich, wenn Mahnschreiben an die säumigen Mitglieder hinausgehen, erklären zahlreiche Personen, bereits im Dezember die Abmeldung vorgenommen zu haben. Diese Erklärung kann nur dann berücksichtigt werden, wenn der Austrittende den Nachweis durch Vorzeigung des Aufgabescheines erbringt. Bei persönlichen Abmeldungen in der Kanzlei wird hierüber eine Bestätigung ausgefolgt. Bei brieflichen Abmeldungen wird eine Bestätigung seitens der Vereinsleitung nur dann zugesendet, wenn das Rückporto beiliegt.

Die „Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1927

Das Jahrbuch, dem an anderer Stelle dieses Blattes eine ausführliche Würdigung zuteil wird, ist bereits erschienen und kann zum Preise von S 6.50 durch unsere Kanzlei bezogen werden. Jene Mitglieder, welche seinerzeit das Buch bestellt und vorausbezahlt haben, erhalten es gegen Rückstellung des Anzahlungsscheines ausgeliefert. Eine Nachzahlung haben die Besitzer dieser Scheine nicht mehr zu leisten. Wurde das Jahrbuch auf schriftlichem Wege bestellt, so erfolgt die Zusendung durch die Post, und zwar in der Reihenfolge, in welcher seinerzeit die Bestellungen eingegangen sind.

Bei schriftlichen Bestellungen auf das Jahrbuch 1927 wird ein Erlagschein (Konto 70.200) zugefand und wolle bei der Einzahlung des Betrages auf den Beisatz der Post- und Verpackungsspesen nicht vergessen werden. Für die Zusendung innerhalb Wiens werden S — 60 und für die Provinz S — 80 berechnet. Bei Auslandszusendungen richtet sich der Betrag nach dem jeweils in Frage kommenden Bestimmungsland.

Bestellungen auf die „Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1928

werden bereits von der Kanzlei entgegengenommen. Dem genannten Jahrgange wird eine neue Ausgabe der Karte der Gliedergruppe beiliegen, deren Ausführung das Beste sein wird, was bisher auf diesem Gebiete geboten wurde. Die gewaltigen Herstellungskosten dieses kartographischen Meisterwerkes bedingen eine kleine Erhöhung des Jahrbuchpreises. Es wird daher bei Vorauszahlung das Jahrbuch 1928 S. 6.— kosten. Wir hoffen, daß recht viele Mitglieder sich diese vornehmste, in deutscher Sprache erscheinende alpine Veröffentlichung bestellen. Die Bände der „Zeitschrift“ des DÖAV. bilden sozusagen das Rückgrat einer jeden alpinen Bücherei, und der wahre Bergfreund greift immer wieder mit Befriedigung zu diesen prächtig bebilderten Büchern.

Jeder Besteller erhält bei Erlag des Bezugsgeldes (S. 6.—) außer dem Kassablad eine grüne Anweisung, welche nach Erscheinen des Buches gegen dieses umgetauscht wird. Wir ersuchen dringend, die grünen Scheine sorgfältig aufzubewahren, weil das bestellte und bezahlte Buch nur gegen Rückstellung dieses Scheines ausgeliefert werden kann. Für in Verlust geratene Scheine kann kein Ersatz geleistet werden. Es empfiehlt sich, die Nummer des grünen Scheines in Vormerkung zu halten und bei allfälligem Verlust der Kanzlei zu melden.

Wenn die Bestellung des Jahrbuches auf schriftlichem Wege erfolgt, erhält der Besteller einen Posterslagschein (Konto 70.200) übermittelt, auf dem der Bezugspreis samt den Spesen für die feinerzeitige Zustellung des Buches vermerkt ist. In einem solchen Falle wird von der Zufendung des grünen Scheines abgesehen, der Auftrag in ein Bestellbuch eingetragen, und geht das Buch nach seinem Erscheinen selbsttätig dem Besteller zu.

Bestellungen von Verlagsgegenständen.

Bei Bestellung von Alpenvereinskarten, Abzeichen, Jahrbüchern oder sonstigen Verlagsgegenständen wolle man einen Erlagschein für Konto 70.200 verlangen, der kostenlos zugesandt wird. Um eine rasche und klaglose Durchführung der Bestellungen zu ermöglichen, ersuchen wir, Beträge für Verlagsgegenstände und insbesondere für Jahrbücher nicht mit dem für die Beitrags- und Spendeneinzahlung bestimmten Erlagschein (Konto 10.462) zu leisten.

Bei schriftlichen Bestellungen wolle stets angegeben werden, ob die Zufendung eines Erlagscheines gewünscht wird oder ob der Versand der Verlagsgegenstände mit Nachnahme erfolgen soll. Eine Verwendung von Jahrbüchern oder dergleichen unter Beispruch eines Erlagscheines zur nachträglichen Bezahlung kann von nun ab mit Rücksicht auf die vielfach gemachten trübten Erfahrungen nicht mehr durchgeführt werden.

Ermäßigte Touristenrückfahrkarten.

Entgegen der in unserer Novemberfolge gebrachten Mitteilung, daß die ermäßigten Touristenrückfahrkarten vom Jahre 1927 (auf rosa Karton) mit Ablauf des Jahres 1927 ihre Gültigkeit verlieren, können wir heute berichten, daß die Fahrkarten des Jahres 1927 auch im Jahre 1928 Gültigkeit besitzen.

Eine Veränderung bei den ab Wien lautenden Touristenrückfahrkarten wird nur insofern eintreten, als die Karte Nr. 4 als neue Zielstation Gresten über Pöchlarn und Wieselburg an der Erlas erhält. Bei der das Salzkammergut umfassenden Fahrkarte Nr. 8 ist als erfreuliche Neuveränderung zu verzeichnen, daß sie in der Richtung von Wien über Altnang-Puchheim nicht mehr nur bis Obertraun, sondern bis Bad Aussee Gültigkeit besitzt, was insbesondere jenen nauten kommt, die über Altnang-Puchheim das Mitterndorfer Stigebiet erreichen wollen. Auch diese Karte erhält eine neue Zielstation, und zwar Kammer-Schörfling, wodurch das Gebiet des Attersees und insbesondere das Höllengebirge mit dem der Sektion Pöchlarn des Alpenvereines gehörenden Hochleidenhaus (Zielstation Steinbach am Attersee) leicht erreichbar wird. Auch die seit zwei Jahren zur Ausgabe gelangenden Touristenrückfahrkarten der Dampfschiffahrt auf dem Attersee (gültig für die Strecken Kammer-Schörfling—Unterach und zurück) erhalten dadurch erhöhte Bedeutung. Die bisher nach Saalfelden gültige Fahrkarte Nr. 9 erhält eine Erweiterung nach der Richtung, daß außer den bisherigen Zielstationen auch noch Färth-Kaprun über Salzburg oder Selzthal aufgenommen wurde; ebenso kann mit dieser Fahrkarte Mallnig über Salzburg oder Selzthal erreicht werden. Auf der Südbahnstrecke, auf der die bisherige Fahrkarte Nr. 9 überhaupt nicht benutzbar war, wird sie bis Klein-Glödnitz Gültigkeit besitzen. Der Preis dieser Karte von S. 24.20 bleibt unverändert. Eine bedeutende Erweiterung erfährt auch die Touristenrückfahrkarte Nr. 13, welche bisher ausschließlich für den Strudengau benutzbar war; sie wird in Zukunft nicht nur nach den bisherigen Zielbahnhöfen lauten, sondern man wird mit dieser Fahrkarte auch Raabs über Gaasburg erreichen können, und außerdem wird man die Strecke Wien-Nordbahnhof—Drosendorf über Oberhollabrunn befahren können. Der Preis dieser Fahrkarte bleibt ebenfalls unverändert.

Die übrigen Veränderungen betreffen nur die ab den Provinzstädten gültigen Fahrkarten, und zwar wurde eine ganze Reihe neuer Fahrkarten geschaffen, so z. B. erhalten neue Touristenrückfahrkarten Krems, Passau, Pöchlarn, Villach, Waidhofen an der Ybbs und Wels. Das Nähere über diese Fahrkarten ist aus dem zu Neujahr 1928 erscheinenden Fahrbegehrungsverzeichnis zu entnehmen, welches in unserer Kanzlei erhältlich sein wird.

Die „Mitteilungen“ des DÖAV.

Da, wie bereits an anderer Stelle mitgeteilt, ab Jänner 1928 alle A-Mitglieder mit den „Mitteilungen“ beliefert werden, so entfällt nunmehr die Bestellung in der Vereinskasse oder beim Postamt. Eine besondere Gebühr für die Zufendung der „Mitteilungen“ wird von den Mitgliedern nicht mehr erhoben, die auslaufenden Kosten vielmehr aus den Mitgliedsbeiträgen gedeckt.

Wünscht jedoch ein B-Mitglied die „Mitteilungen“ zu erhalten, so ist dies in der Kanzlei anzumelden und gleichzeitig die geringe Bezugsgebühr von S. 2.— zu erlegen.

Die „Mitteilungen“ des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines erscheinen ab Jänner 1928 am letzten eines jeden Monats und enthalten eine Fülle von Auffäßen und alpinen Nachrichten, Berichten aus dem Leben der einzelnen Sektionen und bilden so gewissermaßen das geistige Band, das alle Mitglieder des großen Alpenvereines ohne Rücksicht auf ihre Sektionszugehörigkeit umschließt.

Mitgliederbewegung.

Im Jahre 1927 sind unserem Zweige 2280 neue Mitglieder beigetreten. Der Gesamtmitgliedsstand beträgt für 1927 10.804 A-Mitglieder und 4223 B-Mitglieder, sohin zusammen 15.027 Mitglieder. Es bedeutet dies den höchsten Mitgliederstand seit dem Bestehen des Zweiges „Austria“, welcher seit dem Jahre 1924 der größte Zweig am Stamme des DÖAV. ist. Seit dem Jahre 1924 bewegt sich der Mitgliederstand stets in aufsteigender Linie und betrug derselbe im Jahre 1924 12.073, 1925 12.364, 1926 13.944 Mitglieder. Wir danken den verehrten Mitgliedern für ihre rege Mitarbeit und bitten gleichzeitig, diese auch im Jahre 1928 mit demselben Erfolg fortzusetzen, um so den Zweig „Austria“ und mit diesem den großen DÖAV. weiter zu stärken und auszubauen.

Thomas Maischberger zum 70. Geburtstag.

Wer ihn kennt, wird es nicht glauben wollen, daß er schon 70 Jahre alt sein soll, der Mann, der heute noch rüstig wie ein Junger Sommer und Winter auf die Berge seiner Heimat, und nicht immer auf den leichtesten Wegen, steigt und jede Woche mehrere Tage auf seiner geliebten Karz verbringt. Ganz unbemerkt sind die Jahre verstrichen und am 13. Dezember feiert Maischberger tatsächlich seinen 70. Geburtstag. Da werden ihm aus allen Bergsteigerkreisen Glückwünsche und Grüße ins Haus flattern. Gerne ergreift auch die Sektion die Gelegenheit, diesem seltenen Mann ihre aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche darzubringen, Wünsche, die gleich allen anderen der Hoffnung Ausdruck geben, daß ihm das Schicksal noch viele Jahre im Vollbesitze seiner Kräfte schenkt, damit er noch lange in das Reich seiner Berge, die stets sein alles waren, pilgern könne.

Was Maischberger als Bergsteiger geleistet hat, ist bei jung und alt nur zu gut bekannt. Eine ausschließliche Würdigung seiner alpinen Leistungen gestattet der Raum nicht. Bekannt wurde er durch seine vielen neuen Fahrten in den Ennstaler Bergen und kann im Vereine mit Dr. Pfannl ruhig der Erstbesteher des Gaisles im neuzeitlichen Sinne genannt werden. Seine bergsteigerische Tätigkeit erstreckt sich aber auf das gesamte Gebiet der Ost- und Westalpen. Besonders die Fahrten in der Montblancgruppe — erwähnt sei die erste fahrerlose Überschreitung des Peteretgrates und die erste Erstbesteigung der Dent de Gant über die Nordwand — haben in der alpinen Welt Auf-

Der Tourist

schätzt

MAGGI^s

Rindsuppe-Würfel



als belebendes Mittel
nach anstrengender
Tour.

Maggi's Rindsuppe-Würfel tragen den Namen „MAGGI“ auf gelb-roter Schiefer. Sie sind in braunem Pergamin- oder Gold- oder Silberpapier eingewickelt. Achten Sie, bitte, beim Einkauf darauf.

sehen erregt. Durch einen Unfall im Dachsteingebiet verlor Maischberger im Jahre 1902 ein Bein. Das hinderte ihn aber nicht, seine alpine Betätigung fortzusetzen, und er hat noch nachher manch schwere und schwerste Fahrt — so die Besteigung der Meije — durchgeführt.

Der Jubilar ist aber auch eine der erfreulichsten Erscheinungen im alpinen Leben. Seine ungewöhnliche Beliebtheit verdankt er seiner Lebenswürdigkeit, seiner Herzengüte und Menschenfreundlichkeit. Wer ihm als Mensch näher gekommen ist, war überrascht von seiner Selbstlosigkeit und Aufopferungsfähigkeit. Seine Vergewaren der Inhalte seines Lebens. So recht wohl fühlte er sich erst, wenn er der Stadt entflohen war, darum verbrachte er die ganze freie Zeit in der Bergwelt. Es wird wenige Bergsteiger geben, die, so wie er, überall gleich geschätzt und geachtet werden.

Eine neue Zeit ist angebrochen. Das Alte ist gestürzt, und die alpine Jugend hat nur zu rasch so manchen Pionier der Berge vermissen. Der Name Maischberger aber lebt frisch in der Erinnerung. Wer die Stürme der Zeit überdauert, dessen Taten lebendig bleiben auch für die Nachwelt, der hat nicht umsonst gelebt. Möge Maischberger und seine Taten stets ein Vorbild für die heranwachsende Bergsteigerjugend bleiben, des treuen Gedankens bis in die fernsten Tage kann er sicher sein. Gallian.

Hütten und Wege.

Die Schutzhütten in den Schladminger Tauern. Wie uns die Alpine Gesellschaft „Preintaler“ mitteilt, sind die im Eigentum dieser Gesellschaft stehenden Hütten, und zwar die Wödlhütte im Seewigtal, die Gollinghütte im Steinriesental und die Preintalerhütte bei der Waldbornalpe (Niesachtal) mit Privatschlössen versehen und daher nicht mit dem W.-Schlüssel zugänglich. Außerhalb der Bewirtschaftungszeit können sie nur in Begleitung der Pächter (Wödlhütte: Hans Mayerhofer in Aich, Post Haus; Golling- und Preintalerhütte: Heinz Kronsfellner in Schladming) besucht werden.

Verkehr.

Neue Fahrbegünstigungsmarken für 1928.

Die braunen Fahrbegünstigungsmarken für 1927 verlieren ihre Ausweisraft mit 31. Jänner 1928. Vom 1. Dezember 1927 an gelangen durch unsere Kanzlei die neuen roten Fahrbegünstigungsmarken für 1928 zur Ausgabe, welche Gültigkeit bis zum 31. Jänner 1929 besitzen. In der Zeit vom 1. Dezember 1927 bis 31. Jänner 1928 besitzen demnach sowohl die braunen Marken von 1927 als auch die roten von 1928 Gültigkeit.

Der Preis der Fahrbegünstigungsmarke 1928 beträgt so wie in den vorhergegangenen Jahren 50 g. Beim Bezug der Fahrbegünstigungsmarke ist die Vorweisung der mit der Jahresmarke 1928 versehenen Mitgliedskarte unbedingt erforderlich.

Um Beanstandungen durch das Zugspersonal zu vermeiden, erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß die Mitgliedskarte mit einem deutlichen, von der Sektion überstempelten Lichtbild versehen sein muß.

Von der Schneebergbahn. In unserer Kanzlei werden von nun an auch ermäßigte Rückfahrkarten für die Strecke Wien—Baumgartner, beziehungsweise Schneegrenze, zum Preise von S 12.— für die Hin- und Rückfahrt ausgegeben. Diese Fahrkarten berechnen bei der Rückfahrt an Sonn- und Feiertagen zur Benützung des Schnellzuges Nr. 2 in der Strecke Sollenau—Wien ohne Aufzahlung. Bei allfälliger Hinfahrt an Sonn- und Feiertagen mit Schnellzug Nr. 1 (Wien ab 8.40) beträgt der Schnellzugzuschlag S 1.—. Diese Schnellzugsergänzungskarten sind gleichfalls in unserer Kanzlei zu haben. Der im Fahrplan angegebene Zug Nr. 517 der Zahnradstrecke (ab Puchberg 19.10) wird auch weiterhin an allen Samstagen bis zum Baumgartner, beziehungsweise Schneegrenze, geführt.

Kraftwagenverkehr Payerbach—Hirschwang. Die bisher in Geltung gestandenen Fahrpreise von S 1.10 und S —.80 sind ab Oktober dieses Jahres außer Kraft gesetzt und beträgt jetzt der Fahrpreis einseitlich S —.50 für eine Person.

Fahrpreisermäßigung für Karausflüge. Vom 1. Dezember 1927 angefangen werden von den Österreichischen Bundesbahnen gemeinsam mit der Karabahn kombinierte Rückfahrseine mit einer Ermäßigung der Fahrpreise um 25 v. H. ausgegeben werden. Ein Fahrseineblock umfaßt fünf Fahrkarten Wien—Payerbach—Reichenau, fünf Fahrkarten für die Bergfahrt auf der Karabahn, fünf Anweisungen für die ermäßigte Talfahrt auf der Karabahn und fünf Rückfahrkarten von Payerbach—Reichenau nach Wien. Ein solcher Fahrseineblock kann auch gleichzeitig für mehrere Personen benutzt werden, doch muß bei der Benützung auch jederzeit der Umschlag des Blattes vorgewiesen werden. Diese neuen Blockfahrseine werden nur für die 3. Klasse der Personenzüge ausgegeben; die Benützung von Schnellzügen oder höheren Wagenklassen ist gegen die tarifmäßige Aufzahlung gestattet.

Geschenk!

Zulage!

Georg Schönerer und die Entwicklung des Alldeutschtums in der Ostmark

Von Herwig (Ing. Ed. Pichl)

Einzigartiges Geschichts- u. Nachschlage- werk!

Bisher 4 Bände (2183 Seiten). Der fünfte (letzte) Band ist noch ausständig. Unentbehrlich für jeden, der sich mit völkischen Fragen oder mit der Lebensgeschichte der Deutschen in Österreich beschäftigt.

Bestellungen an den Selbstverlag:

Ing. Ed. Pichl, Wien, 1, Babenbergerstr. 5

2. Stock / 9 bis 12 Uhr / Fernruf 9009

Preise ohne Verpack- und Versandgebühren!

Alle 4 Bände in Ganzleinen gebunden 25 S. Wird allenfalls auch in zwei Teilzahlungen zu 15 und 10 S abgegeben! Der 1., 2. oder 3. Band in Ganzleinen gebunden je 7 S, der 4. Band in Ganzleinen gebunden 9 S.

Verschiedenes.

Ein neues Alpenvereinsheim. In dem Bestreben, den Mitgliedern durch Einrichtung von Alpenvereinsheimen in den Talorten billige Unterkünfte zu schaffen, hat die Sektion nunmehr auch in Radstadt, dem Ausgangspunkt für Bergfahrten in unserm neuen Arbeitsgebiet in den Radstädter Tauern, ein Alpenvereinsheim eröffnet. Das Heim ist im Gasthof „Zur Post“ untergebracht, woselbst die W.-Mitglieder gegen Vorweis der gültigen Mitgliedskarte nur S 1.— pro Bett bezahlen. Die Bergsteiger und Skifahrer werden gern von dieser Begünstigung Gebrauch machen, um so mehr als der Gasthof vorzüglich geführt ist. Den Besitzern, Herrn und Frau Dr. Jasson, gebührt für ihr Entgegenkommen unser bester Dank. Die Schlafplätze bleiben den W.-Mitgliedern gewahrt. G.

Hotel „Talhof“ in Reichenau. Mit dem Besitzer des genannten Hotels, Herrn Ludwig Waisner, wurde ein Abkommen getroffen, wonach unsere Kanzlei Gutscheine für dieses Hotel zum Preise von S 10.— abgibt. In diesem Betrag ist enthalten: eine Autobusfahrt vom Bahnhof Payerbach—Reichenau zum Hotel, ferner eine Nächtigung (Zimmer mit kalt- und warmfließendem Wasser) einschließlich Heizung, ein Nachtstuhl, bestehend aus einer Fleischspeise, Beilage, Nachspeise (Mehlspeise oder Käse), außerdem das Frühstück, bestehend aus Kaffee oder Tee oder Milch, mit Butter und Semmel oder Kuchen, außerdem noch eine Autobusfahrt vom Hotel zur Karabahn. Sollte eine im Pauschalpreise enthaltene Autofahrt wegfallen, so wird für diese S 1.— durch die Hotelverwaltung vergütet. Vor Doppelfeiertagen ist vorherige Anmeldung zu empfehlen.

Pension in Hall bei Admont. Der bekannte Alpinist Gustav Freytag gibt uns bekannt, daß Bergsteiger und Skiläufer in der Villa „Camilla“ Admont in Hall bei Admont Pension zum Preise von S 5.— bis 6.— mit drei Mahlzeiten finden. In der Villa stehen 10—14 Betten zur Verfügung, und es kann dieses Heim nur bestens empfohlen werden.

Das amtliche Schweizer Verkehrsbureau in Wien, 1, Schwarzenbergplatz 18, teilt mit, daß das Sportprogramm für die Winterfaisen und das Programm für die II. Olympischen Winterspiele in St. Moritz nunmehr erschienen ist. Der Prospekt ist unentgeltlich beim genannten Bureau erhältlich. Schriftlichen Bestellungen muß das Rückporto beigelegt werden.

Ski-Vereinigung der Sektion Austria des D. u. O. A.-V.



Kanzlei und Vereinsheim: Wien, 1., Babenbergerstraße 5.

Kanzleistunden: täglich von 16 bis 20 Uhr.

Führer-Besprechungen jeden Freitag von 18 bis 20 Uhr.

Postsparkassentkonto: Nr. 102.381

Fernruf 9009

Arbeitsgebiete: Stubai, Kampalpe, Stilles Dachsteingebiet, Totes Gebirge, Mitterndorf, Schladminger Tauern. Skihütten: ganzjährig bewirtschaftet: Schladmingerhütte auf der Planai (1830 m) und Skiläuferheim „Hohentauern“ bei Triesen (1247 m); unbewirtschaftet (im Mitterndorfer Skigebiet): Grasalmhütte (1647 m), Hirzegggerhütte (1700 m), Leisalmhütte (1715 m). Sportpläne: Steinhaus und Spital am Semmering, Schladming.

Mitgliedsbeitrag: Derselbe beträgt laut Beschluss der 21. ordentlichen Jahresversammlung S 3.50 bei Einzahlung bis längstens 31. Dezember l. J. Nach diesem Zeitpunkt erhöht sich der Beitrag auf S 4.—.

Abzeichen der Ski-Vereinigung können in unserer Kanzlei um den Preis von S 1.— bezogen werden. Das Abzeichen des Österreichischen Skiverbandes ist ebendort um S —.50 erhältlich.

Bericht über die 21. ordentliche Hauptversammlung der Ski-Vereinigung.

Eine stattliche Anzahl Mitglieder hatte sich eingefunden, um den Bericht der Leitung über das abgelaufene Winterhalbjahr 1926/27 entgegenzunehmen. Theodor Karl Holl, der l. Vorsitzende, gab einen Überblick über die Tätigkeit der Ski-Vereinigung der Sektion Austria, aus dem folgendes hervorzuhellen ist. Der Mitgliederstand betrug 1132 gegen 1352 im vorhergegangenen Geschäftsjahre. Im Arbeitsgebiet Stubai-Kampalpe wurden alle Markierungen instand gehalten, im Arbeitsgebiet Schladming die Skibezeichnung Planai-Göllsäge zum Anschluss der Bezeichnung zur Krummhölzlhütte neu hergestellt und die anderen Markierungen mustergetreu instand gesetzt. Im Gebiete von Mitterndorf mussten infolge Jagdpachtwechsels einzelne Strecken umgelegt werden, so der Skiweg Breitenmühl-Teufel. Im Gebiet des Stoderzinken erwies sich die neue große Markierungsanlage vom Guttentberg zum Brühnerhütte als sehr zweckdienlich und gut angelegt. Die Vorarbeiten für die Erstellung von Winterbezeichnungen in den Radstädter Tauern wurden durchgeführt. An ganzjährig bewirtschafteten Hütten besitzt die Ski-Vereinigung das Bergsteiger- und Skiläuferheim Hohentauern und die Schladmingerhütte auf der Planai, die im Vereine mit der Sektion Schladming gebaut wurde. Die Bewirtschaftung beider Hütten war zufriedenstellend und letztere wies einen sehr guten Besuch auf. Unbewirtschaftete Hütten sind die Leisalmhütte, Hirzegggerhütte und Grasalmhütte. Die probeweise eingeführte Bewirtschaftung der Leisalm wurde aufgelassen und diese sowie die Hirzegggerhütte neu eingerichtet.

Die Skikurse wurden im vergangenen Jahre gemeinsam mit der Sektion Austria durchgeführt und wiesen die gleiche Teilnahme wie in den früheren Jahren auf. Aus diesem Grunde werden in der kommenden Winterzeit die Kurse von der Skivereinigung allein veranstaltet werden.

Der Kassabericht des Herrn Oskar Mull sowie der Voranschlag für 1927/28 wurden genehmigt. Der Mitgliedsbeitrag für 1927/28 wurde mit S 3.50, beziehungsweise S 4.—, belassen.

Bei den Neuwahlen in den Ausschuss ergaben sich einige Veränderungen, da die Herren Anton Kraus und Willy Koller wegen beruflicher Behinderung aus dem Ausschuss ausschieden. Der Vorsitzende sprach Herrn Kraus für seine umsichtige und tatkräftige Unterstützung den besonderen Dank aus. Wiedergewählt wurden die Herren Opel, Traga, Mull und Zehner, neugewählt die Herren Hermann Hiller auf zwei Jahre und Geyr Pollat auf ein Jahr. Zum Rechnungsprüfer wurde einstimmig wie bisher Herr Hein gewählt.

Der Vorsitzende Holl, der abermals die Hauptarbeit geleistet hatte, versprach, sich auch weiterhin in den Dienst der Winterreise zu stellen und richtete an die Mitglieder die Aufforderung, sich regen an den Veranstaltungen zu beteiligen.

So bot die Jahresversammlung ein Bild eifrigster, zielbewusster Tätigkeit und eines schönen Zusammenhaltens aller Freunde des Skilaufes.

Anschließend fand ein Lichtbildervortrag des Herrn Julius Gallian statt, betitelt „Im Winter durch die Arbeitsgebiete der Austria“, der lebhaften Beifall hervorrief.

Veranstaltungen im Winter 1927/28:

A. Skiunterrichtskurse für Anfänger.

1. Kurs in Spital am Semmering vom 4. bis 10. Dezember 1927. Bei ungenügender Schneelage wird der Kurs örtlich verlegt. Kursleiter: Adolf Chudzikowski. Besprechung: 1. Dezember 1927.

2. Weihnachtsskurs in Steinhaus am Semmering vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Besprechung: 20. Dezember 1927.

3. Weihnachtsskurs in Mitterndorf (Steirisches Salzammergut) vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Prof. Josef Steinbach und Adolf Chudzikowski. Besprechung: 20. Dezember 1927.

4. Weihnachtsskurs in Schladming vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Siegfried Amanshauser. Besprechung: 20. Dezember 1927.

5. Kurs in Steinhaus am Semmering vom 8. bis 15. Jänner 1928. Kursleiter: Ernst Burian. Besprechung: 4. Jänner 1928.

Kursbeitrag: Für Mitglieder S 10.—, für Alpenvereinsmitglieder S 14.—, für Nichtmitglieder S 18.—.

6. Kurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen in der näheren oder weiteren Umgebung Wiens, je nach Schneelage. Die Kurstage beginnen sofort bei genügender Schneelage. Ort, Zeit und Besprechungstag werden durch die Kanzlei bekanntgegeben. Kursleiter: Hermann Hiller.

Kursbeitrag: Für Mitglieder S 4.—, für Alpenvereinsmitglieder S 8.—, für Nichtmitglieder S 10.—.

B. Fortbildungskurse.

1. Skitechnischer Fortbildungskurs beim Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 4. bis 10. Dezember 1927. Kursleiter: Franz Reglovich. Besprechung: 1. Dezember 1927.

2. Fortbildungskurs in Steinhaus am Semmering vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Besprechung: 20. Dezember 1927.

3. Fortbildungskurs in Mitterndorf (Steirisches Salzammergut) vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Prof. Josef Steinbach und Adolf Chudzikowski. Besprechung: 20. Dezember 1927.

4. Fortbildungskurs in Schladming vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Siegfried Amanshauser. Besprechung: 20. Dezember 1927.

5. Fortbildungskurs beim Theodor-Karl-Holl-Haus (Mitterndorf) vom 5. bis 12. Februar 1928. Kursleiter: Franz Reglovich. Besprechung: 31. Jänner 1928.

6. Fortbildungskurs bei der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 12. bis 19. Februar 1928. Besprechung: 8. Februar 1928.

7. Fortbildungskurs bei der Rinnhoferhütte (Schneealpe) vom 11. bis 18. März 1928.

Kursbeitrag: Für Mitglieder S 10.—, für Alpenvereinsmitglieder S 14.—, für Nichtmitglieder S 18.—.

8. Skitechnischer Fortbildungskurs an vier aufeinanderfolgenden Sonntagen im Jänner 1928 in Steinhaus oder Spital am Semmering, und zwar vom 6. bis 8. (3 Tage) und am 15., 22. und 29. Jänner 1928. Kursleiter: Ing. Hans Fühßel (Skilehrer).

Kursbeitrag: Für Mitglieder S 10.—, für Alpenvereinsmitglieder S 14.—, für Nichtmitglieder S 18.—.

Was schenke ich meinem Mann?

„Gnädige Frau! Schenken Sie ihm, wenn Sie ihm eine Freude bereiten wollen, einen Hausrock aus unserem Lager!“

WARENHAUS WÄHRINGERGÜRTEL

Wien, IX., Währingergürtel Nr. 104a

(im Stadtbahnstationsgebäude Währingerstraße).

Auch Zahlungserleichterung!

C. Turenkurse.

1. Weihnachtsturenkurs im Gebiete von Saalbach vom 24. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Viktor Hubner. Besprechung: 21. Dezember 1927.
 2. Weihnachtsturenkurs im Gebiete von Kitzbühel vom 25. Dezember 1927 bis 1. Jänner 1928. Kursleiter: Ernst Burian. Besprechung: 21. Dezember 1927.
 3. Turenkurs im Gebiete des Seefarhauses (Radstädter Tauern) vom 1. bis 8. Jänner 1928. Kursleiter: Dr. Karl Pühringer. Besprechung: 29. Dezember 1927.
 4. Turenkurs im Gebiete von Schladming vom 15. bis 22. Jänner 1928. Besprechung: 10. Jänner 1928.
 5. Turenkurs im Gebiete von Zochberg (Kitzbüheler Alpen) vom 29. Jänner bis 5. Februar 1928. Kursleiter: Hugo Tomaschek. Besprechung: 24. Jänner 1928.
 6. Turenkurs im Gebiete des Seefarhauses (Radstädter Tauern) vom 4. bis 11. Februar 1928. Kursleiter: Ludwig Szabo. Besprechung: 31. Jänner 1928.
 7. Turenkurs im Gebiete von Kitzbühel vom 12. bis 19. Februar 1928. Kursleiter: Ing. Hans Füllböck (Stillehrer). Besprechung: 7. Februar 1928.
 8. Turenkurs im Gebiete von Lech (Vorarlberg) vom 19. bis 26. Februar 1928. Kursleiter: Adolf Chudziłowski. Besprechung: 14. Februar 1928.
 9. Turenkurs im Gebiete der Fermalgruppe und im Rhätikon vom 19. bis 26. Februar 1928. Kursleiter: Dr. Oskar Melton. Besprechung: 14. Februar 1928.
 10. Turenkurs im Gebiete des Wildkogelhauses (Kitzbüheler Alpen) vom 3. bis 10. März 1928. Kursleiter: Ludwig Szabo. Besprechung: 23. Februar 1928.
 11. Turenkurs im Gebiete des Seefarhauses (Radstädter Tauern) vom 11. bis 18. März 1928. Kursleiter: Rudolf Barnert. Besprechung: 7. März 1928.
 12. Turenkurs im Gebiete der Heidelbergerhütte vom 11. bis 18. März 1928. Kursleiter: Konstantin Jaweck. Besprechung: 2. März 1928.
 13. Turenkurs im Toten Gebirge (Holl-Haus—Pühringerhütte—Foserhütte) vom 18. bis 25. März 1928. Kursleiter: Ing. Hans Füllböck (Stillehrer). Besprechung: 14. März 1928.
 14. Hochalpiner Turenkurs in den Ötztaler Alpen vom 6. bis 13. Mai 1928. Kursleiter: Oberstleutnant Georg Bligeri. Anmeldungsfrist: 16. April 1928.
- Kursbeitrag: Für Mitglieder S 6.—, für Alpenvereinsmitglieder S 10.—, für Nichtmitglieder S 12.—.

D. Ausbildungs-Turenkurse.

1. Gruppe. Leiter: Hans Slezak.

- a) 4. Dezember 1927: Schneecalpe; 11. Dezember 1927: Hobe Veitsch; 18. Dezember 1927: Stuhled—Pretul; 1. Jänner 1928: Planet—Hauser Raibling.
- b) 22. Jänner 1928: Almogel; 29. Jänner 1928: Höllengebirge—Durchquerung; 5. Februar 1928: Guttentberg—Hirzberg—Mitterndorf; 12. Februar 1928: Hochkönig.

2. Gruppe. Leiter: Rudolf Barnert.

4. Dezember 1927: Farnitz—Alpi; 11. Dezember 1927: Stuhled; 18. Dezember 1927: Reissalpe; 8. Jänner 1928: Schneecalpe.
- Kursbeitrag: Für Mitglieder S 5.—, für Alpenvereinsmitglieder S 9.—, für Nichtmitglieder S 12.—.
- Besprechung jeweils am vorhergehenden Freitag.

3. Gruppe. Leiter: Prof. Ernst Janner.

- a) Im Winterheim des Bundesministeriums für Unterricht in St. Christoph am Arlberg vom 18. bis 24. März 1928. Gesamtkosten des Aufenthaltes samt Kursbeitrag S 50.—.
- b) In Badgastein im Februar 1928.

E. Weihnachtsturen.

1. Im Gebiete des Skiläuferheimes Hohentauern (Böhensteingruppe) am 25. und 26. Dezember 1927. F.: Hans Slezak. Speisenbeitrag S 1.—.
 2. Im Gebiete der Austriahütte (Dachsteingruppe) vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Sepp Reiter. Speisenbeitrag S 1.—.
 3. Im Gebiete von Schladming vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Helmut Linder. Speisenbeitrag S 1.—.
 4. Im Gebiete der Brünnerhütte (Dachsteingruppe) vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Hermann Hiller. Speisenbeitrag S 1.—.
 5. Im Gebiete des Seefarhauses (Radstädter Tauern) vom 24. bis 26. Dezember 1927. F.: Sepp Pollak. Speisenbeitrag S 1.—.
- Die Abfahrt erfolgt jeweils am Vortage. Die Besprechung für alle Führungen findet am 19. Dezember 1927 statt.

F. Sonntags-Skituren.

Anmeldungen in der Kanzlei beim jeweiligen Führer unbedingt erforderlich. Besprechung am vorhergehenden Freitag von 18 bis 20 Uhr.

4. Dezember 1927: Schneecalpe, F.: Viktor Hubner; Schneeburg, F.: Hermann Hiller; Kampalpe, F.: Dr. Karl Pühringer.
8. Dezember: Kampalpe, F.: Dr. Oskar Melton.
11. Dezember: Stuhled, F.: Sepp Pollak; Schneecalpe, F.: Hermann Hiller.
18. Dezember: Schneecalpe, F.: Otto Gallian; Dürrenstein, F.: Dr. Oskar Melton; Hochkar, F.: Dr. Karl Pühringer.
8. Jänner 1928: Lawinenstein, F.: Gustav Ibener.
15. Jänner: Sonnwendstein, F.: Oskar Muli; Angertogel, F.: Dr. Oskar Melton; Geierkogel, F.: Konstantin Jaweck.
22. Jänner: Irbitzkogel, F.: Sepp Pollak; Stuhledgebiet, F.: Konstantin Jaweck; Schneeburg (Kubischneeburg) F.: Dr. Karl Pühringer; Planet, F.: Hermann Hiller.
22. bis 25. Jänner: Kitzbüheler Berge, F.: Dr. Oskar Melton.
29. Jänner: Planet—Hauser Raibling, F.: Julius Gallian; Tirolerfogel, F.: Hermann Hiller.
5. Februar: Wechsel, F.: Oskar Muli; Plehnitzinken, F.: Konstantin Jaweck.
12. Februar: Stuhled, F.: Adolf Chudziłowski; Almogel, F.: Dr. Karl Pühringer; Gasselhöhe, F.: Viktor Hubner.
19. Februar: Lawinenstein, F.: Rudolf Barnert; Reissalpe—Staff, F.: Konstantin Jaweck.
26. Februar: Laarhang, F.: Gustav Ibener.
4. März: Sedauerzinken, F.: Hermann Hiller; Veitsch, F.: Konstantin Jaweck.
11. März: Tragln, F.: Viktor Hubner; Hochreichart, F.: Dr. Oskar Melton.
18. März: Hochreichart, F.: Sepp Pollak.
25. März: Schneecalpe, F.: Otto Gallian; Böhenstein, F.: Konstantin Jaweck; Kitzsteinhorn, F.: Dr. Karl Pühringer.



Wintersport-Ausrüstung ERNST DÖRFLER

Wien, 6., Gumpendorferstraße 51

Gegründet 1867

Fernruf 64-54

Original Norweger-Hickoryski, erstklassige Eschenschienen in- und ausländische Marken, Hasel- und Bambusstöcke, alle Bindungen.

Norweger Skikostüme, handgenähte Ski-, Berg- und Sportschuhe.

Pullover, Sweater, Westen, Shals, Handschuhe, Fäustlinge usw. Übernahme sämtlicher Reparaturen und Montagen.

Bitte neue Winterpreisliste zu verlangen!

Alpenvereinskränzchen am Semmering, 11. Februar 1928.

G. Winter in der Schweiz.

Turenkurs im Gebiete von Engelberg vom 12. bis 22. Februar 1928. Kursleiter: Julius Gallian.

Die Umgebung von Engelberg zählt zu den schönsten Gebieten der Schweiz.

Die Unterbringung der Teilnehmer erfolgt in einem erstklassigen Hotel, einem der besten von Engelberg. Die Verpflegung ist den Schweizer Verhältnissen entsprechend vorzüglich.

Die Gesamtkosten der Reise und des Aufenthaltes, einschließlich des Kursbeitrages betragen ungefähr S 320.—. Die Kosten ermäßigen sich bei größerer Teilnehmerzahl. Die Einzahlung kann auch in Teilbeträgen geleistet werden.

Auskünfte und Anmeldungen in der Kanzlei. Der Kursleiter steht jeden Donnerstag ab 18 Uhr zur Verfügung.

Anmeldeschluß 2. Februar 1928.

H. Drei Wochen in Schweden

vom 4. bis 25. März 1928.

Reiseplan: Wien—Berlin (2 Tage Aufenthalt)—Stockholm (2 Tage Aufenthalt)—Åre (6 Tage Aufenthalt)—Storlien (6 Tage Aufenthalt)—Trondhjem—Oslo [Christiania] (1 Tag Aufenthalt)—Göteborg—Berlin—Prag—Wien.

Skituren werden geführt im Gebiete von Åre und Storlien, woselbst auch Gelegenheit zu Rentier-Schlittenfahrten gegeben ist. Teilnehmerzahl beschränkt. Auskünfte in der Kanzlei, welche auch die Sichtvermerke auf den Reisepässen besorgt.

J. Turenkurse zu Ostern

in den Gebieten von Mitterndorf (Theodor-Karl-Holl-Haus), Totes Gebirge (Leithalmhütte), Radstädter Tauern (Seckarhaus und Groß-Arl), Rottenmanner Tauern (Skiläuferhelm), Dachstein (Simonshütte—Guttenberghaus—Brünnerhütte), Rätal, Granatspitzgruppe (Rudolfshütte), Glodnergruppe (Oberwalderhütte), Rißbücheler Alpen (Wildkogelhaus), Schladminger Tauern (Schladmingerhütte), Silvrettagruppe (Heidelbergerhütte), Fernwall, Rhätikon (Gargellen) usw. sind vorbereitet.

Fortlaufende Skikurse in der Arbergtechnik

für Anfänger und Vorgefertigte in Mitterndorf (Steirisches Salzammergut) vom 15. Jänner bis 12. Februar 1928.

Kursleiter: Ing. Hans Fürböd (Skilehrer).

Gesamtkosten für sechstägigen Unterrichtskurs (Nächtigung, Verpflegung und Kursbeitrag) S 75.—.

Anmeldung in der Kanzlei der Skivereinigung.



Jugendgruppe

des

Zweiges Austria des D. u. W. A. - V.

Zusammenkunft der Jugendgruppe jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr im Speisezimmer unseres Vereinsheimes.

Veranstaltungen:

Sonntag, den 4., 11. und 18. Dezember 1927

Skikurse für Anfänger und Fortgeschrittene je nach Schneelage.

Vorbereitung an jedem vorangehenden Donnerstag.

Weihnachtskikurse

in der Zeit vom 25. Dezember 1927 bis 2. Jänner 1928 für Anfänger und Fortgeschrittene.

Gruppe A: Burschen — Spital am Semmering;

Mädchen — Schieferbauerhof b. Spital a. Semmering.

Gruppe B: Burschen und Mädchen — Schladming, Standort Jugendherberge.

Gruppe C: Nur für Burschen — Hohentauern.

Anmeldung bis 15. Dezember 1927.

Vortrag.

Donnerstag, den 15. Dezember: Vorlesung Camillo Opele.

Ski

Größte Auswahl
Jede Reparatur
und Montage
prompt und
fachgemäß

Ausrüstung für Bergsteiger und Skifahrer

Alpina-Spezialartikel

Alpinazette, Biwakmäntel, Biwakjacken, Biwaksocken, Sturmhauben, Windanzüge, Skiwesten, Karoten, Skischuhe, Bergschuhe, Bergsteiger-Klinometer nach Herrn E. Meletzki usw.

SPORTHAUS ALPINA

INHABER:
HANS NEMECIK

Wien, X., Laxenburgerstraße Nr. 27, Fernsprecher 71-9-79.



Wo sind wir?

In welcher Richtung müssen wir weitergehen?

Auskunft auf diese Fragen in höchst zuverlässiger Weise geben die guten Kompassse, voran die „Béard-Bussolen“ von

Josef Wnt & Bruder

Optiker und Mechaniker

Wien, 16/2, Thalstraß 15. Gegründet 1866. Fernruf 36-1-63.

Filiale: 15/1, Märzstraße 2. Fernruf 36 7-82.

Kostenlose Prospekte und ausführliche Gebrauchsanweisungen auf Wunsch. Große Auswahl in Barometern, Höhenmessern, Feldstechern und Prismengläsern in allen Preislagen.

Eigene Reparaturwerkstätten. Täglich Provinzversand.

Beil.-Anbratgläser für Schutzbrillen.

SKI-KOSTÜME KRISCH

Kärntnerring 2

Tel. 51-3-59

F. TURCZYNSKI

WIEN, I., WOLLZEILE 18

Gegründet 1882 ♦ Telefon 70-0-50

FRANZ TURCZYNSKI



Erstklassige
Skianzüge
für Damen u. Herren
fertig und nach Maß

Große Auswahl in in-
und ausländischen
Skiern

Skischuhe, nur
Handarbeit

Sämtliche
**Wintersport-
ausrüstungen**
bester Qualität.



Haben Sie schon an Weihnachten gedacht?

In wenigen Wochen steht vor dem Weihnachtsbaum ein Kind mit glänzenden Augen und sucht nach dem Spielzeug, das Sie ihm darunter hingelegt haben. Dieses auszusuchen hilft Ihnen meine eben erschienene Preisliste. Sie enthält Spielzeug für Kinder und Unterhaltung für Erwachsene. Verlangen Sie sofort deren kostenlose Zusendung.

A N T. C. N I E S S N E R
Wien, VII., Kirchengasse 9. Tel. B-33-3-17.



Am Donnerstag, den 12. Jänner 1928, findet Punkt 19.30 Uhr im Vereinsheim des Zweiges Austria, Wien, I., Babenbergerstraße 5, 2. Stock, die

3. ordentliche Jahreshauptversammlung

der Lichtbildnergruppe des Zweiges Austria des DÖAV, Wien, mit folgender Tagesordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1927.
2. Wahl des Vorstandes.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer und eines Ersatzmannes derselben.
4. Beschlußfassung über Änderung der Geschäftsordnung (Art. 2, 3 und 14).
5. Festsetzung der Höhe der Mitglieds- und sonstigen Beiträge für das Jahr 1928.
6. Allfälliges.

Laut Art. 22 der Geschäftsordnung müssen Anträge von Mitgliedern, die auf die Tagesordnung unter „Allfälliges“ gesetzt werden sollen, mindestens fünf Tage vor der anberaumten Versammlung schriftlich eingebracht werden!

Sollte diese Jahreshauptversammlung aus irgendeinem Grunde nicht beschlußfähig sein, so findet am gleichen Tage, Punkt 20 Uhr, im gleichen Räume eine neue Jahreshauptversammlung statt, die sodann unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Die Veranstaltungen der Lichtbildnergruppe für den Monat Jänner 1927 sind folgendermaßen festgesetzt:

Donnerstag, 12. Jänner: Jahreshauptversammlung im Vereinsheim der Austria.

Donnerstag, 19. Jänner: Julius Schwab: „Vom lichtgebildeten Säugling und anderen Lichtbildern.“ (Zerfünftige Betrachtungen mit Humor und Lichtbildern.)

Donnerstag, 26. Jänner: Dr.-Ing. Zippermayr: „Das Wesen der farbenempfindlichen Platte.“

Sämtliche Vorträge finden im Arbeitsheim der Lichtbildnergruppe statt und beginnen Punkt 20 Uhr.

Neue Wettbewerbe.

Für das Jahr 1928 sind innerhalb der Lichtbildnergruppe folgende Wettbewerbe, über die noch eingehender berichtet werden wird, vorgesehen:

I. Wettbewerb, endet am 5. April 1928:

„Unter der Herrschaft des Winters.“

II. Wettbewerb, endet am 31. Mai 1928:

„Bei der Arbeit.“

III. Wettbewerb, endet am 4. Oktober 1928:

„Der Wetterbaum.“

IV. Wettbewerb, endet am 6. Dezember 1928:

„Zeugen vergangener Zeiten.“

Spezialhaus für Photographie und Touristik

Sport-Berger

Wien, 16., Lerchenfeldergrütel 51.

Begründet 1903. Fernsprecher 25-8-38.

Alpenvereins-Mitglieder erhalten auf Touristenartikel 5% Nachlaß.



Hollieferant Sr. Maj. König
Georgs V. von England



BOVRIL

ist Rindfleisch in flüssiger Form.
Ein Kaffeelöffel voll in einer
Tasse Wasser aufgekocht, er-
gibt eine wohlschmeckende,
kräftige Bouillon,
daher für Sportsleute unent-
behrlich.

General-
depot:

MATHIAS STALZER

Delikatessenhandlung

Wien, I., Kärntnering 8 und Lichtensteg 5

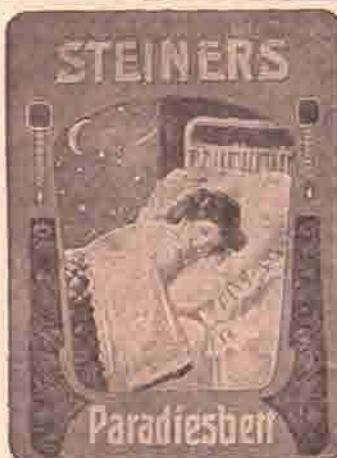
Alle erstklassigen Lebensmittelgeschäfte führen Bovril

ALLE ARTEN
DRUCKSORTEN



WERBEDRUCKE

BUCHDRUCKEREI
TYROLIA A.G.
WIEN, VII. BEZIRK
NEUBAUGASSE 12
FERNRUF 84-3-75



**Steiners
Paradiesbett**

Ist nur echt zu beziehen vom
Paradiesbetten - Steiner

Inh. Hermann Steiner
V., Margaretenstraße 71

Mitglied des DÖAV.
Beim Einkauf erhalten Mitglieder
Begünstigungen.

Messingbetten von S 98.— an,
Eisenbetten von S 45.— an,
Afrikamatratzen von S 48.— an,
Roßhaarmatratzen, Steppdecken,
Dauendecken in bekannt guter
Qualität.

Keine anderen Filialen in Wien.



Millionenfach bewährt!
Wasserdichte Schuhe
durch **Lederöl**

ESSEN & CO. GMBH. CHEMISCHE FABRIK MUHLENBECK BEI BERLIN

Sporthaus Beran & Co.

Wien, 14.,

Mariahilferstraße 201

Telephon 81-5-22

Jetzt kauft man Ski

1 Paar Ski S 12.50

Stemmlöcher pro Paar S 1.—



JOHANN
MENNER
WIEN, VI.

Gumpendorferstr. 20

**frische
Schi-Kostüme
nach Maß**

Schrifttum und Kunst.

Sektion München

Empfehlenswerte Hotels u. Gasthöfe für Alpenvereins-Mitglieder:

Gröden und seine Berge. Von Hans Barth. Mit 12 Bildern nach Eigenaufnahmen des Verfassers. München, Verlag F. Bruckmann A. G., in Pappe gebunden M. 5.50. — Ein Buch der Erinnerung und Dankbarkeit nennt der Verfasser, der ebenso als erfolgreicher Bergsteiger bekannte wie als schwungvoller alpinistischer Schriftsteller der Alpenvereinschriften, sein längstes Werk, in dem er das Grödenertal und die Bergwelt, in der er als Befehlshaber der 1. u. 2. Bergführer-Ausbildungskompagnie Monate, ja Jahre zugebracht, die er aber auch als Bergsteiger oft aufgesucht und so gründlich kennengelernt hat, in der ihm eigenen lebendigen Art schildert. Dem wohl schönsten, heute auch bequemsten Zugange zu den Grödener Felsriesen von Klausen aus wird einleitend eine knappe Würdigung zuteil, worauf einige Seiten dem Tal, seiner Anrauhung und seinen Verändern gewidmet sind. Der weitaus größte Teil des Buches enthält Schilderungen von Bergfahrten in der Gessler-, Sella- und Langkofelgruppe, jedoch keine Aufzählung von Bändern, Rissen, Graten und griffarmen Plattenmoanden, sondern lebendige, oft mit sonnenigem Humor gewürzte Erzählungen von Berg-erlebnissen eines begeisterten Alpinisten. Heißer Dank für genossene glückliche Stunden, aber auch tiefe Wehmut ob des Verlustes dieser einzigartigen Bergwelt sprechen aus fast jeder Seite, und der starke Glaube an die ewige Wieder-erstattung dessen, was jetzt getrennt ist und doch zusammengehört, weht uns aus den Seiten entgegen, mit denen Hans Barth sein prächtiges Buch beschließt, das ich als eine seiner schönsten und gelungensten Schöpfungen bezeichnen möchte. Durch den reichen, fast durchwegs vorzüglichen Bilderreichtum ist der vornehm ausgestattete Band nicht nur ein Born der Erinnerung für jeden, der die Berge um Gröden kennt, sondern auch eine überzeugende Werbeschrift für das von kunstfertiger, deutschfreundlicher Bevölkerung bewohnte, aus dem Fälschhorn der Schönheit so reich bedachte Tal, die jedem Bergfreund als köstliche Gabe wärmstens empfohlen werden kann.

„Der Winter“, Zeitschrift für Wintersport, herausgegeben von E. J. Luther. Bergverlag, München, Hindenburgstraße 49.

Schau dir mal einen guten Skiläufer an, der im Gelände seinen Weg kreuzt. Du wirst sehen, wenn du beobachten kannst, daß alle Hüfen, die dir im Skiläufe zerlegt, zerfällt, sozusagen die beingerecht beigebracht wurden, er hat nicht sauber oder vollständig durchgeführt. Er scheint nur dieses oder jenes angestrichen und wuppig, ist Wendung, Fahrtbremsung, Richtungsänderung oder halt erreicht. So verändert der Herausgeber unter dem Titel „Die Zählung des Ski“ in überaus feinfühler Weise über den Skiläufer im ersten Heft des „Winter“. Mit diesem Heft des neuen 11. Jahrganges dieser besten Winterportzeitschrift hat die Schriftleitung und der Bergverlag Rudolf Roth wieder ein Werk geschaffen, das in die Hand eines jeden Skiläufers gehört. — Von der Eignung zum Skiläufer spricht Dr. M. Bogdan aufklärend und interessant und sagt, daß auch für den, der Skiläufen lernen will, seine Eignung hierzu sich durch physikalische Prüfung feststellen ließe. — Das himmlische Märchen von der weißen Schneefarbe von Walter Schmidlin, der Aufsatz „Gewachsene Eiser“ und zahlreiche Verbandsnachrichten beschließen den im Kunstdruck reich bedruckten Inhalt.

Glücks Alpenkalender 1928, 28 Seiten, große Bilder, 6 Kunstdruckbeilagen, 4 Anstiegsblätter. Verlag Paul Müller, München 2, NW 8, S. 5.

Zum drittenmale erscheint nun dieser vortreffliche, von dem Altmeister der österreichischen Bergsteigerei und 3. Vorsitzenden des D. u. V. Alpenvereins, Dr. Karl Stodig, herausgegebene, mit 114 Abbildungen reich geschmückte Kalender. Der Verfasser hat jedes Bild mit erklärenden, seiner Eigenart entsprechenden Anmerkungen versehen, die den fast durchaus vorzüglichen Bildern einen stilvollen Rahmen bieten. Ein Preisversteigerungs gibt den glücklichen Gewinn die Möglichkeit, ein alpinistisches Gemälde von Ernst Plass, Gelpresse und alpine Werte zu gewinnen.

Alpiner Wanderschmuck. Von den farbigen Kunstblättern, die vom Alpinen Verlag Gustav Schmidt, Wien, 4., Danilgasse 17a, herausgegeben wurden und mit Recht in Bergsteigertreffen lebhaften Beifall fanden, sind wieder einige

Durch unsere Vereinskasse können bezogen werden:

Zeitschrift zur 53. Hauptversammlung in Wien 1927	S 10.—
„Wiens Bergsteigertum“, verfaßt von Hofrat Ing. Eduard Pichl	7.—
„Erschließer der Berge“:	
Band 1: Hermann von Barth	2.—
2: Ludwig Purtscheller	2.—
3: Emil Signonny	2.—
4: Paul Grohmann	2.—
„Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1927 mit Karte der Pechtal- und Klostertaler Gruppe und Karte der Umgebung des Obstanzer Sees	6.50
„Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1926 mit Karte der Pechtal- und Klostertaler Gruppe	6.50
„Zeitschrift“ (Jahrbuch) 1923	4.10
„ „ 1922	1.—
„ „ 1921	1.50
„ „ 1920 mit Karte des Brennergebietes	2.50

Versand nur gegen Voreinzahlung des Betrages einschließlich Postspesen oder gegen Nachnahme.

Habsburghaus Rag, 1780 m. Ganzjährig bewirtschaftet. Pächter: Karl Sivoboda.

Mallnitz 1200 m. Höhenluftkurort, Turistenstation, Alpenvereinsherberge, Bergführer- u. Rettungsstation für alpine Unfälle. Ständige Autoverbindung ins Glocknergebiet. Auskünfte und Prospekte durch die Fremdenverkehrskommission.

Mallnitz Albers Alpenhotel, 1200 m. Sitz des ÖSV. Zentralheizung. Skikurse.

Alpenhotel Annapenhof

(Besitzer: Camillo Kronich)

900 Meter, am Fuße der Rag gelegen.

Öffentliche Sprechstube. Südbahnstation Payerbach, von Edlach in 30 Minuten zu Fuß zu erreichen. Elektr. Licht. 30 Fremdenzimmer. Luft u. Sonnenbad. Fahrgelegenheit im Hause. Südliche Höhen- und Sonnenlage. Ein Drittel Weg im Aufstieg zum Ottobaus gelegen. Bei wöchigem Aufenthalt für Erholungsbedürftige ermäßigte Preise.

Eigene Touristenherberge mit 25 einfachen Betten (separierte 3-Betten-Zimmer) für Mitglieder. Preis per Bett 50 g.



Neu eröffnete Abteilung für
Berg- und Wintersport

unter sportlicher Leitung

FELBERMAYER & CIE.

„ZUM HERRNHUTER“

Wien, I., Neuer Markt 17

SKI-Schienen
-Bindungen
-Doppelstöcke
-Schuhe

Waterproof (echt russisch. Fuchten)

sowie: Überanzüge, Windjacken, Rucksäcke und sonstige spezielle Ausrüstung für Hoch- und Wintertouren.



SEB. BEER

Wien, I., Michaelerplatz 6

**Wasserdichte
Berg- und
Jagd-Schuhe**

Sie kaufen **Ski** am besten

in der

Skiklinik E. Dowisch

Wien, 17., Bartholomäusplatz, neben der Kirche

Übernahme sämtlicher Reparaturen

Restaurant J. Leber, Besitzer **Karl Mayer**, **Wien, 1., Babenbergerstraße 5**
Zusammenkunft der Mitglieder des DÖAV, Zweig Osttirol

Fernsprecher 90-33